SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER LANDTAG **Drucksache 19/2395**
19. Wahlperiode 2020-09-08

Bericht

der Landesregierung

Sportentwicklungsplanung für Schleswig-Holstein

Drucksache 19/255

Federführend ist das Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung

1. Vorbemerkung

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hatte in seiner 5. Plenartagung der 19. Wahlperiode die Drucksache 19/255 angenommen und die Landesregierung gebeten, bis zum Ende des Jahres 2020 eine landesweite, kreisübergreifende Sportentwicklungsplanung für das Land Schleswig-Holstein vorzulegen.

2. Aufgabenstellung

Im Zeitraum von 2018 bis einschließlich 2020 sollte für das Land Schleswig-Holstein eine wissenschaftlich begleitete Sportentwicklungsplanung unter Einbeziehung von Breiten-, Freizeit- und Trendsport sowie Leistungs- und Hochleistungssport durchgeführt werden.

Der Sportentwicklungsplan sollte in enger Abstimmung mit dem Landessportverband, den drei kommunalen Landesverbänden, mindestens fünf Vertreterinnen und Vertretern der Landesfachverbände verschiedener Disziplinen und eine Bürgerin oder ein Bürger, die nicht verbandlich organisierten Sport ausüben, und des Profi-Sports sowie einer Vertretung des Olympiastützpunktes Hamburg/Schleswig-Holstein erstellt werden. Die Bevölkerungsbefragung sollte bis Ende des Jahres 2018 abgeschlossen sein, die vollständige Sportentwicklungsplanung bis Ende 2020 vorliegen. Inhaltlich sollte sich der Entwicklungsplan vor allem mit den künftigen Anforderungen an ein zeitgemäßes Sporttreiben in den Bereichen des Breiten-, Gesundheits- und Freizeitsports auf der einen sowie dem Nachwuchs- und Leistungssport auf der anderen Seite befassen.

3. Projektverlauf und Beteiligung

Die Federführung zur Umsetzung des Auftrages des Schleswig-Holsteinischen Landtages lag im Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung (MILIG). Für die Gesamtkoordinierung wurde im MILIG das „Projekt Sportland“ gebildet. Mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) aus Stuttgart be-

auftragt. Zur Erarbeitung entsprechender Zielbestimmungen und Handlungsempfehlungen wurden sechs Arbeitsgruppen mit ehrenamtlich tätigen externen Beraterinnen und Beratern unter Beteiligung fachrelevanter Landesressorts gebildet. Zur Koordinierung wurde ein Lenkungsausschuss unter der Leitung von Staatssekretärin Kristina Herbst gebildet. Ihm gehörten an: Vertreterinnen und Vertreter des Landessportverbandes, der Landesfachverbände Fußball, Turnen, Schwimmen, Reitsport, Leichtathletik und Rehabilitations- und Behindertensport, der drei kommunalen Landesverbände, Akteure aus dem Spitzen- und Profisport, ein Vertreter des nichtorganisierten Sports sowie des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK), des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (MSGJFS) sowie des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus (MWVATT).

Bevölkerungsbefragung

Im dritten Quartal des Jahres 2018 wurden rund 42.000 repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 81 Jahren gebeten, in einem schriftlich oder online auszufüllenden Fragebogen Angaben zu ihrem aktuellen Sportverhalten und Wünschen an die künftige Ausübung von Sport und Bewegung zu machen (siehe Band 2).

Befragungen von Schülerinnen und Schülern, der Schulen und der Verbände

In Abstimmung und mit Unterstützung des MBWK wurden ebenfalls im dritten Quartal 2018 zum einen Schulleitungen und Sportlehrkräfte zum Sportunterricht um Auskunft gebeten, zum anderen wurden Schülerinnen und Schüler von der fünften Klassenstufe an anonym über ihre Sportvorlieben und -wünsche befragt. Mit Blick auf den Landtagsauftrag waren die Themen Schwimmsport und Schwimmsportstätten ein Schwerpunkt der Erhebungen. Darüber hinaus wurden auch die 14 Kreissportverbände und 52 Landes-Sportfachverbände sowie der Landessportverband befragt (siehe Bände 3 bis 7).

Auf der Grundlage dieser Erhebungsergebnisse hat der Lenkungsausschuss sechs nachfolgende Handlungsfelder identifiziert, die im Anschluss von den gleichlautenden Arbeitsgruppen bearbeitet und mit Empfehlungen hinterlegt wurden:

1. Sport und Bewegung in den Kommunen
2. Sport und Bewegung in den Vereinen und Verbänden
3. Schwimmausbildung und Schwimmsport
4. Nachwuchs- und Leistungssport
5. Sport und Tourismus
6. Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung

Parallel wurde das Statistikamt Nord mit der Erhebung einer aktuellen Sportstätten-Statistik beauftragt. Die Ergebnisse dieser Befragung aller Kommunen wurden im Dezember 2019 vorgelegt. Mit dem Stichtag 01.10.2019 wurden vier kreisfreie Städte und 161 Städte, Ämter und Gemeinden für eine freiwillige Beteiligung an der Erhebung angeschrieben. Bis zum 13.12.2019 antworteten rund 78 Prozent der befragten Kommunen zu den in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Sportstätten. Die Aussagen bezogen sich nur auf öffentliche, nicht kommerzielle Sportstätten. Neben Anzahl, Trägerschaft, Belegung nach Sportarten, Nutzung durch Schulen, Verbände, Private etc. sowie Sanierungs- und Investitionsbedarf wurde u.a. nach der Barrierefreiheit der Sportstätten gefragt und zwischen Breiten-, Leistungs- und Spitzensport differenziert, entsprechend des Landtagsauftrages

4. Zusammenfassende Darstellung der wesentlichen Ergebnisse

Die vorliegende Sportentwicklungsplanung mit ihren Handlungsempfehlungen ist das gemeinsame Ergebnis aller Arbeitsgruppen und den an der Erarbeitung beteiligten Institutionen und Personen: dem organisierten und nicht organisierten Sport aus Landessportverband, Landesfachverbänden, Kreissportverbänden, Vereinen, dem Profisport, den kommunalen Landesverbänden, der Industrie- und Handelskammer und den Ressorts MILIG, MWVATT, MBWK und MSGJFS. Sie entstand in rund 25 Sitzungen der Arbeitsgruppen und des Lenkungsausschusses unter Mitarbeit von insgesamt mehr als 100 Personen.
Die Planung stellt den möglichen Handlungsrahmen mit definierten Aufgabenschwerpunkten für Land, Kommunen, Vereinen und Fachverbänden des Sports, aber auch in den Schulen dar. Sie umfasst insgesamt 118 Handlungsempfehlungen nach den Themengebieten der Arbeitsgruppen (siehe Band 1).

Der Lenkungsausschuss empfiehlt, die Sportentwicklungsplanung in einen **„Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein“** münden zu lassen und der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auf die Benennung eines zeitlichen Gesamtumsetzungsziels wurde bewusst verzichtet, da sich der Sport insgesamt dynamisch weiterentwickelt und Anpassungen stets notwendig sein können.

Den Kommunen als überwiegenden Trägern der öffentlichen Sportstätten kommt eine gewichtige Rolle zu. Gleichwohl können die entsprechenden Empfehlungen den Kommunen gegenüber allenfalls appellativischen Charakter haben.

Die Art und Weise Sport zu treiben, ist sehr vielfältig geworden. Die Gründe sind ebenso vielfältig: Bedeutende Faktoren sind der demografische Wandel und ein gegenüber den 70er und 80er Jahren stark verändertes Freizeit- und Sozialverhalten. Hinzu kommen steigende Anforderungen in der Berufswelt, die Veränderungen im Bildungswesen, die Erfordernisse einer gelingenden Integration und der sozialen Teilhabe sowie große Probleme bei der Gewinnung von ehrenamtlich Mitarbeitenden. Diese Faktoren haben direkten Einfluss insbesondere auf den organisierten Sport.

Für eine in die Zukunft ausgerichtete Verbesserung der Sportpolitik auf allen Ebenen ist der Sport nicht fachlich isoliert zu betrachten, sondern als Querschnittsaufgabe über viele politische Handlungsfelder. Dies sind Politikfelder wie Schule und Hochschule, Kommunen, Integration, Freizeitgestaltung, Gesundheit, Lebensqualität, Tourismus, Familie und Soziales, Stadtentwicklung und Umwelt. Sie müssen im Rahmen einer landesweiten Entwicklungsplanung des Sports miteinander verknüpft und im Sinne der Zukunftsstabilität des Sports genutzt werden. Ziel aller Akteure muss es sein, allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten, sich breiten-, leistungs- und gesundheitssportlich in möglichst allen Kreisen, Städten und Gemeinden in jeweils individueller Weise zu betätigen, im Verein oder individuell.

Der Lenkungsausschuss zeigt für den Zuständigkeitsbereich der Landesregierung folgende originäre Aufgabenbereiche nach den Handlungsempfehlungen auf:

- Förderung und Unterstützung bei der Sanierung von Sportstätten,
- Förderung des Nachwuchs- und Leistungssports,
- stärkere Verzahnung von Sport- und Tourismuspolitik mit den Bereichen des Trendsports sowie des Breiten- und Gesundheitssport in- und außerhalb exponierter Destinationen,
- Identifizierung und Gewinnung von national und international renommierten und imagebildenden Sport(groß)veranstaltungen.
- Förderung der Schwimmausbildung und des Schwimmsports

Die Landesregierung hat die institutionelle Förderung des LSV im Haushaltsjahr 2020 um weitere 250.000 Euro auf derzeit 9,5 Millionen Euro durch Beschluss des Landtages gesteigert. Um auch den organisierten Sport in die Lage zu versetzen, Handlungsempfehlungen in seiner Zuständigkeit umzusetzen, sollte eine angepasste Förderung des organisierten Sports ein weiteres Ziel sein.

Nach den vorliegenden Ergebnissen ist eine gezielte und dialogorientierte Entwicklung des Sports zusammen mit allen Akteuren im Bereich „Sport und Bewegung“ sowie der Gesundheitsvorsorge anzustreben unterstützt durch eine laufende Evaluation und einer ggf. noch zu erarbeitenden Umsetzungsstrategie. Flankierend dazu könnte mit dem Modul einer **„Landessportkonferenz“** einmal im Jahr oder alle zwei Jahre mit der fachlichen Öffentlichkeit und den politischen Entscheidern über die erreichten Ziele, Trends und über darauffolgende Maßnahmen beraten werden.

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

Stefan Eckl, Jörg Wetterich

Sportland Schleswig-Holstein

Band 1: Leitbild, Ziele und Empfehlungen

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 1: Leitbild, Ziele und Empfehlungen
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Stefan Eckl, Dr. Jörg Wetterich
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Auftrag des Landtags ... 5

2 Planungskonzeption ... 6

3 Beschreibung des Planungsprozesses und der Beteiligten ... 8

3.1 Lenkungsausschuss ... 8
3.2 Arbeitsgruppe 1 „Bewegung und Sport in der Kommune“ ... 10
3.3 Arbeitsgruppe 2 „Sport und Bewegung in den Sportvereinen und Sportverbänden ... 11
3.4 Arbeitsgruppe 3 „Schwimmen und Schwimmsportstätten“ ... 12
3.5 Arbeitsgruppe 4 „(Nachwuchs-) Leistungssport“ ... 13
3.6 Arbeitsgruppe 5 „Sport und Tourismus“ ... 14
3.7 Arbeitsgruppe 6 „Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung“ ... 15

4 Leitbild Sportland Schleswig-Holstein ... 17

5 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 1 – Bewegung und Sport in der Kommune ... 23

5.1 Bewegung und Sport in den Bildungseinrichtungen ... 24
5.2 Bewegungsräume und Sportanlagen ... 29
5.3 Sportangebote und Information ... 31
5.4 Stellung des Sports in der Kommune ... 33

6 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 2 – Sport und Bewegung in Sportvereinen und Sportverbänden ... 36

6.1 Angebots- und Organisationsentwicklung ... 36
6.2 Mitarbeit in Sportvereinen und Sportverbänden ... 39
6.3 Förderung der Sportvereine und der Sportverbände ... 41

7 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 3 – Schwimmen und Schwimmsportstätten ... 42

7.1 Ziele zum Schwimmenlernen ... 42
7.2 Ziele zum Schwimmenlernen in Bildungseinrichtungen ... 43
7.3 Ziele zum Schwimmen als Familien- und Breitensport ... 44
7.4 Ziele zum Schwimmen als Wettkampf- und Leistungssport ... 46
7.5 Ziele zum Rettungsschwimmen ... 47

8 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 4 – Nachwuchs- und Leistungssport ... 48

8.1 Leistungssportpersonal ... 48
8.2 Nachwuchsförderung ... 50
8.3 Infrastruktur für den Leistungssport ... 51
8.4 Schleswig-Holstein benötigt einen dynamischen Ausbau der Leistungssportinfrastruktur ... 51
8.5 Athletinnen und Athleten im Fokus ... 52

9 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 5 – Sport und Tourismus 54

9.1 Vernetzung von Sport und Tourismus 54

9.2 Veranstaltungen im Bereich Sport und Tourismus 55

9.3 Infrastruktur für Sport und Tourismus 57

10 Starterpakete und Starterprojekte 58

11 Schlussbemerkung 63

12 Anhang 65

1 Auftrag des Landtags

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hatte mit Beschluss vom 4. Oktober 2017 (Drucksache 19/255) die Landesregierung gebeten, „eine wissenschaftlich begleitete Sportentwicklungsplanung für das Land Schleswig-Holstein unter Einbeziehung von Breiten-, Freizeit- und Trendsport sowie Leistungs- und Spitzensport durchzuführen“.

Ziel dieser – bundesweit zum ersten Mal in einem gesamten Flächenland durchgeführten – Sportentwicklungsplanung war es, auf der Basis einer wissenschaftlichen Analyse des Sportverhaltens der Bevölkerung und der Sportbedürfnisse und Bedarfe der Bevölkerung, der Sportvereine und der Bildungseinrichtungen Ziele und Empfehlungen für eine nachhaltige Verbesserung der Sportangebote, der Strukturen und Organisationsformen des Sporttreibens sowie der infrastrukturellen Rahmenbedingungen für alle Facetten des Sporttreibens vorzulegen. Neben einer Weiterentwicklung der Sportstätten-Infrastruktur (sowohl für den Wettkampfbetrieb des organisierten Sports als auch für den Freizeitsport in der Kommune) und der Strukturen des organisierten Sports (Zukunftsorientierung der Vereine und Verbände, aber auch des Nachwuchsleistungssports) sollten die Zuständigkeiten und Aufgabenwahrnehmung im Sport überprüft werden. Zudem sollten spezifische Fragen wie die Förderung des Schwimmens oder die Integration von Geflüchteten Berücksichtigung finden.

Aufgrund der breiten Aufgabenstellung sollte der Sportentwicklungsplan von Anfang an in enger Abstimmung mit dem Landessportverband, den Landesfachverbänden, den drei kommunalen Landesverbänden sowie weiteren Akteuren erstellt werden. Aufgrund der vielfältigen Verflechtungen des Sports mit anderen Politikbereichen, z.B. der Sozial-, Tourismus-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik, aber auch mit der Stadtplanung, war von Anfang an intendiert, Sportentwicklungsplanung als Querschnittsaufgabe zu verstehen und daher ressortübergreifend und partizipativ durchzuführen.

Die Federführung der Umsetzung lag im Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung (MILIG). Mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) aus Stuttgart beauftragt.

Zur Koordinierung des gesamten Projekts wurde ein Lenkungsausschuss unter der Leitung von Staatssekretärin Kristina Herbst gebildet. Ihm gehörten an: Vertreterinnen und Vertreter des Landessportverbandes, der Landesfachverbände Fußball, Turnen, Schwimmen, Reitsport, Leichtathletik und Rehabilitations- und Behindertensport, der kommunalen Landesverbände, Akteure aus dem Spitzen- und Profisport, ein Experte des nichtorganisierten Sports sowie des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK), des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren (MSGJFS) und des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus (MWAVTT).

2 Planungskonzeption

Die Planungskonzeption der Sportentwicklungsplanung orientiert sich in ihren Grundzügen an den methodischen Grundprämissen zukunftsorientierter Sportentwicklungsplanungen, wie sie in den Empfehlungen des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ in seiner 2. Fassung vom März 2018 formuliert wurden[1]. Als wesentliche Bestandteile werden hier detaillierte Bestandsaufnahmen, wissenschaftlich gestützte Bedarfsanalysen sowie die Ziel- und Maßnahmenentwicklung durch kooperative Beteiligungsverfahren und Abstimmungsprozesse formuliert. Diese Planungskonzeption wurde für die komplexeren Anforderungen einer landesweiten Sportentwicklungsplanung modifiziert und erweitert.

Abbildung 1: Planungskonzeption

Wie in Abbildung 1 dargestellt konzentrierte sich die Bestandsaufnahme auf zentrale Themenbereiche der Sportentwicklung in Schleswig-Holstein, unter anderem auf eine Analyse der vorhandenen kommunalen Sportentwicklungsplanungen in den Städten und Gemeinden des Landes sowie auf die Analyse zentraler sportpolitischer Dokumente (u.a. der Drucksache 18-3030 (Sportentwicklung in SH) und der Drucksache 18-5297 (Schwimmsport in SH)) und Daten (z.B. zum demographischen Wandel, zu den Mitgliederzahlen der Sportvereine).

[1] DVS - Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, DOSB - Deutscher Olympischer Sportbund & DST - Deutscher Städtetag (2018). Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. 2. überarbeitete Fassung mit dem Fokus auf Sporträume aufgerufen am 21.05.2018 unter https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/2018_Memorandum-2-SEP_web.pdf.

Bei den Bedarfsanalysen wurden eine repräsentative Befragung der Bevölkerung, Befragungen von Schüler*innen und Schulen (in Abstimmung und mit Unterstützung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) sowie Befragungen der Sportvereine, der 15 Kreissportverbände und 54 Landesfachverbände (in enger Abstimmung mit dem Landessportverband) durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragungen sind in den Bänden 2 bis 7 dargestellt.

Alle Prozessschritte, Befragungsinstrumentarien und Befragungsergebnisse wurden im Lenkungsausschuss diskutiert und verabschiedet. Auf Basis der Ergebnisse der wissenschaftlichen Analysen legte der Lenkungsausschuss sechs Handlungsfelder, die in themenorientierten Expert*innengruppen unter Beteiligung fachrelevanter Landesressorts weiterbearbeitet werden sollten, sowie die zu beteiligenden Akteure und Personen für diese kooperativen Arbeitsgruppen fest.

allgemeine Sportentwicklung	1. Bewegung und Sport in der Kommune 2. Sport und Bewegung im Sportverein und im Sportverband
konkrete Themen	3. Schwimmen und Schwimmsportstätten 4. (Nachwuchs-) Leistungssport 5. Sport und Tourismus
Rahmenbedingungen	6. Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung

Abbildung 2: Sportland Schleswig-Holstein – Handlungsfelder

In den fünf themenorientierten Kompetenzteams (1 bis 5) wurden in jeweils drei vom ikps vor- und nachbereiteten sowie moderierten Sitzungen Ziele und Empfehlungen für das jeweilige Themenfeld von den Expert*innen diskutiert und verabschiedet. In der AG 6 wurden anschließend Zuständigkeiten definiert, Priorisierungen vorgenommen, erste Finanzierungsüberlegungen angestellt sowie erste Starterprojekte festgelegt.

Die Arbeit des Lenkungsausschusses und der Arbeitsgruppen wird im folgenden Kapitel näher beschrieben.

3 Beschreibung des Planungsprozesses und der Beteiligten

3.1 Lenkungsausschuss

Der Lenkungsausschuss unter dem Vorsitz von Staatssekretärin Kristina Herbst tagte während der Projektbearbeitungszeit insgesamt sieben Mal. Mitglieder des Lenkungsausschusses waren neben den verschiedenen Ministerien (Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur) und der Staatskanzlei der Landessportverband mit mehreren Vertreter*innen, verschiedene Landesfachverbände (Schleswig-Holsteinischer Schwimmverband, Schleswig-Holsteinischer Fußballverband, Pferdesportverband Schleswig-Holstein, Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband Schleswig-Holstein, Schleswig-Holsteinischer Turnverband, Schleswig-Holsteinischer Leichtathletikverband), die SG Flensburg-Handewitt Bundesliga Gmbh & Co. KG, KSV Holstein von 1900 und der Olympiastützpunkt Hamburg-Schleswig-Holstein sowie der Städteverband Schleswig-Holstein, der Schleswig-Holsteinische Gemeindetag und der Schleswig-Holsteinische Landkreistag. Darüber hinaus war der nicht im Verein organisierte Sport durch die Firma Groundkeeper vertreten (siehe auch Anhang 1).

Abbildung 3: Sitzung des Lenkungsausschusses unter Corona-Bedingungen

Aufgabe des Lenkungsausschusses war es, zu Beginn des Projektes die relevanten Handlungsfelder, das methodische Herangehen sowie die Inhalte der Analysen gemeinsam mit dem Auftragnehmer festzulegen. Der Lenkungsausschuss entschied zudem darüber, neben den angebotenen Bedarfsanalysen zusätzliche Analysen in Auftrag zu geben, darunter die Befragung der Schüler*innen (siehe Band 4) sowie der Kreissportverbände (siehe Band 6). Alle Ergebnisse der verschiedenen Bedarfsanalysen wurden über mehrere Sitzungen verteilt dem Lenkungsausschuss zur Kenntnis gegeben.

Im weiteren Verlauf der Arbeiten wurde im Lenkungsausschuss Einvernehmen zur Terminplanung und zur personellen Zusammensetzung der Arbeitsgruppen hergestellt. Dabei zeichnete sich ab, dass der ursprünglich anvisierte Endtermin für das Projekt von Ende 2020 auf Juli 2020 vorgezogen werden musste, um die parlamentarischen Beratungen zu erreichen. Trotz der Covid-19-Zeit und des damit verbundenen Lockdowns konnte dieser Zeitplan gehalten werden.

Bei der fünften Sitzung des Lenkungsausschusses im Dezember 2019 wurden erstmals die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen vorgestellt, diskutiert und erste Vorschläge für Ergänzungen und Änderungen vorgetragen (siehe Kapitel 5 bis Kapitel 9). Die beiden abschließenden Sitzungen des Lenkungsausschusses vertieften diese Behandlung mit den von den Arbeitsgruppen verabschiedeten Vorschlägen, zudem wurden ein Leitbild für das Sportland Schleswig-Holstein erarbeitet (siehe Kapitel 4) und ein Vorschlag für erste Starterprojekte (zusammengefasst in Paketen) (siehe Kapitel 10) verabschiedet.

3.2 Arbeitsgruppe 1 „Bewegung und Sport in der Kommune“

Die Arbeitsgruppe 1 stand vor der Aufgabe, das weit gefasste Themenspektrum des vor allem in Verantwortung der Gemeinden und Städte betriebenen Sports der Bevölkerung in wenigen Sitzungen zu bearbeiten. Dabei stand der Beitrag von Sport und Bewegung zu einer kommunalen Gesundheitsvorsorge für alle Alters- und Zielgruppen sowie zu einer lebenswerten Stadtentwicklung im Zentrum der Arbeit.

Neben Vertreter*innen des organisierten Sports (Landessportverband, Kreissportverbände, Großvereine, Sportjugend, Reha- und Behindertensportverband) beteiligten sich der Landesseniorenrat, der Landesjugendring, kommunale Landesverbände, Kommunen sowie das Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung, das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren sowie das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur an der Arbeit (siehe auch Anhang 2).

Abbildung 4: Mitglieder der Arbeitsgruppe „Bewegung und Sport in der Kommune“

Als Unterthemen und Ziele für das Handlungsfeld „Bewegung und Sport in der Kommune“ kristallisierten sich v.a. die Bewegungsförderung und der Sport in den Bildungseinrichtungen, kommunale Sportanlagen mit einem Schwerpunkt auf offen zugängliche Räume, eine zielgruppenorientierte Weiterentwicklung der Sportangebote und die Informationskanäle zu deren Verbreitung, aber auch die Stellung des Sports in der Kommune, seine institutionelle Verankerung und kommunale und interkommunale Planungsverfahren heraus.

Dabei wurden einerseits – unter Berücksichtigung der Eigenverantwortung der Städte und Gemeinden – inhaltliche Ziele für eine nachhaltige Entwicklung von Sport und Bewegung in den Städten, Gemeinden und Bildungseinrichtungen thematisiert. Auf der anderen Seite erforderte der Ansatz einer landesweiten Sportentwicklungsplanung, konkrete Unterstützungsleistungen zentraler Stellen (Ministerien, Landessportverband) für die kommunale Sport- und Bewegungsförderung zu benennen.

Rückblickend wurde die sehr produktive Arbeit der Gruppe durch die nur sporadische Mitarbeit der kommunalen Landesverbände etwas beeinträchtigt. Damit konnte das im Thema angelegte Konfliktpotenzial, in einer landesweiten Planung allgemeine wünschenswerte Entwicklungsziele für die Städte und Gemeinden zu formulieren, die aber zu großen Teilen nur in deren (auch finanzieller) Eigenverantwortung realisiert werden können, nicht in vollem Umfang diskutiert werden. Dieses latente Spannungsverhältnis konnte erst bei der Diskussion über die Aufgabenwahrnehmung der beteiligten Institutionen und Organisationen in der Arbeitsgruppe 6 (vgl. Kapitel 3.7) durch verschiedene Abstimmungsgespräche einvernehmlich gelöst werden.

3.3 Arbeitsgruppe 2 „Sport und Bewegung in den Sportvereinen und Sportverbänden

Die Arbeitsgruppe 2 zu Sport und Bewegung in den Sportvereinen und Sportverbänden war naturgemäß stark vom organisierten Sport in Schleswig-Holstein geprägt. Neben Vertreter*innen des Landessportverbands waren die Sportjugend, die Kreissportverbände, die Landesfachverbände, die Sportvereine, die Kommunalen Landesverbände sowie das Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung und das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren vertreten (siehe auch Anhang 3).

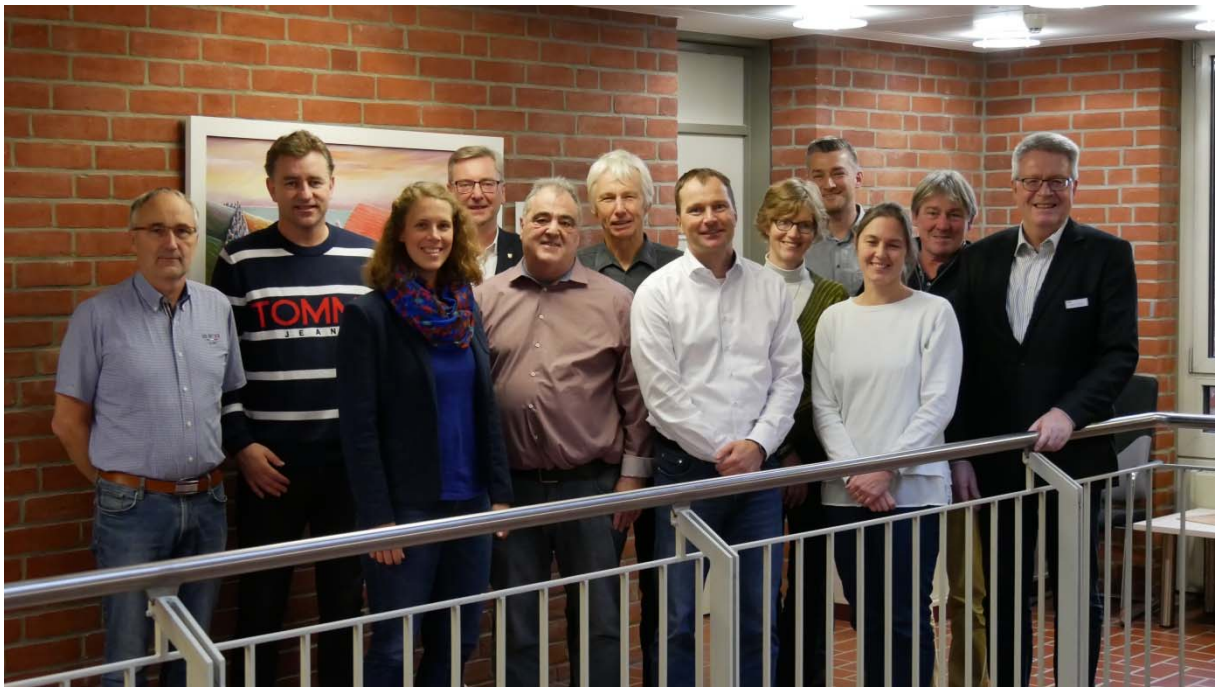


Abbildung 5: Mitglieder der Arbeitsgruppe „Sport und Bewegung in den Sportvereinen und Sportverbänden“

Zentrale Punkte der Diskussion waren die Modernisierung der Angebots- und Organisationsentwicklung in den Sportvereinen und Sportverbänden, die Rolle der Kreissportverbände bei Prozessen der Sport- und Vereinsentwicklung, Digitalisierungsprozesse in der Vereins- und Verbandsarbeit und die Förde-

rung der Mitarbeit und des freiwilligen Engagements im organisierten Sport. Der Förderung des vereinsorganisierten Sports durch Städte, Gemeinden, Kreise und Land kam dabei ein besonderer Stellenwert zu.

In der Rückschau auf die drei Sitzungen dieser Arbeitsgruppe fällt die gute und offene Diskussion zwischen den Teilnehmer*innen auf. Dies war im Vorfeld nicht zwingend zu erwarten, da die meisten Themen unmittelbar in die Autonomie des organisierten Sports fallen. Da jedoch von Anfang an klargemacht wurde, dass die Autonomie des organisierten Sports zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt werden soll und es vielmehr um die Frage gehe, wie die öffentliche Hand die Arbeit der Sportvereine und Sportverbände noch besser unterstützen kann, ergab sich eine fruchtbare Diskussion und ein offener Austausch. Die Gespräche fokussierten sich dabei vor allem auf die Verbesserung des Engagements und der Mitarbeit in den Sportvereinen und Sportverbänden sowie auf die Politikfähigkeit des organisierten Sports.

3.4 Arbeitsgruppe 3 „Schwimmen und Schwimmsportstätten“

Einen besonderen Stellenwert im Auftrag des Landtags stellt das Thema „Schwimmen“ dar. In Absprache mit dem Lenkungsausschuss wurde das Thema um die Infrastruktur für Schwimmen erweitert, ohne jedoch inhaltlich zu nahe an den parallel tagendenden Runden Tisch Schwimmen zu geraten.

Neben dem Schwimmverband Schleswig-Holstein, dem Deutscher Schwimmverband, den Schwimmsportvereinen und Spitzensportler*innen bzw. Trainer*innen aus dem Schwimmsport gehörten der Arbeitsgruppe auch der Landesverband Schleswig-Holstein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) und die DRK-Wasserwacht an, die für das „Land zwischen den Meeren“ wichtige Aufgaben übernehmen. Weiterhin haben in der Arbeitsgruppe der Verband kommunaler Unternehmen sowie die Städtischen Betriebe Bad Schwartau mitgearbeitet, darüber hinaus auch das Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung, das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (siehe auch Anhang 4).

Insgesamt war die Arbeitsgruppe mit etwas weniger Teilnehmer*innen besetzt, dafür war aber das Thema im Vergleich zu den anderen Arbeitsgruppen klar umrissen und auf zentrale Themen fokussiert. Zwei der Oberthemen waren die Wassergewöhnung und das Schwimmenlernen von Kindern, wobei hier nicht nur das Angebot und die organisatorischen Maßnahmen behandelt wurden, sondern ebenso die Aspekte der bedarfsgerechten Bereitstellung von angemessenen Schwimmsportstätten. Ein weiteres Oberthema, mit dem sich die Arbeitsgruppe beschäftigte, war die Frage der besseren Förderung des leistungsorientierten Schwimmsports in Schleswig-Holstein. Die Belange des Rettungsschwimmens / Wasserwacht rundeten das Themenfeld ab.

3.5 Arbeitsgruppe 4 „(Nachwuchs-) Leistungssport“

Die Arbeitsgruppe (Nachwuchs-) Leistungssport war im Kern mit Vertreter*innen des organisierten Sports besetzt, flankiert von Vertreter*innen aus dem Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung sowie dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Die Themenstellung ließ dem Landessportverband, den Landesfachverbänden (Segeln, Schwimmen, Leichtathletik, Tanzen), den Kreissportverbänden, Landestrainern (Badminton, Rudern) und dem Olympiastützpunkt Hamburg / Schleswig-Holstein einen besonderen Stellenwert zukommen (siehe auch Anhang 5).

Abbildung 6: Mitglieder der Arbeitsgruppe „(Nachwuchs-) Leistungssport“

Gemeinsamer Ausgangspunkt der Diskussion war ein Nachholbedarf in Schleswig-Holstein in Bezug auf die Förderung des Nachwuchsleistungs- und Spitzensports und hinsichtlich der Verbesserung der Rahmenbedingungen (u.a. Personal, Talentsichtung, Infrastruktur, Wettkämpfe, finanzielle Förderung). In den teilweise sehr emotional geführten Diskussionen, die aber jederzeit an der Sache orientiert und fair geführt wurden, zeigte sich eine Konfliktlinie, die auch mit Abschluss der Arbeiten noch nicht gelöst ist. Zum einen, so unsere Interpretation, befürchtet der Landessportverband Eingriffe in die Autonomie des Sports, falls das Land in Zuwendungsrichtlinien strenge Vorgaben zur Verwendung der Mittel macht. Auf der anderen Seite ist das Land gezwungen, in Zuwendungsrichtlinien klar zu beschreiben, für welche Zwecke Zuwendungen gegeben werden.

Trotz der unterschiedlichen Auffassung in Bezug auf die Auskehrung und Verwendung von Fördermitteln identifizierte die Arbeitsgruppe fünf übergeordnete Ansatzpunkte, durch die die Rahmenbedingungen für den Nachwuchs- und Leistungssport in Schleswig-Holstein verbessert werden können. Zum einen betrifft dies das Personal, das im Nachwuchs- und Leistungssport tätig ist. Netzwerke und andere Instrumente zur Talentsichtung und -förderung wurden genauso diskutiert wie die Infrastruktur für den Leistungssport oder das System der Landesstützpunkte. Darüber hinaus wurde ebenfalls der Blick auf die Athlet*innen gelegt.

3.6 Arbeitsgruppe 5 „Sport und Tourismus“

Mit dem Thema „Sport und Tourismus“ erhielt ein bisher in der Sportentwicklungsplanung weitgehend unbeachtetes Handlungsfeld, das allerdings für das Land Schleswig-Holstein eine besondere Relevanz besitzt, eine herausragende Bedeutung. Für das allgemeine Thema „Tourismus“ lagen von Seiten der Tourismusarbeit und -förderung und der Wirtschaftsverbände in Schleswig-Holstein schon hervorragende Analysen und Ausarbeitungen vor, die für die Arbeit der Gruppe nutzbar gemacht werden konnten.

Von daher hatte die Mitarbeit dieser im Bereich Tourismus arbeitenden Organisationen und Institutionen eine besondere Bedeutung. Hier sind unter anderem die Tourismusagentur und die IHK Schleswig-Holstein, im Tourismus arbeitende Wirtschaftsunternehmen bzw. kommunale Tourismusbeauftrage sowie das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus zu nennen. Außerdem beteiligten sich Vertreter*innen des Landessportverbandes, im Tourismus involvierte Landesfachverbände (Golfverband, Radsportverband) sowie das Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung (siehe auch Anhang 6). Die Diskussionen in der Gruppe verliefen von Anfang an sehr harmonisch und zielorientiert.

Abbildung 7: Mitglieder der Arbeitsgruppe „Sport und Tourismus“

Ausgehend von der Überlegung, dass im Bereich „Sport und Tourismus“ bereits hervorragende Ausgangsbedingungen vorliegen, erfolgte zu Beginn der Arbeit eine Stärken-Schwächen-Analyse in Bezug auf die vorhandene Infrastruktur, die Veranstaltungen sowie in Bezug auf organisatorische Fragen des Sporttourismus in Schleswig-Holstein aus Sicht der teilnehmenden Expert*innen (vgl. die folgende Abbildung).

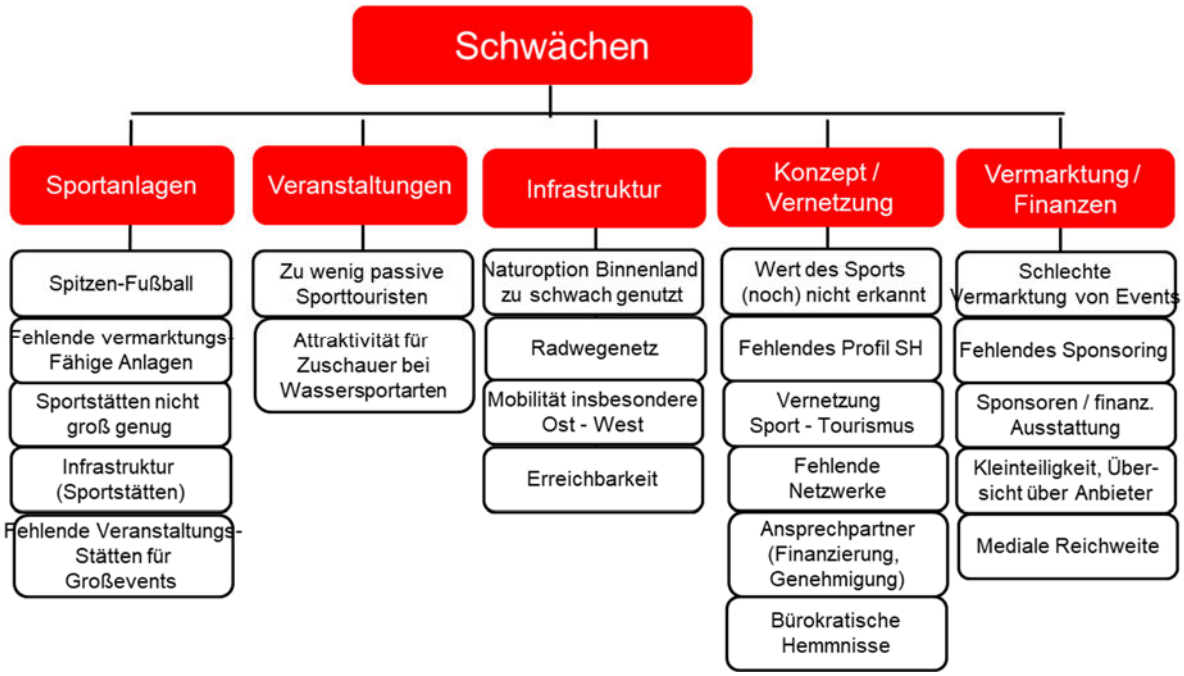


Abbildung 8: Schwächen in Bezug auf Sport und Tourismus

Im Folgenden wurden – aufbauend auf Ausführungen zur in Arbeit befindlichen Tourismusstrategie des Landes – Ziele und Zielgruppen für den Sporttourismus diskutiert und definiert. Dabei kristallisierten sich als Unterthemen die Vernetzung der Akteure und die Schaffung einer One-Stop-Stelle zur besseren Koordination, die Schaffung einer einheitlichen Informationsplattform, die Weiterentwicklung der vorhandenen Veranstaltungen (sowohl internationaler Großveranstaltungen als auch von Breitensportevents; Erarbeitung einer Eventstrategie) sowie die sporttouristische Infrastruktur heraus.

3.7 Arbeitsgruppe 6 „Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung“

Ausgangspunkt der ursprünglichen Überlegungen war, sämtliche Ergebnisse aus den fünf Facharbeitsgruppen in zwei verschiedenen Arbeitsgruppen zu vertiefen und zum einen die Aufgabenwahrnehmung und mögliche Strukturanpassungen, die sich aus den Empfehlungen der Facharbeitsgruppen ergeben, zu analysieren. Zum anderen sollten die Ergebnisse im Hinblick auf die finanziellen Folgen untersucht und das System der Sportförderung / Finanzierung des Sports näher beleuchtet werden.

Der Lenkungsausschuss beschloss, beide Themen (Aufgabenwahrnehmung, Sportförderung / Finanzierung) in einer Arbeitsgruppe zusammenzuführen, da sowohl thematische als auch personelle Überschneidungen absehbar waren. Die Leitung der Arbeitsgruppe übernahm Staatssekretärin Kristina Herbst.

Abbildung 9: Mitglieder der Arbeitsgruppe „Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung“

Mitglieder der Arbeitsgruppe waren neben dem Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren, das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus, die Kommunalen Landesverbände, die Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein, der Landessportverband, der Profisport und der nicht im Verein organisierte Sport (siehe auch Anhang 7).

Eine wichtige Aufgabe der Arbeitsgruppe war die Formulierung eines übergeordneten Leitbilds für das Sportland Schleswig-Holstein (siehe Kapitel 4), das in der notwendigen Kürze die Ziele des Landes zum Sport- und Bewegungsleben zusammenfasst und in einen größeren Rahmen einbettet.

Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete die Aufgabe, die vorhandenen Empfehlungen nochmals kritisch aufeinander abzustimmen und einen Vorschlag zur Umsetzung zu erarbeiten. Dabei wurden die 118 Empfehlungen u.a. in Bezug auf die Federführung / Zuständigkeit, die Mitwirkung durch Dritte, den denkbaren Umsetzungshorizont (kurz- bis langfristig) und die Priorität untersucht. Auf dieser Grundlage entstand eine Matrix, die im Umsetzungsprozess als wichtiges Instrument für das Controlling und die Evaluation dient. Aufbauend auf dieser Matrix erarbeitete die Arbeitsgruppe einen Vorschlag, welche Empfehlungen unmittelbar zur Umsetzung anstehen (siehe Kapitel 10).

Die ursprünglich auf sechs bis acht Arbeitssitzungen angelegte Arbeitsgruppe konnte insgesamt nur vier Mal tagen. Bedingt durch die Covid-19-Pandemie mussten sämtliche Arbeitssitzungen zwischen März und Mai abgesagt werden, so dass die Diskussionen zur Sportförderung des Landes und zur Finanzierung nur noch punktuell stattfinden konnten.

4 Leitbild Sportland Schleswig-Holstein

Sport und Bewegung sind elementare Bestandteile einer gesunden Gesellschaft und fördern das gesellschaftliche Miteinander. Die Förderung des Sports ist als Staatsziel in der Schleswig-Holsteinischen Verfassung festgeschrieben. Der Verfassungsrang des Sports legitimiert die Unterstützung und Förderung sowie die Stärkung des Sports im politischen Diskurs. Mit dem Ziel **„Sport für alle“** und damit einer nachhaltigen Verbesserung der Sportangebote und der infrastrukturellen Rahmenbedingungen für alle Facetten des Sporttreibens hat der Schleswig-Holsteinische Landtag am 11. Oktober 2017 beschlossen, eine landesweite Sportentwicklungsplanung zu beauftragen - bundesweit erstmals in einem Flächenland. Sie bildet die Grundlage für eine Positionierung des Landes als „Sportland Schleswig-Holstein“.

Mit der Positionierung als „Sportland“ erhält der Sport eine wesentliche gesellschaftspolitische Aufwertung in Schleswig-Holstein. Sport und Bewegung haben erhebliche positive Auswirkungen auf die Entwicklung und die Gesundheit der Menschen. Im Mittelpunkt steht daher die Frage nach der Unterstützung einer aktiven, sport- und bewegungsorientierten Lebensführung – in allen Lebenswelten und über alle Altersgruppen hinweg. Zugleich gilt es aufzugreifen, welche grundlegenden Beiträge der Sport und seine Strukturen für den Zusammenhalt der Gesellschaft insgesamt leisten können. Hierzu ist ein Verständnis erforderlich, den Sport als Querschnittsaufgabe zu verstehen und als Politikfeld ressortübergreifend zu verankern. Dieser Ansatz wurde daher von Beginn an bei der Erstellung dieses kooperativen Konzeptes zur Anwendung gebracht und hat die Einbeziehung der Beteiligten, des organisierten Sports und der relevanten Akteure aus den verschiedenen Politikfeldern beinhaltet. Letztlich wird die Sportentwicklungsplanung als eine Investition in die Zukunft Schleswig-Holsteins verstanden.

Eine nachhaltige Förderung von Sport und Bewegung muss folglich die vielfältigen Herausforderungen aufgreifen, die sich aus dynamischen Veränderungen in Gesellschaft und Sport ergeben. Demographischer Wandel, ein verändertes Freizeitverhalten, ein damit verbundener Wandel der Sportnachfrage, eine Hinwendung zum Digitalen, zunehmende Bewegungsarmut mit ihren gesundheitlichen Folgen, Veränderungen im Bildungssystem und in der Arbeitswelt, nicht zuletzt die zunehmende Bedeutung von Bewegung und Sport für die Entwicklung von Wohn- und Stadtquartieren sind nur einige der Merkmale, die eine stetige und zukunftsorientierte Anpassung der Angebote und der Infrastruktur für Bewegung und Sport erfordern.

Dabei denken wir Bewegung und Sport inklusiv – und verfolgen das Ziel, dass alle Menschen gleichermaßen nach ihren individuellen Wünschen und Voraussetzungen selbstbestimmt und gleichberechtigt an Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten teilhaben können. Wir folgen damit den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die seit dem 26. März 2009 in Deutschland in Kraft getreten ist.

Bei der Förderung von Sport- und Bewegungsangeboten, die im direkten Lebensumfeld greifen sollen, nehmen zunächst Kitas und Schulen eine zentrale Rolle ein. Schulen haben gemäß § 4 Abs. 2 S. 1 des Schulgesetzes Schleswig-Holstein einen gesetzlichen Auftrag, die sozialen und körperlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu entwickeln. Damit besteht die einzigartige Chance, alle

Kinder und Jugendlichen durch Sport und Bewegung zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren, das positive Potenzial des Sports für die Entwicklung zu nutzen und sie individuell in ihren motorischen Fähigkeiten zu fordern und zu fördern. Der Vermittlung der Schwimmfähigkeit kommt dabei in Schleswig-Holstein eine besondere Bedeutung zu.

Besonders im Focus der landesweiten Sportentwicklungsplanung stehen die seit Jahrzehnten gewachsenen, einzigartigen Strukturen des vereinsorganisierten Sports. Sportvereine sind das „Herz des Sports“ und übernehmen seit jeher herausragende gesellschafts- und sozialpolitische Verantwortung. Sie bieten den Menschen in Zusammenarbeit mit ihren Städten, Gemeinden und Kreisen in jedem Ort und Stadtteil Zugänge zu gesellschaftlicher Teilhabe. Sie leisten Beiträge zu Bildung, Gesundheit, sozialer Integration und Inklusion. Sportvereine sind Bildungseinrichtungen von hohem Wert und fördern elementar die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Nicht zuletzt tragen unsere Sportvereine und -verbände mit regionalen, nationalen und internationalen Begegnungen zu Frieden und Völkerverständigung bei. Ein wichtiges Ziel der Sportentwicklungsplanung ist es daher, die Sportvereine – unter Bewahrung der Autonomie des Sports – bei der Bewältigung ihrer Zukunftsaufgaben zu unterstützen und in die Lage zu versetzen, auch künftig ein bezahlbares, flächendeckendes, fachlich kompetentes und vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot zu unterbreiten.

Dabei ist insbesondere die gesellschaftliche Entwicklung in der Wahrnehmung ehrenamtlicher Mitarbeit von höchster Bedeutung. Der organisierte Sport mit seinen überwiegend ehrenamtlich organisierten Vereinen ist einer der bedeutendsten Repräsentanten ehrenamtlichen Engagements, einer für das Land unverzichtbaren Stütze auf allen Ebenen. Nach einer Befragung von Sportvereinen zu den drängendsten Problemen der Vereinsarbeit steht die „Gewinnung von Funktionsträger*innen“ an erster Stelle.

Als Sportland Schleswig-Holstein gilt es, das Land als Standort für Nachwuchs-, Leistungs- und Spitzensport zu stärken und weiter zu etablieren. Spitzensportlerinnen und Spitzensportler – auch im Behindertensport – sind Botschafterinnen und Botschafter ihrer Vereine und ihrer Heimatorte, sie sind Vorbilder, Repräsentanten und Werbeträger für den Sport und unser Land. Eine auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen erforderliche Leistungsorientierung kann im Nachwuchsleistungssport vermittelt und erlernt werden. Breitensport, die Suche und Förderung von Talenten sowie Leistungs- und Spitzensport befruchten sich gegenseitig und müssen einheitlich gedacht werden.

Der Sport stellt – u.a. in Bezug auf Umsatz, Steuereinnahmen, Erwerbstätige – einen bedeutenden und dynamisch wachsenden Wirtschaftszweig des Landes dar. Schleswig-Holstein kann seine Attraktivität mithilfe der Sportbranche erhöhen. Sport spielt eine wichtige Rolle für den Tourismus in Schleswig-Holstein und ist in der Tourismusstrategie des Landes verankert. Sport ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, der die Wettbewerbsfähigkeit Schleswig-Holsteins nachhaltig stärkt. Hierfür ist es erforderlich, dass die Sportentwicklungsplanung auch die wirtschaftlichen Potenziale des Sports von Anfang an mit berücksichtigt.

In einem Sportland Schleswig-Holstein steht nicht zuletzt die Lebensqualität im Blickfeld und damit die Möglichkeit, sich spontan, unorganisiert und individuell bewegen und Sport treiben zu können. Radfahren, Jogging, Fitnesstraining, Schwimmen und Nordic Walking sind die am häufigsten in

Schleswig-Holstein ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten. Ein Großteil der Sport- und Bewegungsaktivitäten findet in wohnungsnahen Sportanlagen und öffentlich zugänglichen Bewegungsräumen statt. Angesichts des Wandels in der Sportnachfrage stehen insbesondere die Gemeinden und Städte vor der Herausforderung, eine an die Sport- und Bewegungsbedürfnisse verschiedener Zielgruppen angepasste Sportstätteninfrastruktur für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Die hier nur exemplarisch aufgeführten Herausforderungen für ein künftiges „Sportland Schleswig-Holstein“ zeigen auf, dass eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ein komplexes Aufgabenfeld darstellt. das u.a. eine Optimierung der Sport- und Bewegungsangebote, der Sportstätten und Bewegungsräume, der Organisationsstrukturen des Sports, aber auch der Finanzausstattung für den Sport beinhaltet. Aufgrund der vielfältigen Verflechtungen des Sports mit anderen Politikbereichen, z.B. der Sozial-, Tourismus-, Bildungs-, und Wirtschaftspolitik, aber auch mit der Stadtplanung, wird Sportentwicklung als Querschnittsaufgabe verstanden und muss daher ressortübergreifend verankert und durchgeführt werden.

Die landesweite Sportentwicklungsplanung für ein Sportland Schleswig-Holstein legt in ihren Empfehlungen kurz-, mittel- und langfristige Ziele fest, wie der Sport in Schleswig-Holstein auf der Basis einer gesicherten Finanzstruktur zukunftsfähig erhalten und neu ausgerichtet werden kann. Sie soll deshalb jeden Menschen in Schleswig-Holstein erreichen. In jedem Sportverein, Sportverband, in Unternehmen, in Kreisen, Städten und Gemeinden und in der Landesregierung muss der Sport mit seinen Vorzügen für eine gesunde Gesellschaft, für einen attraktiven Standort zum Leben und Arbeiten, für ein herausragendes ehrenamtliches Engagement, für hervorragende Work-Life-Balance und glückliches Leben einen bedeutend höheren Stellenwert als bisher erhalten.

Sport gehört zu Schleswig-Holstein, wie Sand und Strand, wie Wind und Weite, wie Glück und Genuss.

Leitbild
für ein Sportland Schleswig-Holstein

Unsere Vision,
unsere Ziele,
unsere Prinzipien

1. Sport ist Leben	er macht uns glücklich und gesund
2. Sport ist Zusammenhalt	er stärkt unsere Gesellschaft
3. Sport ist vor Ort	er belebt unseren Wohnort
4. Sport ist Leistung	er macht uns erfolgreich und stark
5. Sport ist Kraft	er stärkt unsere Wirtschaft

Sport und Bewegung sind Teil unseres Lebens. Wir wollen eine nachhaltige Sport- und Bewegungskultur in allen Lebenswelten der Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner verankern und die besondere Bedeutung und den hohen Stellenwert des Sports für alle Bereiche des Zusammenlebens deutlich machen. Wir nutzen die engen Verflechtungen von Sport und Tourismus, um beide Bereiche zu stärken. Wir wollen noch mehr Menschen bewegen und daher den Breitensport in jeder Altersgruppe stärken. Unsere Talente fördern und begleiten wir zum Leistungs- und Spitzensport, um noch mehr schleswig-holsteinische Erfolge zu ermöglichen. Unsere Sportvereine sind Garanten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine inklusive Gesellschaft; sie zu erhalten und zukunftsfähig aufzustellen, ist unser aller Verantwortung. Und wir unterstützen die Städte, Gemeinden und Kreise in ihrem Bemühen, eine bedarfsgerechte Infrastruktur für das facettenreiche Sport- und Bewegungsleben ihrer Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stellen.

1. Sport ist Leben – er macht uns glücklich und gesund

- Der Mensch steht im Mittelpunkt. Wir fördern Sport und Bewegung in allen Lebenswelten, ein Leben lang, in jeder Altersgruppe.
- Sport ist elementarer Teil der Bildung - „Kein Kind ohne Sport“ ist und bleibt ein herausragendes Ziel der Sportentwicklung für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen
- Sport und Bewegung fördern die Gesundheit jedes Einzelnen und tragen zur Daseinsvorsorge bei.
- Sport ist Fairness, Chancengleichheit, Respekt, Toleranz und Solidarität.
- Unsere Gäste erleben Sport und Bewegung als Teil ihrer Erholung und ihres Ausgleichs.

2. Sport ist Zusammenhalt – er stärkt unsere Gesellschaft

- Das Ehrenamt ist die wichtigste Stütze unseres Vereins- und Verbandswesens; es zu bewahren, zu stärken und zu beschützen ist Aufgabe von Staat, Gesellschaft und Unternehmen.
- Die Leistung unserer Sportvereine und -verbände für die Menschen aller Altersgruppen und für den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft werden wir nachhaltig fördern und stärken.
- Wir erleichtern die Arbeit der Sportvereine und -verbände und ihrer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bei der Beseitigung bürokratischer Hemmnisse und unterstützen sie bei der Digitalisierung.
- Unsere Sportvereine und -verbände sind die wichtigsten Berater in sportpolitischen Entscheidungen.
- Junge Mitglieder sind die Garanten für eine erfolgreiche Vereinsentwicklung. Wir unterstützen unsere Sportvereine und -verbände darin, ihre Attraktivität für Kinder und Jugendliche noch mehr zu erhöhen.
- Die Sicherung einer finanziellen Grundausstattung der Sportvereine und -verbände durch eine angemessene Sportförderung bildet einen Schwerpunkt.

3. Sport ist vor Ort – er belebt unseren Wohnort

- Unsere Städte und Gemeinden sind die starken Träger von Sport und Bewegung. Wir unterstützen unsere Städte, Gemeinden und Kreise darin, Sport vor Ort zu leben.
- Wir modernisieren unsere Sportstätten und schaffen Bewegungsräume im ganzen Land. Damit verbessern wir die Lebensqualität in den Wohnquartieren, Gemeinden und Städten.
- Wir stärken die Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen.
- Wir bauen den Sport- und Schwimmunterricht innerhalb und außerhalb der Schulen aus.
- Sport und Bewegung wird vor Ort gestaltet, von Verwaltung, Politik und den Sportvereinen.
- Wir arbeiten zusammen, vom Dorf bis zur Großstadt, von der Gemeinde bis zur Landesregierung.

4. Sport ist Leistung – er macht uns erfolgreich und stark

- Wir fördern unsere Sporttalente und führen sie behutsam und verantwortungsvoll von der Breite in die Spitze.
- Wir unterstützen unsere Übungsleiterinnen und Übungsleiter, unsere Trainerinnen und Trainer in der verantwortungsvollen Ausbildung unserer Talente.
- Für noch bessere Erfolge stärken und vermehren wir unsere Leistungszentren.
- Schleswig-Holsteins Sporttalente erhalten unsere Unterstützung auch außerhalb ihres Sports, während ihrer Ausbildung in Schule, Studium und Beruf.
- Doping, Mobbing, sexuellem Missbrauch und Hass im Sport sagen wir den Kampf an und verfolgen konsequent die Null-Toleranz-Strategie.

5. Sport ist Kraft – er stärkt unsere Wirtschaft

- Der Sport gibt als Querschnittsbranche wichtige Impulse für nahezu alle Bereiche der Wirtschaft in Schleswig-Holstein, insbesondere im Handel, in der Gesundheitswirtschaft und im Tourismus. Dies korrespondiert mit seinem Charakter als politische Querschnittsaufgabe.
- Wirtschaft und Unternehmen sind zentrale Förderer des Sports in unserem Land; diese Leistung werden wir stärker würdigen und hervorheben.
- Sport ist ein starker Tourismusfaktor für unser Land; wir fördern die sportliche Erholung nicht nur an den Küsten, sondern auch im Binnenland und an den Seen.
- Die Zusammenarbeit von Sport und Tourismus werden wir stärken und zentrale Ansprechstellen schaffen.
- Unsere vielen Küsten- und Wassersportarten bieten herausragende Alleinstellungsmerkmale für unser Land und werden jährlich von Millionen Gästen besucht. Wir werden sie nachhaltig fördern und unterstützen.

Alle Bereiche des beruflichen Lebens in Unternehmen und in Verwaltungen wollen wir von den Vorteilen von Sport und Bewegung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer überzeugen.

5 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 1 – Bewegung und Sport in der Kommune

Sport in seiner Vielfalt ist ein Kulturgut von hohem Rang. Es bedarf daher der Präsenz der gesamten Bandbreite des Sports in allen Kommunen des Landes.

Sport ist neben ausreichender Bewegung im Alltag ein unverzichtbares Element aktiver kommunaler Gesundheitsvorsorge. Sport und Bewegung sind dabei für alle Altersgruppen wichtige Instrumente der Prävention, Kuration und Rehabilitation von Zivilisationskrankheiten, vor allem auch für die Seniorinnen und Senioren des Landes, der mit rund 660.000 Menschen größte Bevölkerungsgruppe des Landes. Ein aktives Vereinsleben und die Möglichkeiten, sich mit Bewegung fit zu halten und zugleich soziale Kontakte zu pflegen, sind unverzichtbare Bestandteile einer gesunden Gesellschaft.

Auch Kindern und Jugendlichen müssen ausreichend Sport- und Bewegungsangebote zur Verfügung stehen, um ein stabiles Heranwachsen zu ermöglichen. Um diesen steigenden Anforderungen gerecht zu werden, sollen Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Vereine über eine ausreichende Zahl von Sportstätten und Bewegungsräumen verfügen. Dieses kann nur durch eine Kooperation aller staatlichen Ebenen mit den Kommunen und dem organisierten Sport gewährleistet werden.

Das veränderte Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung stellt die Kommunen des Landes vor die Herausforderung, wohnortnahe Angebote und offen zugängliche, multifunktionale Sport- und Bewegungsräume zu schaffen. Sport und Bewegung sind damit wichtige Faktoren für eine Erhöhung der Lebensqualität im Quartier und damit wesentliche Bestandteile der Stadtentwicklung.

Veränderungen im Sportverhalten der Bevölkerung sowie die Finanzlage vieler Kommunen bleiben nicht ohne Wirkung auf die Sportlandschaft und Sportförderung in den Städten und Gemeinden. Die Zusammenarbeit von Kommunen und organisiertem Sport erfordert vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen eine stärkere Fokussierung. Eine Neuorientierung bedeutet auch, vor einem Rückbau bzw. einer Anpassung veralteter Strukturen zugunsten einer effektiveren, interkommunalen Zusammenarbeit nicht zurückzuschrecken.

5.1 Bewegung und Sport in den Bildungseinrichtungen

5.1.1 Förderprogramm „Kinder in Bewegung“ ausbauen

Einen wesentlichen Schwerpunkt des „Zukunftsplans Sportland Schleswig-Holstein“ bildet die Förderung von Bewegung und Sport im Vorschul- und Schulalter. Dazu werden die in den weiteren Abschnitten dargelegten Ziele in den Kindertageseinrichtungen und Schulen verfolgt. Zur Koordination des als Querschnittsaufgabe verschiedener Ministerien sowie des Landessportverbandes angelegten Förderprogramms müssen die Voraussetzungen geschaffen werden.

Zu diesen Voraussetzungen zählt auch die systematische Erfassung der Bewegungsfähigkeit der Kinder durch einen „Bewegungscheck“. Dieser Test soll vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur gemeinsam mit dem Landessportverband und den Hochschulen in allen dritten Klassen der Grundschule durchgeführt werden. Er bietet die Basis für nachfolgende Empfehlungen, sowohl für geeignete Sportangebote in den Vereinen, aber auch für die Konzeption von Programmen zur speziellen Förderung motorisch schwacher Kinder. Zusätzlich kann er als ergänzendes Instrument zur Entdeckung von Talenten genutzt werden (vgl. Handlungsfeld 4 Nachwuchs- und Leistungssport).

- **EMPFEHLUNG 1** Das bestehende Programm „Kinder in Bewegung“ inklusive der Initiative „Kein Kind ohne Sport“ wird evaluiert und deutlich ausgebaut. Dies geschieht gemeinsam zwischen betroffenen Ministerien der Landesregierung, Landessportverband und ggf. weiteren Experten.
- **EMPFEHLUNG 2** Als wesentlicher Baustein wird in dieses Programm ein „Bewegungscheck“ integriert, mit dessen Hilfe die motorischen Grundfähigkeiten der Kinder erfasst und analysiert werden.

5.1.2 Qualifikation des Personals in den Kindertageseinrichtungen im Bereich Bewegung verbessern

Zur Forcierung von mehr Bewegung in den Kindertageseinrichtungen soll eine tägliche Bewegungszeit gewährleistet sein sowie die Qualifikation der Erzieher*innen im Bereich Sport und Bewegung gestärkt werden. Mittel dazu sind einerseits die Durchführung von Fortbildungen, andererseits die Integration eines freiwilligen Moduls in die Ausbildung der Erzieher*innen. Dabei werden vorhandene Konzepte der jeweils zuständigen Ministerien überprüft und bei Bedarf angepasst.

- **EMPFEHLUNG 3** Aus sportfachlicher Sicht solle es in jeder Kindertageseinrichtung eine/n ausgebildete/n „Bewegungsbeauftragte/n“ zur Durchführung einer täglichen angeleiteten Bewegungszeit geben. Aus Sicht des MSGJFS kann ein solches Vorhaben ausschließlich auf Freiwilligkeit der Einrichtungen beruhen. Damit geht einher, dass die pädagogisch-konzeptionelle, personelle, räumliche sowie finanzielle Verantwortung für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen bei dem Einrichtungsträger liegt.
- **EMPFEHLUNG 4** In die Ausbildung der Erzieher*innen wird ein Modul „Bewegung / Bewegungserziehung“ integriert.

5.1.3 Sportunterricht in den Grund- und weiterführenden Schulen sichern

Die Sicherung und lehrplanmäßige Durchführung des Pflichtsportunterrichts gemäß dem Bildungsauftrag der Schule stellt in allen Schularten eine wichtige Aufgabe dar. Dafür müssen die infrastrukturellen und personellen Voraussetzungen gegeben sein. Angestrebt wird dabei die durchgängige dritte Sportstunde für alle Klassenstufen.

Zusätzlich ist dafür Sorge zu tragen, dass der Sportunterricht auch in den Grundschulen nur von ausgebildeten Sportlehrer*innen durchgeführt wird. Dafür sollen weiterhin die benötigten Personalstellen zur Verfügung gestellt und deren qualifizierte Besetzung sichergestellt werden.

- **EMPFEHLUNG 5** Es wird angestrebt, in allen Schulen des Landes den Pflichtsportunterricht nach Lehrplan zu sichern und durchzuführen.
- **EMPFEHLUNG 6** Angestrebt wird eine durchgängige dritte Sportstunde in allen Klassenstufen.
- **EMPFEHLUNG 7** Der Sportunterricht in den Schulen wird von ausgebildeten Sportlehrkräften angeboten.

5.1.4 Bewegungskindergarten und Bewegte Schule fördern

Das von der Sportjugend im Landessportverband Schleswig-Holstein vergebene Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ wird bisher eher verhalten nachgefragt. Daher soll das Programm verlängert, beworben und noch besser finanziell gefördert werden. Auch das in Deutschland bekannte Modell der „bewegten Schule“ wurde in Schleswig-Holstein bisher erst von einer Schule übernommen. Mit dem Ziel einer täglichen Bewegungszeit in allen Jahrgangsstufen soll das Konzept stärker gefördert werden.

Integrierter Bestandteil dieses Konzepts und wesentlich für eine tägliche Bewegungszeit ist eine bewegungsfreundliche Infrastruktur. Insbesondere bewegungsfreundliche Schulhöfe und Schulräume sind hier eine wichtige Vorbedingung und können bei geeigneten Konzeptionen außerhalb der Unterrichtszeiten auch als Sportraum für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sollen Sportvereine in Nachbarschaft der Schulen in die Lage gebracht werden, Bewegungskurse auch auf Schulhöfen außerhalb des Unterrichtes anbieten zu können.

- **EMPFEHLUNG 8** Mit dem Ziel einer täglichen Bewegungszeit werden das Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ und das Konzept „Bewegte Schule“ verstärkt kommuniziert und gefördert.
- **EMPFEHLUNG 9** Zur Zielerreichung erarbeiten die verantwortlichen Landesressorts gemeinsam mit den Kommunen und dem Landessportverband ein Umsetzungskonzept.
- **EMPFEHLUNG 10** Schulhöfe und Schulräume sollen in Schleswig-Holstein bewegungsfreundlich gestaltet werden. Sofern die Gegebenheiten dies ermöglichen, sind die Schulhöfe auch außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet.

5.1.5 Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Sportvereinen ausbauen

Für die Förderung von Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Sportvereinen stehen bereits heute vielfältige Fördermöglichkeiten – insbesondere für den schulischen Bereich – zur Verfügung. Dennoch sind in der Praxis z.T. Schwierigkeiten bei der Umsetzung vor Ort zu beobachten. Dabei bilden das Vorhandensein geeigneter und qualifizierter Übungsleiter*innen und deren Finanzierung oft den größten Hemmschuh.

Neben den Kooperationen mit Sportvereinen sollen auch die Betreuungsmöglichkeiten durch andere Träger in anderen Räumlichkeiten (z.B. Horte, Träger der freien Jugendhilfe, Jugendverbände) in den Blick genommen und unterstützt werden.

- **EMPFEHLUNG 11** Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Sportvereinen / Jugendverbänden werden organisatorisch und finanziell weiter gefördert.
- **EMPFEHLUNG 12** Die finanzielle Förderung der Übungsleiter*innen muss ausgebaut werden.
- **EMPFEHLUNG 13** Schüler*innen in den Profilfächern der Oberstufe (12-13) sowie in vergleichbaren Schulformen sollen verstärkt die Möglichkeit erhalten, Lizenzen im Sportbereich zu erwerben.
- **EMPFEHLUNG 14** Zur Erleichterung der Erstellung der notwendigen Betreuungskonzepte und -vereinbarungen mit den notwendigen Anforderungen sollen organisatorische Hilfen in Form einer Veröffentlichung (Benennung der Institutionen, Materialien für die Umsetzung, best-practice-Beispiele) angeboten werden.

5.1.6 Bewegung und Sport im offenen Ganztag

Der Entwicklung der schulischen Landschaft zu mehr Ganztagsbetreuung hat die Möglichkeiten der Sportvereine für ein eigenständiges Sportangebot für Kinder und Jugendliche am Nachmittag deutlich beeinflusst. Im Rahmen des Programms „Schule und Verein“ sind über 500 finanziell unterstützte Kooperationen je Schuljahr zwischen Sportvereinen und größtenteils offenen Ganztagsschulen im außerunterrichtlichen Ganztagsbetrieb entstanden. Sport ist ein unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildungsförderung und darf in der Angebotspalette der Ganztagsbetreuung nicht fehlen. Bei einer Kooperation im Rahmen des Programms „Schule und Verein“ profitieren Schulen von qualitativ hochwertigen Sport – und Bewegungsangeboten und Sportvereine erhalten die Möglichkeit, junge Menschen für den Sport und ihren Sportverein zu begeistern.

Perspektivisch sollen um den Schulbetrieb herum flächendeckend tragfähige Netzwerke für den außerunterrichtlichen Schulsport entstehen, in denen die Sportvereine integraler Bestandteil sind. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Bund erste Umsetzungsschritte für den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder bereits eingeleitet hat, wird empfohlen bei den künftigen landesrechtlichen Umsetzungsregelungen nachfolgende Grundanforderungen zu gewährleisten:

- **EMPFEHLUNG 15** Ausbau der Bewegungs- und Sportangebote im offenen Ganztag.
- **EMPFEHLUNG 16** Einbindung der Sportvereine im Zusammenhang mit außerunterrichtlichen Bewegungs- und Sportangeboten als erste Ansprechpartner für Kooperationen im offenen Ganztag.
- **EMPFEHLUNG 17** Koordinierung und Qualitätssicherung der Sport- und Bewegungsangebote durch eine sinnvolle Vernetzung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote.
- **EMPFEHLUNG 18** Bund und Land müssen die Finanzierung außerunterrichtlicher Bewegungs- und Sportangebote sicherstellen, sofern die Kosten nicht durch Elternbeiträge für Ganztagsangebote abgedeckt werden.

5.1.7 Hochschulen und Studierende einbeziehen

In den Universitäten und Fachhochschulen wird auf eine stärkere Stellung des Sports und auf eine stärkere Honorierung des sportlichen Ehrenamtes hingearbeitet.

- **EMPFEHLUNG 19** Ein ehrenamtliches Engagement im Sportverein bietet in Zukunft bessere Chancen bei den Eingangsvoraussetzungen zu bestimmten Studiengängen (credit points).
- **EMPFEHLUNG 20** In den Studiengängen im Bereich „Sportwissenschaft“ sollen verstärkt Möglichkeiten zum Erwerb von Übungsleiterlizenzen angeboten werden.
- **EMPFEHLUNG 21** Ein besonderer Schwerpunkt in der Ausbildung der Sportlehrkräfte an unseren Universitäten sollte in den Basissportarten bzw. in den wichtigsten Bewegungsfeldern liegen (Bewegen an Geräten, Leichtathletik, Mannschaftsspiele und Rückschlagspiele).
- **EMPFEHLUNG 22** Darüber hinaus sollten in der Sportlehrerausbildung Dozenten und Lehrbeauftragte in den Sportarten bzw. Bewegungsfeldern, die nicht durch das vorhandene Personal abgedeckt werden, erfahrene, d.h. anerkannt zertifizierte Praktiker mit Sportartschwerpunkten und nachgewiesener fachdidaktischer Expertise – auch erworben im Berufsfeld Schule – eingesetzt werden. Darüber hinaus kann auch ein Einsatz von qualifiziertem Lehrpersonal in Kooperation mit den Fachverbänden und durch erfahrende lizensierte Trainer in Betracht kommen.

5.2 Bewegungsräume und Sportanlagen

5.2.1 Sportinfrastruktur sanieren und modernisieren

Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport sowie Bewegungsräume im öffentlichen Raum bilden das Rückgrat des Sport- und Bewegungslebens. Aus der Sportstättenerhebung in Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2019 geht hervor, dass etwa 1100 von insgesamt rund 3000 kommunaler Sportanlagen einen Sanierungs- und Modernisierungsbedarf aufweisen. Auch in der Sportstättenbefragung des Landessportverbands Schleswig-Holstein zu den vereinseigenen Sportanlagen werden Daten zum Sanierungsbedarf erhoben.

- **EMPFEHLUNG 23** Die Landesregierung unterstützt weiterhin die Kommunen bei der Sanierung, Modernisierung und bedarfsorientierten Anpassung der Sportinfrastruktur. Finanzmittel für Sanierungen müssen dafür einen deutlich höheren Stellenwert erhalten. Auch Abriss und Neubau müssen förderbar sein, wenn dadurch Effizienzgewinne erzielt werden können.
- **EMPFEHLUNG 24** Kommunen, der Landessportverband und das Land Schleswig-Holstein unterstützen weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Sportvereine bei der Sanierung, Modernisierung und bedarfsorientierten Anpassung ihrer Sportinfrastruktur.

5.2.2 Offen zugängliche Sport- und Bewegungsräume schaffen

Ein Großteil der Sport- und Bewegungsaktivitäten findet in wohnungsnahen Bewegungsräumen und sogenannten Sportgelegenheiten statt. Ein permanenter Ausbau dieser Räume und die qualitative Anpassung an die Sport- und Bewegungsbedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen stellen wesentliche Bausteine einer sport- und bewegungsfreundlichen Kommune dar. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stadtentwicklung und dienen der Erhöhung der Lebensqualität im Wohnquartier. Die Bereitstellung dieser offen zugänglichen Räume stellt eine wichtige kommunale Aufgabe dar.

Bei dieser Aufgabe werden die Kommunen von der Landesregierung durch eine Förderung unterstützt. Für die Förderung bildet der Nachweis einer Bedarfsprüfung beispielsweise im Rahmen einer kommunalen Sportentwicklungsplanung wie bisher eine notwendige Voraussetzung. Bei der Bezuschussung sollen generationsübergreifende Anlagen im Vordergrund stehen. Darüber hinaus sollen die Sportvereine vor Ort bei der Planung und der Angebotsverwaltung der Bewegungsräume eine zentrale Rolle spielen und eng eingebunden werden.

- **EMPFEHLUNG 25** Offen zugängliche und insbesondere generationsübergreifende Sport- und Bewegungsräume in den Kommunen werden ausgebaut und stärker gefördert.
- **EMPFEHLUNG 26** Die Weiterentwicklung kommunaler öffentlicher Bewegungsräume wird über das bisherige Maß hinaus von der Landesregierung gefördert. Bei der Bezuschussung sollen auch Fördermittel anderer Ressorts (Umwelt, Landesplanung/Stadtplanung) zur Anwendung kommen.

5.2.3 Innovativen und nachhaltigen Sportanlagenbau fördern

Ein Markenzeichen des Sportlandes Schleswig-Holstein soll unter der Maxime „Sportstätten der Zukunft“ die Forcierung von innovativen Sportanlagen sein. Damit soll das Land Schleswig-Holstein als Innovationsmotor für den norddeutschen Raum bei der Entwicklung von innovativen und zukunftsträchtigen Sport- und Bewegungsräumen für den Freizeit-, Breiten und Wettkampfsport wahrgenommen werden. Kommunen, Sportvereine, Sportverbände und die Öffentlichkeit sollen Anregungen für eine zukunftsgerichtete, klimafreundliche und nachhaltige Entwicklung von Sportinfrastruktur erhalten.

- **EMPFEHLUNG 27** Das Land Schleswig-Holstein richtet gemeinsam mit Vertreter*innen der Wissenschaft (Sport- und Gesundheitswissenschaft), dem Landessportverband, der kommunalen Landesverbände, Architekten, Stadtplaner*innen und ggf. weiteren Akteuren ein Innovationszentrum für nachhaltige und zukunftsorientierte Sport- und Bewegungsräume ein. In diesem Zentrum sollen die Kompetenzen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen mit dem Handlungswissen der Akteure aus der Praxis verbunden werden, um eine zentrale Anlaufstelle für Kommunen, Vereine und Verbände zu schaffen. Dieses Innovationszentrum wird mit den notwendigen Mitteln ausgestattet, um entsprechende Sport- und Bewegungsräume in Modellprojekten zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren. Bei dem „Innovationszentrum“ muss es sich nicht zwingend um ein Gebäude handeln. Es kann auch aus einer Bündelung der Kompetenzen im o.g. Sinn etabliert werden, die als Ansprech- und Beratungsstelle fungieren kann.

5.3 Sportangebote und Information

5.3.1 Sportangebot bedarfsorientiert anpassen

Eine permanente Anpassung des vielseitigen Sportangebots in den Kommunen stellt eine wichtige Zukunftsaufgabe dar. Im Vordergrund stehen dabei Zielgruppen, die bisher nur punktuell ein bedarfsorientiertes Bewegungs- und Sportangebot vorfinden und weniger am Sport partizipieren. Anzustreben sind aus Gründen der kommunalen Daseinsvorsorge und kommunalen Gesundheitsförderung darüber hinaus Angebote in allen Feldern des Gesundheits-, Präventions- und Rehabilitationssports, wobei ein besonderes Augenmerk auf die weniger mobilen Personengruppen (z.B. Kinder, Ältere) zu legen ist. Dabei sollen partizipative Verfahren angewandt, netzwerkartige Strukturen aufgebaut und andere Akteure der Kommune z.B. in Form gemeinsamer Angebotsstrukturen aktiv einbezogen werden.

- **EMPFEHLUNG 28** Die Bewegungs- und Sportmöglichkeiten für (bisher weniger sportaffine) Zielgruppen werden im Rahmen von Beteiligungsprozessen bedarfsorientiert ausgebaut.
- **EMPFEHLUNG 29** In diesem Zusammenhang wird den Städten, Gemeinden und Kreisen empfohlen, Modellprojekte für Zielgruppen (z.B. Ältere, Menschen mit Behinderung) ideell und finanziell zu fördern.

5.3.2 Digitale Informationsstrategien nutzen

Um den Sportzugang und die Angebotssuche zu erleichtern, aber auch, um die eigene bürokratische Last zu verringern, sollten Kommunen eine digitale Übersicht über die vorhandenen Sport- und Bewegungsangebote der unterschiedlichen Anbieter aufbauen. In diese Informationsplattform können auch Sportveranstaltungen sowie Informationen über die vorhandenen Bewegungsräume und Sportmöglichkeiten integriert werden.

Auch Sportstättenverwaltung bzw. -management sollen verstärkt digital unterstützt vorgenommen werden. Dies bezieht sich zum einen auf die Transparenz der Sportstättenbelegung, andererseits auf ein Zugreifen auf standardisierte Belegungsprogramme. Beim Aufbau der Anwendungen muss eine enge Zusammenarbeit aller in Sport und Bewegung beteiligten kommunalen Fachbereiche und der Sportvereine sichergestellt werden.

Die Analyse, Konzipierung, Planung und Umsetzung sollte durch eine zentrale Institution begleitet werden. Dafür wäre der kommunale Landesverband IT-Verbund Schleswig-Holstein die geeignete Institution. Die oben genannte Institution sollte ebenso prüfen, wie eine realistische initiale wie fortlaufende Finanzierung von digitalen Anwendungen für Kreise, Städte und Gemeinden aussehen könnte. Beispielsweise könnten Kommunen bei der Beschaffung digitaler Anwendungen - in dem Sinne einer „digitalen Sportinfrastruktur“ - durch das Land gefördert werden, ähnlich wie es bei „analoger Sportinfrastruktur“ d.h. Sportanlagen möglich ist. In diesem Zuge wäre eine Entwicklung eines offenen Standards

(Open Data, definierte Schnittstellen und Datenformate) entsprechend zu Empfehlung 106 sinnvoll, um einem „Vendor lock-in“[2] vorzubeugen.

- **EMPFEHLUNG 30** Die Kommunen etablieren – in Abstimmung mit der Digitalisierung im organisierten Sport (vgl. Handlungsfeld 2 „Sportvereine und Sportverbände“) – digitale Anwendungen für eine Erleichterung des Sportzugangs und des Sportstättenmanagements.
- **EMPFEHLUNG 31** Die Kommunalen Landesverbände, der Landessportverband und die Landesregierung unterstützen die Kommunen bei dieser Aufgabe durch die Erarbeitung eines Schemas für die benötigten Grunddaten, durch Informationen über vorliegende Standardprogramme und best-practice-Beispiele.

[2] „Unter Lock-in-Effekt (englisch lock in, „einschließen“ oder „einsperren“) versteht man generell in den Wirtschaftswissenschaften und speziell im Marketing die enge Kundenbindung an Produkte/Dienstleistungen oder einen Anbieter, die es dem Kunden wegen entstehender Wechselkosten und sonstiger Wechselbarrieren erschwert, das Produkt oder den Anbieter zu wechseln.“ (Quelle: www.wikipedia.de)

5.4 Stellung des Sports in der Kommune

5.4.1 Bewegung, Sport und Gesundheit fördern

Bewegung und Sport bilden eine wichtige Grundlage für die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden. Kommunen mit attraktiven Sport- und Bewegungsangeboten sind attraktiv für den Zuzug von Familien und Unternehmen. Der vereinsorganisierte Sport übernimmt darüber hinaus besondere gesellschaftliche Leistungen (z.B. Jugendarbeit, Angebote im Präventions- und Rehabilitationssport, soziale Integration im Sportverein, bürgerschaftliches Engagement), die die Kommunen gezielt würdigen und fördern sollen.

Bei der Förderung von Sport und Bewegung in den Kommunen sind dabei auch andere kommunale Fachbereiche und -planungen involviert, u.a. die Gesundheitsförderung, die Raumplanung oder der Bildungsbereich. Die Förderung stellt daher eine Querschnittsaufgabe dar, bei der unterschiedliche Akteure und Ressorts zusammenarbeiten müssen, um den größtmöglichen Ertrag zu erreichen. Dabei sind netzwerkartige Strukturen verstärkt und dauerhaft aufzubauen.

Entgegen der oben aufgezeigten gesellschaftlichen Bedeutung des Sports spielen Bewegung, Sport und Gesundheit in vielen Kommunalverwaltungen eine nur untergeordnete Rolle. Geprägt ist das Bild oftmals von verschiedenen Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltungsstruktur, einer mangelnden personellen Ausstattung und einer oftmals eher verwaltenden Tätigkeit.

- **EMPFEHLUNG 32** Die Kommunen fördern und würdigen weiterhin im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die gesellschaftlichen und gemeinwohlorientierten Leistungen des vereinsorganisierten Sports.
- **EMPFEHLUNG 33** Bei kommunalen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen, insbesondere bei baulichen Planungen, sollen die Belange von Sport und Bewegung von Anfang an mitbedacht werden, z.B. durch die Einbindung der Akteure des kommunalen Sports in den entsprechenden Prozessen.
- **EMPFEHLUNG 34** Aus sportfachlicher Sicht ist ein zentraler Zugang zur Kommune für alle Belange von Bewegung und Sport sinnvoll. Dieser dient neben originären Verwaltungstätigkeiten der Koordination, der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure und der zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport.

5.4.2 Sport in der Kommunalpolitik verankern

Die Themen Sport und Bewegung sind in aller Regel nur in größeren Städten und Gemeinden in eigenen politischen Ausschüssen präsent, in vielen Kommunen jedoch nur punktuell und unterrepräsentiert.

- **EMPFEHLUNG 35** Um die Bedeutung von Bewegung und Sport unserer Städte, Gemeinden und Kreise hervorzuheben, ist es aus sportfachlicher Sicht wünschenswert, dass die Städte, Gemeinden und Kreise das Thema Sport und Bewegung in einem politischen Ausschuss verankern.
- **EMPFEHLUNG 36** Das Land und die Sportverbände bitten die Fraktionen und Mitglieder in den Organen der Stadt- und Gemeindevertretungen sowie den Kreistagen die Vertretungen von lokalen Dachorganisationen des Sports (je nach Größe der Kommune z.B. Netzwerk Sport, Kreissportverband, einzelne Sportvereine) als sachkundige Dritte oder Bürger*innen die politische Arbeit einzubeziehen.

5.4.3 Kommunale Sportentwicklungsplanungen erstellen

Für eine zukunftsorientierte und auf objektiven Grundlagen beruhende Planung von Sport und Bewegung werden die Städte, Gemeinden und Kreise gebeten, in regelmäßigen Abständen partizipative Sportentwicklungsplanungen zur Verabschiedung einer kommunalen Sport- und Bewegungsstrategie durchzuführen.

Diese Sportentwicklungsprozesse werden wie bisher vom Land gefördert und von den Städten, Gemeinden und Kreisen finanziert. Dazu sind qualitative Voraussetzungen nötig. Als solche können in Anlehnung an das „Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ u.a. eine objektive Bestands- und Bedarfserhebung sowie die Formulierung von Zielen und Maßnahmen in kooperativen, ressortübergreifenden Planungsgruppen unter Beteiligung der wesentlichen Zielgruppen gelten. Auch die Bereitschaft zur Umsetzung und die Einbeziehung der Sportvereine der Kommune sollen als Fördervoraussetzungen mit bedacht werden.

- **EMPFEHLUNG 37** Sofern Kommunen allein oder in interkommunaler Zusammenarbeit (vgl. Kapitel 5.4.4) partizipative kommunale Sportentwicklungsplanungen durchführen, werden sie vom Land gefördert.
- **EMPFEHLUNG 38** Um die inhaltlichen Barrieren für derartige Planungen zu senken, erarbeitet das Innenministerium gemeinsam mit den kommunalen Landesverbänden und dem Landessportverband einen Handlungsleitfaden bzw. eine Checkliste für die Gemeinden und Städte (Broschüre, digital).

5.4.4 Interkommunale Sportentwicklungsplanung ausbauen

Bei vielen Fragen der Sportentwicklung sind heute – insbesondere in ländlichen Räumen - interkommunale Kooperationen zur Herstellung von Synergien ein Gebot der Zeit. Ländliche Räume unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von urbanen Räumen. So sind beispielsweise besondere Sport- und Bewegungsangebote für spezifische Zielgruppen in ländlichen Räumen oftmals schwerer zu realisieren, da 1) die Adressatenzahl oftmals kleiner ist, 2) nicht in jedem Fall geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, 3) die Erreichbarkeit des Angebots teilweise schwierig ist und 4) es keine Übersicht über die Sportangebote in den Nachbargemeinden gibt bzw. eine Ansprechperson auf der Verwaltungsseite fehlt. Deshalb treffen die folgenden Ziele insbesondere auf ländliche Räume zu.

- **EMPFEHLUNG 39** Städte, Gemeinden und Kreise vernetzen sich stärker, um ein attraktives Sport- und Bewegungsangebot vorzuhalten. Dabei sind insbesondere im ländlichen Raum Formen der interkommunalen und der vereinsübergreifenden Zusammenarbeit (z.B. durch interkommunale Sportentwicklungsplanung) sowie die gemeinsame Entwicklung digitaler Anwendungen (siehe Kapitel 5.3.2) in den Blick zu nehmen.
- **EMPFEHLUNG 40** Bei der Bezuschussung von Sportentwicklungsplanungen durch das Land finden interkommunale und kreisweite Planungen eine besondere Beachtung.
- **EMPFEHLUNG 41** Die gemeinsame Nutzung von Sportanlagen und auch ein möglicher Rückbau von Sportanlagen im Zuge einer effizienteren Auslastung der Infrastruktur durch interkommunale Zusammenarbeit von Vereinen und Kommunen darf kein Tabu sein.

6 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 2 – Sport und Bewegung in Sportvereinen und Sportverbänden

Der organisierte Sport mit seinen Sportvereinen, Kreissportverbänden, Landesfachverbänden und dem Landessportverband Schleswig-Holstein übernimmt eine zentrale Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsangeboten.

In den letzten Jahren gerät aber der überwiegend ehrenamtlich strukturierte organisierte Sport vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und sozialer Veränderungen zunehmend unter Druck. Dies äußert sich beispielsweise durch die Schwierigkeit, Personen für ein längerfristiges freiwilliges Engagement im organisierten Sport zu gewinnen und zu halten oder die gestiegenen Ansprüche der Mitglieder zu erfüllen.

Aus diesem Grund muss sich der organisierte Sport in Schleswig-Holstein Gedanken zu einer Anpassung der Angebots- und Organisationsstrukturen machen. Dabei benötigt er jedoch die aktive Hilfe der Städte, der Gemeinden, der Kreise und des Landes.

6.1 Angebots- und Organisationsentwicklung

6.1.1 Angebots- und Organisationsentwicklungen in den Sportvereinen und Sportverbänden modernisieren

Wie die Bevölkerungsbefragung in Schleswig-Holstein zeigt, kommt den Sportvereinen einerseits eine sehr große Bedeutung zu. Insbesondere im Breitensport sorgen die Sportvereine für eine flächendeckende Versorgung mit Sport- und Bewegungsangeboten für nahezu alle Altersgruppen. Andererseits scheinen die Sportvereine ihre langfristige Bindekraft zu verlieren, was sich u.a. an der kontinuierlich rückläufigen Anzahl an Mitgliedschaften laut den jährlichen Bestandsmeldungen an den Landessportverband festmachen lässt. Jedoch ist auch zu beobachten, dass alternative Teilnahmeformen wie z.B. Kurzzeitmitgliedschaften zunehmen.

Die Sportvereine und -verbände sind aufgerufen, Überlegungen zu einer teilweisen Anpassung ihrer Sport- und Bewegungsangebote und der Organisationsformen anzustellen, möchten sie weiterhin eine zentrale Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Bewegung, Sport und Gesundheit spielen.

- **EMPFEHLUNG 42** Der Landessportverband Schleswig-Holstein unterstützt seine Vereine und Verbände beim Aufbau und bei der Durchführung von gezielten Programmen und Projekten im Bereich der Lebenswelten/Settings wie z.B. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Quartieren, Unternehmen und Pflegeeinrichtungen. Zu berücksichtigen sind dabei die gesetzlichen Vorgaben wie z.B. das Präventionsgesetz sowie das Schul- und Pflegegesetz. Die Vereine im Landessportverband sollen befähigt werden, gezielte Angebote in den Lebenswelten/Settings zu konzipieren und vor Ort durchzuführen. Die vom organisierten Sport subsidiär übernommenen Aufgaben sollen von den Trägern finanziell gefördert werden.
- **EMPFEHLUNG 43** Der Landessportverband Schleswig-Holstein kommuniziert gute Beispiele zur Vereinsentwicklung und bietet hierzu Fortbildungen an. Dabei wird auch über die Grenzen des organisierten Sports hinausgedacht und geprüft, ob gute Beispiele aus anderen gesellschaftlichen Bereichen auf den Sport übertragen werden können.
- **EMPFEHLUNG 44** Die Sportvereine entwickeln über Zukunftswerkstätten oder andere Instrumente Handlungsstrategien zur Sicherung und zur Weiterentwicklung des Vereins. Die Sportvereine werden durch den Landessportverband Schleswig-Holstein, die Kreissportverbände und sportwissenschaftliche Einrichtungen bei der Entwicklung von Vereinsstrategien durch eine

systemische Fach-, Organisations- und Prozessberatung sowie durch eine Ausweitung der Vereinsmanagementausbildung unterstützt. Die Sportvereine können ausgebildete Vereinsberater*innen bei allen Fragen zur Vereinsentwicklung einbeziehen und sich deren Know-how zunutze machen.

- **EMPFEHLUNG 45** Der Landessportverband Schleswig-Holstein intensiviert die Moderation der Kommunikation zwischen den Landesfachverbänden mit dem Ziel, eine engere Kooperation, insbesondere der kleineren Verbände, zu erreichen. Dabei steuert er auch eine Diskussion über eine Veränderung der bisherigen Struktur der Fachverbände.
- **EMPFEHLUNG 46** Die Sportvereine profilieren sich als anerkannte Träger der Jugendhilfe, indem sie die überfachliche Jugendarbeit ausbauen und die formalen Strukturen (z.B. Jugendvorstand, demokratische Teilhabe, Jugendbudget, Sitz im Vorstand) deutlich verstärken und systematisieren.

6.1.2 Kreissportverbände und Landesfachverbände bieten mehr Service für die Vereine

Die Kreissportverbände und die Landesfachverbände sind das Bindeglied zwischen den Sportvereinen und dem Landessportverband Schleswig-Holstein. Den Kreissportverbänden und Landesfachverbänden kommt damit eine wichtige Mittlerfunktion zu. Die Kreissportverbände und Landesfachverbände sind unterschiedlich strukturiert, nehmen teilweise unterschiedliche Aufgaben wahr und werden teilweise unterschiedlich finanziert.

Viele der in Kapitel 6.1.1 genannten Ziele können über die Kreissportverbände und Landesfachverbände koordiniert und gesteuert werden. Dafür ist eine personelle und strukturelle Stärkung deren Geschäftsstellen – ggfs. durch hauptamtliche Stellen – notwendig.

- **EMPFEHLUNG 47** Um allen Sportvereinen eine gute Unterstützung zukommen zu lassen, verstärken die Kreissportverbände und Landesfachverbände deutlich die Vereinsberatung zur Weiterentwicklung der örtlichen Sportvereine, möglichst mit hauptamtlichen Stellen. Sie erarbeiten dafür gemeinsam mit dem Landessportverband eine Strategie.
- **EMPFEHLUNG 48** Die Landesfachverbände unterstützen ihre Mitgliedsvereine durch eine bessere Beratung im fachlichen Bereich wie z.B. in Qualifizierungsfragen, im Schiedsrichterwesen oder bei der Weiterentwicklung der Sportarten.
- **EMPFEHLUNG 49** In den Kreissportverbänden und Landesfachverbänden gibt es eine Jugendvertretung und einen Jugendbeauftragten mit den entsprechenden Kenntnissen.

6.1.3 Digitalisierung konsequent einsetzen

Sportvereine beklagen immer höhere Anforderungen inhaltlicher und zeitlicher Natur durch vermehrte Bürokratieaufgaben. Große Vereine können diese Anforderungen durch Hauptamtlichkeit teilweise erfüllen. Kleine Vereine hingegen können die Herausforderungen auf ehrenamtlicher Basis kaum noch beherrschen. Durch eine konsequente Digitalisierung können nicht alle, aber wesentliche Bürokratieleistungen erleichtert werden (z.B. Mitgliederverwaltung, Antragswesen, Lizenzwesen). Es gilt, die internen und externen Prozesse sowie die Kommunikation zwischen den Mitgliedern zu verbessern. Dafür benötigen die Sportvereine die Unterstützung von ihren Kreissportverbänden und vom Landessportverband Schleswig-Holstein.

- **EMPFEHLUNG 50** Die Landesfachverbände, die Kreissportverbände und der Landessportverband Schleswig-Holstein erarbeiten für die Mitgliedsvereine Strategien für Erleichterungen durch digitale Anwendungen. Um die Kosten niedrig zu halten, erarbeiten sie möglichst zentral zu nutzende Anwendungen und bieten umfangreiche Schulungen für die Sportvereine an. Die Sportvereine wenden die standardisierten Softwarelösungen an.
- **EMPFEHLUNG 51** Zur Finanzierung bemühen sich der Landessportverband Schleswig-Holstein, die Landesfachverbände und die Kreissportverbände um ein langfristiges Sponsorship. Landesregierung und Kommunen fördern digitale Anwendungen in den Sportvereinen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit.

6.2 Mitarbeit in Sportvereinen und Sportverbänden

6.2.1 Neue Formen der Mitarbeit entwickeln

Eines der Hauptprobleme der Sportvereine und -verbände ist die Mitarbeit im Verein / Verband bzw. das langfristige Engagement im Rahmen einer Vorstandstätigkeit oder als Übungsleiter*in. Soziologische Forschungen zum Engagement der Bevölkerung zeigen aber nach wie vor eine hohe Bereitschaft der Bevölkerung, sich zu engagieren und tätig zu werden, jedoch in anderen Formaten und in anderen Zeitfenstern.

Eine deutliche Unterstützung erfahren viele Sportvereine und -verbände durch die Beschäftigung von Personen im Bundesfreiwilligendienst oder im Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport. Dadurch können stellenweise komplett neue Angebote geschaffen und Kooperationen z.B. mit Bildungseinrichtungen intensiviert werden.

Neben dem freiwilligen Engagement und der Mitarbeit durch ehrenamtliche Kräfte müssen die Sportvereine und Sportverbände in den kommenden Jahren zunehmend berufliche Strukturen im Rahmen von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufbauen. Dabei werden für kleinere Sportvereine und -verbände Kooperationsmodelle mit anderen Vereinen / Verbänden von Bedeutung sein.

- **EMPFEHLUNG 52** Die Sportvereine und -verbände entwickeln neue Formen der Mitarbeit im Verein / Verband, indem beispielsweise projektorientierte Mitarbeit verstärkt ermöglicht wird.
- **EMPFEHLUNG 53** Die Sportvereine und -verbände bauen in Absprache mit den Trägern des Bundesfreiwilligendienstes und des Freiwilligen Sozialen Jahrs im Sport ihre Stellen aus.
- **EMPFEHLUNG 54** Die Sportvereine und -verbände werden in zunehmendem Maße Arbeitgeber für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

6.2.2 Die Engagementstrategie des Landes umsetzen und die Ehrenamtskarte ausbauen

Sportvereine müssen sich in Zukunft noch stärker in die lokalen und regionalen Ehrenamtsstrategien einbringen. Im Gegenzug können sie von den Erfahrungen von Vereinen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen profitieren.

Innerhalb der Engagementstrategie des Landes Schleswig-Holstein muss in Gesprächen mit den Wirtschaftsverbänden auf eine größere Akzeptanz von ehrenamtlicher Tätigkeit hingewirkt werden. Gute Beispiele für Ansätze einer besseren Vereinbarkeit von Arbeit und Ehrenamt sollten in der Wirtschaft bekannt gemacht und weiterentwickelt werden.

Es sollte geprüft werden, wie es gelingen kann, Inhaber*innen der Ehrenamtskarte analog zu Inhaber*innen der Jugendleitercard Freistellungen für bestimmte Aufgaben und Fortbildungen (z.B. Vereinsmanagement) zu ermöglichen. Dabei ist hervorzuheben, dass der Landessportverband Schleswig-Holstein als Bildungsträger anerkannt ist.

Im Rahmen der Engagementstrategie des Landes sollen die Maßnahmen zur Anerkennungskultur und Würdigung Ehrenamtlicher durch das Land Schleswig-Holstein evaluiert und ggf. ausgebaut bzw. modernisiert werden. Dabei ist zu prüfen, ob attraktive landesweite Benefits (Vergünstigungen z.B. im ÖPNV) bei den Nachweisen angeboten werden können.

- **EMPFEHLUNG 55** Die Engagementstrategien der Kommunen und des Landes berücksichtigen die Belange der Sportvereine und -verbände.
- **EMPFEHLUNG 56** Das Land Schleswig-Holstein erarbeitet gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden Vorschläge zur besseren Vereinbarkeit von Arbeit und Ehrenamt.
- **EMPFEHLUNG 57** Die Anerkennung von Bildungsurlauben ist zu erweitern und in der vorliegenden Richtlinie ehrenamtsfreundlicher zu gestalten
- **EMPFEHLUNG 58** Im Rahmen der Engagementstrategie des Landes wird mit allen relevanten Akteuren das Angebot der Ehrenamtskarte weiterentwickelt.

6.3 Förderung der Sportvereine und der Sportverbände

6.3.1 Sportvereine und -verbände werden von Städte, Gemeinde und Kreise, und Land gefördert

Die Sportvereine und -verbände fungieren zunehmend als zentrale Akteure in vielfältigen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Sie bringen sich immer mehr in den Bildungsbereich ein (z.B. Ganztag), sind wesentlicher Motor bei den Themen Integration und Inklusion und greifen dabei gesellschaftliche Problemfelder auf, die über das originäre Aufgabengebiet hinausführen.

Neben der Würdigung der Leistungen der Sportvereine und -verbände und deren Einbezug in sportpolitische Entscheidungsprozesse auf kommunaler Ebene müssen die Grundlagen für eine nachhaltige und dauerhafte Förderung des organisierten Sports gelegt werden. Nur dadurch kann gewährleistet werden, dass Sportvereine und -verbände dauerhaft ihre Aufgaben wahrnehmen können.

- **EMPFEHLUNG 59** Die gesellschaftspolitischen Leistungen des organisierten Sports werden durch die Städte, Gemeinden und Kreise und durch das Land anerkannt. Der organisierte Sport wird auf den verschiedenen politischen Ebenen in den Diskurs eingebunden.
- **EMPFEHLUNG 60** Der organisierte Sport erfährt durch das Land, die Städte und Gemeinden eine dauerhaft gesicherte und auskömmliche finanzielle Förderung. Dabei sind vor allem die Leistungen der Sportvereine und -verbände zu honorieren, die sie subsidiär über ihr eigentliches Aufgabengebiet hinaus übernehmen.
- **EMPFEHLUNG 61** Die kommunalen Landesverbände kommunizieren den Wunsch der Sportvereine und -verbände zur stärkeren, kommunalpolitischen Einbindung bei Fragen der Sport- und Bewegungsförderung an ihre Mitglieder.

7 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 3 – Schwimmen und Schwimmsportstätten

7.1 Ziele zum Schwimmenlernen

7.1.1 Jedes Kind in Schleswig-Holstein kann spätestens nach Ende der Grundschule schwimmen

Eine Grundfertigkeit von Kindern, die im „Land zwischen Meeren“ aufwachsen, ist die Beherrschung einer grundlegenden Schwimmfähigkeit auf Niveau des Deutschen Jugendschwimmabzeichens Bronze. Der Bericht der Landesregierung zur Schwimmausbildung in Schleswig-Holstein (Drucksache 19/1067) zeigt auf, dass im Schuljahr 2017/18 etwa 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 und 6 keine Fertigkeiten auf Bronze-Niveau erwerben konnten.

- **EMPFEHLUNG 62** Daher müssen Kinder in Schleswig-Holstein so früh als möglich die Schwimmfähigkeit auf Bronze-Niveau erlangen, optimaler Weise bis zum Ende der Grundschule, spätestens jedoch bis zur 6. Klasse.

Die Vermittlung der Schwimmfähigkeit ist dabei nicht alleine eine schulische Aufgabe, sondern liegt ebenso im Verantwortungsbereich der Eltern.

- **EMPFEHLUNG 63** Neben einer bedarfsgerechten Anzahl von Schwimmsportstätten mit Lehrschwimmbecken (siehe unten), ist eine bedarfsgerechte Anzahl an Schwimmkursen notwendig. Bei der Infrastruktur liegt die Verantwortlichkeit primär bei den Städten, Gemeinden und Kreisen und dem Land Schleswig-Holstein. Hinsichtlich der Schwimmkurse sind die schwimmsporttreibenden Vereine und Organisationen die ersten Ansprechpartner.

7.1.2 In Schleswig-Holstein gibt es in zumutbarer Entfernung eine ganzjährig nutzbare und geeignete Schwimmmöglichkeit

Das Erlernen von Schwimmfähigkeiten, egal in welchem Alter, setzt erreichbare und geeignete Schwimmsportstätten voraus, die im Idealfall ganzjährig nutzbar sind. Nach Auskunft des Statistikamts Nord gibt es in Schleswig-Holstein insgesamt 293 Schwimmsportstätten in unterschiedlichen Typen und in unterschiedlicher Trägerschaft (Stand 2016). Der Versorgungsgrad mit ganzjährig nutzbaren Hallenbädern ist in den Kreisen und kreisfreien Städten unterschiedlich.

- **EMPFEHLUNG 64** Jeder Bewohnerin und jedem Bewohner Schleswig-Holsteins muss in einer zumutbaren Entfernung eine ganzjährig nutzbare und geeignete Schwimmsportstätte zur Verfügung stehen, um Schwimmen erlernen zu können.

Zur Erreichung dieses Zieles sind Alternativen zu konventionellen Hallenbädern nötig, wie zum Beispiel die temporäre Überdachung von Freibädern.

- **EMPFEHLUNG 65** Durch eine gezielte Förderung durch die öffentliche Hand und / oder durch Dritte müssen Investitionsmaßnahmen vor allem in Gebieten mit einer Unterversorgung an ganzjährig nutzbaren Schwimmsportstätten unterstützt werden.
- **EMPFEHLUNG 66** Bei baulichen Maßnahmen sollen auch die Anforderungen des Gesundheits- und Rehasports berücksichtigt werden.

Eine Grundlage der Versorgungsabdeckung stellt die Untersuchung des Statistikamtes Nord des Jahres 2016 dar.

7.2 Ziele zum Schwimmenlernen in Bildungseinrichtungen

7.2.1 Kinder im Vorschulalter kommen in Schleswig-Holstein früh mit dem Element Wasser in Berührung

Bereits im Vorschulalter muss der Grundstein zum erfolgreichen Schwimmenlernen gelegt werden. Kinder, die frühzeitig spielerisch mit dem Element Wasser umgehen, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit zu sicheren Schwimmern.

Neben dem Elternhaus können vor allem die Kindertageseinrichtungen einen wertvollen Beitrag zur Wassergewöhnung von Kindern im Vorschulalter beitragen.

- **EMPFEHLUNG 67** Kindertageseinrichtungen bzw. die Träger der Einrichtungen können bei Interesse bei der Organisation und Durchführung von Angeboten zur Wassergewöhnung durch die Landesregierung gezielt unterstützt und angesprochen werden.
- **EMPFEHLUNG 68** Die Aufnahme des Themas „Wassergewöhnung“ in den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen wird geprüft.

7.2.2 Alle Schulen in Schleswig-Holstein erteilen Schwimmunterricht nach den Vorgaben der Fachanforderungen Sport

Regelhaft werden die grundlegenden Kompetenzen für das Schwimmen in der Schule vermittelt. Dies reicht über das Schwimmenlernen, das Erlernen verschiedener Schwimmtechniken bis hin zum Schwimmen als Prüfungsteil des Sportabiturs.

Die Lehrpläne bzw. die „Fachanforderungen Sport“ des Landes Schleswig-Holstein sehen vor, dass spätestens am Ende der Jahrgangsstufe 6 die Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Kompetenzen analog des Deutschen Jugendschwimmabzeichens in Bronze erworben haben.

- **EMPFEHLUNG 69** Alle Schulen müssen in die Lage gebracht werden, Schwimmunterricht nach den verbindlichen Vorgaben der „Fachanforderungen Sport“ zu erteilen. Die Landesregierung unterstützt die Schulen bei der Ausbildung der Lehrkräfte. Die Kommunen unterhalten die Schwimmsportstätten und beschäftigen das dortige Fachpersonal. Im Rahmen der Unterstützung von schulischen Schwimmlernkursen prüfen die Landesregierung und die Kommunen weitere Unterstützungsleistungen (z.B. die anteilige Übernahme von Fahrtkosten).

7.2.3 Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und schwimmsporttreibenden Vereinen und Organisationen werden finanziell gefördert

Bei der Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und schwimmsporttreibenden Vereinen und Organisationen fallen in der Regel nicht unerhebliche Kosten für Betreuungspersonen, Übungsleiter/innen, die Nutzung der Wasserfläche und für den Transport an. Während die Schulen auf ein Budget für außerunterrichtlichen Schulsport und auf öffentliche Zuschüsse (z.B. durch das Programm „Schule und Verein“) zurückgreifen können, stehen Kindertageseinrichtungen bislang keine Fördermöglichkeiten zur Verfügung.

- **EMPFEHLUNG 70** Alle Bildungseinrichtungen, die Schwimmsport- und Schwimmenlernangebote unterbreiten, müssen finanziell unterstützt werden, um den quantitativ und qualitativ erforderlichen und sicheren Zugang zum Schwimmen zu ermöglichen.

7.3 Ziele zum Schwimmen als Familien- und Breitensport

7.3.1 Schwimmsporttreibende Vereine und Organisationen in Schleswig-Holstein übernehmen die Schwimmausbildung von Kindern insbesondere in den Nachmittagsstunden

Ein wesentlicher Zweck aller schwimmsporttreibenden Vereine und Organisationen ist die Förderung des Schwimmenlernens von Kindern und Jugendlichen hin zum sicheren und angstfreien Umgang mit dem Medium Wasser. Mehrere tausend Kinder werden gemäß diesem öffentlichen Auftrag Jahr für Jahr im Rahmen eines i.d.R. hocheffizienten Schwimmunterrichts und/oder in eigens zu diesem Zweck eingerichteten Schwimmkursen auf allen Ebenen des Schwimmunterrichts vom Babyschwimmen über die Wassergewöhnung bis hin zu den Deutschen Jugendschwimmabzeichen in Bronze, Silber und Gold oder vergleichbaren Ausbildungsprogrammen geschult und darüber hinaus mit den Schwimmtechniken vertraut gemacht.

Vereine und schwimmsporttreibende Organisationen sind damit eine unverzichtbare Ergänzung zum meist vormittäglichen Schulschwimmen. Nur im Zusammenspiel aller an der Schwimmausbildung von Kindern beteiligten Institutionen ist es möglich, das Ziel zu erreichen, jedes Jahr einen kompletten Jahrgang (ca. 20.000 bis 25.000 Kinder) entsprechend der o.a. Kriterien auszubilden. Darüber hinaus übernehmen Vereine und schwimmsporttreibende Organisationen alleine die Schwimmausbildung von Erwachsenen in Schleswig-Holstein.

- **EMPFEHLUNG 71** Alle schwimmsporttreibenden Vereine und Organisationen müssen finanziell unterstützt werden, um die Kosten für die dafür notwendigen Wasserflächen und Übungsleiterhonorare aufbringen zu können.
- **EMPFEHLUNG 72** Die Träger von Schwimmsportstätten sowie die Städte, Gemeinden und Kreise müssen die zum Zweck der Schwimmausbildung notwendigen Wasserflächen - zusätzlich zu den Wasserflächen, die zur Ausübung des Schwimmsports benötigt werden - in zweckmäßigem Umfang zur Verfügung stellen.
- **EMPFEHLUNG 73** Im Rahmen von regelmäßig stattfinden „runden Tischen“ oder vergleichbaren Zusammenkünften müssen die gemeinsamen Ziele von Schulen, Landesregierung, Städte, Gemeinden und Kreise, schwimmsporttreibenden Vereinen und Organisationen, Badbetreibern und/oder Sponsoren sowohl regional, als auch landesweit koordiniert werden.

7.3.2 Die Akteure des Schwimmsports in Schleswig-Holstein vernetzen sich und führen einen regelmäßigen, systematischen Austausch

Die zentralen Akteure des Schwimmsports in Schleswig-Holstein (z.B. schwimmsporttreibende Vereine und Organisationen, Bildungseinrichtungen, Landesregierung, Städte, Gemeinden und Kreise, Badbetreiber) agieren heute bislang autonom. Das führt dazu, dass die Positionen zum Schwimmsport oftmals nicht aufeinander abgestimmt sind, ein gemeinsam getragenes, landespolitisches Leitbild zum Schwimmsport fehlt und der gesellschaftliche Nutzen von Schwimmen im Sinne der Daseinsvorsorge in der Öffentlichkeit oftmals nicht erkannt wird.

- **EMPFEHLUNG 74** Die Akteure des Schwimmsports in Schleswig-Holstein müssen sich stärker vernetzen und stärker gemeinsam gegenüber der Öffentlichkeit agieren. In einem regelmäßigen und systematischen Austausch müssen die Akteure eine gemeinsame Zielvorstellung zum Schwimmen in Schleswig-Holstein erarbeiten und die Funktion des Schwimmens und der Bäder im Sinne der Daseinsvorsorge hervorheben.

7.3.3 Die Öffentlichkeitsarbeit für Schwimmen in Schleswig-Holstein wird verbessert

Als „Land zwischen den Meeren“ ist Schleswig-Holstein prädestiniert für eine Vorbildrolle hinsichtlich Schwimmen und Baden. Trotz einer hohen Affinität der Bevölkerung für Baden und Schwimmen (siehe repräsentative Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten im Rahmen des Zukunftsplanes Sportland Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2018) verstärken sich kommunalpolitische Diskussionen zum Erhalt von Bädern.

In einer gezielten Informationskampagne muss daher für Baden und Schwimmen und für die dafür notwendige Infrastruktur geworben werden. In Form von Kampagnen oder Wettbewerben müssen die gesundheitlichen Vorteile von Baden und Schwimmen sowie für eine attraktive Bäderinfrastruktur hervorgehoben werden.

- **EMPFEHLUNG 75** Die Landesregierung erarbeitet zusammen mit Partnern eine Strategie für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Schwimmen und Bäder in Schleswig-Holstein und setzt diese Strategie zusammen mit Dritten um.

7.4 Ziele zum Schwimmen als Wettkampf- und Leistungssport

7.4.1 Im Land Schleswig-Holstein gibt es regionale Zentren zur Nachwuchsförderung im Schwimmsport

Die schleswig-holsteinischen Schwimmsportvereine haben einen großen Pool an Nachwuchstalenten in den verschiedenen Disziplinen des Schwimmsports. Dies ist ebenso bei den Rettungssport betreibenden Organisationen der Fall. Die Nachwuchsförderung spielt sich jedoch in der Regel im Heimatverein und oft unter schwierigen Rahmenbedingungen ab. Diese Art und Weise ist nicht geeignet, den Leistungssport in Schleswig-Holstein auf ein Medaillenniveau zu heben.

- **EMPFEHLUNG 76** Es müssen mehrere regionale Zentren für die Nachwuchsförderung im Schwimm-Leistungssport aufgebaut werden, die die Athletinnen und Athleten professionell betreuen (vgl. auch Kapitel 8.3.1). Die Zentren müssen eng zusammenarbeiten, um so die größtmögliche Synergie zur Herausbildung von Talenten zu erzeugen. Idealerweise findet hier auch der Rettungssport als Disziplin des Schwimmsports entsprechende Berücksichtigung. Die Zentren müssen über gute Rahmenbedingungen hinsichtlich Infrastruktur und Personal verfügen. Die Zentren sollten als Mindestanforderungen über eine Schwimmbahn von 25 Metern Länge, einem Drei-Meter-Sprungturm sowie einer Beckentiefe von drei bis fünf Metern im Sprungbereich verfügen.
- **EMPFEHLUNG 77** Der Schleswig-Holsteinische Schwimmverband erstellt eine Konzeption zur Nachwuchsförderung. Die Rettungssport betreibenden Organisationen erstellen ebenfalls eine Konzeption zur Nachwuchsförderung im Bereich des Rettungssports. Auf die dualen Karrieremöglichkeiten (kurze Wege zwischen Schule und Schwimmsportstätte / Koordination zwischen Schule und Sport) muss besonderer Wert gelegt werden.
- **EMPFEHLUNG 78** Zur Erreichung des Ziels muss die Landesregierung mit dem Schleswig-Holsteinischen Schwimmverband, dem Landessportverband Schleswig-Holstein, den Rettungssport betreibenden Organisationen und den infrage kommenden Städte, Gemeinden und Kreise ein Finanzierungs- und Förderkonzept erarbeiten.
- **EMPFEHLUNG 79** Der Landessportverband Schleswig-Holstein muss die Bedeutung des Leistungssports Schwimmen anerkennen und der Bedeutung bei den finanziellen Zuwendungen einen deutlich höheren Stellenwert beimessen.

7.4.2 In Schleswig-Holstein gibt es einen Stützpunkt für Schwimmen als Leistungssport

Mittel- bis langfristig müssen Talente im Schwimmsport im Land gefördert werden. Daher muss sich aus den oben beschriebenen Zentren zur Nachwuchsförderung ein landesweiter Stützpunkt zur Förderung von leistungsorientierten Schwimmerinnen und Schwimmern entwickeln. Dieser Stützpunkt ist zur Erfüllung der Aufgaben infrastrukturell, personell und finanziell auskömmlich ausgestattet und in ein Verbundsystem Schule / berufliche bzw. universitäre Ausbildung und Leistungssport eingebunden (vgl. auch Kapitel 8.3.1, 8.4 und 8.5).

- **EMPFEHLUNG 80** Mittelfristig muss ein Stützpunkt für leistungsorientiertes Schwimmen in Schleswig-Holstein aufgebaut und mithilfe der institutionellen Förderung des Landessportverbands Schleswig-Holstein unterstützt werden.

7.5 Ziele zum Rettungsschwimmen

7.5.1 In Schleswig-Holstein gibt es in zumutbarer Entfernung ganzjährig nutzbare und geeignete Schwimmsportstätten, die die Infrastruktur und Ausstattung für die Ausbildung von Rettungsschwimmern/-innen, Spezialisten der Wasserrettung und Multiplikatoren vorhalten

Die in der Ausbildung von Rettungsschwimmern tätigen Vereine, Verbände und Institutionen sind auf Schwimmsportstätten angewiesen, die eine Ausbildung nach der entsprechenden Prüfungsordnung (bzgl. Bahnlängen, Wassertiefen, Sprunghöhen etc.) ermöglichen.

Die Ausbildung von Rettungsschwimmern ist eine Grundvoraussetzung dafür, Multiplikatoren in der Anfänger-, Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung qualifizieren zu können.

Auch sind qualifizierte Rettungsschwimmer für den touristischen Stellenwert Schleswig-Holsteins von Bedeutung, da ohne sie die Badesicherheit an Nord- und Ostsee und an Badestellen im Binnenland nicht mehr gewährleistet wäre.

Rettungsschwimmer und Wasserretter benötigen auch für ihre Einsatzaufgaben im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz eine adäquate Ausbildung in geeigneten Schwimmsportstätten.

- **EMPFEHLUNG 81** Jeder in der Ausbildung von Rettungsschwimmern, Spezialisten der Wasserrettung und Multiplikatoren tätigen Organisation Schleswig-Holsteins muss in einer zumutbaren Entfernung eine ganzjährig nutzbare und geeignete Schwimmsportstätte zur Verfügung stehen, um im Rettungsschwimmen bzw. in der Wasserrettung ausbilden zu können.

8 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 4 – Nachwuchs- und Leistungssport

Schleswig-Holstein benötigt bedarfsgerechte Rahmenbedingungen für den Nachwuchs, Leistungs- und Spitzensport

Die Förderung des Nachwuchsleistungs- und Spitzensports nimmt seit vielen Jahren einen wichtigen Stellenwert für das Sportland Schleswig-Holstein ein. Die Unterstützung und Entwicklung sportlicher Talente ist somit Ausdruck einer lebendigen und zukunftsgerichteten Gesellschaft.

Dies bedeutet eine große Verpflichtung für Sport, Gesellschaft und Politik und gegenüber den betroffenen Athletinnen und Athleten. Schleswig-Holstein hat jedoch bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die olympischen und paralympischen sowie die nicht-olympischen Sportarten einen großen Nachholbedarf.

Ein wichtiger Bestandteil des Zukunftsplans „Sportland Schleswig-Holstein“ besteht darin, Schleswig-Holstein als Standort für Nachwuchs-, Leistungs- und Spitzensport zu stärken und zu etablieren. Neben den bereits vorhandenen Schwerpunktsportarten gibt es zahlreiche weitere Sportarten, die Potentiale und Perspektiven aufweisen. Dabei wird insbesondere das Ziel verfolgt, die Situation von Athlet*innen und Trainer*innen zu verbessern. Voraussetzung dafür ist ein sukzessiver und nachhaltiger Mittelaufwuchs, der insbesondere durch das Land erfolgen muss.

Im Zusammenspiel aller Partner übernimmt der Landessportverband Schleswig-Holstein dabei die zentrale und inhaltliche Steuerung für die Vergabe der Leistungssportfördermittel an die Landesfachverbände.

8.1 Leistungssportpersonal

*8.1.1 Schleswig-Holstein benötigt zusätzliche hauptamtliche Landestrainer*innen*

Die Qualität des Trainers in Bezug auf Fachwissen, methodisch-pädagogisch und sozialer Kompetenzen ist eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Talententwicklung. Die Anforderungen an Kompetenzen und Verhaltensweisen von Trainer*innen in den jeweiligen Trainingsetappen sind sehr unterschiedlich – sie verschieben sich vom Sportpädagogen und Motivator im Bereich der allgemeinen Grundausbildung und des Grundlagentrainings hin zum trainingsmethodischen Experten und sportfachlichen Berater im Anschluss- und Hochleistungstraining. Für eine optimale Entwicklung der Sportler*innen ist eine Verbindung zwischen Entwicklungsstadien und Bedürfnissen der Sportler*innen sowie Kompetenz der Trainer*innen notwendig.

Als größtes Hemmnis in der Förderung des Nachwuchs- und Leistungssports benennen die Landesfachverbände die mangelnde finanzielle Ausstattung zur Beschäftigung von hauptamtlichen Landestrainer*innen. Die vorhandenen Mittel reichen derzeit nicht aus, um in allen Schwerpunkt- und Perspektivsportarten sowie in Sportarten, die Potenziale und Perspektiven aufweisen, hauptamtliche und vollfinanzierte Strukturen im Trainerteam zu etablieren.

- **EMPFEHLUNG 82** Das Land Schleswig-Holstein erhöht die finanziellen Mittel, welche durch den Landessportverband an die Landesfachverbände zur Einstellung von Landestrainer*innen vergeben werden.
- **EMPFEHLUNG 83** Die Landestrainer*innen erhalten gemäß den Förderrichtlinien des Bundes für Leistungssportpersonal ein auskömmliches Einkommen.

Hierzu wird der Landessportverband Schleswig-Holstein sein vorhandenes Leistungssportkonzept in Abstimmung mit dem vom DOSB geplanten Konzept zur „Umsetzung der Leistungssportreform im Trainerbereich“ überarbeiten. Das Land Schleswig-Holstein stellt dauerhaft die finanziellen Mittel bereit.

8.1.2 Schleswig-Holstein benötigt zusätzlich sportartübergreifendes und überfachliches Leistungssportpersonal

Viele Landesfachverbände benötigen sehr ähnliches Know-how, das über die fachspezifischen Anforderungen der jeweiligen Sportart hinausgeht. Dies umfasst beispielsweise Athletiktrainer*innen oder sportmedizinisches Fachpersonal, deren Expertise in unterschiedlichen Sportarten fruchtbar gemacht werden kann.

- **EMPFEHLUNG 84** Der Landessportverband beschäftigt sportartübergreifend einzusetzende Trainer*innen und weiteres Personal.
- **EMPFEHLUNG 85** Der Landessportverband ist hinsichtlich des Einsatzes für die Abstimmung zwischen den Landesfachverbänden zuständig.

8.2 Nachwuchsförderung

8.2.1 Schleswig-Holstein benötigt ein Netzwerk für die Talentsichtung und -förderung

Für den sportlichen Erfolg in einer Sportart ist die frühzeitige Sichtung, Förderung und Weiterentwicklung von Talenten erforderlich. Einige Landesfachverbände sind hier bereits gut aufgestellt, jedoch hat nach eigenen Angaben eine Reihe von Landesfachverbänden Schwierigkeiten, ein professionelles Talentscouting zu betreiben. Deshalb muss der Landessportverband an dieser Stelle die Führung und die Koordinierung übernehmen.

Um die Durchlässigkeit zwischen den Sportarten zu gewährleisten, damit kein Talent für den Sport in Schleswig-Holstein verloren geht, müssen die Landesfachverbände den Konkurrenzgedanken aufgeben und strategisch zusammenarbeiten.

- **EMPFEHLUNG 86** Der Landessportverband Schleswig-Holstein und die Landesfachverbände bauen gemeinsam ein Talentsichtungsnetzwerk auf.
- **EMPFEHLUNG 87** Die sportartübergreifende Talentsichtung soll durch hauptamtliches Personal (Sichtungsscouts) aktiv unterstützt werden. Dabei ist eine Anbindung an einzelne Landesstützpunkte oder zentral beim Landessportverband Schleswig-Holstein denkbar.
- **EMPFEHLUNG 88** Für die Koordination und Durchführung der Talentsichtungsmaßnahmen werden den Landesstützpunkten bzw. dem Landessportverband Schleswig-Holstein durch das Land Schleswig-Holstein entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt.

8.2.2 Schleswig-Holstein benötigt einen Bewegungscheck.

Der vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Landessportverband geplante Bewegungscheck für Kinder in den dritten Grundschulklassen ist in der Grundkonzeption darauf ausgelegt, Kinder hinsichtlich ihres sportmotorischen Leistungsvermögens zu testen, um eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

Lehrkräfte erhalten durch die Bewegungschecks Informationen zu sportmotorischen Stärken und Schwächen ihrer Schülerinnen und Schüler und können sie darauf aufbauend gezielt fördern und ggf. zusätzliche Fördermaßnahmen in den Blick nehmen.

Kinder mit einem besseren sportmotorischen Entwicklungsstand können insbesondere Angebote von Sportvereinen in Kooperation mit dem Landessportverband nahegelegt werden. Die Schulen können hier durch Beratung unterstützen, indem sie den Kontakt zu den Sportvereinen herstellen. Der Bewegungscheck ergänzt damit die Talentsichtung der Landesfachverbände, die in Teilen bereits früher ansetzt.

- **EMPFEHLUNG 89** Der geplante Bewegungscheck wird als ergänzendes Instrument zur Entdeckung von Talenten genutzt.

8.3 Infrastruktur für den Leistungssport

8.3.1 Schleswig-Holstein benötigt ein zeitgemäßes System von Landesstützpunkten

Grundlage einer nachhaltigen Heranführung von Sportler*innen an den Nachwuchs- und Leistungssport sind Stützpunkte, die dezentral im Land Schleswig-Holstein verteilt sind und an denen eine gute Betreuung von Leistungssportler*innen möglich ist (vgl. auch Kapitel 7.4.1). Derzeit liegen die Hauptschwierigkeiten in der Erreichbarkeit der Stützpunkte und dem damit verbundenen zeitlichen Aufwand für die Athlet*innen sowie in den mangelhaften Rahmenbedingungen (Infrastruktur, Ausstattung, Personal).

- **EMPFEHLUNG 90** Im Land Schleswig-Holstein wird das vorhandene System der Landesstützpunkte nach den Anforderungen der Sportfachverbände und des Landessportverbandes Schleswig-Holstein ausgebaut, regelmäßig evaluiert und bei Bedarf angepasst.
- **EMPFEHLUNG 91** Die Landesfachverbände und der Landessportverband erarbeiten gemeinsam einen Kriterienkatalog für ein System an Landesstützpunkten.
- **EMPFEHLUNG 92** Die Anerkennung von Landesstützpunkten und Landesleistungszentren erfolgt ab 2021 durch das MILIG. Bei der Anerkennung ist der LSV und der jeweilige Fachverband zu beteiligen. Die Anerkennung erfolgt auf Grundlage eines durch den LSV und MILIG abgestimmten Konzeptes.

Die Landesstützpunkte zeichnen sich durch eine gute Erreichbarkeit aus. Dabei sind die regionalen Strukturen insbesondere unter Berücksichtigung leistungssportstarker Vereine mit einzubeziehen

8.4 Schleswig-Holstein benötigt einen dynamischen Ausbau der Leistungssportinfrastruktur

Für die Förderung des Nachwuchs- und Leistungssport ist eine adäquate Infrastruktur notwendig. Dies betrifft zum einen die geeigneten Sportanlagen, zum anderen auch Nebenräume wie z.B. Schulungsräume.

- **EMPFEHLUNG 93** Das Land Schleswig-Holstein fördert den Ausbau und die Anpassung der notwendigen Infrastruktur für den Nachwuchs- und Leistungssport.
- **EMPFEHLUNG 94** Im zu überarbeitenden Leistungssportkonzept werden vom Landessportverband und den Landesfachverbänden die dafür notwendige Infrastruktur evaluiert und dem Land Schleswig-Holstein eine priorisierte Maßnahmenliste vorgelegt.

8.5 Athletinnen und Athleten im Fokus

8.5.1 Schleswig-Holstein benötigt einen Ausbau der dualen Karriere

Athletinnen und Athleten benötigen einen sehr hohen Zeitaufwand für ihr leistungssportliches Training. In den meisten Fällen wird die spitzensportliche Karriere in einem Alter angelegt, in der zusätzlich hohe Anforderungen in Schule und/oder Berufsausbildung bestehen.

Die Vereinbarkeit von Sport und schulischer bzw. beruflicher Ausbildung ist daher für die Athletinnen und Athleten von herausgehobener Bedeutung. Erst mit der Absicherung einer Karriere außerhalb des Leistungssports und der Gewissheit einer guten schulischen und beruflichen Ausbildung können Athlet*innen dem Leistungssport treu bleiben.

Die dazu notwendigen Voraussetzungen (z.B. Anerkennung und Förderung von Trainingszeiten) sollen unter Einbeziehung der unterschiedlichen Akteure, wie etwa dem Bildungsministerium, aber auch berufsausbildenden Branchen institutionell verankert werden.

- **EMPFEHLUNG 95** Der Olympiastützpunkt Hamburg / Schleswig-Holstein übernimmt im Rahmen der Laufbahnberatung z. B. hinsichtlich der Karriereplanung von Athlet*innen die zentrale Rolle.
- **EMPFEHLUNG 96** Das Land Schleswig-Holstein unterstützt den Landessportverband Schleswig-Holstein und den Olympiastützpunkt Hamburg / Schleswig-Holstein bei der Weiterentwicklung des Verbundsystems schulische / berufliche Karriere und Nachwuchs- und Leistungssport.
- **EMPFEHLUNG 97** Es werden auf die Athlet*innen zugeschnittene Lösungen im Umfeld Schule, Studium und Betrieb entwickelt. Den individuellen Lernbiographien soll dabei Rechnung getragen werden.
- **EMPFEHLUNG 98** An den Partnerschulen des Leistungssports werden die Ressourcen zur Koordination zwischen schulischen und sportlichen Anforderungen für die Lehrkräfte, die sich um Nachwuchssportler*innen kümmern, ausgebaut, wenn es – wie bisher – begründete Bedarfe gibt. Bei einer besonderen Anzahl förderungswürdiger Talente an einem Schulstandort wird die anteilige Bereitstellung von Lehrer-/Trainerstellen geprüft.
- **EMPFEHLUNG 99** Zur Stärkung von Landesstützpunkten ohne ausgewiesene Partnerschule des Leistungssports wird geprüft, inwieweit in den örtlichen Schulen Lehrerstunden für die Koordination vorgehalten werden können.
- **EMPFEHLUNG 100** Die Anzahl der Partnerschulen des Leistungssports wird bei Bedarf an die Struktur der Landesstützpunkte angepasst und erhöht.

8.5.2 Schleswig-Holstein benötigt eine individuelle Förderung von Topathletinnen und Topathleten

Im „Team Schleswig-Holstein“ werden ausgewählte Spitzensportler*innen aus Schleswig-Holstein individuell gefördert, um sie auf dem Weg zu den nächsten Olympischen und Paralympischen Spielen zu unterstützen und eine langfristige Bindung an das Land Schleswig-Holstein zu erreichen. Hinzu kommt eine große Anzahl von Athletinnen und Athleten, die - vorwiegend im Nachwuchsbereich - Perspektiven entwickelt hat und auf internationaler Ebene erfolgreich auftritt.

Die Athletinnen und Athleten aus den olympischen und paralympischen Individual- bzw. Mannschaftsportarten werden über den vierjährigen Olympiazyklus gefördert. Die Förderung soll mindestens einen Teil der materiellen Grundabsicherung sicherstellen, um die Konzentration auf den Sport und die entsprechenden Trainingsumfänge zu erleichtern.

- **EMPFEHLUNG 101** Das Land Schleswig-Holstein und der Landessportverband Schleswig-Holstein stellen entsprechende Mittel für die Ausstattung des Team Schleswig-Holstein zur Verfügung und werben über die Wirtschaft und Sponsoren in stärkerem Maße als bisher weitere Mittel ein.

9 Ziele und Empfehlungen Handlungsfeld 5 – Sport und Tourismus

Sport- und Bewegungsaktivitäten bilden für viele Gäste einen Anlass, Schleswig-Holstein als Urlaubsort zu besuchen. Dabei handelt es sich oftmals um natursportliche Aktivitäten der Gäste (z.B. maritime Sportarten, Radfahren, Golfen, Reiten) oder den Besuch von Sportveranstaltungen (Zuschauer*in, Teilnehmer*in). Der sportmotivierte Tourismus ist sowohl für Sportanbieter als auch für Touristiker ein wichtiger Faktor, auch unter betriebs-, marketing- und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten.

9.1 Vernetzung von Sport und Tourismus

9.1.1 Sportpolitik und Tourismuspolitik vernetzen

Zur Verbesserung der Verzahnung von Sport- und Tourismuspolitik ist eine Vernetzung der unterschiedlichen Akteure in diesen Politikfeldern notwendig.

- **EMPFEHLUNG 102** In der Tourismuspolitik des Landes muss die Bedeutung von Sport- und Bewegungsangeboten als Reiseanlass und für die Generierung touristischen Mehrwerts nachhaltig sichtbar werden. Dies umfasst neben den Sportarten Radfahren und Wandern auch weitere Sportangebote und -veranstaltungen. Auf der anderen Seite müssen auch die Belange des Tourismus in der Sportpolitik vermehrt Gehör finden.
- **EMPFEHLUNG 103** Die Akteure in den Feldern Sport- und Tourismuspolitik auf Landesebene arbeiten konzeptionell und strategisch zusammen.
- **EMPFEHLUNG 104** Auf kommunaler Ebene sollten sich die Akteure (z.B. Kommune, Beherbergungsbetriebe, Campingplätze, Sportvereine, Tourismusbetrieb, Privatanbieter) vernetzen und ihre Angebote gemeinsam vermarkten.

9.1.2 Informationsplattform Sport und Tourismus aufbauen

Den inhaltlichen Ausdruck der Vernetzung der beiden Bereiche bildet der Aufbau einer zentralen open-data-basierten Informationsplattform. Sowohl Sportveranstalter als auch Tourismusanbieter vermissen eine koordinierte bzw. abgestimmte Erfassung und Präsentation ihrer jeweiligen Angebote. Ein solches Instrument könnte aber geeignet sein, die Sport- und Bewegungsangebote sowie die touristischen Angebote zu verknüpfen und den Gästen gezielt anzubieten.

Aufbauend auf einer durchzuführenden Bestandsanalyse werden die regelmäßigen sporttouristischen Veranstaltungen, Trainings und Angebote (offen zugängliche Angebote der Sportverbände, Sportvereine und anderer Anbieter) sowie die sporttouristische Infrastruktur (z.B. Rad-, Reit-, Laufwege, Wassersportmöglichkeiten, Golf) zusammengeführt und im Rahmen einer einheitlichen Plattform veröffentlicht.

- **EMPFEHLUNG 105** In Schleswig-Holstein gibt es eine zentrale Informationsplattform zu sporttouristischen Veranstaltungen, Angeboten und der dafür vorhandenen Infrastruktur.
- **EMPFEHLUNG 106** Die Konzipierung und Entwicklung dieser Informationsplattform wird im Rahmen der Digitalisierungsstrategie vom Land übernommen und finanziert. Wesentlich ist, dass die Informationen vollständig und aktuell dargestellt werden (Aufgabe der Nutzer) und offen zugänglich sind (open data). Daher sollen regelmäßig Qualitätschecks durchgeführt werden.

- **EMPFEHLUNG 107** Die für Sport, Tourismus und Digitalisierung zuständigen Landesressorts erarbeiten gemeinsam mit Praktikern (u.a. mit den vorhandenen open-data-Managern der Tourismusverbände) eine entsprechende Strategie und setzen sie um.

9.2 Veranstaltungen im Bereich Sport und Tourismus

9.2.1 Eventstrategie Sport und Tourismus entwickeln

Im Rahmen der strategischen Zusammenarbeit zwischen Sport und Tourismus wird eine Strategie für Veranstaltungen entwickelt. In dieser Strategie finden zum einen größere, imagebildende und Reiseanlass schaffende Veranstaltungen als auch innovative sportliche Events, mit denen neue Zielgruppen für einen touristischen Aufenthalt gewonnen werden sollen, Berücksichtigung. Relevant sind dabei Veranstaltungen sowohl mit einer aktiven als auch passiven (Zuschauersport) Teilnahme.

- **EMPFEHLUNG 108** Die Tourismusverbände erarbeiten gemeinsam mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein und der Landesregierung eine Eventstrategie für den Bereich Sport und Tourismus.

9.2.2 Sporttouristisch attraktive Veranstaltungen fördern

Zur Umsetzung der Eventstrategie werden Veranstaltungen vom Land Schleswig-Holstein sowohl organisatorisch (vgl. Kapitel 9.2.1) als auch finanziell gefördert. Das können klassische Sportveranstaltungen als auch innovative Events und Veranstaltungen (u.a. auch eSport) sein.

Ein erstes Ziel besteht darin, in Schleswig-Holstein vermehrt größere Veranstaltungen mit Besucherrelevanz und Strahlkraft durchzuführen. Dabei soll an den vorhandenen Stärken und Ansätzen der Sportförderung angeknüpft werden. Jedoch muss in der Tourismuspolitik des Landes die Unterstützung von relevanten Sportveranstaltungen ebenso Berücksichtigung finden. Dabei sollen auch nationale und internationale Meisterschaften und herausgehobene Sport-Events generiert und gefördert werden. Die Landesregierung muss hierfür auskömmliche Mittel zur Verfügung stellen.

Parallel zu den Großveranstaltungen werden auch die Breitensportveranstaltungen ausgebaut. Dabei werden innovative Konzepte (Trendsportarten) gesucht, die an den bestehenden Veranstaltungen und den Stärken Schleswig-Holsteins ansetzen, um ein Alleinstellungsmerkmal (Branding) zu erreichen (Beispiele: inklusives Segeln, Yogadörfer, Biathlon, Ocean-Race-Events).

In der Regel finden Sportveranstaltungen in den größeren Städten sowie an den Küsten statt. Jedoch bietet Schleswig-Holstein auch im Binnenland eine breite Vielfalt an sporttouristischen Attraktionen. Durch eine stärkere Berücksichtigung der Veranstaltungen im Binnenland werden der Tourismus in der Fläche gefördert, die Gästeströme besser gelenkt und weitere Anlässe für Besuche im Land geschaffen. Bei der Konzipierung soll die Expertise der Sportfachverbände eingebunden werden.

- **EMPFEHLUNG 109** In Schleswig-Holstein finden vermehrt imagebildende sportliche Großveranstaltungen (darunter auch Meisterschaften mit nationalem und internationalem Charakter) statt und werden vom Land gefördert.
- **EMPFEHLUNG 110** In Schleswig-Holstein gibt es ein Konzept für innovative Sportveranstaltungen.

- **EMPFEHLUNG 111** Sportveranstaltungen im Binnenland erfahren eine besondere Beachtung und Unterstützung.

9.2.3 Koordinierungsstelle Sport und Tourismus (One-Stop-Stelle) einrichten

Der Ausbau der touristisch relevanten Sportveranstaltungen wird durch das Fehlen einer gezielten Kommunikation zwischen Eventanbietern und den Landesministerien in Bezug auf Förderanträge und Genehmigungen stark beeinträchtigt. Weiterhin werden der Abbau bürokratischer Hemmnisse (auch im Austausch mit den Städten, Gemeinden und Kreisen) und eine einheitliche und zügige Förderung von Veranstaltungen für die Durchführung als relevant erachtet. Daher soll eine vom Land finanzierte Koordinierungsstelle eingerichtet werden.

- **EMPFEHLUNG 112** In Schleswig-Holstein wird eine Koordinierungsstelle (One-Stop-Stelle) Sport und Tourismus geschaffen.
- **EMPFEHLUNG 113** Die mit den entsprechenden Qualifikationen besetzte Koordinierungsstelle ist u.a. Ansprechpartner für Genehmigungswege und Förderanträge. Sie ist mit Entscheidungsbefugnis ausgestattet. Die bürokratischen Hemmnisse (z.B. verschiedene Ansprechpartner in den Verwaltungen und Genehmigungsbehörden) bei der Genehmigung und der Förderung von Sport- und Tourismusveranstaltungen in den Städten, Gemeinden und Kreisen und beim Land werden so weit wie möglich abgebaut. Eine zusätzliche Aufgabe besteht in Hilfestellungen bei der Vermarktung und Sponsorensuche der Veranstaltungen.
- **EMPFEHLUNG 114** Die Koordinierungsstelle arbeitet in allen hier genannten Gremien und Strategiegesprächen mit.

9.3 Infrastruktur für Sport und Tourismus

9.3.1 Attraktive Sporträume für den Sporttourismus schaffen

Große Relevanz für den Tourismus in Schleswig-Holstein habe die sportlichen Aktivitäten Radfahren, Wandern, Joggen und Nordic-Walking. Die Möglichkeiten werden in der Regel gut bewertet. Defizite gibt es im Binnenland und bei der Beschilderung der Rad- und Wanderwege. Auch weitere öffentliche Räume (z.B. Parks, Promenaden, Plätze) sollen in Zukunft vermehrt für eine sporttouristische Nutzung zur Verfügung stehen.

- **EMPFEHLUNG 115** Die für Sport geeigneten Wege werden insbesondere im Binnenland für eine sportliche Nutzung aufgewertet. Geeignet sind z.B. die Einrichtung und Beschilderung von Rundstrecken mit Kilometerangaben, die Einführung von Strecken mit Zeitmessungen oder die Ergänzung durch zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Crossfit). Auch die zusätzliche Ausweisung von Reitwegen ist hier zu beachten.
- **EMPFEHLUNG 116** Bei Parks, Grünflächen und Promenaden sollen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten verstärkt berücksichtigt werden.

9.3.2 Infrastruktur für Großveranstaltungen verbessern

Schleswig-Holstein verfügt als einziges Bundesland über keine Infrastruktur für Großveranstaltungen von über 15.000 Zuschauer*innen. Mit dem Ziel einer vermehrten Durchführung publikumsrelevanter Großveranstaltungen korrespondiert die dafür notwendige Infrastruktur. Dabei ist vor allem eine große Veranstaltungshalle von höchster Relevanz.

- **EMPFEHLUNG 117** In Schleswig-Holstein muss an einem zentralen Standort eine große, multifunktional nutzbare Veranstaltungshalle für mindestens 15.000 Zuschauer*innen geschaffen werden. Die Halle soll sowohl für leistungssportliche Veranstaltungen als auch für kulturelle und andere Events multifunktional nutzbar sein. Dafür ist ein Nutzungskonzept notwendig.
- **EMPFEHLUNG 118** Als weitere Maßnahme soll – vor allem zur Verbesserung der Vermarktung herausragender Wassersportveranstaltungen (z.B. Kieler Woche und Travemünder Woche) - das Zuschauen bei Wassersportveranstaltungen gemäß dem Konzept der ehemaligen Olympiabewerbung 2024 verbessert werden.

10 Starterpakete und Starterprojekte

Starterpakete:

1. BEWEGUNGSOFFENSIVE IN KITAS UND SCHULEN
2. SPORTINFRASTRUKTUR SANIEREN UND MODERNISIEREN
3. SPORTVEREINE STÄRKEN – AKTIV IN ALLEN LEBENSWELTEN
4. DIGITALEN WANDEL DES SPORTS MITGESTALTEN
5. SPORTFÖRDERUNG SICHERN UND AUSBAUEN
6. INITIATIVE ZUM SCHWIMMENLERNEN STARTEN
7. LEISTUNGSSPORT-STÜTZPUNKTSYSTEM AUSBAUEN
8. ATTRAKTIVE RÄUME FÜR SPORTTOURISMUS SCHAFFEN

Starterprojekte:

1. Bewegungsoffensive in Kitas und Schulen

Gemäß Leitbild und Handlungsempfehlungen bildet die Förderung von Bewegung und Sport im Vorschul- und Schulalter einen zentralen Schwerpunkt eines „Zukunftsplans Sportland SH“. Eine „Bewegungsoffensive in Kitas und Schulen“ vermittelt diese zentrale Botschaft.

EMPFEHLUNG 1 Das bestehende Programm „Kinder in Bewegung“ inklusive der Initiative „Kein Kind ohne Sport“ wird evaluiert und wieder auf- bzw. ausgebaut. Dies geschieht gemeinsam zwischen betroffenen Ministerien der Landesregierung, Landessportverband und ggf. weiteren Experten.

EMPFEHLUNG 8 Mit dem Ziel einer täglichen Bewegungszeit werden das Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“ und das Konzept „Bewegte Schule“ verstärkt kommuniziert und gefördert.

EMPFEHLUNG 11 Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Sportvereinen / Jugendverbänden werden organisatorisch und finanziell weiter gefördert.

EMPFEHLUNG 15 Ausbau der Bewegungs- und Sportangebote im offenen Ganztag.

EMPFEHLUNG 17 Koordinierung und Qualitätssicherung der Sport- und Bewegungsangebote durch eine sinnvolle Vernetzung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote.

Als herausragendes Starterprojekt wird der geplante Bewegungscheck als ergänzendes Instrument zur Sichtung von Talenten genutzt.

2. Sportinfrastruktur sanieren und modernisieren

Eine angemessene Sportinfrastruktur bildet „das Rückgrat des Sport- und Bewegungslebens“. Für kommunale sowie für vereinseigene Sportanlagen liegen nicht nur belegte Erkenntnisse über einen hohen Sanierungs- und Modernisierungsbedarf vor, sondern auch ein hoher konkreter aktueller Zuschussbedarf, welcher umgehend bedient werden könnte.

EMPFEHLUNG 23 Die Landesregierung unterstützt weiterhin die Kommunen bei der Sanierung, Modernisierung und bedarfsorientierten Anpassung der Sportinfrastruktur. Finanzmittel für Sanierungen müssen dafür einen deutlich höheren Stellenwert erhalten. Auch Abriss und Neubau müssen förderbar sein, wenn dadurch Effizienzgewinne erzielt werden können.

EMPFEHLUNG 24 Kommunen, der Landessportverband und das Land Schleswig-Holstein unterstützen weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Sportvereine bei der Sanierung, Modernisierung und bedarfsorientierten Anpassung ihrer Sportinfrastruktur.

Als herausragendes Starterprojekt wird eine kombinierte Trainingshalle für Beachvolleyball und Leichtathletik gebaut, unter Einbindung sportwissenschaftlicher Nutzung und in Trägerschaft der Christian-Albrecht-Universität.

3. Sportvereine stärken – aktiv in allen Lebenslagen

Die Sportvereine sind „das Herz des Sports“ (Leitbild) in Schleswig-Holstein. Sie übernehmen eine zentrale Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport und Bewegung. Ein wesentliches Ziel der Sportentwicklungsplanung ist es, die Vereine bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

EMPFEHLUNG 42 Der Landessportverband Schleswig-Holstein unterstützt seine Vereine und Verbände beim Aufbau und bei der Durchführung von gezielten Programmen und Projekten im Bereich der Lebenswelten/Settings wie z.B. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Quartieren, Unternehmen und Pflegeeinrichtungen. Zu berücksichtigen sind dabei die gesetzlichen Vorgaben wie z.B. das Präventionsgesetz sowie das Schul- und Pflegegesetz. Die Vereine im Landessportverband sollen befähigt werden, gezielte Angebote in den Lebenswelten/Settings zu konzipieren und vor Ort durchzuführen. Die vom organisierten Sport subsidiär übernommenen Aufgaben sollen von den Trägern finanziell gefördert werden.

EMPFEHLUNG 43 Der Landessportverband Schleswig-Holstein kommuniziert gute Beispiele zur Vereinsentwicklung und bietet hierzu Fortbildungen an. Dabei wird auch über die Grenzen des organisierten Sports hinausgedacht und geprüft, ob gute Beispiele aus anderen gesellschaftlichen Bereichen auf den Sport übertragen werden können.

EMPFEHLUNG 44 Die Sportvereine entwickeln über Zukunftswerkstätten oder andere Instrumente Handlungsstrategien zur Sicherung und zur Weiterentwicklung des Vereins. Die Sportvereine werden durch den Landessportverband Schleswig-Holstein, die Kreissportverbände und sportwissenschaftliche Einrichtungen bei der Entwicklung von Vereinsstrategien durch eine systemische Fach-, Organisations- und Prozessberatung sowie durch eine Ausweitung der Vereinsmanagementausbildung unterstützt. Die Sportvereine können ausgebildete Vereinsberater*innen bei allen Fragen zur Vereinsentwicklung einbeziehen und sich deren Know-how zunutze machen.

4. Digitalen Wandel des Sports mitgestalten

Zur Stärkung und Unterstützung insbesondere ehrenamtlichen Handelns in den Sportvereinen und Sportverbänden gilt es, wesentliche Bürokratieleistungen durch eine konsequente Digitalisierung zu erleichtern. Sowohl für den Bereich von Softwarelösungen als auch für Schulungen übernehmen insbesondere der Landessportverband und die Kreissportverbände eine besondere Funktion.

EMPFEHLUNG 50 Die Landesfachverbände, die Kreissportverbände und der Landessportverband Schleswig-Holstein erarbeiten für die Mitgliedsvereine Strategien für Erleichterungen durch digitale Anwendungen. Um die Kosten niedrig zu halten, erarbeiten sie möglichst zentral zu nutzende Anwendungen und bieten umfangreiche Schulungen für die Sportvereine an. Die Sportvereine wenden die standardisierten Softwarelösungen an.

EMPFEHLUNG 51 Zur Finanzierung bemühen sich der Landessportverband Schleswig-Holstein, die Landesfachverbände und die Kreissportverbände um ein langfristiges Sponsorship. Landesregierung und Kommunen fördern digitale Anwendungen in den Sportvereinen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit.

5. Sportförderung sichern und ausbauen

Gemäß Leitbild erhält der Sport in Schleswig-Holstein mit der Positionierung des Landes als „Sportland“ eine wesentliche gesellschaftspolitische Aufwertung. Einher geht das formulierte Ziel einer auskömmlichen, nachhaltigen und dauerhaft gesicherten (finanziellen) Förderung des (in den Vereinen und Verbänden) organisierten Sports. Zugleich werden insbesondere den Sportverbänden mit der Sportentwicklungsplanung neben projektbezogenen Themenstellungen weitere zusätzliche, strukturell wirkende Aufgabenstellungen übertragen.

EMPFEHLUNG 60 Der organisierte Sport erfährt durch das Land, die Städte und Gemeinden eine dauerhaft gesicherte und auskömmliche finanzielle Förderung. Dabei sind vor allem die Leistungen der Sportvereine und -verbände zu honorieren, die sie subsidiär über ihr eigentliches Aufgabengebiet hinaus übernehmen.

6. Initiative zum Schwimmenlernen starten

Im Zuge einer Positionierung als „Sportland“ kommt in dem von zwei Meeren umgebenen Schleswig-Holstein laut Leitbild der Vermittlung der Schwimmfähigkeit eine besondere Bedeutung zu. Dies soll im Rahmen der schulischen Ausbildung aber auch durch die schwimmsporttreibenden Vereine und Organisationen erfolgen.

EMPFEHLUNG 71 Alle schwimmsporttreibenden Vereine und Organisationen müssen finanziell unterstützt werden, um die Kosten für die dafür notwendigen Wasserflächen und Übungsleiterhonorare aufbringen zu können.

EMPFEHLUNG 73 Im Rahmen von regelmäßig stattfinden „runden Tischen“ oder vergleichbaren Zusammenkünften müssen die gemeinsamen Ziele von Schulen, Landesregierung, Städte, Gemeinden und Kreise, schwimmsporttreibenden Vereinen und Organisationen, Badbetreibern und/oder Sponsoren sowohl regional, als auch landesweit koordiniert werden.

EMPFEHLUNG 74 Die Akteure des Schwimmsports in Schleswig-Holstein müssen sich stärker vernetzen und stärker gemeinsam gegenüber der Öffentlichkeit agieren. In einem regelmäßigen und systematischen Austausch müssen die Akteure eine gemeinsame Zielvorstellung zum Schwimmen in Schleswig-Holstein erarbeiten und die Funktion des Schwimmens und der Bäder im Sinne der Daseinsvorsorge hervorheben.

7. Leistungssport-Stützpunktsystem ausbauen

Für die Unterstützung eines langfristig angelegten Leistungsaufbaus von Sportlerinnen und Sportler bedarf es zunächst geeigneter, gut ausgestatteter und erreichbarer Trainingsstrukturen. Ein wesentliches Förderelement werden hierbei die Landesstützpunkte bzw. Landesleistungsleistungszentren auf der Basis der Leistungssportkonzeption des LSV darstellen.

EMPFEHLUNG 90 Im Land Schleswig-Holstein wird das vorhandene System der Landesstützpunkte nach den Anforderungen der Sportfachverbände und des Landessportverbandes Schleswig-Holstein ausgebaut, regelmäßig evaluiert und bei Bedarf angepasst.

EMPFEHLUNG 91 Die Landesfachverbände und der Landessportverband erarbeiten gemeinsam einen Kriterienkatalog für ein System an Landesstützpunkten.

EMPFEHLUNG 92 Die Anerkennung von Landesstützpunkten und Landesleistungszentren erfolgt ab 2021 durch das MILIG. Bei der Anerkennung ist der LSV und der jeweilige Fachverband zu beteiligen. Die Anerkennung erfolgt auf Grundlage eines durch den LSV und MILIG abgestimmten Konzeptes.

Als herausragendes Starterprojekt wird Handball als weitere „Schwerpunktsportart“ in Schleswig-Holstein anerkannt, unter Beteiligung des Deutschen Handball-Bundes, des Handballverbandes Schleswig-Holstein, des Landessportverbandes und des MILIG.

8. Attraktive Räume für Sporttourismus schaffen

Eine interessante, vielfältige und gut beschilderte Infrastruktur für Sport und Bewegung in der Natur bzw. in weiteren öffentlichen Räumen wie z.B. Parks, Promenaden und Plätzen der bildet einen attraktiven Anziehungspunkt für touristische Aktivitäten.

EMPFEHLUNG 108 Die Tourismusverbände erarbeiten gemeinsam mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein und der Landesregierung eine Eventstrategie für den Bereich Sport und Tourismus.

EMPFEHLUNG 109 In Schleswig-Holstein finden vermehrt imagebildende sportliche Großveranstaltungen (darunter auch Meisterschaften mit nationalem und internationalem Charakter) statt und werden vom Land gefördert.

EMPFEHLUNG 112 In Schleswig-Holstein wird eine Koordinierungsstelle (One-Stop-Stelle) Sport und Tourismus geschaffen.

EMPFEHLUNG 110 In Schleswig-Holstein gibt es ein Konzept für innovative Sportveranstaltungen.

EMPFEHLUNG 115 Die für Sport geeigneten Wege werden insbesondere im Binnenland für eine sportliche Nutzung aufgewertet. Geeignet sind z.B. die Einrichtung und Beschilderung von Rundstrecken mit Kilometerangaben, die Einführung von Strecken mit Zeitmessungen oder die Ergänzung durch zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Crossfit). Auch die zusätzliche Ausweisung von Reitwegen ist hier zu beachten.

EMPFEHLUNG 116 Bei Parks, Grünflächen und Promenaden sollen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten verstärkt berücksichtigt werden.

Als herausragendes Starterprojekt erarbeiten die Tourismusverbände gemeinsam mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein und der Landesregierung eine Eventstrategie für den Bereich Sport und Tourismus (unter Beteiligung der One-Stop-Stelle)

11 Schlussbemerkung

Mit dem vom schleswig-holsteinischen Landtag in Auftrag gegebenen Bericht zum „Sportland Schleswig-Holstein“ wird bundesweit Neuland betreten. Bisher gibt kein Bundesland[3], welches sich strategisch mit der Sportentwicklung auseinandergesetzt und unter breiter Beteiligung ein Zukunftskonzept für alle Facetten und Ebenen von Bewegung und Sport entwickelt hat. Für eine Landessportentwicklungsplanung gibt es weder in Deutschland noch in unseren benachbarten Ländern Vorbilder, so dass von einem wagemutigen Experiment, das bei Erfolg durchaus Modellcharakter für vergleichbare Planungen haben kann, gesprochen werden kann.

In einer Beurteilung erweist sich aus unserer Sicht dieses Experiment als gelungen. Aufbauend auf den Erfahrungen, Sportentwicklungskonzeptionen in den Städten, Gemeinden und Kreisen umzusetzen, wurde der Ansatz eines beteiligungsorientierten Planungsverfahrens auf die Landesebene transformiert, das Herangehen in bestimmten Bereichen modifiziert und ein praktikabler Weg aufgezeigt, der auch anderen Bundesländern als Vorbild dienen kann. Es ist aus unserer Sicht gelungen, die Bedeutung von Sport und Bewegung für die Menschen und das Land Schleswig-Holstein noch besser als bisher herauszustellen, die Kräfte und die Akteure im Bereich des Sports zu bündeln und zu vernetzen sowie zu allen relevanten Themenfeldern der Sportentwicklung zukunftsorientierte Ziele und Empfehlungen, mit deren Umsetzung das Land den Weg zu einem „Sportland“ fortsetzen kann, zu verabschieden.

Bewusst war allen Beteiligten, dass eine Landesplanung nicht den Charakter einer kommunalen Sportentwicklungsplanung haben kann. Die Detailschärfe der Landesplanung lässt sich nicht mit einer Planung in Städten, Gemeinden und Kreisen vergleichen, sondern hat vielmehr übergeordneten Charakter und kann den Rahmen für landesweite sportpolitische Entscheidungen bilden. Aus diesem Grund beschäftigt sich der Bericht zum „Sportland Schleswig-Holstein“ weder mit den verschiedenen Sport- und Bewegungsarten im Detail noch mit einzelnen Regionen oder einzelnen Sportanlagen.

Die Projektphase für das „Sportland Schleswig-Holstein“ war von einem intensiven Beteiligungsprozess geprägt: Der Lenkungsausschuss hat sieben Mal getagt, alle Arbeitskreise kommen in der Summe auf 20 Arbeitssitzungen. Das Engagement aller Beteiligten war außerordentlich hoch und kann nicht genügend gewürdigt werden. Die Arbeits- und Gesprächsatmosphäre war immer an der Sache orientiert, selbst wenn es bei einzelnen Punkten zwischen den Beteiligten teils diametral unterschiedliche Auffassungen und Standpunkte gab. Mancher Konflikt blitzte immer wieder auf und ist auch nach Beendigung des Prozesses nicht abschließend geklärt.

Dennoch zeichnet sich ab, dass sich der Blick auf Sport und Bewegung im Verlauf des Prozesses verändert hat und einige Institutionen einen gewissen Lernprozess erfahren haben. Dem Projektansatz liegt die Grundprämisse zugrunde, dass Bewegung und Sport keine eigenständigen gesellschaftlichen Phänomene bzw. Subsysteme sind, sondern – egal auf welcher Ebene des politischen Systems – eine

[3] Lediglich in Berlin sind Ansätze einer Landessportentwicklungsplanung erkennbar, wenngleich die einzelnen Bezirke zur Zeit nach und nach eigene Sportstättenentwicklungskonzeption mit dem Schwerpunkt von Räumen und Flächen erstellen.

Querschnittsfunktion aufweisen und damit notwendigerweise im Zusammenhang mit anderen Politikfeldern zu betrachten sind. Bildung, Tourismus, Gesundheitsförderung, freiwilliges Engagement, Wirtschaft, Stadt- und Gemeindeentwicklung – alle haben Bezugspunkte zum Sport.

Mit dem Projekt „Sportland Schleswig-Holstein“ ergibt sich aus unserer Sicht die Chance, die Diskussionen zu Bewegung und Sport auf breiter Basis zu verstetigen und zu einer Art kontinuierlichen Sportentwicklungsplanung zu kommen, die regelmäßig evaluiert und angepasst wird. Der Lenkungsausschuss könnte eine wichtige Funktion im kommenden Umsetzungsprozess übernehmen. Wir empfehlen, dieses Gremium beizubehalten und als Steuerungsinstanz mindestens einmal pro Jahr zusammenzurufen. Der regelmäßige Austausch zwischen den Akteuren wird dazu führen, dass anstehende Punkte offen, transparent und lösungsorientiert besprochen werden können. Weiterhin empfehlen wir, in einem regelmäßigen Turnus (z.B. alle zwei Jahre, alternierend zum SportDIALOG des Landessportverbandes) eine Art Sportland-Konferenz durchzuführen, zu der neben dem Lenkungsausschuss auch die Landtagsfraktionen und andere Akteure eingeladen werden können. Dieses Forum bietet dann die Chance, einzelne landesweit ausstrahlende Themen in einem Fachdiskurs zu beleuchten und möglicherweise die Sportstrategie des Landes anzupassen.

Abschließend möchten wir die Empfehlung mit auf dem Weg geben, den Sport auch auf der Verwaltungsebene des Landes zu stärken. Zwar gibt es ein Sportreferat im Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung, jedoch ist die Zuständigkeit für Sport in der Benennung des Ministeriums nicht ersichtlich. Dies mag auf den ersten Blick eine Formalie sein, vor dem Hintergrund der Empfehlungen (vor allem Empfehlung 35) sollte das Land hier mit gutem Beispiel vorangehen. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob unter der gegebenen Personalausstattung das MILIG überhaupt in der Lage ist, den Umsetzungsprozess zum „Sportland SH“ aktiv zu begleiten und zu steuern. Sollte das MILIG zentrale Steuerungsinstanz des Umsetzungsprozesses sein, sollten die zur Verfügung stehenden Personalressourcen aufgestockt werden.

Unser Dank gilt allen Beteiligten, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Da Sport oftmals mehr einem Marathon als einem Sprint gleicht, wünschen wir allen Beteiligten auch bei der Umsetzung der Empfehlungen einen langen Atem und viel Erfolg bei den Herausforderungen, die sich zwangsläufig ergeben werden. Die Teamleistung wird dabei entscheidend sein – der Echte Norden ist dafür aber gewappnet.

12 Anhang

Anhang 1: Übersicht der Mitglieder des Lenkungsausschusses 66

Anhang 2: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 1 – Sport und Bewegung in der Kommune 66

Anhang 3: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 2 – Sport und Bewegung in den Sportvereinen und Sportverbänden 67

Anhang 4: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 3 – Schwimmen und Schwimmsportstätten 67

Anhang 5: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 4 – (Nachwuchs-) Leistungssport 68

Anhang 6: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 5 – Sport und Tourismus 68

Anhang 7: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 6 – Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung 69

Anhang 1: Übersicht der Mitglieder des Lenkungsausschusses

1. Kristina Herbst, Staatssekretärin im Ministerium für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung (MILIG)
2. Tilo von Riegen, Abteilungsleiter Kommunales im MILIG
3. Eckhard Jacobs, Projektleiter „Zukunftsplan Sportland SH“ im MILIG
4. Lars Dietrich, stellv. Projektleiter „Zukunftsplan Sportland SH“ im MILIG
5. Ove Rahlf, MILIG
6. Christoph Münch, Ministerbüro MILIG
7. Tim Radtke, stellv. Pressesprecher MILIG
8. Dr. Thomas Liebsch-Dörschner, Vizepräsident Landessportverband SH (LSV)
9. Dr. Olaf Bastian, Vorstandsmitglied LSV
10. Manfred Konitzer-Haars, Hauptgeschäftsführer LSV
11. Wolfgang Delfs, Präsident Schleswig-Holsteinischer Leichtathletikverband - SHLV
12. Hans-Ludwig Mayer / Uwe Döring, Präsidenten des SHFV
13. Volker Klüßendorf/Maren Knittel/Stefan Diephaus Präsidium Schl.-Holst. Turnverband SHTV
14. Steffen Weber, Präsident Schleswig-Holsteinischer Schwimmverband e.V. - SHSV
15. Wolfgang Tenhagen, Präsident Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband - RBSV
16. Dieter Medow, Erster Vorsitzender Pferdesportverband Schleswig-Holstein – PVSH
17. Ingrid Unkelbach / Petra Homeyer, Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein
18. Dierk Schmäschke, GF SG Flensburg-Handewitt Bundesliga GmbH & Co. KG
19. Steffen Schneekloth, Präsident KSV Holstein von 1900
20. Jan-Henrik Stephan, Groundkeeper UG
21. Jörg Bülow, GF Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag
22. Marc Ziertmann, GF Städteverband Schleswig-Holstein
23. Bernd Schröder, Referent Sport Schleswig-Holsteinischer Landkreistag
24. Dirk Gronkowski / Sieglinde Huszak, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Anhang 2: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 1 – Sport und Bewegung in der Kommune

1.	Marion Marx	Komm. Landesverbände
2.	Bernd Neumann	Erster Stadtrat und Vizebürgermeister der Stadt Niebüll
3.	Ingo Diedrichsen	GF Finanzen Landessportverband SH
4.	Klaus Rienecker	Sportjugend, Referent
5.	Thorsten Schmidt	Reha- und Behindertensportverband
6.	Ove Rahlf	MILIG
7.	Eckhard Jacobs	MILIG
8.	David Georg Stark	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (MBWK)
9.	Irene Michels	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren
10.	Peter Schildwächter	Landesseniorenbeirat Schleswig-Holstein
11.	Merle Tralau	Landesjugendring Schleswig-Holstein
12.	Ekkehard Krull	Kreissportverband (KSV) Rendsburg-Eckernförde, Erster Vorsitzender
13.	Sven Neitzke	KSV Segeberg, Geschäftsführer
14.	Anja Reimann	Möllner SV, Erste Vorsitzende
15.	Uwe Hönke	VfL Pinneberg, Geschäftsführender Vorstand
16.	Dr. Jörg Wetterich	IKPS, Geschäftsführer
17.	Dr. Stefan Eckl	IKPS, Geschäftsführer

Anhang 3: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 2 – Sport und Bewegung in den Sportvereinen und Sportverbänden

1.	Thomas Niggemann	GF BFG Landessportverband SH
2.	Bernd Schroeder	Kommunale Landesverbände
3.	Josef Orwat	Boxsportclub Kiel, Vorsitzender
4.	Bernd Lensch	Ellerbeker TV, Mitglied
5.	Nina Schlüter	SV Tungendorf-Neumünster, Vorstand
6.	Karsten Tiedemann	KSV Pinneberg, Geschäftsführer
7.	Carsten Engelbrecht	KSV Lauenburg, Erster Vorsitzender
8.	Helmut Johannsson	SHFV, Vizepräsident
9.	Stefan Diephaus	SHVT, Vizepräsident Finanzen
10.	Josephine Dannheim	Sportjugend, Referentin bei der sjsh
11.	Dörte Peters	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren
12.	BirgitWollesen	MSGJFS
13.	Ove Rahlf	MILIG
14.	Eckhard Jacobs	MILIG
15.	Dr. Jörg Wetterich	IKPS, Geschäftsführer
16.	Dr. Stefan Eckl	IKPS, Geschäftsführer

Anhang 4: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 3 – Schwimmen und Schwimmsportstätten

1.	Thies O. Wolfhagen	DLRG LV S.-H., Geschäftsführer
2.	Steffen Weber	SHSV, Präsident
3.	Frederic Möß	DRK-Wasserwacht
4.	Johannes Koldehoff	ehemaliger Schwimmathlet der SG Lübeck
5.	Jörg Freyher	Schwimmtrainer STE Elmshorn
6.	Astrid Stepanek	VERBAND Kommunaler Unternehmen (VKU), GF
7.	H.-G. Schäfer	Städtische Betriebe Bad Schwartau
8.	Dr. Christoph Mager	Landrat Kreis Herzogtum Lauenburg
9.	Dany Rühe	IQSH / Kreis Hzgtm. Lauenburg
10.	Jule Rudolph	MBWK
11.	Dirk Gronkowski	MBWK
12.	Constantin Depmeyer	Schwimm-Gemeinschaft Stormarn-Barsbüttel
13.	Dr. Stefan Eckl	IKPS, Geschäftsführer
14.	Lars Dietrich	MILIG
15.	Eckhard Jacobs	MILIG

Anhang 5: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 4 – (Nachwuchs-) Leistungssport

1.	Thomas Behr	GF Leistungssport LSV
2.	Gabi Dörries	ehem. Präsidentin Deutscher Schwimm-Verband
3.	Volker Scheel	stellv. Vorsitzender LSP des Segler-Verbandes SH
4.	Wolfgang Delfs	Präsident SHLV
5.	Petra Homeyer	Olympiastützpunkt HH/SH
6.	Sascha Plietzsch	Trainer Leistungssport Badminton
7.	Dr. Lars Koltermann	Vizepräsident Ruderverband Schleswig-Holstein
8.	Hartmut Weber	KSV Nordfriesland
9.	Björn-Oliver Schmidt	Nachwuchsleistungszentrum KSV Holstein
10.	Dr. Jörg Wetterich	IKPS, Geschäftsführer
11.	Dr. Stefan Eckl	IKPS, Geschäftsführer
12.	Tilo von Riegen	Abteilungsleiter MILIG
13.	Eckhard Jacobs	MILIG
14.	Lars Dietrich	MILIG
15.	Dirk Gronkowski	MBWK

Anhang 6: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 5 – Sport und Tourismus

1.	Frank Simoneit	FH Westküste (Tourismusforschung)
2.	Peter Weltersbach	IHK Schleswig-Holstein
3.	Veit Schröder	Tourismusagentur Schleswig-Holstein
4.	Andreas Tedsen	DEHOGA – Schleswig-Holstein
5.	Joachim Nitz	Kurdirektor Timmendorfer Strand
6.	Arne-Sebastian Fritz	"Head of Sports and Entertainment Drees & Sommer Consulting"
7.	Tristan Schmedes	Drees & Sommer Consulting
8.	Maren Koch	GF Recht Landessportverband
9.	Wilfried Weitz	Präsident Radsportverband Schleswig-Holstein e.V.
10.	Birte Pusback	Ministerium f. Wirtschaft, Arbeit, Verkehr, Technologie u. Tourismus
11.	Dr. Jörg Wetterich	IKPS, Geschäftsführer
12.	Dr. Stefan Eckl	IKPS, Geschäftsführer
13.	Tanja Rönck	Bürgermeisterin der Gemeinde Bad Malente
14.	Wolfgang Hens	Golfverband SH
15.	Tilo von Riegen	MILIG
16.	Eckhard Jacobs	MILIG
17.	Lars Dietrich	MILIG

Anhang 7: Übersicht der Mitglieder der Arbeitsgruppe 6 – Aufgabenwahrnehmung und Finanzierung

1.	Kristina Herbst	Staatssekretärin MILIG
2.	Tilo von Riegen	Abteilungsleiter Kommunales MILIG
3.	Gunda Spennemann-Gräbert	Referatsleiterin Sport im MILIG
4.	Eckhard Jacobs	MILIG
5.	Johannes Hartwig	Abteilungsleiter Tourismus im MWAVTT
6.	Alexander Kraft	Abteilungsleiter Schule im MBWK
7.	Dr. Michael Hempel	Ministerium f. Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie u. Senioren
8.	Dörte Peters	Ministerium f. Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie u. Senioren
9.	Dr. Thomas Liebsch-Dörschner	Vizepräsident des LSV
10.	Bernd Küpperbusch	Vizepräsident des LSV
11.	Doris Birkenbach	Vizepräsidentin des LSV
12.	Dr. Marquard Gregersen	Schatzmeister des LSV
13.	Dr. Olaf Bastian	Vorstand im LSV
14.	Ingo Diedrichsen	GF Finanzen LSV
15.	Peter Weltersbach	IHK Schleswig-Holstein
16.	Laura Raeke	Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein
17.	Dierk Schmäschke	GF SG Flensburg-Handewitt GmbH & CO.KG
18.	Jan-Henrik Stephan	Groundkeeper UG
19.	Bernd Schröder	Referent Sport Landkreistag SH
20.	Marc Ziertmann	GF Städteverband SH
21.	Jörg Bülow	GF Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag
22.	Dr. Jörg Wetterich	IKPS, Geschäftsführer
23.	Dr. Stefan Eckl	IKPS, Geschäftsführer

Stefan Eckl

Sportland Schleswig-Holstein

Band 2: Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 2: Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ziel der Untersuchung und Methodik ... 5

2 Sport- und Bewegungsaktivität ... 6

2.1 Regelmäßige sportliche Aktivität ... 6
2.2 Einordnung der sportlichen Aktivität ... 8

3 Gründe für sportliche Inaktivität ... 9

4 Motive für sportliche Aktivität ... 10

5 Sport- und Bewegungsaktivitäten ... 12

5.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten ... 12
5.2 Sportartengruppen nach Geschlecht ... 14
5.3 Sportartengruppen nach Altersgruppen ... 16
5.4 Sportartengruppen im städtischen und ländlichen Raum ... 18

6 Sport- und Bewegungsräume ... 19

6.1 Bewegung und Sport in der eigenen Kommune ... 19
6.2 Orte für Bewegung und Sport ... 21

7 Organisatorischer Rahmen ... 24

7.1 Organisationsform der sportlichen Aktivitäten ... 24
7.2 Kunde bei gewerblichen Anbietern ... 26

8 Bewertung der Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport ... 28

8.1 Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote ... 28
8.2 Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten ... 31
8.3 Bewertung der Sportanlagen ... 34

9 Investitionen in Bewegung und Sport ... 36

9.1 Präferenzen bei den Sport- und Bewegungsräumen ... 36
9.2 Präferenzen bei den Sport- und Bewegungsangeboten ... 39

10 Aussagen zu den Sportvereinen ... 42

11 Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit ... 44

11.1 Schwerpunkte bei den Sportangeboten ... 44
11.2 Schwerpunkte bei den Angeboten für bestimmte Zielgruppen ... 45
11.3 Schwerpunkte bei organisatorischen Fragen ... 46

12 Kommunale Sportentwicklung ... 47

12.1 Entwicklungsperspektiven der Sport- und Bewegungsräume ... 47

12.2 Entwicklungsperspektive der Sportförderung 49

13 eSport 50

13.1 Verständnis von eSport 50
13.2 Aktivität 51
13.3 Interesse an eSport 52
13.4 eSport und Sportvereine 53

14 Literaturverzeichnis 54

15 Anhang 55

1 Ziel der Untersuchung und Methodik

Als Grundlage für die Erarbeitung eines Zukunftsplans „Sportland Schleswig-Holstein“ dient eine repräsentative Bürgerbefragung zum Sport- und Bewegungsverhalten, zur Bewertung der Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung und zu möglichen Entwicklungsperspektiven.

Damit wird die Basis für eine intensive Beschäftigung mit dem Thema „Sport und Bewegung“ im Land Schleswig-Holstein gelegt. Begleitet von einem Lenkungsausschuss unter dem Vorsitz von Staatssekretärin Kristina Herbst werden in den Jahren 2019 und 2020 in mehreren Arbeitsgruppen Vorschläge und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Freizeit-, Breiten-, Wettkampf- und Spitzensports in Schleswig-Holstein erarbeitet.

Die repräsentative Bürgerbefragung wurde im Herbst 2018 durchgeführt. Hierzu wurden 42.841 Bürgerinnen und Bürger per Zufall aus den Einwohnermeldeamtsdaten der Städte, Gemeinden und Ämter ausgewählt. In einem Anschreiben wurde um die Teilnahme an einer Online-Befragung gebeten, an der man nur mit einem personalisierten Zugangscode teilnehmen konnte. Insgesamt haben sich 3.426 Personen an der Online-Befragung beteiligt.

Die Stichprobe stimmt in den Merkmalen Altersgruppe, Geschlecht[1] und Region mit der tatsächlichen Verteilung der Bevölkerung überein. Sportvereinsmitglieder sind in der Untersuchung deutlich überrepräsentiert, Menschen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit sind deutlich unterrepräsentiert. Nähere Ausführungen zur Methodik der Befragung und zur Datenqualität finden sich in Anhang 1.

[1] Erstmals wurde bei einer Bürgerbefragung zu Sport und Bewegung auch das Geschlecht „divers“ als Antwort angeboten. Insgesamt elf Personen (0,4 Prozent der Stichprobe) haben diese Antwort gewählt. Wenn im Folgenden die Werte für „divers“ ausgewiesen sind, ist diese relativ geringe Fallzahl zu berücksichtigen.

2 Sport- und Bewegungsaktivität

2.1 Regelmäßige sportliche Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung wollten wir von den Befragten wissen, ob sie sportlich aktiv sind. Es handelt sich also um eine Selbsteinschätzung der Befragten, was im Folgenden zu berücksichtigen ist. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 393).

Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzen Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

Auf Basis der Eingangsfrage sowie von Kontrollfragen kann die Aktivenquote der Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aktiv sind, ermittelt werden. Diese Aktivenquote, mit der im Folgenden weitergearbeitet wird, ergibt sich aus der Kombination der Frage zur sportlichen Aktivität, zur Frage der Aktivität in den letzten vier Wochen sowie aus der Zuordnung zu einer Sportlergruppe. Personen, die in den letzten vier Wochen nicht aktiv waren sowie Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler (weniger als 1x pro Woche aktiv) einstufen, werden im Folgenden als nicht sportlich aktiv gewertet.

Die erwachsene Bevölkerung in Schleswig-Holstein weist einen hohen Aktivitätsgrad auf. Rund zwei Drittel der erwachsenen Bevölkerung treibt mindestens einmal pro Woche Sport oder übt andere Bewegungsformen aus. Etwa ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung gibt an, keine Sport- und Bewegungsaktivitäten auszuüben.

Bei einer Betrachtung der Antworten nach Altersgruppen und Geschlecht fällt auf, dass der Anteil der Nichtaktiven in der Altersgruppe der 61- bis 80-Jährigen am höchsten ist (30 Prozent), während der Anteil der Sportaktiven bei den 18- bis 26-Jährigen mit 79 Prozent am höchsten ist. Zwischen den Geschlechtern gibt es bezüglich des Aktivitätsgrades nur geringe Unterschiede (vgl. Abbildung 1).

Ebenfalls nur geringfügige Unterschiede gibt es bei einer Betrachtung der Antworten nach Kreistypen (vgl. Abbildung 2) oder bei der Unterscheidung zwischen ländlichem und städtischem Raum (ohne tabellarischen Nachweis).

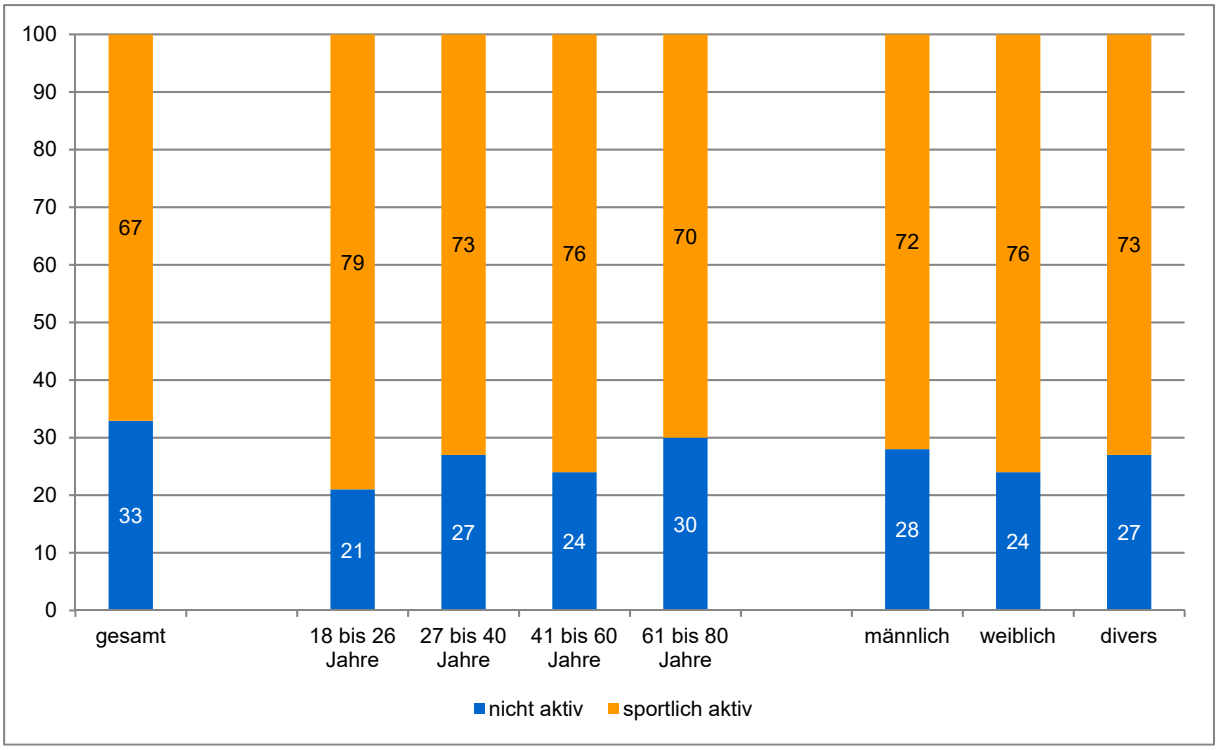


Abbildung 1: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Gesamt: N=3.426; Alter: N=2.790; Geschlecht: N=2.794.

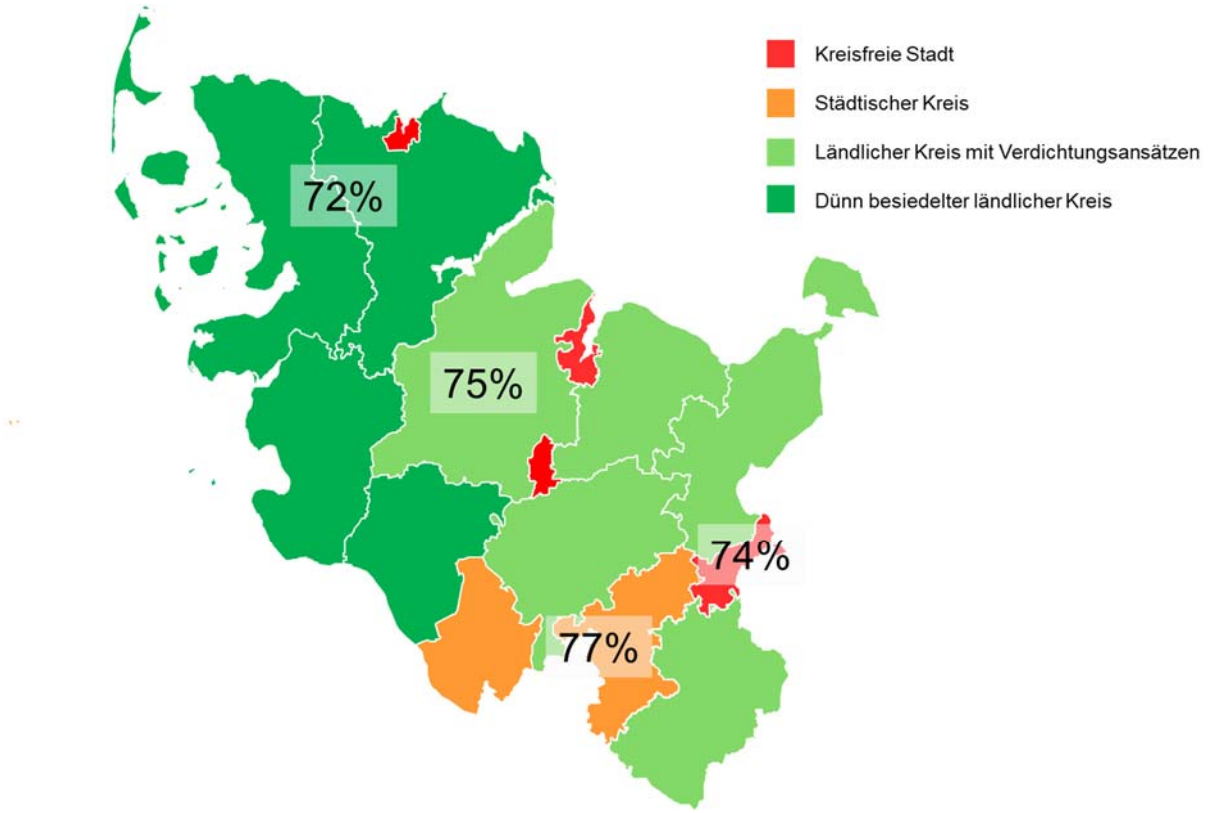


Abbildung 2: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität nach Kreistypen
Angaben in Prozent

2.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (vgl. hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007).

Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

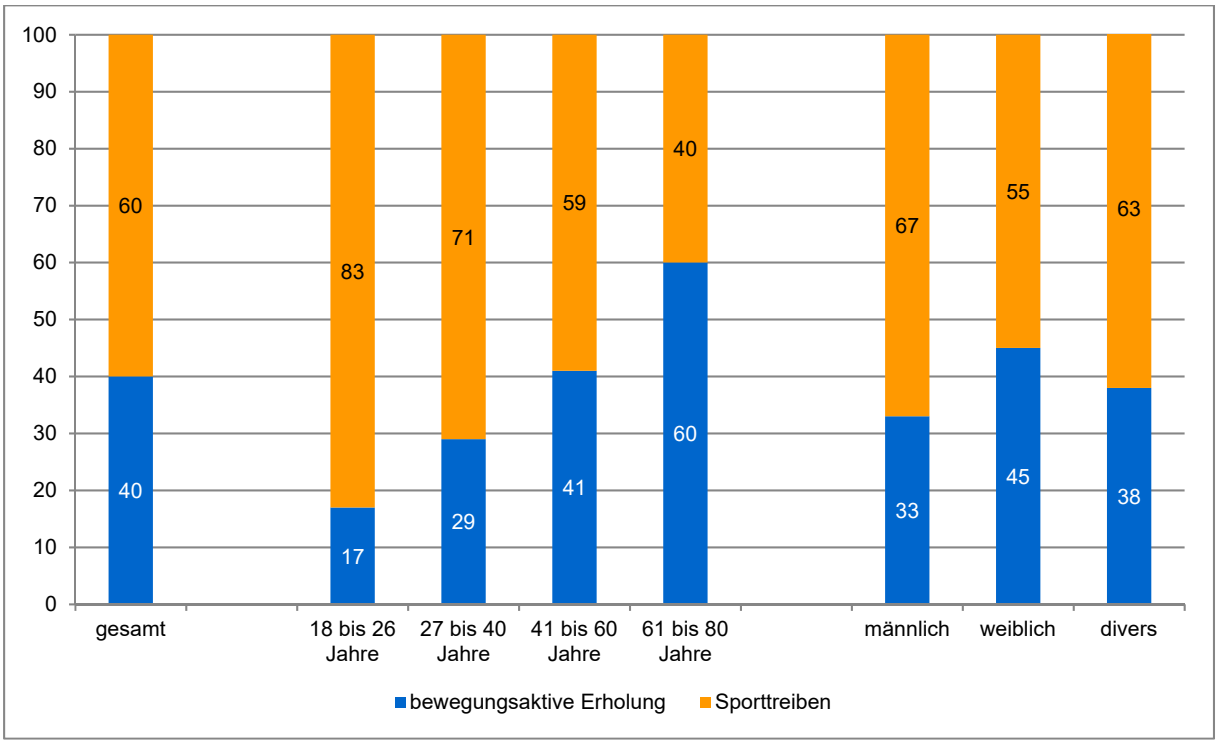


Abbildung 3: Einordnung der sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Gesamt: N=2.295; Alter: N=2.072; Geschlecht: N=2.076.

Etwa 40 Prozent der sportlich Aktiven üben nach eigener Auskunft überwiegend bewegungsaktive Erholung aus, etwa 60 Prozent hingegen bezeichnen ihre Aktivität als Sporttreiben. Dabei sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen stark ausgeprägt. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Befragten, die ihre Aktivität als bewegungsaktive Erholung bezeichnet, stark an. Frauen geben häufiger an, überwiegend bewegungsaktiv zu sein.

3 Gründe für sportliche Inaktivität

Von besonderem Interesse sind die Gründe, warum jemand nicht sportlich aktiv ist. Gerade die Inaktiven sind in den letzten Jahren verstärkt in das Blickfeld der Gesundheitswissenschaften gerückt, da es gute Belege gibt, dass mit Inaktivität vermehrt gesundheitliche Einschränkungen in Zusammenhang gebracht werden (vgl. Rütten & Pfeiffer, 2016).

Rund ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung betreibt keine oder nicht regelmäßig Sport- und Bewegungsaktivitäten. Am häufigsten werden das Alter („fühle mich zu alt“), ein Schamgefühl sowie das als zu hoch eingeschätzte Verletzungsrisiko angegeben.

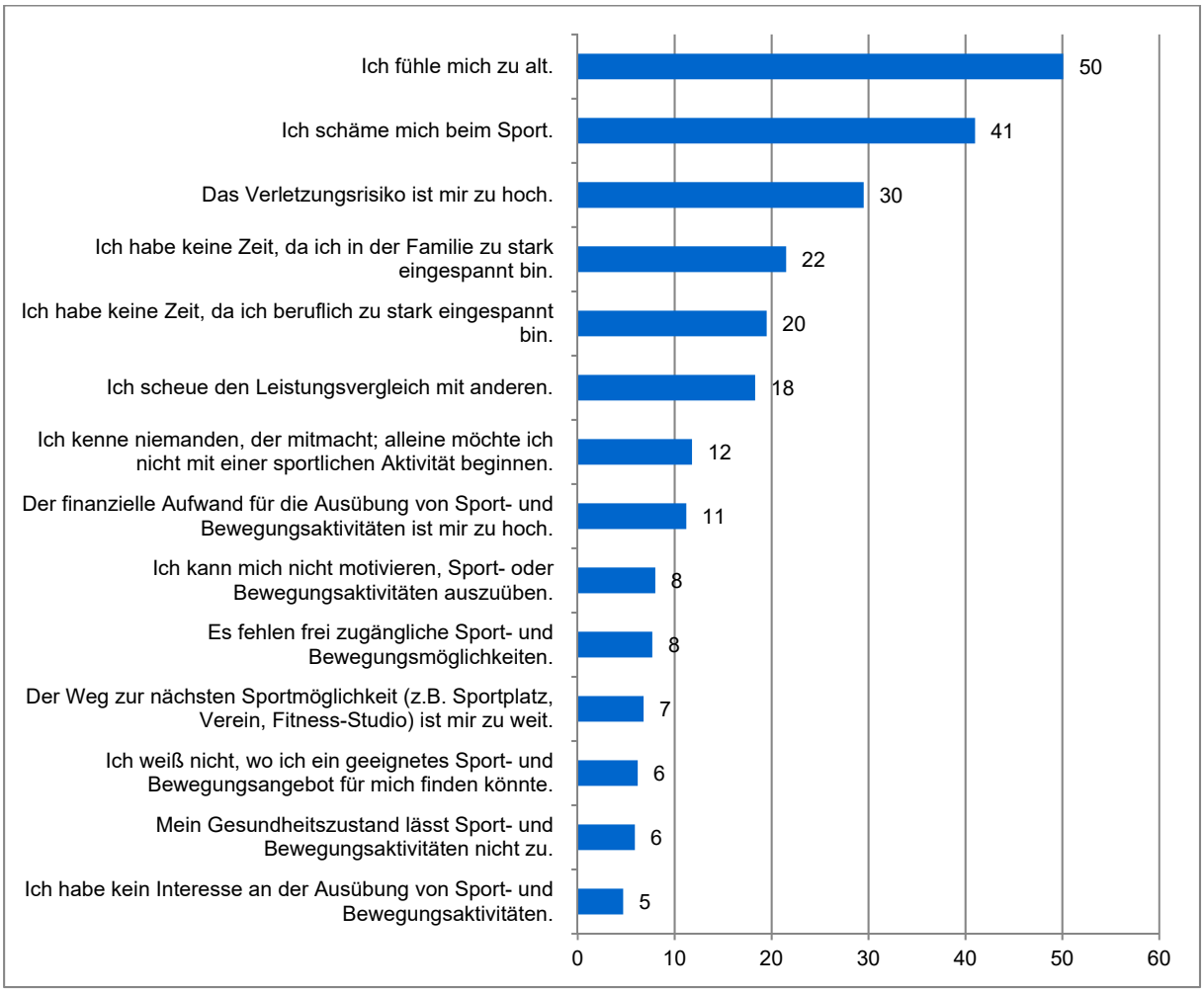


Abbildung 4: Gründe für sportliche Nichtaktivität
Mehrfachantworten möglich; n=821; Antworten in Prozent bezogen auf die gültigen Fälle: N=339.

Strukturelle Hinderungsgründe wie z.B. Unkenntnis über ein geeignetes Sport- und Bewegungsangebot, zu weite Wege zur nächsten Sportmöglichkeit, fehlende frei zugängliche Sport- und Bewegungsmöglichkeiten oder der finanzielle Aufwand werden nur von wenigen Befragten angegeben.

4 Motive für sportliche Aktivität

„Gesundheit“, „Fitness, Kondition und Beweglichkeit“, „Spaß / Freude an Sport und Spiel“ sowie „Ausgleich, Entspannung, Erholung“ sind die Hauptgründe, warum die erwachsene Bevölkerung sportlich aktiv ist. Weitere wichtige Gründe sind das Naturerlebnis, etwas für die Figur und das Aussehen tun bzw. den eigenen Körper erleben sowie das gemeinsame Erleben / Geselligkeit.

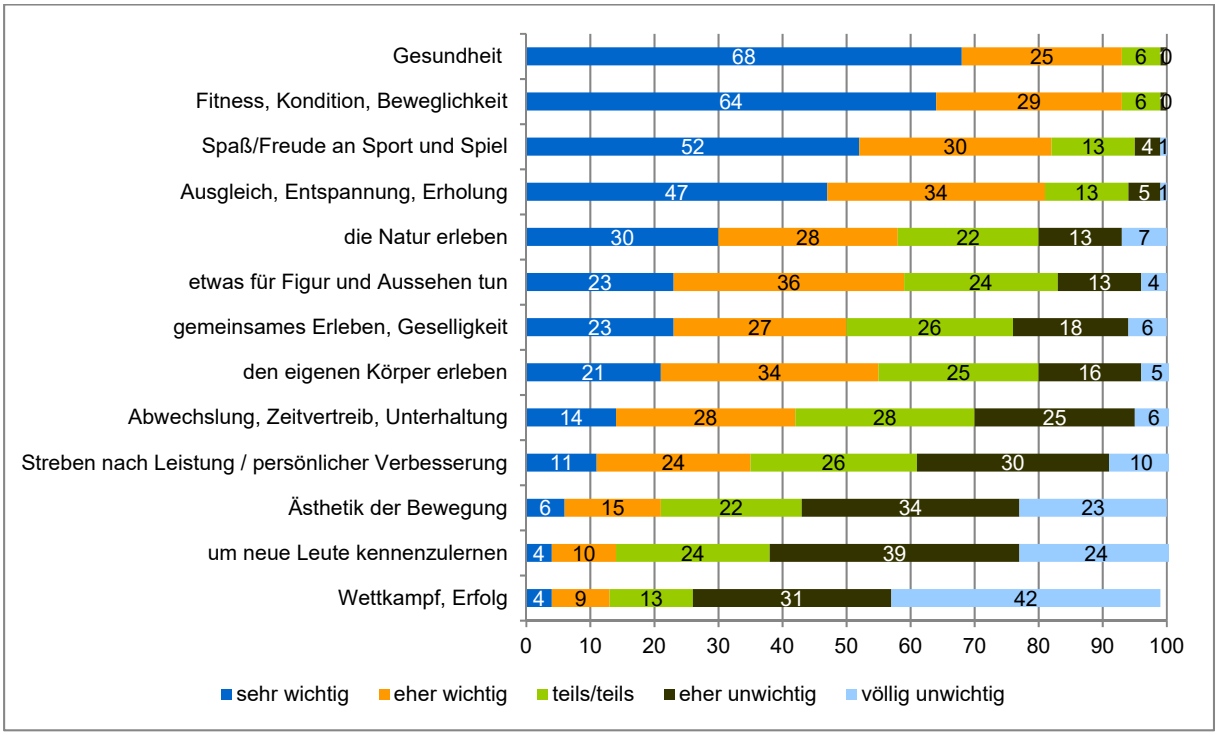


Abbildung 5: Motive sportliche Aktivität
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle: N=2.217-2.285.

Für die meisten Befragten weniger wichtig sind Motive wie „Wettkampf, Erfolg“, „um neue Leute kennenzulernen“ oder die Ästhetik der Bewegung. Auch das Streben nach Leistung und persönlicher Verbesserung wird nur von einer Minderheit als besonders wichtig erachtet.

In Abbildung 6 und Abbildung 7 sind die Motive nach Altersgruppen sowie nach Geschlecht ausgewiesen. Daraus geht u.a. hervor, dass das Gesundheitsmotiv mit zunehmenden Alter an Bedeutung gewinnt, umgekehrt das Leistungsmotiv mit zunehmendem Alter als Beweggrund zurückgeht. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind nicht ganz so stark ausgeprägt. Deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen liegen bei den Motiven zur persönlichen Verbesserung / Wettkampf und Erfolg vor sowie in Bezug auf eher ästhetische Gründe (z.B. Körper / Natur erleben, Ästhetik der Bewegung, Ausgleich und Entspannung, etwas für die Figur tun).

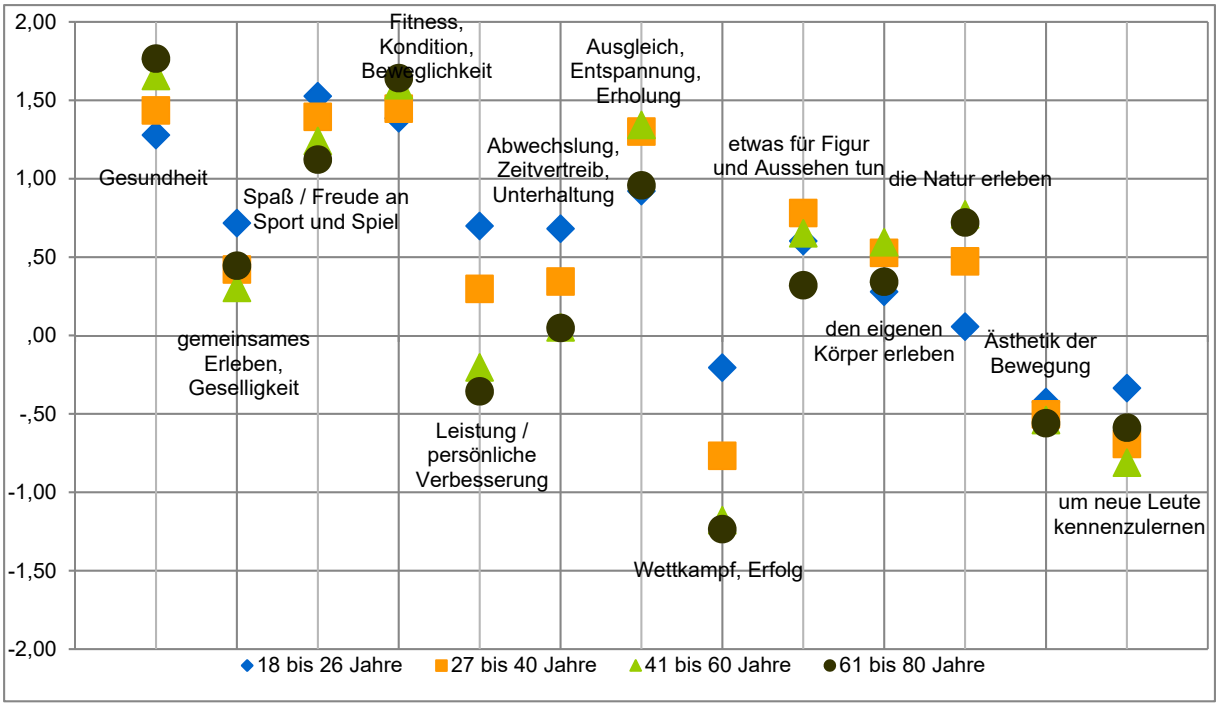


Abbildung 6: Motive sportliche Aktivität nach Altersgruppen
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) völlig unwichtig bis (2) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=1.987-2.065.

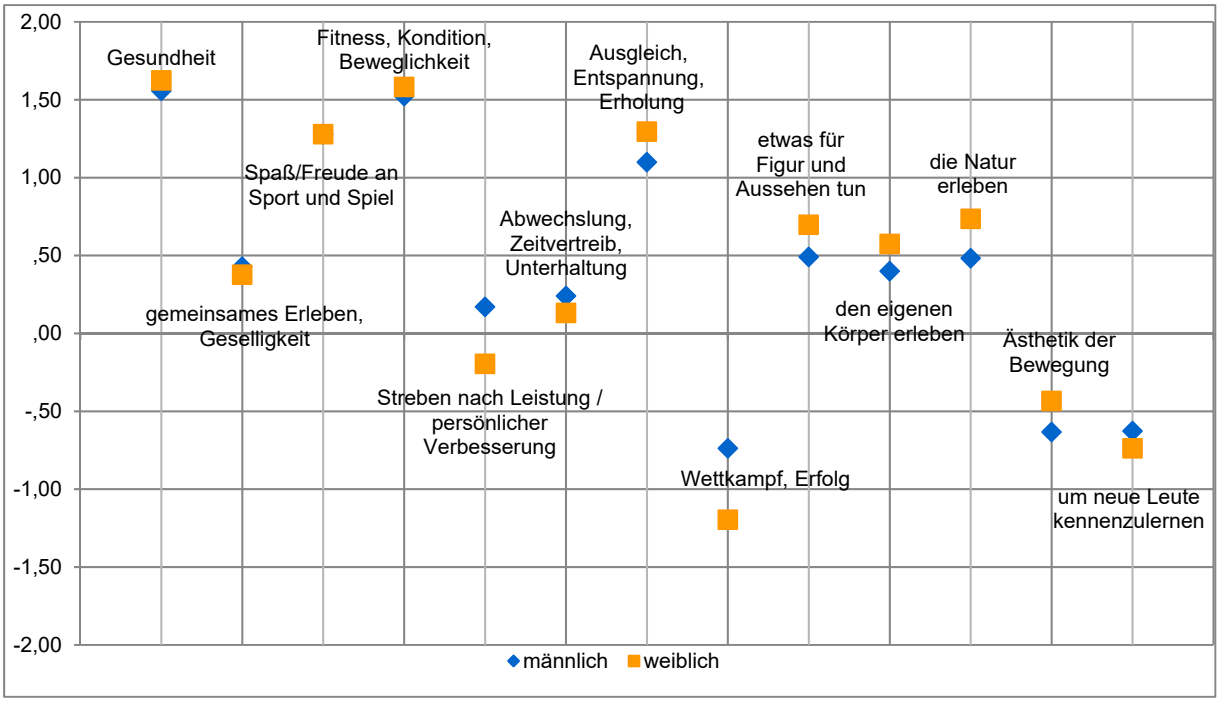


Abbildung 7: Motive sportliche Aktivität nach Geschlecht
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) völlig unwichtig bis (2) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=1.991-2.069

5 Sport- und Bewegungsaktivitäten

5.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Das Spektrum der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten ist weit gefächert. Im Schnitt üben die sportlich Aktiven etwa 2,6 Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Die am häufigsten genannten Aktivitäten sind Radfahren (39 Prozent der Aktiven), Jogging/Laufen (26 Prozent), Fitnesstraining (25 Prozent) und Baden/Schwimmen (24 Prozent). Einzige Ballsportart unter den Top 10 ist Fußball (6 Prozent) (vgl. Abbildung 8).

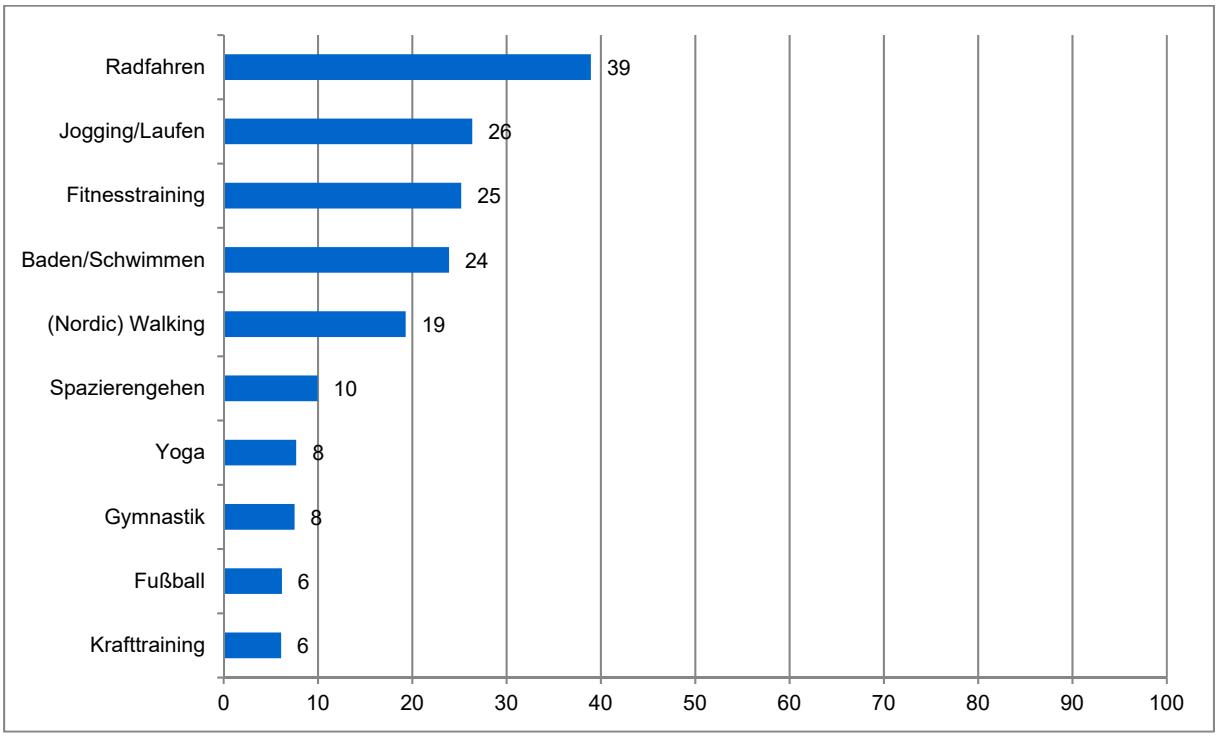


Abbildung 8: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten
Mehrfachantworten möglich; n=6.043; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.298.

Sport- und Bewegungsaktivitäten, die einen ähnlichen Sportraum benötigen, können zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 67ff.).[2]

Hier dominiert eindeutig die Sportartengruppe „Gymnastik/Fitnesstraining“ – 64 Prozent der Aktiven üben eine Sport- und Bewegungsaktivität aus, die dieser Sportartengruppe zugeordnet werden kann. Auf dem zweiten Rang folgt „Laufsport“ (Jogging/Laufen, Walking, Nordic Walking; 46 Prozent), auf dem dritten Rang Radsport (40 Prozent).

[2] Zum Beispiel können Aktivitäten wie etwa Yoga, Pilates, Fitnesstraining, Skigymnastik zur Sportartengruppe „Gymnastik/Fitnesstraining“ zusammengefasst werden, da alle Bewegungsformen auf einen Gymnastikraum bzw. eine kleine Halle angewiesen sind. Prinzipiell wäre auch eine andere Zusammenfassung der Aktivitäten möglich.

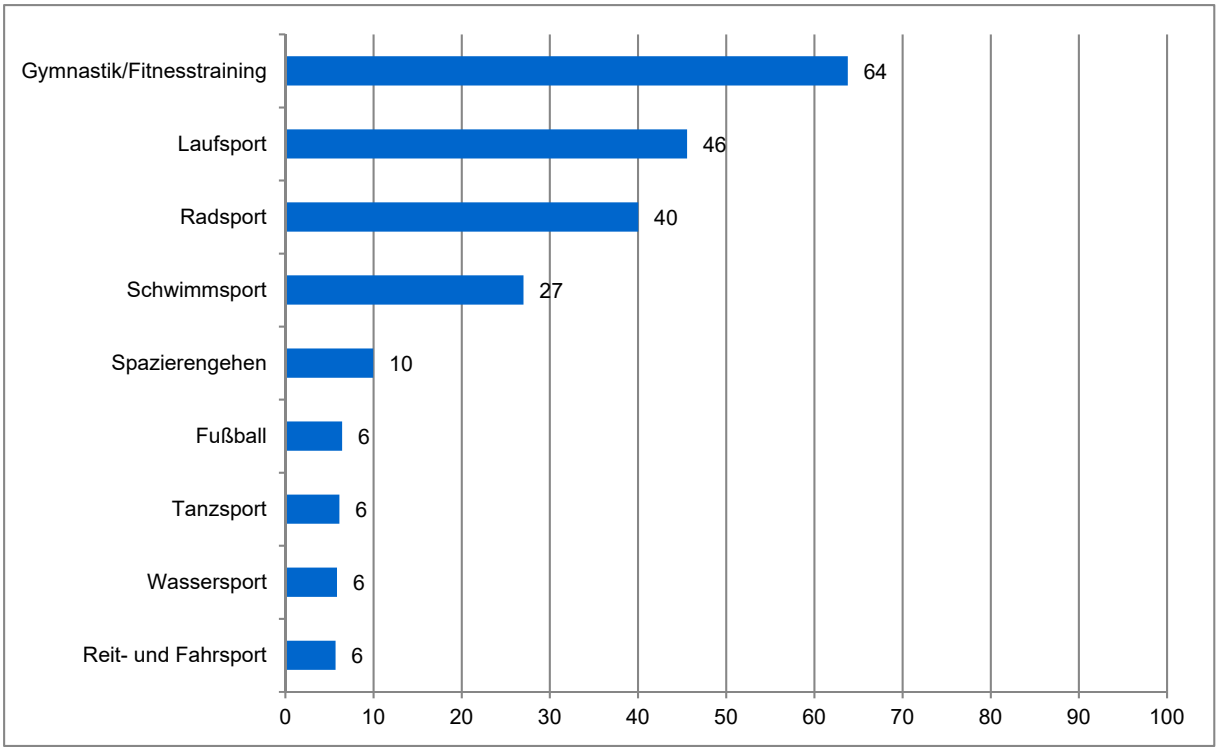


Abbildung 9: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten nach Sportartengruppen Mehrfachantworten möglich; n=6.043; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.298.

5.2 Sportartengruppen nach Geschlecht

Es gibt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Wahl der Sport- und Bewegungsaktivitäten. Bei den Frauen dominiert eindeutig Gymnastik / Fitnesstraining (73 Prozent der aktiven Frauen geben eine Bewegungsaktivität dieser Gruppe an). Es folgen Laufsport (50 Prozent), Radsport (38 Prozent) und Schwimmsport (32 Prozent). Relativ stark bei den Frauen sind auch Spazierengehen, Reit- und Fahrsport, Tanzsport, Turnsport, Wandern und Tennis.

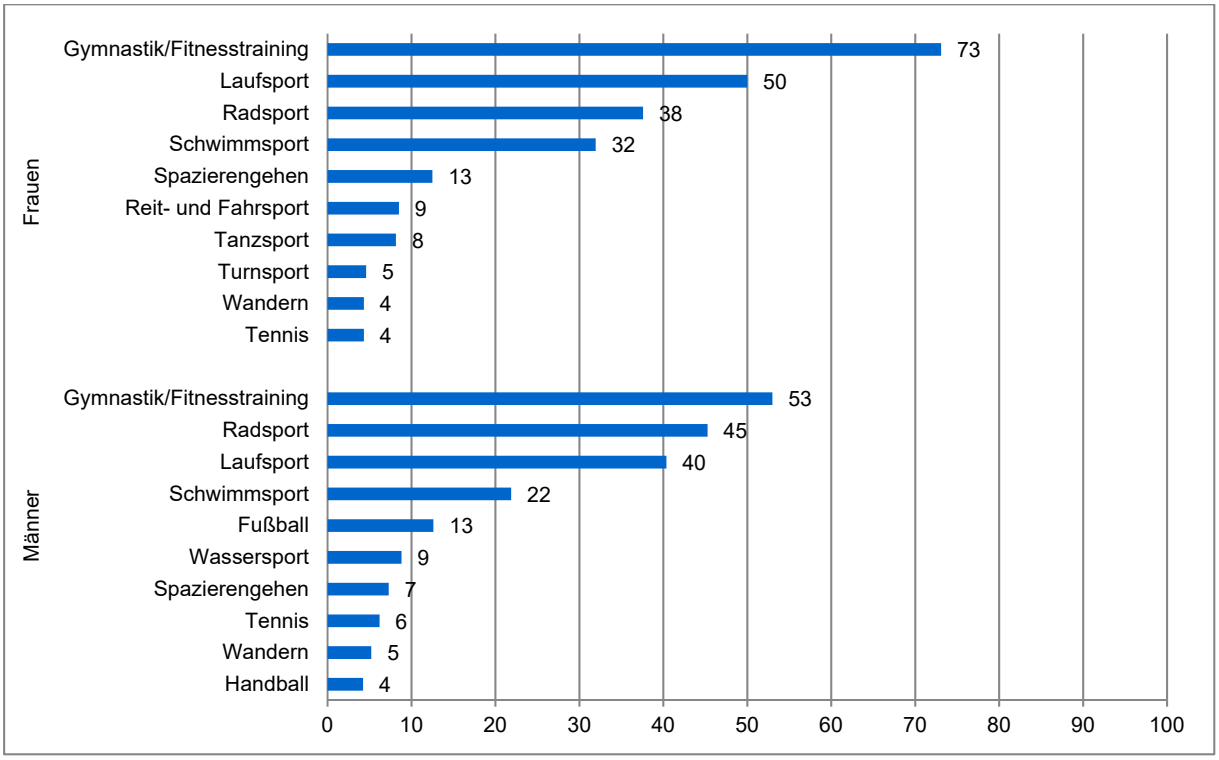


Abbildung 10: Sportartengruppen nach Geschlecht
Mehrfachantworten möglich; Männer: n=6.043; N=919; Frauen: n=3.094; N=1.152; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle.

Auch bei den Männern zählen Gymnastik/Fitnesstraining, Radsport, Laufsport und Schwimmsport zu den am häufigsten genannten Sport- und Bewegungsaktivitäten. Jedoch sind bei den Männern die Reihenfolge und die Gewichtung der Sportartengruppen anders gelagert als bei den Frauen. Bei den Männern sind weiterhin Fußball (13 Prozent), Wassersport, Spazierengehen, Tennis, Wandern und Handball besonders stark nachgefragte Sport- und Bewegungsaktivitäten.

Die nachfolgende Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Nachfrage aller Sportartengruppen in den verschiedenen Altersgruppen.

Tabelle 1: Sportartengruppen nach Geschlecht
Mehrfachantworten möglich; Männer: n=6.043; N=919; Frauen: n=3.094; N=1.152; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle.

	gesamt	Männer	Frauen	Abweichungen Männer - Frauen
American Football	0,2	0,3		0,3
Badminton	1,9	2,6	1,4	1,2
Baseball	0,1	0,2	0,1	0,1
Basketball	1,0	1,6	0,4	1,2
Beach-Sport	0,7	1,0	0,7	0,3
Boxen	1,2	1,6	0,9	0,8
Budo-/Kampfsport	1,8	2,1	1,6	0,5
Eissport	0,3	0,1	0,3	-0,2
eSports	0,7	1,4	0,3	1,2
Fechten	0,1	0,2		0,2
Fußball	6,4	12,6	1,0	11,6
Golf	2,5	3,2	2,1	1,1
Gymnastik/Fitnesstraining	63,8	53,0	73,1	-20,1
Handball	3,0	4,2	2,0	2,2
Hockey	0,5	0,5	0,5	0,0
Kegelsport	0,3	0,7	0,1	0,6
Klettersport	1,2	1,3	1,0	0,4
Laufsport	45,6	40,4	50,0	-9,6
Leichtathletik	1,9	2,6	1,6	1,0
Luftsport	0,0	0,1		0,1
Motorsport	0,6	1,3	0,1	1,2
Radsport	40,0	45,3	37,6	7,7
Reit- und Fahrsport	5,7	1,2	8,5	-7,3
Rollsport	0,7	0,9	0,6	0,3
Rugby	0,0		0,1	-0,1
Schießsport	1,2	2,7	0,3	2,5
Schwerathletik	1,4	2,0	0,7	1,3
Schwimmsport	27,0	21,9	31,9	-10,1
Spazierengehen	10,0	7,3	12,5	-5,2
Squash	0,2	0,4		0,4
Tanzsport	6,1	4,0	8,2	-4,1
Tennis	5,3	6,2	4,3	1,9
Tischtennis	2,0	3,6	0,5	3,1
Triathlon	0,9	1,8	0,3	1,6
Turnsport	3,0	1,2	4,6	-3,4
Volleyball	2,0	2,6	1,6	1,0
Wandern	4,7	5,2	4,3	0,9
Wassersport	5,9	8,8	3,6	5,2
Wintersport	1,2	1,6	0,9	0,8

5.3 Sportartengruppen nach Altersgruppen

Es ist anzunehmen, dass sich die Sportpräferenzen im Laufe des Lebens verändern und Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilweise unterschiedliche Vorlieben aufzeigen. Anhand von fünf Sport- und Bewegungsaktivitäten soll aufgezeigt werden, wie diese Aktivitäten in unterschiedlichen Altersgruppen nachgefragt werden (vgl. Abbildung 11).

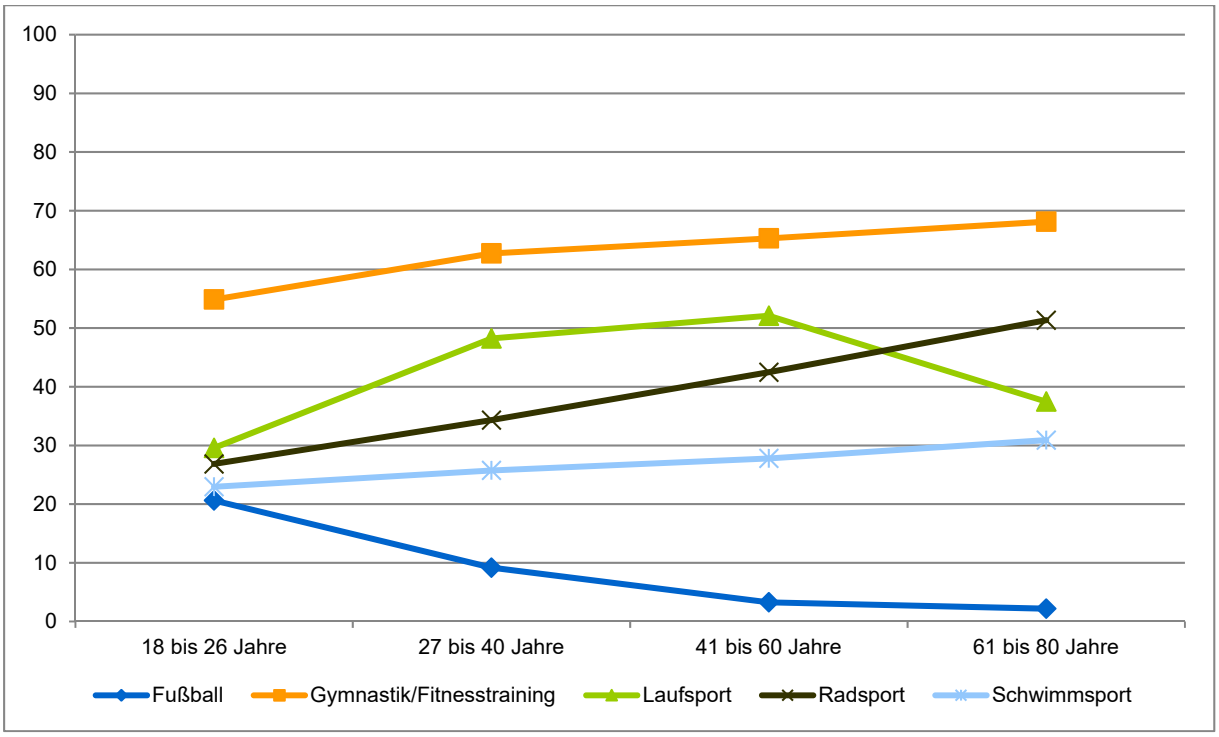


Abbildung 11: Sportartengruppen nach Altersgruppen
Mehrfachantworten möglich; n=6.043; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.298.

So spielen beispielsweise etwa 20 Prozent der 18- bis 26-Jährigen Fußball, mit zunehmendem Alter lässt aber die Nachfrage nach dieser Sportart deutlich nach. Eine gegenteilige Entwicklung ist bei den Sportartengruppen „Gymnastik / Fitnesstraining“, „Radsport“ und „Schwimmsport“ zu beobachten – hier steigt die Präferenz mit steigendem Alter kontinuierlich an. Auch die Präferenz für Laufsport steigt mit zunehmendem Alter an, schwächt sich dann aber in der Altersgruppe der 61- bis 80-Jährigen wieder ab.

Die nachfolgende Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Nachfrage aller Sportartengruppen in den verschiedenen Altersgruppen.

Tabelle 2: Sportartengruppen nach Altersgruppen
Mehrfachantworten möglich; n=6.043; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.298.

	18 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 bis 80 Jahre
American Football	0,4	0,3	0,1	0,0
Badminton	2,3	1,8	2,2	1,2
Baseball	0,0	0,3	0,2	0,0
Basketball	2,7	1,2	0,7	0,2
Beach-Sport	1,2	0,9	0,9	0,2
Boxen	3,5	3,0	0,6	0,5
Budo-/Kampfsport	1,6	3,8	1,7	0,0
Eissport	0,0	0,3	0,4	0,0
eSports	3,1	0,9	0,4	0,2
Fechten	0,4	0,0	0,1	0,0
Fußball	20,6	9,2	3,3	2,2
Golf	0,8	0,9	2,2	5,8
Gymnastik/Fitnesstraining	54,9	62,7	65,3	68,1
Handball	12,5	3,3	1,6	0,5
Hockey	1,2	0,0	0,7	0,0
Kegelsport	0,0	0,0	0,3	1,0
Klettersport	1,6	3,8	0,6	0,0
Laufsport	29,6	48,2	52,1	37,5
Leichtathletik	4,3	1,2	1,2	3,4
Luftsport	0,0	0,0	0,1	0,0
Motorsport	3,5	0,3	0,3	0,0
Radsport	26,8	34,3	42,5	51,3
Reit- und Fahrsport	12,5	8,0	4,2	1,0
Ringen	0,0	0,0	0,0	0,0
Rollsport	2,3	0,6	0,6	0,2
Rugby	0,0	0,3	0,0	0,0
Schießsport	2,3	1,5	1,4	0,5
Schwerathletik	2,3	1,8	1,1	0,5
Schwimmsport	23,0	25,7	27,8	30,9
Spazierengehen	6,2	9,5	10,3	13,4
Squash	0,4	0,6	0,0	0,2
Tanzsport	10,1	4,4	6,5	4,9
Tennis	4,7	4,4	4,7	7,5
Tischtennis	1,6	1,8	1,6	2,9
Triathlon	1,2	0,6	1,3	0,2
Turnsport	5,4	4,7	2,4	2,2
Volleyball	5,1	2,1	2,0	0,5
Wandern	1,2	2,7	4,4	10,0
Wassersport	4,3	6,8	5,8	6,6
Weitere Sportarten	9,7	14,2	11,7	12,2
Wintersport	1,2	0,9	1,6	0,7

5.4 Sportartengruppen im städtischen und ländlichen Raum

Die Unterschiede in der Sportnachfrage sind zwischen städtischem und ländlichem Raum mit wenigen Ausnahmen gering. Im städtischen Raum wird Gymnastik/Fitnesstraining mit ca. neun Prozentpunkten stärker nachgefragt als im ländlichen Raum. Die Unterschiede bei den anderen Sportartengruppen variieren zwischen +/- zwei Prozentpunkten.

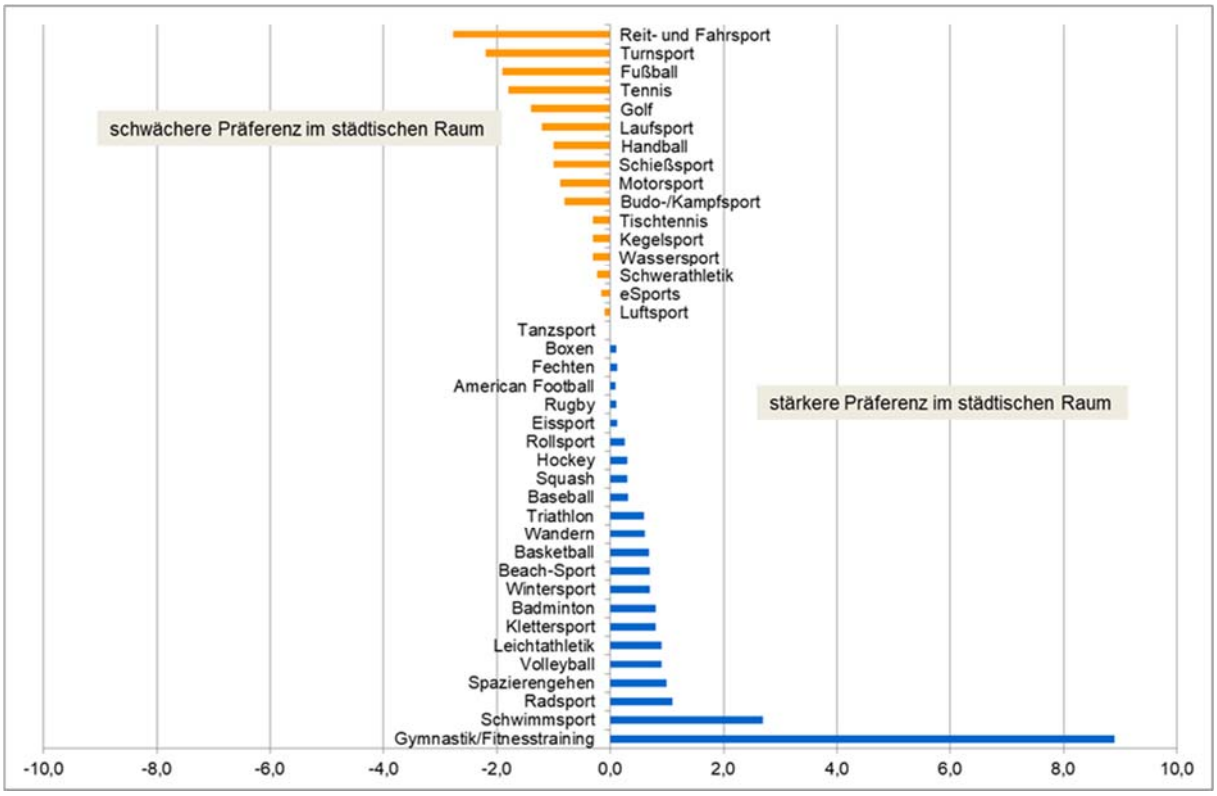


Abbildung 12: Differenz zwischen städtischem und ländlichem Raum in Prozentpunkten.

6 Sport- und Bewegungsräume

6.1 Bewegung und Sport in der eigenen Kommune

Fast drei Viertel der Sport- und Bewegungsaktivitäten finden in der eigenen Gemeinde / Stadt statt. Junge Erwachsene und die älteste Befragtengruppe üben etwas häufiger ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten außerhalb der eigenen Gemeinde / Stadt aus. Ebenfalls sind Männer etwas häufiger als Frauen außerhalb der eigenen Gemeinde / Stadt aktiv (vgl. Abbildung 13).

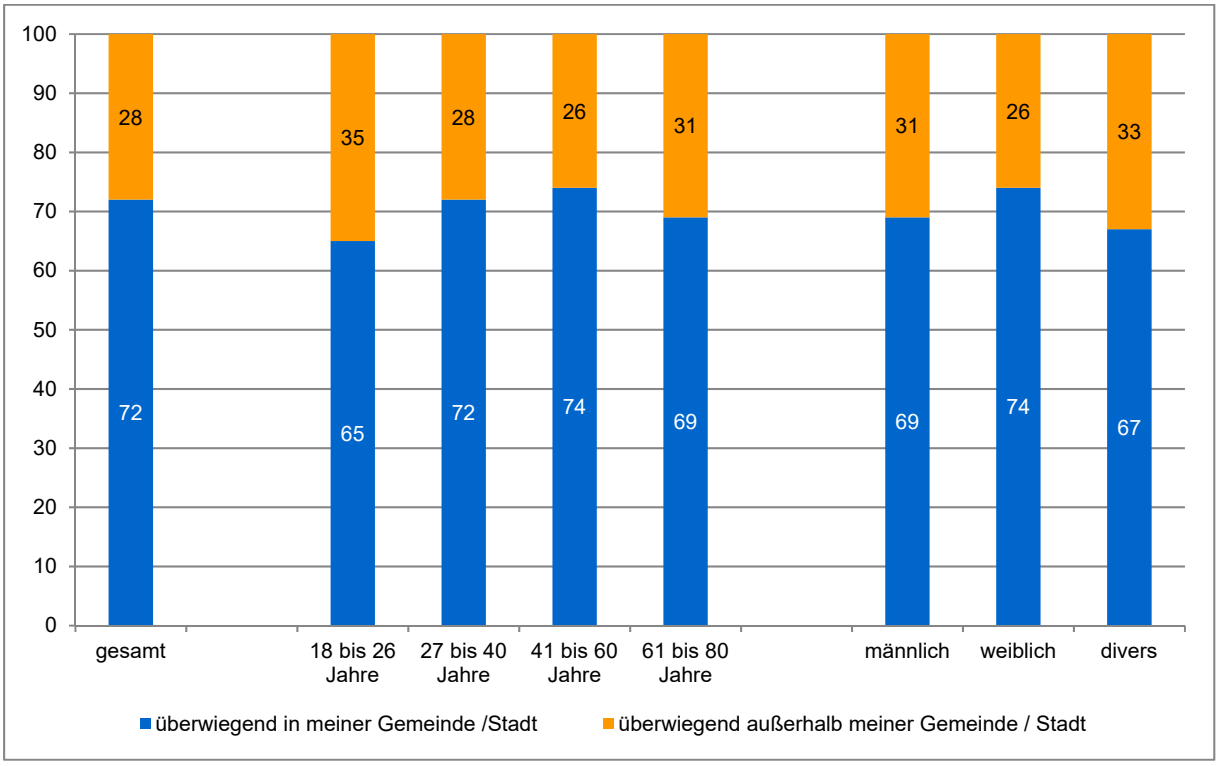


Abbildung 13: Ausübung der Sportarten / Bewegungsaktivitäten nach Alter und Geschlecht
Angaben in Prozent; Mehrfachantworten möglich; gesamt: n=5.964; Altersgruppen: n=5.451; Geschlecht: n=5.456.

Bezogen auf die Kreistypen fällt auf, dass der Anteil der in der eigenen Stadt / Gemeinde ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kreistyp „kreisfreie Stadt“ mit 82 Prozent am höchsten ist. Umgekehrt bedeutet dies, dass sportlich Aktive in städtischen Kreisen oder ländlichen Kreisen häufiger Sport- und Bewegungsaktivitäten nicht in der Heimatgemeinde ausüben, sondern in einer anderen Gemeinde oder Stadt (vgl. Abbildung 14).

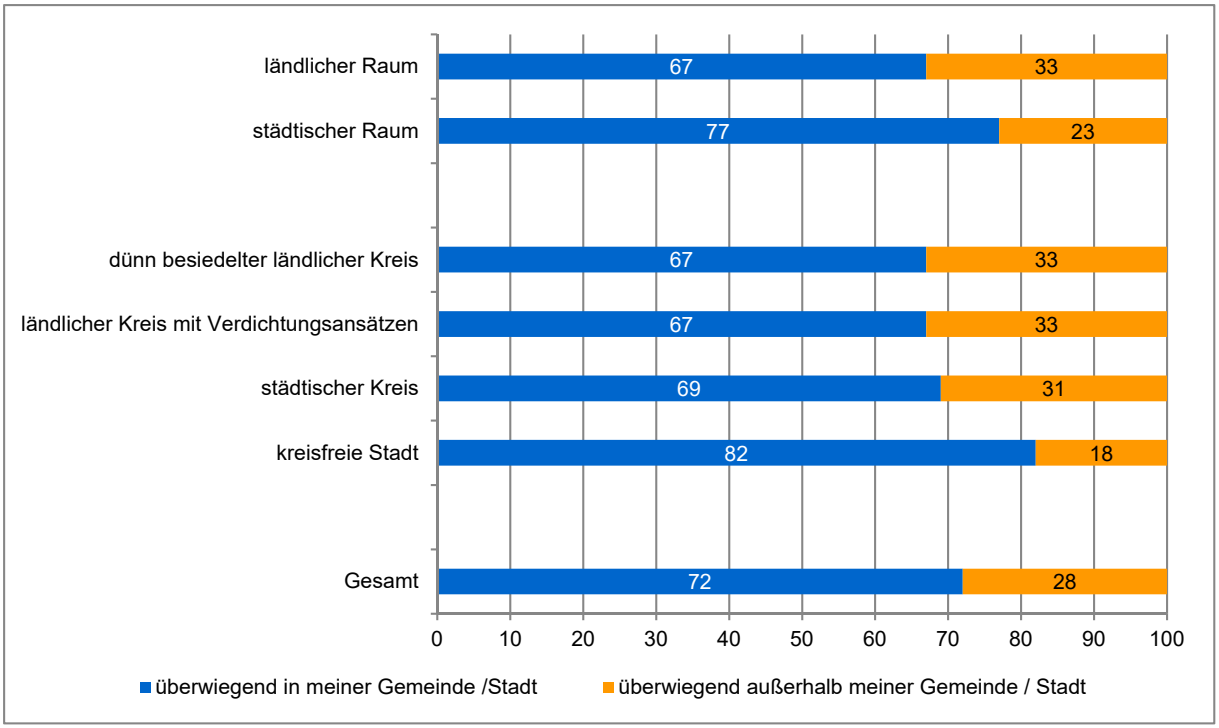


Abbildung 14: Ausübung der Sportarten / Bewegungsaktivitäten nach Kreistypen
Angaben in Prozent; Mehrfachantworten möglich; gesamt: n=5.964; Region 4er: n=5.341; Region 2er: n=5.341.

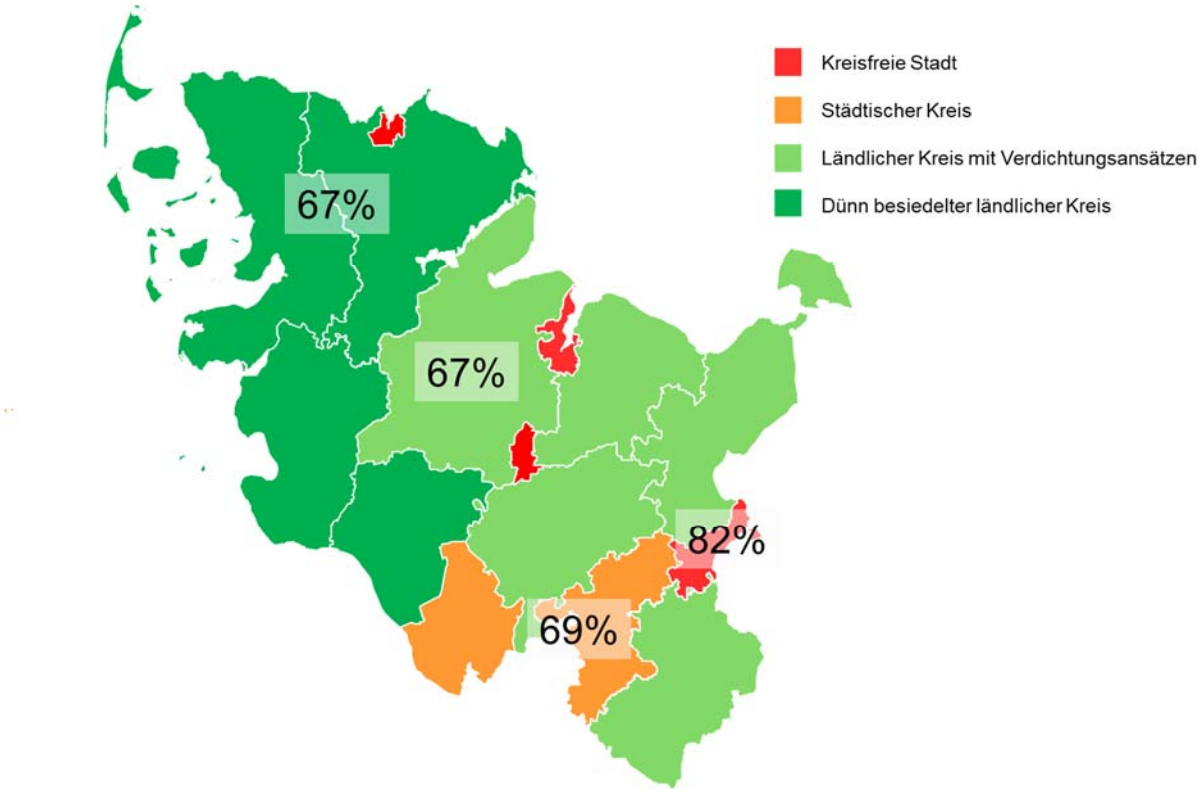


Abbildung 15: Anteil der sportlichen Aktivitäten, die in der eigenen Gemeinde / Stadt ausgeübt werden (nach Kreistypen); Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=5.341).

6.2 Orte für Bewegung und Sport

Von besonderem Interesse ist, an welchen Orten die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung stattfinden. Dies ist nicht nur vor dem Hintergrund des Bedarfs an normierten Sportanlagen wichtig, sondern auch unter dem stadtplanerischen Gesichtspunkt einer bewegungsfreundlichen Gestaltung des öffentlichen Raumes vor dem Hintergrund eines Active Designs (vgl. Eckl, 2019).

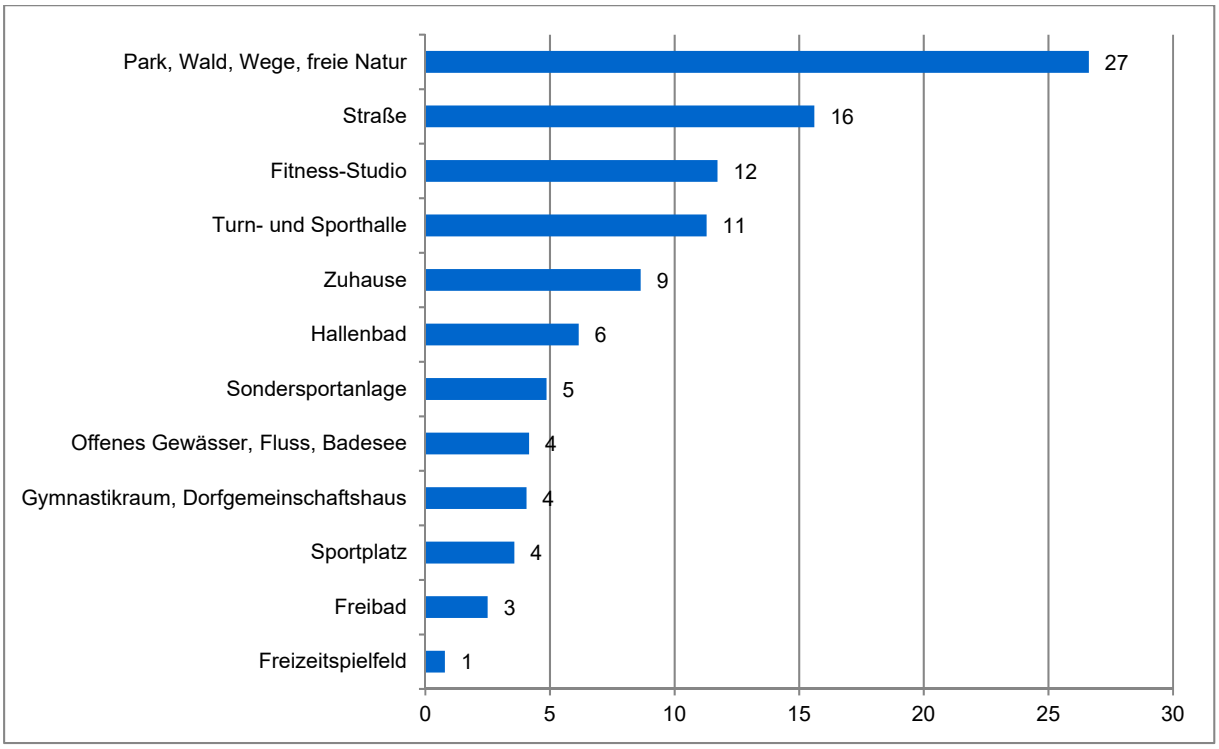


Abbildung 16: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=15.976).

Der öffentliche Raum nimmt als Sportort für die erwachsene schleswig-holsteinische Bevölkerung einen besonderen Stellenwert ein. Die meisten Aktivitäten werden in der freien Natur (27 Prozent) ausgeübt, gefolgt von Straßen (16 Prozent). In Fitness-Studios werden 12 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt, in Turn- und Sporthallen elf Prozent. Für etwa neun Prozent sind die eigenen vier Wände der Sportraum. Auf den Sportplätzen finden vier Prozent der Aktivitäten statt (vgl. Abbildung 16).

Bezogen auf Männer und Frauen gibt es vor allem bei vier Sporträumen Unterschiede in der Nutzung: So haben Gymnastikräume und die freie Natur für die Sport- und Bewegungsaktivitäten von Frauen einen deutlich höheren Stellenwert als für Männer. Männer hingegen nutzen in stärkerem Maße Sportplätze und Straßen (vgl. Abbildung 17).

Die altersbezogenen Unterschiede beziehen sich insbesondere auf die Intensität der Nutzung der Sportplätze und der freien Natur. Während die 18- bis 26-Jährigen die Sportplätze deutlich häufiger nutzen als die anderen Altersgruppen, ist die Nutzung der freien Natur deutlich geringer als bei den Befragten ab 26 Jahren (vgl. Abbildung 18).

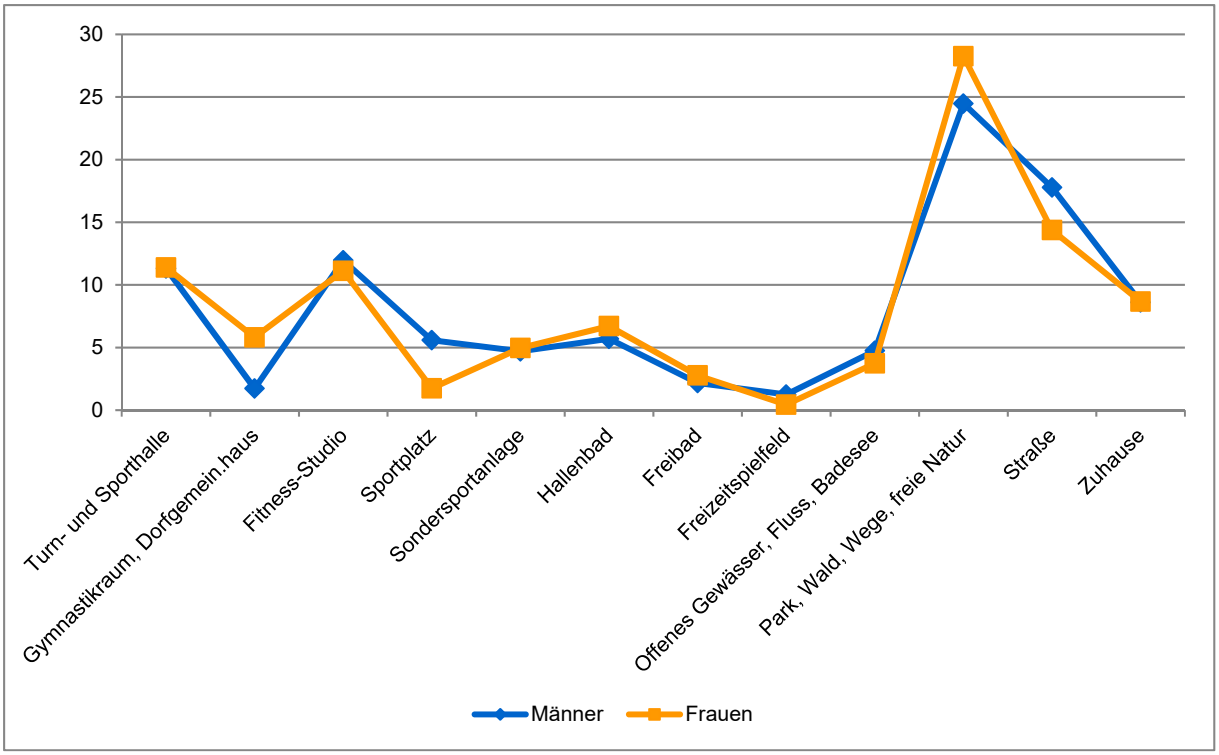


Abbildung 17: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=14.500).

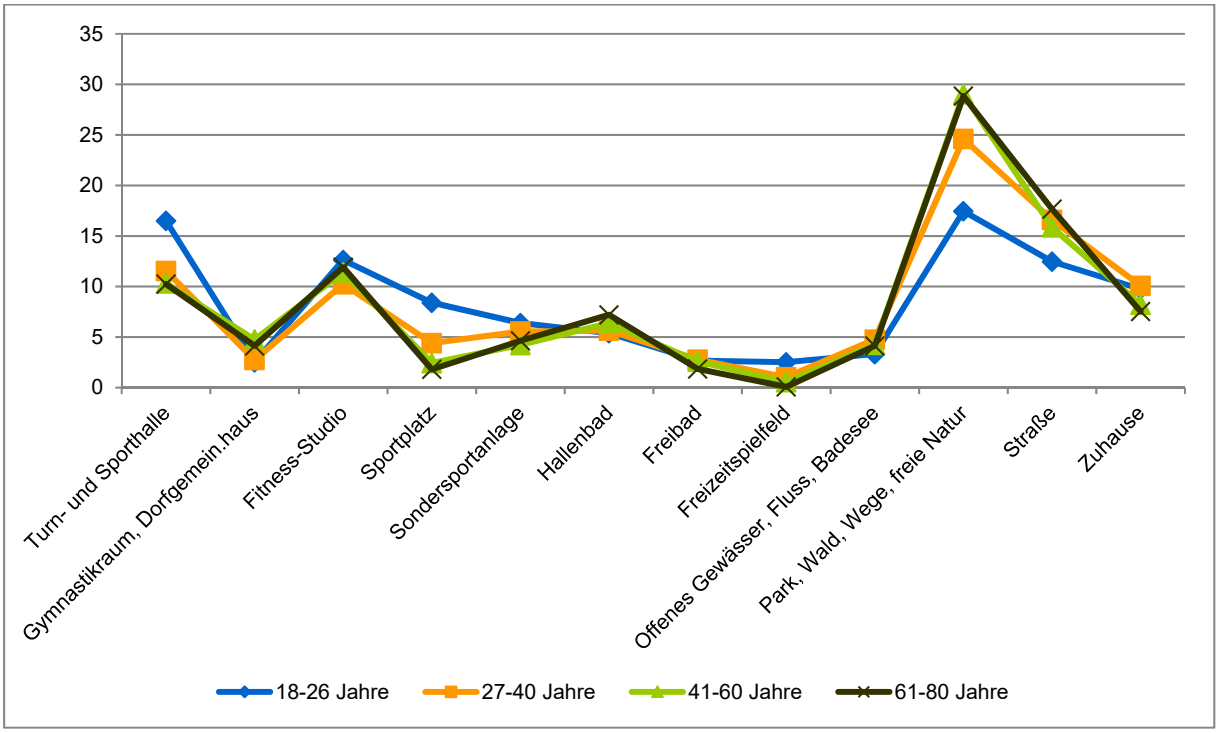


Abbildung 18: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Altersgruppen
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=14.573).

Nennenswerte Unterschiede zwischen städtischem und ländlichem Raum gibt es nur hinsichtlich der Intensität der Nutzung von Fitness-Studios und der eigenen vier Wände. Während der Sportort „Fitness-Studio“ im städtischen Raum einen höheren Zuspruch erfährt, ist es im ländlichen Raum das eigene Zuhause (vgl. Abbildung 19).

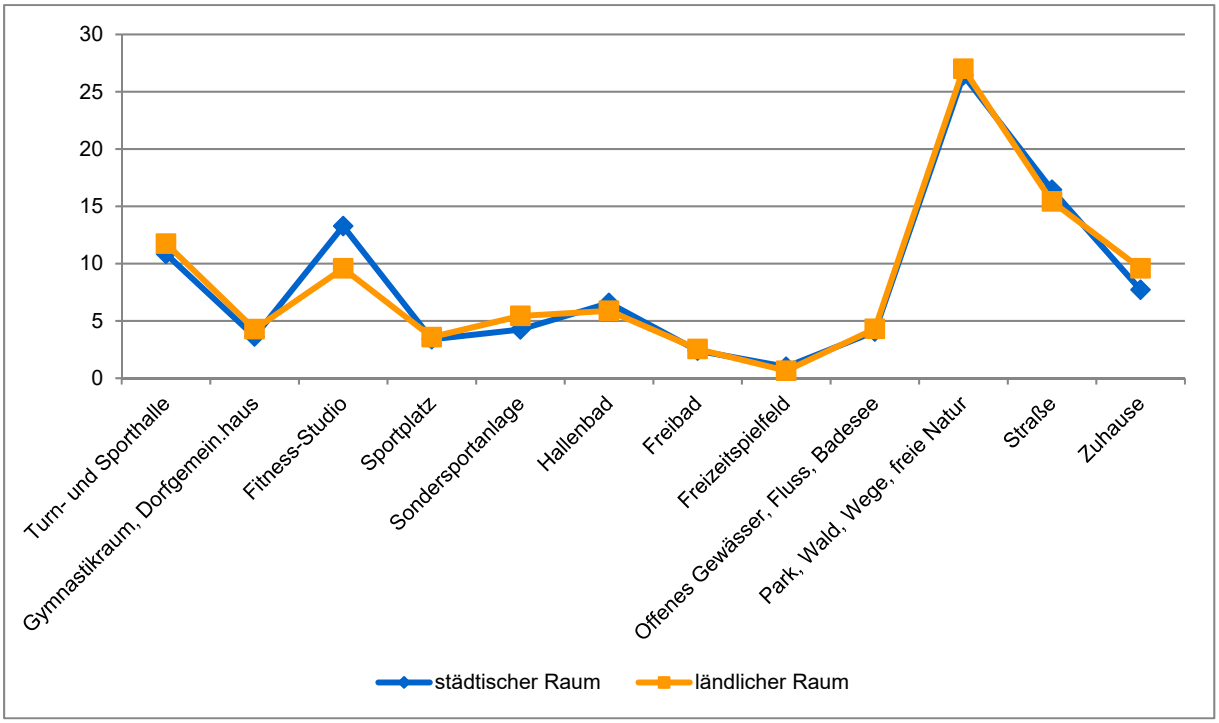


Abbildung 19: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Raumtyp
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=14.245).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bereits heute sog. Sportgelegenheiten und der öffentliche Raum eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung übernehmen und gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten, insbesondere die Wege, weiterhin eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten darstellen.

7 Organisatorischer Rahmen

7.1 Organisationsform der sportlichen Aktivitäten

47 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im privaten Rahmen, selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen betrieben, weitere 12 Prozent auf gemieteten Anlagen. Im Sportverein werden etwa 20 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten betrieben. Bei kommerziellen Anbietern werden etwa 15 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt. Alle anderen Anbieter spielen eine nur untergeordnete Rolle.

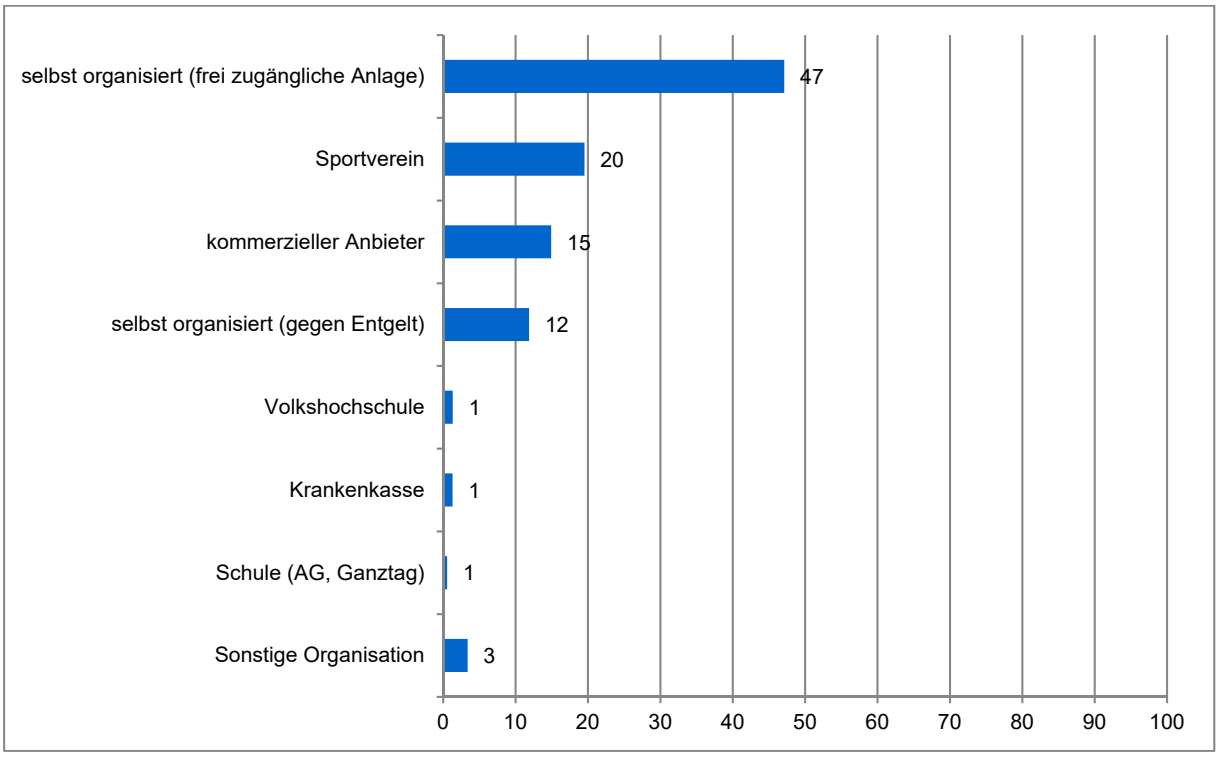


Abbildung 20: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=6.871).

Während die Unterschiede zwischen Männern und Frauen hier nur rudimentär sind und daher im Folgenden nicht ausgewiesen werden, ist die Differenzierung nach Altersgruppen fruchtbarer. Wie Abbildung 21 zeigt, werden die Sportaktivitäten der jüngeren Erwachsenen etwas häufiger von Sportvereinen organisiert, während der Anteil der selbstorganisierten Aktivitäten auf frei zugänglichen Anlagen bei den Erwachsenen über 27 Jahren deutlich höher ist als bei den Erwachsenen zwischen 18 und 26 Jahren.

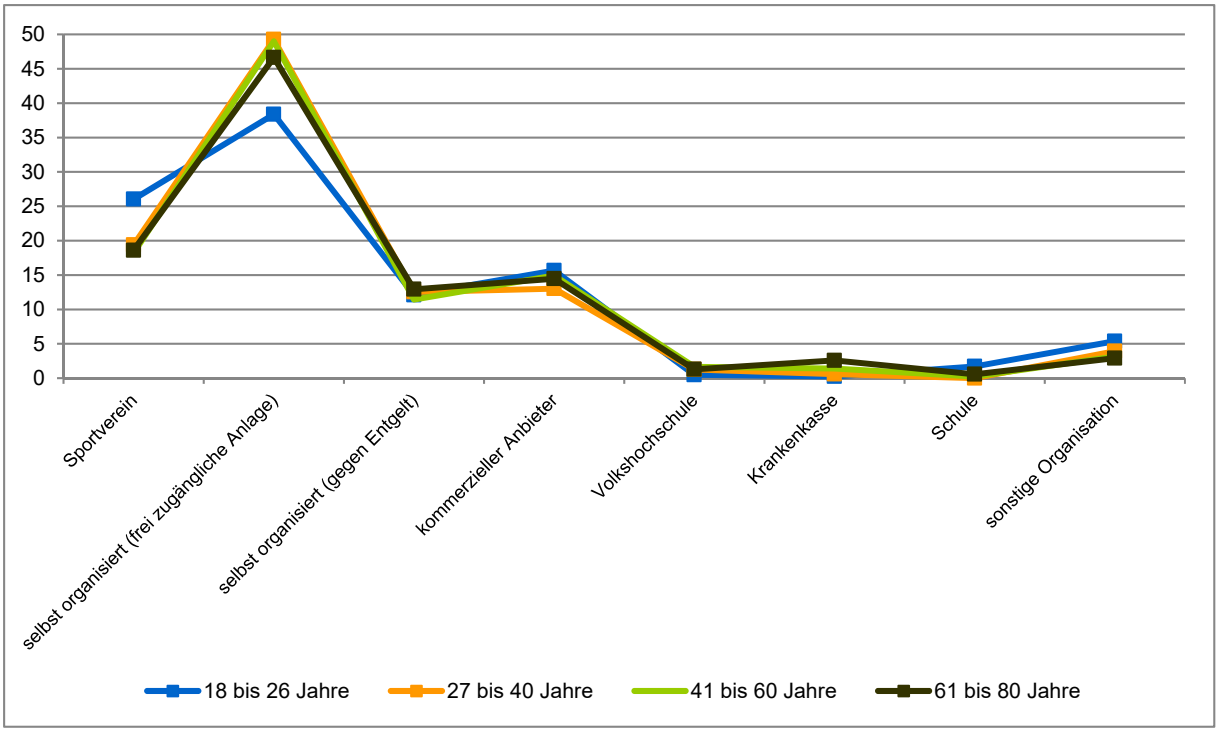


Abbildung 21: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten nach Altersgruppen Mehrfachantworten; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=6.280).

7.2 Kunde bei gewerblichen Anbietern

In den letzten Jahren haben die gewerblichen Anbieter einen deutlichen Zuwachs bei ihren Kundenzahlen verzeichnen können. Wie bereits dargestellt, werden ca. 15 Prozent aller Sportaktivitäten der erwachsenen Bevölkerung durch kommerzielle Anbieter organisiert. Daher soll ein differenzierter Blick auf die Kunden bei gewerblichen Sportanbietern geworfen werden.

Derzeit ist rund ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung Kunde bei einem gewerblichen Sportanbieter (vgl. Abbildung 22). Bezogen auf die Altersgruppen ist der Anteil der Kunden bei den jungen Erwachsenen (18 bis 26 Jahren) mit 39 Prozent am größten, gefolgt von der Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen mit 33 Prozent. Der Anteil der Frauen, die Kunde bei einem gewerblichen Anbieter sind, liegt mit 34 Prozent deutlich über dem Anteil der Männer (30 Prozent).

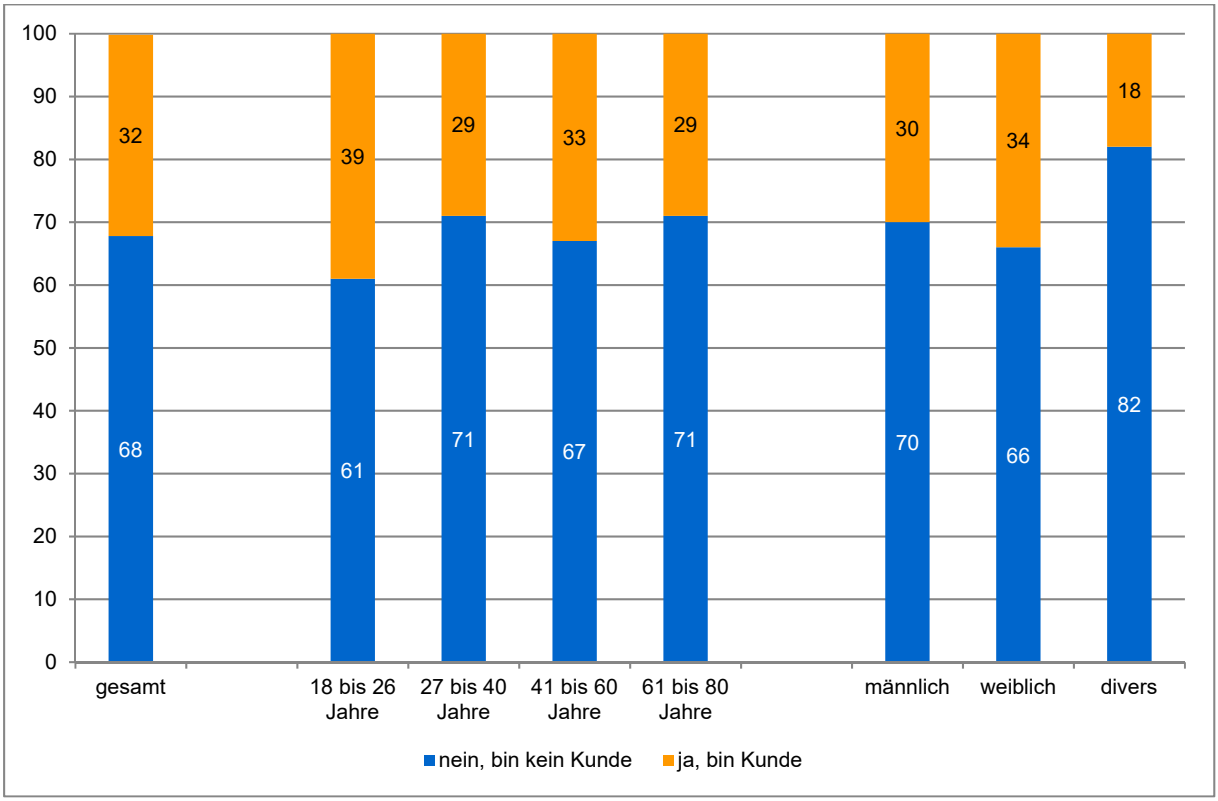


Abbildung 22: Kunde bei einem gewerblichen Anbieter nach Altersgruppen und Geschlecht
Angaben in Prozent; gesamt: N=2.777; Altersgruppen: N=2.774; Geschlecht: N=2.777.

Dass sich die Mitgliedschaft in einem Sportverein und eine Mitgliedschaft bei einem gewerblichen Anbieter nicht ausschließen, zeigt Abbildung 23. Der Anteil der Kunden bei einem gewerblichen Anbieter liegt unter den Sportvereinsmitgliedern bei immerhin 28 Prozent. Befragte, die nicht Mitglied bei einem Sportverein sind, weisen einen Anteil von 36 Prozent auf.

Abbildung 24 zeigt die Auswertung nach Kreistypen. Dabei steigt der Anteil der Quote der Kunden bei einem gewerblichen Anbieter mit dem Urbanisierungsgrad, während umgekehrt die Quote der Sportvereinsmitgliedschaft sinkt.

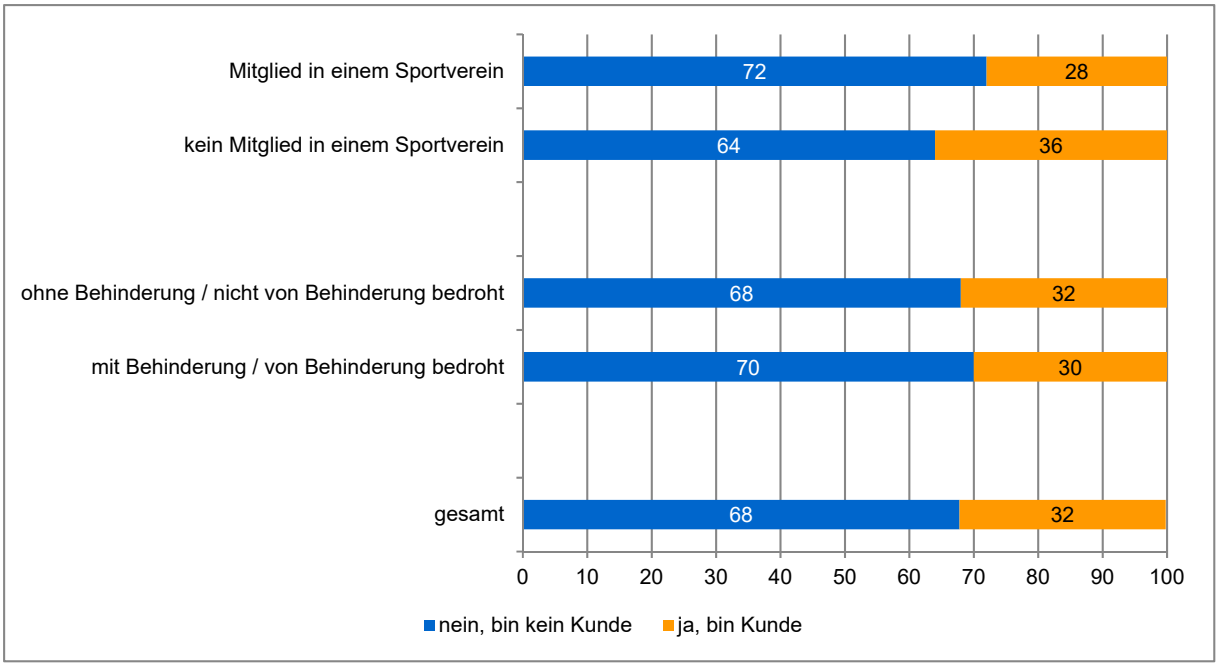


Abbildung 23: Kunde bei einem gewerblichen Anbieter nach Sportvereinsmitgliedern und Behinderung
Angaben in Prozent; gesamt: N=2.777; Behinderung: N=2.730; Sportvereinsmitglied: N=2.772.

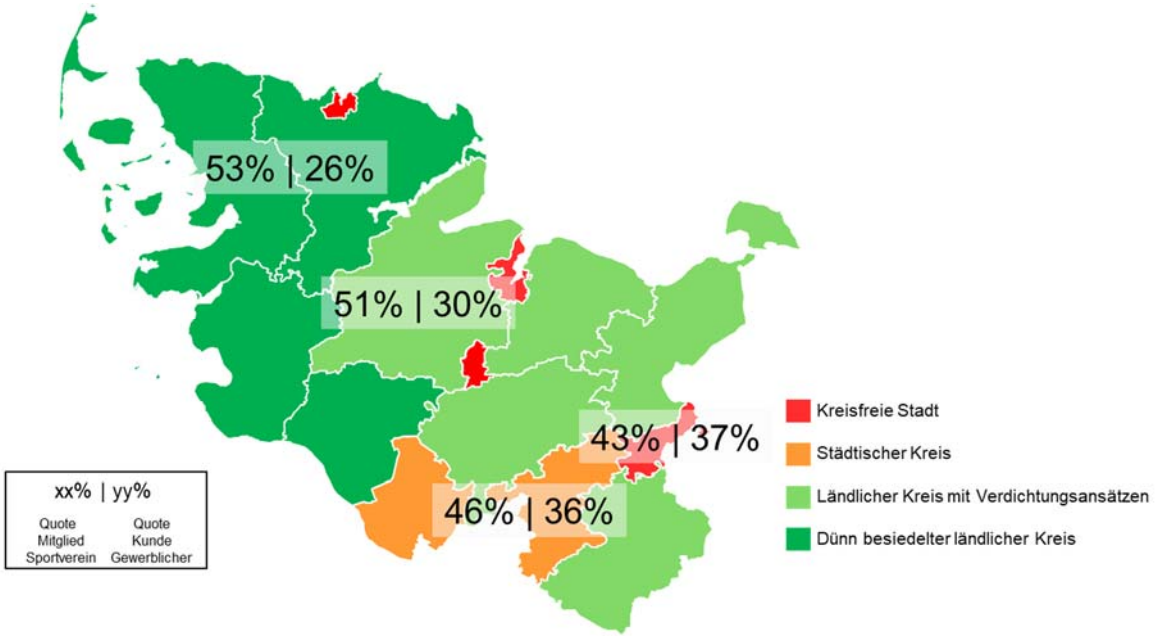


Abbildung 24: Anteile Mitgliedschaft Sportverein / Kunde bei einem gewerblichen Anbieter
Angaben in Prozent; Mehrfachantworten möglich; Region 4er: n=5.341

8 Bewertung der Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport

Neben dem Sportverhalten sollte die Studie auch Hinweise auf die Einschätzung der Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport in den schleswig-holsteinischen Kommunen geben. Die Bewertungen durch die Bevölkerung, deren Wünsche und Ideen sollen dazu beitragen, das Sportland Schleswig-Holstein weiter zu formen.

Im Folgenden gehen wir daher näher auf die Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote, der Freizeitsportmöglichkeiten und der Sportanlagen ein.

8.1 Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote

Die Sport- und Bewegungsangebote der Sportvereine und der gewerblichen Anbieter werden überwiegend mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet. Zwischen 57 und 63 Prozent der Befragten geben hier eine positive Bewertung ab. Die Hälfte der Befragten schätzt die Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot positiv ein. Eher kritisch bewertet werden die Sport- und Bewegungsangebote der anderen Sportanbieter.

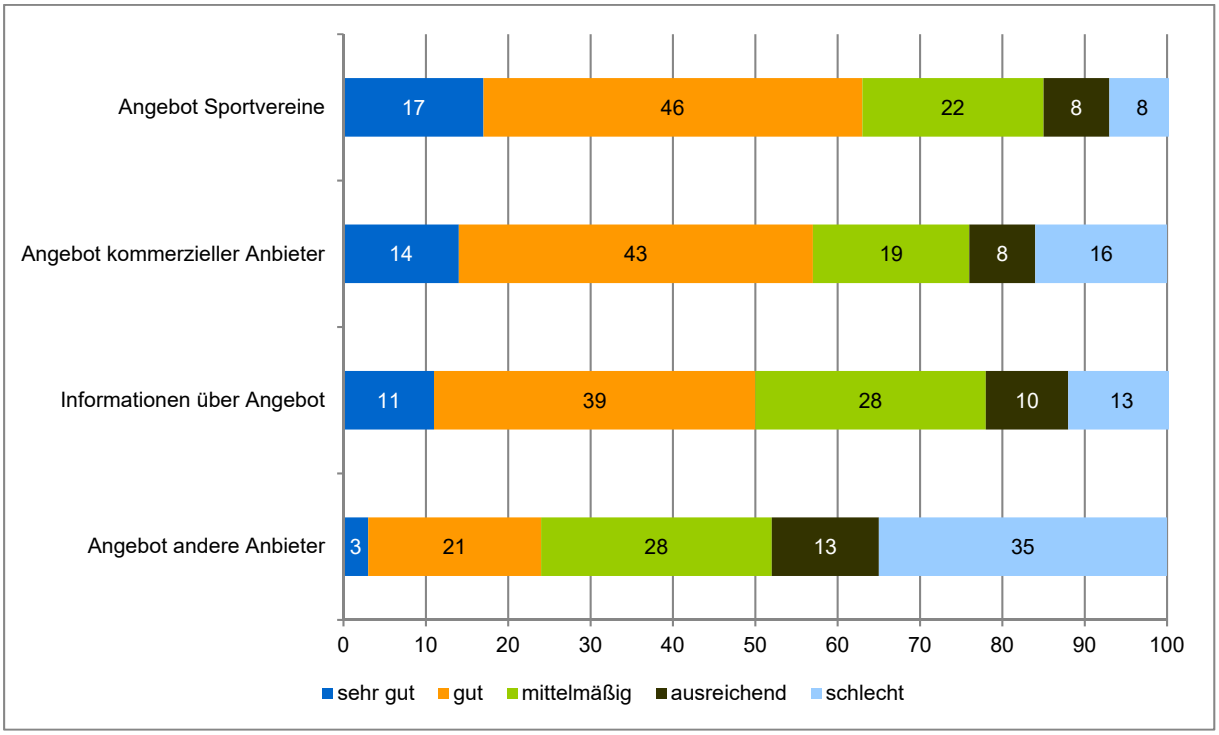


Abbildung 25: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=1.672-2.781.

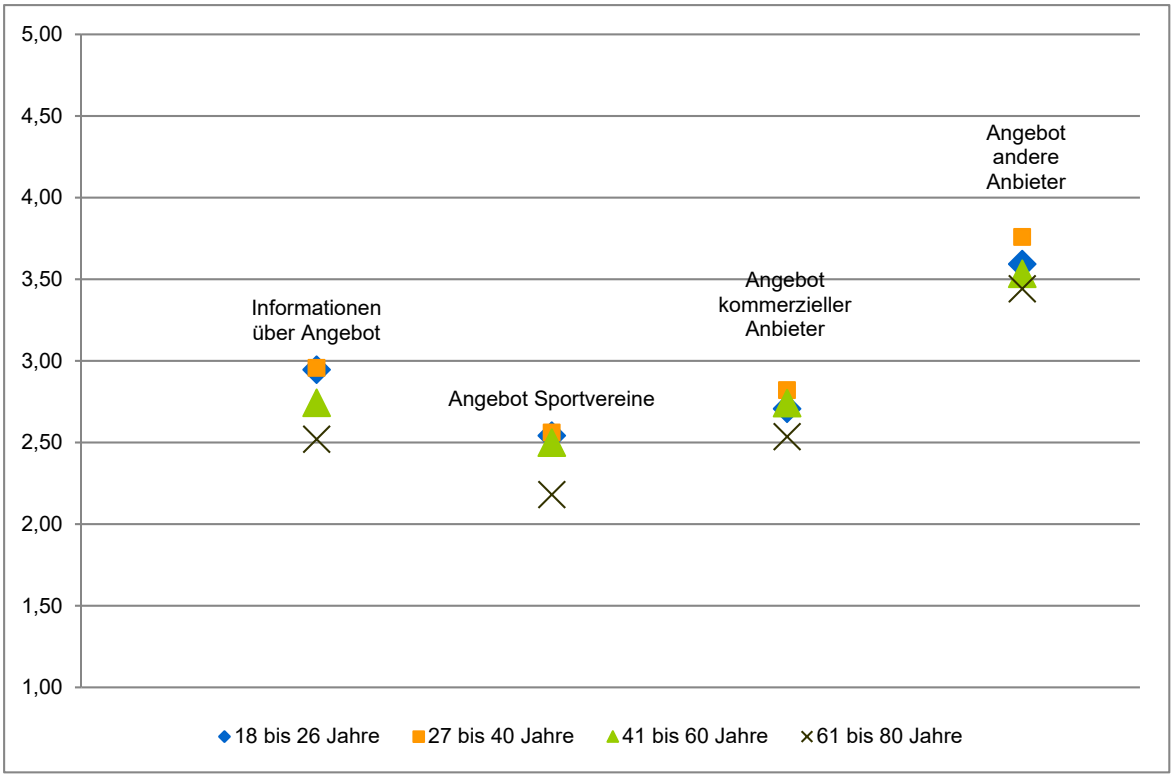


Abbildung 26: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Altersgruppen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.509-2.707.

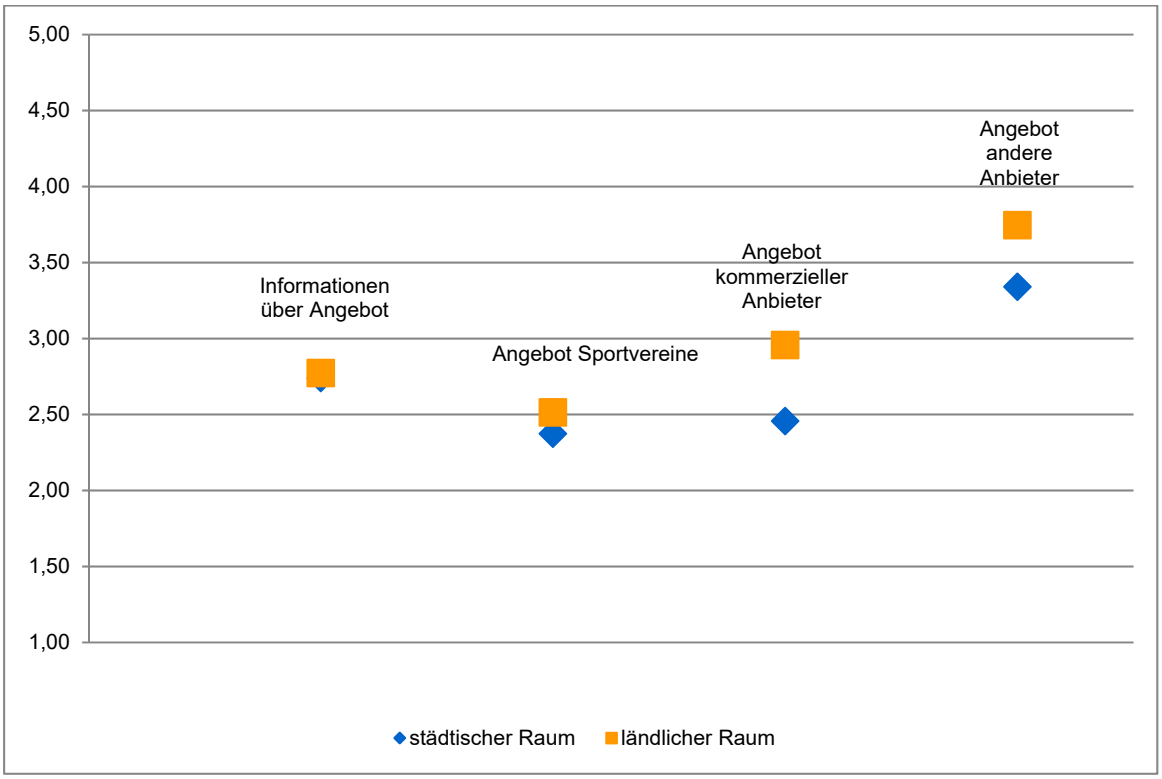


Abbildung 27: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Raumtyp
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.473-2.642.

Sportlich Aktive und Inaktive weisen in der Bewertung der Sportangebote und der Informationen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf (ohne tabellarischen Nachweis).

Jedoch sind Unterschiede bei einer Betrachtung der Bewertungen nach Altersgruppen vorhanden (vgl. Abbildung 26). Tendenziell urteilt die Altersgruppe 27 bis 40 Jahre bei den Angeboten und den Informationen etwas kritischer als die anderen Altersgruppen. Die besten Bewertungen geben die älteren Befragten ab.

Die Angebote von kommerziellen Anbietern und von anderen Anbietern werden im ländlichen Raum schlechter bewertet als im städtischen Raum (vgl. Abbildung 27).

8.2 Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten

Wie bereits dargestellt, ist der öffentliche Raum von besonderer Bedeutung für die Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten. Daher soll ein vertiefter Blick auf die Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten gelegt werden.

Die Strecken und Wege für den Laufsport werden von den Befragten am besten bewertet – 64 Prozent urteilen hier mit „sehr gut“ oder „gut“ (vgl. Abbildung 28). Auch die Möglichkeiten für Kinder, im Wohnumfeld aktiv zu sein, werden von einer knappen Mehrheit positiv bewertet. Deutlich schlechter schneiden die Freizeitspielfelder / Bolzplätze und die Fahrradwege ab.

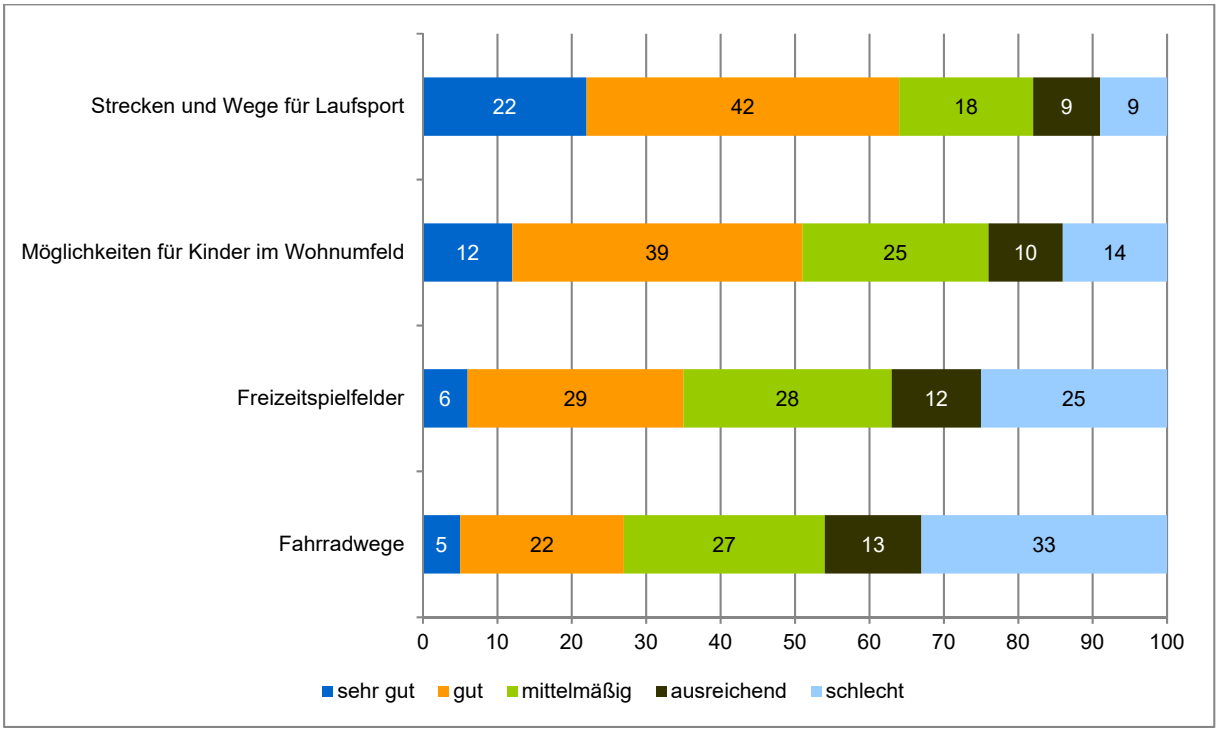


Abbildung 28: Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.529-2.933.

Befragte, die nicht sportlich aktiv sind, urteilen hier durchgängig kritischer. Dies gilt mit Ausnahme der Fahrradwege für alle abgefragten Items (vgl. Abbildung 29).

Die Auswertung nach Altersgruppen zeigt in Teilen überraschende Ergebnisse. So werden die Freizeitspielfelder von den jüngeren Erwachsenen deutlich besser bewertet als von Erwachsenen ab 27 Jahren (vgl. Abbildung 30). Bei den Fahrradwegen gibt es vor allem von den Älteren (61 bis 80 Jahre) deutlich kritischere Bewertungen.

Im städtischen Raum werden Radwege und die Möglichkeiten für Kinder, im Wohnumfeld aktiv zu sein, negativer eingeschätzt als im ländlichen Raum (vgl. Abbildung 31).

Abbildung 29: Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten nach Aktivitätsstatus
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.672-2.933.

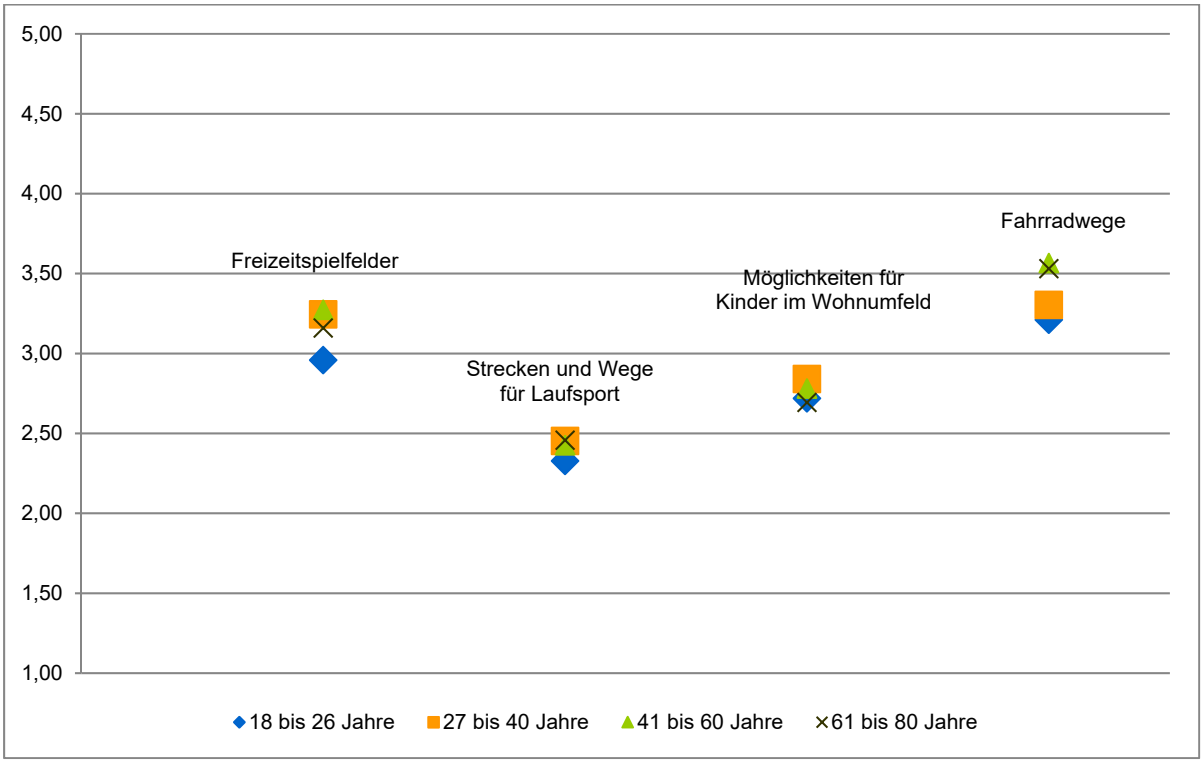


Abbildung 30: Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten nach Altersgruppen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.509-2.707.

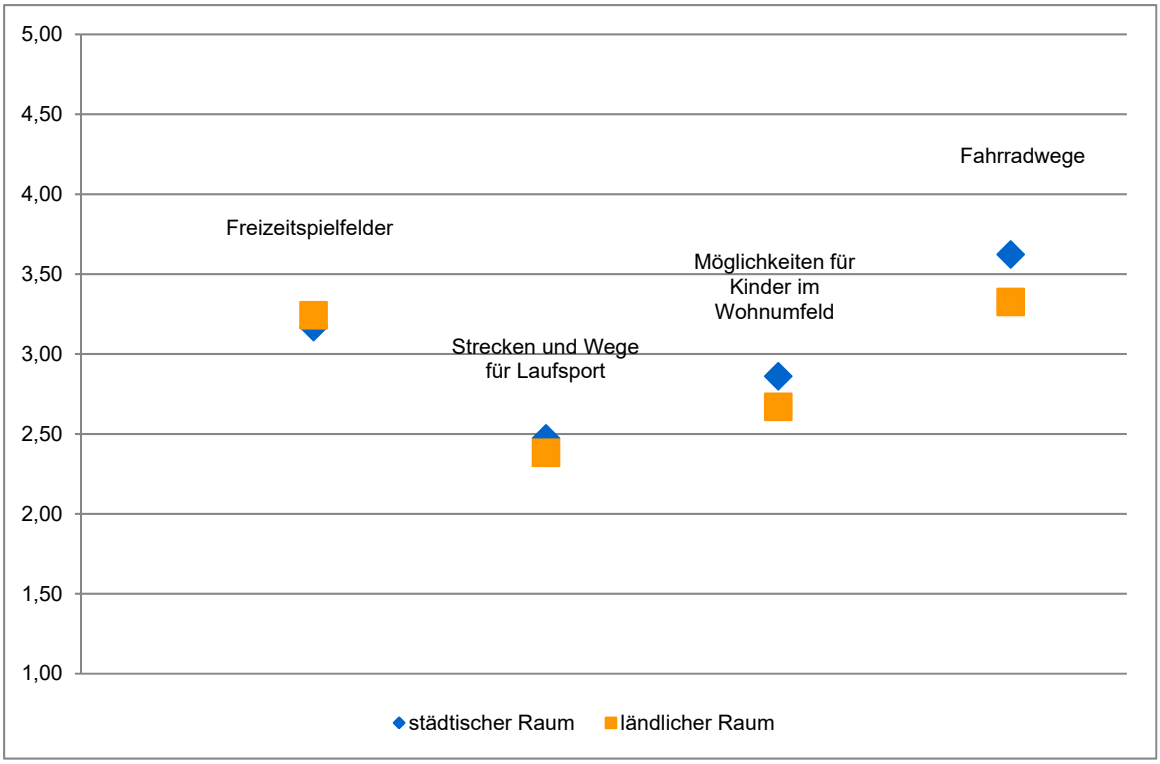


Abbildung 31: Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten nach Raumtyp
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.473-2.642.

8.3 Bewertung der Sportanlagen

Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport bilden nach wie vor die Grundlage für die Sport- und Bewegungsaktivitäten. Wie bereits dargestellt, kommt dabei insbesondere den Hallen und Räumen ein besonderer Stellenwert zu.

Insgesamt werden drei Aspekte zu den Sportplatzanlagen (Anzahl, Zugänglichkeit, Hygiene und Sauberkeit) am besten bewertet (vgl. Abbildung 32). Zwischen 52 und 59 Prozent der Befragten haben hier eine positive Einschätzung (kumulierte Werte von „sehr gut“ und „gut“). Die Hälfte der Befragten ist mit der Anzahl der Sporthallen und Räume zufrieden. Am Ende der Skala rangiert die Versorgung mit Freibädern (37 Prozent) und mit Hallenbädern (25 Prozent).

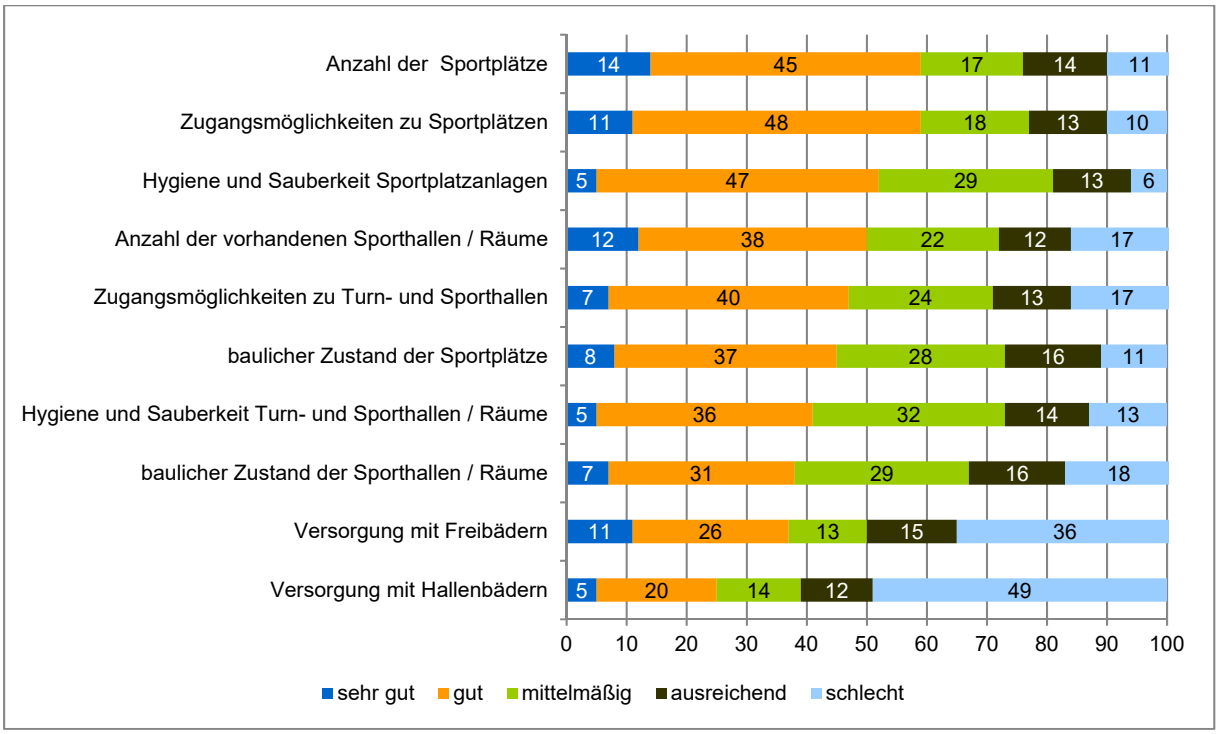


Abbildung 32: Bewertung der Sportanlagen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.038-2.742.

In der Tendenz urteilen die jüngeren Befragten kritischer als die älteren, insbesondere hinsichtlich der Anzahl und der baulichen Qualität der Sportanlagen. Während die Bewertung der Versorgung mit Hallenbädern relativ eng zusammenliegt, wird die Versorgung mit Freibädern insbesondere von den jüngeren Befragten kritischer eingeschätzt.

Bei der Untersuchung der Bewertungen nach städtischem und ländlichem Raum ist tendenziell von einer eher kritischeren Beurteilung der Rahmenbedingungen im städtischen Raum auszugehen. Dies betrifft vor allem die Anzahl der Sportplätze sowie den baulichen Zustand der Hallen und Räume. Umgekehrt wird die Versorgung mit Hallenbädern im ländlichen Raum deutlich kritischer eingeschätzt als im städtischen Umfeld (vgl. Abbildung 32).

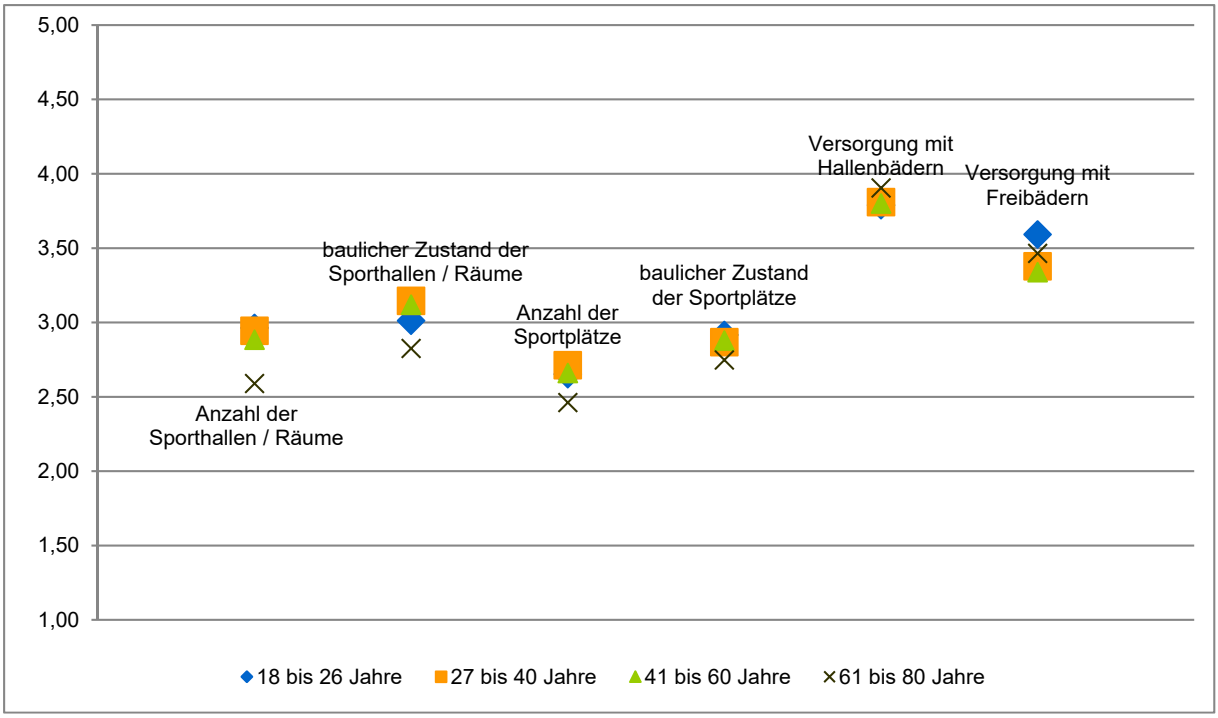


Abbildung 33: Bewertung der Sportanlagen nach Altersgruppen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.509-2.707.

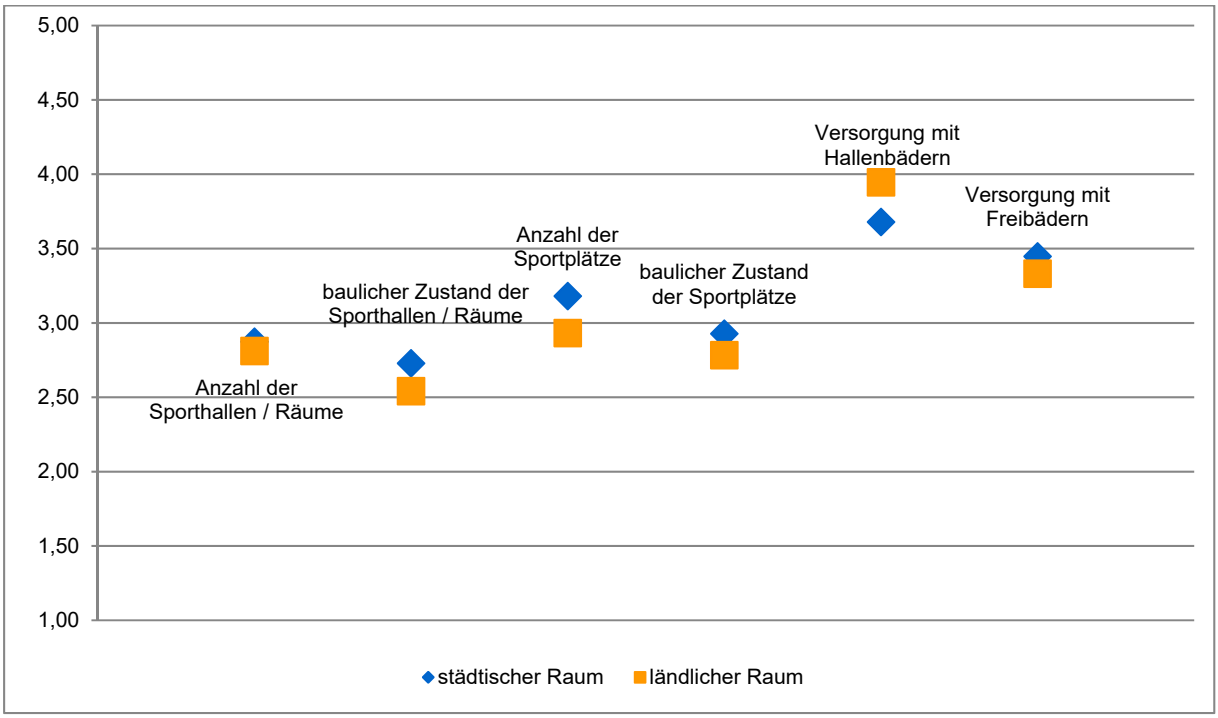


Abbildung 34: Bewertung der Sportanlagen nach Raumtyp
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=1.473-2.642.

9 Investitionen in Bewegung und Sport

9.1 Präferenzen bei den Sport- und Bewegungsräumen

Könnten die Befragten selbst in die Verbesserung der Sport- und Bewegungsräume investieren, würden sie 22 von 100 Punkten in die Wege für Bewegung und Sport investieren, jeweils 19 Punkte in die Schwimmbäder und in die Sanierung und Modernisierung der Sportanlagen sowie jeweils 17 Punkte in wohnortnahe Sportgelegenheiten bzw. in die bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe. Nur sieben Punkte würden in den Neubau wettkampfgerechter Sportanlagen investiert werden.

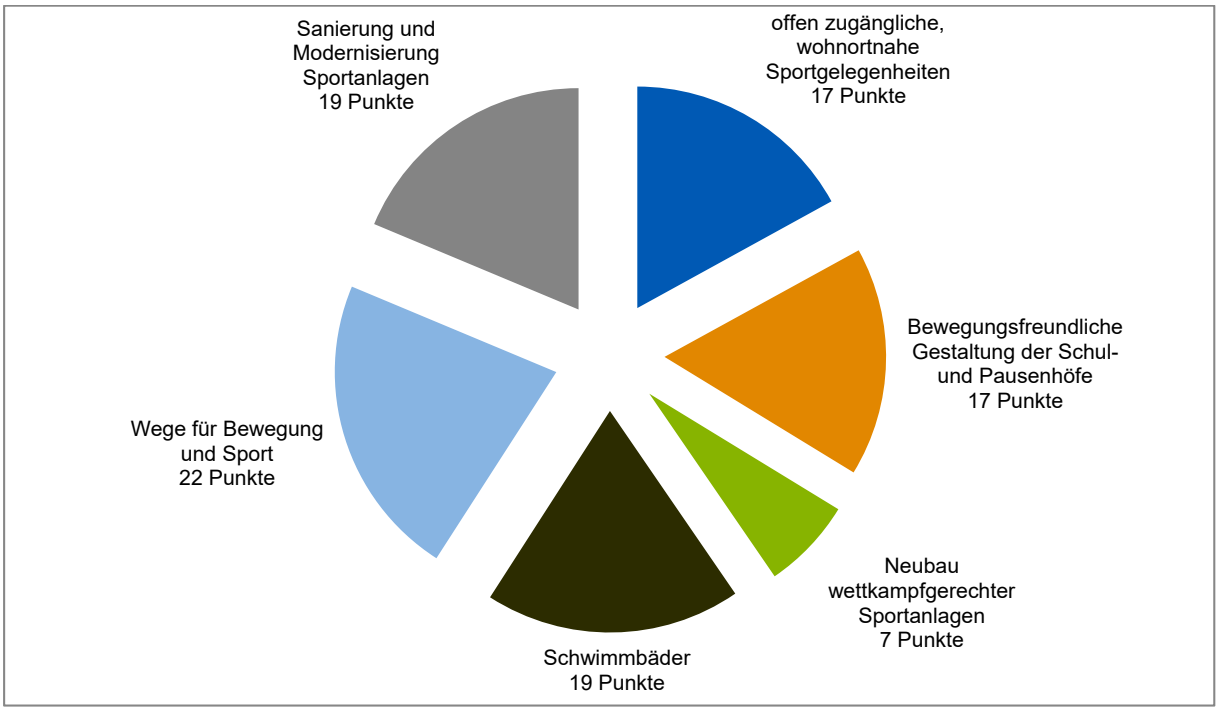


Abbildung 35: Investitionen bei den Sport- und Bewegungsräumen
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.881.

Wie bei vielen anderen Fragestellungen auch sind geschlechts- oder altersspezifische Unterschiede vorhanden. So würden Frauen beispielsweise deutlich mehr Mittel für die bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen und für Verbesserungen bei den Schwimmbädern ausgeben als Männer. Bei den männlichen Befragten stehen dagegen der Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen und die Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen etwas höher in der Präferenz (vgl. Abbildung 36).

Bezogen auf die Altersgruppen heben sich die jüngeren Befragten vor allem durch die starke Präferenz von offen zugänglichen, wohnungsnahen Sportgelegenheiten und den Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen von den älteren Befragten ab. Die älteren Befragten sehen hingegen bei den Schwimmbädern und bei den Wegen für Bewegung und Sport einen deutlich höhere Wichtigkeit als die jüngeren Befragten (vgl. Abbildung 37).

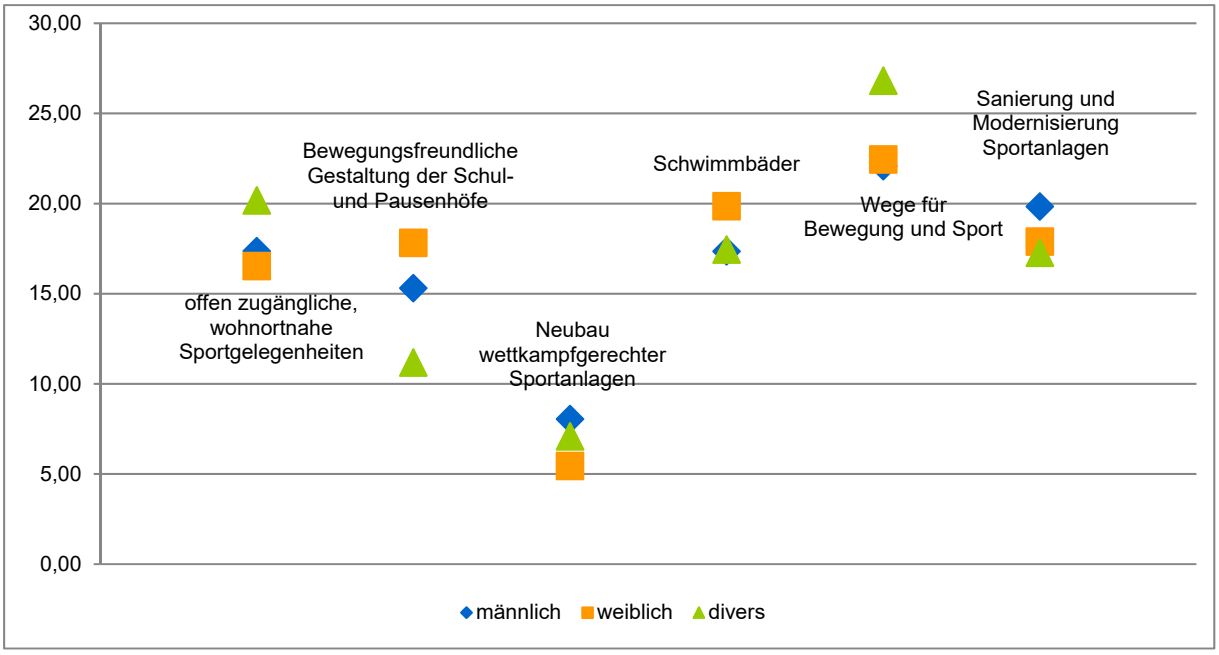


Abbildung 36: Investitionen bei den Sport- und Bewegungsräumen nach Geschlecht
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.881.

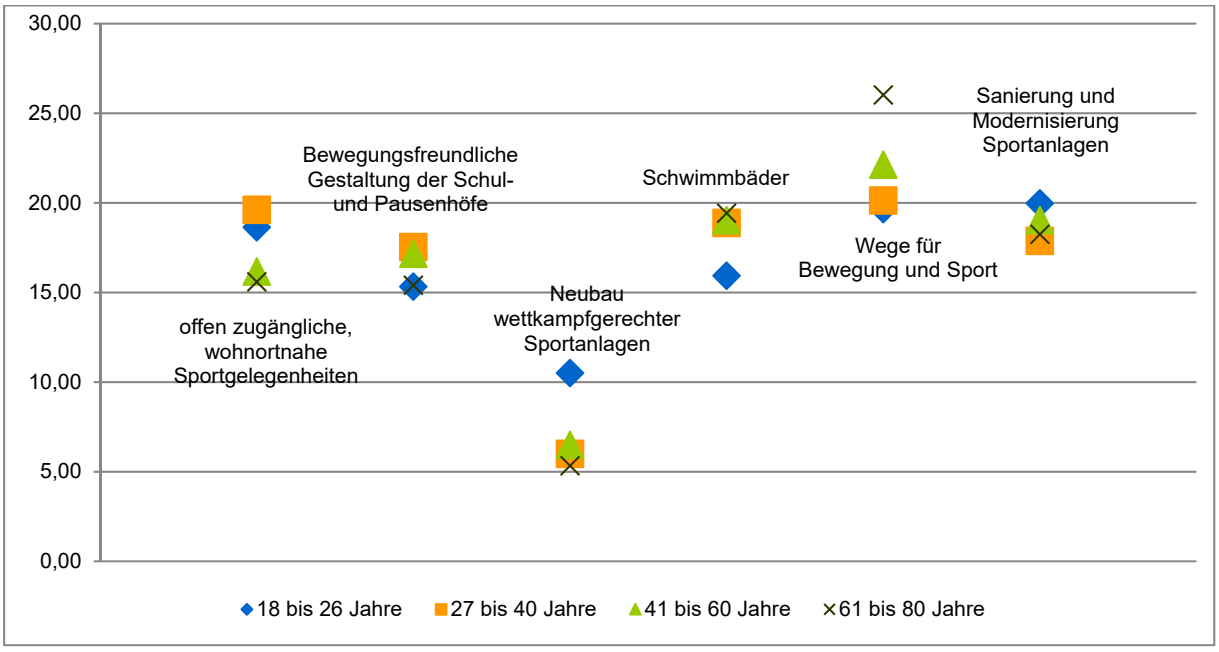


Abbildung 37: Investitionen bei den Sport- und Bewegungsräumen nach Altersgruppen
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.881.

Bei der Frage der Präferenzen in den unterschiedlichen Raumtypen ergeben sich nur geringfügige Unterschiede. Es stechen die Antworten der Befragten aus den dünn besiedelten ländlichen Kreisen hervor, die etwas mehr Mittel in die Wege für Bewegung und Sport investieren würden. Bei allen anderen abgefragten Items liegen die Mittelwerte eng beieinander (vgl. Abbildung 38).

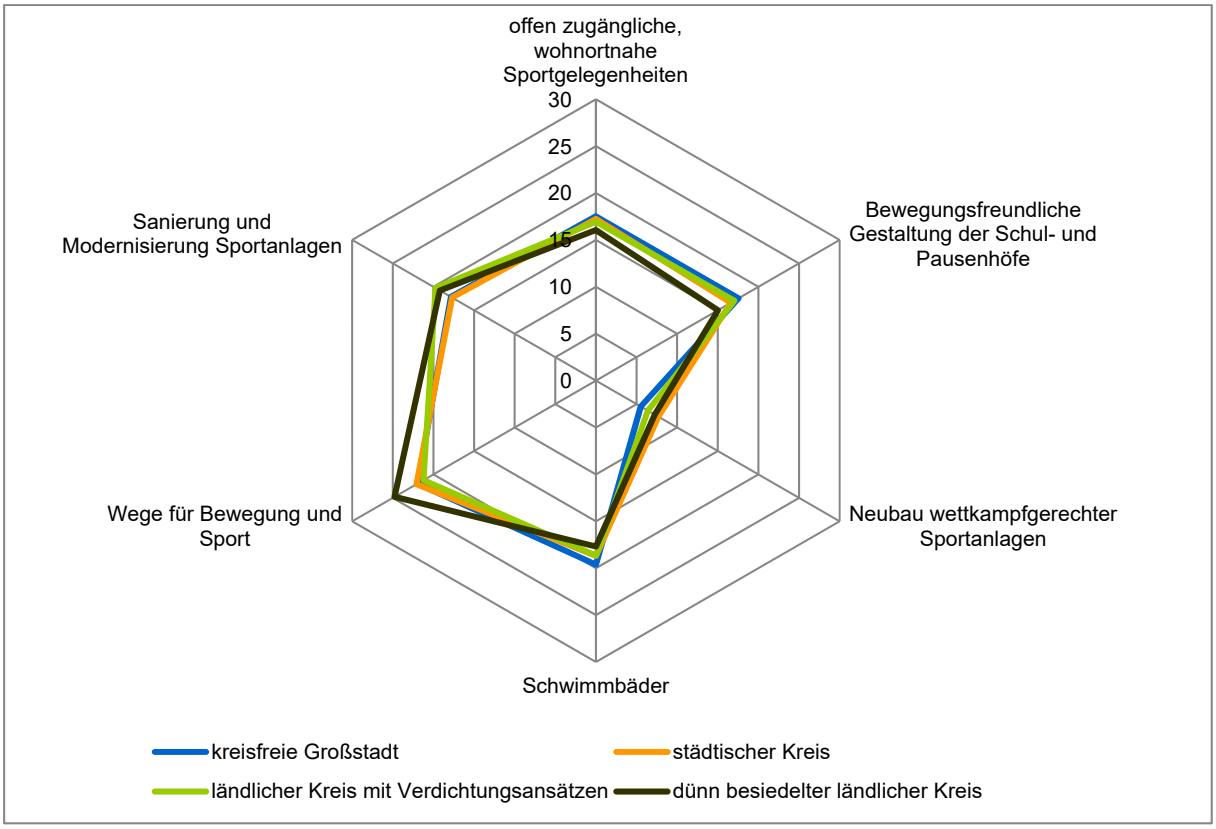


Abbildung 38: Investitionen bei den Sport- und Bewegungsräumen nach Raumtyp
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.881.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sport- und Bewegungsräume ein komplexes Feld darstellen. Daher gilt es, die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen zu berücksichtigen. Eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports wird nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Kommune begründen können, es bedarf ebenso einer Würdigung der unzähligen Facetten des Freizeitsports. Konkret bedeutet dies, dass die regelkonformen Sportanlagen zwar nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen. Da damit der öffentliche Raum angesprochen wird, muss künftig die Sportentwicklung noch stärker als bisher Eingang in die Gemeinde- und Stadtentwicklung finden.

9.2 Präferenzen bei den Sport- und Bewegungsangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten Sportentwicklung. Analog zu den Sport- und Bewegungsräumen ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum eine 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielsweise bei Haushaltsberatungen des Stadtrats – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

Die Bewegungsförderung in Kindergarten und Schule wird von den Befragten als wichtigster Aspekt bei möglichen Investitionen in Sport- und Bewegungsangebote erachtet. 29 von 100 Punkten würden die Befragten hier einsetzen. 27 von 100 Punkten würden die Befragten für den Freizeit- und Breitensport im Verein ausgeben, 15 Punkte für Angebote außerhalb der Vereine und jeweils elf Punkte für den Wettkampfsport im Verein bzw. für die Förderung von großen sportlichen Veranstaltungen. Sieben der 100 Punkte würden in den Leistungs- und Hochleistungssport fließen.

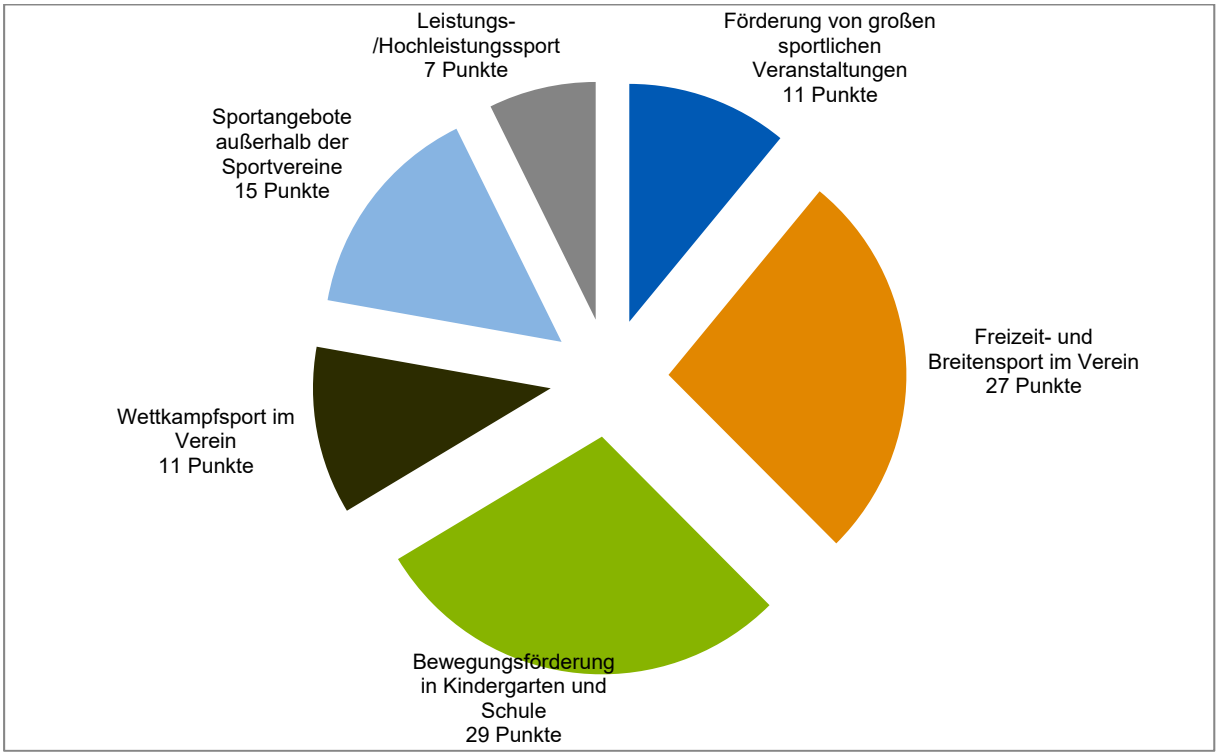


Abbildung 39: Investitionen im Angebotsbereich
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.824.

Die Auswertung nach Geschlecht ergibt folgendes Bild: Frauen präferieren deutlich stärker als Männer den Freizeit- und Breitensport im Verein, Sportangebote außerhalb der Vereine und die Bewegungsförderung in Kindergarte und Schulen. Bei den Männern ist hingegen die Präferenz für Wettkampfsportangebote in den Vereinen deutlich ausgeprägter als bei den Frauen (vgl. Abbildung 40).

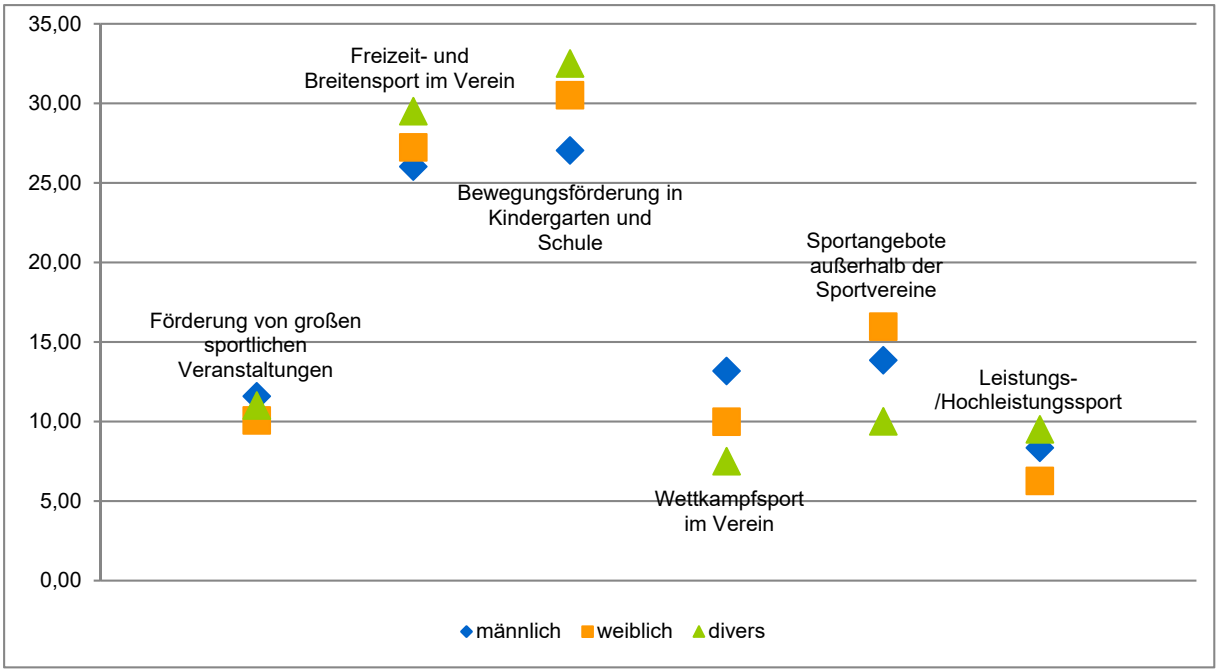


Abbildung 40: Investitionen im Angebotsbereich nach Geschlecht
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.824.

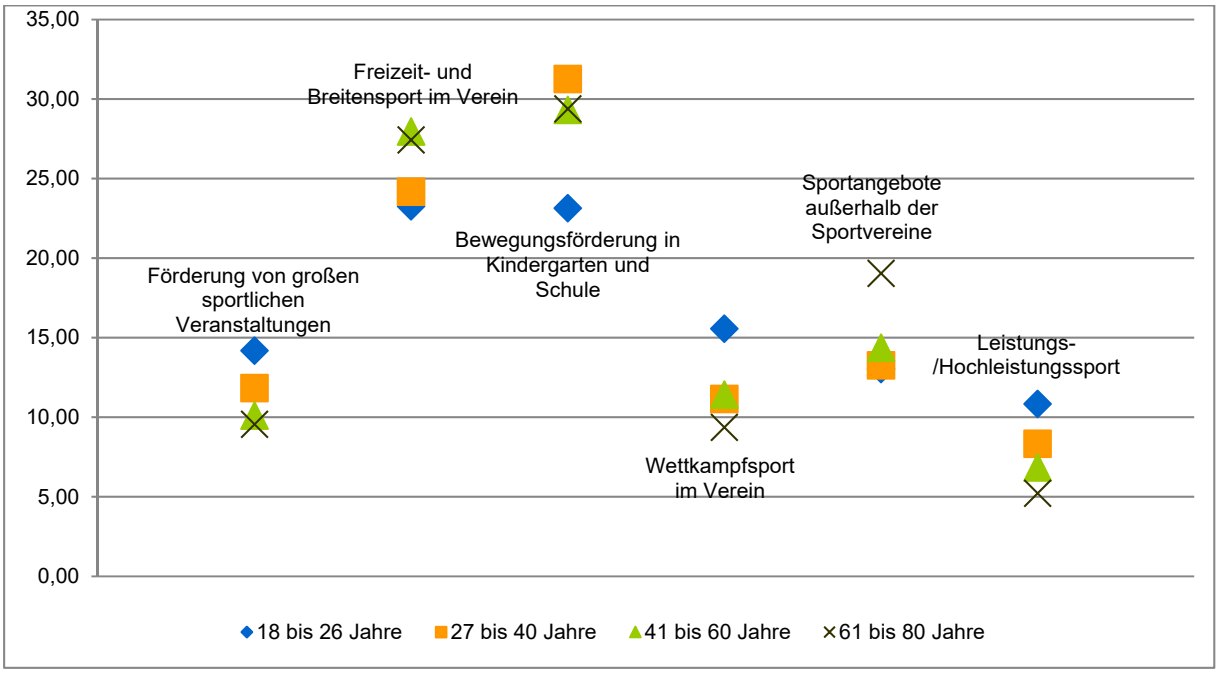


Abbildung 41: Investitionen im Angebotsbereich nach Altersgruppen
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.824.

Daneben gibt es altersspezifische Unterschiede bei den Präferenzen (vgl. Abbildung 41). So sprechen die jüngeren Befragten in der Tendenz deutlich stärker für die Förderung von großen Sportveranstal-

tungen, für die Förderung des Wettkampfsports im Verein und für die Förderung des Leistung-/Hochleistungssport aus. Bei den Älteren stehen dagegen eher die Förderung des Breien- und Freizeitsports sowie die Förderung von Sportangeboten außerhalb im Fokus. Die Bewegungsförderung in Kindergärten und Schule wird vor allem von den 27- bis 40-Jährigen präferiert.

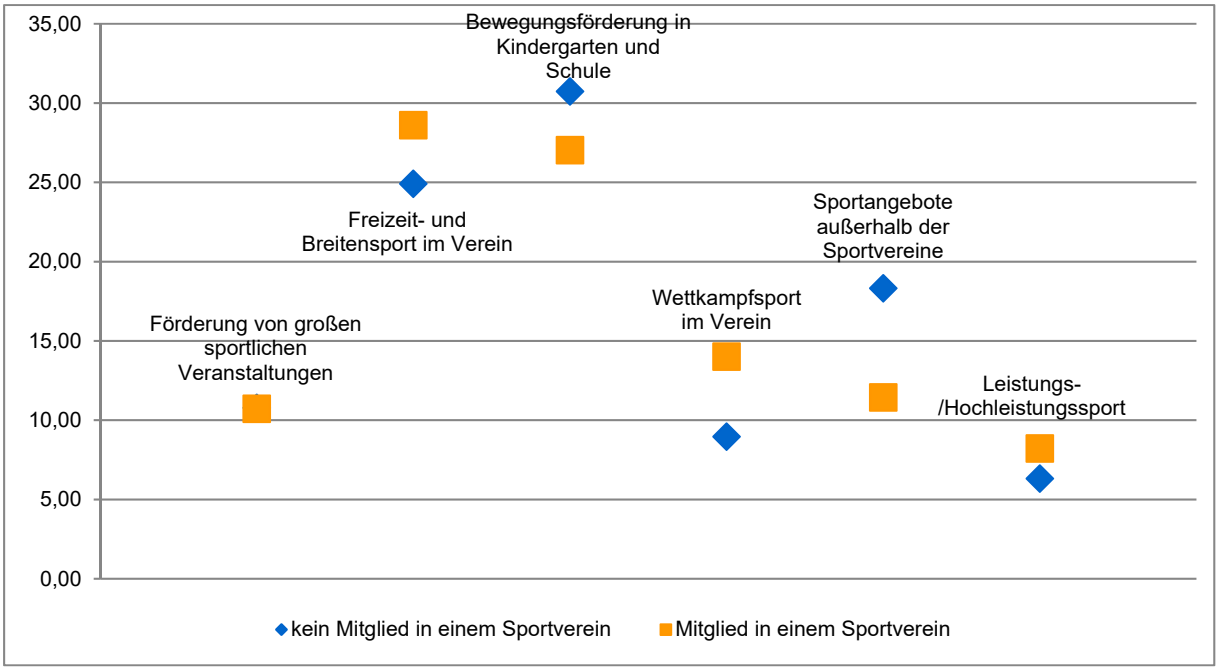


Abbildung 42: Investitionen im Angebotsbereich nach Mitgliedschaft
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.824.

Signifikant sind auch die unterschiedlichen Präferenzen von Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern. Naturgemäß sprechen sich die Vereinsmitglieder stärker für die Förderung des Wettkampfsports im Verein, für die Förderung des Leistungs- / Hochleistungssports und für Vereinsangebote im Breiten- und Freizeitsport aus. Nichtmitglieder würden mehr Mittel in die Sportangebote außerhalb der Vereine und in die Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen und Schulen investieren als Sportvereinsmitglieder.

10 Aussagen zu den Sportvereinen

Wie bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen im Land ein besonderer Stellenwert bei der Versorgung der Bevölkerung mit Bewegung und Sport zu (vgl. Kapitel 7). Den Sportvereinen werden überwiegend positive Eigenschaften wie z.B. die Förderung von Kindern und Jugendlichen (79 Prozent der Befragten stimmen hier voll und ganz oder eher zu) zugeschrieben. Auch mache es Spaß, im Verein Sport zu treiben (73 Prozent) bzw. der Verein diene zur Integration aller Bevölkerungsgruppen (70 Prozent). Allerdings wird auch der Aussage zugestimmt, ein Nachteil sei es, auf bestimmte Übungszeiten festgelegt zu sein (69 Prozent). Eher ablehnend stehen die Befragten den Aussagen gegenüber, Vereine seien modern und fortschrittlich. Jedoch wird auch deutlich, dass der Aussage, Sportvereine seien überholt und würden in Zukunft weniger gebraucht, mehrheitlich nicht zugestimmt wird.

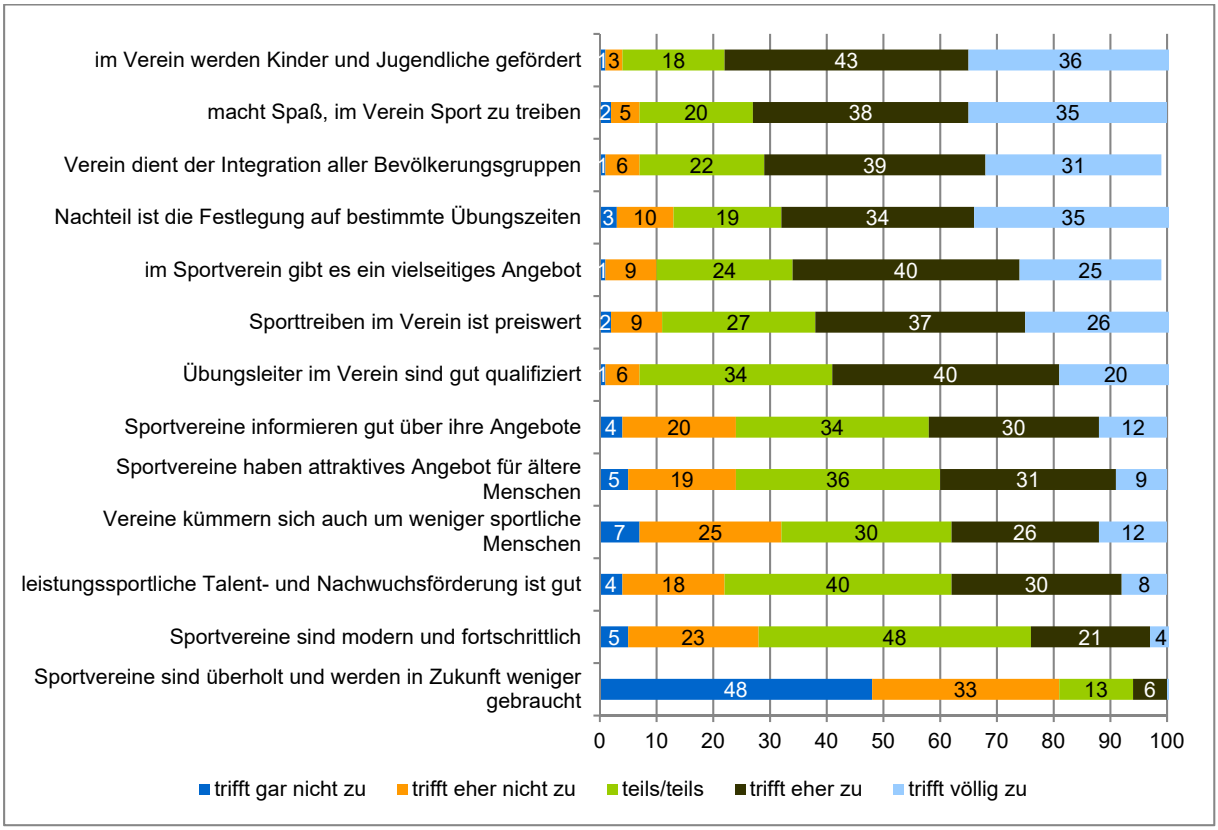


Abbildung 43: Bewertung der Sportvereine
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=1.819-2.653.

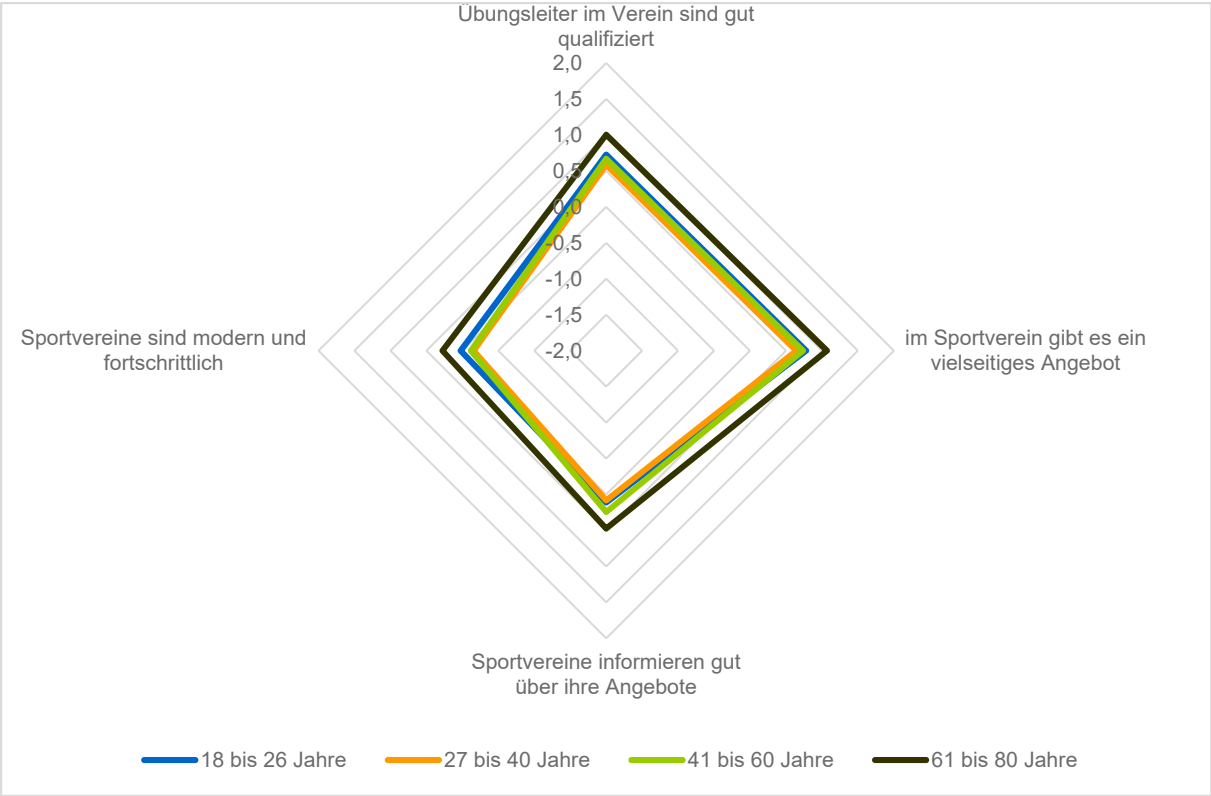


Abbildung 44: Ausgewählte Aspekte der Vereinsbewertung
Mittelwerte im Wertebereich (-2) trifft gar nicht zu bis (+2) trifft völlig zu; Anzahl der gültigen Fälle N=1.739-2.539.

Während bei der Bewertung kaum geschlechtsspezifische Unterschiede auftreten und die Sportvereinsmitglieder erwartungsgemäß die Sportvereine positiver bewerten als Nichtmitglieder (ohne tabellarischen Nachweis), sind bei einigen Items altersspezifische Unterschiede erkennbar. Tendenziell haben die Älteren einen fast durchweg positiveren Blick auf die Sportvereine, während die Einschätzung vor allem der Altersgruppe der 27- bis 40-Jährigen in der Regel deutlich kritischer ist. Dies gilt vor allem bei den Aussagen zur Vielseitigkeit des Angebotes, zu den Informationen und bei der Aussage zur Fortschrittlichkeit und Modernität von Sportvereinen.

11 Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von „sehr wichtig“ bis „völlig unwichtig“ auf einer 5-stufigen Skala abgeben. Wir differenzieren im Folgenden zwischen Schwerpunkten bei den Sport- und Bewegungsangeboten und Schwerpunkten auf der organisatorischen Ebene.

11.1 Schwerpunkte bei den Sportangeboten

Die Sportvereine sollen aus Sicht der Befragten ihre künftigen Schwerpunkte auf den Ausbau der Gesundheitssportangebote, auf die stärkere Orientierung am Freizeitsport und auf ein Angebot legen, bei dem Spaß und nicht Leistung / Wettkampf im Mittelpunkt steht. Weniger wichtig sind die stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport sowie die Integration von eSport in das Vereinsangebot.

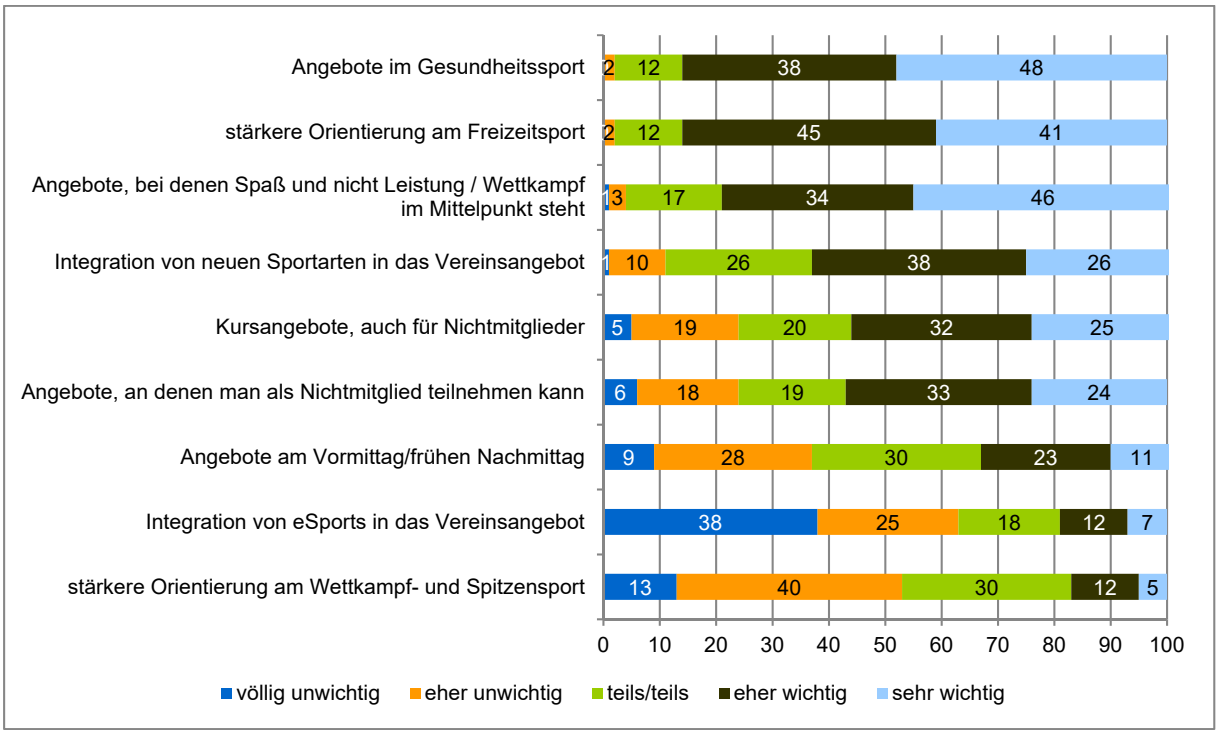


Abbildung 45: Schwerpunkte bei den Sport- und Bewegungsangeboten
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.091-2.595.

Die Daten lassen zudem folgende differenzierte Aussagen zu (jeweils ohne tabellarischen Nachweis): Während die Älteren sich deutlich häufiger für Angebote am Vormittag, für Gesundheitssportangebote und für eine stärkere Orientierung am Freizeitsport aussprechen, stehen für die jüngeren Altersgruppen vor allem die Erweiterung des Angebots durch neue Sportarten im Vordergrund. Freizeitsport, Gesundheitssport und Angebote, die Spaß vermitteln, stehen auch für die Frauen stärker im Vordergrund als

bei den Männern. Nichtmitglieder sehen noch stärker als die Vereinsmitglieder einen Bedarf beim Ausbau der Kursangebote und der Gesundheitssportangebote.

11.2 Schwerpunkte bei den Angeboten für bestimmte Zielgruppen

Für die Befragten sind der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, der Ausbau von Angeboten für Menschen mit Behinderung und der Ausbau der Angebote für Seniorinnen und Senioren von besonderer Bedeutung. Weniger wichtig werden dezidierte Angebote für Jungen / Männer gesehen.

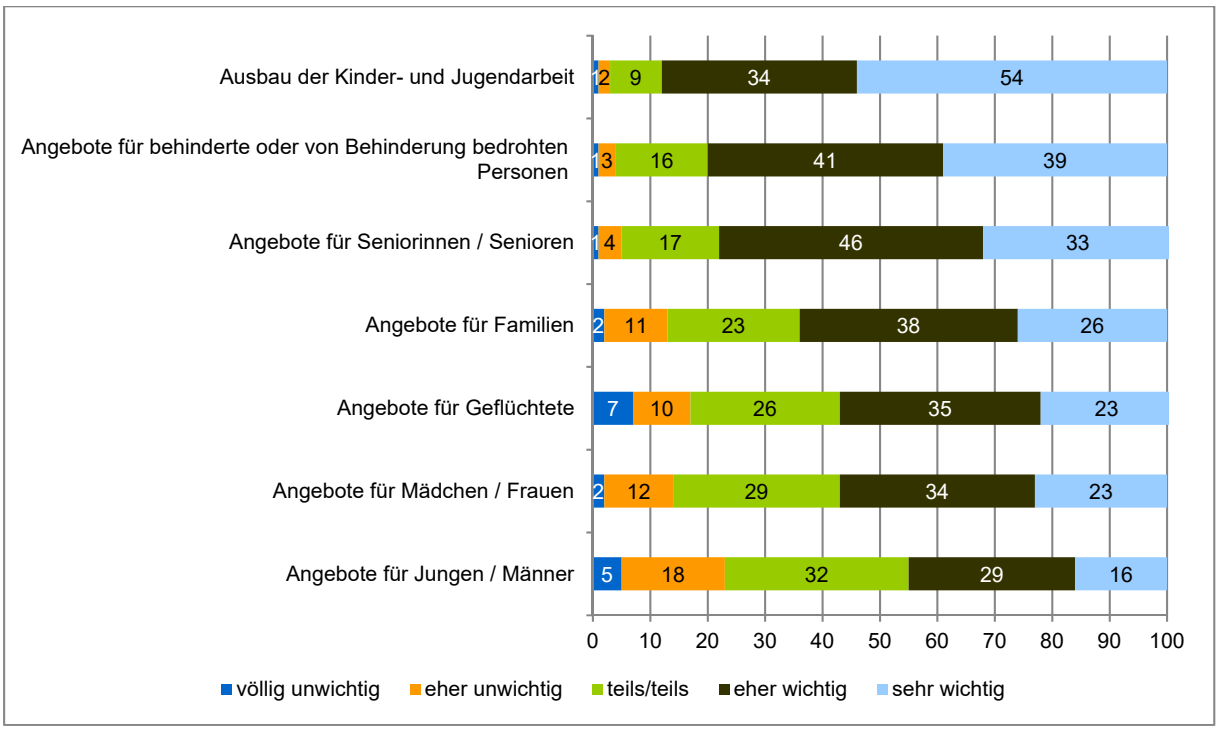


Abbildung 46: Schwerpunkte bei den Sport- und Bewegungsangeboten für bestimmte Zielgruppen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.261-2.492.

Relevante Unterschiede zeichnen sich bei der Frage der Angebote für Ältere zwischen den verschiedenen Altersgruppen ab, was aber zu erwarten war. Während für die Jüngeren dies weniger wichtig ist, sehen die Älteren hier einen hohen Bedarf. Ebenso verhält es sich mit den Angeboten für Menschen mit Behinderung / von Behinderung bedrohten Personen. Familiensportangebote werden vor allem von den 27- bis 40-Jährigen eingefordert (ohne tabellarischen Nachweis).

11.3 Schwerpunkte bei organisatorischen Fragen

Der Ausbau der Kooperationen mit Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindertageseinrichtungen, die Verbesserung der Qualifikation der Übungsleiter und der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen sind Aspekte der Vereinsentwicklung, die aus Sicht der Befragten einen besonderen Stellenwert bilden sollten. Die Netzwerkbildung sollte auch andere Organisationen umfassen. Eine Professionalisierung mit der Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeitern scheint weiterhin wichtig zu sein. Eher nachrangig werden Zusammenschlüsse / Fusionen von Sportvereinen eingeschätzt.

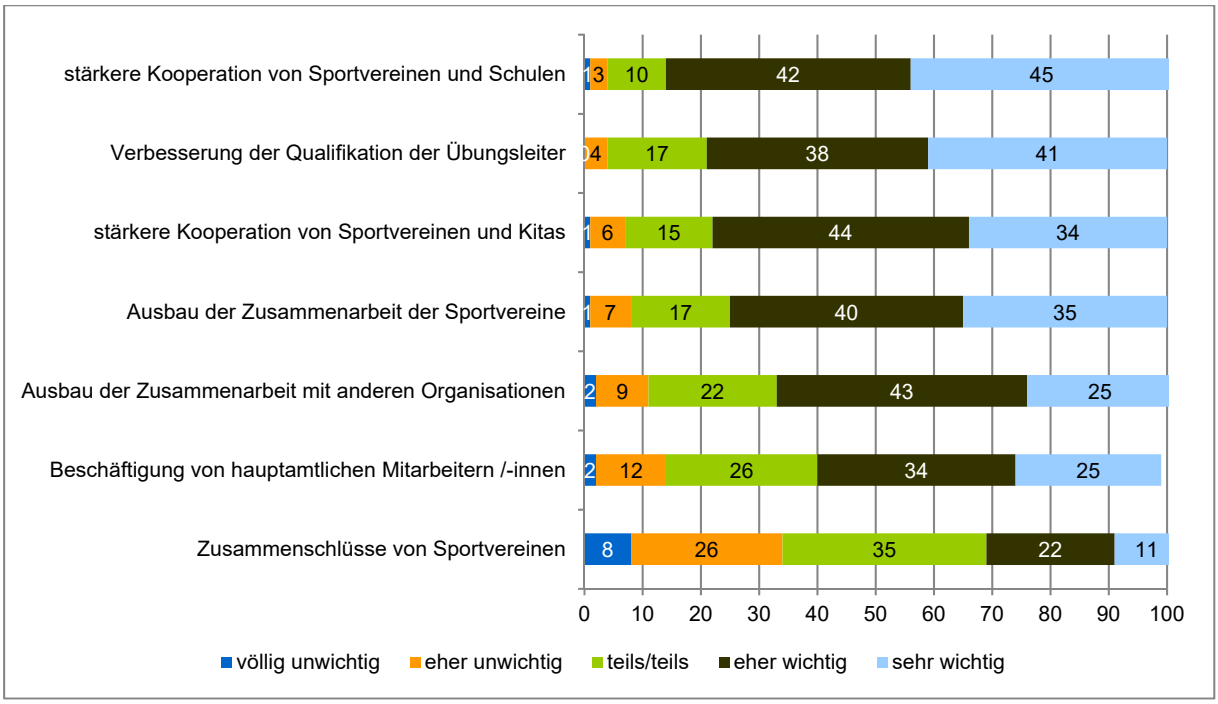


Abbildung 47: Schwerpunkte bei organisatorischen Fragen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.167-2.480.

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Subgruppen sind bei den organisatorischen Fragestellungen eher gering. Lediglich bei der Frage zur Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeitern sind unterschiedliche Gewichtungen in den Raumtypen wahrnehmbar: In den städtischen Räumen wird die Verberuflichung stärker eingefordert als im ländlichen Raum (ohne tabellarischen Nachweis).

12 Kommunale Sportentwicklung

12.1 Entwicklungsperspektiven der Sport- und Bewegungsräume

Die Bewertung der Aussagen zu den Sport- und Bewegungsräumen deutet auf eine hohe Priorität der Sportanlagen und Bewegungsräume im Wohnquartier hin – 83 Prozent der Befragten stimmen zu, in Wohnungsnähe sollten Sport- und Bewegungsräume vorhanden sein. Gleichfalls einen hohen Stellenwert haben die Barrierefreiheit von Sportanlagen, die interkommunale Nutzung von Sportanlagen und die Ergänzung vorhandener Sportplätze um Sportmöglichkeiten für den Freizeitsport.

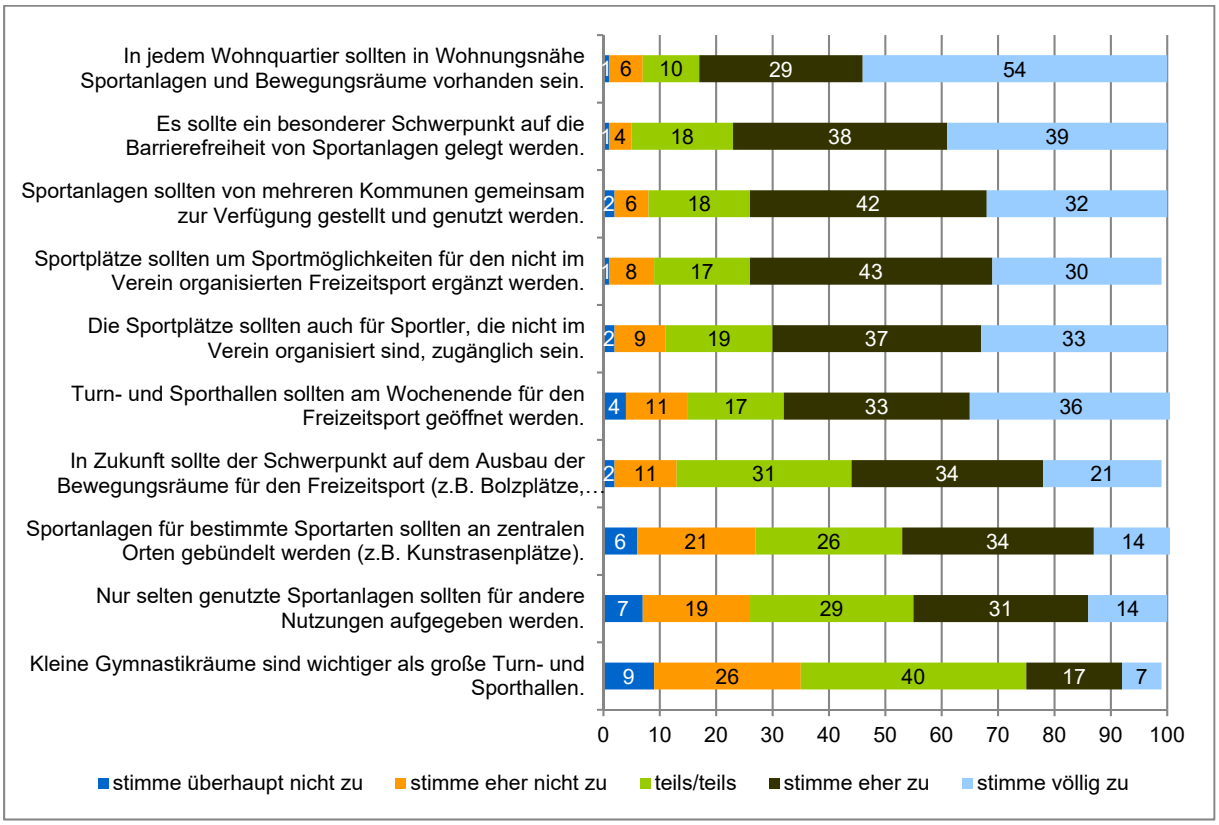


Abbildung 48: Kommunale Sportentwicklung - Sport- und Bewegungsräume
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.302-2.658.

Die Aussage, nur selten genutzte Sportanlagen sollten für andere Nutzungen aufgegeben werden, wird von mehr Befragten zustimmend als ablehnend bewertet. Gleiches gilt für die Aussage, Sportanlagen für bestimmte Sportarten an zentralen Orten zu bündeln. Eher ablehnend äußern sich die Befragten hinsichtlich der Aussage, kleine Gymnastikräume seien wichtiger als große Turn- und Sporthallen.

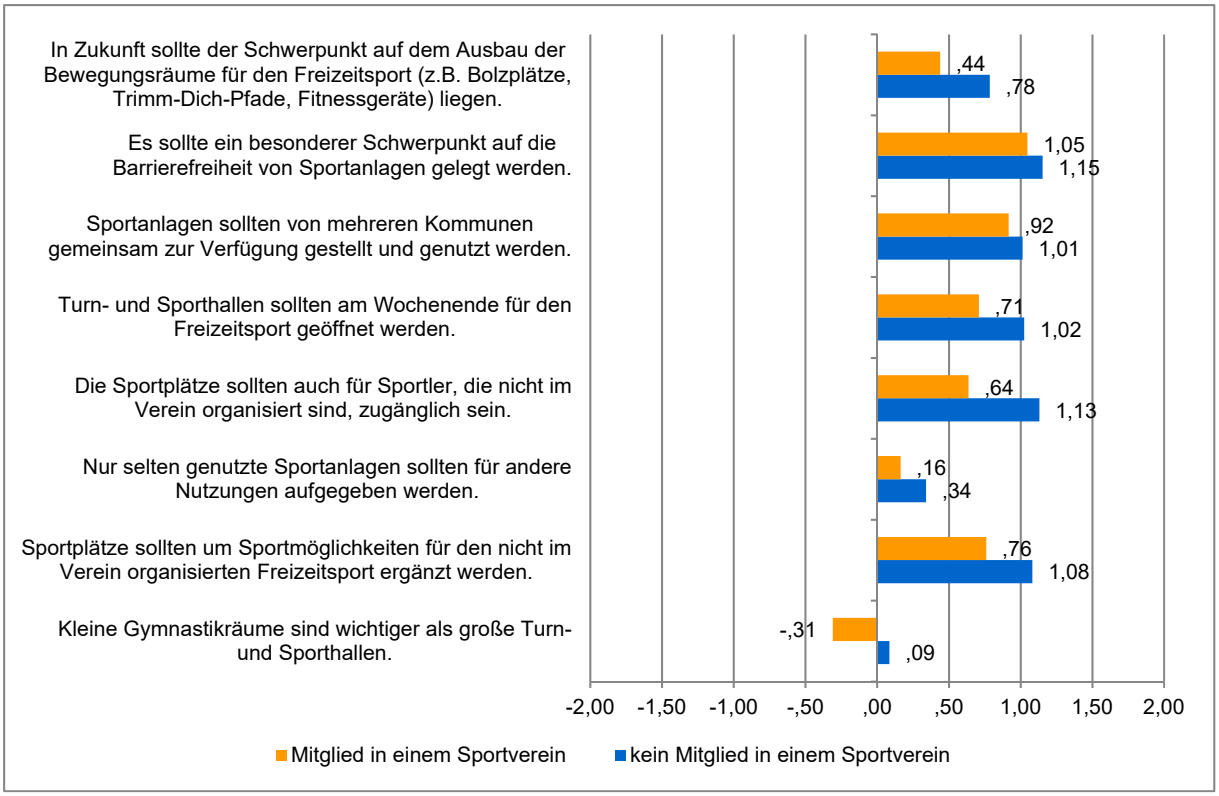


Abbildung 49: Kommunale Sportentwicklung - Sport- und Bewegungsräume (Mitgliedschaft)
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) stimme gar nicht zu bis (+2) stimme völlig zu; Anzahl der gültigen Fälle N=2.287-2.640.

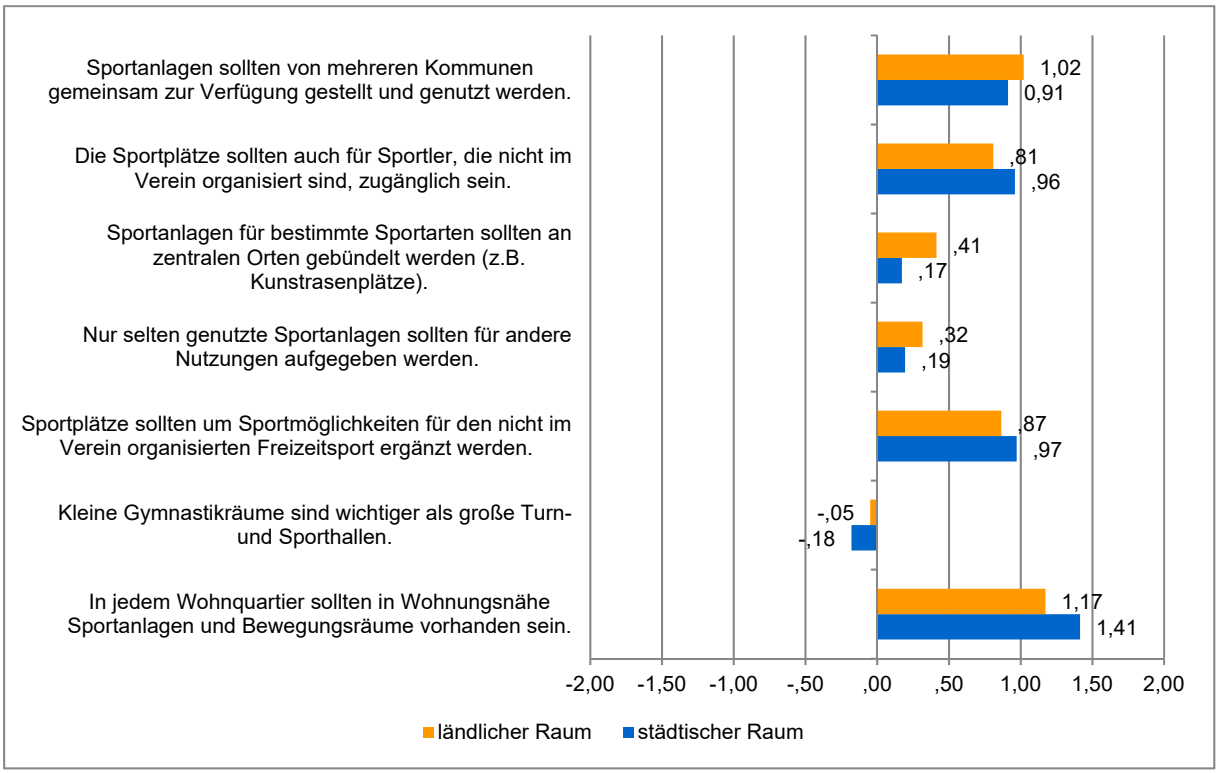


Abbildung 50: Kommunale Sportentwicklung - Sport- und Bewegungsräume (Raumtyp)
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) stimme gar nicht zu bis (+2) stimme völlig zu; Anzahl der gültigen Fälle N=2.241-2.588

12.2 Entwicklungsperspektive der Sportförderung

Eine deutliche Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage zu, dass der Stellenwert des Sports in der Kommunalpolitik viel zu gering sei. Hohe Zustimmung erfahren auch die Aussagen, dass die Sanierung von Sportanlagen Vorrang vor Neubauten haben und dass die Nutzung von Sportanlagen kostenfrei sein sollte. Deutlich abgelehnt werden die Aussagen, den Leistungssport stärker als bisher zu fördern bzw. die Förderung des Sports einzuschränken.

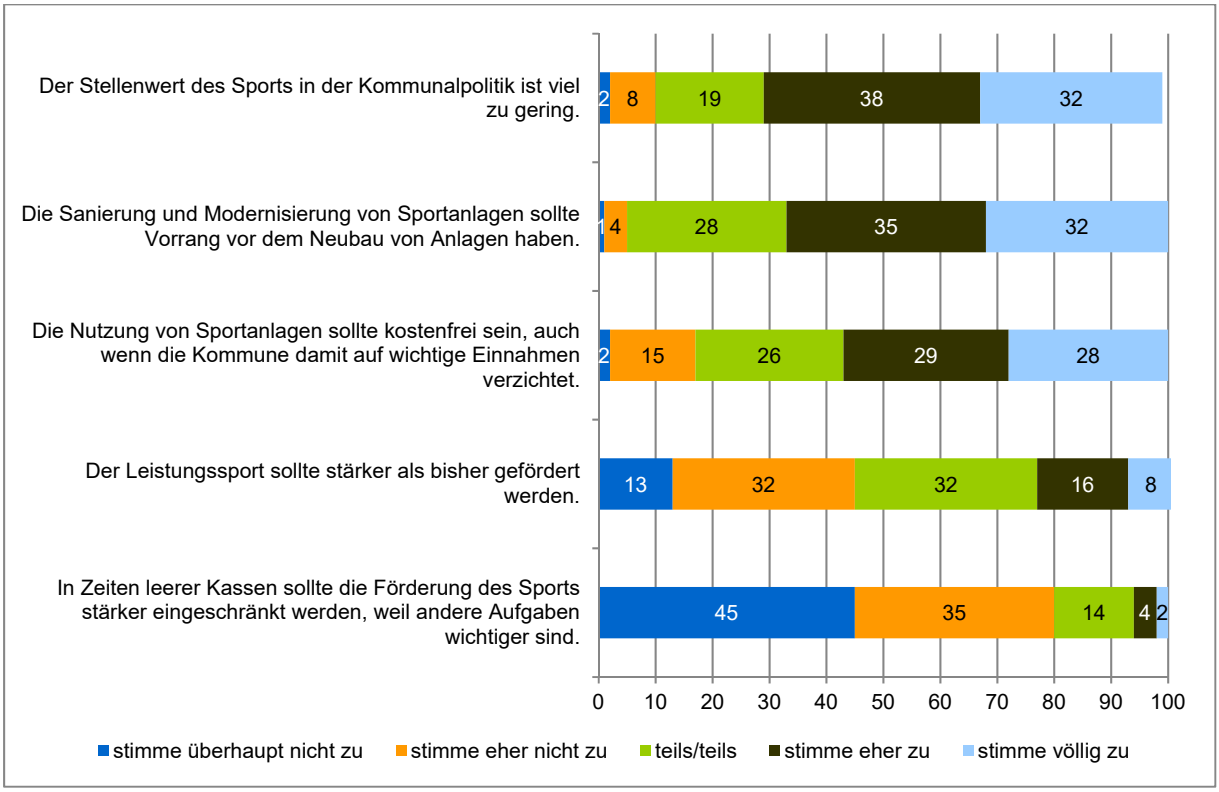


Abbildung 51: Kommunale Sportentwicklung - Sportförderung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.302-2.658

13 eSport

13.1 Verständnis von eSport

Die meisten Befragten können mit dem Konzept „eSport nichts anfangen. Rund 26 Prozent können mit dem Begriff an sich nichts anfangen, weitere 31 Prozent sind der Auffassung, eSport habe nichts mit richtigem Sport zu tun. Für ein Drittel der Befragten ist eSport kein Sport im klassischen Sinne, und zehn Prozent setzten eSport mit Sport gleich.

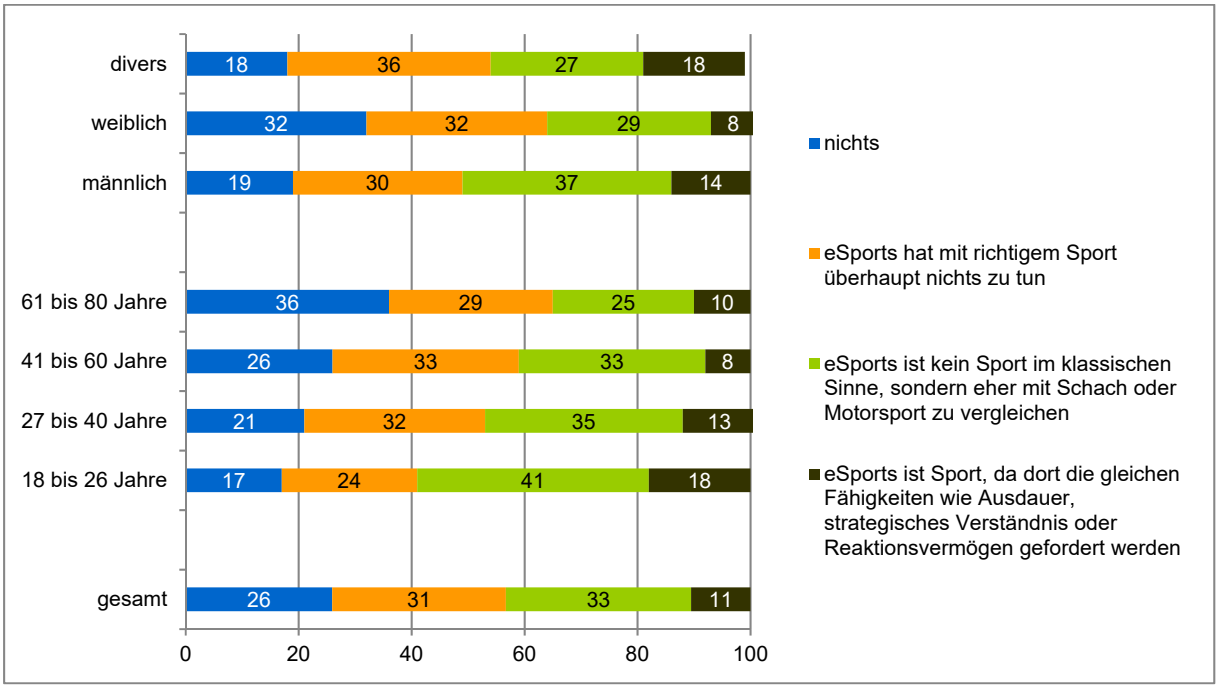


Abbildung 52: Was verbindet man mit dem Begriff „eSport“
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle Gesamt N=2.767; Alter N=2.756; Geschlecht N=2.759.

13.2 Aktivität

Die meisten Befragten üben keinen eSport aus, etwa sieben Prozent geben eine gelegentliche Ausübung, zwei Prozent eine regelmäßige Aktivität an. Männer betreiben häufiger als Frauen eSport. Auch sind die jüngeren Befragten nach eigenen Angaben häufiger im eSport aktiv als andere Altersgruppen.

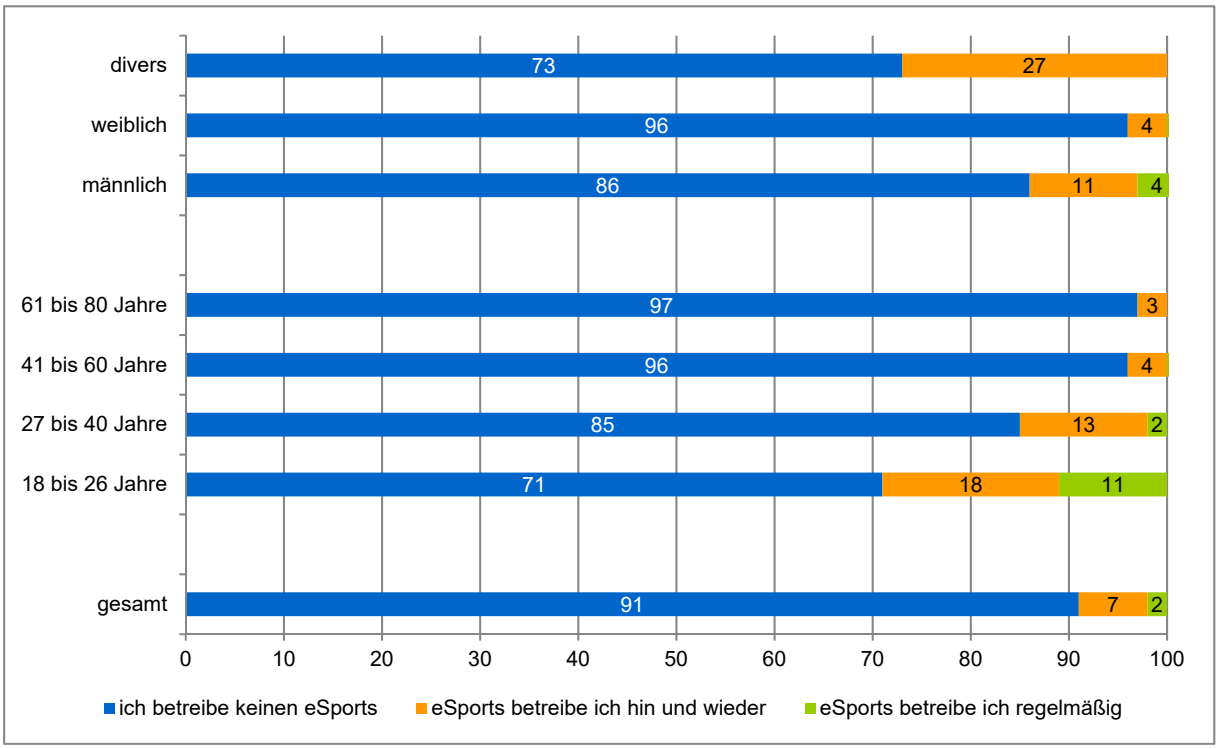


Abbildung 53: Ausübung von eSport
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle Gesamt N=2.770; Alter N=2.757; Geschlecht N=2.760.

13.3 Interesse an eSport

Nur ein kleiner Teil der Befragten hat Interesse, eSport einmal auszuprobieren oder regelmäßig zu betreiben. Vor allem mit zunehmendem Alter der Befragten lässt das Interesse nach.

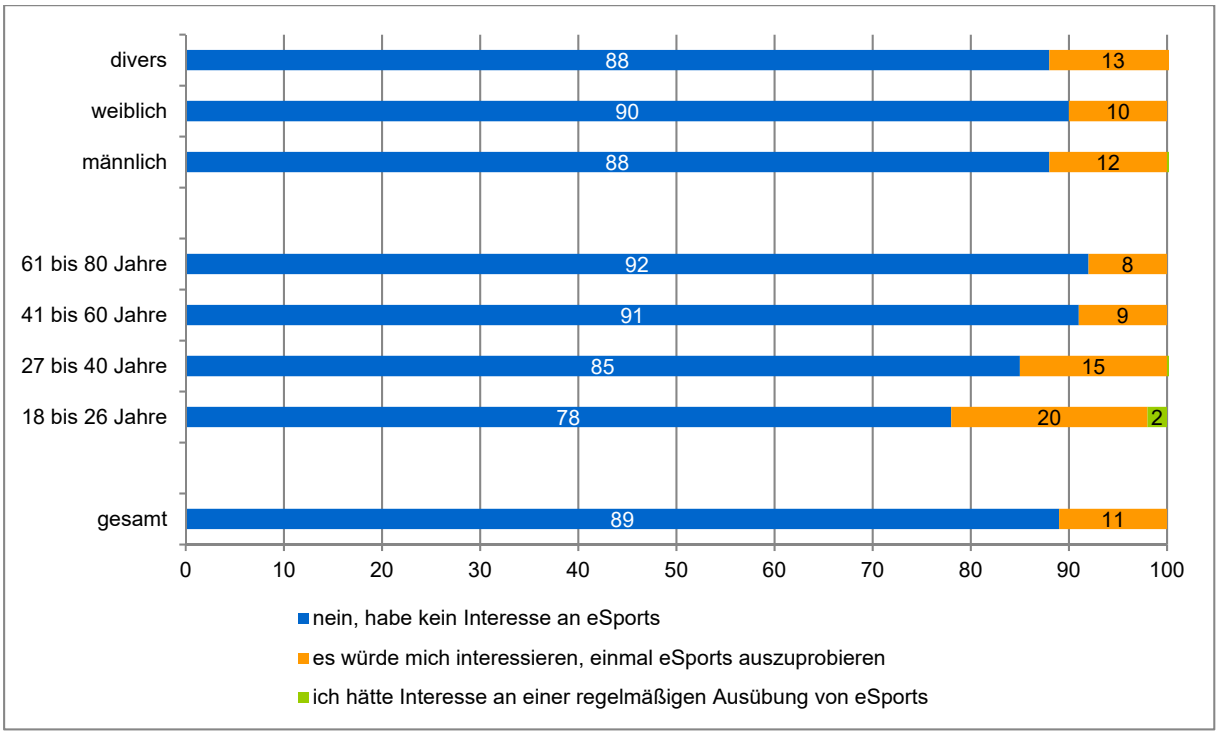


Abbildung 54: Interesse an eSport
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle Gesamt N=2.506; Alter N=2.495; Geschlecht N=2.497.

13.4 eSport und Sportvereine

Eindeutig ist die Haltung der Befragten zu eSport und Sportvereinen: Etwa 58 Prozent der Befragten unterstützen die Aussage, dass sich Sportvereine auf ihre Kernaufgaben konzentrieren sollten. 14 Prozent der Befragten können sich eSport im Verein vorstellen, sofern qualifizierte Übungsleiter das Angebot begleiten. Fünf Prozent sind der Meinung, eSport im Verein solle sich lediglich auf die Bereitstellung von Infrastruktur beschränken.

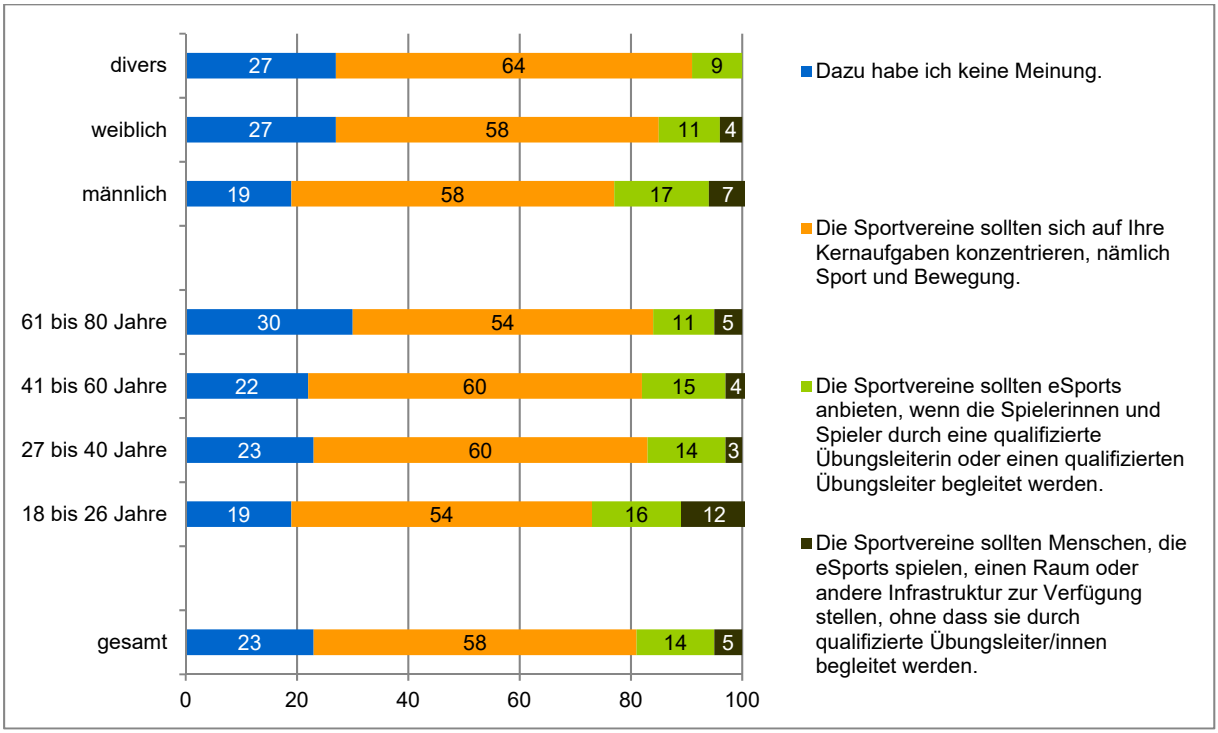


Abbildung 55: eSport und Sportvereine
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle Gesamt N=2.772; Alter N=2.759; Geschlecht N=2.762.

14 Literaturverzeichnis

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2011). *Die Zukunft der Dörfer. Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang.* Berlin: Berlin Institut f. Bevölkerung u. Entwicklung. https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Doerfer_2011/ Die_Zukunft_der_Doerfer_Webversion.pdf am 01.10.2019.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2019). *Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig Deutschlands Regionen sind*. Berlin: Berlin Institut f. Bevölkerung u. Entwicklung.

Bingel, K. & Nußbaum, J. (2017). *Sport in der strategischen Stadtentwicklungsplanung*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), Sport in der Kommune als Managementaufgabe (S. 75-99). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Breuer, Christoph (Hrsg.) (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/16. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland.* Hellenthal: Sportverlag Strauß.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung.* Schorndorf: Hoffmann.

DVS - Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, DOSB - Deutscher Olympischer Sportbund & DST - Deutscher Städtetag (2018). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. 2. überarbeitete Fassung mit dem Fokus auf Sporträume* aufgerufen am 21.05.2018 unter https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/2018_Memorandum-2-SEP_web.pdf.

Eckl, S. (2019). *Active Design – ein neuer Blick auf Bewegung in der Stadt*. Forum Wohnen und Stadtentwicklung. Verbandsorgan des vhw. Schwerpunkt Stadtentwicklung und Sport, (3) 2019, S. 133-136.

Eckl, S. (2014). *Der Bewegungsfreundliche Schulhof - heute notwendiger denn je*. Playground @ Landscape, (6) 52-59.

Eckl, S. & Wetterich, J. (2006). Kommunale Sportförderung in Deutschland. In S. Eckl & J. Wetterich (Hrsg.), *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune* (S. 15–112). Berlin: Lit.

Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf.* Münster: Lit.

Projektgruppe FDU (2017). Kommunale Sportpolitik – ein Aufriss. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), Sport in der Kommune als Managementaufgabe (S. 207-249). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Rütten, A. & Pfeiffer, K. (Hrsg.) (2016). *Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*. Nürnberg-Erlangen: FAU Nürnberg-Erlangen. https://www.sport.fau.de/files/2016/05/Nationale-Empfehlungen-f%C3%BCr-Bewegung-und-Bewegungsf%C3%B6rderung-2016.pdf am 20.07.2019.

Wadsack, R. & Wach, G. (2017). *Sportentwicklungsplanung als strategische Aufgabe*. In G. Wach & R. Wadsack (Hrsg.), Sport in der Kommune als Managementaufgabe (S. 102-125). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.

15 Anhang

Anhang 1: Bürgerbefragung – Datengrundlage und Repräsentativität 56

Anhang 1: Bürgerbefragung – Datengrundlage und Repräsentativität

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für das Land Schleswig-Holstein als auch für kleinere Teilmengen zu ermöglichen. Konkret sollen die Daten Aussagen zu Männern und Frauen, zu einzelnen Altersgruppen, zu Personen mit und ohne deutsche Nationalität, zu Sportvereinsmitgliedern sowie zu ländlichen und städtischen Räumen ermöglichen.

Bei der Unterteilung der Städte und Gemeinden Schleswig-Holsteins in städtisch und ländliche Räume bzw. in kreisfreie Städte, städtische Kreis, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen und dünn besiedelten ländlichen Kreisen orientieren wir uns an der Einteilung des : Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (siehe auch https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/ Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4/downloadangebote.html?nn=443202).

Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Ämter, Gemeinden und Städte mit Stand vom 30.06.2018 wurde eine Zufallsstichprobe von 42.840 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung zwischen 10 und 80 Jahren.

Der Befragungszeitraum erstreckte sich von November bis Dezember 2018. Insgesamt lagen am Ende 3.426 Fragebogen vor, was einem Rücklauf von acht Prozent entspricht. Innerhalb des Befragungsgebietes schwankt die Teilnahme an der Befragung. Der höchste Rücklauf wird mit acht Prozent in den kreisfreien Städten erzielt, der niedrigste Rücklauf mit 5,2 Prozent in den ländlichen Räumen mit Verdichtungsansätzen.

Tabelle 3: Rücklaufquoten nach Regionen

	Zahl der verschickten Einladungen	Antworten	Rücklaufquote in Prozent
kreisfreie Stadt	9.567	768	8,0
städtischer Kreis	8.130	577	7,1
ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	15.833	816	5,2
dünn besiedelter ländlicher Kreis	9.311	562	6,0
nicht zustellbar/zuordenbar		703	
Gesamt	*42.841*	*3.426*	*8,0*

	Zahl der verschickten Einladungen	Antworten	Rücklaufquote in Prozent
städtischer Raum	17.697	1345	7,6
ländlicher Raum	25.144	1378	5,5
nicht zustellbar/zuordenbar		703	
Gesamt	*42.841*	*3.426*	*8,0*

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel der Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit zu einer Region, Sportvereinsmitgliedschaft und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren wurde jeweils ein Chi^2 - Test angewandt.

Tabelle 4: Repräsentativität der Stichprobe nach Kreistypen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Kreisfreie Stadt	768	28,2	553.931	24,8
Städtischer Kreis	577	21,2	367.535	16,5
Ländlicher Kreis mit Verdichtungsansätzen	816	30,0	885.612	39,7
Dünn besiedelter ländlicher Kreise	562	20,6	423.242	19,0
Gesamt	*2.723*	*100,0*	*2.230.320*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 18 bis 80 Jahre) des Landes Schleswig-Holstein mit Stand vom 31.12.2016 (Datenquelle: Land Schleswig-Holstein); Chi²=4,339; df=3; nicht signifikant

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
städtischer Raum	1345	49,4	921.466	41,3
ländlicher Raum	1378	50,6	1.308.854	58,7
Gesamt	*2.723*	*100,0*	*2.230.320*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 18 bis 80 Jahre) des Landes Schleswig-Holstein mit Stand vom 31.12.2016 (Datenquelle: Land Schleswig-Holstein); Chi²=2,692; df=1; nicht signifikant

Bezüglich der Zuordnung nach Kreistypen zeigt die Stichprobe eine sehr gute Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit. Statistisch relevante Abweichungen weist der Repräsentativitätstest nicht auf.

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 5). Gleiches gilt für die Verteilung nach Geschlecht (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 5: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
18 bis 26 Jahre	327	11,7	256.848	11,5
27 bis 40 Jahre	465	16,7	453.015	20,3
41 bis 60 Jahre	1.409	50,5	872.689	39,1
61 bis 80 Jahre	589	21,1	647.768	29,0
Gesamt	*2.790*	*100*	*2.230.320*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 18 bis 80 Jahre) des Landes Schleswig-Holstein mit Stand vom 31.12.2016 (Datenquelle: Land Schleswig-Holstein); Chi²=6,130; df=3; nicht signifikant

Tabelle 6: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
männlich	1.269	45,4	1.100.213	49,3
weiblich	1.514	54,2	1.130.107	50,7
divers	11	0,4	0	0,0
Gesamt	*2.794*	*100,0*	*2.230.320*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 18 bis 80 Jahre) des Landes Schleswig-Holstein mit Stand vom 31.12.2016 (Datenquelle: Land Schleswig-Holstein); Chi²=0,554; df=2; nicht signifikant

In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen stets unterrepräsentiert. Dies gilt auch für die vorliegende Untersuchung. Personen mit anderer Staatsangehörigkeit sind in der Stichprobe unterrepräsentiert, was bei den folgenden Auswertungen zu berücksichtigen ist.

Tabelle 7: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	2.753	99,0	2.062.029	92,5
andere	27	1,0	168.291	7,5
Gesamt	*2.780*	*100,0*	*2.230.320*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 18 bis 80 Jahre) des Landes Schleswig-Holstein mit Stand vom 31.12.2016 (Datenquelle: Land Schleswig-Holstein); Chi²=6,196; df=1;signifikant auf 1%-Niveau; Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=37) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Landessportverbandes Schleswig-Holstein mit Stand vom 01.01.2019 und den Angaben für die Altersgruppen ab sieben Jahren. Der Vergleich mit den Mitgliederzahlen gestaltet sich als nicht unproblematisch, da (1) die Mitgliederzahlen ab 7 Jahren angegeben werden (es kann keine Differenzierung der Mitgliederzahlen ab 10 Jahren vorgenommen werden) sowie (2) dass nicht bekannt ist, wie viel Mitglieder älter als 80 Jahren sind. Somit stellt der Repräsentativitätstest für die Sportvereinsmitgliedschaft lediglich einen Näherungswert dar. Dieser Wert zeigt, dass die Sportvereinsmitglieder in der Stichprobe wahrscheinlich überrepräsentiert sind.

Tabelle 8: Repräsentativität der Stichprobe nach Sportvereinsmitgliedschaft

	Nettostichprobe		LSV-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
kein Mitglied in einem Sportverein	1.448	52,0	1.511.377	67,8
Mitglied in einem Sportverein	1.338	48,0	718.943	32,2
Gesamt	*2.786*	*100,0*	*2.230.320*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 18 bis 80 Jahre) des Landes Schleswig-Holstein mit Stand vom 31.12.2016 (Datenquelle: Land Schleswig-Holstein); Chi²=11,415; df=; signifikant auf 0,1%-Niveau

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für das Land Schleswig-Holstein darstellt.

Stefan Eckl

Sportland Schleswig-Holstein

Band 3: Ergebnisse der Schulbefragung

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 3: Ergebnisse der Schulbefragung
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ziel der Untersuchung und Methodik ... 4

2 Grunddaten ... 5

2.1 Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt ... 5
2.2 Erteilter Sportunterricht ... 7

3 Sportfachkräfte ... 8

3.1 Fachfremd erteilter Sportunterricht ... 8
3.2 Fortbildungen ... 9

4 Entwicklung der motorische Fähigkeiten der Schüler/innen ... 10

5 Sport- und Bewegungsangebote ... 12

5.1 Angeleitete tägliche Bewegungszeit ... 12
5.2 Sport und Bewegung im Betreuungskonzept ... 12
5.3 Freiwillige Sport- und Bewegungsangebote ... 12
5.4 Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten ... 12
5.5 Angebote zur Talentförderung ... 12

6 Bewegungsfreudige Schule ... 15

7 Sportanlagen ... 16

7.1 Schulnahe Sportanlagen ... 16
7.2 Bewertung der Sportanlagensituation ... 17
7.3 Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten ... 18

8 Bewegungsfreundlicher Schulhof ... 19

9 Schwimmen ... 20

9.1 Erteilter Schwimmsportunterricht ... 20
9.2 Hinderungsgründe ... 21
9.3 Bekanntheit Schwimmprogramme ... 22

10 Kooperationen im Bereich der Bewegungsförderung ... 23

10.1 Vorhandene Kooperationen ... 23
10.2 Bedarf an Kooperationen ... 24

11 Thesen ... 25

12 Maßnahmen zur Bewegungsförderung ... 26

12.1 Infrastruktur - Wichtigkeit und Umsetzung ... 26
12.2 Angebot und Netzwerke - Wichtigkeit und Umsetzung ... 27

1 Ziel der Untersuchung und Methodik

Neben der Befragung der erwachsenen Bevölkerung und von Schülerinnen und Schülern im Alter zwischen 10 und 18 Jahren wurden auch die Schulen in Schleswig-Holstein in die Analyse einbezogen. Unter anderem wurden die Schulen zu Themen wie motorischen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern, Sport- und Bewegungsangeboten inkl. des außerunterrichtlichen Sports sowie zu Sportanlagen, Bewegungsräumen und Schwimmbädern befragt.

Die online-Befragung, die sich an alle allgemeinbildenden Schulen richtete, wurde im Winter 2018/19 durchgeführt. Von insgesamt 747 Schulen beteiligten sich 255 Schulen an der Befragung (34 Prozent). Gute Rückläufe wurden bei den Grundschulen (42 Prozent), den Gymnasien (61 Prozent) und bei den Berufsbildenden Schulen / Berufskollegs (39 Prozent) erzielt. Schwächer waren die Rückläufe bei den Gemeinschaftsschulen (17 Prozent) und bei den Förderschulen (3 Prozent).

Tabelle 1: Rücklauf

	Anzahl Schulen	Anzahl Antworten	Antwortquote
Grundschule	333	141	42
Gemeinschaftsschule	180	31	17
Gymnasium	99	60	61
Förderschule	102	3	3
Berufsbildende Schule / Berufskolleg	33	13	39
sonstige Schule		5	
ohne Angabe		2	

Bei den folgenden Auswertungen ist die niedrige Anzahl an Förderschulen (3 Schulen) und an sonstigen Schulen (5 Schulen) zu berücksichtigen.

2 Grunddaten

2.1 Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt

Etwa 42 Prozent der antwortenden Schulen haben einen sport- und bewegungserzieherischen Schwerpunkt. Dabei weisen die Gemeinschaftsschulen einen besonders hohen Anteil an Schulen mit einem solchen Schwerpunkt auf. Im städtischen Raum sind Schulen mit einer entsprechenden Schwerpunktsetzung häufiger anzufinden als im ländlichen Raum.

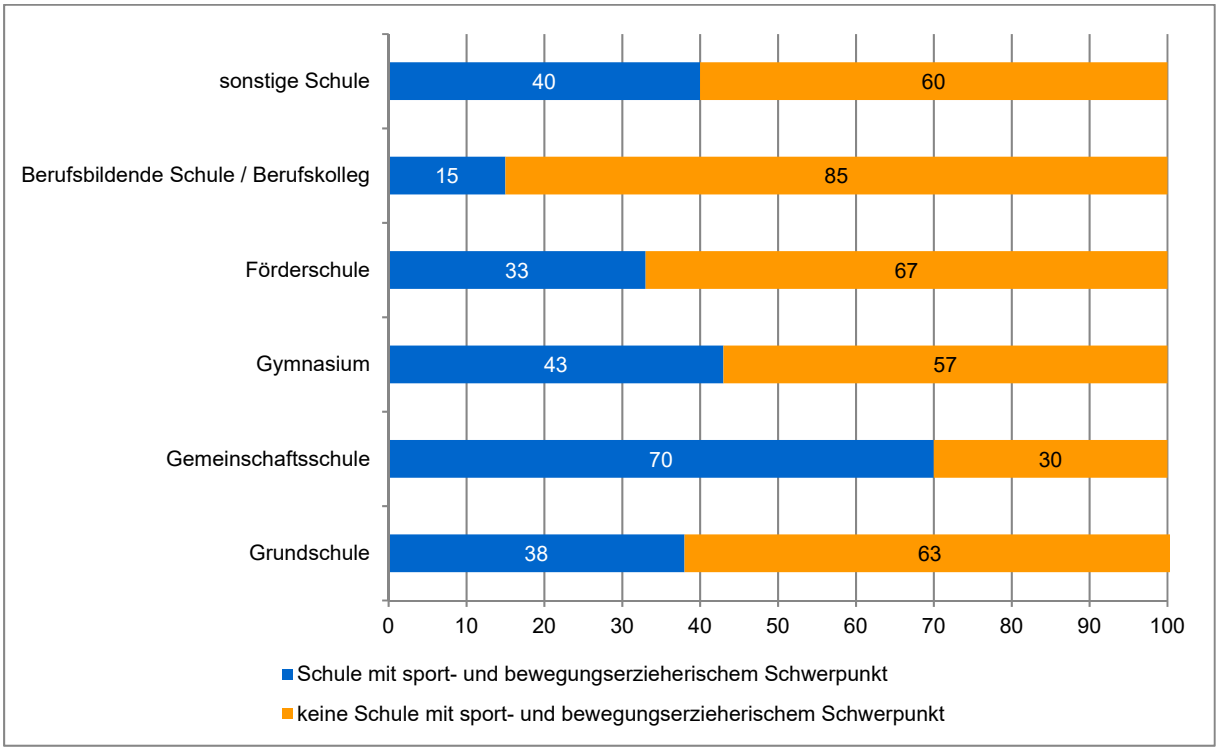


Abbildung 1: Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=241.

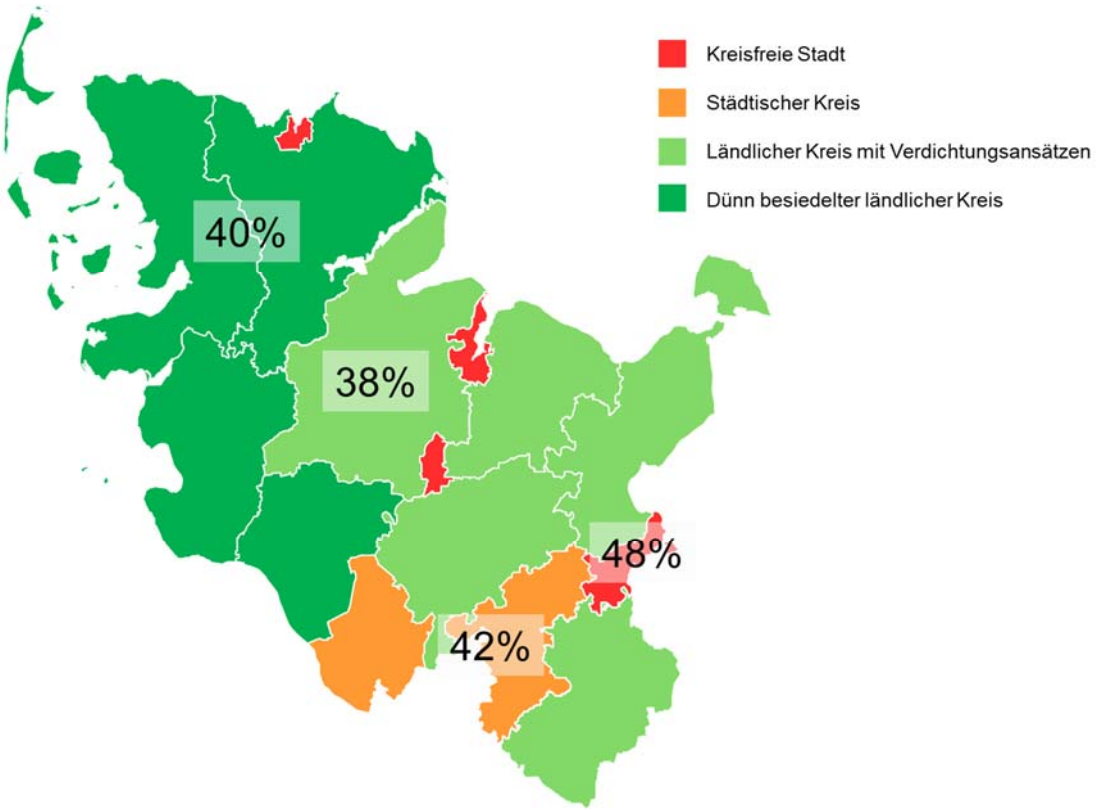


Abbildung 2: Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt nach Kreistyp
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=241.

2.2 Erteilter Sportunterricht

Bei rund 84 Prozent der Schulen gibt es keine Abweichungen zwischen den nach Bildungsplan zu erteilenden Anzahl an Pflichtsportstunden und der Anzahl der tatsächlich erteilten Pflichtsportstunden. Vor allem an den Förderschulen und an den Grundschulen sind keine oder nur geringe Abweichungen vorhanden. Jeweils ein Viertel der Gemeinschaftsschulen und der Gymnasien benennen Abweichungen, bei den Berufsbildenden Schulen sind es sogar 92 Prozent.

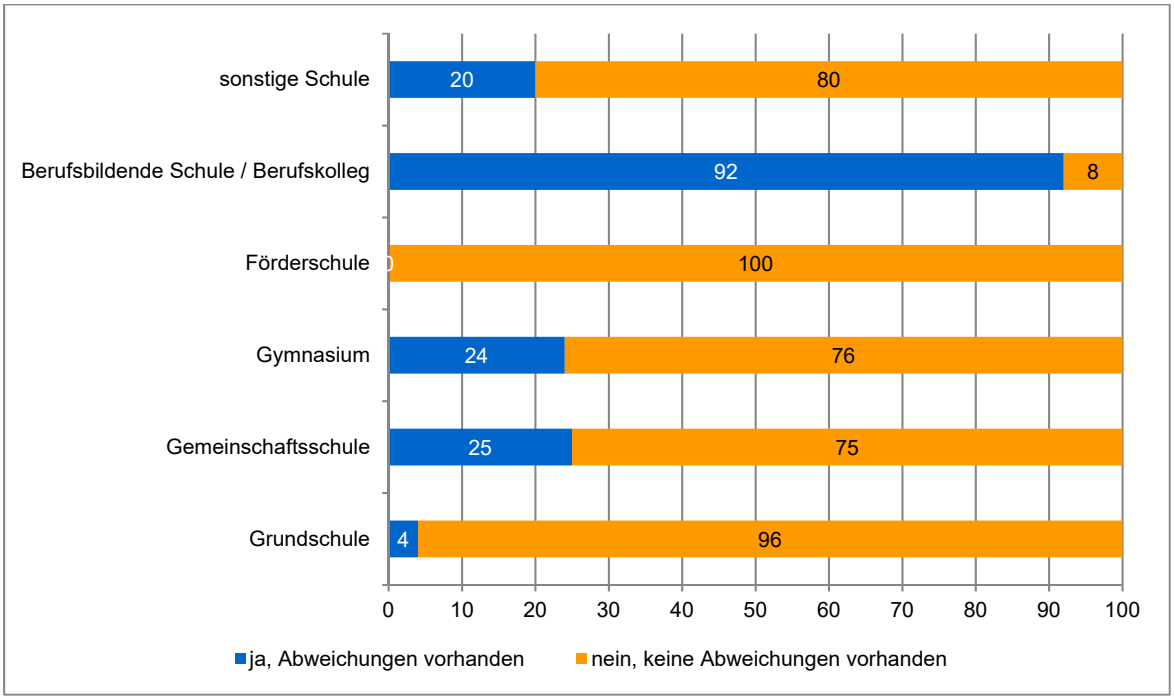


Abbildung 3: Abweichungen vom zum erteilenden Pflichtsportunterricht
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=249.

Hauptgrund für die Abweichungen sind eingeschränkte Sportstättenkapazitäten (53 Prozent) sowie eingeschränkte Personalkapazitäten (47 Prozent). Dabei geben Grundschulen und Gemeinschaftsschulen häufiger fehlende Personalkapazitäten an, bei den Gymnasien und bei den Berufsbildenden Schulen liegt der Grund überwiegend in der eingeschränkten Sportstättenkapazität (ohne tabellarischen Nachweis).

3 Sportfachkräfte

3.1 Fachfremd erteilter Sportunterricht

Rund 18 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer, die das Fach Sport unterrichten, haben keinen entsprechenden qualifizierten Studienabschluss in diesem Fach und unterrichten somit fachfremd. Bei den Grundschulen unterrichten 41 Prozent der Lehrer/innen Sport fachfremd, an den Förderschulen sogar die Hälfte. Mit elf Prozent bei den Gemeinschaftsschulen und einem Prozent bei den Gymnasien ist dort der Anteil der fachfremd unterrichtenden Lehrkräfte deutlich geringer.

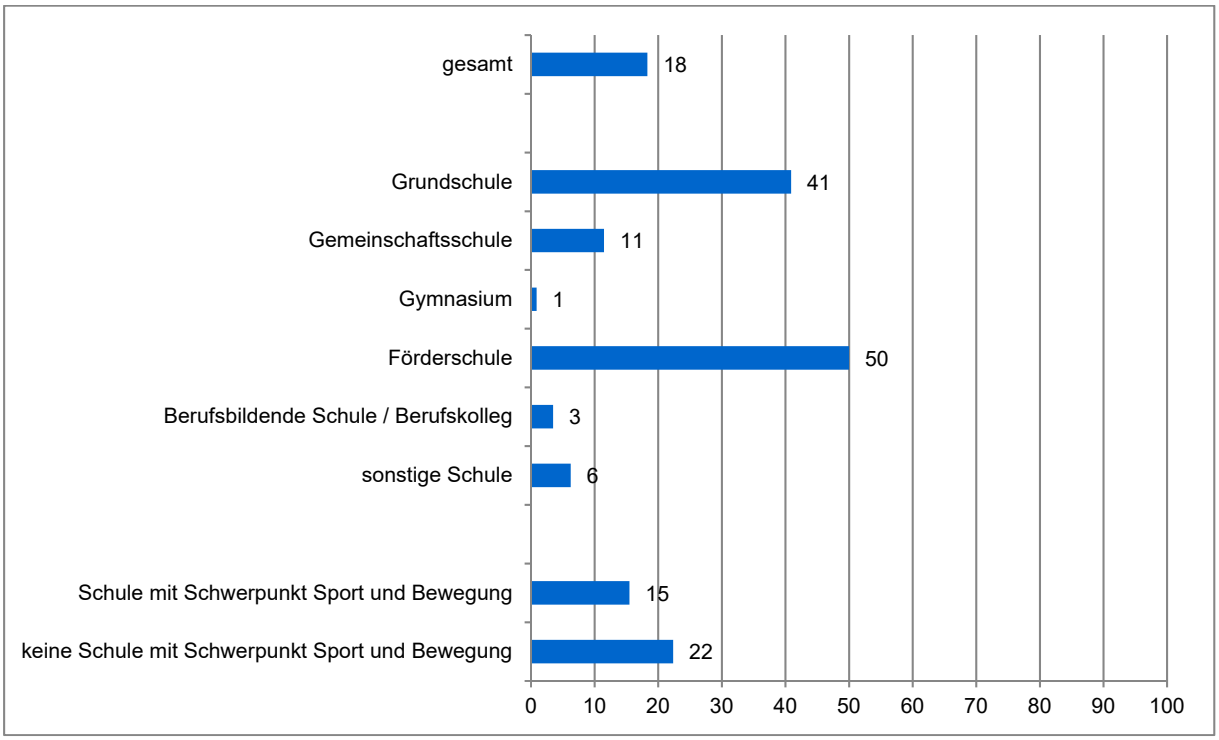


Abbildung 4: Quote fachfremd unterrichtende Sportfachkräfte
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=212-216.

3.2 Fortbildungen

Der Anteil der Lehrkräfte, die in den letzten fünf Jahren Fortbildungen im Themenbereich „Bewegung, Spiel und Sport“ besucht haben, ist mit 64 bis 69 Prozent relativ hoch. Besonders hoch ist die Fortbildungsquote bei den an Gymnasien fachfremd unterrichtenden Personen, die in den letzten Jahren mehrmals Fortbildungen besucht haben.

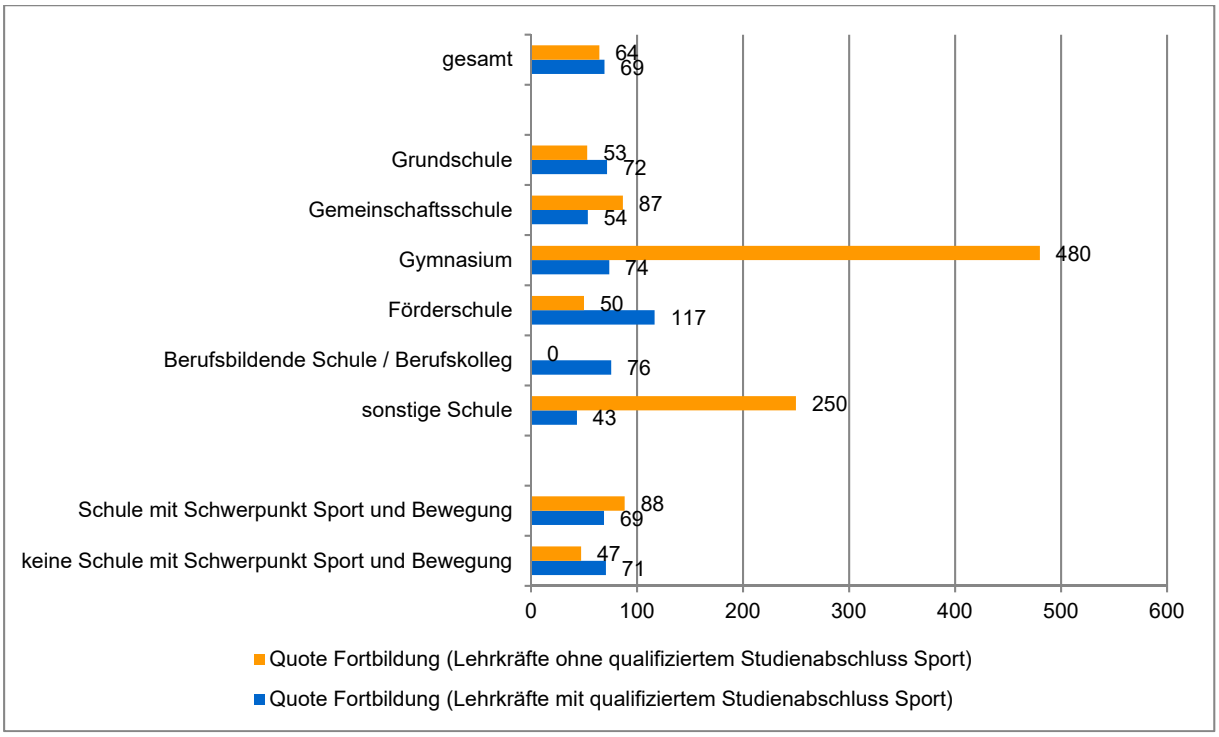


Abbildung 5: Quote Fortbildungen „Bewegung, Spiel und Sport“
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=170-194.

4 Entwicklung der motorischen Fähigkeiten der Schüler/innen

Die motorischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler haben sich offenbar in den letzten Jahren deutlich verändert. 86 Prozent der Schulen berichten, hier Veränderungen beobachtet zu haben. Mit Ausnahme der Förderschulen werden diese Veränderungen in allen Schulformen registriert.

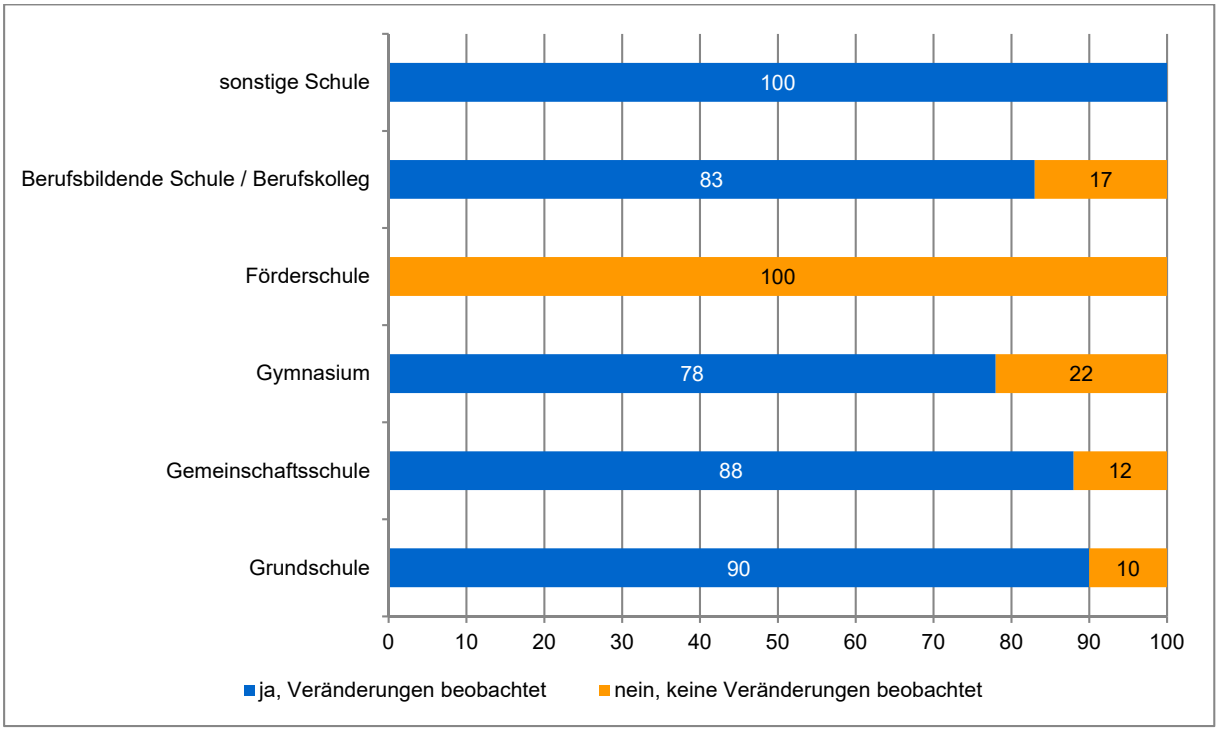


Abbildung 6: Beobachtung von Veränderungen bei den motorischen Fähigkeiten
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=208.

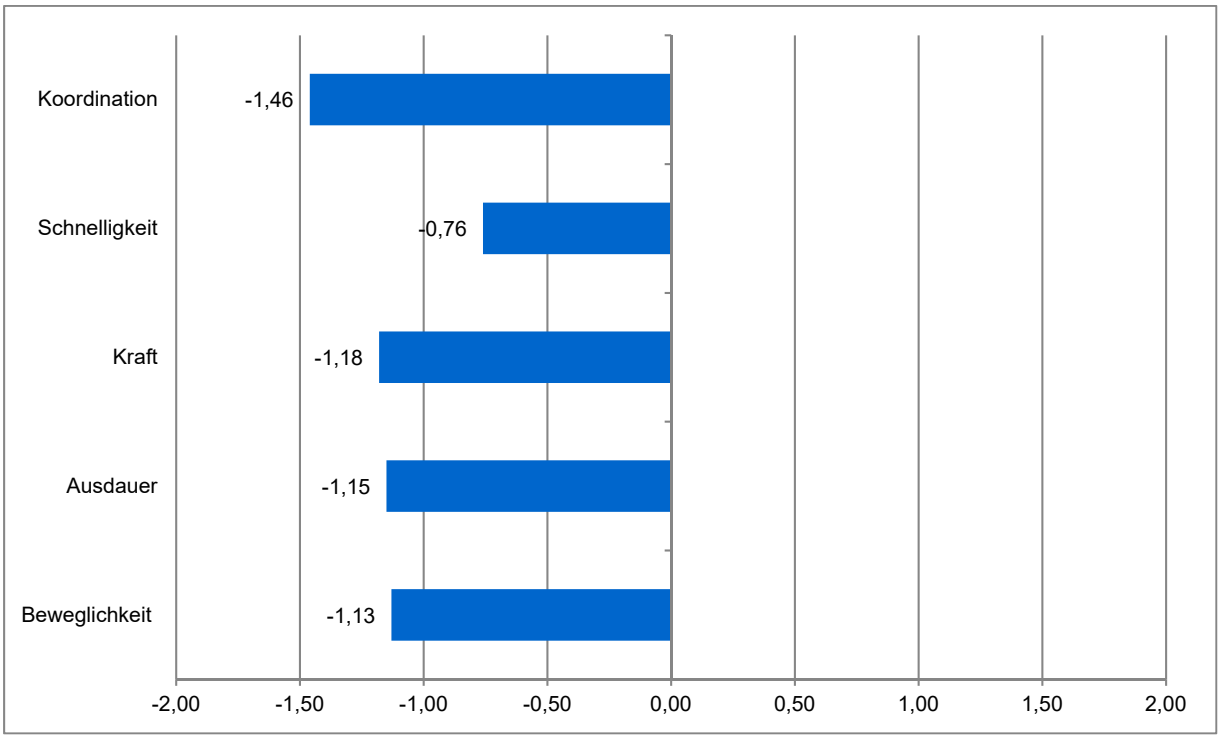


Abbildung 7: Grad der Veränderungen bei den motorischen Fähigkeiten
Mittelwerte im Wertebereich von (+2) stark verbessert bis (-2) stark verschlechtert; Anzahl der gültigen Fälle N=175.

Die beobachteten Verschlechterungen der motorischen Fähigkeiten betreffen alle Bereiche der Motorik. Nach Angaben der Schulen haben sich vor allem die Koordination, die Kraft- und Ausdauerfähigkeiten sowie die Beweglichkeit besonders negativ entwickelt. Etwas weniger schlecht, aber immer noch negativ, hat sich die Schnelligkeit der Schüler/innen verändert (vgl. Abbildung 7).

Von den Veränderungen sind alle Regionen gleichermaßen betroffen, es sind keine signifikanten Unterschiede zwischen städtischen oder ländlichen Räumen erkennbar (ohne tabellarischen Nachweis).

Bei einer Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Schulformen zeigt sich, dass es vor allem bei der Beweglichkeit und bei der Kraft schulformspezifische Unterschiede gibt. Schüler/innen in Gemeinschaftsschulen weisen schlechtere Entwicklungen im Bereich der Beweglichkeit auf. Im Bereich der Kraft sind vor allem Schüler/innen aus den Gemeinschaftsschulen und den Gymnasien betroffen.

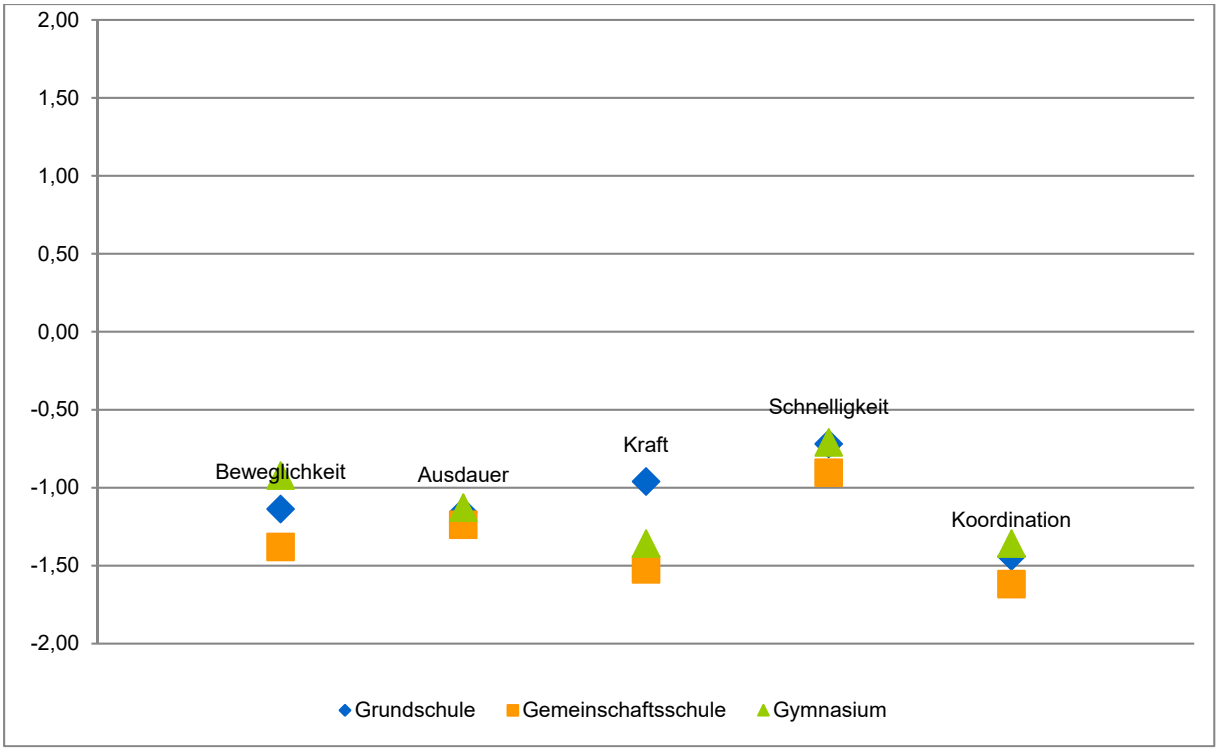


Abbildung 8: Grad der Veränderungen bei den motorischen Fähigkeiten – nach Schulform
Mittelwerte im Wertebereich von (+2) stark verbessert bis (-2) stark verschlechtert; Anzahl der gültigen Fälle N=175.

5 Sport- und Bewegungsangebote

5.1 Angeleitete tägliche Bewegungszeit

Rund 13 Prozent aller antwortenden Schulen haben eine angeleitete tägliche Bewegungszeit, wobei der Anteil unter den Grundschulen etwas über dem Durchschnittswert liegt. Eher selten bis überhaupt nicht verbreitet ist die angeleitete tägliche Bewegungszeit bei den Förderschulen und den Gymnasien.

5.2 Sport und Bewegung im Betreuungskonzept

Knapp zwei Drittel der Schulen bieten im Rahmen des Betreuungskonzeptes auch Bewegungs- und Sportangebote an. Die Gemeinschaftsschulen und die Grundschulen nehmen mit einem Anteil von 78 Prozent bzw. 72 Prozent einen Spitzenwert ein. Bei den Gymnasien haben 57 Prozent entsprechende Bewegungs- und Sportangebote, bei den Förderschulen die Hälfte der Schulen.

5.3 Freiwillige Sport- und Bewegungsangebote

Freiwillige Sport- und Bewegungsangebote wie z.B. Sport-AGs sind unter den Schulen weit verbreitet. Zwei von drei Schulen haben freiwillige Sport- und Bewegungsangebote, so beispielsweise zwei Drittel der Grundschulen, die Hälfte der Gemeinschaftsschulen und 91 Prozent der Gymnasien. Weniger verbreitet sind freiwillige Sport- und Bewegungsangebote bei den Berufsbildenden Schulen.

5.4 Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten

Bei einem knappen Viertel der Schulen gibt es Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten. Dies ist insbesondere bei den Förderschulen, den Grundschulen und den Gemeinschaftsschulen der Fall.

5.5 Angebote zur Talentförderung

Angebote zur Talentförderung haben nach eigenen Angaben 17 Prozent der Schulen. Dabei geben 30 Prozent der Gymnasien, 20 Prozent der Gemeinschaftsschulen und 12 Prozent der Grundschulen an, Angebote zur Talentförderung zu haben.

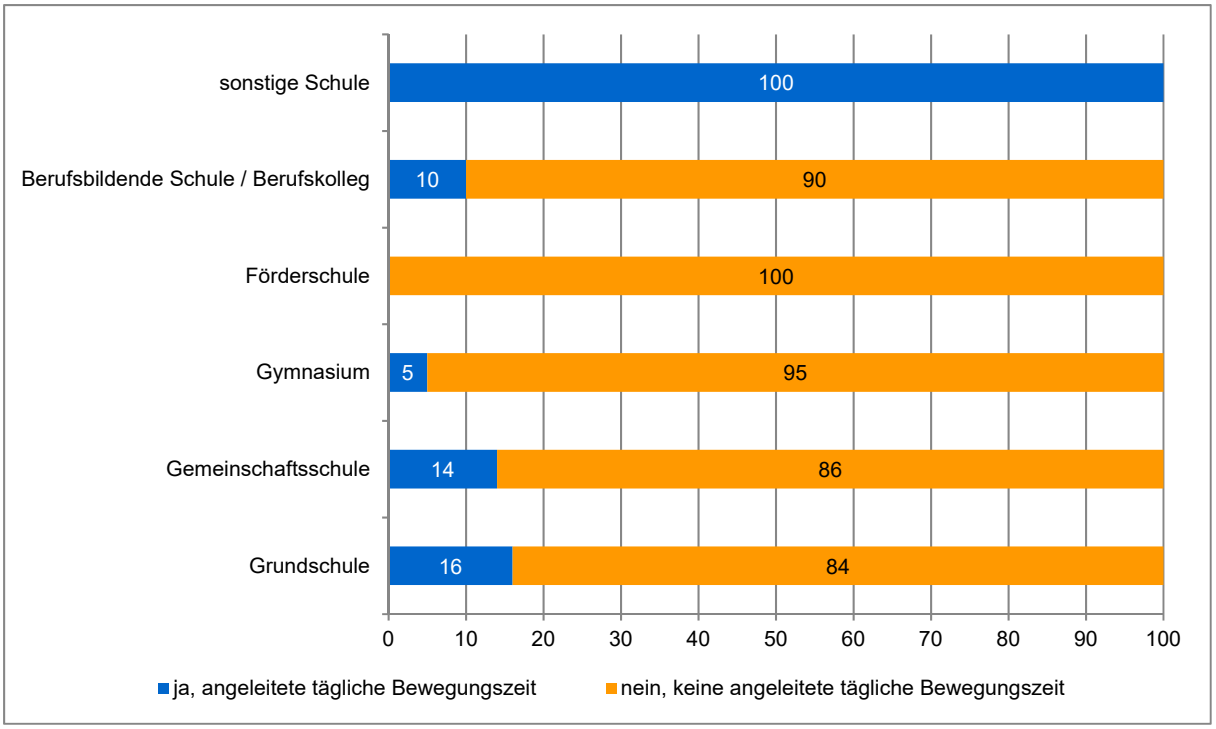


Abbildung 9: Angeleitete tägliche Bewegungszeit
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=176.

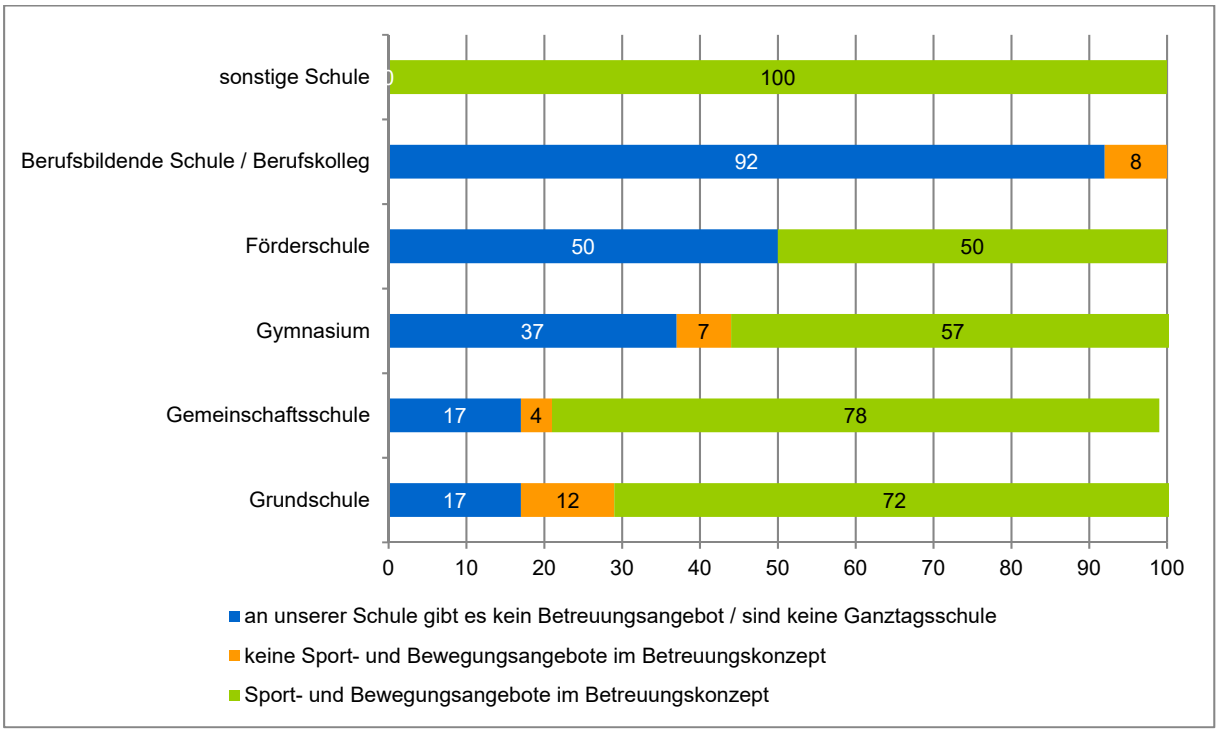


Abbildung 10: Sport und Bewegung im Betreuungskonzept
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=197.

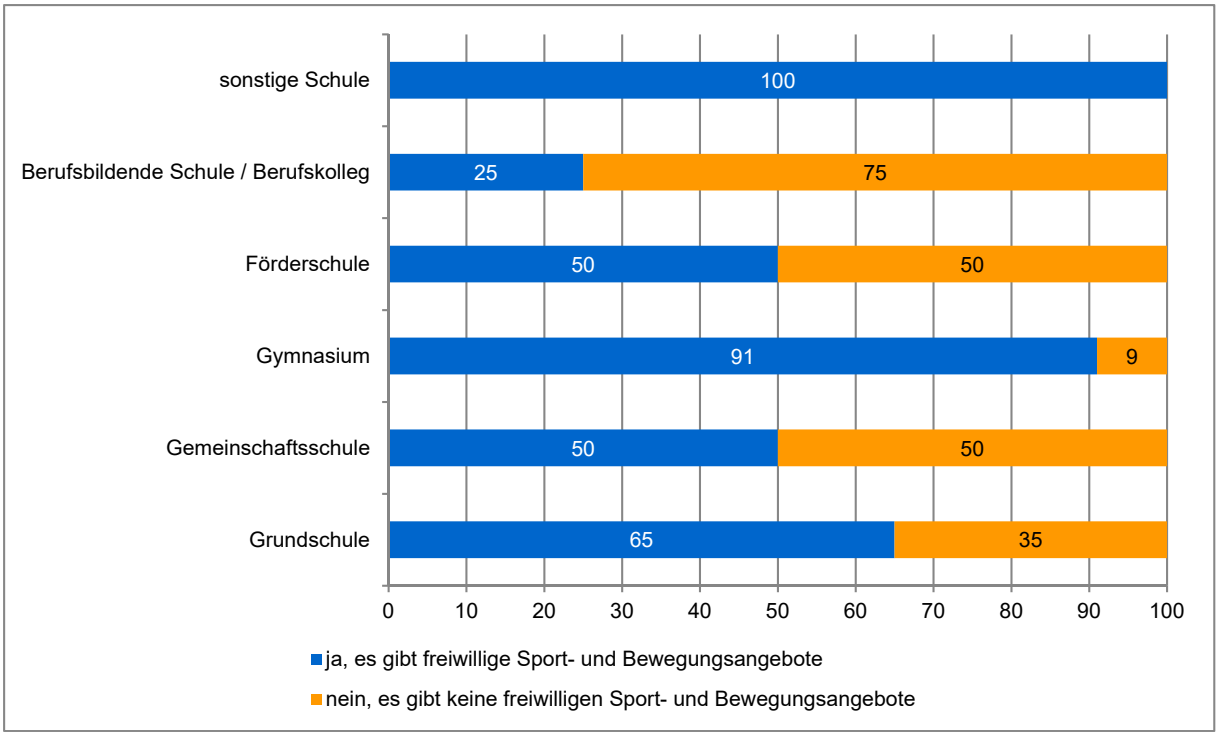


Abbildung 11: Freiwillige Sport- und Bewegungsangebote
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=196.

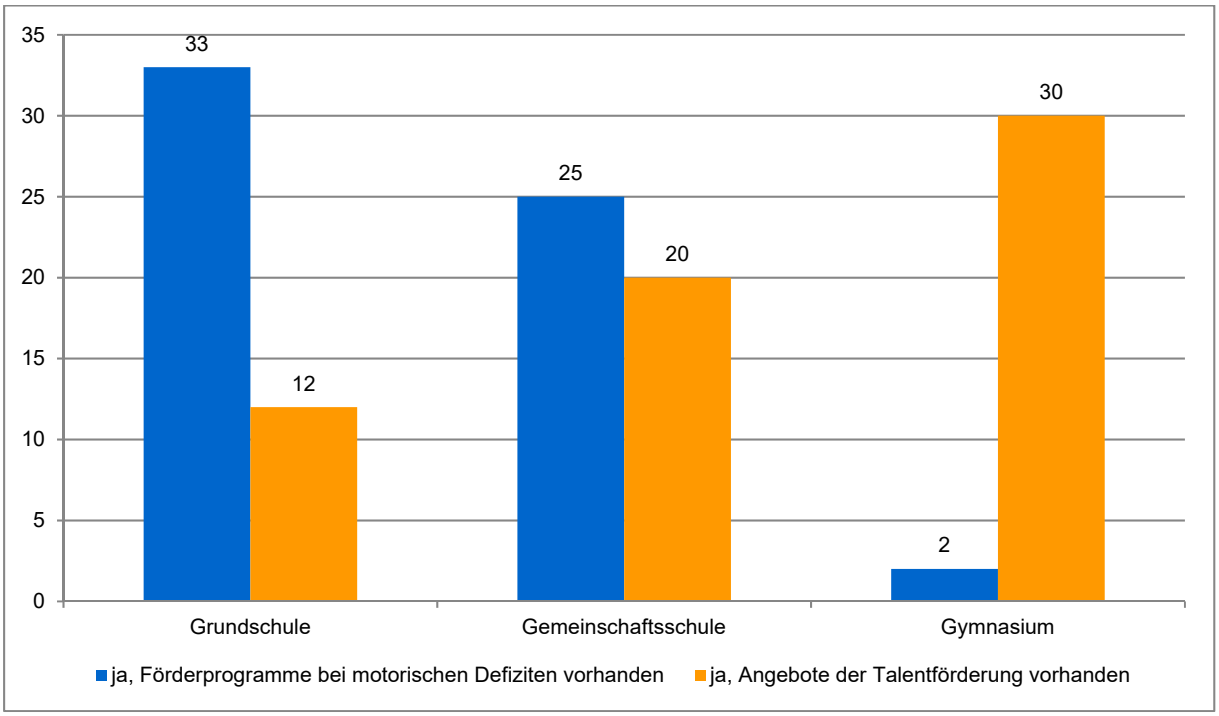


Abbildung 12: Angebote bei motorischen Defiziten / zur Talentförderung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=192.

6 Bewegungsfreudige Schule

Einem Drittel der Schulen ist das Modell der bewegungsfreudigen / bewegten Schule unbekannt, sieben Prozent halten es für die eigene Schule für uninteressant, 53 Prozent sind der Auffassung, das Konzept sollte an ihrer Schule eingeführt werden, und bei acht Prozent der Schulen wird das Konzept schon umgesetzt.

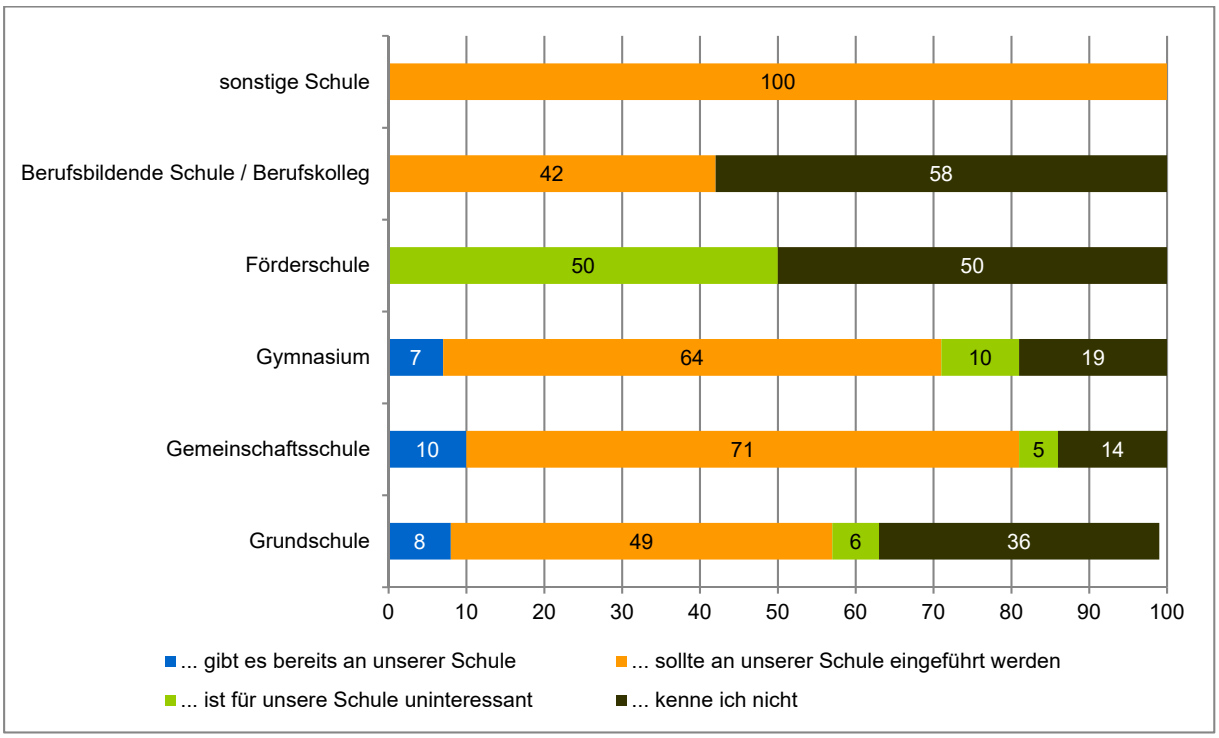


Abbildung 13: Bewegungsfreudige / bewegte Schule
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=193.

Vor allem Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Grundschulen arbeiten bereits mit diesem Konzept (wenngleich insgesamt nur jeweils wenige Schulen), jedoch befürworten zwischen 49 und 71 Prozent der jeweiligen Schulformen eine Einführung des Konzepts.

7 Sportanlagen

7.1 Schulnahe Sportanlagen

Die meisten Schulen verfügen über schulnahe Turn- und Sporthallen. Auch sind Sportplatzanlagen für die meisten der Schulen in kurzer Zeit zu erreichen. Nur 20 Prozent der Schulen haben einen unmittelbaren Zugriff auf Hallenbäder.

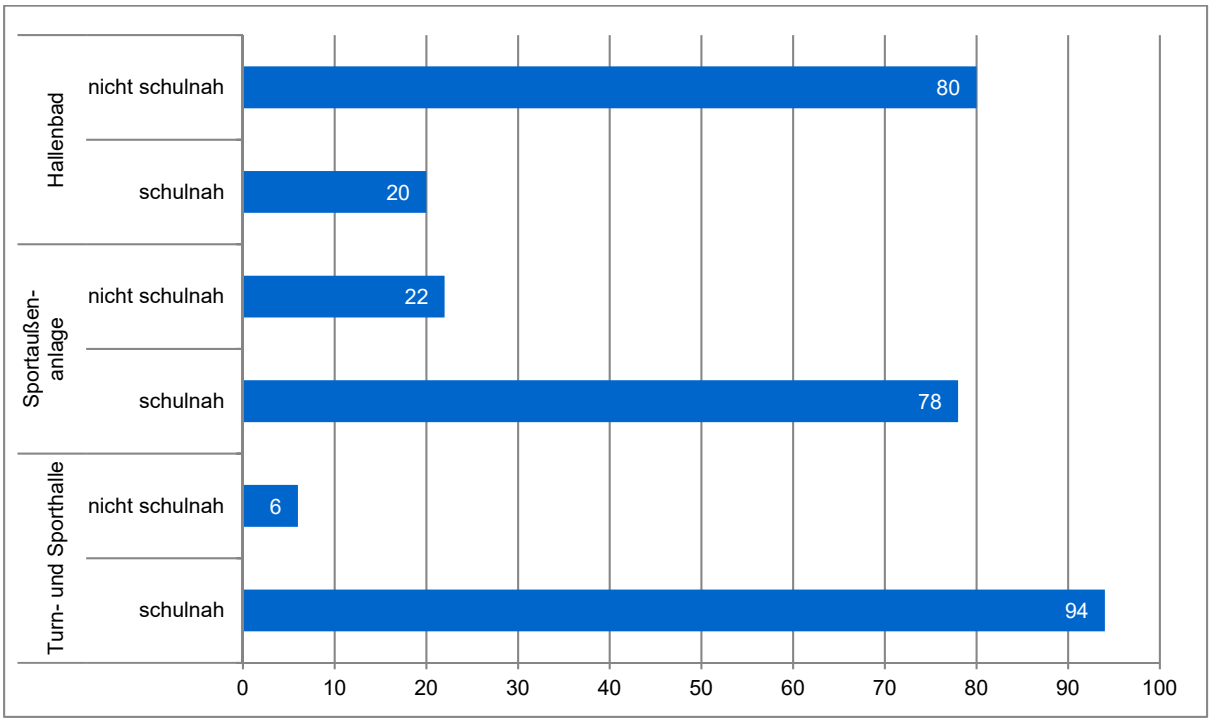


Abbildung 14: Schulnahe Sportanlagen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=190-194.

Hinsichtlich der Hallenbäder haben etwa 30 Prozent der Gymnasien in Schulnähe Zugriff auf ein Bad, jedoch nur 17 Prozent der Grundschulen und nur 18 Prozent der Förderschulen (ohne tabellarischen Nachweis).

7.2 Bewertung der Sportanlagensituation

Die Schulen bewerten die Sportanlagensituation insgesamt mit einem Durchschnittswert von 2,75 (3+). Während die Unterschiede zwischen den Grund- und Gemeinschaftsschulen und den Gymnasien gering sind, bewerten die Berufsbildenden Schulen die Sportanlagensituation mit 3,50 am schlechtesten. Im städtischen Raum wird die Sportanlagensituation kritischer eingeschätzt als im ländlichen Raum.

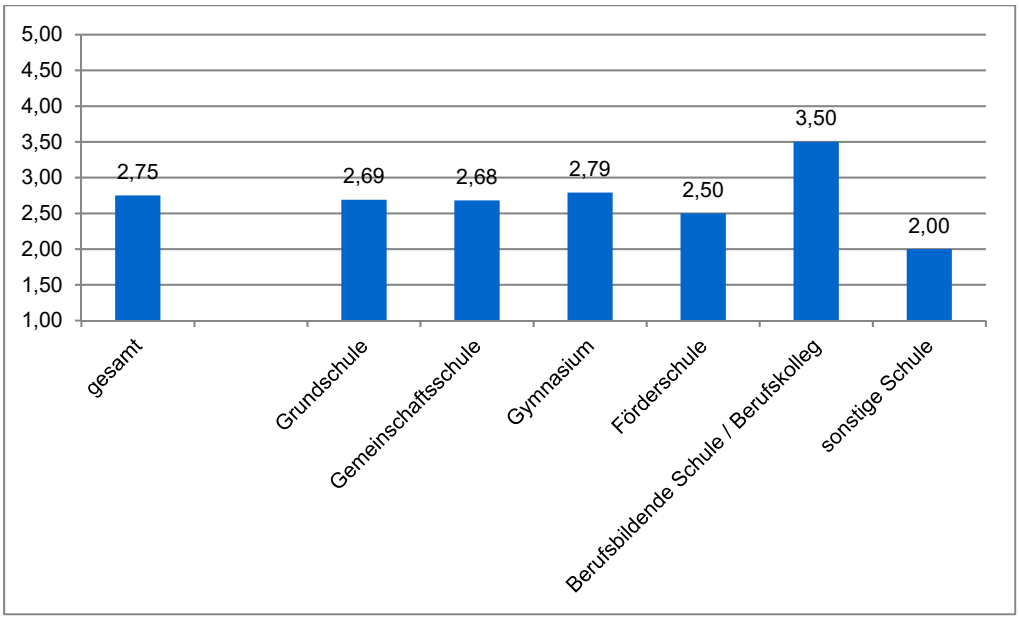


Abbildung 15: Bewertung Sportanlagen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=191.

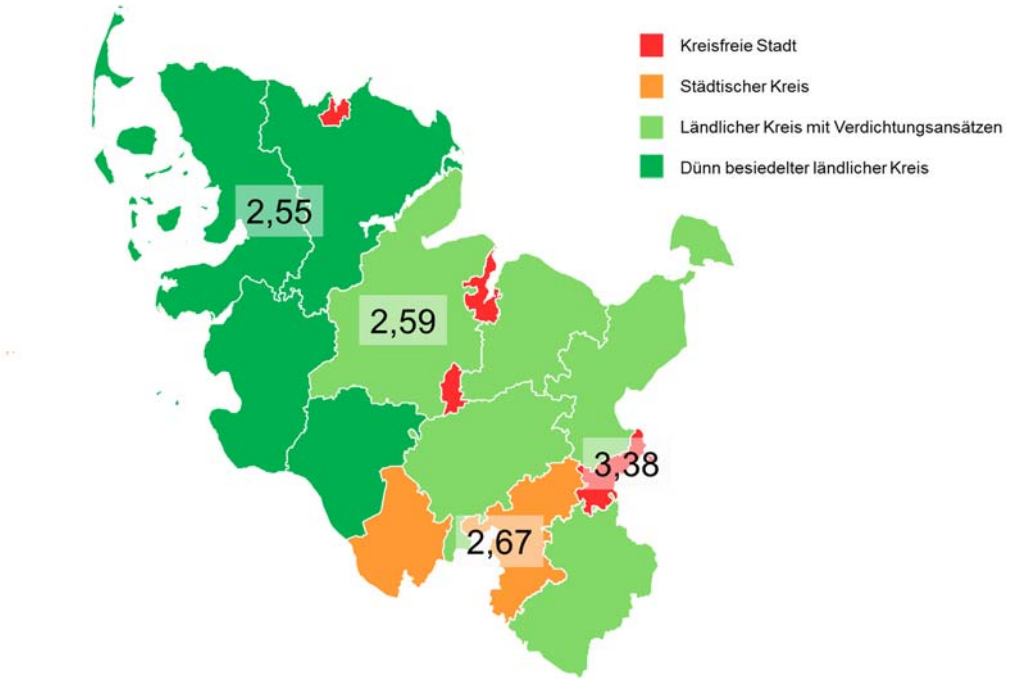


Abbildung 16: Bewertung Sportanlagen nach Kreistyp
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=191.

7.3 Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeiten

Etwa zwei Drittel aller Schulen halten die aktuell zur Verfügung stehenden Zeiten in Turn- und Sporthallen für ausreichend, knapp ein Drittel gibt an, die Zeiten seien nicht ausreichend. Bei den Zeiten auf Sportplatzanlagen ergibt sich ein Anteil von 69 Prozent „genügend Zeiten“ und von 27 Prozent „nicht genügend Zeiten“. Bei den Hallenbädern äußern nur 42 Prozent der Schulen, über genügend Zeiten zu verfügen. 49 Prozent der Schulen sagen aber aus, die Zeiten in Hallenbädern seien nicht ausreichend.

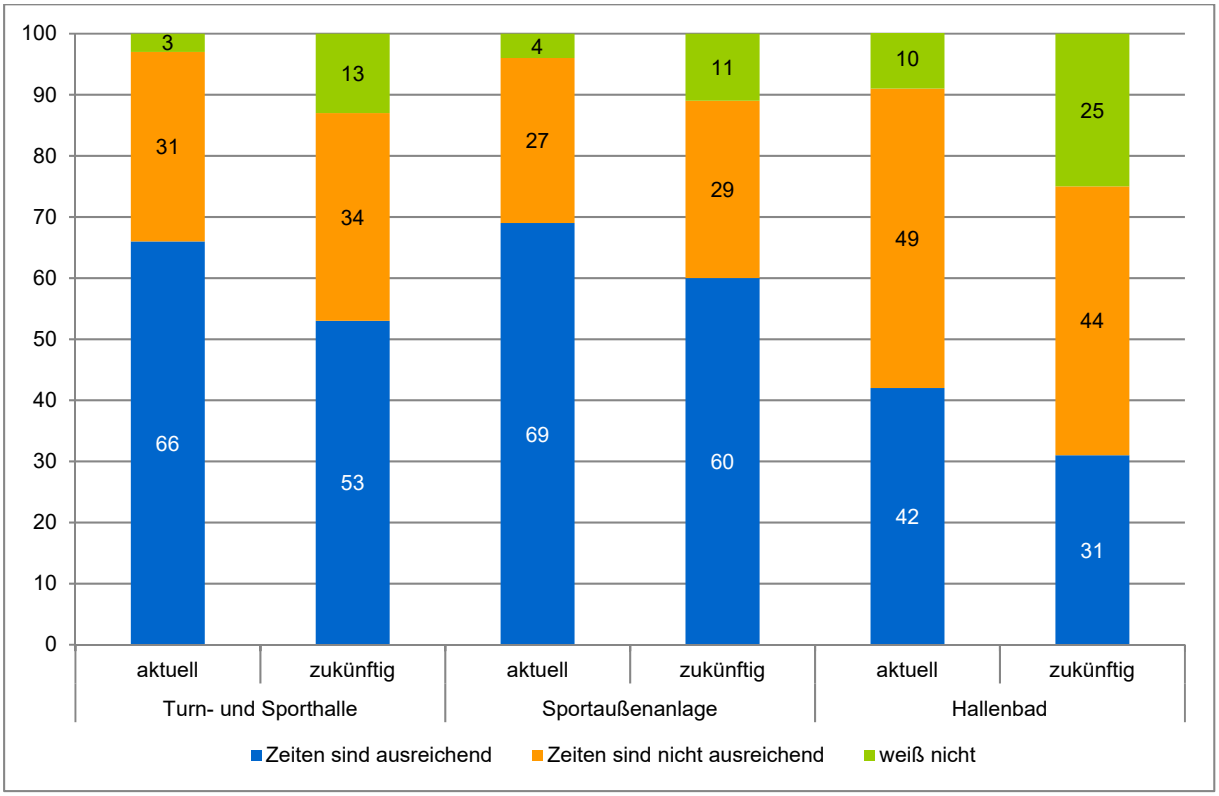


Abbildung 17: Bewertung Belegungszeiten
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=188-194.

Durchgängig über alle Sportanlagentypen hinweg ist die Einschätzung der Berufsbildenden Schulen jeweils am kritischsten. Darüber hinaus ist der Anteil der Schulen im ländlichen Raum, die über genügend Zeiten in Sporthallen oder auf Sportaußenanlagen verfügen, deutlich höher als im städtischen Raum. Bezüglich der Zeiten in Hallenbädern gibt es nur geringfügige Unterschiede zwischen den Schulen im städtischen und ländlichen Raum (ohne tabellarischen Nachweis).

8 Bewegungsfreundlicher Schulhof

Zwei Drittel der Schulen sagen aus, ihr Schulhof sei bewegungsfreundlich. Der Anteil der Schulen, die über keinen bewegungsfreundlichen Schulhof verfügen, ist bei den Berufsbildenden Schulen und den Gemeinschaftsschulen überproportional hoch.

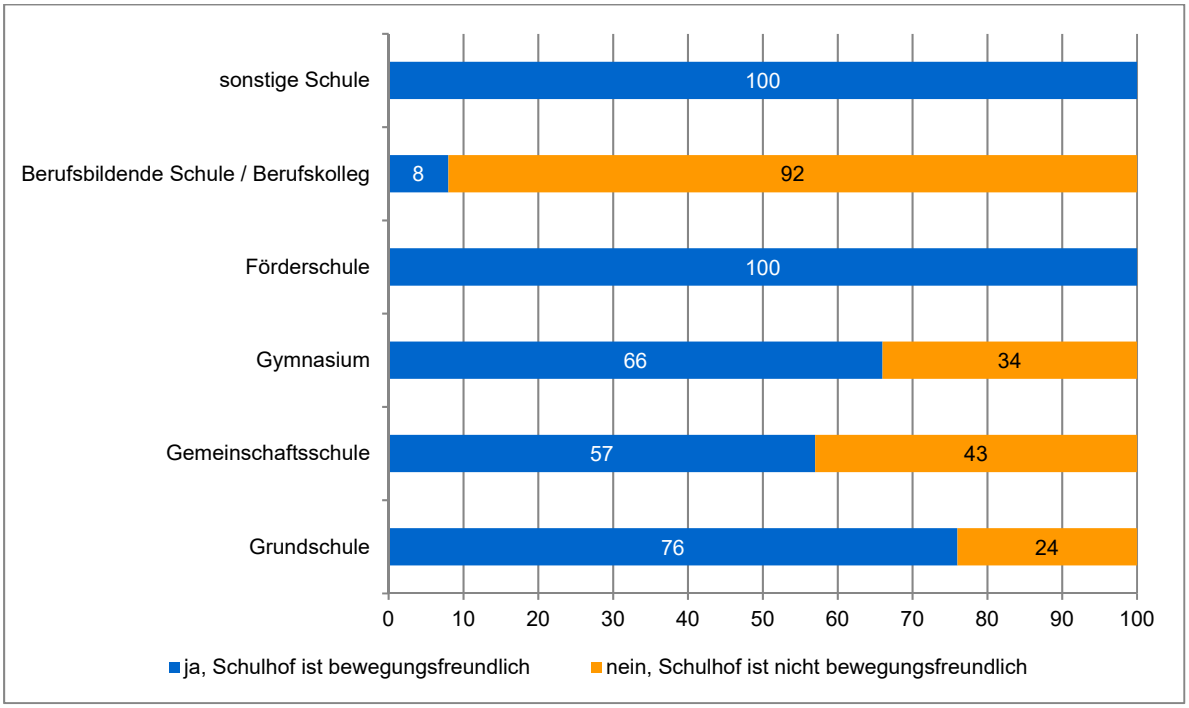


Abbildung 18: Bewegungsfreundlicher Schulhof
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=191.

Im städtischen Raum ist der Anteil der Schulen mit einem bewegungsfreundlichen Pausenhof deutlich geringer als im ländlichen Raum (ohne tabellarischen Nachweis).

Die Schulen, die keinen bewegungsfreundlichen Schulhof haben, sehen zu 57 Prozent einen Bedarf an qualitativen Verbesserungen auf den bestehenden Flächen, elf Prozent haben einen Bedarf in der Vergrößerung der Schulhoffläche und 27 Prozent sehen einen Handlungsbedarf sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht (ohne tabellarischen Nachweis).

9 Schwimmen

9.1 Erteilter Schwimmsportunterricht

Etwa 86 Prozent aller Schulen erteilen Schwimmsportunterricht, 14 Prozent haben derzeit keinen Schwimmsportunterricht. Der Anteil der Schulen, die keinen Schwimmsportunterricht erteilen, ist vor allem bei den Förderschulen relativ hoch.

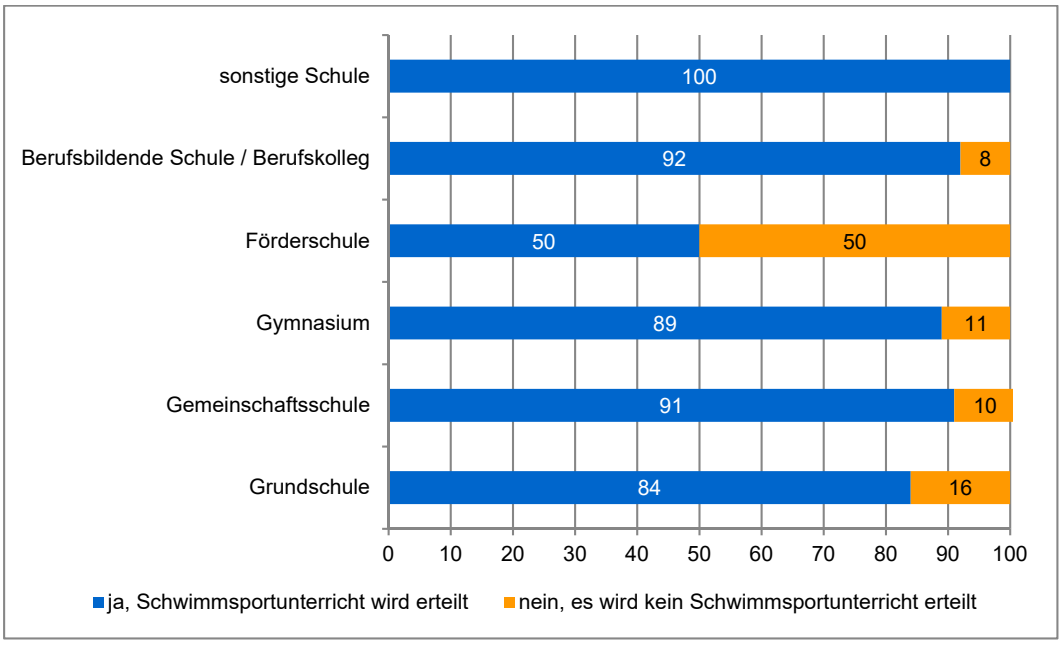


Abbildung 19: Erteilter Schwimmsportunterricht
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=180

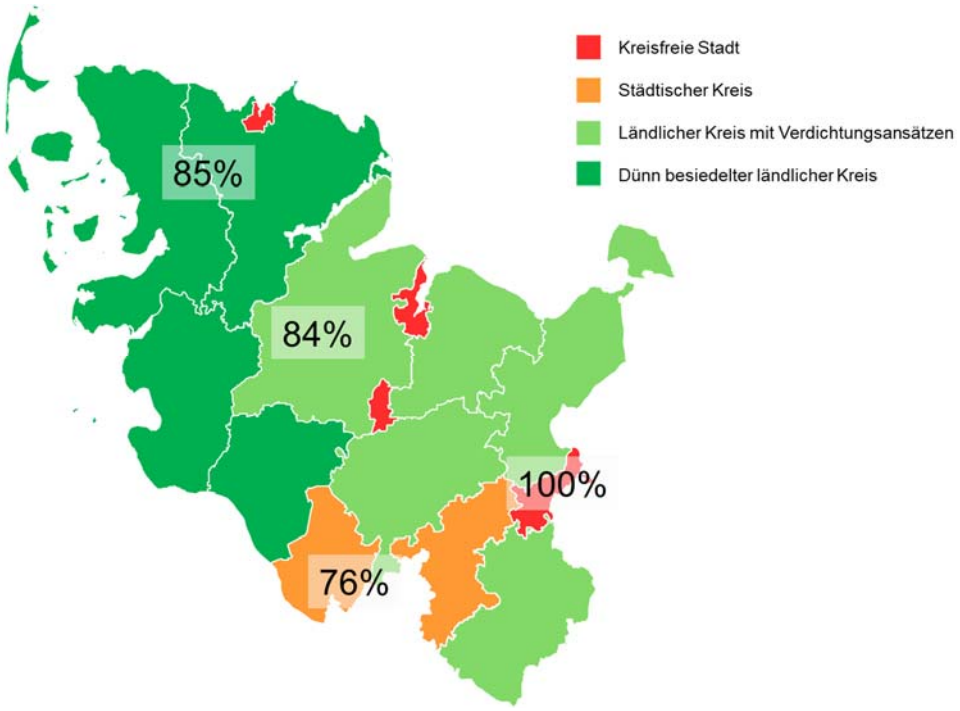


Abbildung 20: Erteilter Schwimmsportunterricht nach Kreistyp
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=180

9.2 Hinderungsgründe

Die Schulen, die derzeit keinen Schwimmsportunterricht erteilen, geben vor allem die weite Entfernung zum nächsten Bad, die schlechte Vereinbarkeit mit den Unterrichtsabläufen und fehlende Kapazitäten als Hinderungsgründe an.

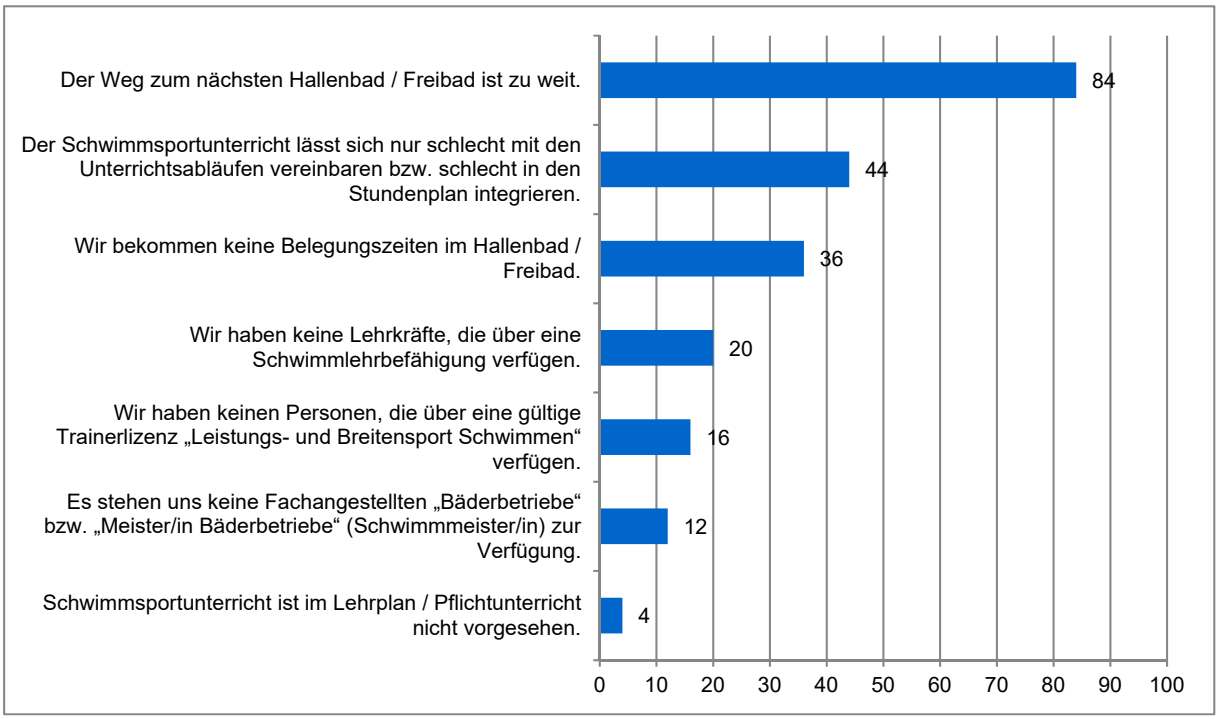


Abbildung 21: Hinderungsgründe
Mehrfachantworten möglich (n=54); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=25).

9.3 Bekanntheit Schwimmprogramme

In den Schulen sind die bundesweit am verbreitetsten Programme zum Schwimmenlernen mehr oder weniger unbekannt. Zwischen 90 und 92 Prozent der Schulen kennen weder das Programm „Swim-Stars“ noch „SchwimmFix“.

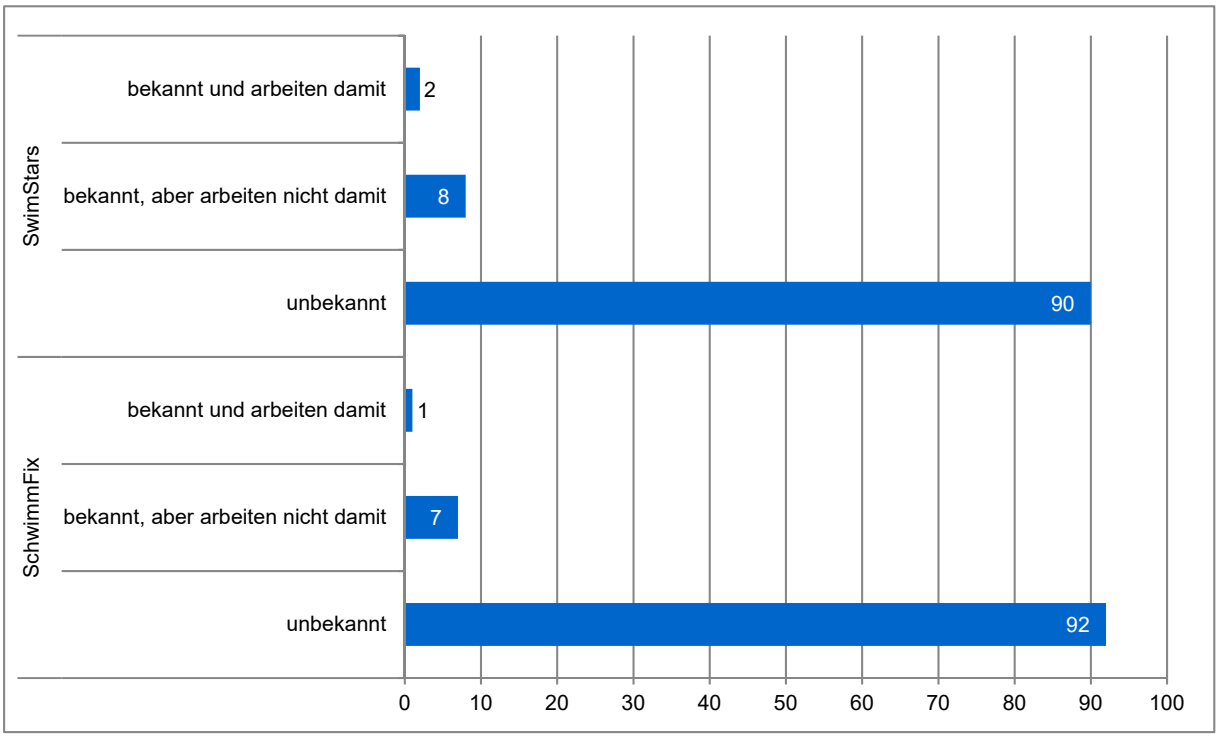


Abbildung 22: Bekanntheitsgrad Programme zum Schwimmenlernen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=191.

10 Kooperationen im Bereich der Bewegungsförderung

10.1 Vorhandene Kooperationen

Fast zwei Drittel der Schulen kooperieren derzeit mit Sportvereinen und anderen Institutionen im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung. Dabei dürften Sportvereine die Hauptkooperationspartner sein. Während keine Förderschule angibt, über Kooperationen mit anderen Institutionen zu verfügen, haben nur 17 Prozent der Berufsbildenden Schulen entsprechende Kooperationen.

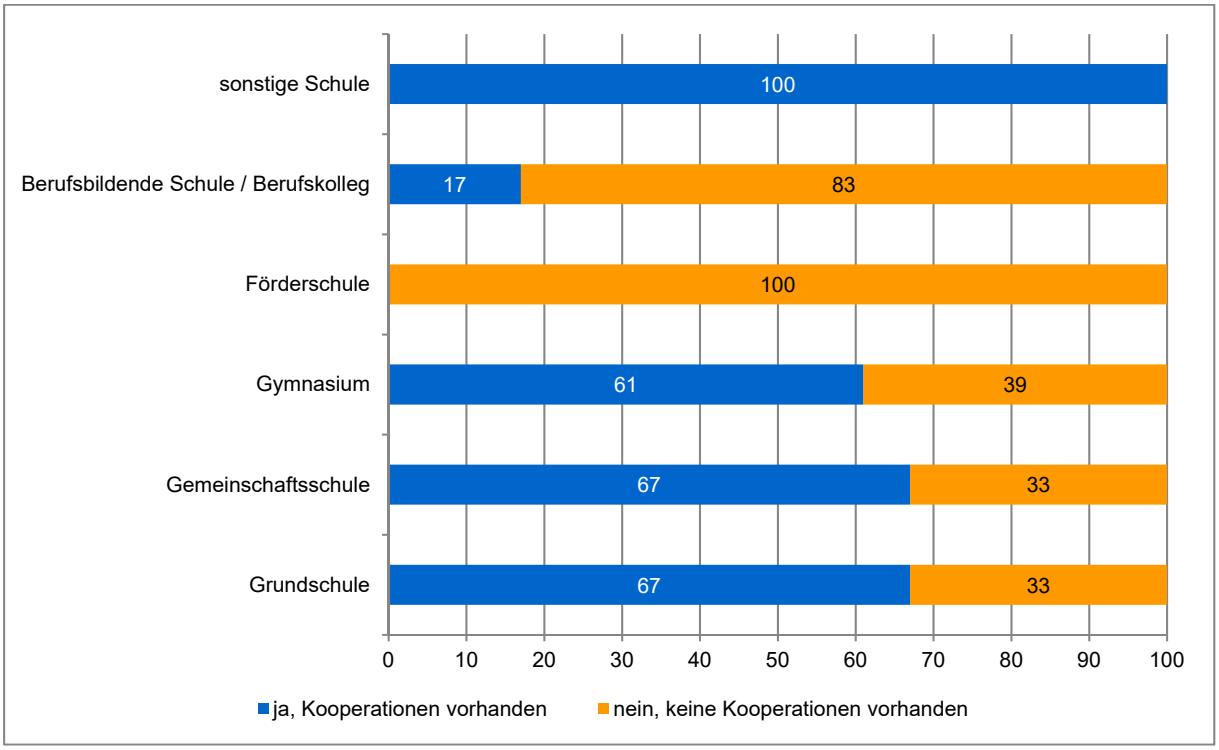


Abbildung 23: Kooperationen im Bereich der Bewegungsförderung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=188.

10.2 Bedarf an Kooperationen

Fast zwei Drittel der Schulen geben an, einen Bedarf im Aufbau / Ausbau der Kooperationen zur Bewegungsförderung mit anderen Institutionen zu haben. Dieser Bedarf wird von allen Schulformen genannt, wobei der Anteil der Grundschulen, die zusätzliche Kooperationen wünschen, etwas niedriger ist. Auch die Schulen, die bereits Kooperationen haben, geben zu einem großen Teil einen weiteren Bedarf an.

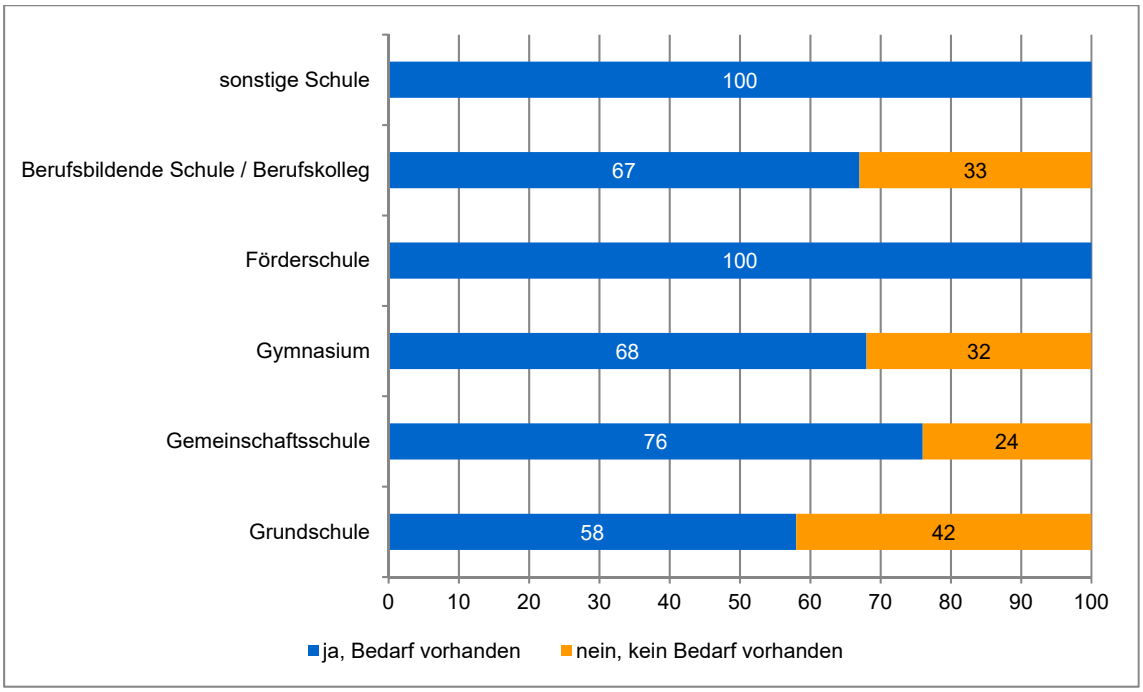


Abbildung 24: Kooperationen im Bereich der Bewegungsförderung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=192.

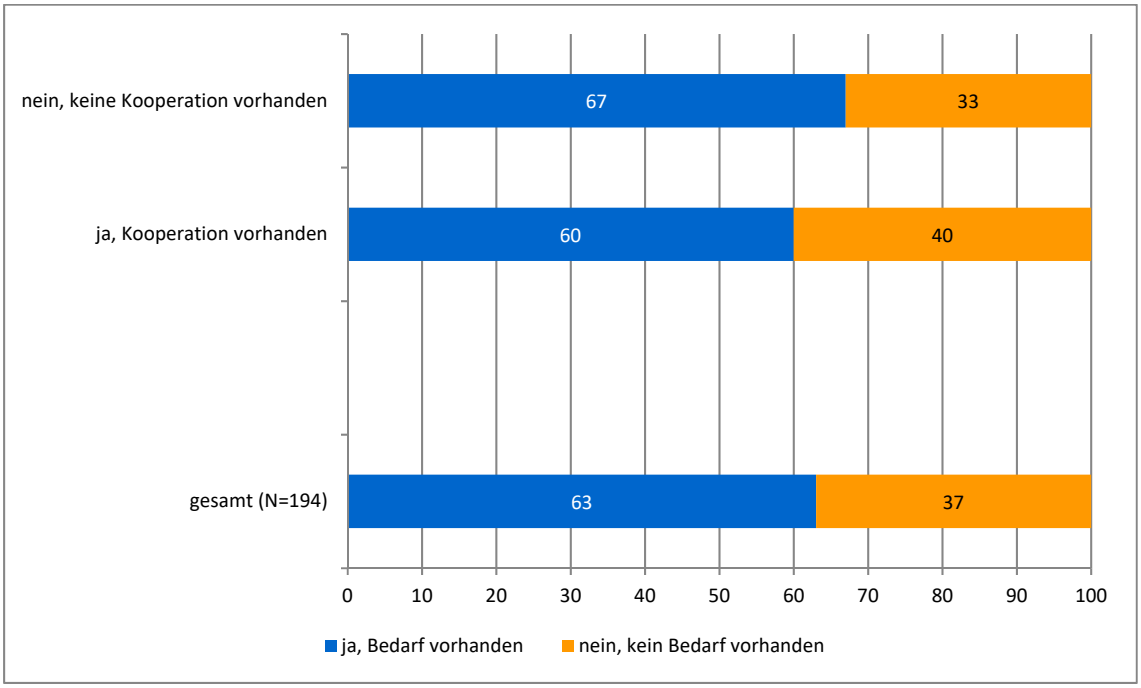


Abbildung 25: Kooperationen im Bereich der Bewegungsförderung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=192-194.

11 Thesen

Bei den Thesen zur Bewegungsförderung erfahren die Vorbildfunktion der Lehrkräfte und der Aufbau von kommunalen Netzwerken zur Bewegungsförderung die höchste Zustimmung. Deutlich abgelehnt werden die Thesen, dass Kinder sich heutzutage schon genug bewegen und keine zusätzlichen Bewegungsangebote benötigen, sowie die These, dass die Ernährung der Kinder bei der Bewegungsförderung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

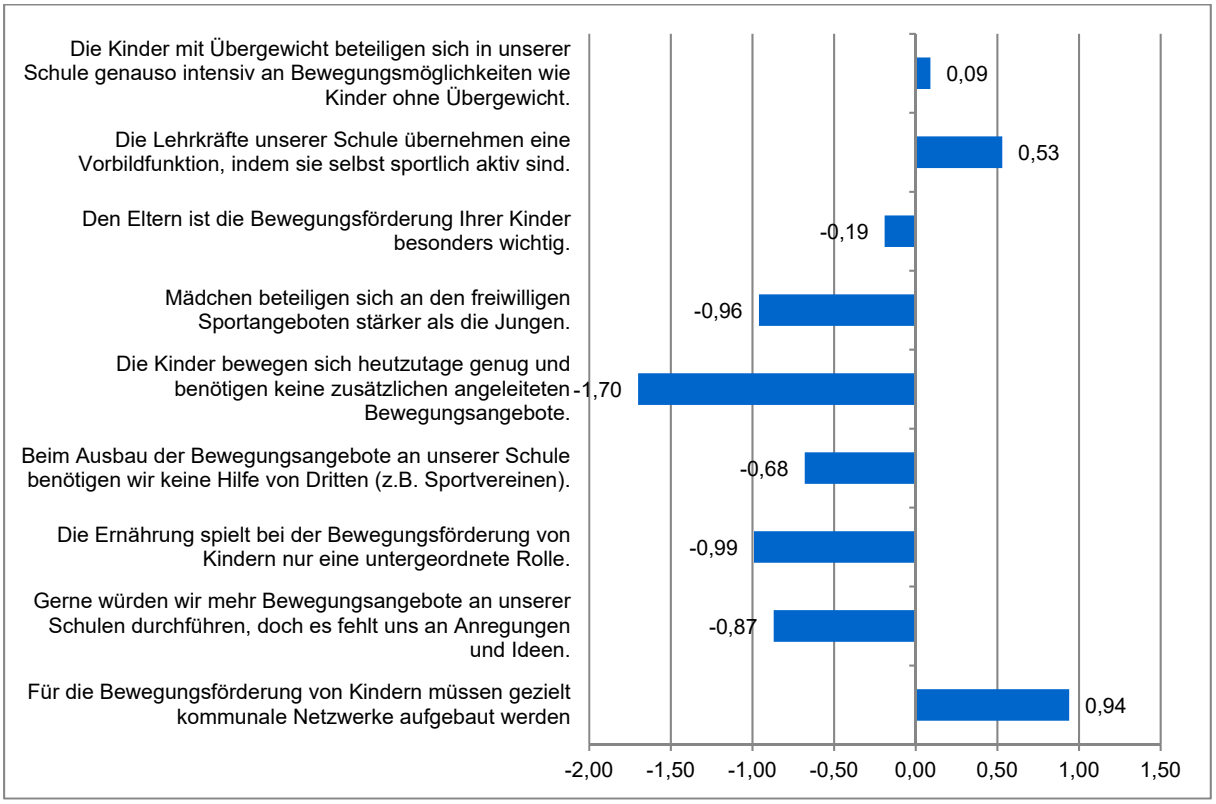


Abbildung 26: Aussagen zur Bewegungsförderung
Mittelwerte im Wertebereich von (-2) stimme überhaupt nicht zu bis (2) stimme voll und ganz zu; Anzahl der gültigen Fälle N=156-183.

12 Maßnahmen zur Bewegungsförderung

12.1 Infrastruktur - Wichtigkeit und Umsetzung

Die Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen kann über verschiedene Ansätze unterstützt werden. Zum einen sind infrastrukturelle Ansätze denkbar, zum anderen aber auch spezifische Angebote sowie in Teilen organisatorische Maßnahmen. Die Schulen sollten zum einen angeben, wie wichtig ihrer Meinung nach die einzelnen Maßnahmen sind (je höher der Wert, desto wichtiger die Maßnahme) bzw. wie sie die Umsetzung an ihrer Schule einschätzen (je höher der Wert, desto schlechter wird die Umsetzung eingeschätzt).

Bei den Maßnahmen zur Bewegungsförderung sind aus Sicht der Schulen für den Schulsport geeignete Sporthallen, geeignete Sportaußenanlagen, ausreichend Zeiten in Bädern und die bewegungsfreundliche Gestaltung der Pausenhöfe besonders wichtig.

Hinsichtlich der Umsetzung wird dies bei den Sporthallen und bei den Sportaußenanlagen bereits relativ gut eingelöst (Mittelwert 2,7 bzw. 2,8). Kritischer wird die Umsetzung von ausreichend Zeiten in Bädern eingeschätzt (Mittelwert 3,0).

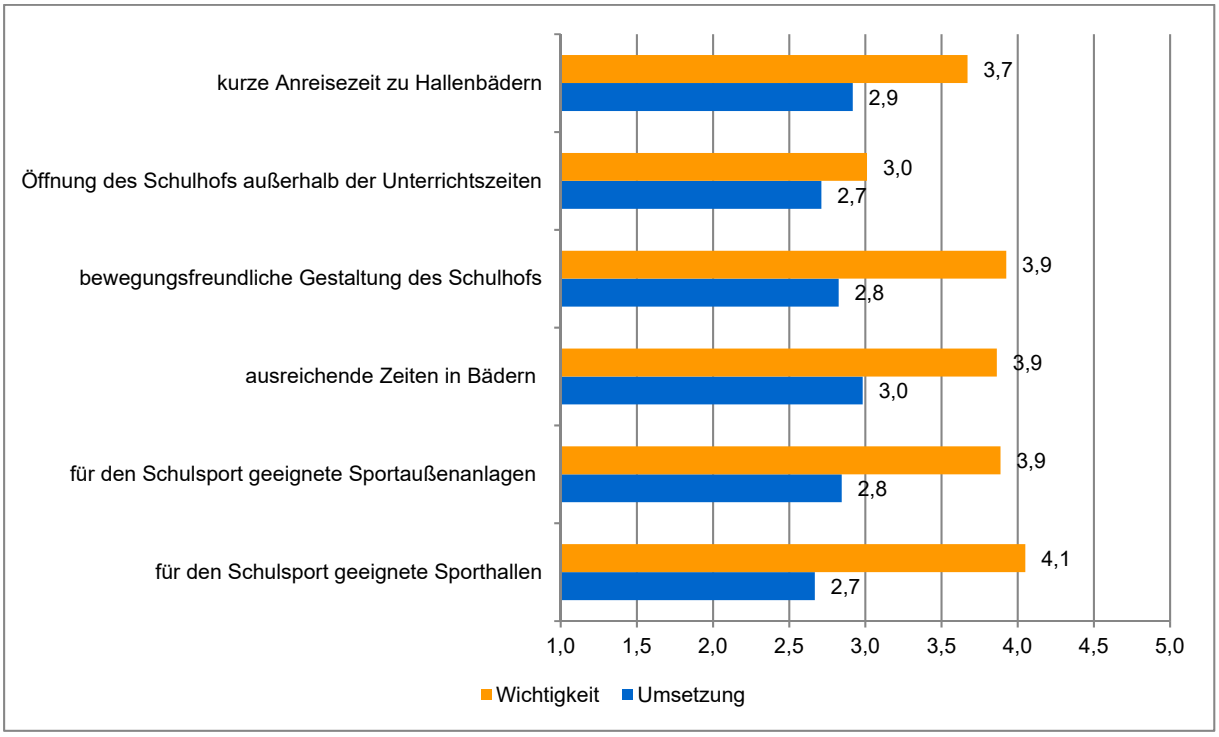


Abbildung 27: Infrastruktur - Wichtigkeit und Umsetzung
Mittelwerte Wichtigkeit (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig / Umsetzung (1) gut) bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=165-178.

12.2 Angebot und Netzwerke - Wichtigkeit und Umsetzung

Die Integration von Bewegung in den Schulalltag, Angebote für Kinder mit motorischen Schwächen, eine täglich angeleitete Bewegungszeit und die Gesundheits- und Ernährungsberatung für Kinder und Eltern werden hinsichtlich ihrer Wichtigkeit am höchsten bewertet.

Bei der Umsetzung sind in Teilen noch Defizite bzw. ein Handlungsbedarf erkennbar. Dies betrifft vor allem die täglich angeleitete Bewegungszeit, Angebote für motorisch schwache Kinder und die Talentförderung.

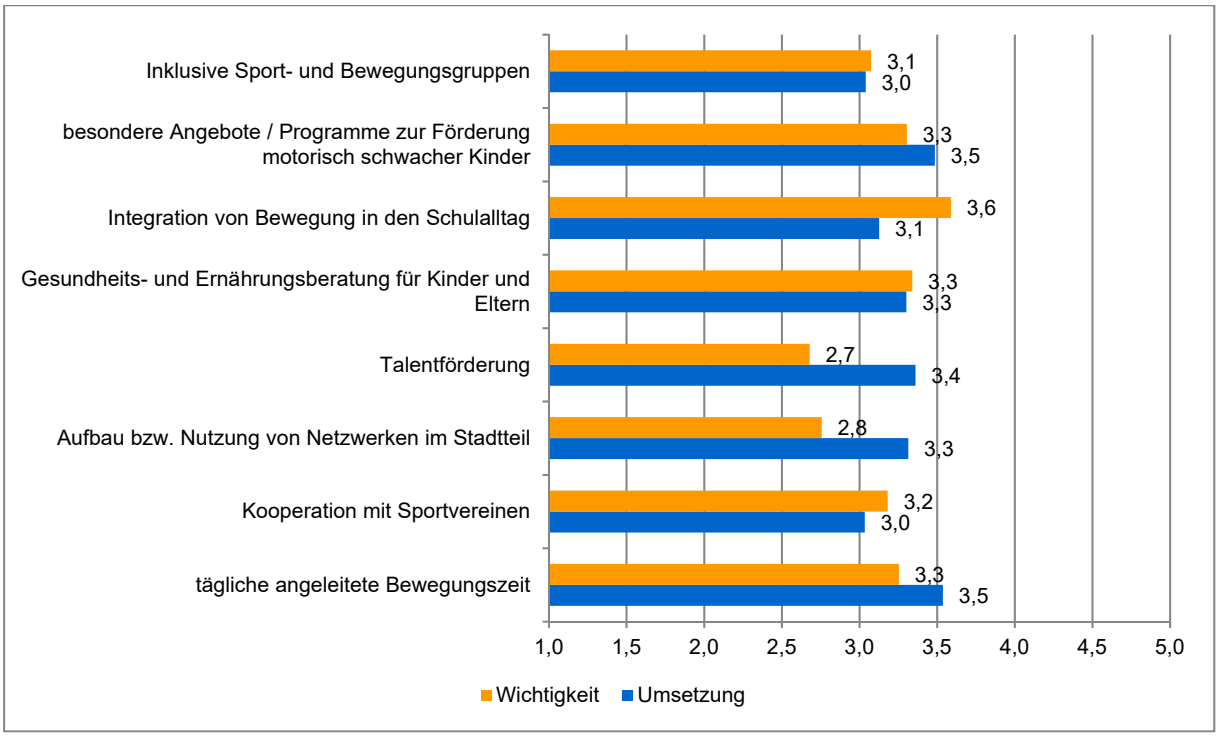


Abbildung 28: Angebot und Netzwerke - Wichtigkeit und Umsetzung
Mittelwerte Wichtigkeit (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig / Umsetzung (1) gut) bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=165-178

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

Jörg Wetterich

Sportland Schleswig-Holstein

Band 4: Ergebnisse der Schülerbefragung

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 4: Ergebnisse der Schülerbefragung
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Jörg Wetterich
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Methodik und Datensatz ... 4

2 Sportliche Aktivität ... 5

2.1 Einordnung der sportlichen Aktivität ... 5
2.2 Regelmäßige sportliche Aktivität ... 6
2.3 Motive für sportliche Aktivität ... 8
2.4 Gründe für sportliche Inaktivität ... 10

3 Sportarten ... 13

3.1 Ausgeübte Sportarten ... 13
3.2 Sportartengruppen nach Geschlecht ... 15
3.3 Sportartengruppen nach Altersgruppen ... 15
3.4 Orte für Bewegung und Sport ... 17
3.5 Organisationsform der sportlichen Aktivitäten ... 20

4 Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport ... 22

4.1 Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote ... 23
4.2 Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten ... 25
4.3 Bewertung der Sportanlagen ... 27
4.4 Präferenzen bei den Sport- und Bewegungsräumen ... 29

5 Sportvereine ... 31

5.1 Bewertung der Sportvereine ... 31
5.2 Erwartungen an Sportvereine ... 32

6 eSports ... 35

6.1 Verständnis von eSports und eSports-Aktivität ... 35
6.2 eSports und Sportvereine ... 37
6.3 eSports: Medien und Veranstaltungen ... 38

1 Methodik und Datensatz

Um auch für die Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen eine verlässliche Basis für die Erarbeitung des Zukunftsplans „Sportland Schleswig-Holstein“ zu haben, wurde – zum ersten Mal in Deutschland in dieser Form - im Dezember 2018 eine Befragung der Schülerinnen und Schüler durchgeführt. An der per Elternbrief über die Schulen angekündigten Online-Befragung haben sich 3.306 Schülerinnen und Schüler beteiligt. Die Stichprobe hat nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein. Aufgrund der großen Zahl an Antworten gibt die Studie dennoch ein detailliertes Bild vom Sportverhalten sowie von den Motiven, Interessen und Bedarfen dieser Altersgruppe.

52 Prozent der Antwortenden sind der Altersgruppe 10 bis 14 Jahre, 49 Prozent den 15- bis 18-Jährigen zuzurechnen. 43 Prozent sind männlich, 56 Prozent weiblich, während 1,8 Prozent (42 Fälle) als Geschlecht „divers“ angeben.[1] 92 Prozent haben die deutsche Staatsbürgerschaft, 2 Prozent eine andere Staatsbürgerschaft und knapp sechs Prozent eine doppelte.

Die Mitgliedschaft in einem Sportverein ist nach wie vor für viele junge Menschen selbstverständlich. 69 Prozent der Befragten sind hier Mitglied, während 26 Prozent Kunde bei einem gewerblichen Anbieter sind. Bei diesen Mitgliedschaften ist ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Altersgruppen zu konstatieren: Während die Sportvereinsmitgliedschaft mit zunehmendem Alter zurückgeht, ist eine Zunahme bei den gewerblichen Anbietern und Fitnessstudios zu verzeichnen.

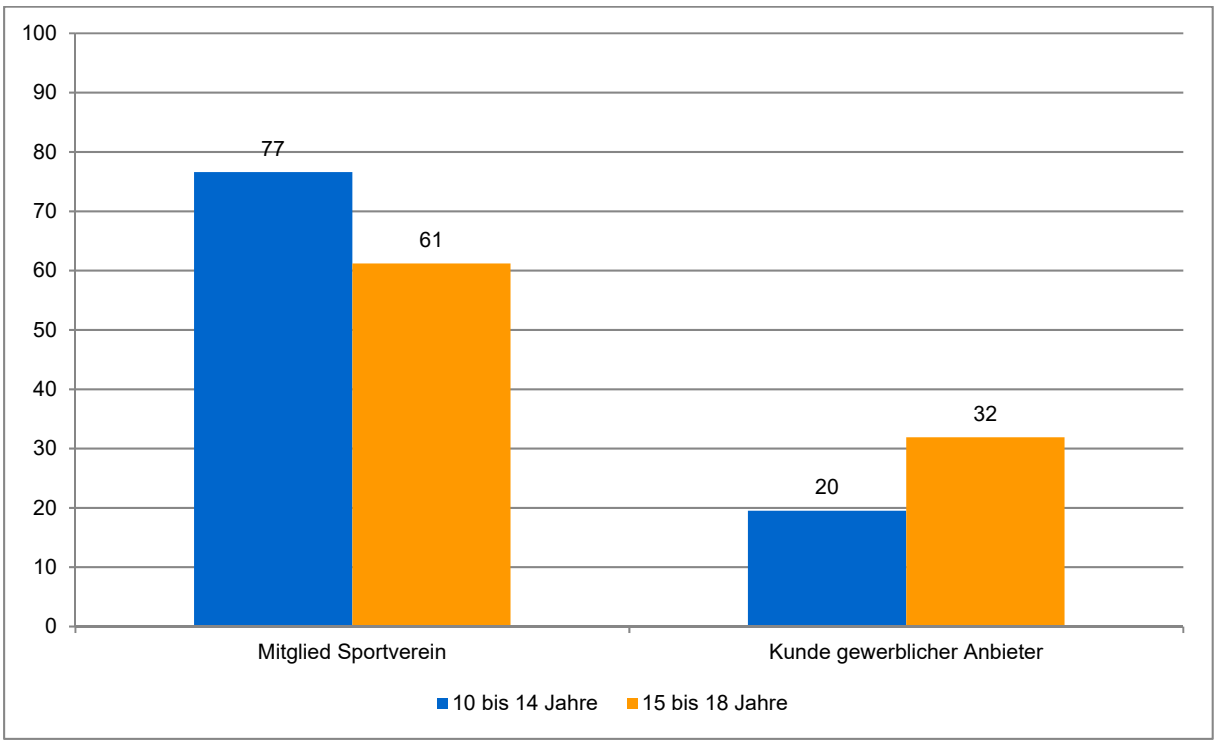


Abbildung 1: Mitglied Sportverein / Kunde gewerblicher Anbieter
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle: N=2.278.

[1] Erstmals wurde bei einer Schülerbefragung zu Sport und Bewegung auch das Geschlecht „divers“ als Antwort angeboten. Wenn im Folgenden die Werte für „divers“ ausgewiesen sind, ist die oben angeführte relativ geringe Fallzahl zu berücksichtigen.

2 Sportliche Aktivität

2.1 Einordnung der sportlichen Aktivität

Auf die Frage „bist Du sportlich aktiv“ antworten 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit „ja“. Bei einer näheren Kennzeichnung des dahinter stehenden Sportbegriffs bezeichnen 76 Prozent der Aktiven ihre Aktivität als Sporttreiben, ein knappes Viertel ordnet die Aktivität als überwiegend bewegungsaktive Erholung ein. Dabei sind die Unterschiede insbesondere in Bezug auf die Merkmale „Vereinsmitgliedschaft“ und „Geschlecht“ stark ausgeprägt. Männer und Vereinsmitglieder geben seltener an, überwiegend bewegungsaktiv zu sein.

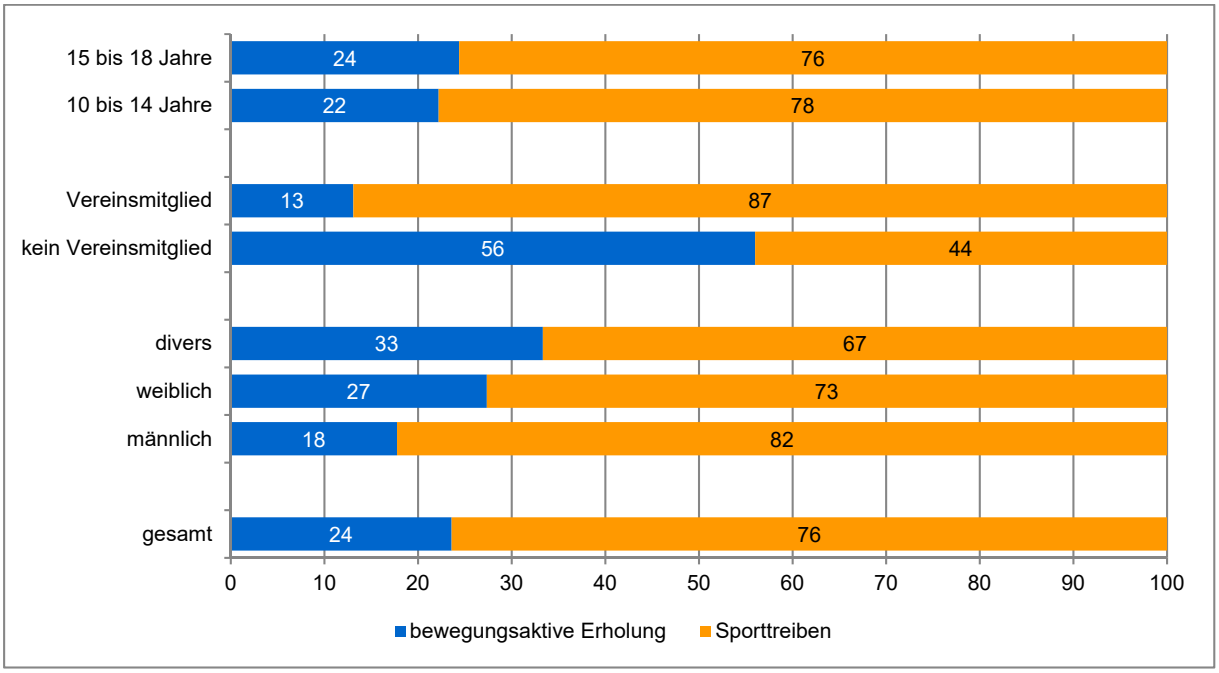


Abbildung 2: Einordnung der sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle: N=2.948.

Eine weitere Differenzierung bezieht sich auf den „Sportlertyp“. Während sich knapp 60 Prozent als „Freizeitsportler/-in“ zuordnen (53 Prozent als regelmäßige Freizeitsportler), sind etwa 40 Prozent im Wettkampfsport in unterschiedlichen Leistungsklassen aktiv. Die signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Merkmale „Alter“ und „Geschlecht“ sind der folgenden Abbildung zu entnehmen. Erwartungsgemäß ordnen sich Jüngere, Männer und vor allem Vereinsmitglieder eher als Wettkampfsportler*innen ein.

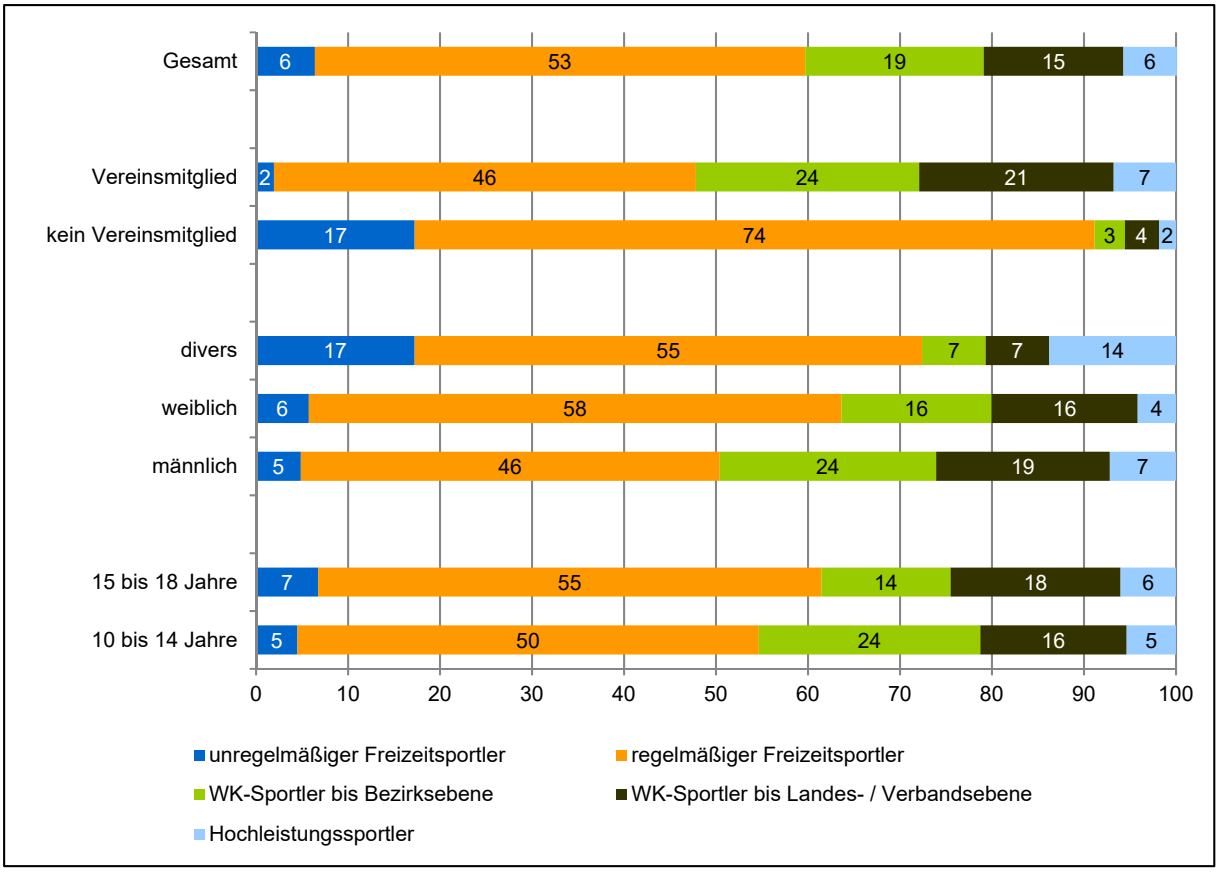


Abbildung 3: Sportlertyp
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle: N=2.965.

2.2 Regelmäßige sportliche Aktivität

Unter Berücksichtigung der nur unregelmäßig Aktiven und derjenigen Personen, die keine Angaben zum Sportlertyp gemacht haben, kann der Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität ermittelt werden. 84 Prozent der Schülerinnen und Schüler treiben mindestens einmal pro Woche Sport.

Bei einer Betrachtung der Antworten nach Altersgruppen fällt auf, dass der Anteil der Nichtaktiven in der Altersgruppe der 15- bis 18-Jährigen zunimmt. Kinder und Jugendliche mit deutscher Staatsbürgerschaft sind eher regelmäßig sportlich aktiv (zu 85 Prozent) als diejenigen mit anderer oder doppelter Staatsbürgerschaft (76 Prozent). Zwischen den Geschlechtern gibt es – mit Ausnahme derjenigen, die „divers“ angegeben haben – bezüglich des Aktivitätsgrades nur geringe Unterschiede.

Ebenfalls nur geringfügige Unterschiede gibt es bei der Unterscheidung zwischen ländlichem und städtischem Raum (vgl. die Zuordnungen im Band 1 des Berichts zur Bürgerbefragung). Bei einer Betrachtung nach Kreistypen ist eine Tendenz zu einer Zunahme der regelmäßigen sportlichen Aktivität mit zunehmendem Verstädterungsgrad zu beobachten.

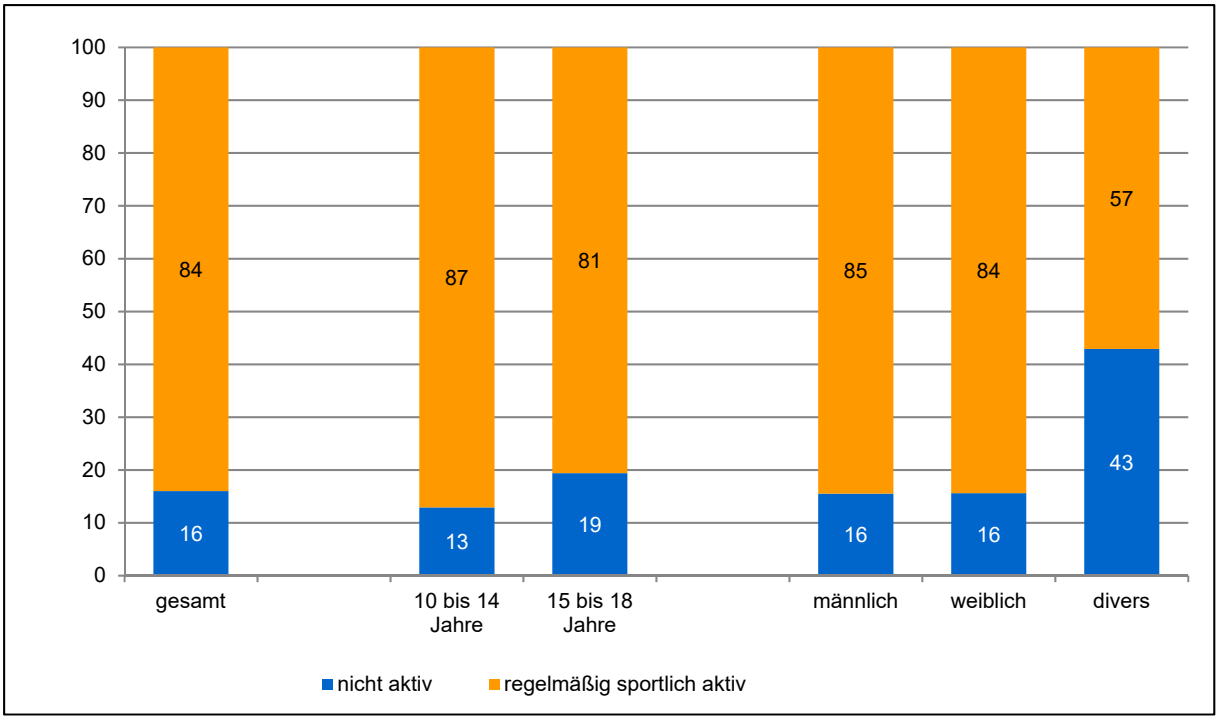


Abbildung 4: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle: N=3.306.

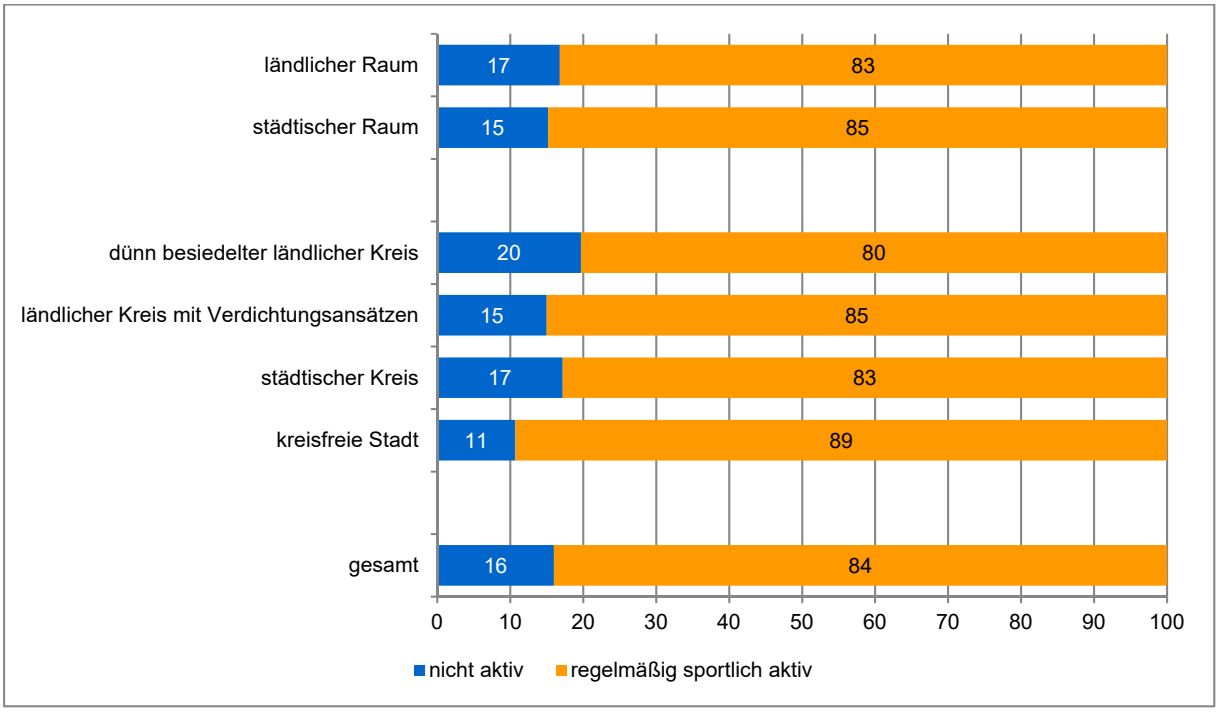


Abbildung 5: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität nach Kreistypen
Angaben in Prozent.

2.3 Motive für sportliche Aktivität

„Spaß / Freude an Sport und Spiel“, „Fitness, Kondition und Beweglichkeit“ sowie „Gesundheit“ sind die Hauptgründe, warum die Schülerinnen und Schüler sportlich aktiv sind.

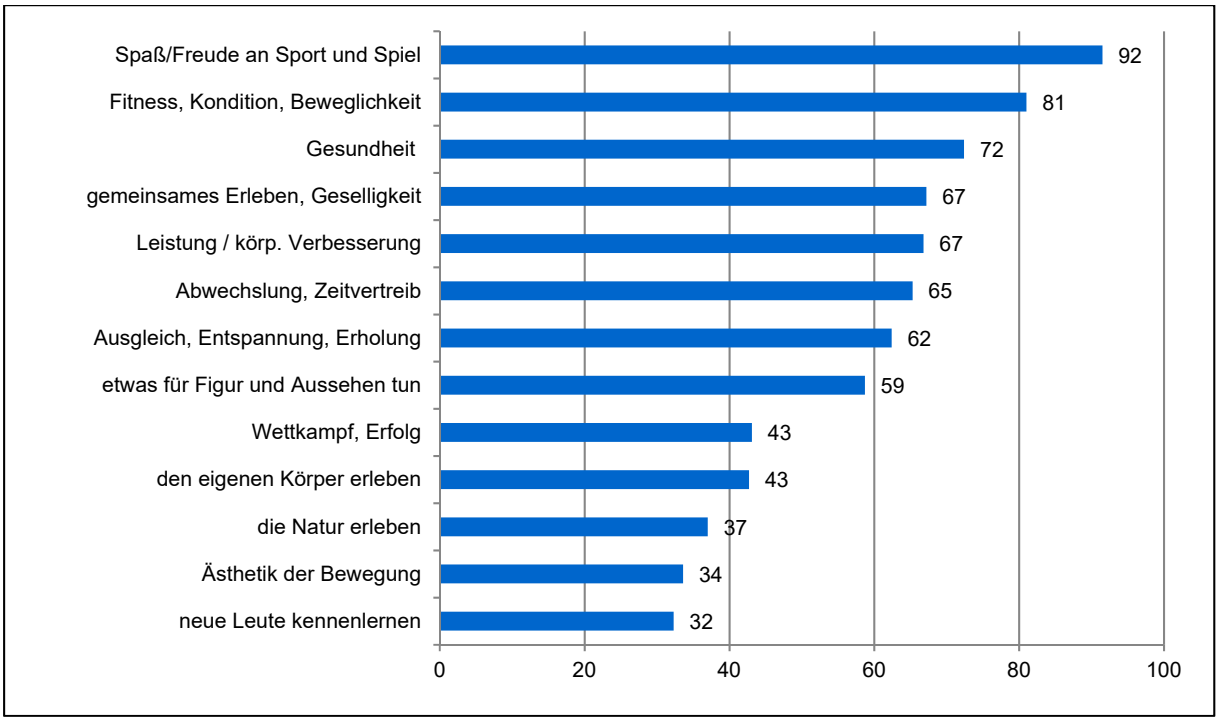


Abbildung 6: Motive für sportliche Aktivität
Kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“; Anzahl der gültigen Fälle N=2.370-2.431.

Weitere wichtige Gründe sind das „gemeinsame Erleben / Geselligkeit“ und – im Vergleich zur Befragung der Erwachsenen deutlich ausgeprägter – das Streben nach Leistung bzw. körperlicher Verbesserung. Für die meisten Befragten weniger wichtig sind Motive wie „neue Leute kennenzulernen“, „Ästhetik der Bewegung“ oder das Naturerlebnis.

Bei einer differenzierten Betrachtung fallen die signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen ins Auge (vgl. die folgende Abbildung). So ist beispielsweise das Wettkampfmotiv bei der jüngeren Altersgruppe deutlich ausgeprägter.

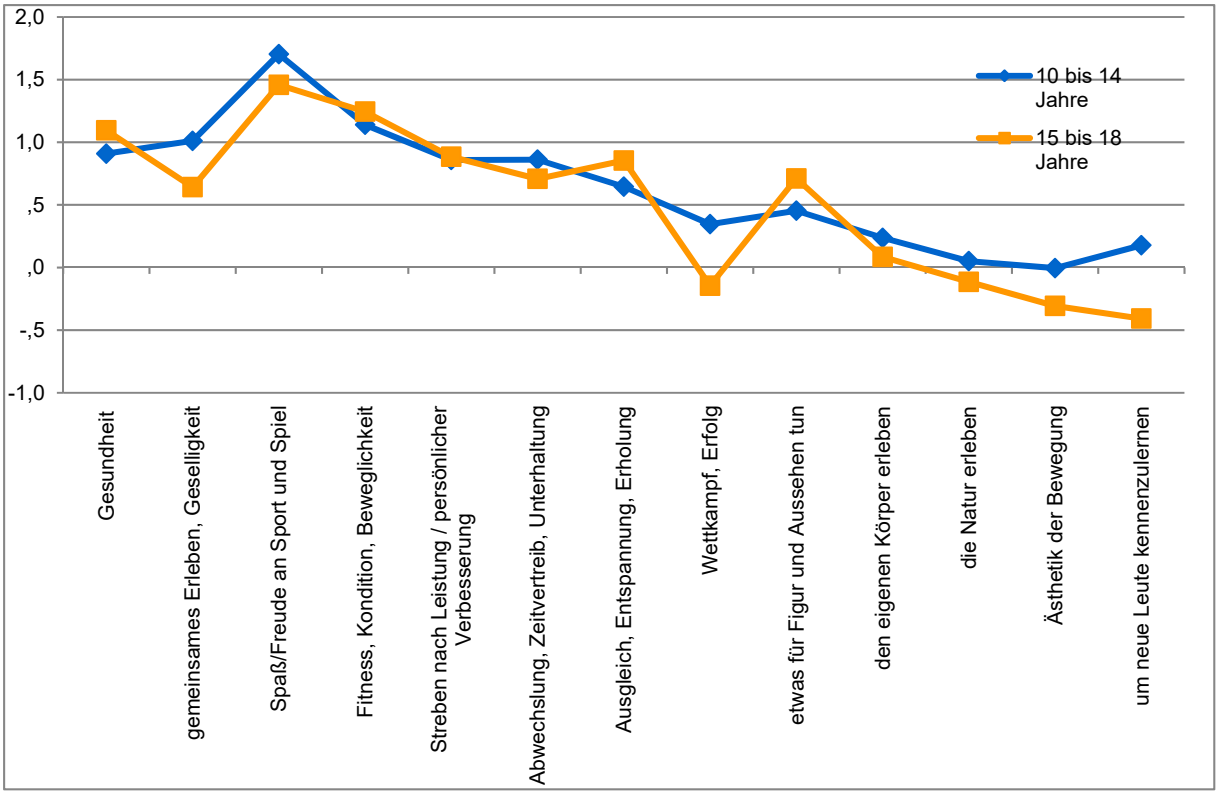


Abbildung 7: Motive für sportliche Aktivität nach Altersgruppen
Mittelwerte zwischen 2 (=sehr wichtig) und -2 (=völlig unwichtig).

2.4 Gründe für sportliche Inaktivität

Rund 16 Prozent der Befragten betreiben keine oder nicht regelmäßig Sport- und Bewegungsaktivitäten. Am häufigsten werden fehlende Motivation, fehlende Zeit aufgrund schulischer Belastung, fehlende „Mitsportler/-innen“, fehlende Kenntnisse über geeignete Sportangebote sowie fehlendes Interesse angegeben.

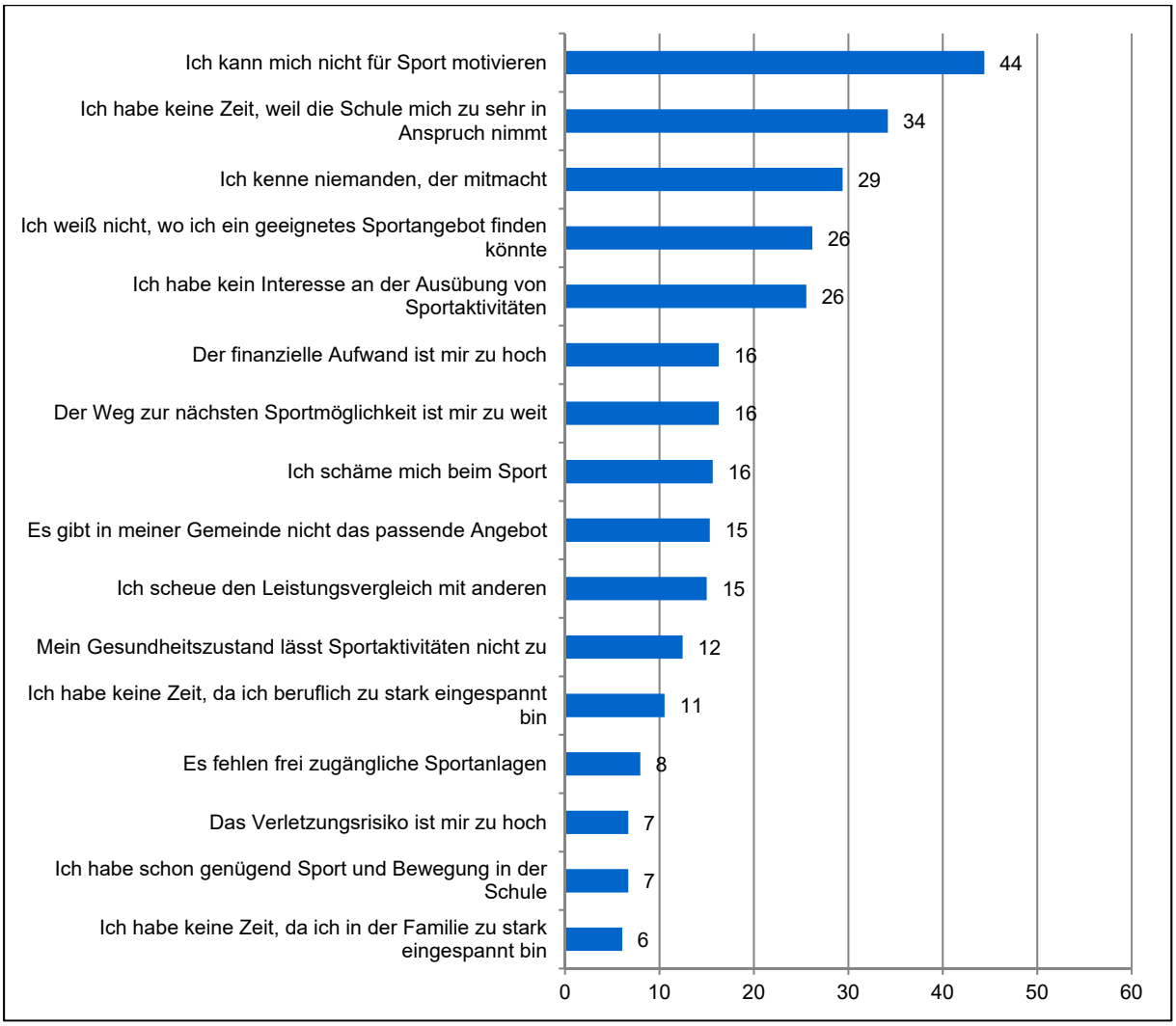


Abbildung 8: Gründe für sportliche Nichtaktivität
Mehrfachantworten möglich; n=904; Antworten in Prozent bezogen auf die gültigen Fälle: N=313.

Die derzeit sportlich Inaktiven haben zu 85 Prozent früher Sport getrieben und/oder würden gerne wieder mit sportlichen Aktivitäten beginnen.

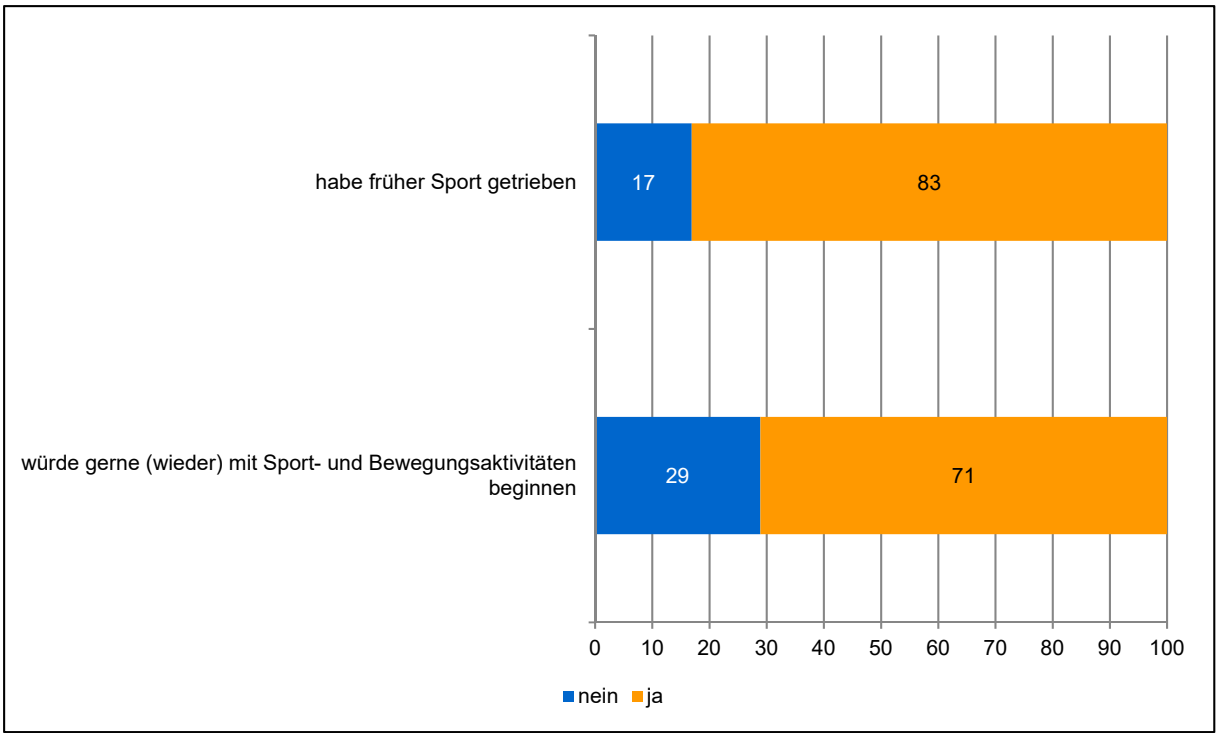


Abbildung 9: Frühere Sportaktivität
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=313.

Auf die Frage, was passieren müsste, damit eine sportliche Aktivität (wieder) aufgenommen würde, werden – den Gründen für Inaktivität weitgehend entsprechend – Spaß, Zeit, ein passendes Angebot in der Nähe, die „richtigen“ Leute sowie die Preisgünstigkeit des Angebots am häufigsten genannt. Aber auch ein auf das entsprechende Können abgestimmtes Angebot wird von einem Viertel der Antwortenden als wichtige Vorbedingung für eine Aufnahme von Sportaktivitäten angesehen.

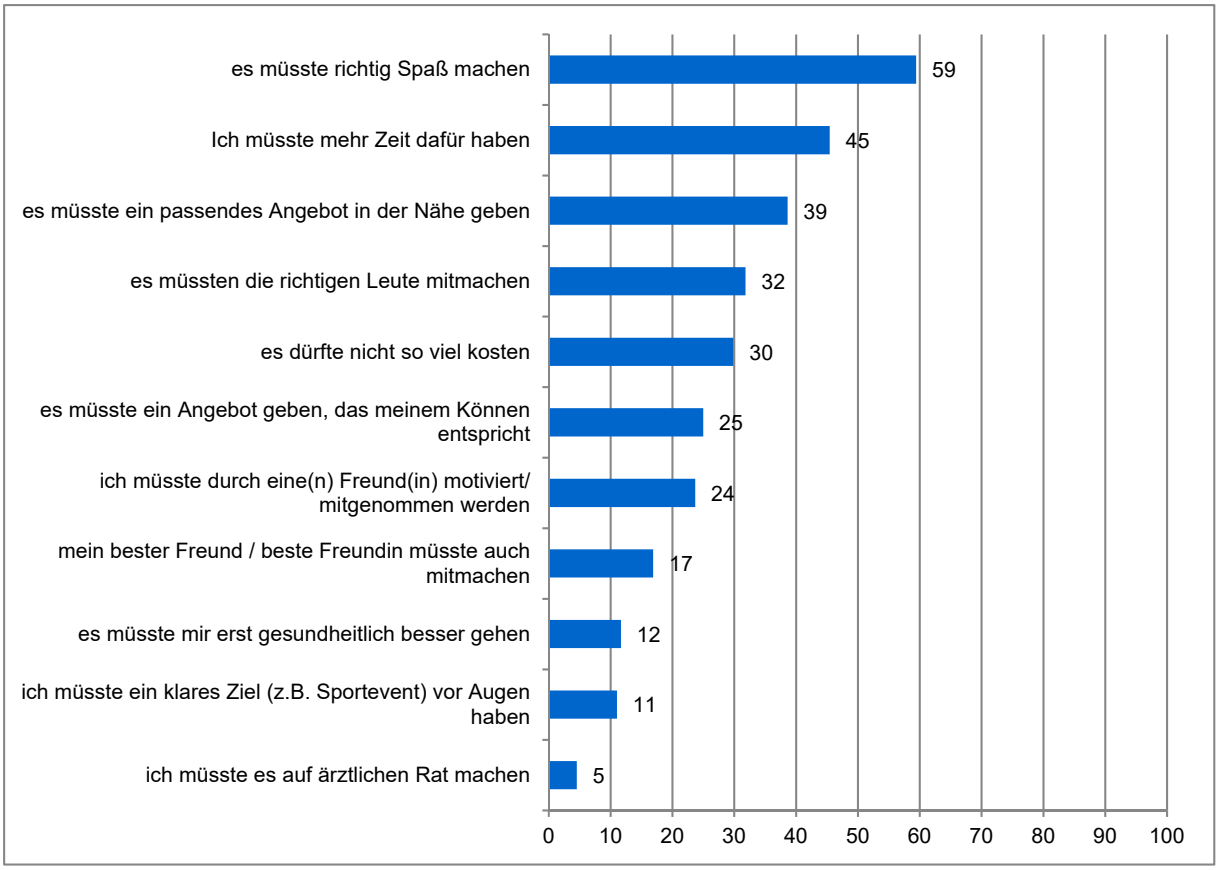


Abbildung 10: Anlässe für die Aufnahme von Sportaktivitäten
Mehrfachantworten möglich; n=918; Antworten in Prozent bezogen auf die gültigen Fälle: N=308.

3 Sport- und Bewegungsaktivitäten

3.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Das Spektrum der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten ist weit gefächert. Im Schnitt üben die sportlich Aktiven etwa 2,4 Aktivitäten aus. Die am häufigsten genannten Aktivitäten sind Fußball (24 Prozent der Aktiven geben dies an), Schwimmen, Radfahren, Jogging/Laufen, Reiten, Fitnesstraining und Handball.

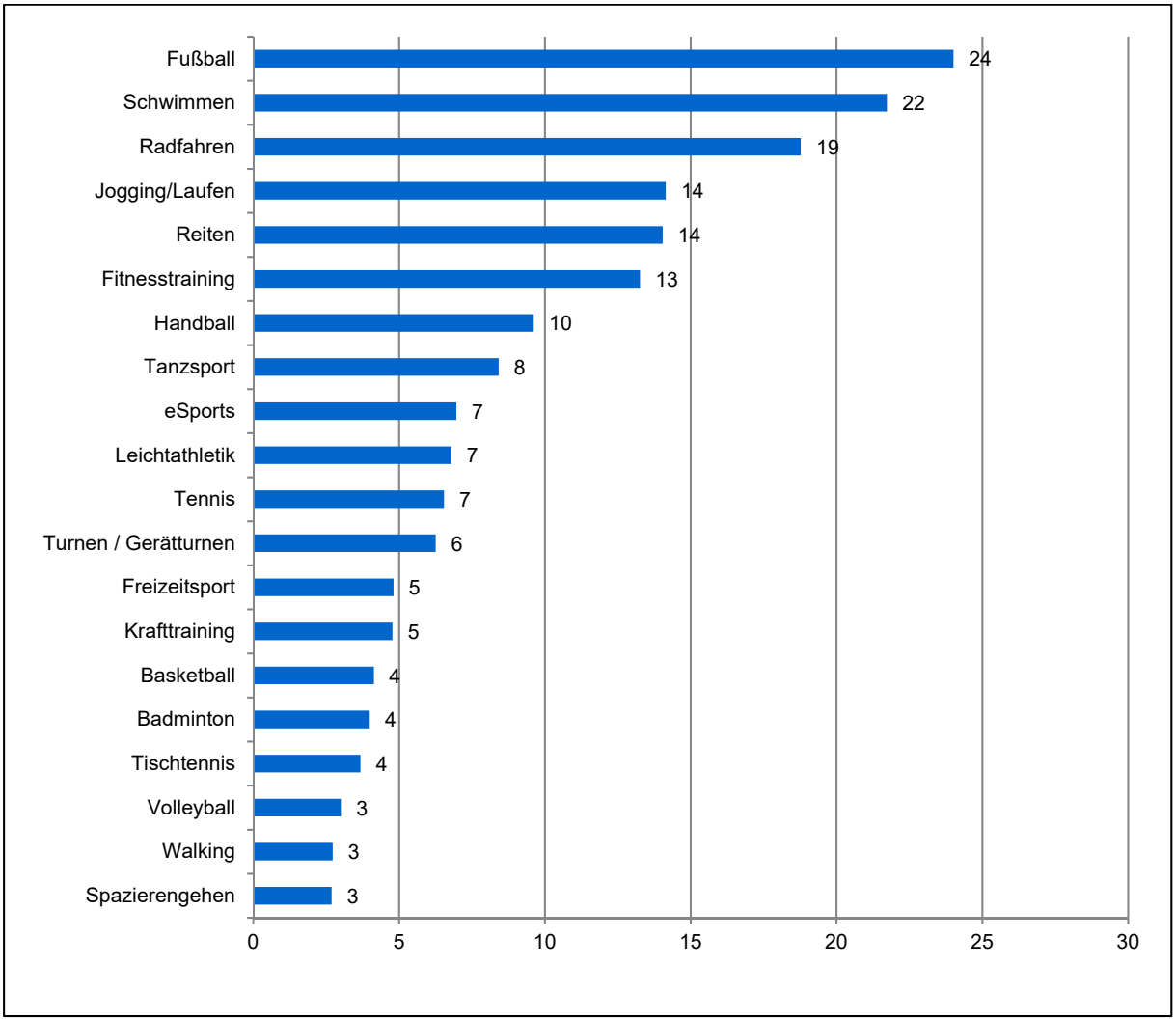


Abbildung 11: Die Top 20 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten
Mehrfachantworten (3 Antworten) möglich; n=6.938; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.828.

Eine vollständige Liste aller angegebenen Sportarten findet sich im Anhang in Kapitel 7.1.

Sport- und Bewegungsaktivitäten mit verwandter Motiv- und Bewegungsstruktur können zu Sportartengruppen zusammengefasst werden. Die Rangreihenfolge der 15 wichtigsten Sportartengruppen der schleswig-holsteinischen Schülerinnen und Schüler ist der folgenden Abbildung zu entnehmen.

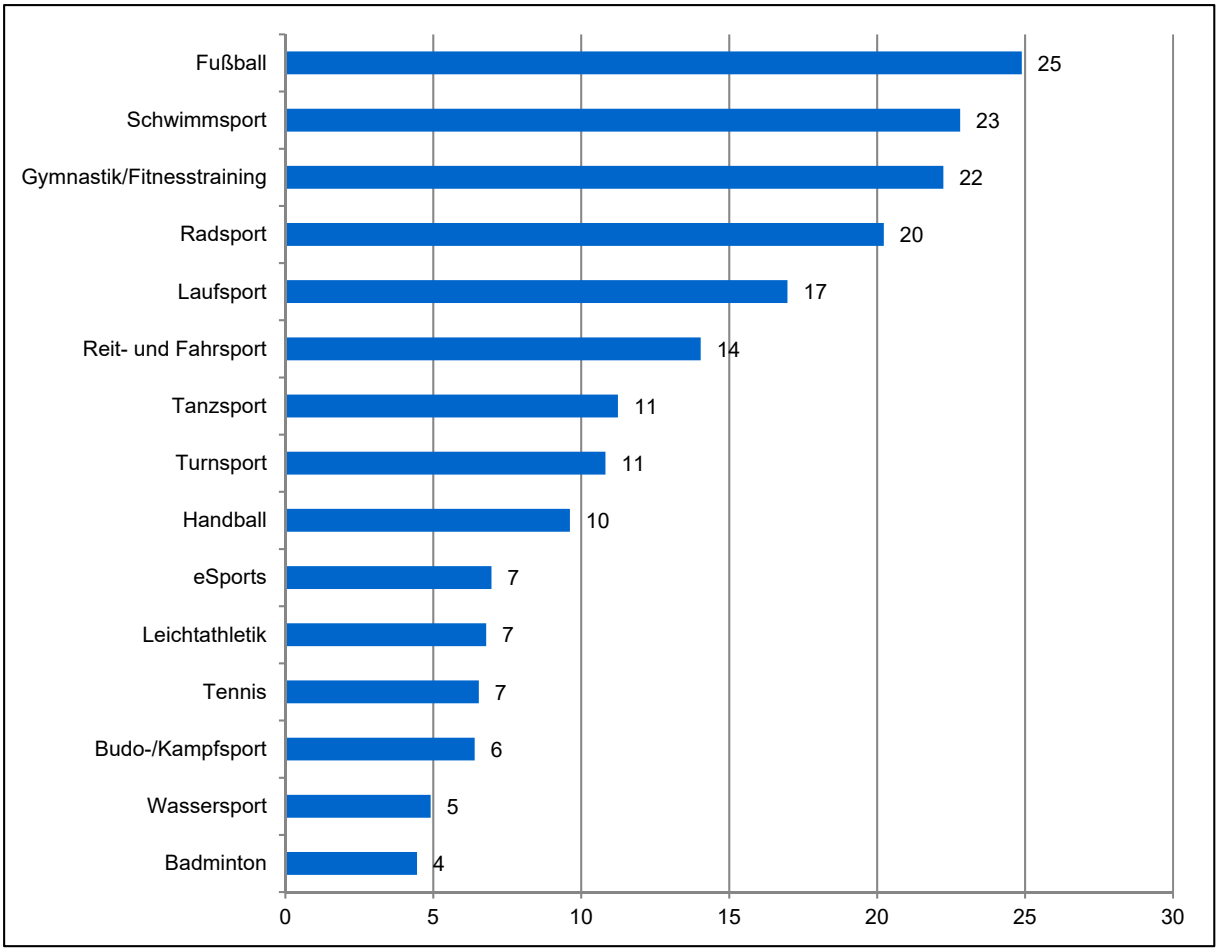


Abbildung 12: Die Top 15 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten nach Sportartengruppen Mehrfachantworten möglich; n=6.938; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.828.

3.2 Sportartengruppen nach Geschlecht

Es gibt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Wahl der Sport- und Bewegungsaktivitäten. 27 Prozent der sportaktiven Schülerinnen schwimmen, 26 Prozent reiten und ein Viertel betreibt Gymnastik und Fitnesstraining. Weitere typische Mädchensportarten sind Laufen, Tanzen, Turnen und Volleyball.

Bei den Schülern dominiert eindeutig Fußball bei den Sportaktivitäten. Aber auch bei eSports, Basketball oder Tischtennis beträgt der Jungenanteil an diesen Sportarten über 70 Prozent.

Tabelle 1: Sportartengruppen nach Geschlecht; Top 12; Mehrfachantworten möglich;
Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=2018); grün: Männeranteil über 70%; blau: Frauenanteil über 70%

Schüler		Schülerinnen	
Fußball	48	Schwimmsport	27
Radsport	23	Reiten	26
Schwimmsport	21	Gymnastik / Fitnesstraining	25
Gymnastik / Fitnesstraining	20	Laufsport	24
e Sports	16	Radsport	24
Laufsport	13	Tanzsport	20
Handball	10	Turnsport	16
Budo-/Kampfsport	9	Fußball	9
Tennis	9	Handball	9
Basketball	8	Leichtathletik	8
Tischtennis	7	Tennis	6
Leichtathletik	7	Volleyball	5

3.3 Sportartengruppen nach Altersgruppen

Zwischen den beiden Altersgruppen „10 bis 14 Jahre“ und „15 bis 18 Jahre“ sind deutliche Unterschiede bei den Präferenzen für Sport- und Bewegungsaktivitäten zu beobachten.

So spielen beispielsweise etwa 32 Prozent der 10- bis 14-Jährigen Fußball, aber nur 19 Prozent der 15- bis 18-Jährigen. Weitere Sportarten, die in der älteren Altersgruppe an Bedeutung verlieren, sind beispielsweise Schwimmen, Turnen, Handball, Leichtathletik, Kampfsport oder Rollsport.

Eine gegenteilige Entwicklung ist bei den Sportartengruppen Gymnastik / Fitnesstraining, Laufsport, Spazierengehen, Entspannungsübungen oder Schwerathletik / Krafttraining zu konstatieren. Insgesamt zeigt sich an diesen Ergebnissen, dass schon im Alter ab 14 Jahren eine Tendenz zu den fitness-, ausdauer- und gesundheitsorientierten Sportaktivitäten, die bei der erwachsenen Bevölkerung vorherrschen (vgl. Band 1 des „Zukunftsplans“), abzulesen ist.

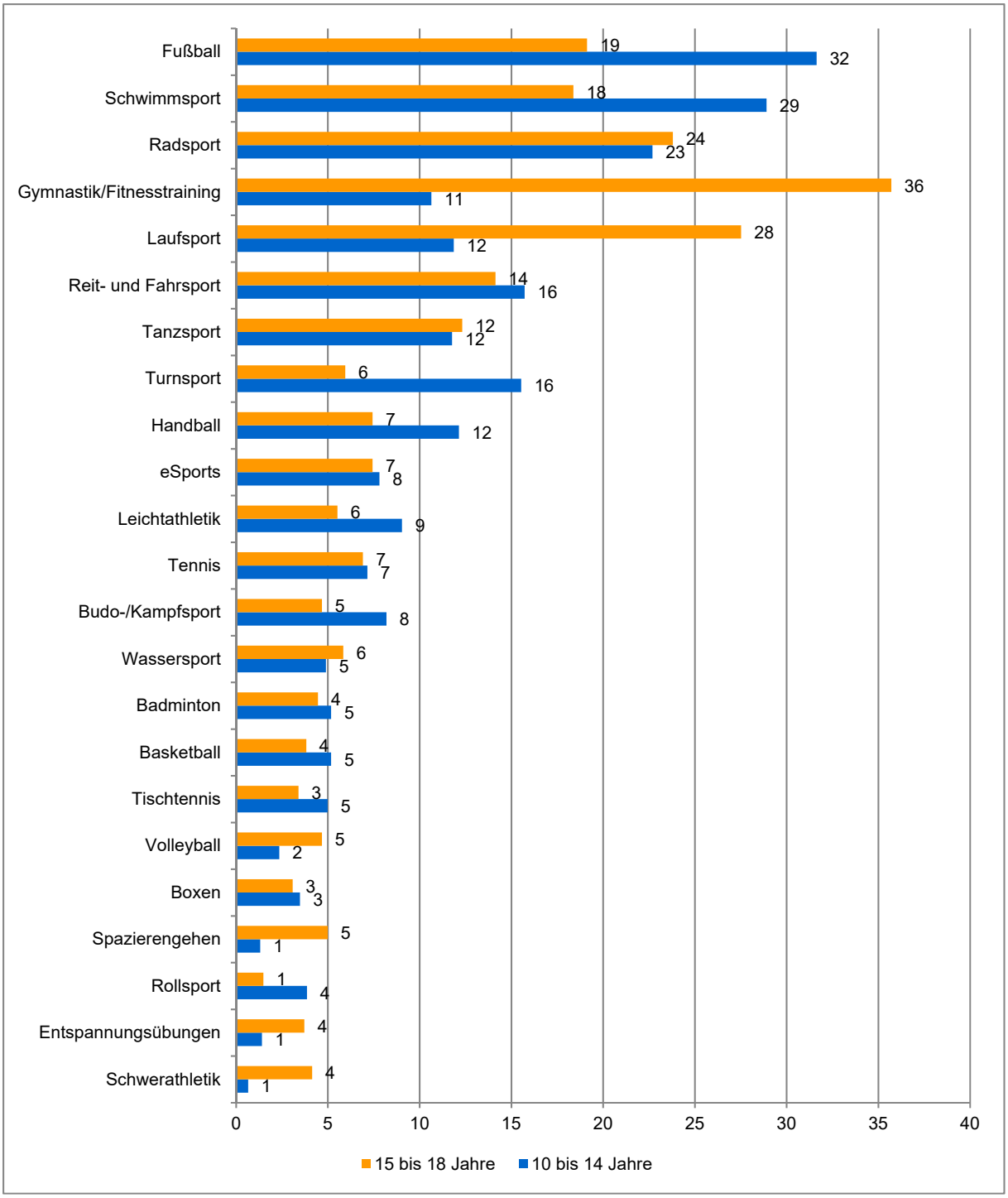


Abbildung 13: Sportartengruppen nach Altersgruppen
Mehrfachantworten möglich; n=6.043; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle N=2.298.

3.4 Orte für Bewegung und Sport

Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Schülerinnen und Schüler finden zu 20 Prozent in Turn- und Sporthallen, elf Prozent auf Sportplätzen, neun Prozent in Bädern und sieben Prozent in Sondersportanlagen statt. Aber auch der öffentliche Raum nimmt als Sportort einen wichtigen Stellenwert ein. Auf Wegen und Straßen werden insgesamt 23 Prozent der Aktivitäten durchgeführt. Für etwa 15 Prozent sind die eigenen vier Wände der Sportraum.

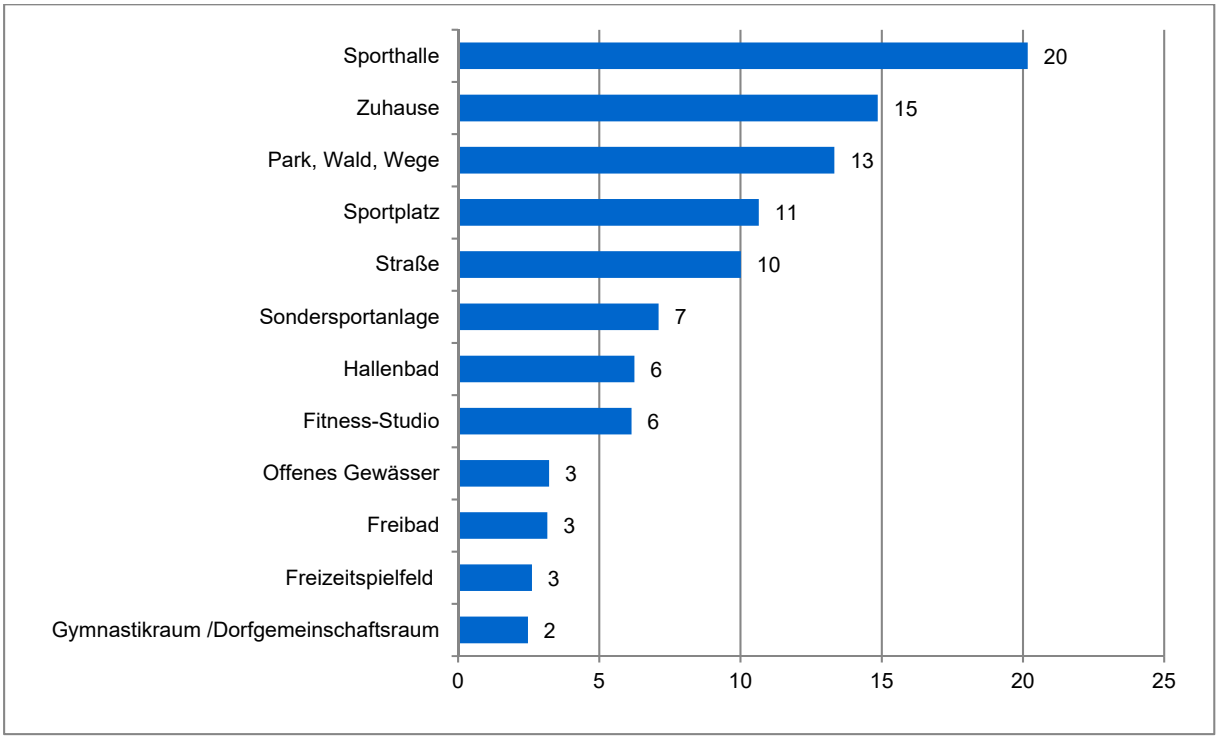


Abbildung 14: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=21.187).

Die genutzten Sporträume unterscheiden sich bei einer geschlechts- und altersspezifischen Betrachtung.

Gymnastikräume, Sondersportanlagen und Wege haben für die Sport- und Bewegungsaktivitäten von Schülerinnen einen deutlich höheren Stellenwert als für Schüler. Diese nutzen Sportplätze, Freizeitspielfelder und den Bewegungsraum „Zuhause“ stärker als Mädchen.

Die altersbezogenen Unterschiede beziehen sich insbesondere auf die Intensität der Nutzung der wettkampfbezogenen Sportanlagen, der Bäder und der freien Natur. Während die 10- bis 14-Jährigen die Hallen, Sportplätze, Freizeitspielfelder und Bäder deutlich häufiger nutzen als die 15- bis 18-Jährigen, bevorzugen diese eher die Fitness-Studios sowie die Wege und Straßen.

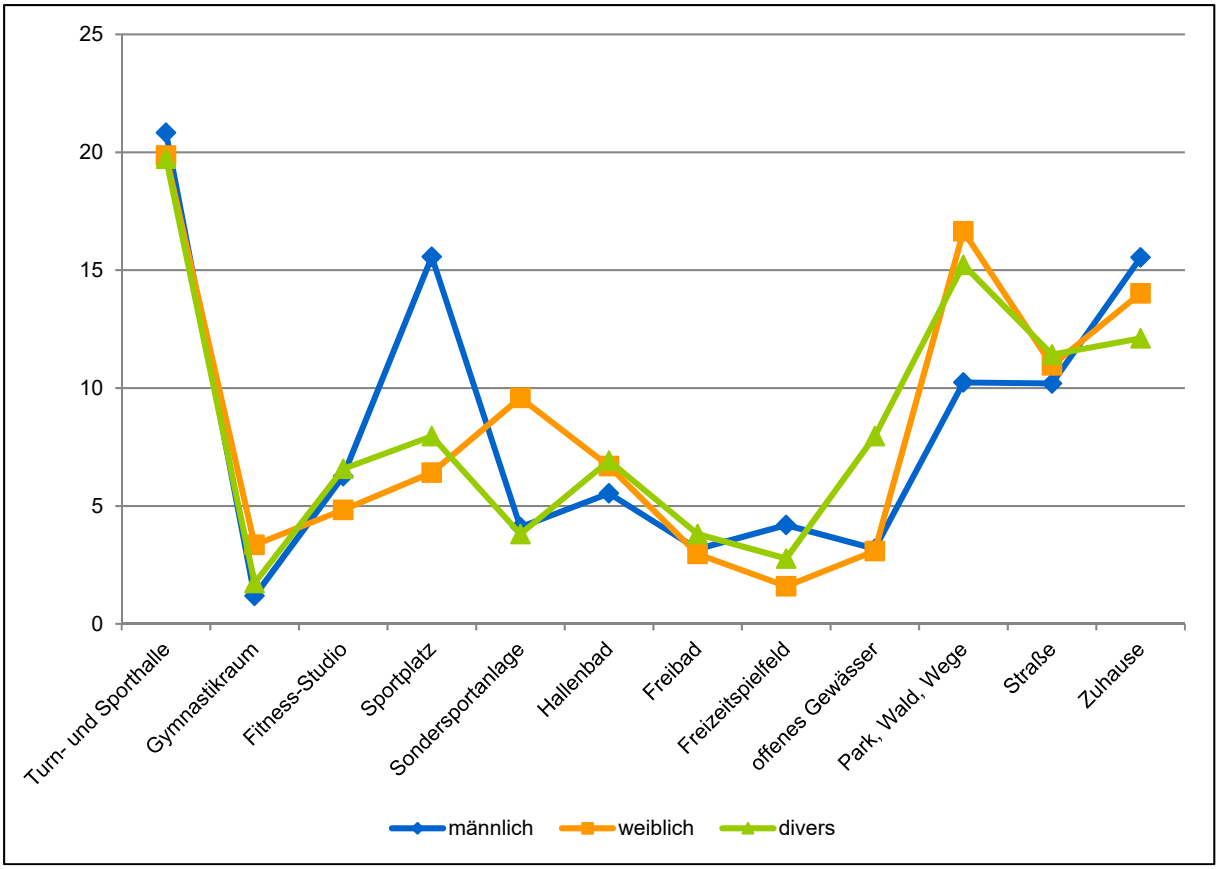


Abbildung 15: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=15.912).

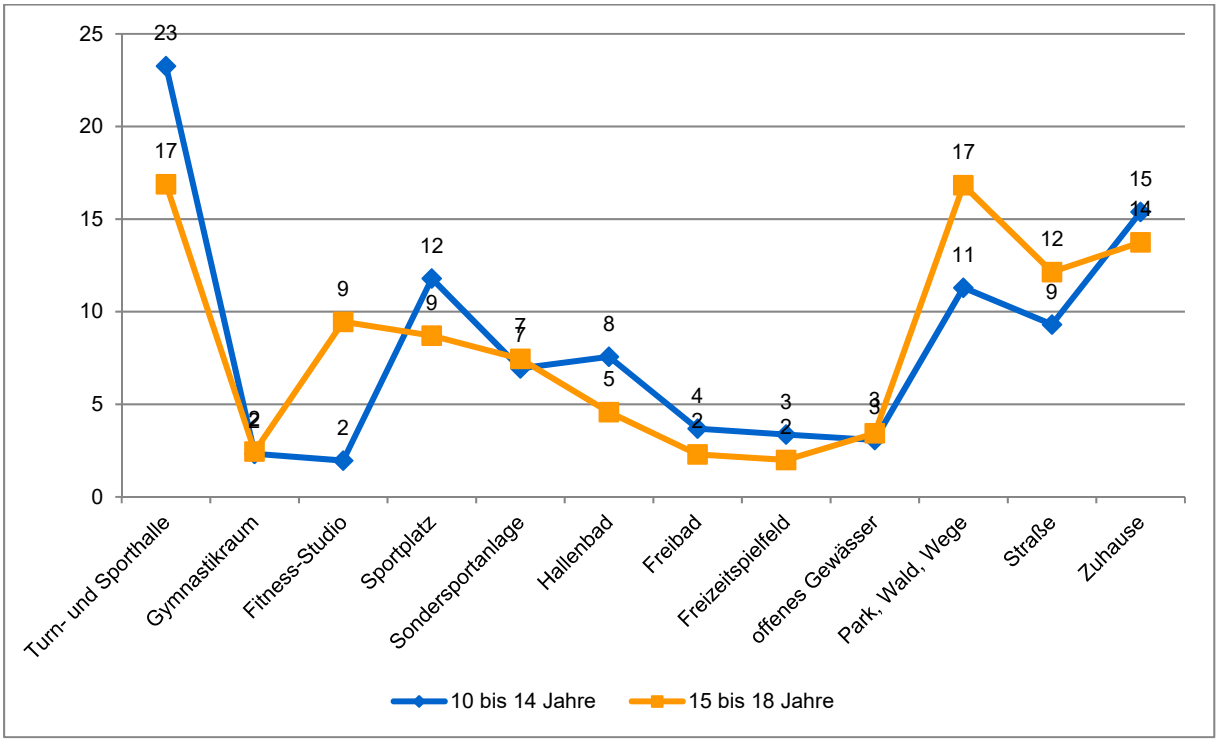


Abbildung 16: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Altersgruppen
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=15.825).

Nennenswerte Unterschiede zwischen städtischem und ländlichem Raum sind kaum auszumachen. Während der Sportplatz im städtischen Raum einen höheren Zuspruch erfährt, sind es im ländlichen Raum Sportgelegenheiten wie Wege oder offene Gewässer.

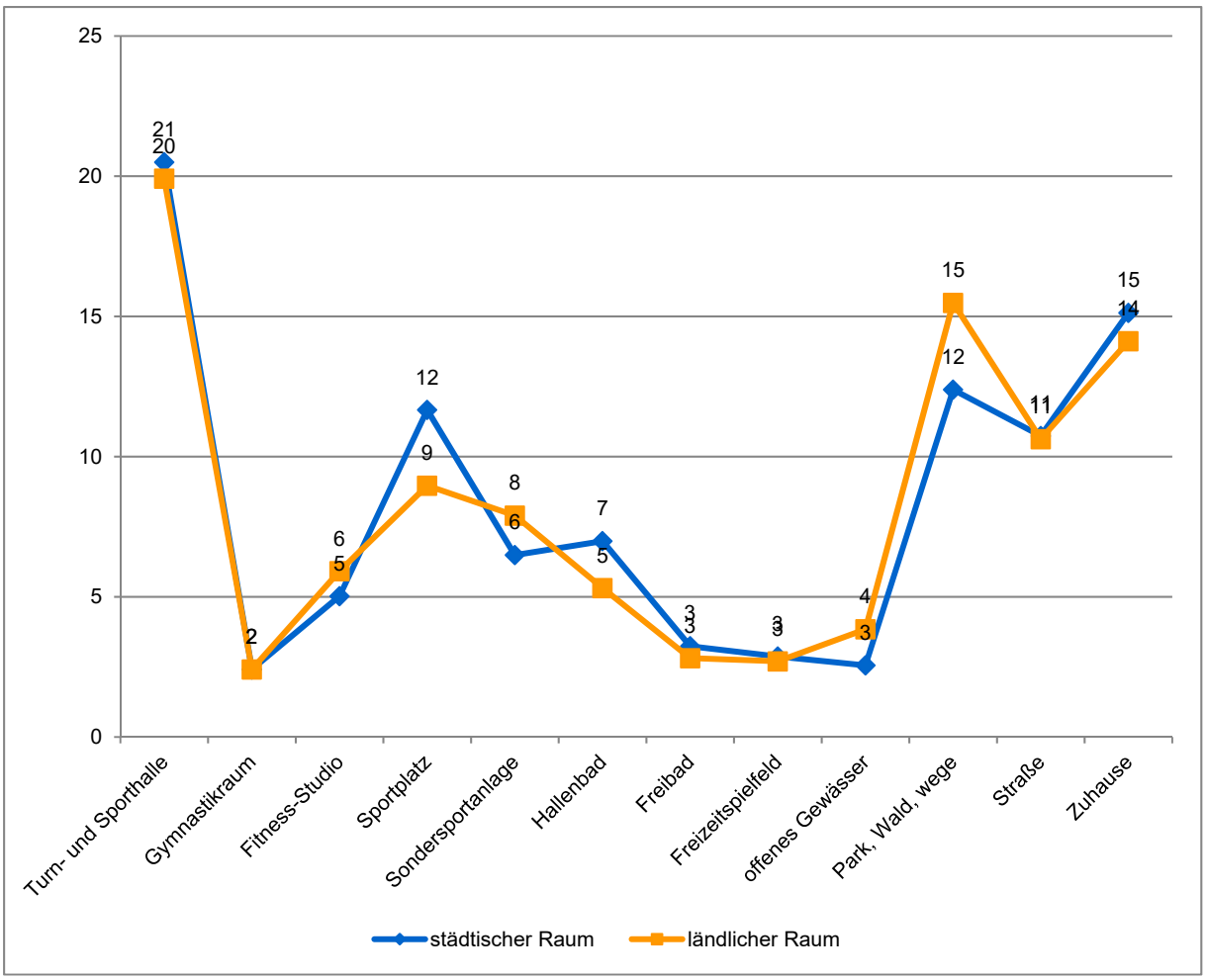


Abbildung 17: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Raumtyp
Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=15.591).

3.5 Organisationsform der sportlichen Aktivitäten

36 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im Sportverein durchgeführt, 35 Prozent im privaten Rahmen auf frei zugänglichen Anlagen betrieben, weitere elf Prozent auf gemieteten Anlagen. Bei kommerziellen Anbietern werden etwa acht Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt, fünf Prozent über schulische Arbeitsgemeinschaften organisiert.

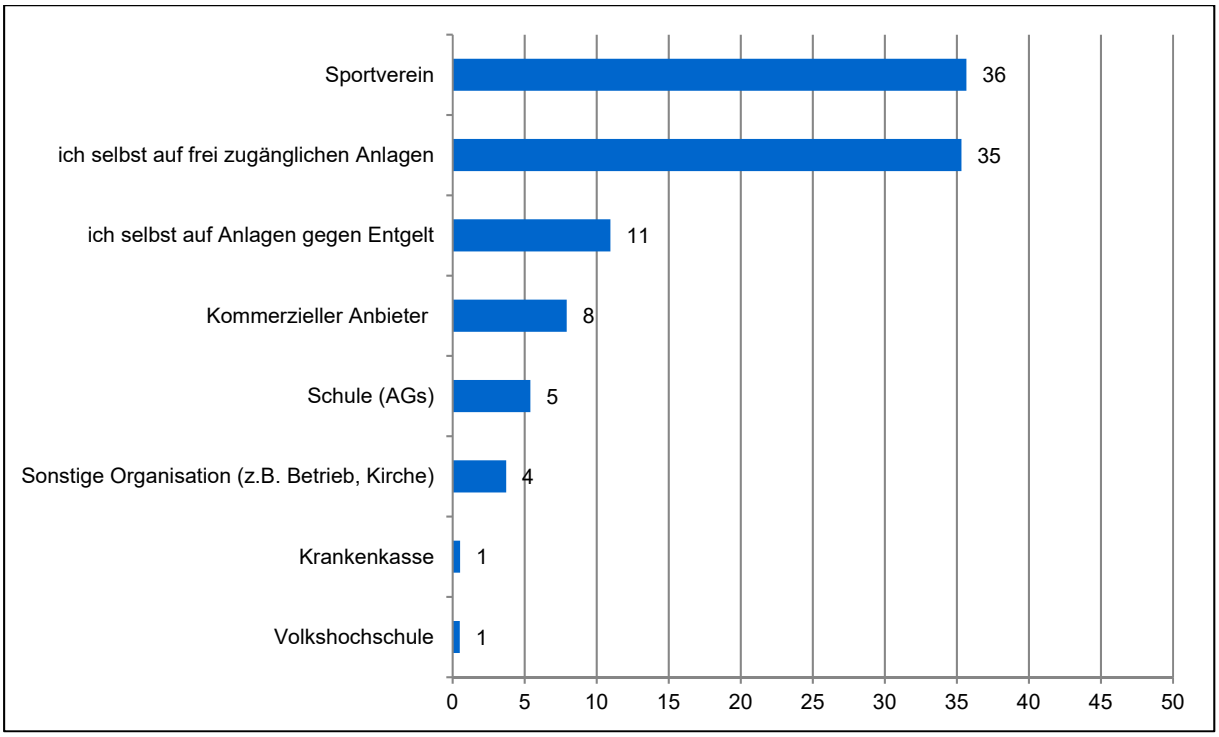


Abbildung 18: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=7.979).

Zwischen Schülerinnen und Schülern sind die Unterschiede in Bezug auf die Organisationsform nur gering. Jungen sind überproportional im Sportverein anzutreffen, Mädchen organisieren ihren Sport geringfügig eher bei kommerziellen Anbietern oder privat. Befragte mit dem Merkmal „divers“ üben ihre Aktivitäten seltener im Sportverein aus, häufiger dagegen bei Krankenkassen, in schulischen AGs oder in sonstigen Organisationen.

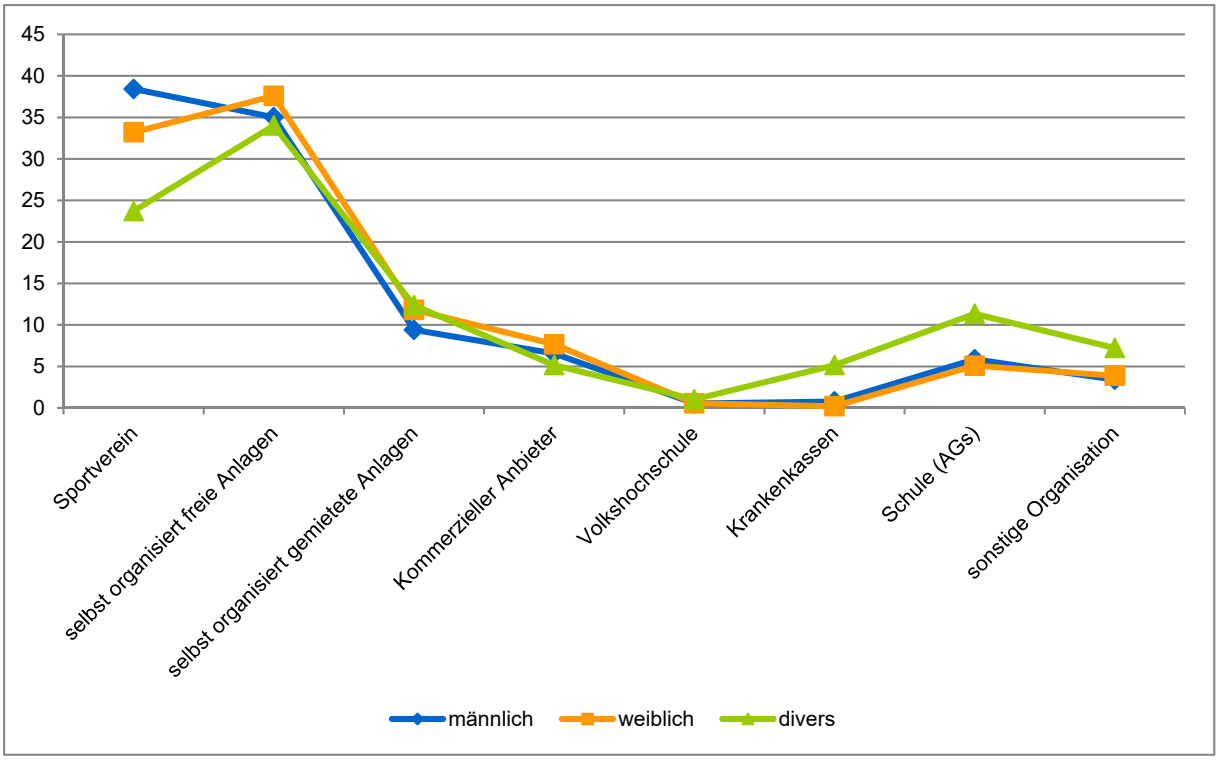


Abbildung 19: Organisatorischer Rahmen nach Geschlecht
Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=6.061).

4 Rahmenbedingungen für Bewegung und Sport

Als Antwort auf die Frage, wie die Bedingungen für Bewegung und Sport in der jeweiligen Gemeinde eingeschätzt werden, ergibt sich überblickmäßig folgendes Bild, das in den folgenden Kapiteln näher beleuchtet wird:

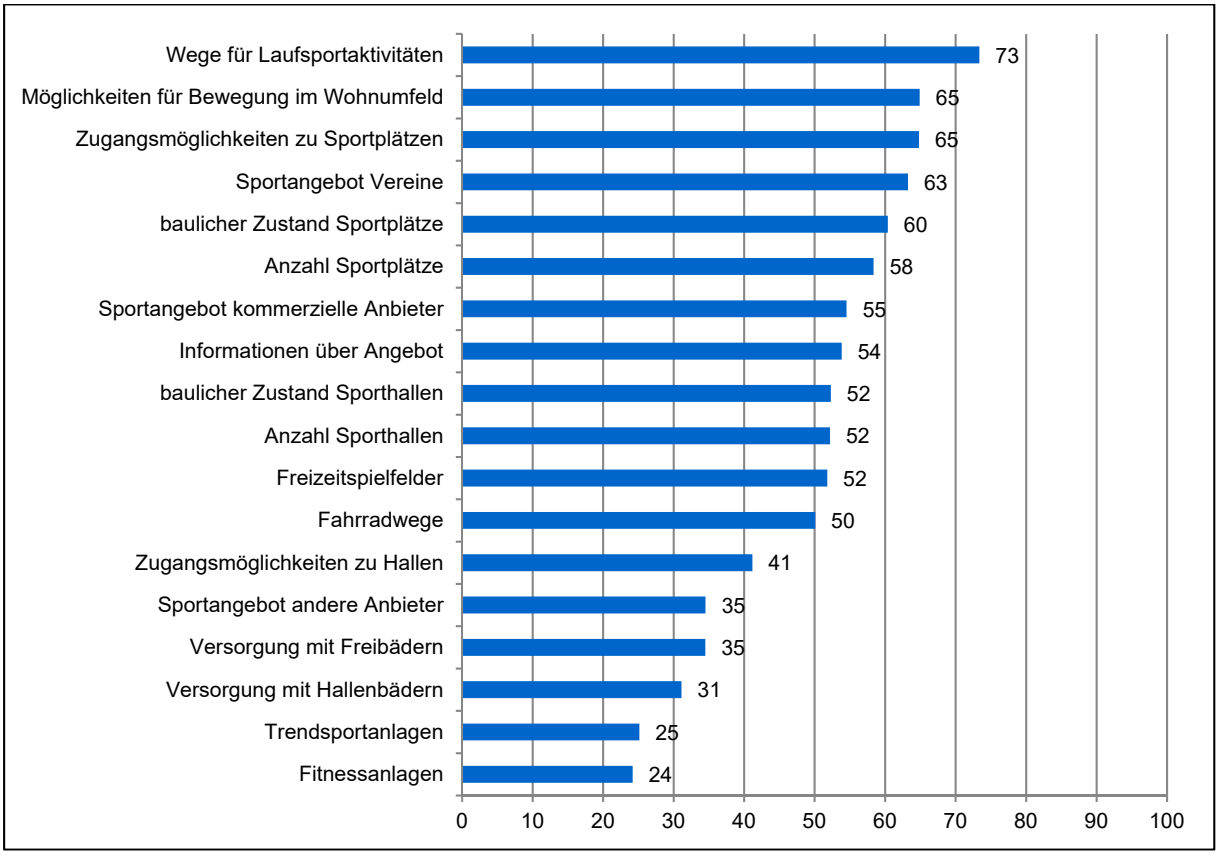


Abbildung 20: Bewertung der Bedingungen für Bewegung und Sport in der Gemeinde
kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala; Anzahl der gültigen Fälle: N=1.688 bis 2.453.

4.1 Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote

Die Sport- und Bewegungsangebote der Sportvereine werden zu zwei Dritteln mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet. Auch die Informationen über das Sportangebot und die Sportangebote kommerzieller Anbieter erhalten tendenziell positive Bewertungen. Nur in Bezug auf die Sportangebote anderer Anbieter sind mehr negative als positive Antworten zu konstatieren.

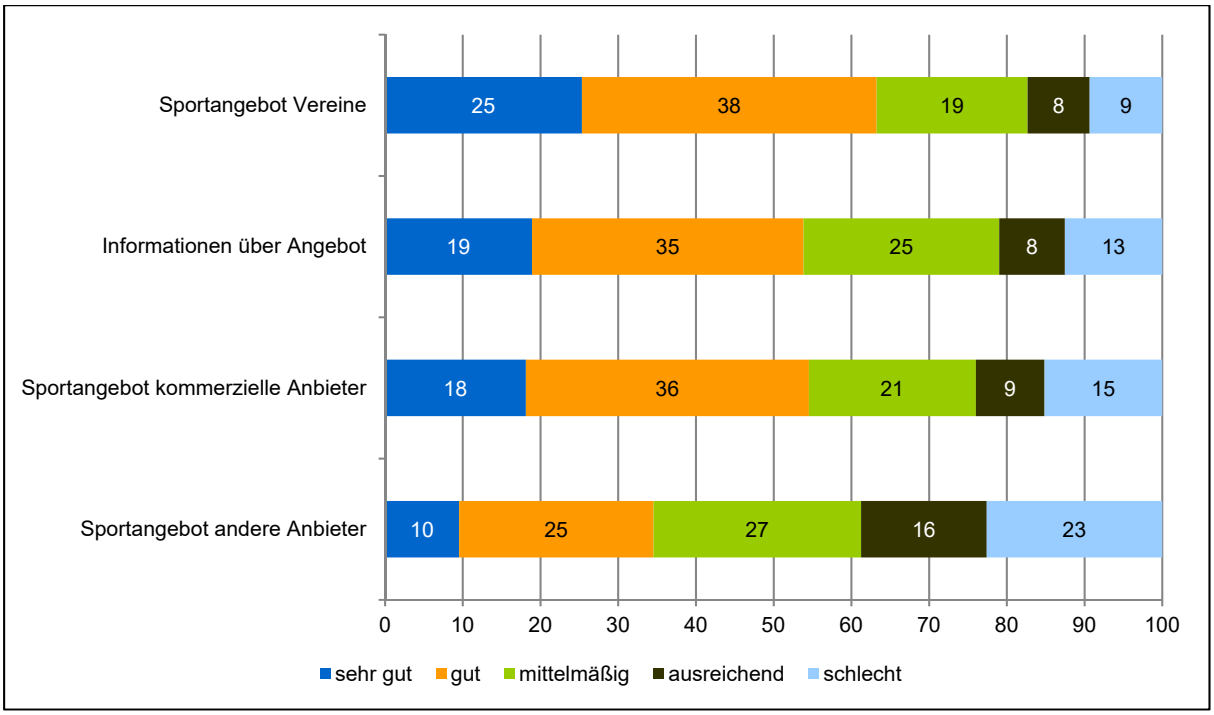


Abbildung 21: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote
Angaben in Prozent.

Auffallend ist, dass die 10- bis 14-Jährigen, Sportvereinsmitglieder und Befragte aus städtischen Kreisen alle Items deutlich positiver beantworten als die jeweiligen Vergleichsgruppen. Das verdeutlicht auch die folgenden Auswertungen nach Alter und Kreistyp.

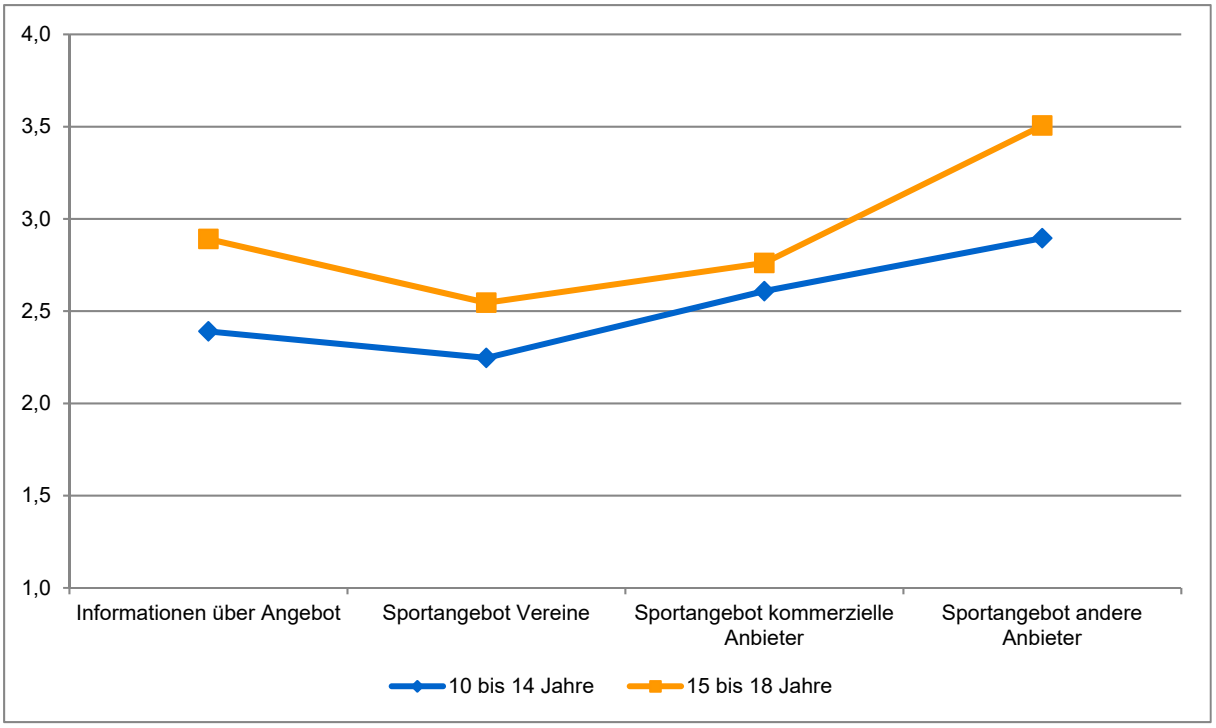


Abbildung 22: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Alter
Mittelwerte zwischen 1 (=sehr gut) und 5 (=schlecht).

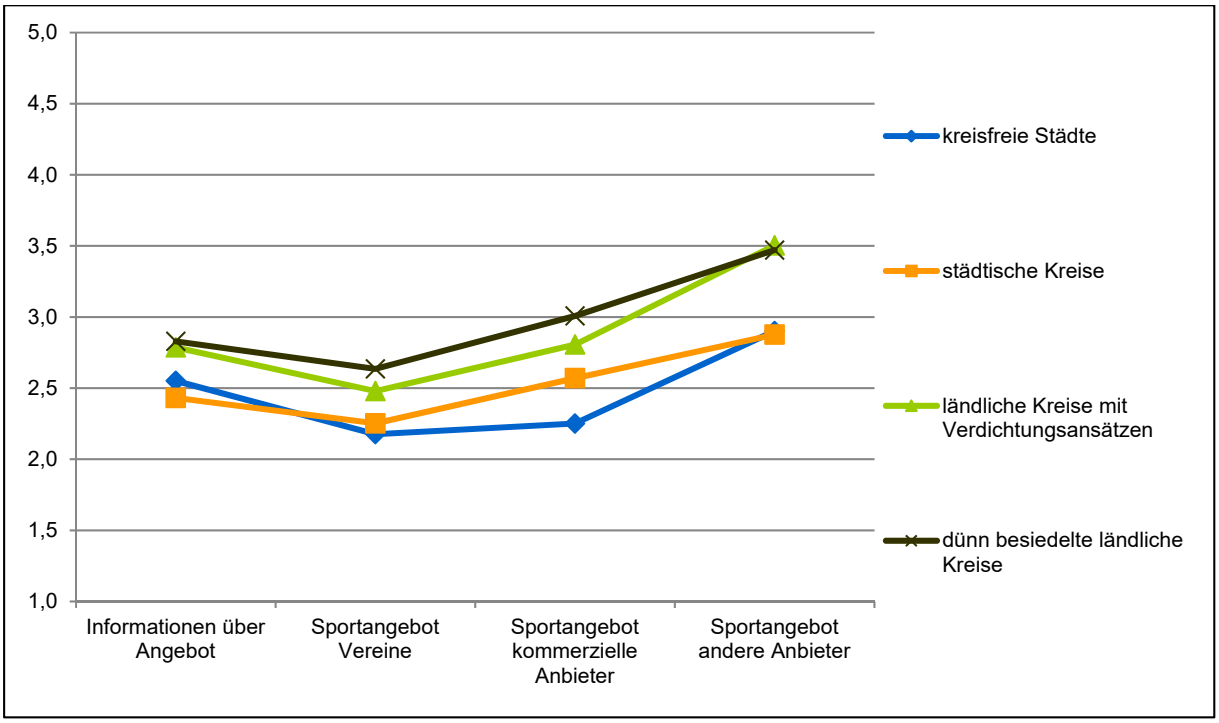


Abbildung 23: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Kreistyp
Mittelwerte zwischen 1 (=sehr gut) und 5 (=schlecht).

4.2 Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten

Die Strecken und Wege für den Laufsport werden von den Befragten am besten bewertet – 73 Prozent urteilen hier mit „sehr gut“ oder „gut“. Auch die Möglichkeiten für Kinder, im Wohnumfeld aktiv zu sein, die Freizeitspielfelder und die Fahrradwege werden von einer knappen Mehrheit positiv bewertet. Deutlich schlechter schneiden die Trendsport- und Fitnessanlagen ab.

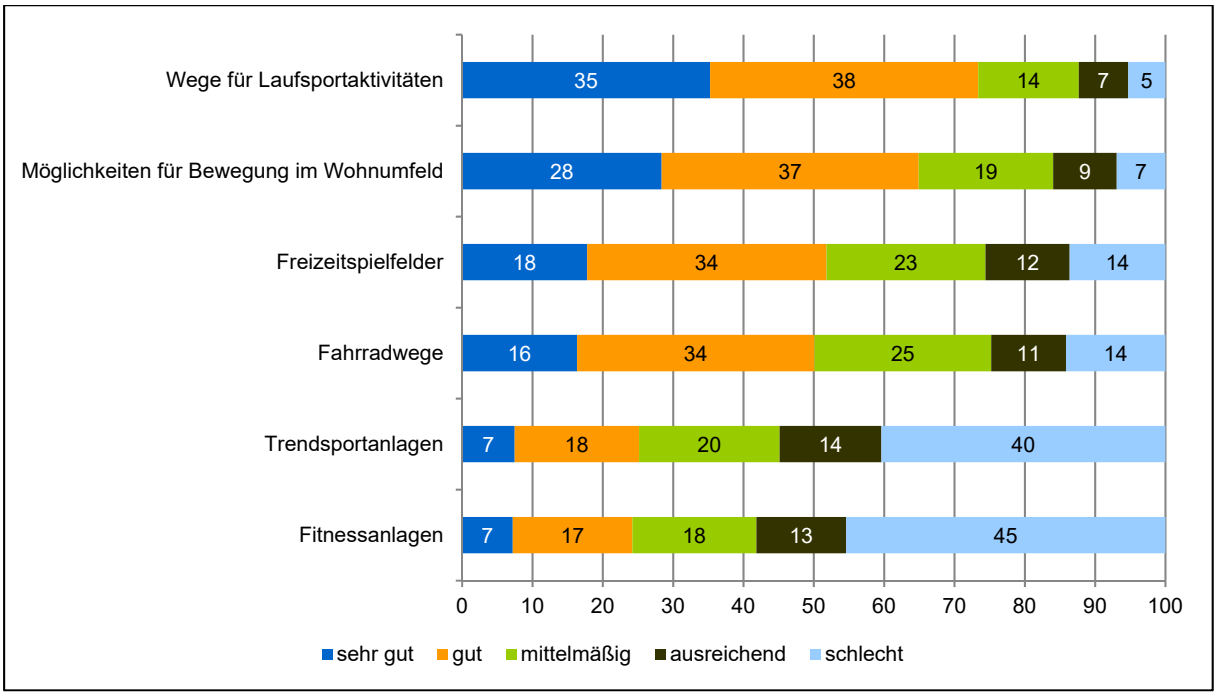


Abbildung 24: Bewertung der Freizeitsportmöglichkeiten
Angaben in Prozent.

Freizeitspielfelder, Trendsportanlagen und Fitnessanlagen werden im ländlichen Raum deutlich schlechter bewertet als im städtischen. Im Gegenzug erhalten die Fahrradwege in den kreisfreien Städten die schlechtesten Beurteilungen (ohne tabellarischen Nachweis).

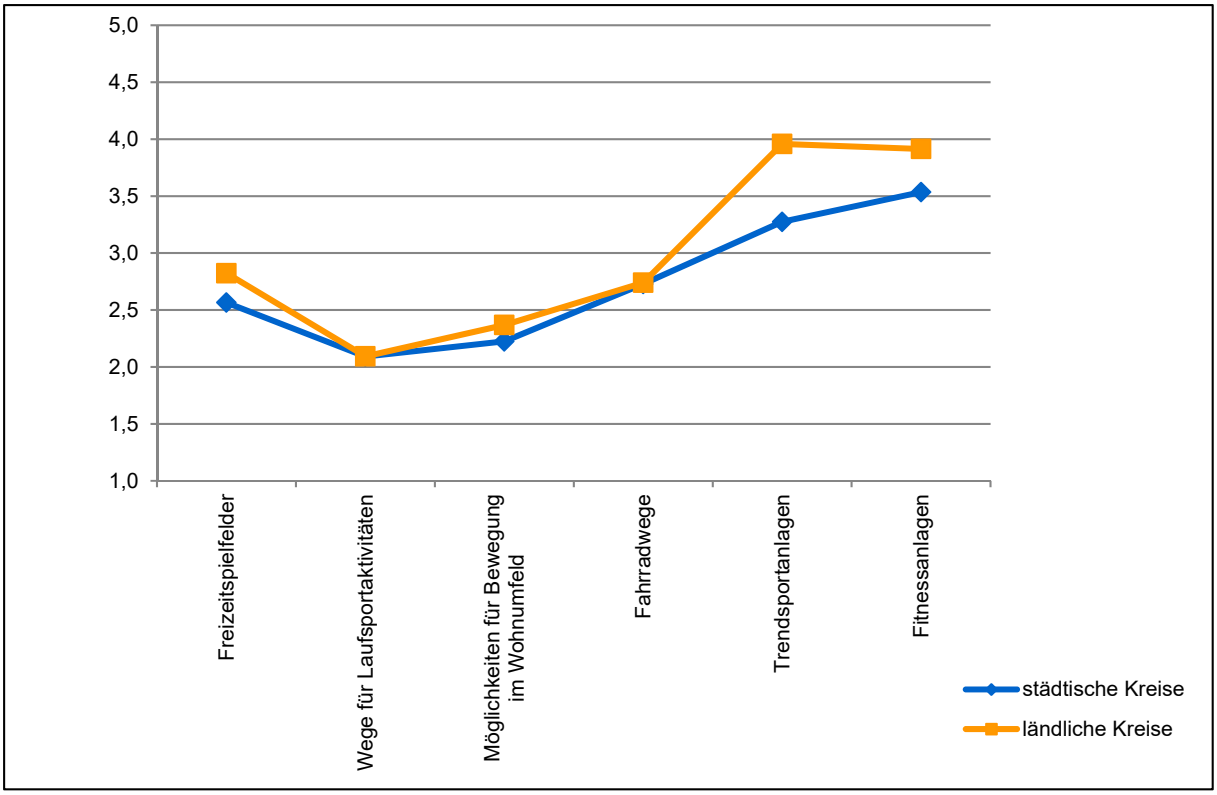


Abbildung 25: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Kreistyp
Mittelwerte zwischen 1 (=sehr gut) und 5 (=schlecht).

4.3 Bewertung der Sportanlagen

Insgesamt werden tendenziell die verschiedenen Aspekte der Sportplätze am besten, die Versorgung mit Bädern am schlechtesten beurteilt. Die Anzahl und die Qualität der Turn- und Sporthallen werden mit über 50 Prozent „sehr gut“ und „gut“ überwiegend positiv eingeschätzt, während in Bezug auf die Zugangsmöglichkeiten zu den Hallen auch kritische Stimmen zu beobachten sind.

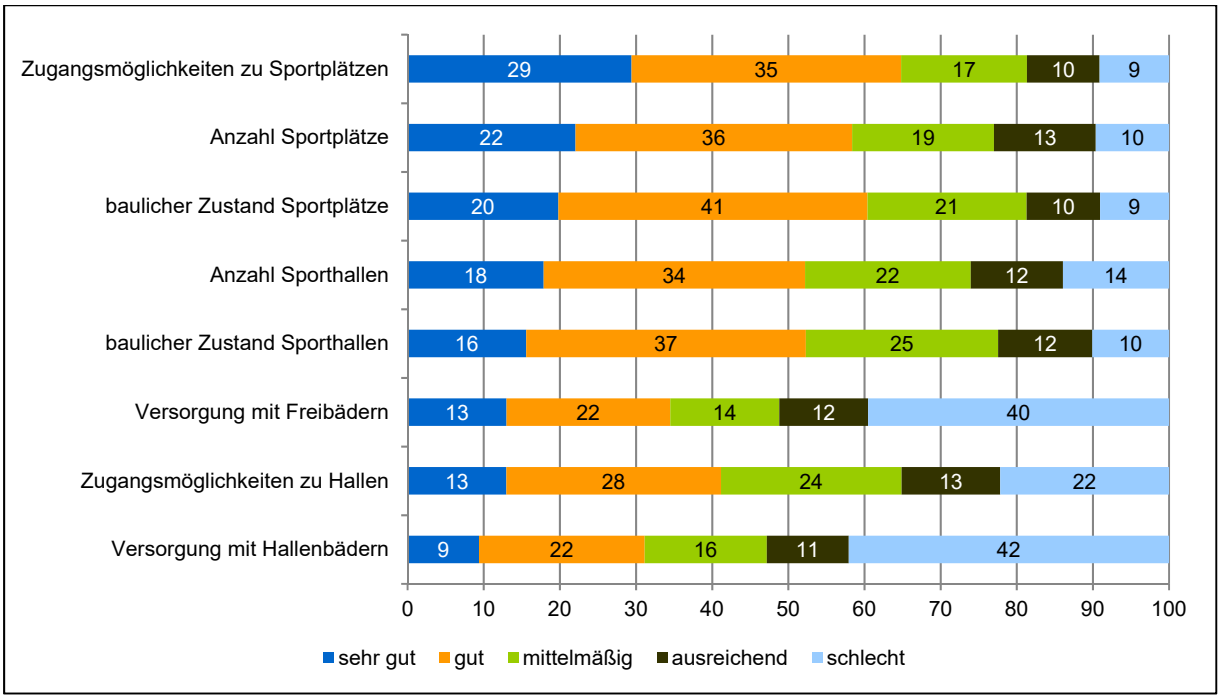


Abbildung 26: Bewertung der Sportanlagen
Angaben in Prozent.

Während auch in Bezug auf die Bewertung der verschiedenen Aspekte der Sportanlagen nur geringe Differenzen zwischen den Geschlechtern vorhanden sind, urteilen auch hier die jüngeren Befragten und die Nichtvereinsmitglieder deutlich kritischer. Im ländlichen Raum wird vor allem die Versorgung mit Frei- und Hallenbädern signifikant negativer bewertet als im städtischen Raum (vgl. die folgende Abbildung).

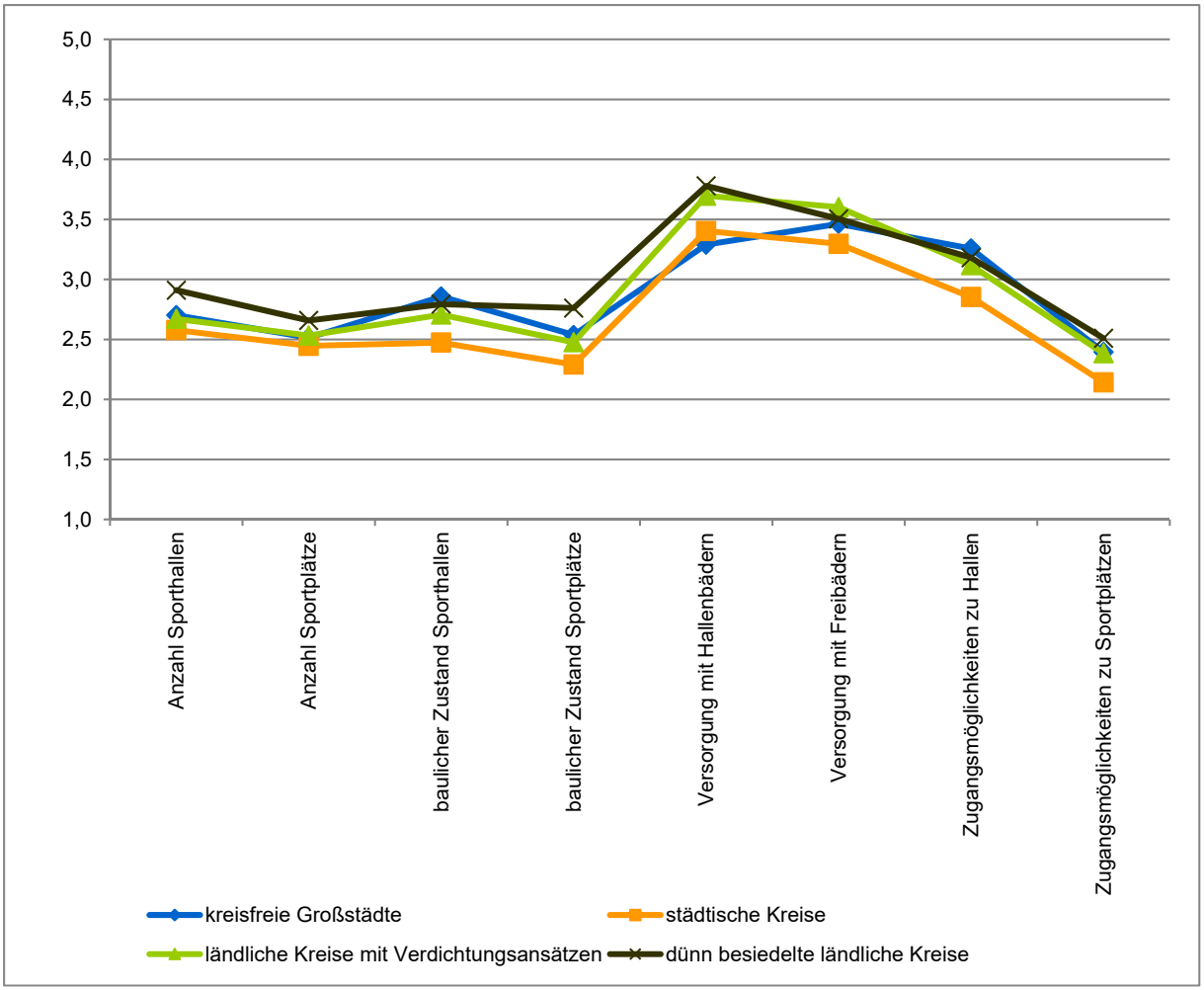


Abbildung 27: Bewertung der Sport- und Bewegungsangebote nach Kreistyp
Mittelwerte zwischen 1 (=sehr gut) und 5 (=schlecht).

4.4 Präferenzen bei den Sport- und Bewegungsräumen

Könnten die Befragten selbst in die Verbesserung der Sport- und Bewegungsräume investieren, ergäbe sich eine recht ausgeglichene Verteilung zwischen den verschiedenen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. 20 von 100 Punkten würden sie in eine Verbesserung der Schwimmbäder investieren, 19 Punkte in wohnortnahe Sportgelegenheiten sowie 18 in die Modernisierung und Sanierung von Sportanlagen. 12 Punkte würden in den Neubau wettkampfgerechter Sportanlagen investiert werden.

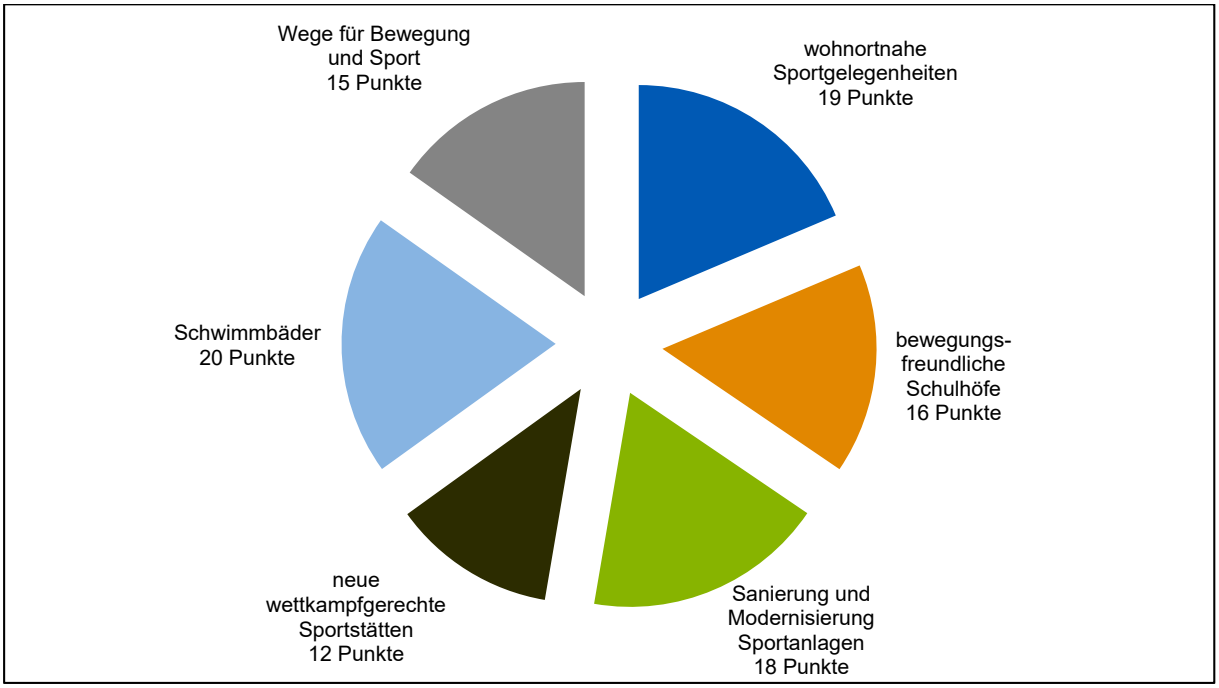


Abbildung 28: Investitionen bei den Sport- und Bewegungsräumen
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=2.306.

Sportvereinsmitglieder würden erwartungsgemäß eher in den Bau und die Modernisierung von Sportanlagen investieren; auch die Altersgruppe 15 bis 18 Jahre würde ihr Geld überproportional auf diese Items, aber auch auf eine Verbesserung des Wegenetzes verteilen. Schüler präferieren eher die Sportanlagen, Schülerinnen die Schwimmbäder. Für Befragte mit dem Merkmal „divers“ sind insbesondere die Wege und wohnortnahe Sportgelegenheiten von Bedeutung.

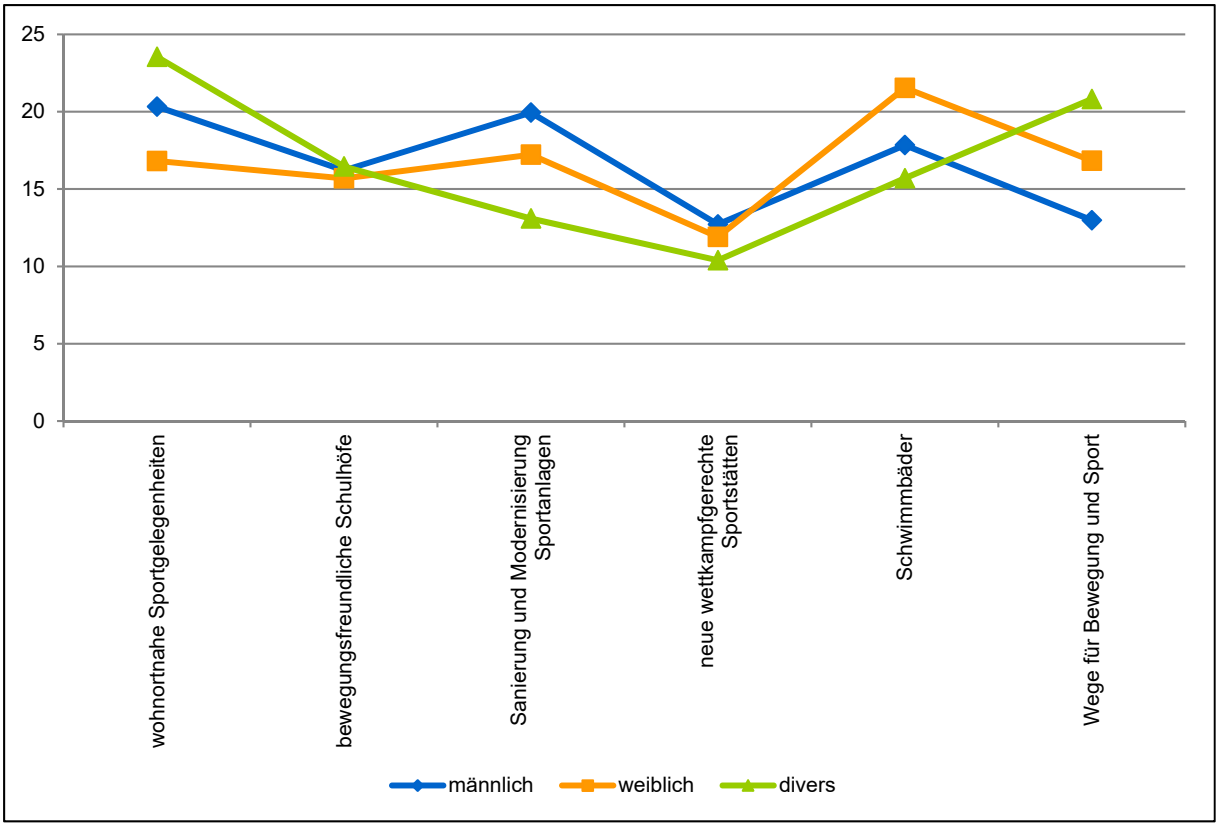


Abbildung 29: Investitionen nach Geschlecht
Mittelwerte.

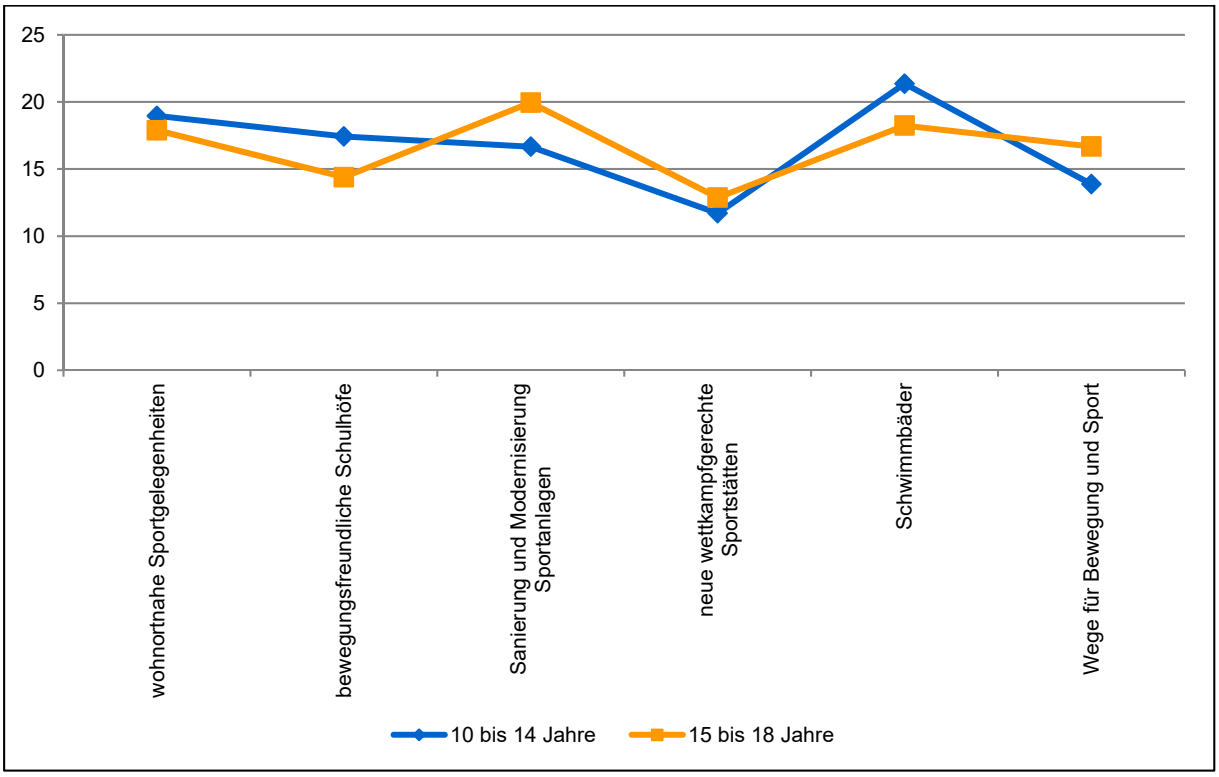


Abbildung 30: Investitionen nach Alter
Mittelwerte.

5 Sportvereine

5.1 Bewertung der Sportvereine

Den Sportvereinen im Land kommt ein besonderer Stellenwert bei der Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit Bewegung und Sport zu. Dabei werden den Sportvereinen überwiegend positive Eigenschaften, wie z.B. „es macht Spaß, im Sportverein Sport zu treiben“ (80 Prozent der Befragten stimmen hier voll und ganz oder eher zu) oder die Förderung von Kindern und Jugendlichen (78 Prozent), zugeschrieben. Auch die Integrationsfunktion der Vereine, die Qualifikation der Übungsleiter/-innen, die Mitgliedsbeiträge und die Vielseitigkeit des Angebots werden von etwa zwei Dritteln der Befragten positiv bewertet. Allerdings wird auch der Aussage zugestimmt, ein Nachteil sei es, auf bestimmte Übungszeiten festgelegt zu sein (58 Prozent). Eher ablehnend stehen die Befragten der Aussage gegenüber, Sportvereine seien überholt und würden in Zukunft weniger gebraucht. Allerdings ergibt sich aus Sicht der Schüler/-innen auch ein gewisses Handlungspotenzial, Sportvereine moderner aufzustellen. Nur 42 Prozent beurteilen die Sportvereine bei diesem Item positiv.

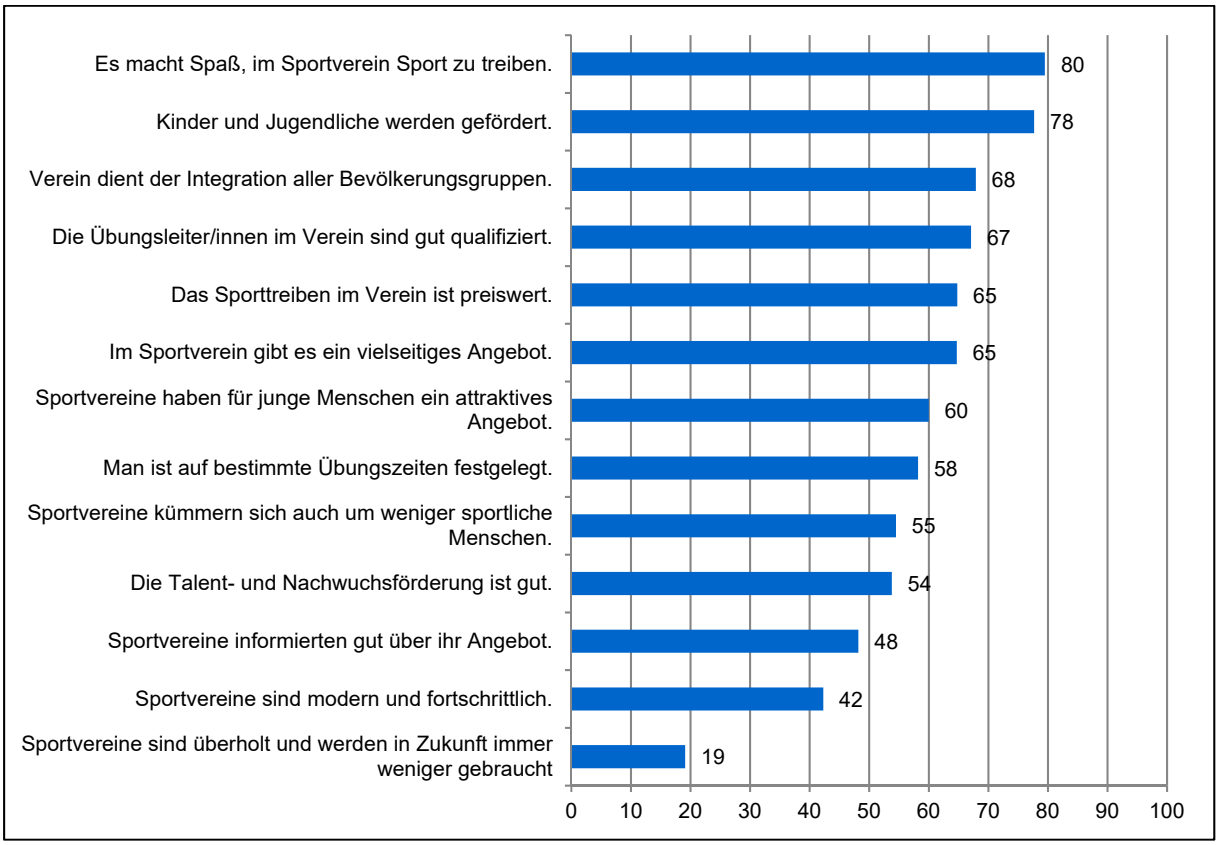


Abbildung 31: Bewertung der Sportvereine
Kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft völlig zu“ und „trifft eher zu“; Anzahl der gültigen Fälle N=1.868-2.146.

Vereinsmitglieder urteilen hier erwartungsgemäß signifikant positiver; auch in städtischen Gebieten herrschen bei vielen Items positivere Urteile vor. Dies gilt auch für die Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen.

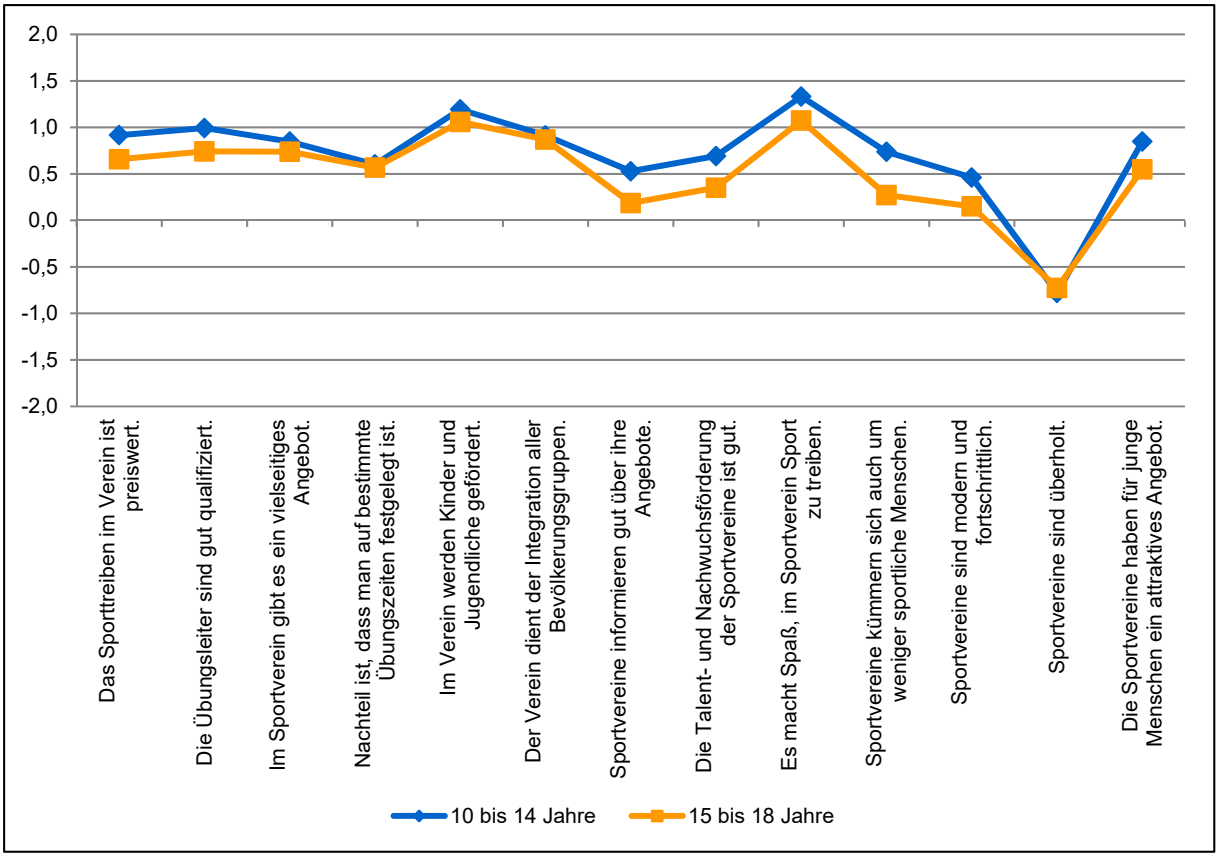


Abbildung 32: Bewertung der Sportvereine nach Altersgruppen
Mittelwerte zwischen -2,0 (=trifft überhaupt nicht zu) bis 2,0 (=trifft völlig zu).

5.2 Erwartungen an Sportvereine

Eine weitere Frage thematisiert verschiedene Erwartungen an die Sportvereine aus Sicht der Befragten. Dabei stehen die Punkte „neue Leute kennenlernen“, „eine Sportart richtig lernen und sich dabei Zeit lassen“ sowie „neue Sportarten / Trendsportangebote“ ganz oben auf der Rangreihenfolge. Zwei Drittel bis drei Viertel der Antwortenden urteilen hier mit „trifft völlig zu“ oder „trifft eher zu“. Eine Ausweitung der eSports-Angebote wird von einem Drittel befürwortet. Die Regelmäßigkeit des Kommens scheint dagegen für die Schüler/-innen nur ein geringeres Problem zu sein. Insgesamt ergeben sich aus diesen Aussagen wertvolle Hinweise für die Sportvereine, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche für die Sportvereinsarbeit zu gewinnen bzw. die jugendlichen Mitglieder stärker an den Verein zu binden.

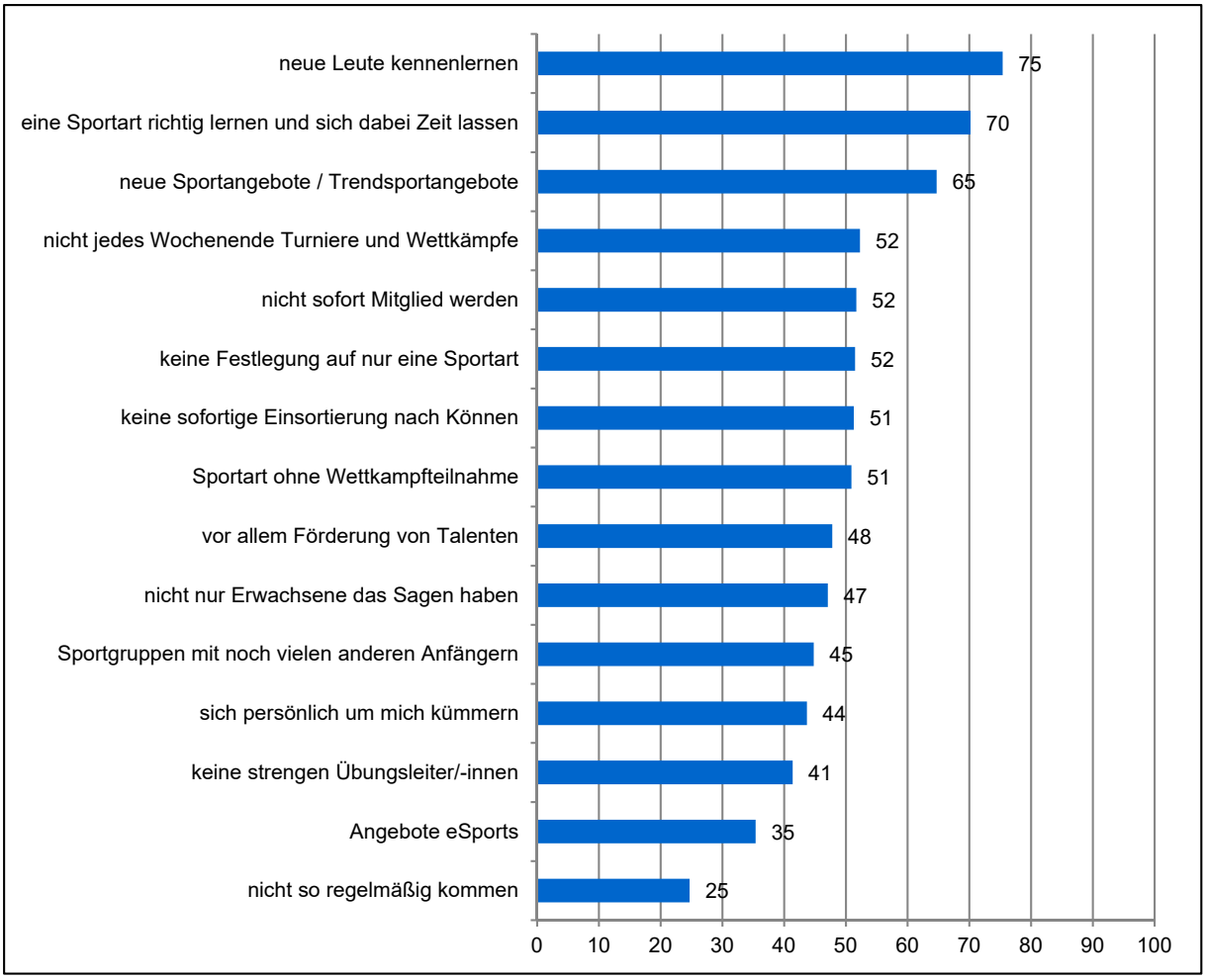


Abbildung 33: Erwartungen an Sportvereine
Kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft völlig zu“ und „trifft eher zu“; Anzahl der gültigen Fälle; Anzahl der gültigen Fälle N=1.768-2.116.

Bezüglich der soziodemographischen Merkmale sind – mit Ausnahme des Merkmals „Geschlecht“ – nur geringe Unterschiede zu konstatieren. Für Schülerinnen sind eine geringere Orientierung am Wettkampfsport sowie das richtige Erlernen einer Sportart ohne „Zeitstress“ von höherer Bedeutung. Große Unterschiede sind auch in Bezug auf die Bedeutung von eSports für die Vereinsarbeit zu sehen. Dieser hat für die Mädchen eine deutlich geringere Wichtigkeit.

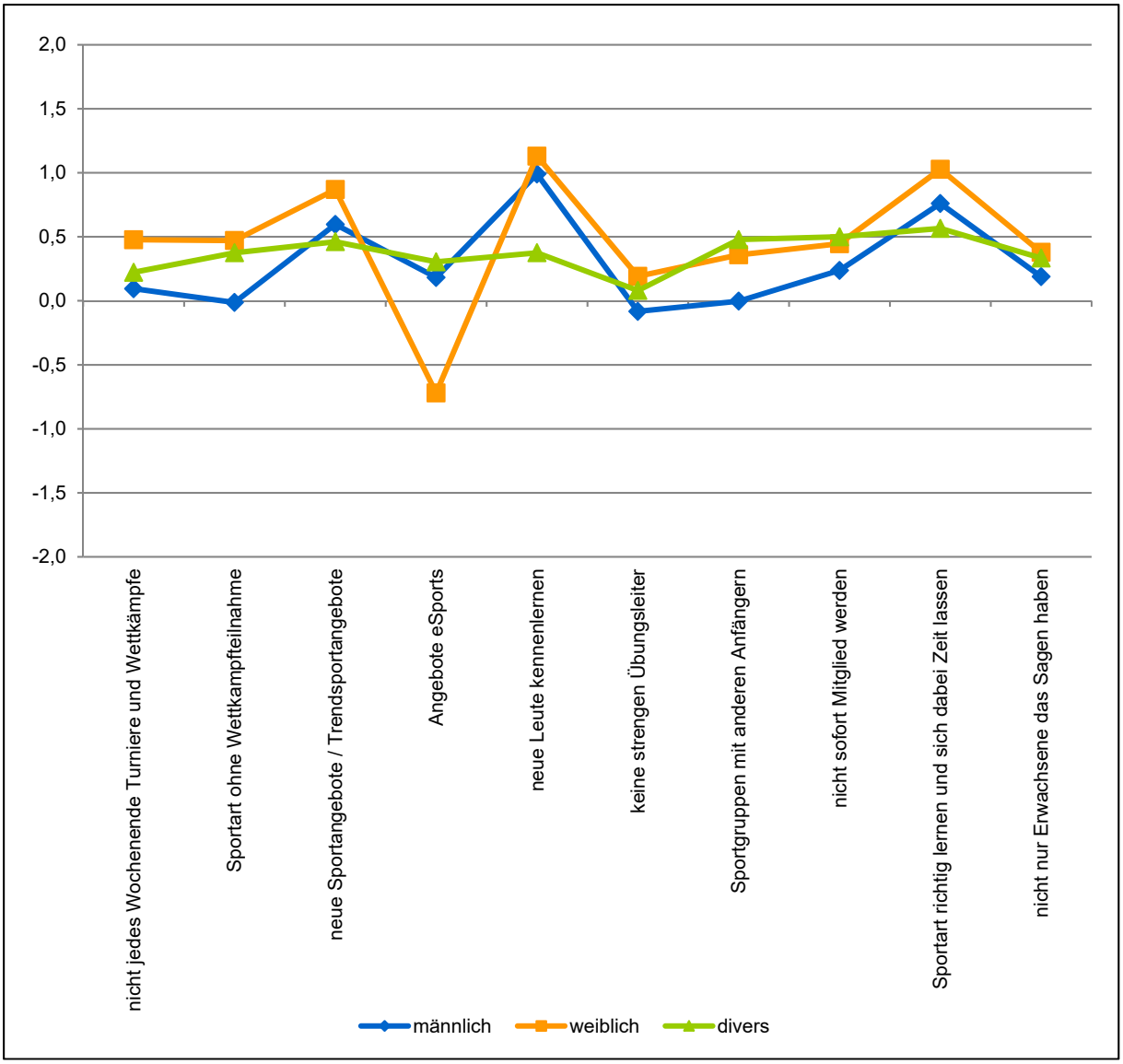


Abbildung 34: Erwartungen an die Sportvereine nach Geschlecht
Mittelwerte zwischen -2,0 (=trifft überhaupt nicht zu) bis 2,0 (=trifft völlig zu).

6 eSport

6.1 Verständnis von eSport und eSport-Aktivität

Rund 24 Prozent können mit dem Begriff „eSport“ nichts anfangen, weitere 28 Prozent sind der Auffassung, eSport habe nichts mit richtigem Sport zu tun. Für ein weiteres Viertel der Befragten ist eSport kein Sport im klassischen Sinne, und 23 Prozent setzen eSport mit Sport gleich.

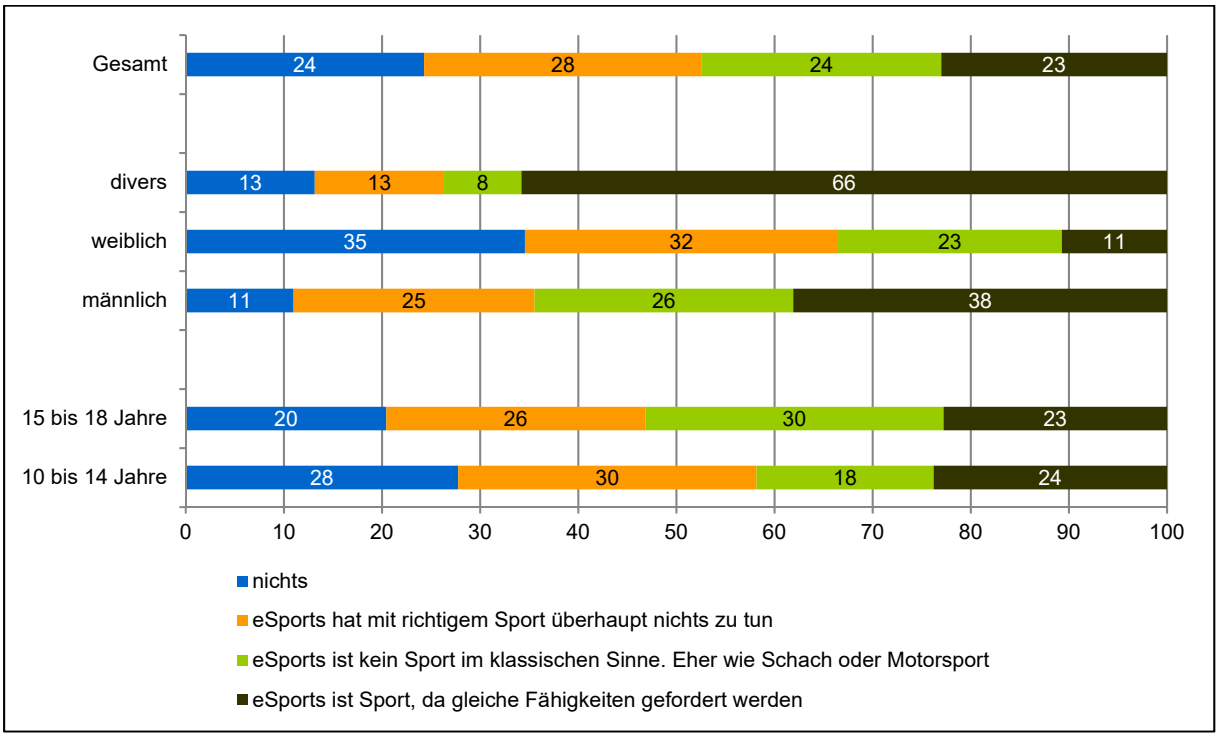


Abbildung 35: Was verbindet man mit dem Begriff „eSports“
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.278.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind bei dieser Frage beträchtlich: Während nur elf Prozent der Schülerinnen eSport als „richtigen“ Sport betrachten, sind dies bei den Schülern 38 Prozent und bei den Befragten mit dem Merkmal „divers“ (geringe Fallzahlen beachten) sogar zwei Drittel.

Die meisten Befragten üben keinen eSport aus, etwa 20 Prozent geben eine gelegentliche Ausübung und 13 Prozent eine regelmäßige Aktivität an. Jungen geben häufiger als Mädchen an, eSport zu betreiben. Auch sind die jüngeren Befragten nach eigenen Angaben häufiger im eSport aktiv als die älteren Schülerinnen und Schüler.

Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie Befragte aus städtischen Kreisen sind eher im eSport aktiv als die jeweiligen Vergleichsgruppen.

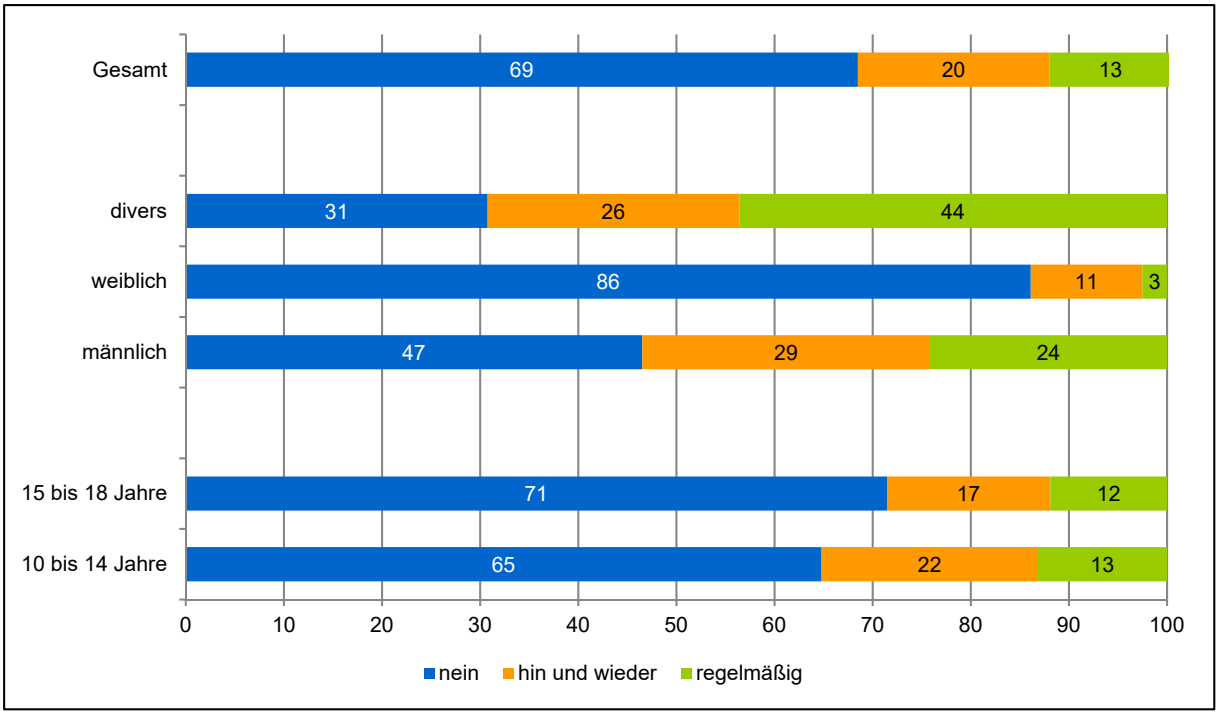


Abbildung 36: Ausübung von eSport
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.273.

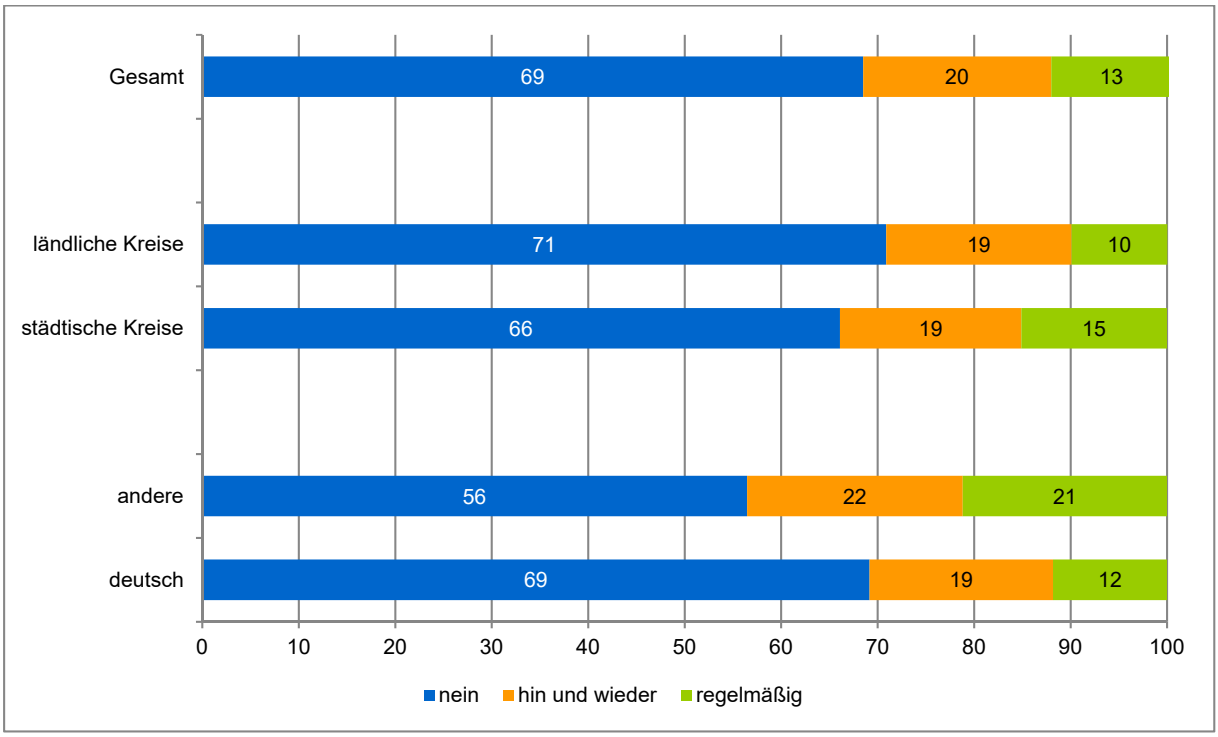


Abbildung 37: Ausübung von eSport
Angaben in Prozent.

6.2 eSport und Sportvereine

38 Prozent der Schüler*innen haben zu der Frage, wie sich Sportvereine in Bezug auf eSport positionieren sollen, keine Meinung. Etwa 36 Prozent der Befragten unterstützen die Aussage, dass sich Sportvereine auf ihre Kernaufgaben konzentrieren sollten. 14 Prozent der Befragten können sich eSport im Verein vorstellen, sofern qualifizierte Übungsleiter das Angebot begleiten. 12 Prozent sind der Meinung, eSport im Verein solle sich lediglich auf die Bereitstellung von Infrastruktur beschränken.

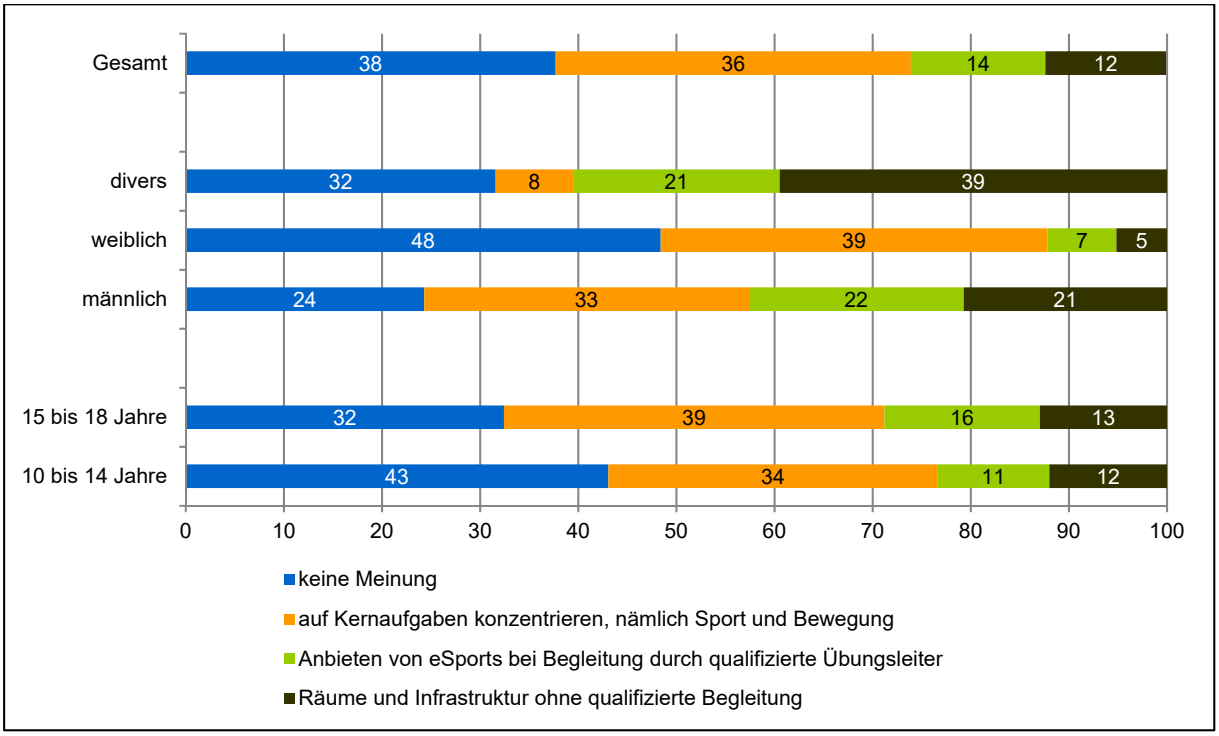


Abbildung 38: eSports und Sportvereine
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.257

Während Sportvereinsmitglieder weit überdurchschnittlich die Konzentration der Sportvereine auf ihre Kernaufgaben befürworten (ohne tabellarischen Nachweis), sind die Unterschiede auch in Bezug auf das Merkmal Geschlecht beträchtlich. Nur 12 Prozent der Schülerinnen sehen es als künftige Aufgabe der Vereine an, eSport in irgendeiner Form ins Vereinsleben zu integrieren. Bei den Schülern sind es 43 Prozent, beim Merkmal „divers“ sogar 60 Prozent. Dies zeigt einmal mehr auf, dass eSport als männliches Phänomen angesehen werden kann.

6.3 eSport: Medien und Veranstaltungen

Das dokumentierte geringere Interesse der Schülerinnen verdeutlichen auch die Auswertungen, ob e-Sport in den Medien verfolgt wird. Zwei Drittel der Befragten verneinen diese Aussage, bei den Schülerinnen sind es sogar 87 Prozent.

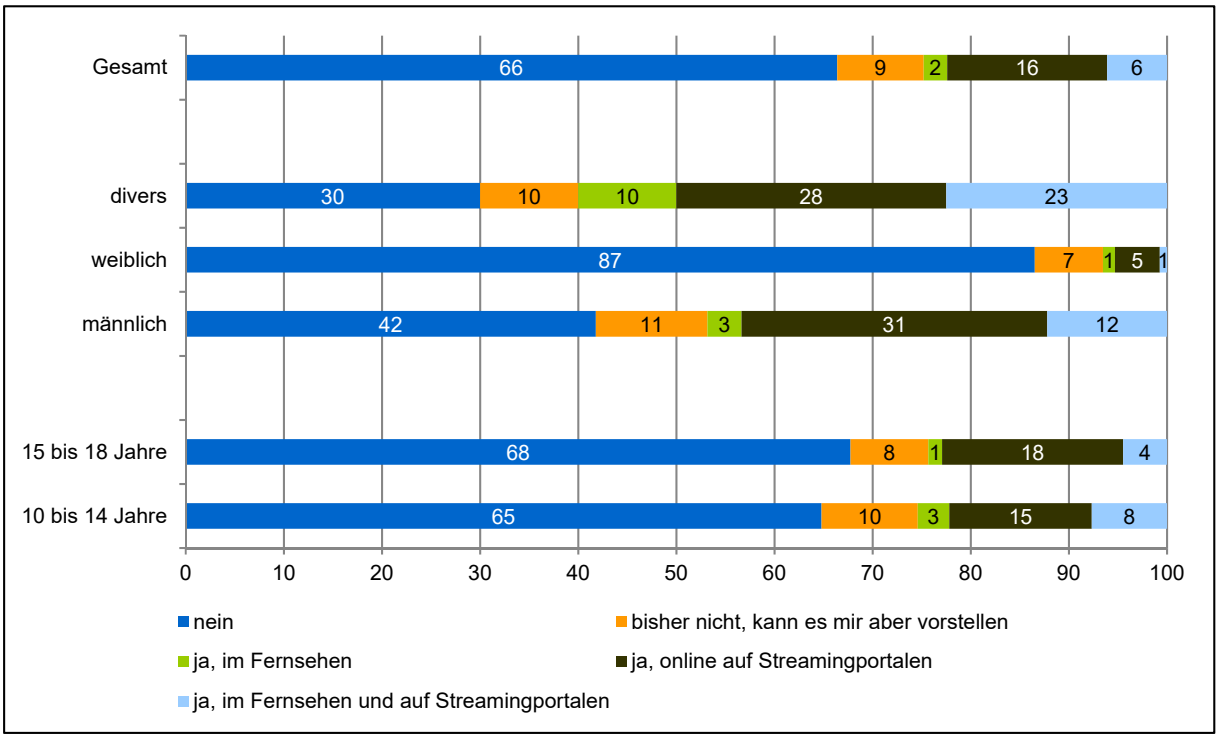


Abbildung 39: eSport und Medien
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.262

Das Interesse, einen eSport-Wettbewerb live vor Ort mitzuerleben, ist recht gering ausgeprägt. 68 Prozent bekunden hier keinerlei Interesse, 27 Prozent könnten sich das vorstellen und gerade fünf Prozent haben schon einmal einer derartigen Veranstaltung beigewohnt. Die Unterschiede nach soziodemographischen Merkmalen sind den folgenden Abbildungen zu entnehmen.

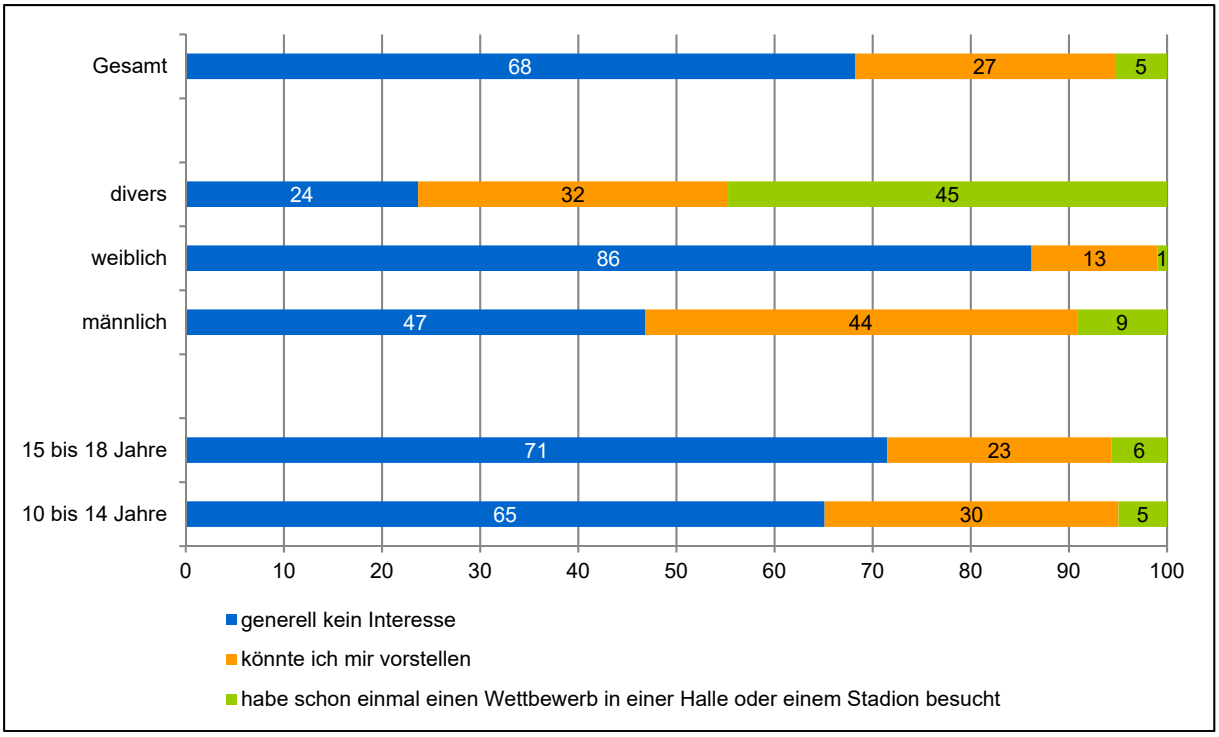


Abbildung 40: eSport-Veranstaltungen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.244

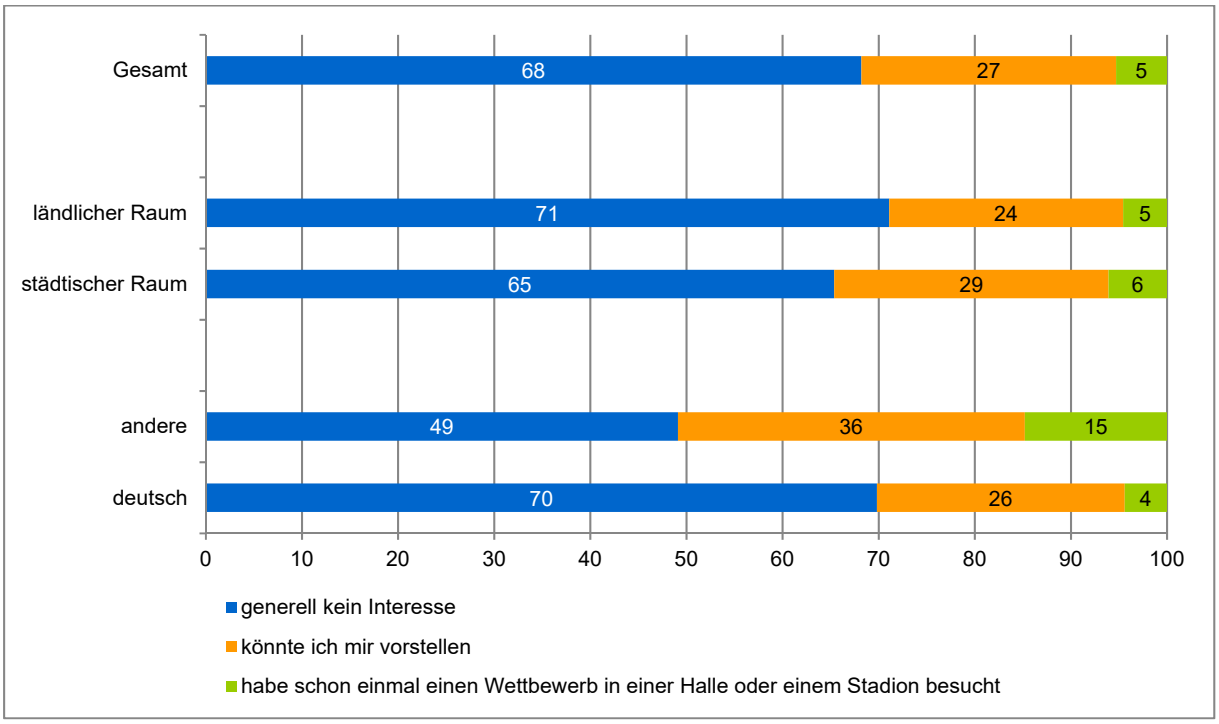


Abbildung 41: eSport-Veranstaltungen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=2.244

7 Anhang

7.1 Sport- und Bewegungsaktivitäten

Tabelle 2: Sport- und Bewegungsaktivitäten: Mehrfachantworten (3 Antworten) möglich; Anzahl der Nennungen: n=6.938; Anzahl der Fälle: N=2.828.

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Fußball	679	9,8	24,0
Schwimmen	615	8,9	21,7
Radfahren	531	7,7	18,8
Jogging/Laufen	400	5,8	14,1
Reiten	397	5,7	14,0
Fitnesstraining	375	5,4	13,3
Handball	272	3,9	9,6
Tanzsport	238	3,4	8,4
eSports	197	2,8	7,0
Leichtathletik	192	2,8	6,8
Tennis	185	2,7	6,5
Turnen / Gerätturnen	177	2,6	6,3
Freizeitsport	136	2,0	4,8
Krafttraining	135	1,9	4,8
Basketball	117	1,7	4,1
Badminton	113	1,6	4,0
Tischtennis	104	1,5	3,7
Volleyball	85	1,2	3,0
Walking	77	1,1	2,7
Spazierengehen	76	1,1	2,7
Ballett	62	0,9	2,2
Trampolinspringen	57	0,8	2,0
Rudern	56	0,8	2,0
Yoga	55	0,8	1,9
Boxen	52	0,7	1,8
Bodybuilding	50	0,7	1,8
Inline-Skating	49	0,7	1,7
Football	46	0,7	1,6
Angeln	43	0,6	1,5
Akrobatik	41	0,6	1,4
Gymnastik	41	0,6	1,4
Hockey	41	0,6	1,4
Segeln	41	0,6	1,4
Kickboxen	40	0,6	1,4
Judo	39	0,6	1,4
Kampfsport	37	0,5	1,3
Konditionstraining	36	0,5	1,3
Karate	34	0,5	1,2
Beach-Volleyball	32	0,5	1,1
Klettern	32	0,5	1,1
Parcours	30	0,4	1,1
Mountainbike	28	0,4	1,0
American Football	26	0,4	0,9
Golf	26	0,4	0,9
Ski alpin	25	0,4	0,9
Floorball	25	0,4	0,9
Ju-Jutsu	24	0,3	0,8
Aerobic	21	0,3	0,7
Eislauf/Schlittschuhlauf	20	0,3	0,7
Schießsport	20	0,3	0,7
Skateboarden	19	0,3	0,7
Taek Won Do	19	0,3	0,7
Jazztanz	18	0,3	0,6
Schach	18	0,3	0,6

Bogenschießen	18	0,3	0,6
Tauchen	16	0,2	0,6
Faustball	15	0,2	0,5
Kung Fu	15	0,2	0,5
Triathlon	15	0,2	0,5
Wandern/Bergwandern	14	0,2	0,5
Wellenreiten	14	0,2	0,5
Federball	13	0,2	0,5
Motorsport	13	0,2	0,5
Aikido	13	0,2	0,5
Fechten	12	0,2	0,4
Gewichtheben	11	0,2	0,4
Windsurfen	11	0,2	0,4
Bergsteigen	10	0,1	0,4
Kajak/Kanu	10	0,1	0,4
Functional Training	10	0,1	0,4
Kunstrad / Einrad	9	0,1	0,3
Bouldern	9	0,1	0,3
Calisthenics	9	0,1	0,3
Beach-Handball	8	0,1	0,3
Eishockey	7	0,1	0,2
Eiskunstlauf	7	0,1	0,2
Rhythmische Sportgymnastik	7	0,1	0,2
Wasserski	7	0,1	0,2
Aquajogging	7	0,1	0,2
Pilates	7	0,1	0,2
Kindersport, Kinderturnen	6	0,1	0,2
Gesundheitssport	5	0,1	0,2
Skilanglauf	5	0,1	0,2
Snowboard	5	0,1	0,2
Wasserball	5	0,1	0,2
Calisthenics	5	0,1	0,2
Baseball / Softball	4	0,1	0,1
Beach-Soccer	4	0,1	0,1
Minigolf	4	0,1	0,1
Radball	4	0,1	0,1
Rugby	4	0,1	0,1
Bobfahren/Schlittenfahren	3	0,0	0,1
Chi-Gong	3	0,0	0,1
Kegeln/Bowling	3	0,0	0,1
Mutter-Kind-Turnen	3	0,0	0,1
Nordic Walking	3	0,0	0,1
Squash	3	0,0	0,1
Beach-Basketball	2	0,0	0,1
Billard/Poolbillard	2	0,0	0,1
Luftsport	2	0,0	0,1
Rollhockey	2	0,0	0,1
Turmspringen/Kunstspringen	2	0,0	0,1
Lacross	2	0,0	0,1
Beach-Tennis	1	0,0	0,0
Boccia	1	0,0	0,0
Boule	1	0,0	0,0
Eistanz	1	0,0	0,0
Ringen	1	0,0	0,0
Streethockey	1	0,0	0,0
Kettlebell-Training	1	0,0	0,0
Andere Sportart	259	3,7	9,2

Stefan Eckl

Sportland Schleswig-Holstein

Band 5: Ergebnisse der Befragung der Sportvereine

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 5: Ergebnisse der Befragung der Sportvereine
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ziel der Untersuchung und Methodik ... 4

2 Probleme der Vereinsarbeit ... 6

3 Mitarbeit im Verein ... 9

3.1 Ehrenamtliche Mitarbeit im Verein ... 9
3.2 Bereitschaft zur Mitarbeit im Sportverein ... 10
3.3 Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit - Bereiche ... 10
3.4 Nachfolgeproblematik ... 12
3.5 Lösungsstrategien Mitarbeit und Engagement ... 14

4 Demographischer Wandel ... 15

5 Finanzierung der Vereinsarbeit ... 17

5.1 Einnahmenstruktur ... 17
5.2 Perspektiven der Finanzierung der Vereinsarbeit ... 19

6 Sportanlagen ... 20

6.1 Allgemeine Einschätzung ... 20
6.2 Entwicklungsperspektiven ... 21

7 Kooperation und Netzwerke ... 23

7.1 Stand der Kooperationen ... 23
7.2 Kooperationspartner ... 24
7.3 Ausbau der Kooperationen ... 25

8 Digitalisierung ... 27

9 Sportvereinsentwicklung ... 29

9.1 Angebots- und Organisationsentwicklung ... 29
9.2 eSport ... 32
9.4 Zukunft des eigenen Vereins ... 34

10 Leistungen der Stadt / Gemeinde ... 35

11 Kreissportverband ... 37

12 Literaturverzeichnis ... 40

13 Anhang ... 41

1 Ziel der Untersuchung und Methodik

Der organisierte Sport in den Sportvereinen spielt im Sportland Schleswig-Holstein eine wichtige Rolle. Wie bereits die Bevölkerungsbefragung aufgezeigt hat, sind die Sportvereine die wichtigsten institutionellen Anbieter von Bewegung und Sport. Darüber hinaus übernehmen die Sportvereine vielfältige gesellschaftliche Aufgaben, die über ihre eigentliche Aufgabe, nämlich die genossenschaftliche Organisation von Bewegung und Sport, weit hinausreichen. Grund genug, eine kritische Bestandsaufnahme des organisierten Sports vorzunehmen und die Sportvereine zu hören, mit welchen Themen und Fragesellungen sie in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind, wie sie die Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeit einschätzen und welche Handlungsbedarfe sie sehen.

Daher wurde in enger Abstimmung mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) im Herbst 2019 eine Online-Befragung durchgeführt. Über den LSV wurden alle Mitgliedsvereine angeschrieben und um Teilnahme an der Befragung gebeten. Von den 2.538 Sportvereinen im Land haben 571 Sportvereine geantwortet (Antwortquote 22,5 Prozent).

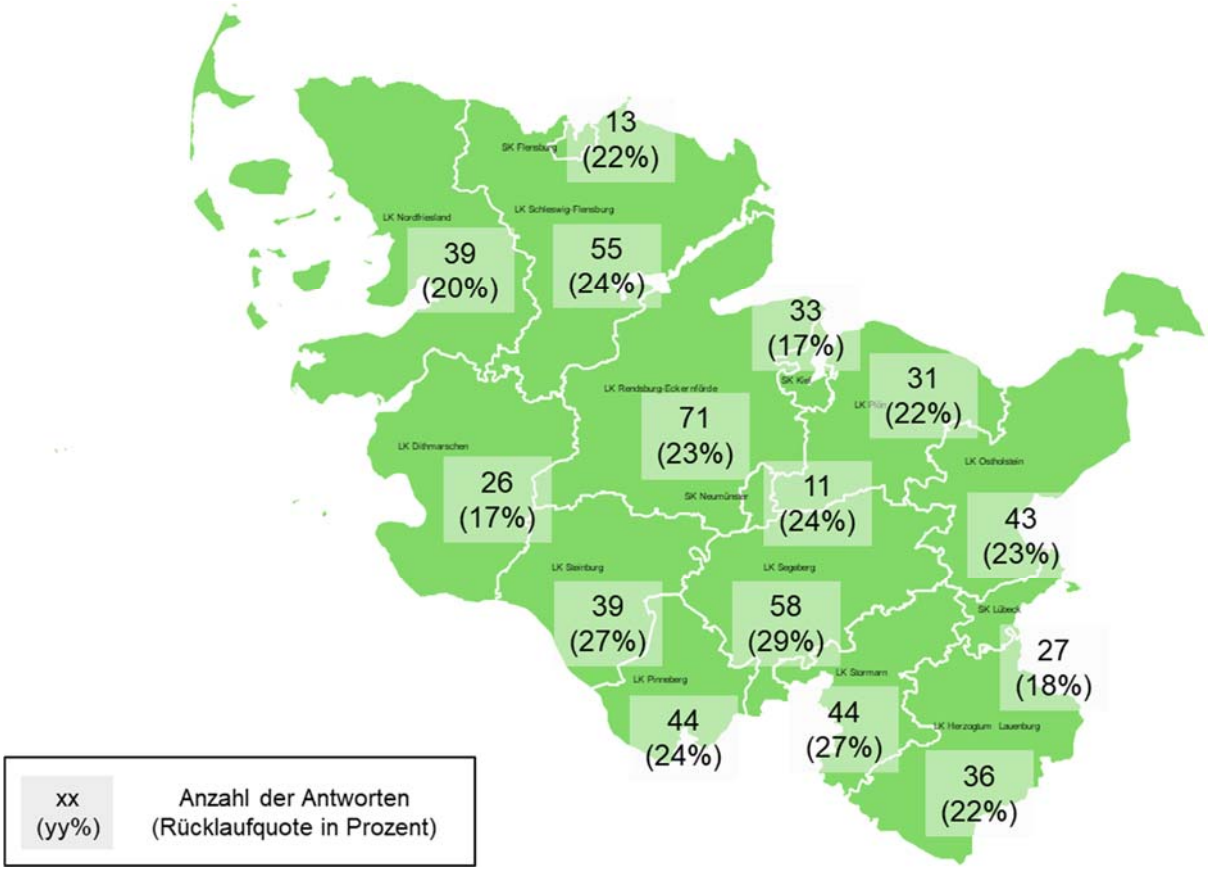


Abbildung 1: Anzahl der Antworten und Antwortquote nach Kreissportverbänden

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Anzahl der antwortenden Vereine und über die Antwortquote in den jeweiligen Kreissportverbänden. Die niedrigste Antwortquote weisen der Kreissportverband Dithmarschen und der Sportverband Kiel auf (jeweils 17 Prozent), die höchste Antwortquote hat der Kreissportverband Segeberg (29 Prozent).

Betrachtet man die Antwortquoten nach den Größenklassen, weisen die Großvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern mit 62 Prozent die höchste Quote auf. Je kleiner der Verein ist, desto niedriger ist die Antwortquote und erreicht bei den Kleinstvereinen bis 100 Mitgliedern einen Wert von 12 Prozent.

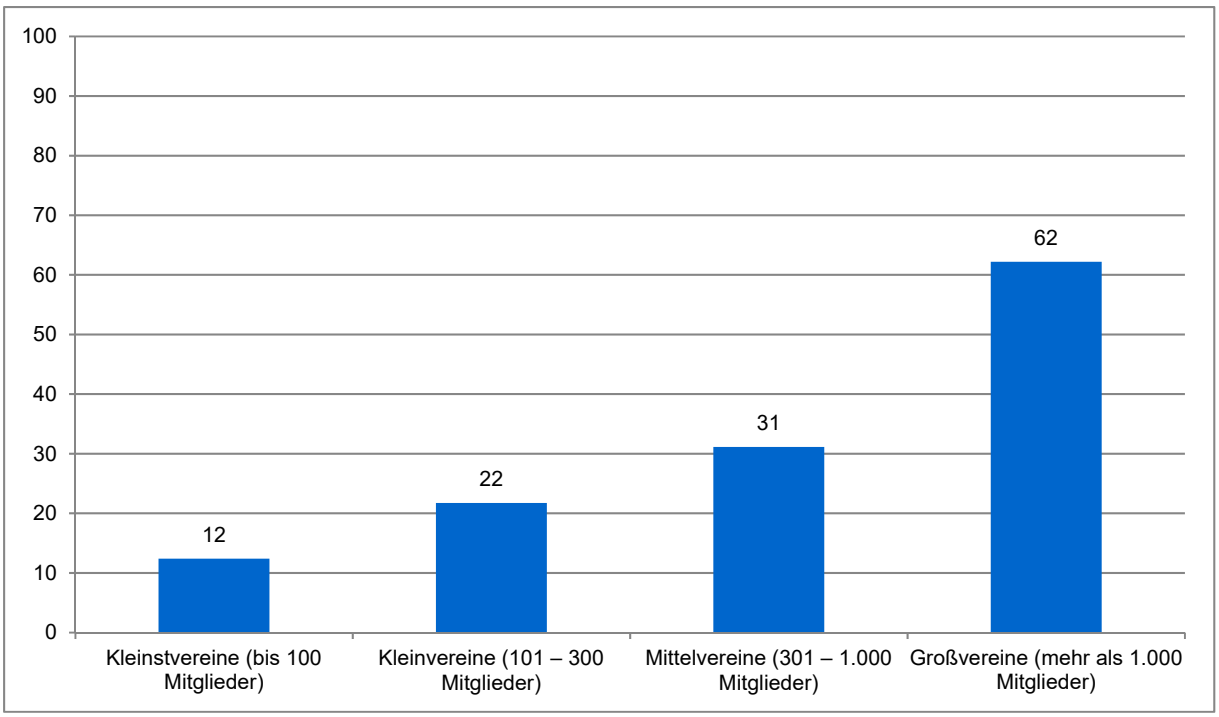


Abbildung 2: Antwortquoten nach Vereinsgrößenklassen

Dies bedeutet, dass die vorliegende Stichprobe eine Verzerrung zu Ungunsten der kleineren Vereine aufweist und diese unterrepräsentiert sind. Die Zusammensetzung der Gesamtstichprobe ist Abbildung 3 zu entnehmen.

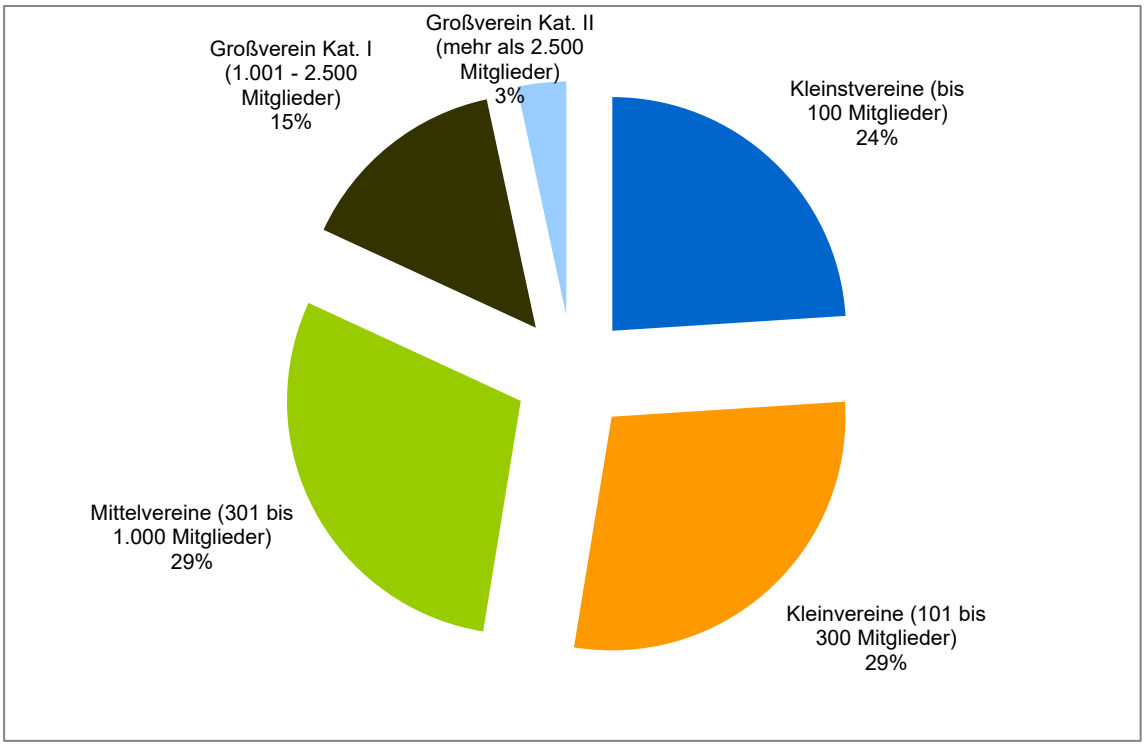


Abbildung 3: Zusammensetzung der Stichprobe nach Vereinsgrößenklassen

2 Probleme der Vereinsarbeit

Um zunächst ein Grundwissen über die größten Hemmnisse der Vereinsarbeit zu erhalten, wurden die Sportvereine um eine Gewichtung verschiedener Problemlagen gebeten.

Die größte Herausforderung für die Sportvereine stellt die ehrenamtliche Mitarbeit auf den verschiedenen Ebenen des Sportvereins dar. Sowohl die Gewinnung von Funktionsträgern für den Vereinsvorstand als auch die Gewinnung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern werden als größte Schwierigkeiten bezeichnet. Auch die zunehmenden bürokratischen Anforderungen stellen eine weitere große Herausforderung für die Sportvereine dar (vgl. Abbildung 4).

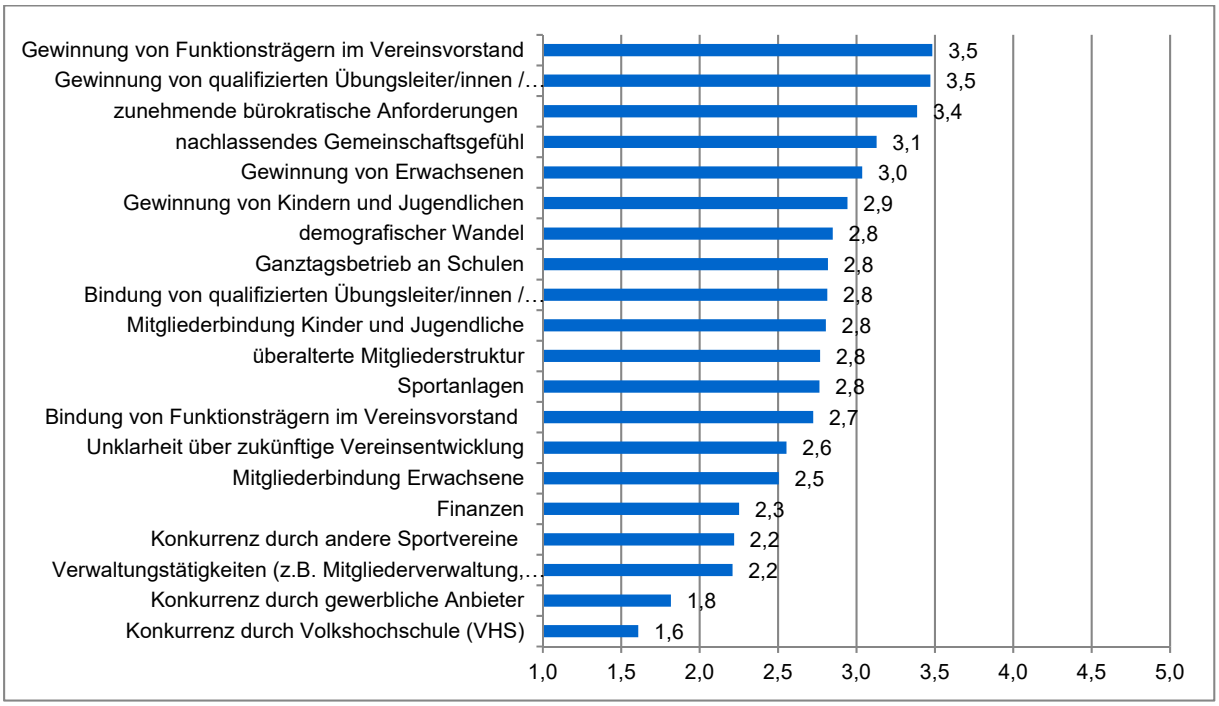


Abbildung 4: Probleme der Vereinsarbeit
Mittelwerte im Wertebereich von (1) kein Problem bis (5) großes Problem; Anzahl der gültigen Fälle N=502-515.

Am anderen Ende der Skala und damit von eher untergeordneter Problematik scheint die Konkurrenz durch die Volkshochschule oder durch gewerbliche Anbieter zu sein.

Wir haben die Angaben der Vereine nochmals differenziert nach Vereinsgröße ausgewertet (vgl. Tabelle 1). In der Tabelle werden die Mittelwerte von (1) kein Problem bis (5) großes Problem dargestellt. Je höher der Wert, desto größer das Problem. Daraus geht hervor, dass sich die Problemlagen der kleineren und größeren Sportvereine deutlich voneinander unterscheiden.

So stellt beispielsweise die Gewinnung und Bindung von Kindern und Jugendlichen für die kleineren Sportvereine eine deutlich größere Herausforderung dar als für die größeren Sportvereine. Auf der anderen Seite scheint die Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter und durch die Volkshochschule vor allem für die Großvereine eine Schwierigkeit darzustellen – gleiches gilt für das nachlassende Gemeinschaftsgefühl im Verein sowie für die zunehmenden bürokratischen Anforderungen.

Tabelle 1: Probleme der Vereinsarbeit – differenziert nach Vereinsgröße

	Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder)	Großverein Kat. I (1.001 - 2.500 Mitglieder)	Großverein Kat. II (mehr als 2.500 Mitglieder)	gesamt
Gewinnung von Funktionsträgern im Vereinsvorstand	3,28	3,36	3,66	3,73	3,53	3,48
Gewinnung von qualifizierten Übungsleiter/innen / Trainer/innen	3,25	3,38	3,62	3,71	3,69	3,47
zunehmende bürokratische Anforderungen	3,02	3,25	3,62	3,78	3,81	3,39
nachlassendes Gemeinschaftsgefühl	2,79	3,05	3,27	3,46	3,69	3,13
Gewinnung von Erwachsenen	3,31	2,92	2,98	2,92	3,19	3,04
Gewinnung von Kindern und Jugendlichen	3,52	2,93	2,78	2,58	1,94	2,94
demografischer Wandel	2,84	2,78	2,99	2,75	2,69	2,85
Ganztagsbetrieb an Schulen	2,44	2,69	3,08	3,15	2,94	2,82
Bindung von qualifizierten Übungsleiter/innen / Trainer/innen	2,84	2,80	2,83	2,77	2,88	2,81
Mitgliederbindung Kinder und Jugendliche	3,09	2,88	2,67	2,58	2,19	2,81
überalterte Mitgliederstruktur	2,91	2,95	2,60	2,63	2,13	2,77
Sportanlagen	2,64	2,64	2,92	2,81	3,19	2,76
Bindung von Funktionsträgern im Vereinsvorstand	2,67	2,66	2,84	2,74	2,56	2,72
Unklarheit über zukünftige Vereinsentwicklung	2,60	2,48	2,64	2,47	2,56	2,55
Mitgliederbindung Erwachsene	2,61	2,37	2,50	2,55	2,88	2,50
Finanzen	2,25	2,22	2,15	2,49	2,56	2,25
Konkurrenz durch andere Sportvereine	1,99	2,12	2,50	2,27	2,06	2,22
Verwaltungstätigkeiten (z.B. Mitgliederverwaltung, Buchhaltung)	2,15	2,23	2,20	2,36	2,06	2,21
Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter	1,45	1,58	2,00	2,31	3,07	1,82
Konkurrenz durch Volkshochschule (VHS)	1,20	1,43	1,77	2,17	2,50	1,61

Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle: N=502-515.

Die zunehmenden bürokratischen Anforderungen stehen an dritter Stelle der Probleme der Vereinsarbeit. Aus diesem Grund verwundert es nicht, wenn fast die Hälfte der Sportvereine der Auffassung ist, dass der Bürokratie- und Verwaltungsaufwand für den Sportverein zu reduzieren ist (vgl. Abbildung 5). Dieser Aussage wird mit zunehmender Größe des Vereins zugestimmt, was bedeutet, dass vor allem die Großvereine mit Bürokratie- und Verwaltungsaufgaben teils überfrachtet sind.

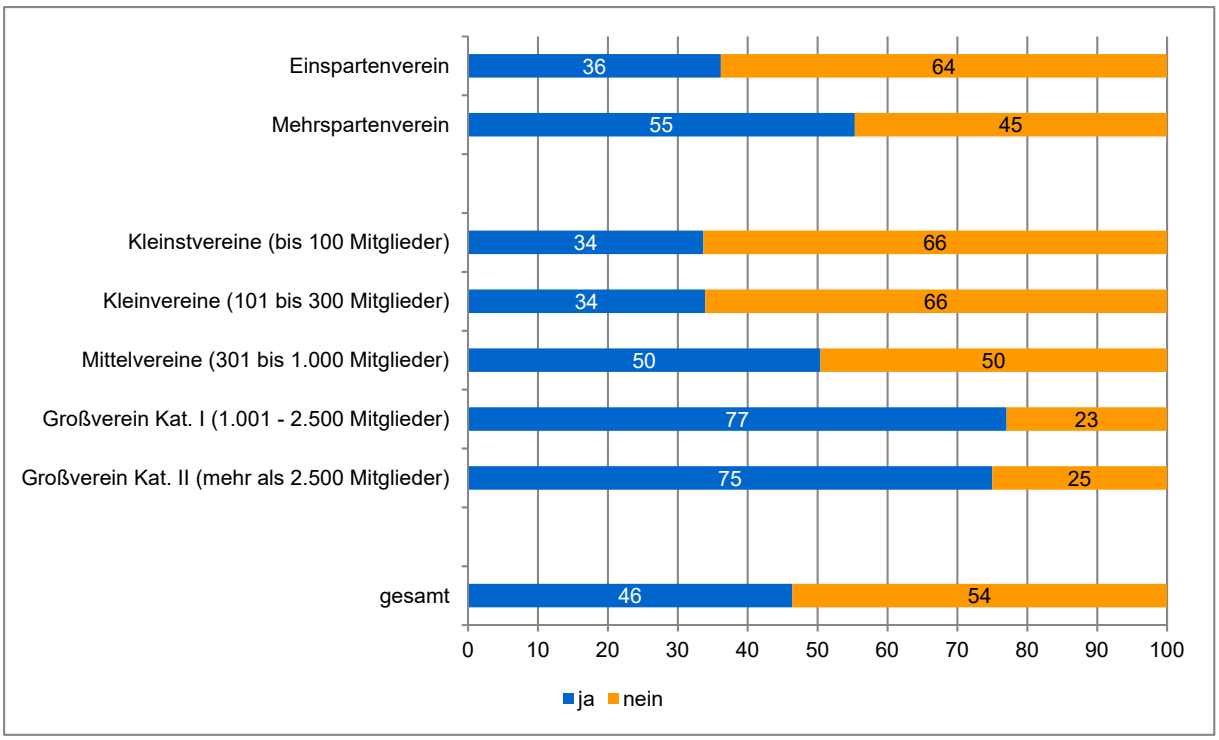


Abbildung 5: Bürokratie- und Verwaltungsaufwand
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=403.

In Anhang 1 sind die Vorschläge der Sportvereine zur Reduzierung der Bürokratie- und Verwaltungsaufgaben ohne weitere Kommentierung im Original ablesbar.

3 Mitarbeit im Verein

3.1 Ehrenamtliche Mitarbeit im Verein

Gerade das Thema der Mitarbeit im Verein scheint für viele Sportvereine ein existenzielles zu sein (vgl. auch Kapitel 2). Daher soll in diesem Abschnitt ein vertiefter Blick auf die Mitarbeit in den Sportvereinen geworfen werden. Fast zwei Drittel aller Sportvereine arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Wenig überraschend ist dabei, dass der Anteil der Vereine, die Beschäftigte haben, mit der Größe des Vereins ansteigt (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Mitarbeit im Verein – differenziert nach Vereinsgröße

	Kleinst-verein	Kleinverein	Mittelverein	Großverein Kat. I	Großverein Kat. II	gesamt
nein, arbeiten nur ehrenamtlich	90	78	58	13	0	64
ja, haben Beschäftigte	10	22	42	87	100	36
Gesamt	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=480.

Keine statistisch signifikanten Unterschiede bestehen bei einer Differenzierung der Antworten nach Raumtypen bzw. nach städtischen und ländlichen Regionen.

Die überwiegende Anzahl der Vereine arbeitet auch in der Vereinsführung ehrenamtlich – einen ausgewiesenen Geschäftsführer haben nur 21 Prozent der Vereine. Die Beschäftigungsform tendiert dabei zwischen einer ehrenamtlichen Geschäftsführung (12 Prozent) und einer teilzeit- oder vollzeitbeschäftigten Mitarbeit (zusammen 9 Prozent). Auch hier ist die Vereinsgröße wiederum ein Differenzierungsmerkmal.

Tabelle 3: Geschäftsführung im Verein – differenziert nach Vereinsgröße

	Kleinst-verein	Kleinverein	Mittelverein	Großverein Kat. I	Großverein Kat. II	gesamt
nein	88	88	79	54	38	79
ja, ehrenamtlich	11	12	15	13		12
ja, teilzeitbeschäftigt	1		6	21		5
ja, vollzeitbeschäftigt				12	63	4
Gesamt	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=404-480.

3.2 Bereitschaft zur Mitarbeit im Sportverein

Zwei Drittel der Sportvereine geben an, in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit gehabt zu haben. Davon überproportional stark betroffen sind die Großvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern. Darüber hinaus zeigen die Analysen, dass die Sportvereine im städtischen Raum öfters von einem Mangel an Bereitschaft zur Mitarbeit betroffen sind als Sportvereine im ländlichen Raum – aber auch dort beklagen 64 Prozent der Sportvereine ein Defizit (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit

	ja, Mangel vorhanden	nein, kein Mangel vorhanden
gesamt	66	34
Großverein Kat. II (mehr als 2.500 Mitglieder)	70	30
Großverein Kat. I (1.001 - 2.500 Mitglieder)	82	18
Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder)	67	33
Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	66	34
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	55	45
städtischer Raum	72	28
ländlicher Raum	64	36

Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle: N=267-269.

3.3 Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit - Bereiche

Vor allem die Mitarbeit im Wahlamt bzw. die Besetzung von Vorstandsposten und die Mitarbeit bei der Organisation und bei der Durchführung von Veranstaltungen sind vom Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit betroffen (vgl. Abbildung 6). Auch der Trainings-, Betreuungs- und Übungsbetrieb ist bei über zwei Drittel der Vereine betroffen, gefolgt vom gelegentlichen Engagement oder bei der Pflege und Wartung des Vereinseigentums.

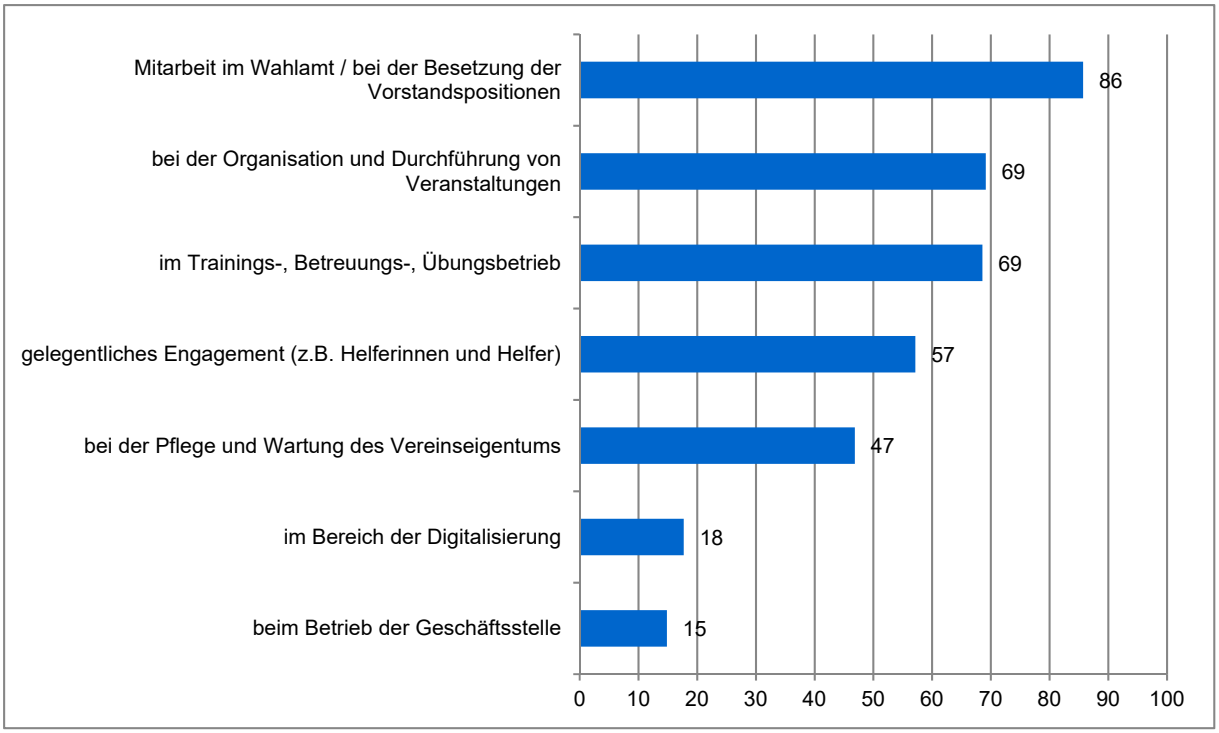


Abbildung 6: Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit - Bereiche
Mehrfachnennungen möglich (n=630); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle (N=175).

Auch bei den Bereichen, in denen ein Mangel an Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit vorliegt, können Unterschiede zwischen den verschiedenen Vereinsgrößenklassen ausgemacht werden. Während Kleinstvereine besonders stark von einer mangelnden Bereitschaft zur Mitarbeit im Wahlamt / Vorstand betroffen sind (92 Prozent), heben sich die Kleinvereine durch einen Mangel an Bereitschaft zur Pflege des Vereinseigentums von den anderen Sportvereinen ab. Bei den Mittelvereinen scheint das gelegentliche Engagement (z.B. als Helferin oder Helfer) problematisch zu sein, während die Großvereine deutlich größere Schwierigkeiten im Übungsbetrieb, beim gelegentlichen Engagement und bei Veranstaltungen haben.

Tabelle 5: Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit - Bereiche

	Kleinst-vereine	Kleinvereine	Mittelver-eine	Großverein Kat. I	Großverein Kat. II
Wahlamt / Vorstand	92	85	82	89	86
Geschäftsstelle	22	13	9	19	29
Digitalisierung	17	17	18	22	14
Übungsbetrieb	69	61	67	78	100
gelegentliches Engagement	44	52	61	63	100
Vereinseigentum	42	61	33	56	57
Veranstaltungen	64	65	68	74	100

Mehrfachnennungen möglich (n=630); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle (N=173).

3.4 Nachfolgeproblematik

Konkret haben zwei Drittel der Sportvereine schon heute Probleme, Übungsleiterinnen oder Übungsleiter für die Vereinsarbeit zu finden (vgl. Abbildung 7). Die Hälfte der Vereine hat Probleme bei den Helfern im Verein, die Hälfte hat Schwierigkeiten bei der Besetzung des Postens des Jugendleiters / der Jugendleiterin. Fast die Hälfte der Sportvereine gibt zudem an, nur mit Mühen den Posten des Vorsitzenden bzw. der Vorsitzenden besetzen zu können.

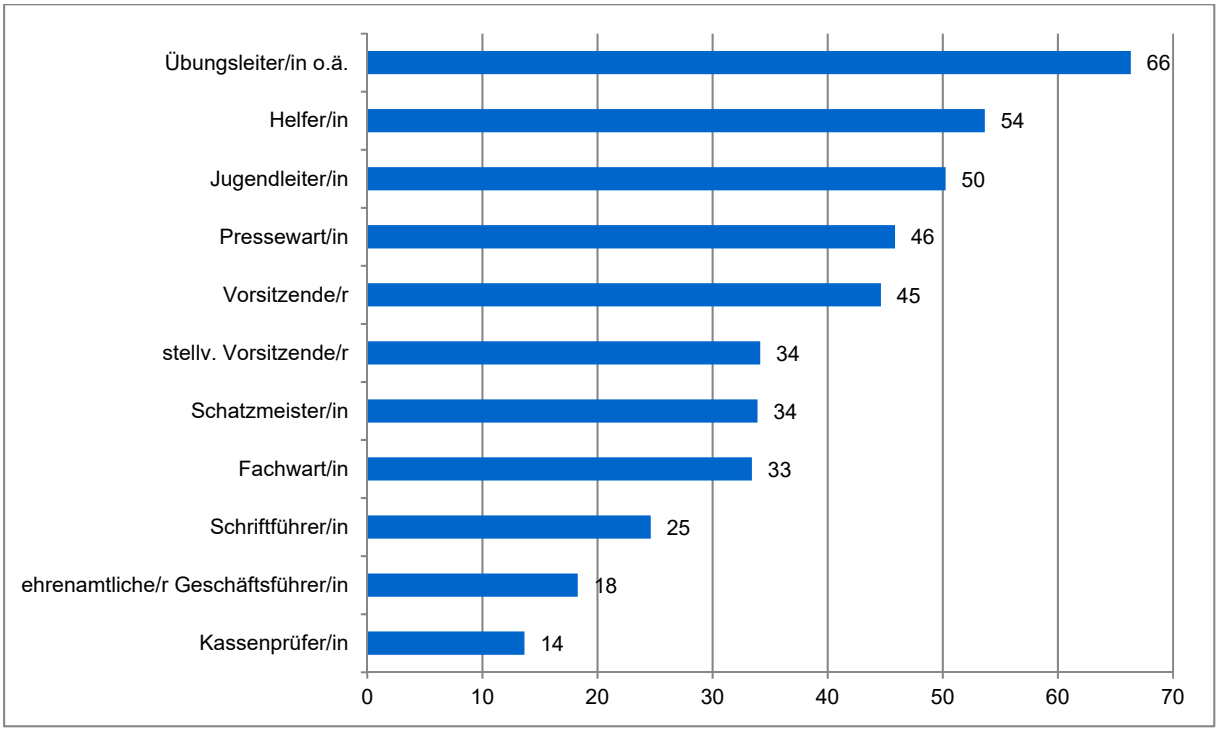


Abbildung 7: Nachfolge
Prozentwerte der Antwort „ja, Problem vorhanden"; Anzahl der gültigen Fälle N=410.

Wiederum sind Unterschiede zwischen den verschiedenen Vereinsgrößenklassen vorhanden (vgl. Abbildung 8). Bei den Großvereinen über 1.000 Mitgliedern liegen die Schwierigkeit der Nachfolge vor allem bei den Übungsleiterinnen und Übungsleitern, bei der Jugendleitung und bei den Helferinnen und Helfern. Aber auch für die Posten wie Pressewart/in oder Fachwart/in geben die Großvereine häufiger an, Schwierigkeiten bei der Nachfolge zu haben.

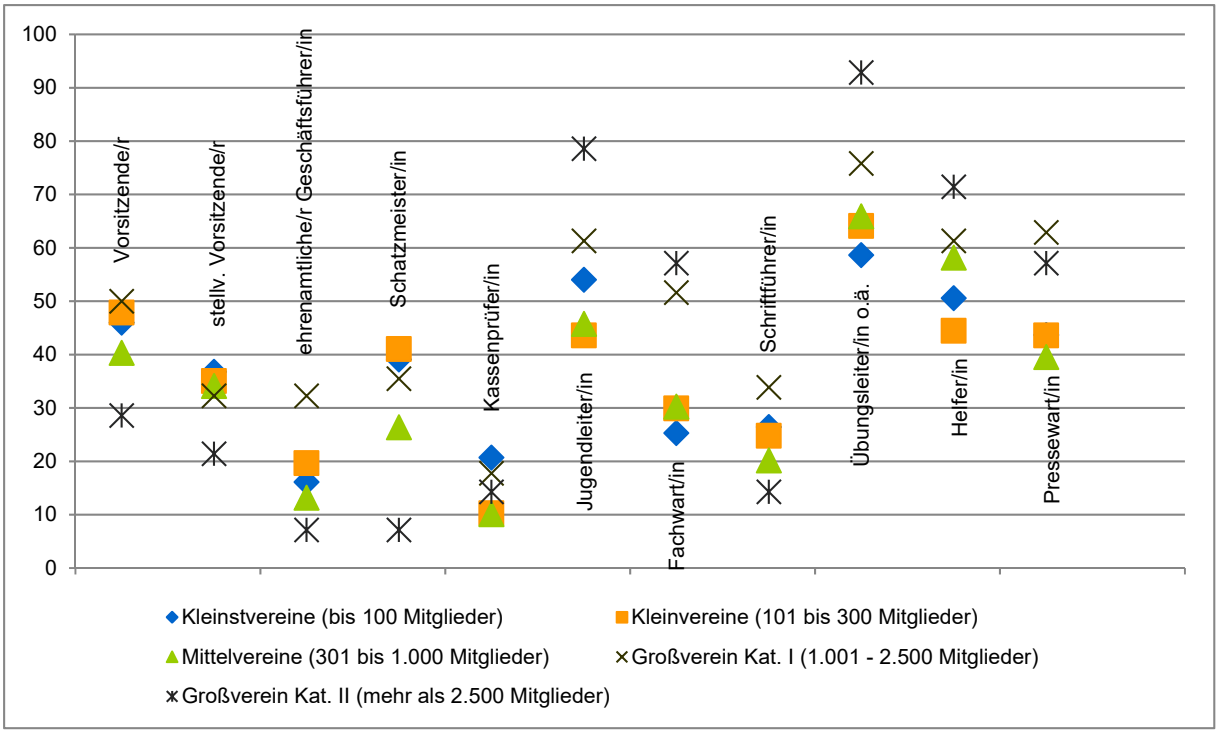


Abbildung 8: Nachfolge – nach Vereinsgrößenklasse
Prozentwerte der Antwort „ja, Problem vorhanden"; Anzahl der gültigen Fälle N=410.

3.5 Lösungsstrategien Mitarbeit und Engagement

Es sind in der Vereinsarbeit verschiedene Strategien zur Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern denkbar, die wahrscheinlich jeweils sehr unterschiedlich in ihrem Erfolg sind. Von den Sportvereinen wollten wir wissen, welche Lösungsstrategien sie anwenden und wie sie den Erfolg bewerten (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Gewinnung von Mitarbeitern - Strategien

	wenden wir an	Maßnahme ist erfolgreich
Ehrenamtsbeauftragte/n im Verein	15	24
haben uns personell verstärkt (verberuflichte Strukturen)	17	43
neue Arbeitsformen (zeitlich befristet, auf best. Projekte bezogene Mitarbeit)	30	45
vergeben bestimmte Aufgaben an externe Dienstleister	35	66
passen regelmäßig die Zuständigkeiten und Aufgaben an	42	60
versuchen, ältere Mitglieder für Ehrenamt zu gewinnen	55	39
sprechen die Eltern unserer Kinder und Jugendliche an	57	32
versuchen, Jugendliche an die ehrenamtliche Mitarbeit heranzuführen	72	42
Aufteilung der Aufgaben auf andere Ehrenamtliche	73	71
Werben um Ehrenamt auf Jahreshauptversammlung	75	34
übernehmen Kosten für die Aus- und Fortbildung	79	70
sprechen gezielt Mitglieder an	96	65

Demnach sprechen fast alle Vereine gezielt Mitglieder an, wobei eine relativ große Erfolgsquote mit 65 Prozent zu verzeichnen ist. Ebenfalls eine häufige Strategie ist es, die Aufgaben auf die anderen ehrenamtlichen Mitarbeiter aufzuteilen (71 Prozent Erfolg). Weniger erfolgversprechend ist die Heranführung von Jugendlichen an die Vereinsarbeit (Anwendung 72 Prozent; Erfolg: 42 Prozent). Das Werben auf der Jahreshauptversammlung gehört für viele Vereine ebenfalls zu Strategie, ist aber nur bei 34 Prozent erfolgreich.

Besonders erfolgreich, aber wenig verbreitet, scheint die Vergabe von Dienstleistungen an Externe zu sein (Anwendung 35 Prozent; Erfolg 65 Prozent). Ähnlich gelagert scheint es mit dem Posten eines Ehrenamtsbeauftragten / einer Ehrenamtsbeauftragten zu sein (Anwendung 15 Prozent; Erfolg 24 Prozent). Weit verbreitet und auch relativ erfolgreich ist die Übernahme der Kosten für die Aus- und Fortbildung von Personen, die im Verein aktiv sind (Anwendung 79 Prozent; Erfolg 70 Prozent).

4 Demographischer Wandel

Der demographische Wandel, charakterisiert über ein steigendes Durchschnittsalter der Bevölkerung, ein Anwachsen des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund und in Teilen mit einer Stagnation der Bevölkerungszahl (oder gar einem Rückgang) ist ein Thema, mit dem sich auch das Land Schleswig-Holstein konfrontiert sieht. Daher wollten wir von den Sportvereinen wissen, ob der demographische Wandel in der eigenen Vereinsentwicklung eine Rolle spielt und wie der Verein damit umgeht.

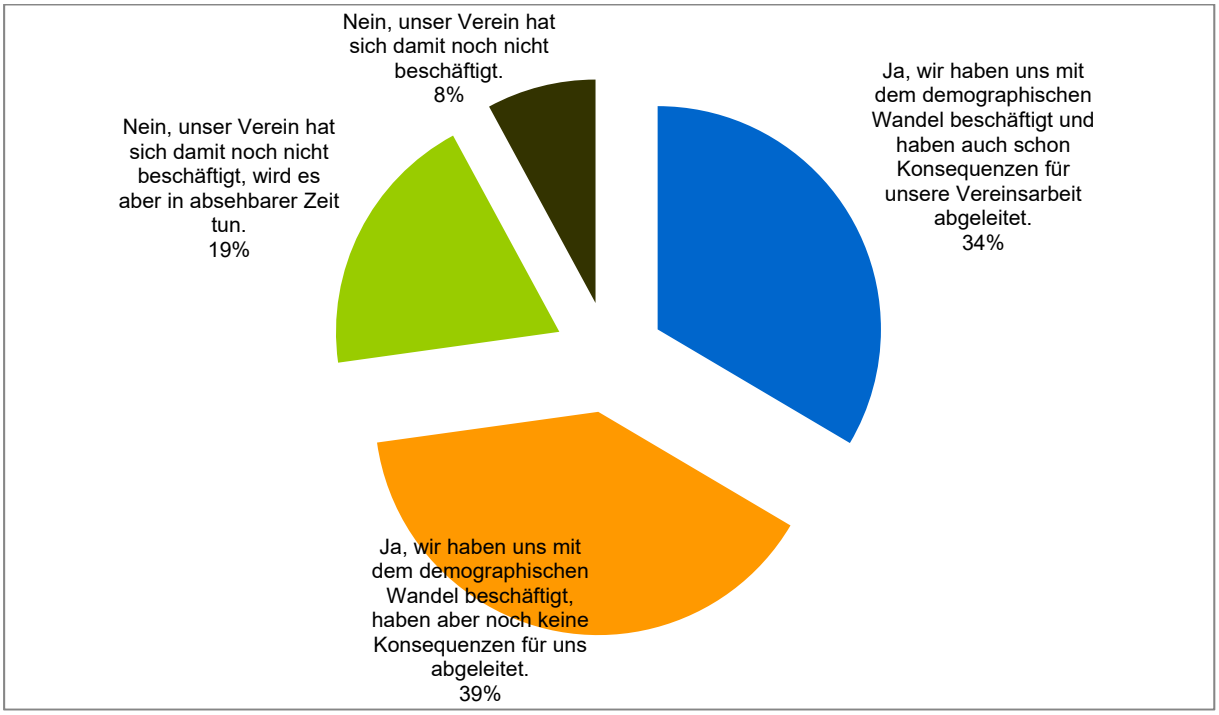


Abbildung 9: Demografischer Wandel
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=483.

Fast drei Viertel der Vereine haben sich bereits mit dem demographischen Wandel beschäftigt (vgl. Abbildung 9), wobei 34 Prozent für die eigene Vereinsarbeit Konsequenzen gezogen haben. Etwa 27 der Sportvereine haben sich mit dem Thema bisher noch nicht auseinandergesetzt. Bei einer detaillierten Bertachtung nach Vereinsgrößenklasse sind es vor allem die Kleinstvereine und Kleinvereine, die sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben (ohne tabellarischen Nachweis).

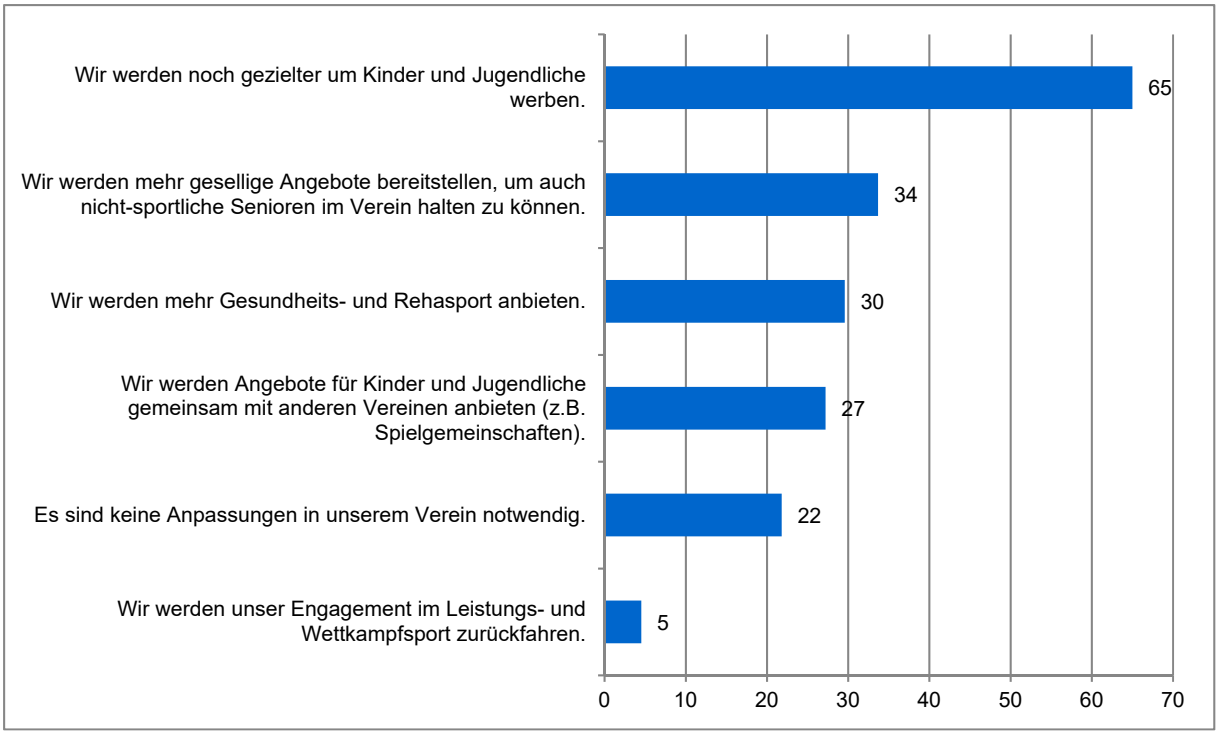


Abbildung 10: Demografischer Wandel - Maßnahmen
Mehrfachantworten möglich (n=842); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle N=463.

Die Reaktionen der Sportvereine, die auf den demografischen Wandel reagieren, sind eindeutig: Die meisten Sportvereine verstärken ihre Aktivitäten, um Kinder und Jugendliche als Mitglieder zu gewinnen (65 Prozent der Vereine). An zweiter Stelle mit 34 Prozent steht der Ausbau der geselligen Angebote, um auch Ältere im Verein halten zu können. Darüber hinaus geben 30 Prozent der Vereine an, mehr Gesundheits- und Rehasport anzubieten. Etwa ein Viertel der Vereine wird die Spielgemeinschaften ausbauen, 22 Prozent halten keine Anpassungen für notwendig. Nur fünf Prozent werden ihr Engagement im Leistungs- und Wettkampfsport zurückfahren.

5 Finanzierung der Vereinsarbeit

5.1 Einnahmenstruktur

Wie in Kapitel 2 bereits ausgeführt, ist die Finanzierung der Vereinsarbeit nur für wenige Sportvereine ein größeres Problem. Im Vergleich mit anderen möglichen Hemmnissen der täglichen Vereinsarbeit steht die Finanzierung im unteren Viertel.

Trotz des eher niedrigen Handlungsbedarfs wollten wir von den Sportvereinen wissen, wie sie ihre Vereinsarbeit finanzieren. Dabei interessierten uns vor allem die Einnahmen-Seite und die Rolle der Zuschüsse durch die öffentliche Hand. Die Vereine sollten hierzu abschätzen, mit welchem Prozentanteil die jeweiligen Einnahmearten zu den Gesamteinnahmen des Sportvereins beitragen. Die Angaben wurden anschließend gemittelt.

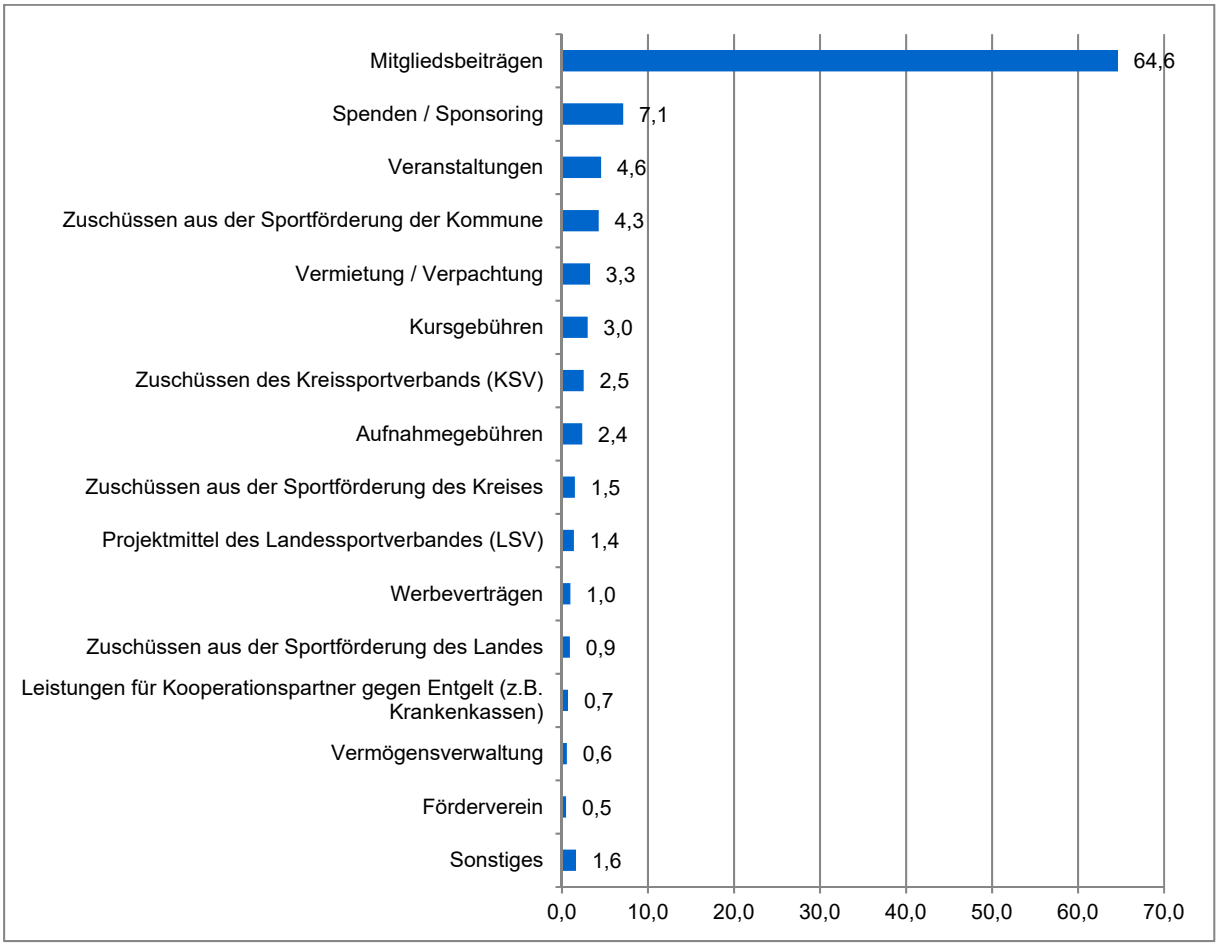


Abbildung 11: Finanzierung der Vereinsarbeit
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N=388.

Die Haupteinnahmequelle der Sportvereine stellen nach wie vor die Mitgliedsbeiträge dar, die rund 65 Prozent der Einnahmen der Sportvereine ausmachen. An zweiter Stelle folgen mit einem durchschnittlichen Anteil von ca. sieben Prozent Spenden und Mittel aus dem Sponsoring dar. Die Erlöse aus Veranstaltungen tragen durchschnittlich zu fünf Prozent der Einnahmen bei, die Zuschüsse aus der kommunalen Sportförderung ca. vier Prozent.

Fasst man die Zuschüsse der Kommunen (inkl. Kreise), des Kreissportverbandes, die Projektmittel des Landessportverbandes und Zuschüsse aus der Sportförderung des Landes zusammen, ergibt sich ein durchschnittlicher Anteil von ca. elf Prozent an den Gesamteinnahmen.

Tabelle 7: Finanzierung der Vereinsarbeit - Vereinsgrößenklassen

	Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder)	Großverein Kat. I (1.001 - 2.500 Mitglieder)	Großverein Kat. II (mehr als 2.500 Mitglieder)	gesamt
Mitgliedsbeiträge	67	57	68	69	72	65
Spenden / Sponsoring	8	7	7	5	4	7
Veranstaltungen	7	6	3	1	1	5
Zuschüssen aus der Sportförderung der Kommune	3	4	6	5	3	4
Vermietung / Verpachtung	2	6	2	3	2	3
Kursgebühren	2	4	3	2	4	3
Zuschüssen des Kreissportverbands (KSV)	2	2	3	3	2	3
Aufnahmegebühren	3	3	1	2	3	2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises	1	2	2	1	1	2
Projektmittel des Landessportverbandes (LSV)	1	2	1	1	2	1
Werbeverträgen		1	2	2	1	1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1	1	1	1	1	1
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt (z.B. Krankenkassen)	1	1		1	2	1
Vermögensverwaltung	1	1		1		1
Förderverein			1	1		
Sonstiges	2	3	1	2	1	2

Ein Blick auf die differenzierte Auswertung nach Vereinsgrößenklassen zeigt nur bei wenigen Einnahmeposten größere Unterschiede. So machen die Einnahmen aus Spenden / Sponsoring, Vermietung und Verpachtung sowie aus Veranstaltungen bei den kleineren Vereinen einen etwas höheren Anteil an den Gesamteinnahmen aus.

5.2 Perspektiven der Finanzierung der Vereinsarbeit

Aus Sicht der Sportvereine sollten die in Schleswig-Holstein vorhandenen Förderinstrumente gebündelt dargestellt werden, z.B. auf einer gesonderten Homepage. Darüber hinaus spricht sich die Mehrheit der Sportvereine dafür aus, die Fördermittel der verschiedenen Förderinstitutionen zu bündeln. Eher unentschieden oder eher ablehnend werden die Zusammenlegung finanzschwacher Sportvereine und die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge bewertet. Vor allem die beiden letztgenannten Punkte werden von den größeren Vereinen deutlich häufiger befürwortet, von den kleineren Vereinen hingegen überwiegend abgelehnt (ohne tabellarischen Nachweis).

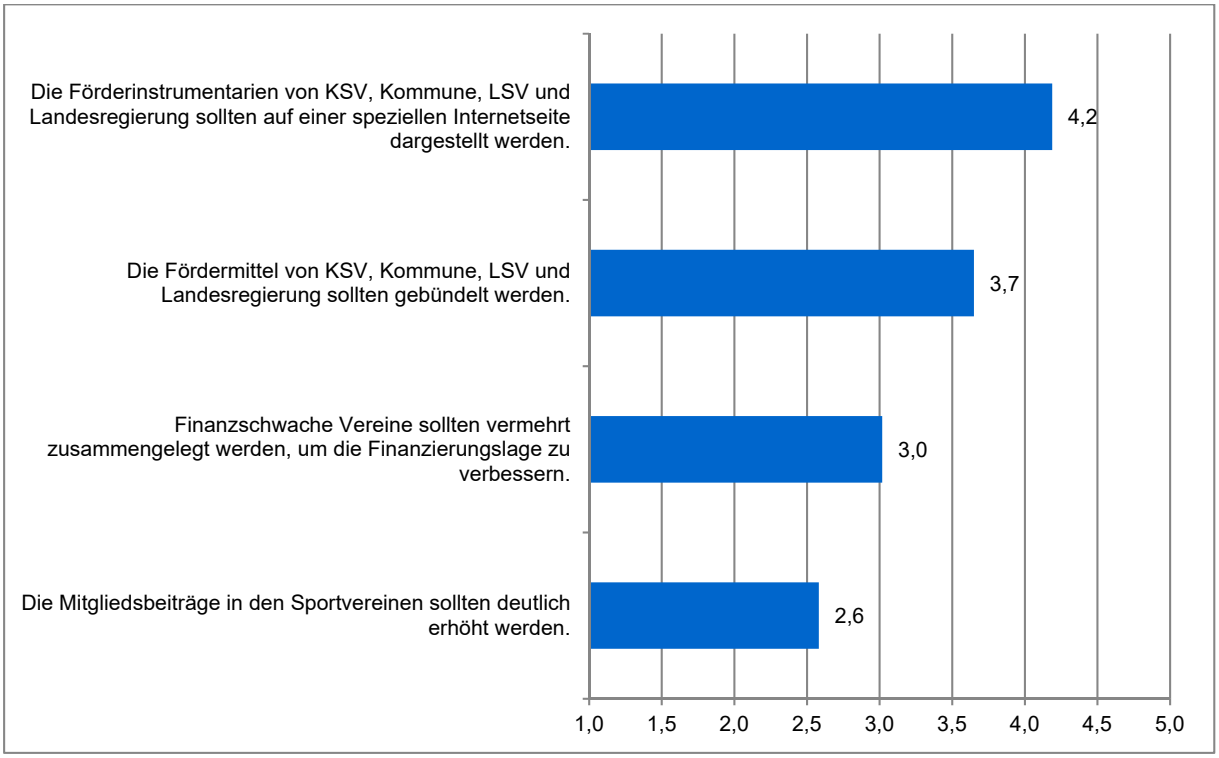


Abbildung 12: Finanzierung der Vereinsarbeit - Perspektiven
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=429-435.

6 Sportanlagen

6.1 Allgemeine Einschätzung

In einer ersten Frage zum Themenbereich Sportanlagen wurden die Sportvereine um eine allgemeine Einschätzung der Sportanlagensituation für ihren Verein / Abteilung gebeten.

Im Mittel wird die Sportanlagensituation mit dem Wert 2,8 bewertet, was einem „befriedigend“ entspricht. Mehrspartenvereine und Großsportvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern urteilen dabei deutlich kritischer als Einspartenvereine oder kleinere Sportvereine (vgl. Abbildung 13). Keine Unterschiede in der allgemeinen Beurteilung gibt es zwischen den verschiedenen Raumtypen oder nach städtischen / ländlichen Räumen.

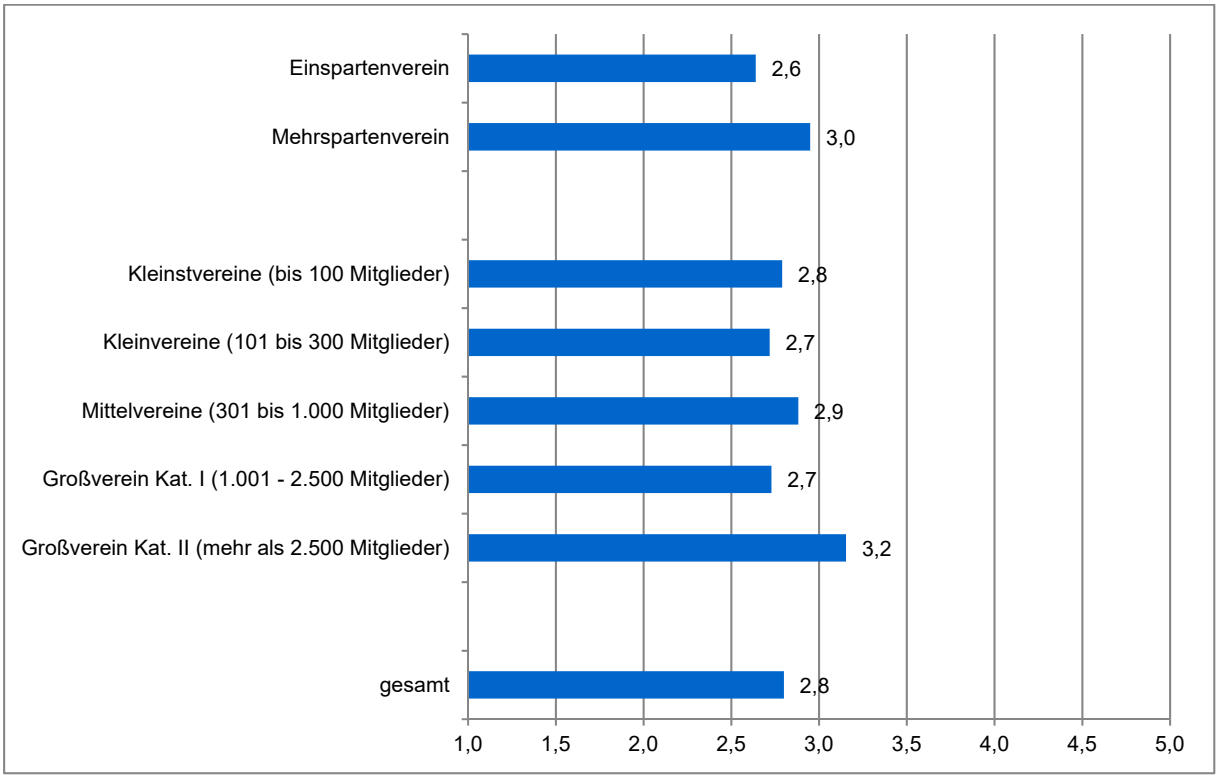


Abbildung 13: Bewertung der Sportanlagensituation
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=422.

Bei der differenzierten Bewertung der Sportanlagen sollten die Sportvereine sowohl die Anzahl als auch die Qualität als Bewertungsmaßstab heranziehen. Dabei wurden verschiedene Sportanlagentypen zur Bewertung vorgegeben. Abbildung 14 zeigt die Mittelwerte für die Anzahl und Qualität der bewerteten Sportanlagen.

Ohne auf jeden Wert im Einzelnen einzugehen, zeigt sich bezüglich der Anzahl der Sportanlagen ein gute bis befriedigende Versorgungslage. Am besten wird die Anzahl der Tennisplätze auf Freianlagen bewertet, am schlechtesten die Anzahl der Frei- und Hallenbäder. Auch die Qualität der Sportanlagen liegt zumeist zwischen den Werten „gut“ und „befriediged“, wobei die Qualität der leichtathletischen Anlagen und die der Tennisplätze in Hallen negativ hervorsticht.

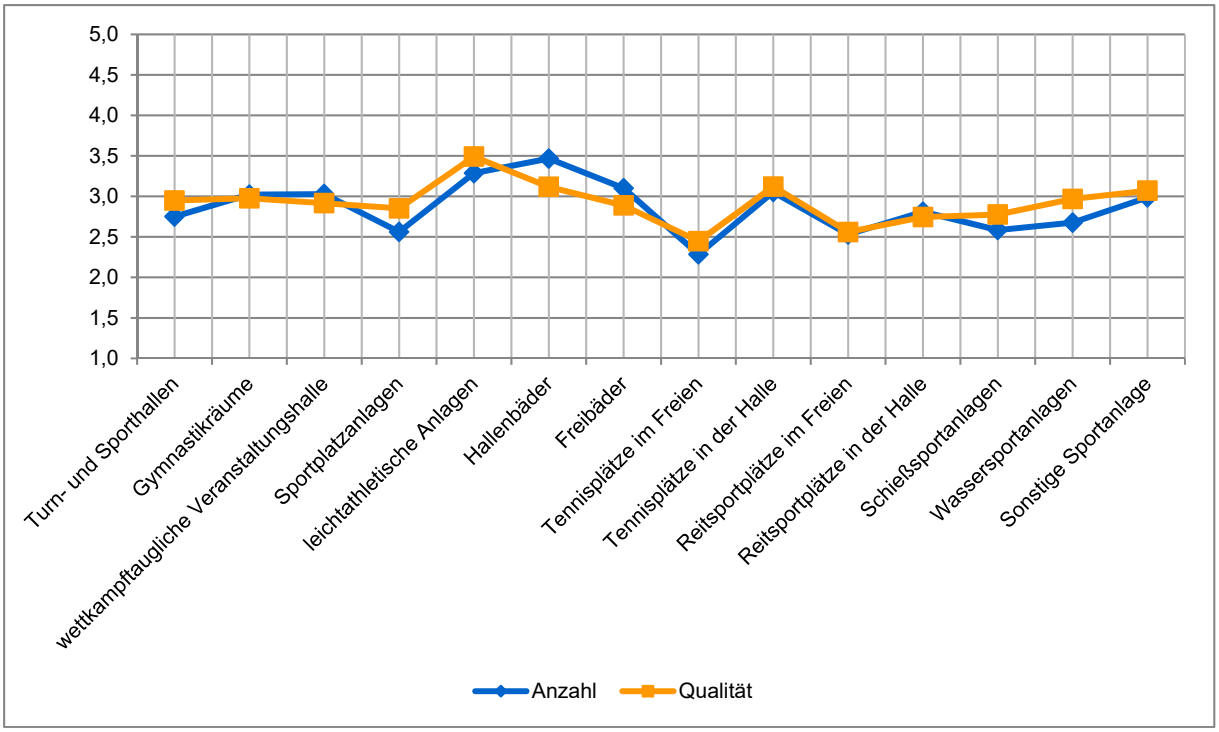


Abbildung 14: Bewertung Sportanlagensituation – Anzahl und Qualität
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=51-272.

Zwischen städtischen und ländlichen Räumen gibt es vor allem bei den Turn- und Sporthallen, den Gymnastikräumen, den wettkampftauglichen Veranstaltungshallen, den Schießsportanlagen und den Freibädern signifikante Unterschiede bei der Bewertung der Anzahl der Anlagen. Im städtischen Raum wird bei diesen Sportanlagen durchgängig die Anzahl schlechter bewertet als im ländlichen Raum. Bezüglich der Qualität der Anlagen schneiden in den städtischen Räumen die Turn- und Sporthallen, die Sportplatzanlagen, die Freibäder und die Schießsportanlagen schlechter ab (ohne tabellarischen Nachweis).

6.2 Entwicklungsperspektiven

Den Sportvereinen wurden darüber hinaus Thesen zu den Entwicklungsperspektiven der Sportanlagen vorgelegt und um eine Einschätzung gebeten. Abbildung 15 dokumentiert die Ergebnisse.

Die höchsten Zustimmungswerte erfährt die Aussage, dass die ökologischen Aspekte bei Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen zunehmen werden. Auch die Aussage zur kostenfreien Nutzung von Sportanlagen wird von fast allen Sportvereinen zustimmend bewertet. Barrierefreiheit, der Vorrang von Sanierung und Modernisierung vor Neubauten sowie Sportanlagen und Bewegungsräume in Wohnungsnähe sind weitere Aussagen, die eine hohe Zustimmung erfahren.

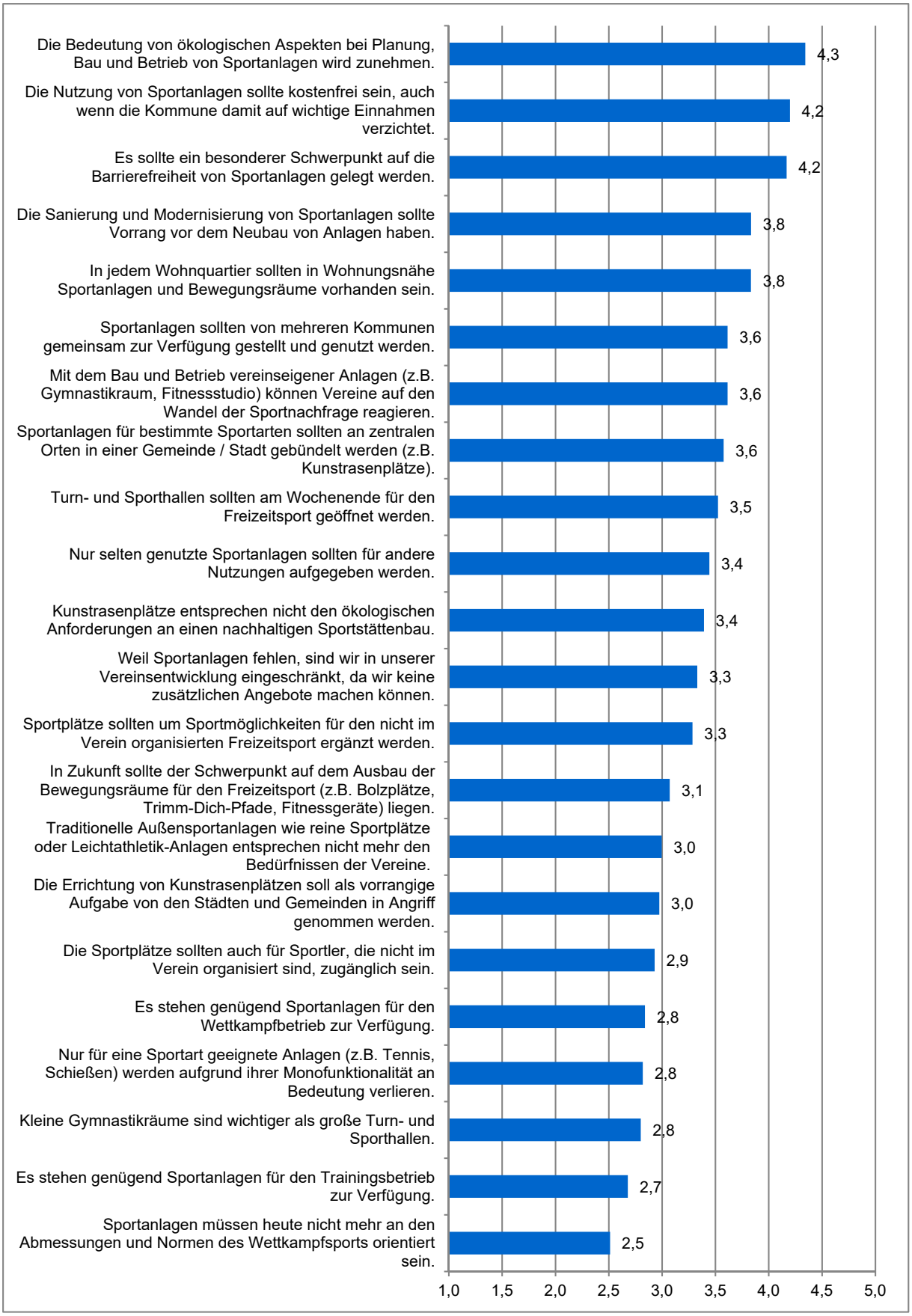


Abbildung 15: Entwicklungsperspektiven Sportanlagen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) stimme gar nicht zu bis (5) stimme völlig zu; Anzahl der gültigen Fälle N=303-377.

7 Kooperation und Netzwerke

7.1 Stand der Kooperationen

Das Verhältnis zwischen den Sportvereinen ist zum einen durch Kooperationsbemühungen, zum andere durch klare Konkurrenz gezeichnet. Während auf der einen Seite fast die Hälfte der Sportvereine angibt, mit anderen Sportvereinen bereits ein gemeinsames Angebot zu haben (z.B. auch Spielgemeinschaften) oder ein starkes Drittel mit anderen Vereinen Veranstaltungen durchführt, sagen 43 Prozent der Vereine, sie stünden mit anderen Sportvereinen in Konkurrenz um Kinder und Jugendliche, 37 Prozent stehen mit anderen Vereinen in Konkurrenz um Erwachsene. Nur 14 Prozent der Vereine konkurrieren um Seniorinnen und Senioren (vgl. Abbildung 16). Traditionsbedingte Differenzen oder Konkurrenzen haben nur noch wenige Sportvereine.

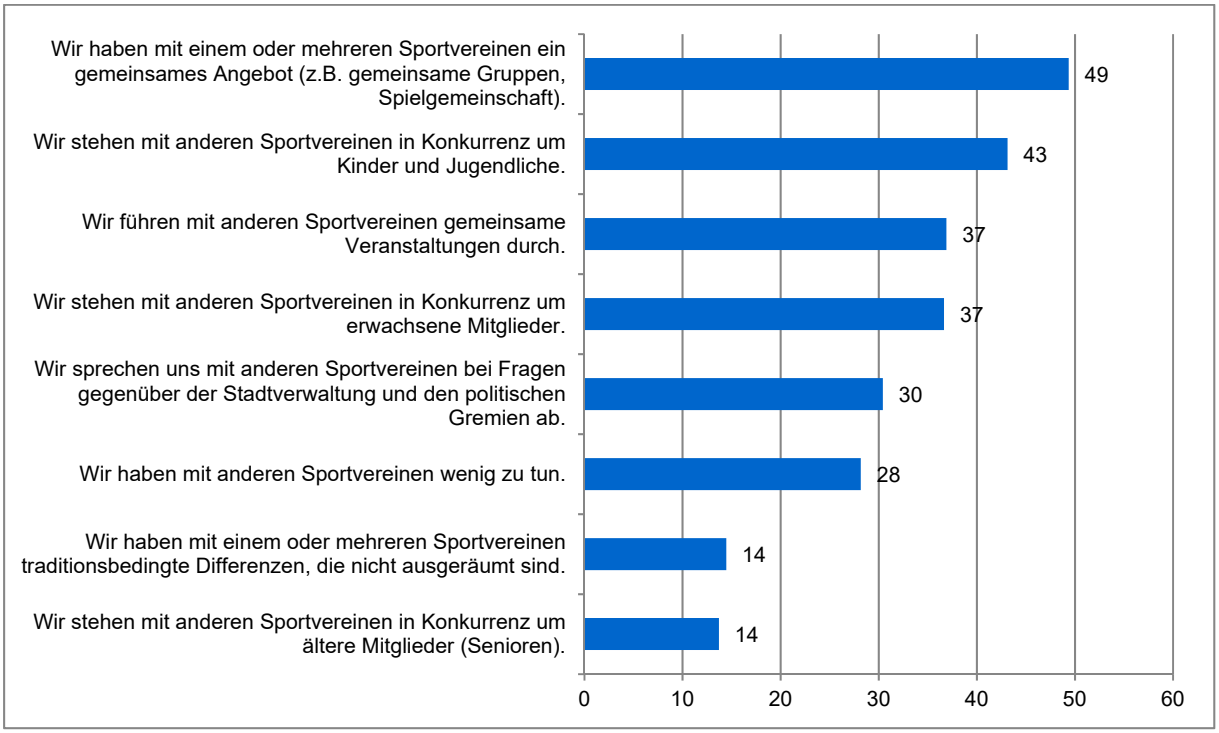


Abbildung 16: Kooperation und Zusammenarbeit
Mehrfachantworten möglich (n=1.014); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle N=401.

7.2 Kooperationspartner

Die allermeisten Sportvereine kooperieren nur sehr eingeschränkt mit anderen Sportvereinen oder anderen Institutionen. Am ehesten wird noch mit anderen Sportvereinen zusammengearbeitet, wobei aber die Intensität der Zusammenarbeit im Mittel einen Wert von 1,7 auf einer Skala bis 4 aufweist (vgl. Abbildung 17).

Einen noch gewichtigen Stellenwert nehmen die Kooperationen mit Schulen (1,4) oder mit Kindertageseinrichtungen (0,9) ein. Mit allen anderen genannten Institutionen gibt es nur sporadische und wenig intensive Formen der Zusammenarbeit.

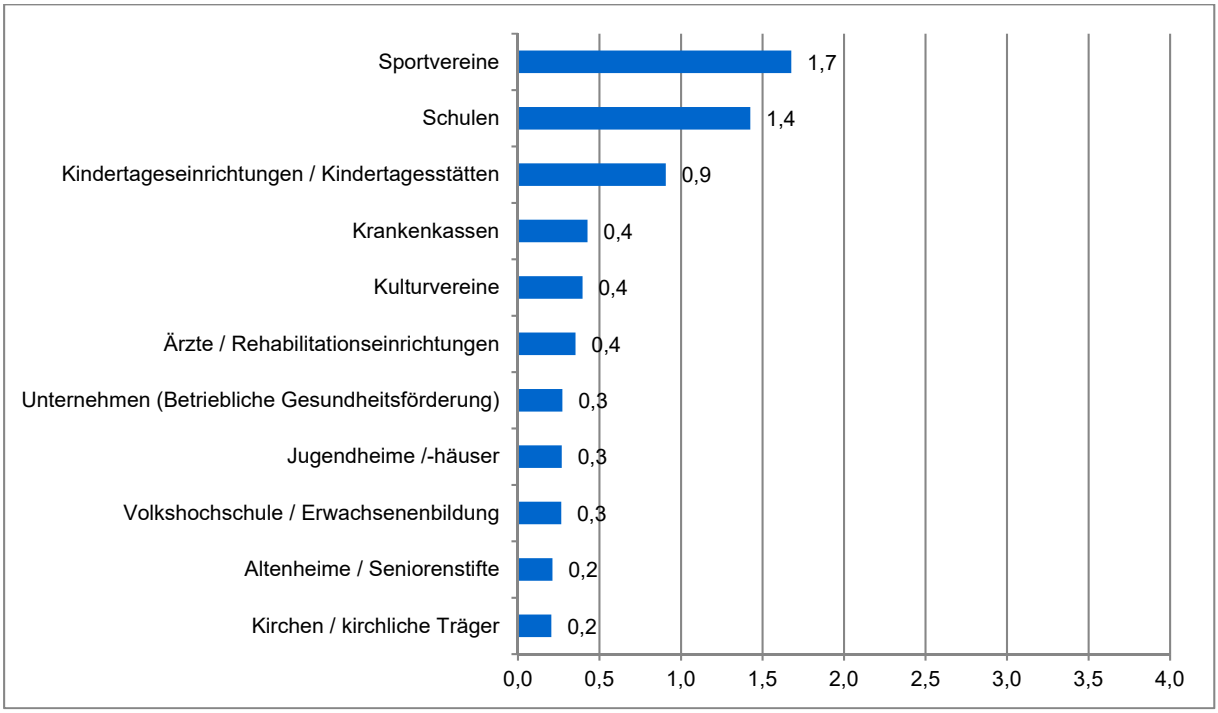


Abbildung 17: Kooperationspartner
Mittelwerte im Wertebereich von (0) keine Kooperation bis (4) enge Kooperation; Anzahl der gültigen Fälle N=368-388.

Aus Abbildung 18 geht hervor, dass der Umfang und die Intensität von Kooperationen mit der Vereinsgröße zunehmen. Während bei den Kleinstvereinen vor allem mit anderen Sportvereinen auf einem niedrigen Niveau kooperiert wird, weisen die Großvereine (und hier vor allem die Vereine mit mehr als 2.500 Mitgliedern) eine große Vielfalt von Kooperationspartnern auf. Diese Kooperationen sind zudem relativ intensiv. Gerade bei den Kooperationen mit Schulen sind die Großvereine unverzichtbar.

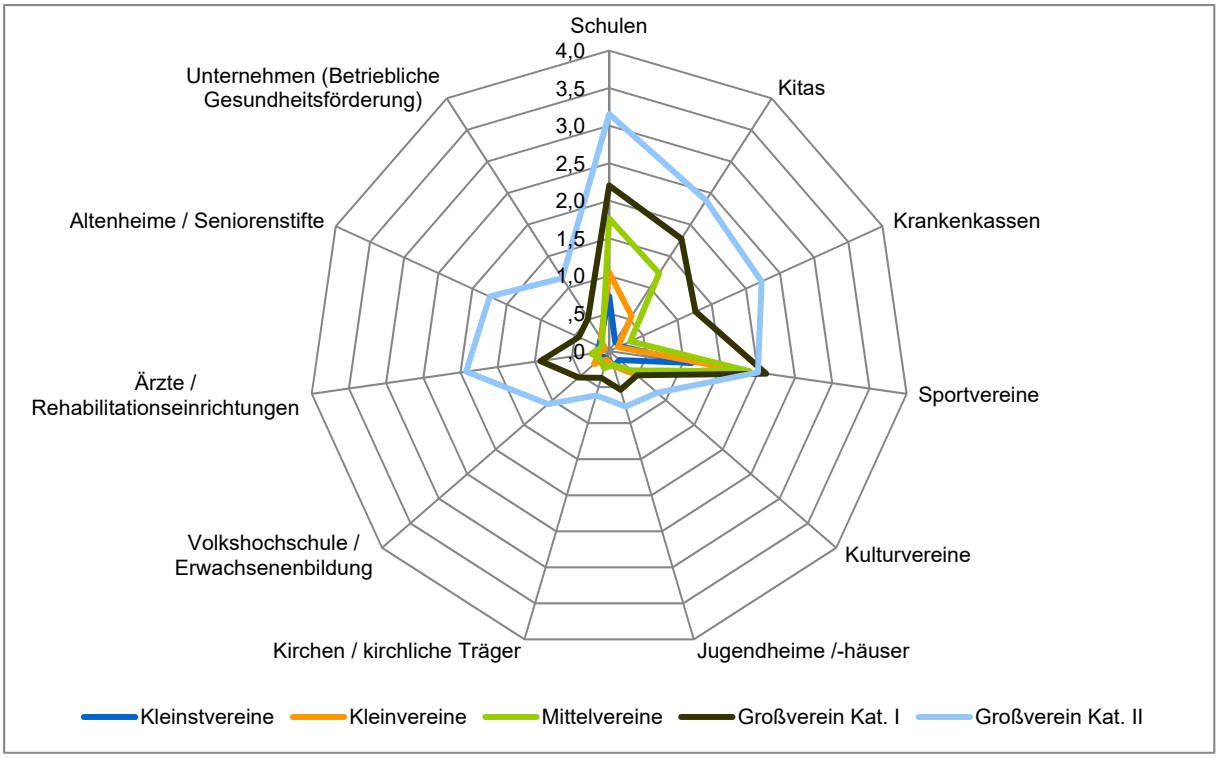


Abbildung 18: Kooperationspartner nach Vereinsgrößenklasse
Mittelwerte im Wertebereich von (0) keine Kooperation bis (4) enge Kooperation; Anzahl der gültigen Fälle N=368-388.

7.3 Ausbau der Kooperationen

Fast 60 Prozent aller Vereine halten eine Vertiefung der Kooperationen und der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen oder Einrichtungen für notwendig (vgl. Abbildung 19). Vor allem die Mehrspartenvereine sowie die Mittel- und Großvereine bis 2.500 Mitgliedern benennen überproportional häufig einen Bedarf am Ausbau der Kooperationen.

Die Schulen, Kindertageseinrichtungen und andere Sportvereine werden dabei besonders häufig als potenzielle Kooperationspartner benannt (vgl. Abbildung 20).

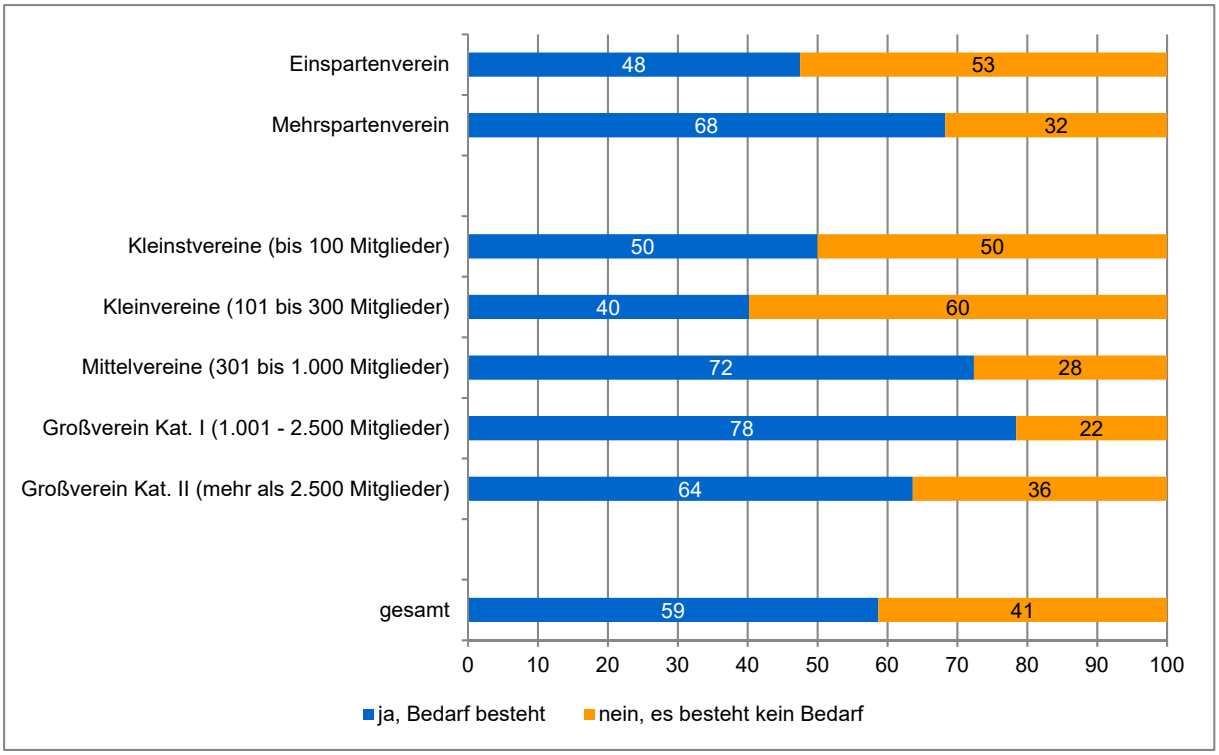


Abbildung 19: Kooperationen – Ausbau
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=346.

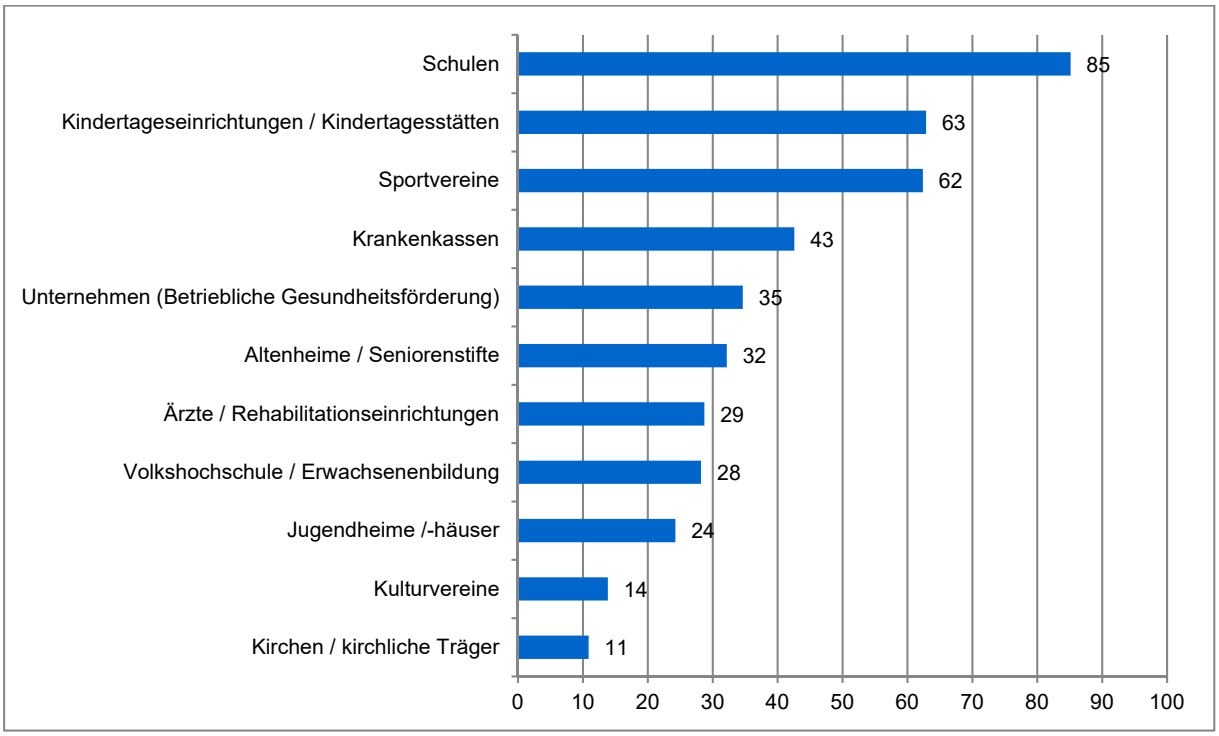


Abbildung 20: Kooperationen – Ausbaubereiche
Mehrfachantworten möglich (n=860); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle N=202.

8 Digitalisierung

Ein Zukunftsthema, welches auch den organisierten Sport erreicht hat, ist die Digitalisierung. Von den Sportvereinen wollten wir daher wissen, in wie weit dieses Thema schon relevant ist und ob die Sportvereine bereits erste Strategien ausgearbeitet haben.

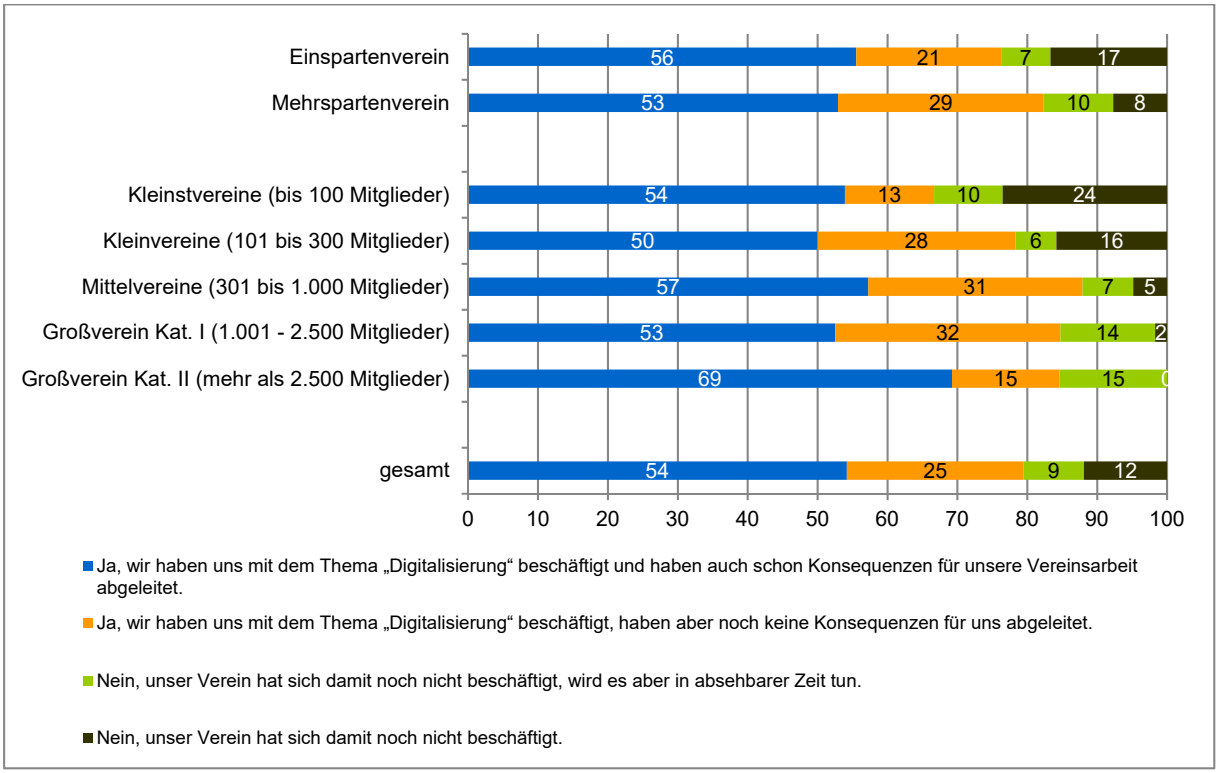


Abbildung 21: Digitalisierung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=418-419.

Ein Großteil der Sportvereine ist mit der Digitalisierung bereits betraut, ein sehr großer Anteil der Sportvereine hat sogar bereits Konsequenzen für die Vereinsarbeit abgeleitet. Dies gilt für die kleineren und größeren Vereine gleichermaßen. Dennoch liegt der Anteil der Vereine, die sich bis dato noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben, bei den kleineren Vereinen zwischen 22 und 34 Prozent.

Von den Sportvereinen, die sich bereits aktiv mit der Digitalisierung beschäftigt haben, haben etwa 28 Prozent eine Digitalisierungsstrategie für den Verein erarbeitet, bei 46 Prozent der Sportvereine befindet sich diese Strategie gerade in Arbeit (vgl. Abbildung 22). Dabei sind es vor allem die kleineren und mittleren Sportvereine, die eine Digitalisierungsstrategie haben oder ausarbeiten. Die größeren Sportvereine agieren hier nach eigenen Angaben zurückhaltender.

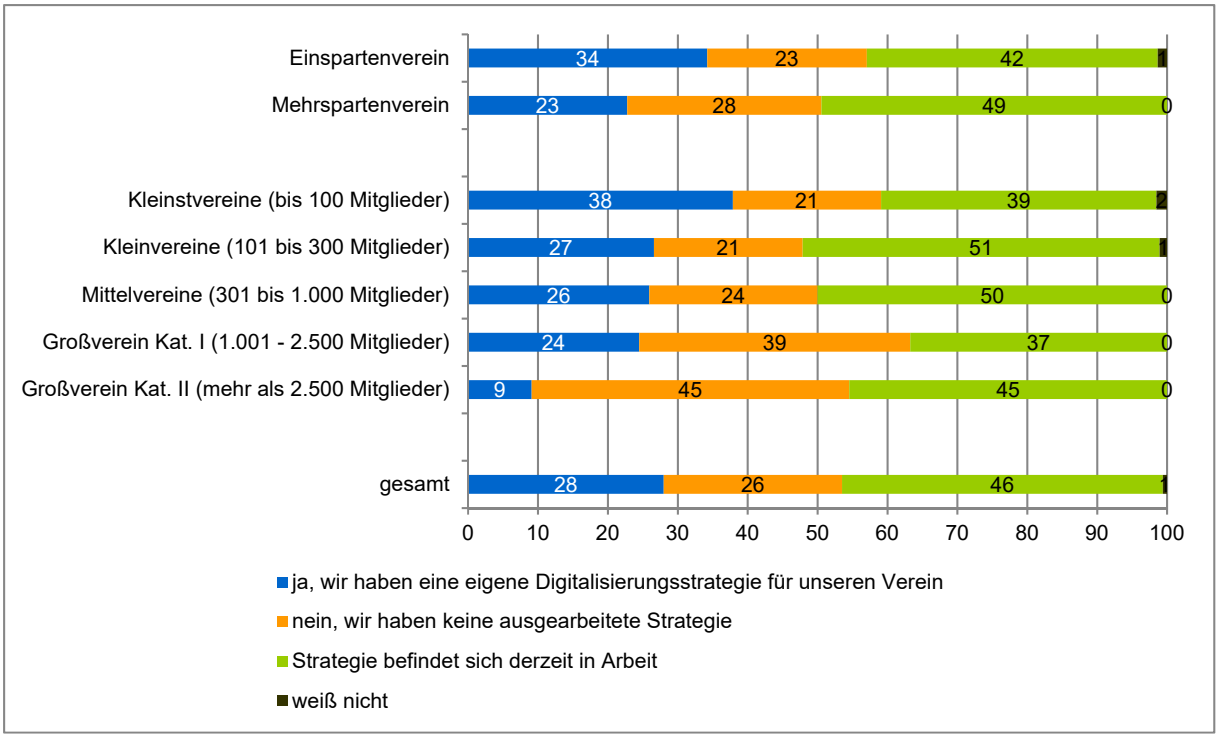


Abbildung 22: Digitalisierungsstrategie
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=328-329.

In Anhang 2 sind die Nennungen der Sportvereine zum Unterstützungsbedarf ohne weitere Kommentierung im Original ablesbar.

9 Sportvereinsentwicklung

9.1 Angebots- und Organisationsentwicklung

In einem gesonderten Frageblock sollten die Sportvereine Auskunft über denkbare Schwerpunkte der Vereinsarbeit (Angebots- und der Organisationsentwicklung) in den kommenden Jahren geben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 23 überblicksartig dargestellt.

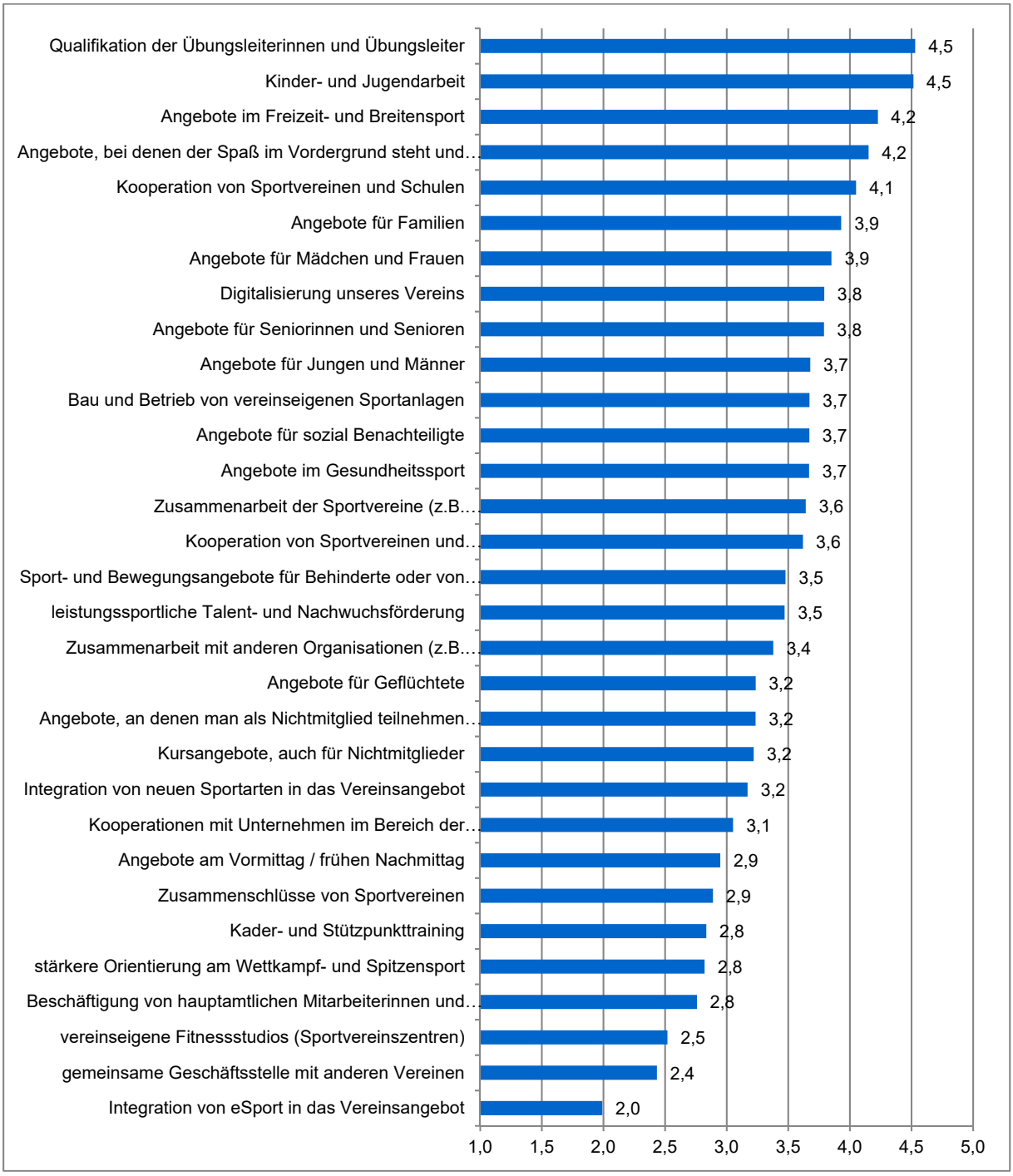


Abbildung 23: Schwerpunkte der Vereinsarbeit
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=454-496.

Aus Sicht der Sportvereine stehen für die Vereinsarbeit vor allem die Qualifikation der Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die Kinder- und Jugendarbeit, Angebote im Breiten- und Freizeitsport, Angebote ohne Wettkampforientierung sowie die Kooperation von Vereinen und Schulen im Mittelpunkt.

Am anderen Ende der Skala stehen die Integration von eSport in das Vereinsangebot, gemeinsame Geschäftsstellen mehrerer Sportvereine, vereinseigene Fitnessstudios sowie die Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die von vielen Sportvereinen als eher nachrangig für die Vereinsarbeit eingeschätzt werden.

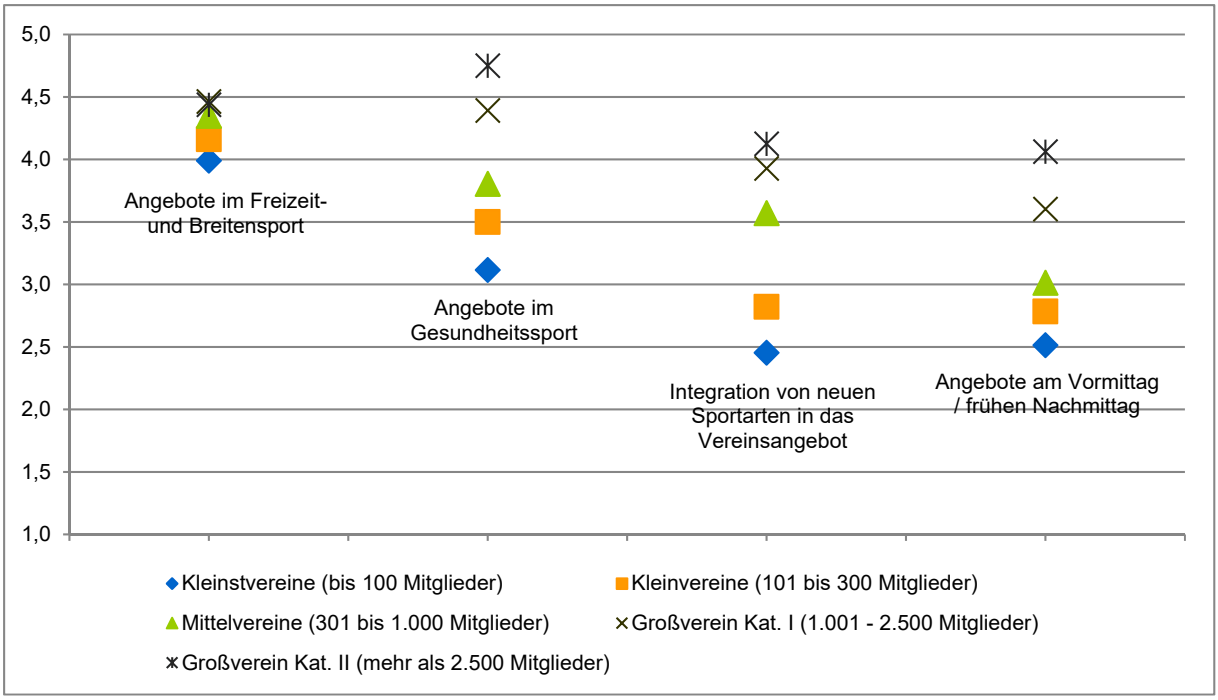


Abbildung 24: Schwerpunkte der Vereinsarbeit - Sportangebote
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=454-496.

Statistisch signifikante Unterschiede liegen bei einigen Items vor, wobei hier vor allem die Größe des Sportvereins ein entscheidendes Differenzierungskriterium ist. Bei den allgemeinen Sport- und Bewegungsangeboten äußern etwa vor allem die größeren Sportvereine die Notwendigkeit, Angebote im Gesundheitssport auszubauen, neue Angebote in das bestehende Repertoire zu integrieren und Angebote am Vormittag / frühen Nachmittag anzubieten. In etwas abgeschwächter Form trifft dies auch auf den Ausbau des Breiten- und Freizeitsportangebotes zu (vgl. Abbildung 24).

Ebenfalls ist bei den Sportangeboten für bestimmte Zielgruppen ein Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit eines Ausbaus der Angebote und der Vereinsgröße abzuleiten (vgl. Abbildung 25). Mit zunehmender Größe des Vereins steigt die Gewichtung der Angebote. Dies gilt für die Angebote für Seniorinnen und Senioren, für Angebote für Mädchen und Frauen, für die Kinder- und Jugendarbeit, für die Angebote für Familien, Angebote für Geflüchtete und für Angebote für sozial Benachteiligte gleichermaßen.

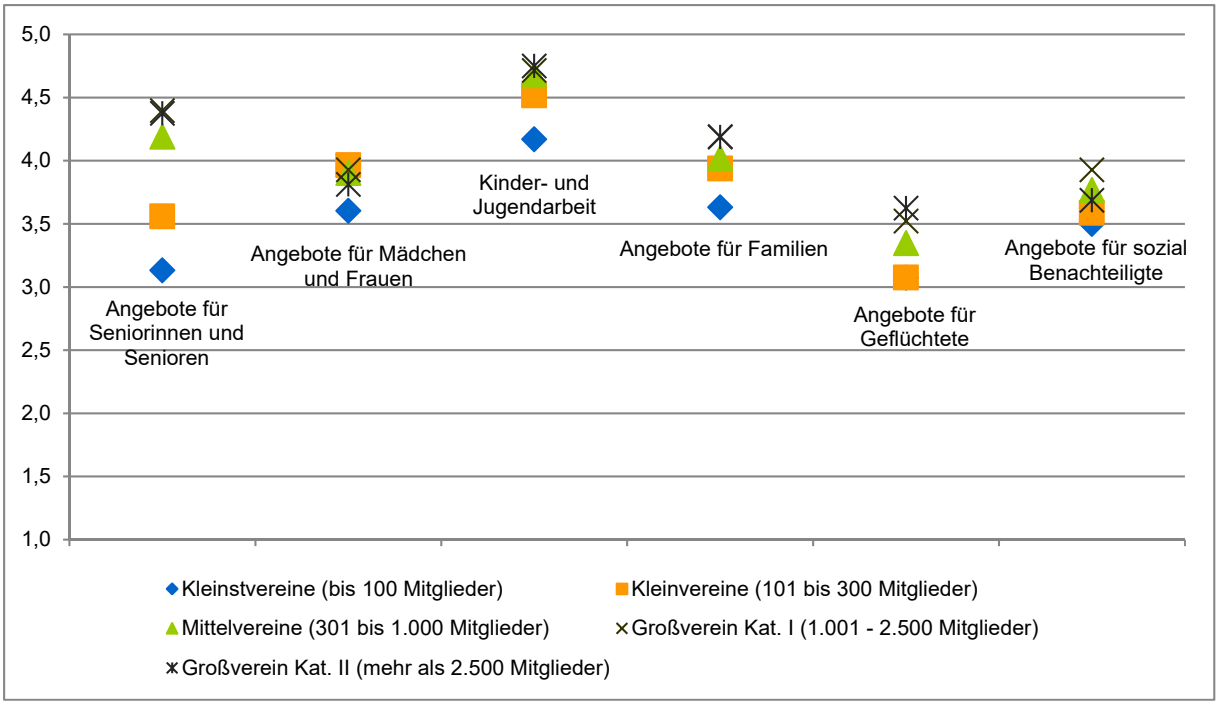


Abbildung 25: Schwerpunkte der Vereinsarbeit - Zielgruppenangebote
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=454-496.

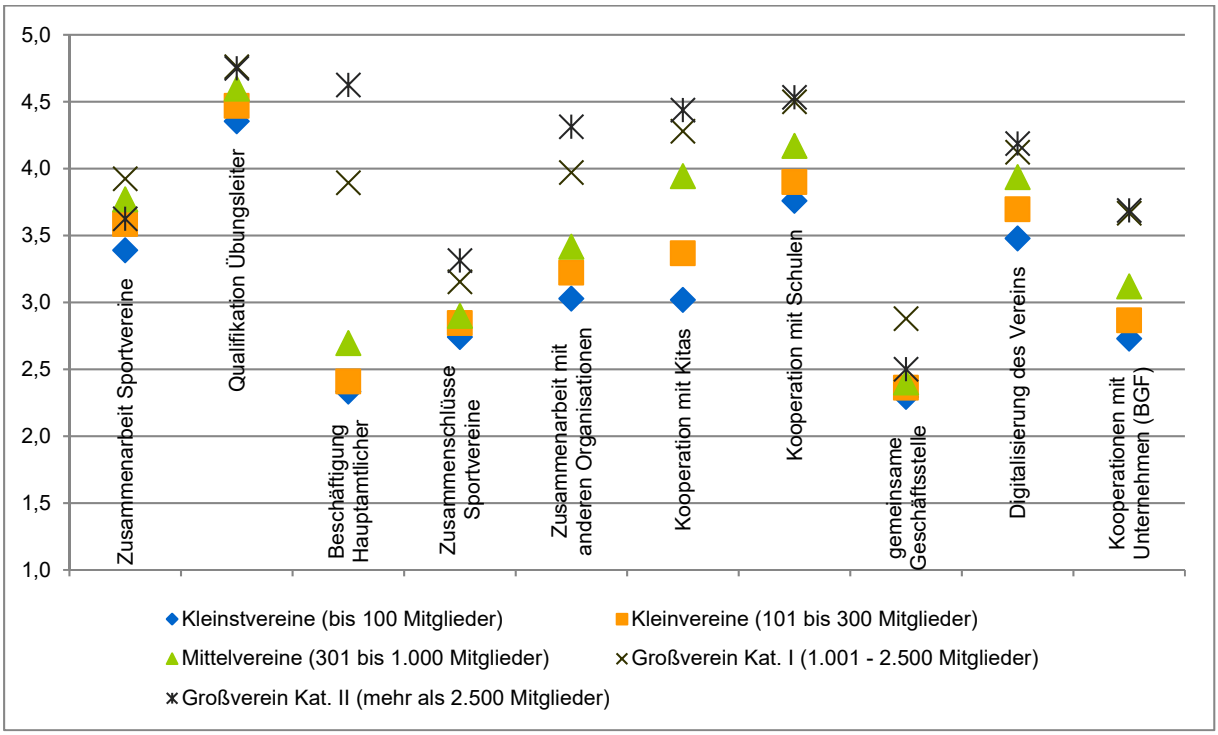


Abbildung 26: Schwerpunkte der Vereinsarbeit – Organisatorische Maßnahmen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=454-496.

Neben den Sportangeboten sind bei vielen Fragen der Organisationsentwicklung teils deutliche Unterschiede in der Einschätzung notwendiger struktureller Anpassungen zwischen den verschiedenen Vereinsgrößenklassen vorhanden. In der Tendenz überwiegen bei den kleineren Vereinen das Beharrungsvermögen und die Ablehnung struktureller oder organisatorischer Anpassungen. Dies gilt exemplarisch für die Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter, bei der Zusammenarbeit mit andern Institutionen oder bei der Kooperation mit Kindertageseinrichtungen. Je größer der Sportverein, desto größer ist die Bereitschaft, sich organisatorischen oder strukturellen Veränderungen zu stellen.

9.2 eSport

Ein Aspekt, der in den letzten Jahren verstärkt im (organisierten) Sport diskutiert wurde, ist der Umgang mit dem Thema eSport. Im Folgenden verstehen wir unter „eSport“ in Anlehnung an die Begriffsdefinition des Deutschen Olympischen Sportbundes elektronische Sportartensimulationen (virtuelle Sportarten), welche sich durch den Sportartenbezug von eGaming abgrenzen, sowie das (wettkampfmäßige) Spielen von Video- und Computerspielen aller Art (eGaming, z.B. „Counter Strike“) (vgl. DOSB, 2018).

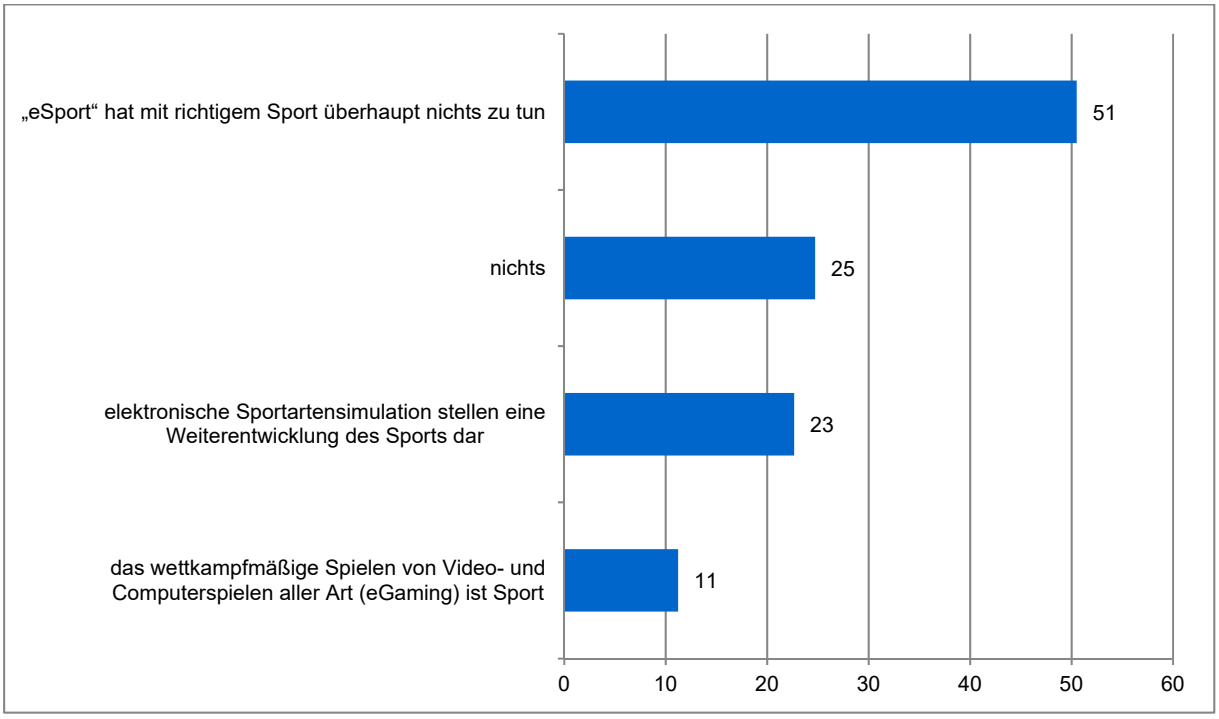


Abbildung 27: eSport im Sportverein
Mehrfachantworten möglich (n=525); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle N=481.

Zum Zeitpunkt der Befragung meint mehr als die Hälfte der Sportvereine, dass eSport mit richtigem Sport nichts zu tun habe. Ein Viertel der Sportvereine können mit dem Begriff nichts anfangen, aber 23 Prozent der Sportvereine sagen, dass die elektronische Sportartensimulation eine Weiterentwicklung des Sports darstelle. Elf Prozent der Sportvereine sprechen sogar davon, dass das wettkampfmäßige Computerspielen aller Art (eGaming im Verständnis des DOSB) Sport sei.

Die mehrheitlich kritischen bis ablehnenden Einschätzungen zu eSport als Thema des vereinsorganisierten Sports wird in allen Größenklassen deutlich (vgl. Tabelle 8). Lediglich bei den Großvereinen mit

mehr als 2.500 Mitgliedern ist eine höhere Akzeptanzquote zu beobachten – hier ist mehr als die Hälfte der Vereine der Auffassung, elektronische Sportartensimulationen stellen eine Weiterentwicklung des Sports dar.

Tabelle 8: eSport – Einschätzung nach Vereinsgrößenklasse

	nichts	„eSport“ hat mit richtigem Sport überhaupt nichts zu tun	elektronische Sportartensimulation sind Weiterentwicklung	wettkampfmäßiges Spielen (eGaming) ist Sport
gesamt	25	51	23	11
Kleinstvereine	27	45	24	9
Kleinvereine	26	56	15	11
Mittelvereine	25	50	21	13
Großverein Kat. I	20	55	33	14
Großverein Kat. II	6	38	56	0

Vor diesen eher kritisch bis ablehnenden Einschätzungen verwundert es nicht, dass der Aussage, Sportvereine sollten sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren, eine große Zustimmung erfährt (vgl. Abbildung 27). Zurückhaltender werden die beiden anderen Thesen bewertet, nämlich zum einen das Anbieten von elektronischen Sportartensimulationen unter Begleitung von Medienpädagogen, zum anderen das Anbieten von eGaming-Angeboten.

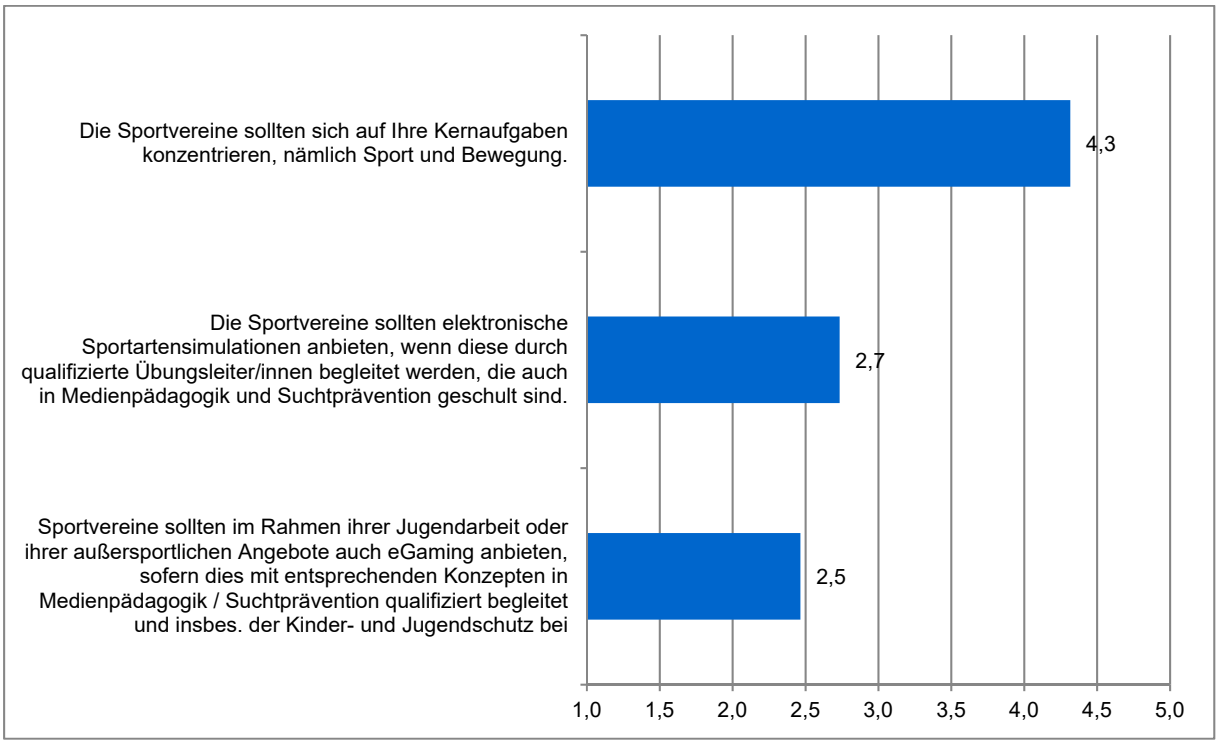


Abbildung 28: Aufnahme von eSport in das Vereinsangebot
Mittelwerte im Wertebereich von (1) stimme gar nicht zu bis (5) stimme völlig zu; Anzahl der gültigen Fälle N=468-477.

9.4 Zukunft des eigenen Vereins

Trotz der teilweise vorhandenen Schwierigkeiten und Herausforderungen in der Vereinsentwicklung schätzen etwas mehr als 80 Prozent der Sportvereine ihre eigene Zukunft eher oder sehr positiv ein (vgl. Abbildung 29). Etwa ein Fünftel der Vereine sieht eine eher negative Entwicklung. Eine sehr negative Entwicklung erwartet mehr oder weniger kein Verein.

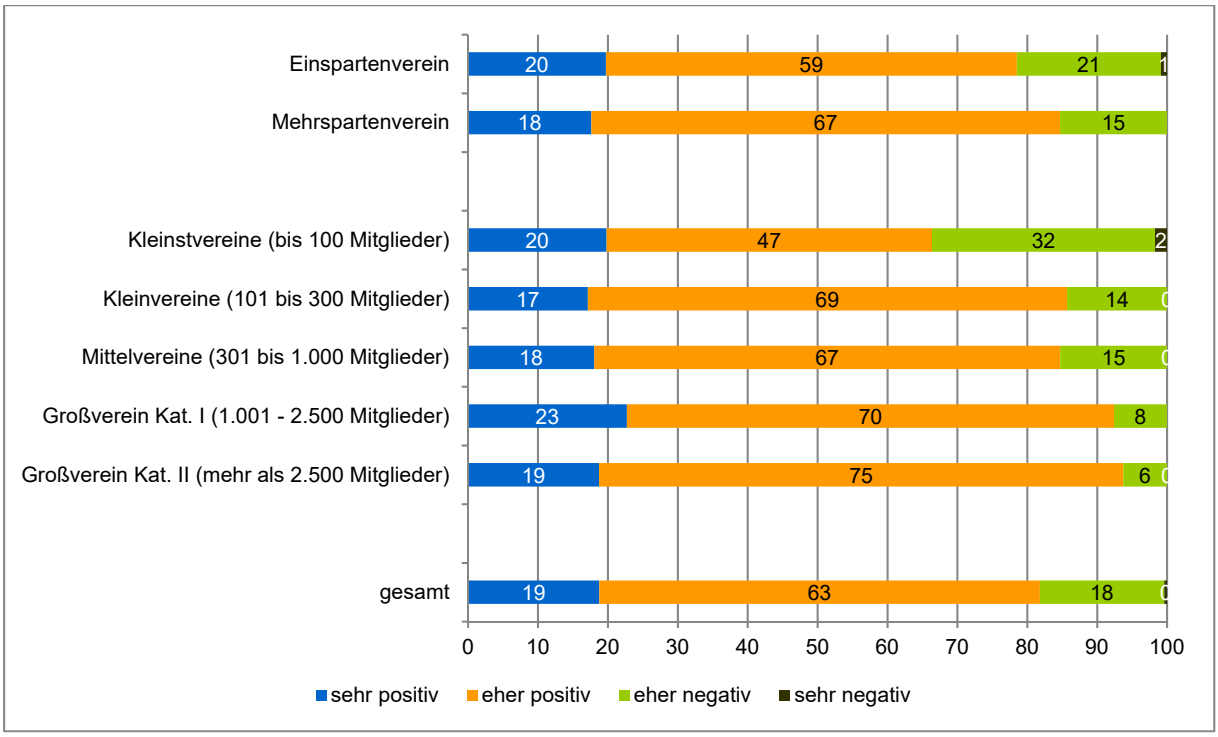


Abbildung 29: Zukunft des eigenen Vereins
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=484.

Optimistisch in die Zukunft blicken vor allem die Großvereine, während bei den Kleinstvereinen bei einem Drittel der Vereine ein eher pessimistisches Bild der eigenen Entwicklung vorliegt.

10 Leistungen der Stadt / Gemeinde

Der organisierte Sport und vor allem die Sportvereine sind in vielen Bereichen auf die Unterstützung der Städte, Gemeinden und Landkreise angewiesen, z.B. bei der Nutzung von kommunalen Sportanlagen oder bei der finanziellen Förderung der Vereinsarbeit. Daher sollten die Sportvereine in der Befragung angeben, wie sie bestimmte Leistungen der Städte und Gemeinden bewerten.

Auf einer Skala zwischen (1) sehr gut und (5) schlecht werden die Ehrung erfolgreicher Sportlerinnen und Sportler und die Regelung der Belegung der Sportanlagen mit den Mittelwerten 2,8 und 2,9 noch am besten bewertet.

Alle anderen Aspekte werden zwischen befriedigend und ausreichend bewertet, wobei vor allem die Information und Beratung der Sportvereine, die Förderung des Ehrenamtes im Sport, die Nachvollziehbarkeit sportpolitischer Entscheidungen und die Unterstützung bei der Ausrichtung von überregionalen Veranstaltungen am schlechtesten bewertet werden (vgl. Abbildung 30).

Bei einigen Aspekten gibt es statistisch signifikante Abweichungen nach den verschiedenen Raumtypen. So wird einerseits die Ehrung erfolgreicher Sportlerinnen und Sportler in den kreisfreien Städten deutlich besser beurteilt als in den anderen Raumtypen, auf der anderen Seite scheinen aber die Gleichbehandlung der Sportvereine, der Erhalt der vorhandenen Sportstätten sowie die Anzahl der kommunalen Sportanlagen und die Qualität der kommunalen Turn- und Sporthallen in den kreisfreien Städten deutlich schlechter zu sein. In ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen wird vor allem die Information und Beratung der Vereine schlechter beurteilt, während in städtischen Kreisen die fehlende Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements stärker bemängelt wird (vgl. Abbildung 31).

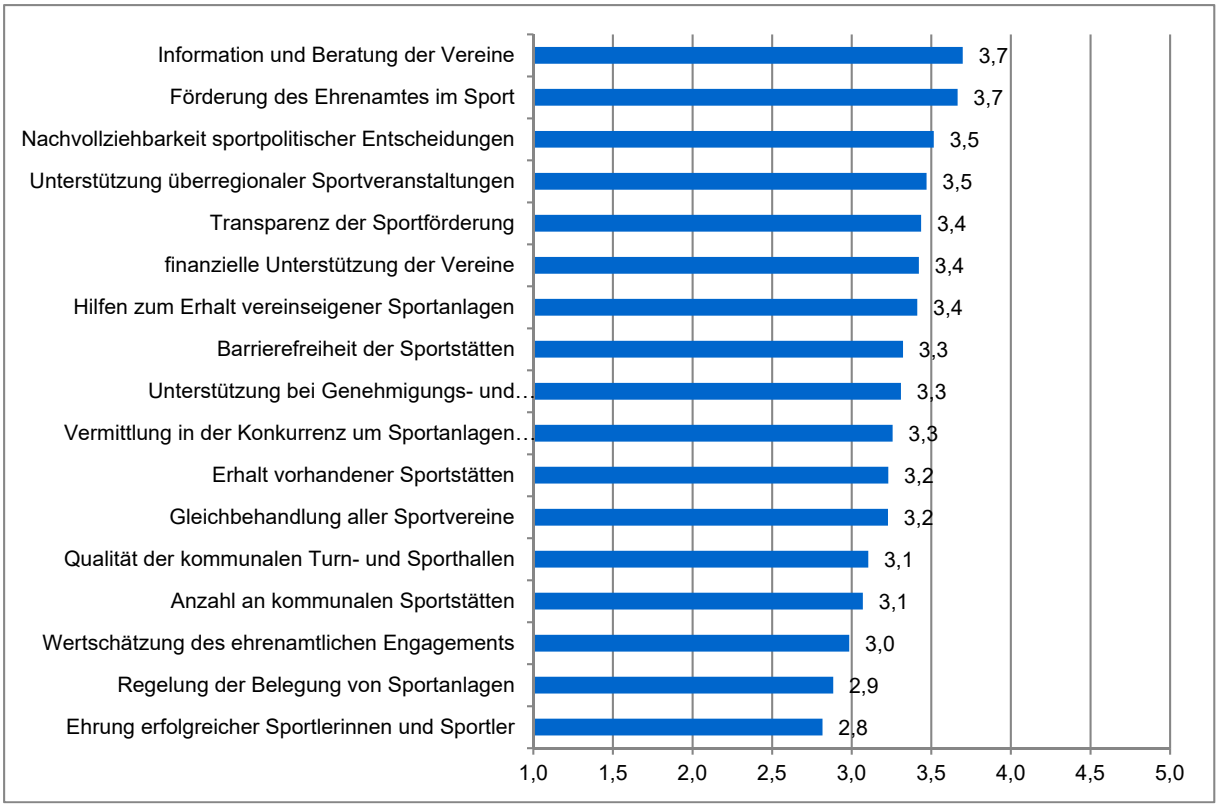


Abbildung 30: Bewertung Gemeinde / Stadt
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=225-343.

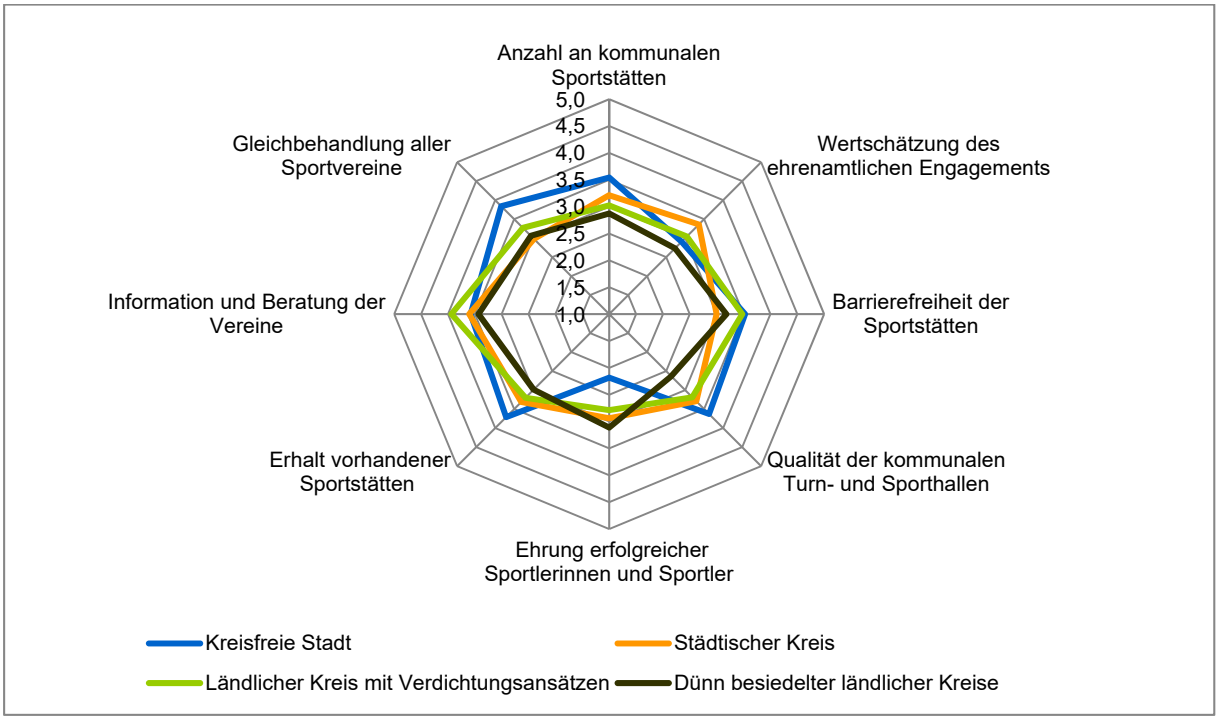


Abbildung 31: Bewertung Gemeinde / Stadt nach Raumtypen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=225-343.

11 Kreissportverband

Die 15 Kreissportverbände erbringen für die Sportvereine zahlreiche Serviceleistungen. Dabei setzen die Kreissportverbände unterschiedliche Schwerpunkte, die sich u.a. aus den strukturellen Rahmenbedingungen (Personal, Finanzierung, Förderung durch den Landkreis) ergeben.

Von den Sportvereinen wollten wir abschließend wissen, wie zufrieden sie mit den Leistungen des eigenen Kreissportverbandes sind und welche Unterstützungsleistungen sie vom Kreissportverband einfordern.

Am besten werden die Maßnahmen zur Ehrung erfolgreicher Sportlerinnen und Sportler, die Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die Maßnahmen zur Durchführung und Koordination der Sportabzeichenabnahme und die Ausbildung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern bewertet. Es folgt eine Reihe von Leistungen, die eher mit „befriedigend“ bewertet werden, darunter u.a. die Vertretung der Belange des Sports und der Sportvereine gegenüber Politik und Verwaltung, die Projektförderung, die Information zu Fördergeldern im Sport oder die Unterstützung er Vereine in steuer- und satzungsrechtlichen Fragen. Mit dem Mittelwert 4,0 wird die Unterstützung der Vereine bei der Suche nach Ehrenamtlichen am schlechtesten bewertet (vgl. Abbildung 32).

Dementsprechend wird die Unterstützung durch den Kreissportverband bei der Generierung von Zuschüssen / bei der Sportförderung am wichtigsten eingeschätzt (vgl. Abbildung 33). Auch die Aus- und Fortbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern, die Aus- und Weiterbildung zu spezifischen Themen der Vereinsarbeit sowie zu Finanz- und Rechtsaspekten sind den Sportvereinen besonders wichtig. Eher nachranging ist aus Sicht der Vereine die Moderation und Anbahnung von Fusionen oder die Übernahme von Verwaltungstätigkeiten.

Abbildung 32: Bewertung Kreissportverband
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=152-256.

Abbildung 33: Unterstützung durch den Kreissportverband
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=287-388.

12 Literaturverzeichnis

Breuer, Christoph (Hrsg.) (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/16. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland.* Hellenthal: Sportverlag Strauß.

DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund (2018). Umgang mit elektronischen Sportartensimulationen, eGaming und „eSport“. Positionierung von DOSB-Präsidium und –Vorstand. https://cdn.dosb.de/UEber_uns/e-Sport/DOSB-Positionierung-eSport_MV.pdf, abgerufen am 11.02.2020.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.

13 Anhang

Anhang 1: Antworten „Ist es notwendig, den Bürokratie- und Verwaltungsaufwand für Ihren Verein zu reduzieren?“ 42

Anhang 2: Antworten „Welchen Unterstützungsbedarf haben Sie beim Thema „Digitalisierung“?“ 46

Anhang 1: Antworten „Ist es notwendig, den Bürokratie- und Verwaltungsaufwand für Ihren Verein zu reduzieren?“

- 1 person hauptamtlich einstellen, mit allen kosequenzen
- Erhöhung des Übungsleiterfreibetrages gem. § 3 Nr. 26 EStG wie zuletzt von der GROKO geplant und dann nicht umgesetzt. 2. Zurückpfeifen der Deutschen Rentenversicherung in ihren Bestrebungen, Übungsleiter und Trainern, die auch geringfügig die Grenze von 2400 Euro p.a. überschreiten, durch einen Formalaufwand und Bürokratie den gut gemeinten Ansatz für den eigenen Lebensunterhalt aufzukommen (z.B. während eines Studiums) und der damit für Vereine notwendige Trainertätigkeit zu verrichten, kaputt zu machen. Bzw. deutliche Erhöhung der Freibeträge. 3. Zurück zur alten Gesetzgebung zur Rentenversicherungspflicht: Vereine stehen in der Verantwortung Trainer rentenversicherungsrechtlich zu beraten und für die rechtmäßige Abfuhr eventueller Beträge zu sorgen oder sie werden bestraft. 4. Deutlich gesteigerte Kompetenz bei den Verbänden, Vereine rentenversicherungsrechtlich zu beraten. Ggf. Abkehr von den bisher zuständigen Steuerberatungsgesellschaften, die zu diesen Problemen keine Lösungen anbieten können, da es nicht deren Kernkompetenz ist (z.B. in Kiel Tacke, Maracke & Partner, die dazu nichts wissen) 5. Deutliche Erhöhung der Umsatzsteuergrenze für erfolgreiche Vereine. Schon ein einfacher erfolgreicher Verkauf von Getränken oder erfolgreiche Vereinsfeiern führen zu schnell zum Überschreiten von Grenzwerten mit eherblichen Nachteilen für die Vereinsgemeinschaft. 6. Deutliche Unterscheidung von kommerziellen Anbietern und gemeinnützigen Vereinen im Bezug auf Zuschussmöglichkeiten oder anderen Vorteilen. Z.B. Bildungspaket: Jede kommerzielle Einrichtung hat das gleiche Recht Kindern mit Bildungskarten die monatliche Beitragsermäßigung von € 15,00 monatlich zu kommen zu lassen wie Vereine, obwohl Vereine eine deutlich bessere Arbeit machen zu günstigeren Preisen als Institutionen, deren Ausrichtung kommerziell ist. 7. DOSB in seinen Bestrebungen zur Konformität von Ausbildungsinhalten zurück rudern lassen, weil ein Apfel keine Birne ist und ein Golf kein Mercedes. Wie kann es sein, dass Verbände vom DOSB gezwungen, Ausbildungsinhalte und Dauer zu vereinheitlichen, wenn gleichzeitig die Sportarten ganz unterschiedliche Anforderungen an die Trainer stellen. Für den Tanzsport gilt, dass unser Verband dazu über gegangen ist, eher in zeitlicher Kürze Fachidioten mit sogenannter Trainer C Leistungssport - Lizenz auszubilden, statt fundamental ausgebildete Breitensporttrainer C neu auszubilden. 8. Bundesfachverbände: Statt Gemeinsamkeiten zu suchen und zusammenzuführen, werden eher optische Abgrenzungen voran getrieben. Das begünstigt eine Zersplitterung der Fachverbände. Und das Entstehen von neuen (meist kommerziellen) Verbänden, die vermeintlich behaupten eine Klientel zu vertreten, ohne fachlich dazu überhaupt Kompetenz zu haben. Unserer Meinung sollte der Staat eine Kontrollmöglichkeit haben, einen verband überhaupt zuzulassen. Darüber hinaus sollten kommerzielle Verbände die Pflicht haben, deutlich zu kennzeichnen, dass Geld in erster Linie ihr Interesse ist, nicht aber der Sport. Ich könnte noch lange weiter machen. Allerdings glaube ich eigentlich nicht mehr daran, dass wir Vereine irgendeinen Einfluss darauf haben, diese uralten Probleme irgendwann in den Griff zu bekommen.
- Abrechnung der Bildungskarten
- Abrechnungsproblematiken mit den Krankenkassen, Sozialverbänden ist zu komplex und zeitaufwendig. Mit den Landesbehörden zu unstetig, da dort wiederholt Zuständigkeiten wechseln.
- Abschaffung von Auflagen, die keinen Mehrwert bringen, aber aufgrund von Vorgaben verpflichten sind.
- Änderung der Datenschutzverordnung
- Änderung der DSGVO
- Anmeldungen durch das Mitglied online, Ablage dadurch online möglich. Zuschüsse digital beantragen und evtl. jährlich die Vorjahresanträge aufrufen können.
- Anträge / Genehmigungen für wiederkehrende Veranstaltungen beim Ordnungsamt auf mehrere Jahre ausstellen, Digitaler Prozess zur Erklärung Gemeinnützigkeit / Finanzamt
- Anträge und Vorgaben vereinfachen/Entschlanken
- Aufwand für den Kassenwart, Anforderungen vom Finanzamt an den Verein (e.V), Datenschutzbestimmungen, Organisation von Veranstaltungen (Behörde, Verwaltung, Sicherheitsauflagen, GEMA)
- Aufwand und Kosten Finanzamt Verwaltungsgericht bzw. Registergericht Kommune Datenschutzgrundverordnung Vereine werden oft wie Firmen behandelt
- Automatisierte Abläufe
- Beantragung von Fördermitteln an einer Stelle.
- Begleitung der Digitalisierungsanforderungen durch einen der Verbände; man muss sich als Verein alles selber erschließen (welche Cloud oder Serverstruktur, welche Vereinsverwaltung, Datenschutz, einzuholende Erklärungen von jedem Helfer für Sicherheit, Kinder- und Datenschutz uvm.
- Behörden, Vereinfachung Bildungspaket, Vereinfachung Zuschussantragsverfahren
- Bei Förderantrag an die Stadt, den Kreis und das Land muss dreimal das gleiche gemacht und kopiert werden, um eine Sache gefördert zu bekommen.
- bessere Datenverarbeitung / Mitgliederpflege/ Buchhaltung
- Buchführung, Mitgliederverwaltung outsourcen
- Buchhaltung / Steuer vereinfachen
- Bündelung von Mitgliederabfragen. Momentan fragen viele Verbände einzeln ab obwohl eine Jahresmeldung an den LSV stattfindet. Welchen Sinn macht das?
- Bündelung von Zuschussanträgen über nur eine Stelle; Angleichen von Zuschüssen an die Lebenswirklichkeit (Erhöhen von Mindestgrenzen, Sammelanträge statt Einzelanträgen) Aktive Informationen über Zuschussmöglichkeiten von Kommune, Kreis und Land (derzeit ist die Kenntnis über Zuschussoptionen eher Zufällen geschuldet) Beitragszahlungen für sozial schwächer gestellte Mitglieder / Flüchtlinge / Asylsuchende pp. sind über diverse Stellen zu beantragen - hier wäre eine Zentralisierung / Vereinfachung hilfreich.
- Bündelung, Dienstleister nutzen
- Bürgschaften vom Land anstatt der Kommunen für Sportvereine für eigene Sportstätten - Nicht Vereinsheime. Übungsleiterfreibetrag und Ehrenamtsfreibetrag erhöhen. Zentrales Antragswesen. Sämtliche Fördermittel bündeln bei einer Stelle. Antragsformulare und Bedingungen sind zu kompliziert.
- Bürokratieabbau seitens Behörden
- Datenschutz Ansprüche an Vereine teils hoch, da man sie wie Firmen behandelt.
- Datenschutz reduzieren, Freibeträge für Ehrenamt und Übungsleiter deutlich erhöhen, Aufbewahrungsfristen von Unterlagen reduzieren
- Datenschutzbestimmungen reduzieren

- Datenschutz-Regelungen sind zu aufwendig, Insbesondere Nachweise aufzubewahren und Dokumentationen vorzulegen.
- Datenschutzverordnung vereinfachen, Standarisierte Software für ÜL Abrechnung, Bildungskarte, Statistik, Buchführung, Sozialversicherung usw., die die Vereine vom LSV erhalten können. Jeder Verein erfindet das Rad neu!!!
- Der Aufwand für das Finanzamt ist sehr störend
- Die allgemeinen Buchführungsvorschriften sollten für ehrenamtlich geführte Vereine erleichtert werden (Kassenführung etc.)
- Die bürokratischen Auflagen bei Förderungen könnten reduziert werden. Freibeträge für Angestellte von Sportvereinen etc. (Platzwart, Reinigungskraft...) könnten eingeführt werden, damit sie nicht als 450€-Kraft angemeldet werden müssen, was einen erheblichen Verwaltungsaufwand für kleinere Vereine bedeutet, die keinen Hauptamtlichen Geschäftsführer haben. Gewisse Prozesse auf elektronische Prozesse umstellen wie z.B. Beantragung und Abrechnung der Übungsleiterzuschüsse, Zuschüsse für Sportgeräte etc.
- Die Europ. DSGVO ist für einen Verein wie unseren überorganisiert. Wir müssten einen separaten Posten vergeben oder das kostenpflichtig beauftragen. So haben wir es verstanden. Warum ein Vorstand nicht verfahren kann, wie bei einer Kassenprüfung, ist nicht gut verständlich. Das ist eigentlich eine Aufgabe die auch durch den Vorstand kontrolliert werden könnte. Dass müsste nicht durch ein Extraamt erfolgen.
- Die Fachverbände wie Fußballverband oder auch Handballverband ändern ihre Satzungen, Ordnungen oder Strafenkataloge immer mehr zum Ehrenamtsfeindlichen hin. Ehrenamt ist keine Ehre mehr, sondern nur noch Pflichtenamt. Das muss sich schnellstens ändern.
- Digitalisierung
- Digitalisierung z.B. Online-Aufnahmeanträge und Möglichkeit ohne Papier zu kündigen
- Digitalisierung Zusätzliche Arbeitskraft
- Digitalisierung, Abbau von Bürokratie
- Digitalisierung.
- Digitalisierung= alle Dokumente online verfügbar Kommunikation=Verbesserung Nutzung Vereinsinternetseite z.B. online-Anmeldungen Effizienzsteigerung= Optimierung von Prozessen
- dsgvo ist anstrengend, marginale unterstützung durch lsv umwelt naturschutz übertrieben statistiken kosten zeit
- EDV Programme Datenschutz abschaffen
- Einheitliche digitale Vorlagen, klare Förderrichtlinien
- Einheitliche Formulare bei der Mitgliederstatistik, einfachere Abrechnung für Zuschüsse
- Entfrachtung von Auflagen für Förderungen, mehr Transparenz schaffe, Steuerrecht für Vereine vereinfachen,
- Erhöhung der Ehrenamtspauschale und Freibeträge damit die andauernden Steuerprüfungen (sozial wie auch Sponsoring reduziert werden
- Erleichterung der Gesetzgebung und der Verordnungen für die Luftfahrt
- Erleichterungen bei div. Sachen wie 450 Euro Jobs, DSGVO, Rundfunkbeitrag, etc. Wir haben 1 Trainer als 450-Jobber und ich muss Meldungen machen, als ob ich 50 Angestellte habe, über RV-Pflicht aufklären, über Dokumentationspflichten zum Mindestlohn aufklären, etc.. Alle paar Monate schreibt mich die GEZ an. Jetzt sitze ich seit 15 Minuten an dieser Umfrage, wo die Seiten teilweise nicht richtig laden und der Text in dieser Box mit1-2 Sekunden Verzögerung erscheint.
- Es besteht zu viel Bürokratie. Zum Beispiel hätte uns die DSGVO fast den Nacken gebrochen.
- Förderanträge schmaler halten, Abgaben transparenter darstellen und gestalten
- Fördergelder könnten problemloser sein
- Fördermittel zu beantragen ist relativ einfach. Das Procedere, um sie auch tatsächlich in der erforderlichen Höhe zu erhalten, ist extrem aufwändig.
- Formular online bearbeitbar
- Führen von Statistiken vereinfachen, Papier/digital mehr auf digital, weniger Sitzungen oberhalb der Vereine
- Gemeinnützigkeit, Bestandsmeldungen, DSGVO
- Gesetzesänderungen zum Datenschutz, Steuerrecht- und Finanzverwaltungsvereinfachungen oder Hilfestellungen dabei. Leichtere Möglichkeit, schwierigen Mitgliedern (bei Beleidigungen, Drohungen, Führen von Waffen auf dem Vereinsgelände, Diebstahl, illegales Mitschneiden von Gesprächen usw.) zu kündigen. Es werden Straftaten gegen Vereinsmitglieder begangen und unser Anwalt sagt, dass die Kündigung sehr, sehr schwer wird und Risikobehaftet ist! Dadurch haben die „guten“ Mitglieder noch mehr Angst, gegen die Kriminellen auszusagen!
- Gesetzliche Maßnahmen. z. Datenschutz, Gleichstellung im Recht mit Unternehmern, daraus resultierende Verwaltungsaufgaben. z. B. Minijobber Erfassung der Arbeitszeiten, Mindestlohn, viele Mitglieder wäre bereit Arbeiten für den Verein unterhalb des Mindestlohnes regelmäßig auszuführen, was aber gesetzlich nicht erlaubt ist. Erhöhung der Ehrenamtspauschale wäre eine Lösung.
- Ggf. Zusammenlegung in verwaltenden Aufgabenbereich....
- Großes Thema die DSGVO, spezielle Regelungen für die Vereine oder der LSV stellt kostenlos alles Notwendige zur Verfügung. Steuern für Vereine senken, GEMA für Vereine abschaffen,
- Hauptamtliche Kräfte, vereinfachte Verfahren
- Herabsetzungen von Anforderungen durch Ämter (Bauamt, Finanzamt etc.) Ein ehrenamtlich geführter Verein darf nicht mit einer Firma, die auf Gewinnerzielung ausgelegt ist, gleichgestellt werden! Verschlankung der Verwaltung auf allen Ebenen, manche Ehrenamtler fühlen sich wie Verwaltungsfachangestellte! Wir wollen als Vereine in Schleswig-Holstein gemeinsam etwas erreichen und uns nicht verwalten. Im Fußball z.B. folgt eine Sicherheitsrichtlinie nach der Anderen, bei der Hallennutzung für Kinder ist in den Nachmittagsstunden ein erheblicher Verwaltungsaufwand nötig (Hallennutzungsplan), da alle freien Hallennutzungszeiten eingeplant und koordiniert werden müssen (Ganztagsschule)
- Hilfsangebote wären toll, zum Beispiel eine neutrale Beratungsstelle zum Thema Steuern, Angestelltenverhältnisse, Recht usw. Also alle Themen, die nicht direkt etwas mit dem Sport zu tun haben, aber immer wieder bei der Führung des Vereins auftauchen und unglaublich viel Zeit in Anspruch nehmen, sich hineinzulesen.
- Ich verstehe nach wie vor nicht, wieso es nicht allgemeine Tools für die Buchhaltung, die Planung von Kursen etc. explizit für Vereine gibt. Durch die Zuschüsse die der Sport (DOSB) durch den Staat erhält wäre es ein Witz sowas für die Vereine kostenlos bereitzustellen. Selbst wenn jeder Verein 5 Euro bezahlen würde, wären das Summen mit denen man gemeinschaftlich Programme entwickeln könnte. Da wäre der Sport in Deutschland die digitalisierteste Branche der Welt und hätte selbst viel mehr Budget um den Aufgaben an der Gesellschaft nachzukommen.
- Ich weiß nicht was man reduzieren könnte, da alles wichtig scheint. Der Zeitaufwand ist schon sehr groß. Dadurch ist es auch noch schwieriger Nachfolger zu finden. Vielleicht muss man noch mehr verteilen, damit nicht wenige alles machen, aber auch das ist in der Praxis schwierig. Vorschriften und Gesetzte müssen eingehalten werden.

- immer wieder Umfragen wie diese hier ich hoffe ich sehe ein Ergebnis ich bin entsetzt das erst 50 % der Umfrage erfüllt sind.
- In dem die Finanzierungsmöglichkeiten und Zuschussmöglichkeiten transparenter dargestellt werden. Digitalisierung sämtlicher Anträge wie zum Beispiel Mitgliedsanträge, Anträge auf Bildung- und Teilhabe.
- klare und verständliche Richtlinien bei Anträgen etc. rechtssichere Unterstützung z. B. ÜL-Honoraren, Selbständigkeit der Übungsleiter in Verbindung mit der Rentenversicherung
- Mehr Vereinsarbeit in einem geschlossenen EDV-Programm abbilden. Standardisierung z.B. von Versicherungen mit Unterstützung der Verbände.
- Nicht für jedes Projekt ein Förderantrag + Verwendungsnachweis Eine Grundförderung für Übungsleiter wäre prima
- Online Buchungssysteme
- Reduzierte Anforderungen für kleine Vereine.
- Reduzierung der Nachweise öffentlicher Gelder.
- Reduzierung der Verordnungen durch den Gesetzgeber. Übernahme von Verwaltungsaufgaben durch den Kreis / Landesverband. Bessere Weiterbildung / Lehrgänge durch geeignete Übungsleiter in der Region.
- Reduzierung des Doku-Aufwandes beim Sportaudit des LSV
- Reduzierung im Bereich Datenschutz, Unterstützung bei Werbekampagnen Schulungsangebote für Mitarbeiter
- Reduzierung Melde- und Dokumentationspflichten gem. WaffG
- Softwareumstellung, Digitalisierung
- speziell im Bereich >Fußball - weniger Gesamtaufwand, d.h. Spielberichte innerhalb von kurzen Fristen, Ergebnismeldung, Rechnungen Passwesen
- Sportverbände müssen für den Sport arbeiten und nicht für eine "Selbstverwaltung" - z. B. Fußballverband. Sportförderung sollte im Vordergrund stehen (Schleswig-Holstein liegt in diesem Bereich bundesweit auf dem letzten Platz! Im Bereich Datenschutz, Förderung von finanziell leistungsschwachen Familien gibt es zu viel Verwaltungsaufwand. Der Bereich Zukunftsentwicklung (z. B Zusammenlegung von Vereinen wird nicht begleitet - fehlende Rechtsberatung, hoher verwaltungstechnischer Aufwand.
- Ständige Wiedervorlage bei Zuschussbeantragung LSV. Der LSV reagiert fast nie auf Anfragen, alles sehr schwerfällig. Der KSV ist umso hilfreicher. Zuschussbeantragung für Bau und Jugendliche sehr umständlich. Auch die Statistiken sind zeitaufwändig.
- Stärkere Digitalisierung
- Strafe Verwaltungsstrukturen; Digitalisierung = papierloses Büro
- Übernahme sportfremder Verwaltung (Beispiel Datenschutz, Mindestlohn) durch die Sportbünde. Die Sportbünde sollten eine Verwaltungsgenossenschaft gründen, in der den Vereinen solche Dienstleistungen angeboten werden
- unnötige Vorgaben der Landesfachverbände und des LSV sollten reduziert werden
- Verbesserte Vereinssoftware mit Fill-Out-Formularen online, welche die Mitglieder bzw. Neumitglieder direkt eingeben können, um diese dann automatisch in die Vereinssoftware übernehmen zu können. Datenschutzverpflichtungen und Einwilligungserklärungen reduzieren, ebenfalls durch online-Formulare. Aufweichung der Datenschutzbestimmungen bei gängigen Social-Media (facebook, instagram etc.).
- vereinfachte Anträge, vereinfachte Meldeverfahren...etc.
- Vereinfachte Formulare - Online-Beantragung Vereinfachter VWN
- vereinfachte Versteuerung, vereinfachtes Verfahren für die Sozialabgaben
- Vereinfachung der Besteuerung, eine einfache und abgespeckte Datenschutzgrundverordnung für Vereine, Gaststättengesetz mit Augenmaß, Eine Gesetzgebung schaffen, die Augenmaß behält und nicht versucht, jegliche Gefahr im Leben per Gesetz oder Verordnung auszuschließen (Man kann nicht alles absichern), Beschränkung der juristischen Verfolgung (Angst, etwas falsch zu machen, bremst jede Initiative) Bemerkung: Es handelt sich hier um schlagwortartige Ansätze. Die sehr komplexe Sachlage im wirklichen Leben erwartet eigentlich eine Auseinandersetzung und mit den tatsächlichen Problemen und eine Darlegung von Ansichten, für die in diesem Fragebogen, der einfache Antworten erwartet, kein Raum ist.
- Vereinfachung der Bezahlung von Helfern/ Mitgliedern. Minijobs ab-anmelden - Urlaub gewähren. Alles für Vereine völlig unbrauchbar und in der Praxis nicht umsatzbar. Es gibt hier keine regelmäßigen Arbeitsverhältnisse und bei kleinen Vereinen auch kein wirkliches Arbeitgeber-Arbeitnehmerverhältnis.
- Vereinfachung der Prozesse, damit sie leicht auf andere Personen übertragen werden können
- Vereinfachung der Renten-, und Steuerrechtlichen Themen. Vereinfachung der Antragsvoraussetzungen bei Kreissportverbänden, ebenso bei krankenkassenanerkannten Sportangeboten.
- Vereinfachung der sehr aufwendigen Arbeiten für die Minijobber!
- Vereinfachung der Steuerregeln, Vereinfachtes Arbeitsverhältnis, Vereinfachter Datenschutz
- Vereinfachung der Zuschussbeantragung, der Nachweise sowie der steuerlichen Anforderungen für kleine Vereine
- Vereinfachung DSVGO usw.
- Vereinfachung Steuerecht Erhöhung Ehrenamtspauschale Erhöhung Freibetrag für Trainer
- Vereinfachung von Gesetzen und Auflagen.
- Vereinfachung von Jahres-Meldungen an den LSV
- Vereinfachungen im Zusammenhang mit der DSGVO;
- Vorschriften für Datenschutz sind ungemein umfangreich und fordern zu hohe Kosten
- Wegfall der Datenschutzbestimmungen für Vereine. Bereitstellung von geeigneten Programmen zur Verwaltung des Vereines.
- Weiger Bürokratie!
- Weniger Auflagen/Vorschriften z.B. Datenschutz-Grundverordnung
- weniger bürokratische und verwaltungsrechtliche Vorgaben vom Gesetzgeber bzw. Verbänden, vermehrte Digitalisierung
- -weniger Datenschutz-Richtlinien -flexibleres Steuerrecht -Erhöhung von jährlichem ÜL-Freibetrag und Ehrenamtspauschale -Krankenkassen lagern Arbeit an die Vereine aus (z.B. Abstempeln von Mitgliedschaften, Boni, Abrechnungen, etc.)
- Weniger Formulare zur Beantragung von Nutzungszeiten in Schulsporthallen/Außensportplätze und bei Durchführung von Veranstaltungen. Wir wünschen uns eine höhere Vertrauensbasis in der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und weniger Kontrollen durch Antragstellung, Verwendungsnachweise usw. Die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen ist sehr Zeitaufwendig und die Voraussetzung von Präventionskursen wird stetig verändert. Der Datenschutz bedeutet für die ehrenamtliche Vereinsarbeit einen erhöhten Arbeitsaufwand und Mut zur Übernahme von Verantwortung. Die zunehmende Digitalisierung schreckt ältere Ehrenamtliche ab.

- Weniger Fragebögen, wie diesen !!!
- Weniger Papieraufwand
- Weniger Regeln und Änderungen von Verbänden
- Weniger umständliche und praxisorientiertere Antrags- und Zuschussverfahren von KSV und LSV
- Weniger Vorschriften im Bereich den Beschäftigten und mit den Behörden z.B. Landschaftsschutz.
- Wir digitalisieren derzeit unsere bereits sehr schlanke Vereinsverwaltung. Unsere Datenbank wird jedes Jahr verbessert (Eigenentwicklung) Unsere eigene Vereinsbuchhaltung (… für Dummies) ist für unseren Bedarf nahezu perfekt. Wir entwickeln uns zu einer papierlosen Vereinsverwaltung.
- wir sind ehrenamtlich unterwegs, das heißt wir brauchen dringend eine Vereinfachung in den Bereichen Beantragung von Fördermittel, wenn schon Verwaltung dann bitte in einer angepassten Form auf die Vereinsstrukturen, wir werden als Ehrenamt dem nicht mehr gerecht, der Tag hat nur 24 Stunden und ist in der Regel mit 9-10 Stunden für Arbeit belegt, da bleibt nicht mehr viel Zeit für Ehrenamt.
- z.B. Beantragung von Tombolen. Zumindest diese, die keinen höheren Umsatz als z.B. 3000 € beinhalten. Anerkennung als Abrechnungsstelle für die Krankenkassen (Übungsleiterqualifizierung) Dokumentation bei Beantragung von Fördergeldern z.B. Deutsch-Französischer Austausch
- Z.B. durch Vereinfachung bzw. Streichung sämtlicher sozialversicherungsrechtlicher Prüfungen für kleine Vereine ohne hauptamtliche Angestellte. Verlängerung der Fristen der Prüfung der Gemeinnützigkeit bzw. Umkehr des Ansatzes. Vereinfachungen im Hinblick auf die Vorschriften der DSGVO u.v.m.
- z.B. Vereinfachung Passwesen Fußball ganz besonders bei der Integration von Ausländern

Anhang 2: Antworten „Welchen Unterstützungsbedarf haben Sie beim Thema „Digitalisierung“?“

- alles was mit dem Thema zu tun hat.... was ist das überhaupt "Digitalisierung im Sport"? Was verbirgt sich dahinter und welche Chancen gibt es?
- Als "nicht digital nativ" fällt es schwer, das ganze einzuordnen und zu verstehen. Das ganze schnelllebig als Ehrenamtler zu verstehen und umzusetzen oder zu erkennen, dass es für den Verein nicht geht, fällt schwer. Es fehlt die Begleitung der Digitalisierungsanforderungen durch einen der Verbände; man muss sich als Verein alles selber erschließen (welche Cloud oder Serverstruktur, welche Vereinsverwaltung, Datenschutz, einzuholdende Erklärungen von jedem Helfer für Sicherheit, Kinder- und Datenschutz uvm.
- Als Kleinverein haben wir überhaupt nicht die finanziellen Mittel die Digitalisierung in einem vernünftigen Rahmen zu entwickeln und umzusetzen. Kleinere Projekte (Internet-Auftritt etc.) werden gemeinschaftlich realisiert, allerdings haben wir momentan noch nicht einmal die Möglichkeit eine Geschäftsstelle mit entsprechender IT-Infrastruktur zu schaffen, insofern geht alles über den Heimarbeitsplatz des Ehrenamtlers.
- Aufklärung und Hilfestellung für kleine Vereine
- Beratung
- Beschaffung der Geräte
- best practise sharing von anderen Vereinen via Verband
- bisher keinen
- Breitbandausbau muss besser gefördert und unterstütz werden
- Da wir uns noch einen Überblick verschaffen müssen, ist diese Frage aktuell nicht zu beantworten.
- Das Internet ist unsicher, man kann es auch mit regelmäßigen Updates, Firewalls und Antivirenprogrammen nicht sicherer machen. Es fehlt am grundlegenden Verständnis des Gesetzgebers beim Thema Neuland. Da muss man ansetzen. Angefangen bei der Haftung von Softwareunternehmen beim Verbreiten unsicherer Software. Da haftet keiner, die Schäden tragen andere.
- den Finanziellen und den Praktischen/Fachleute
- Die angebotenen Vereinssoftwaren sind viel zu komplex für einen Einspartenverein. Die aufgerufenen Preise sind für kleine Vereine nicht bezahlbar. Unsere Eigenentwicklungen sind auf unseren Sport angepasst. Unsere Vereinsbuchführung für Dummies ist perfekt. Zu jedem Zeitpunkt eines Kalenderjahres habe ich alles im Blick. Buchungsfehler sind nahezu ausgeschlossen durch Programmkontrolle. Für die Steuererklärung genügt ein Knopfdruck. Unterstützungsbedarf: Es wird immer vielschichtiger mit den Bezahlsystemen. Es ist eine super Idee für alle Vereine ein Programmtool zu entwickeln was alle Bezahlsysteme berücksichtigt. Für den Verein wäre nur noch die Aufgabe seine Bankverbindung einzupflegen. Kompatibel mit Excel und Access.
- Die DSGVO sollte für Vereine vereinfacht werden.
- Die Mitarbeit und Akzeptanz bei den anderen Vorstandsmitgliedern fehlt völlig. Es gibt keine vereinseigene IT Infrastruktur.
- Die Sportbünde sollten On-Line Software anbieten (Beispiel Office 365). Warum hat jeder Verein seine eigene Homepage anstatt einer beim Sportbund gehosteten Seite, E-Mail ebenso.
- digitale Mitgliederverwaltung über zentralen Datenpool. Zugriff von mehreren Clients auf Daten.
- Digitalisierung in den anderen Vereinen und Verbänden vorhanden? Die Vereine und Verbände haben großen Nachholbedarf.
- Digitalisierung ist ein inhaltsleeres Schlagwort, deswegen ist eine Konkretisierung nicht möglich. Verwaltungsprogramme der Dachverbände sollten kostenlos bereitgestellt werden und einfache Datenexport- und -importfunktionen beinhalten.
- DSGVO
- dsgvo Konformität ist unklar
- durch die Altersstruktur der Mitglieder besteht ein Nachholbedarf bei vielen älteren Mitgliedern. In Bezug auf die Digitalisierung gilt es den zukünftigen Anforderungen gerecht werden zu können.
- Eigenarbeit.
- Ein Vereinsprogramm, das der LSV beschafft und den Vereinen zur Verfügung stellt. Dieses Programm sollte ein Gesamtpaket der Vereinsverwaltung und der Vereins-Kommunikation intern und nach außen (incl. Datenschutzabsicherung) enthalten.
- Eine bezahlbare Software für Mitgliederverwaltung mit Einbindung von moderner Kommunikation.
- Einen ehrenamtlichen Marketing-Experten
- Einfache in die Web-Seite zu integrierende Tools
- Einfache Programme für die Mitgliederverwaltung auch für kleine Vereine zur Verfügung stellen, damit der ehrenamtliche Schriftführer es leichter hat.
- Einheitliche Software und Online Einreichung der Abrechnungen usw.
- Entwurf von Modellbeispielen. Unterstützung Seminare vom LSV
- Erfahrungsaustausch/Workshop mit anderen Vereinen
- Es fehlt grundsätzlich an effektivem fachlichen Wissen, sowie an Personal und Zeit eine umfängliche Strategie umzusetzen. Eine Bezahlung von "Fachpersonal" ist kaum denkbar.
- Es gibt so tolle Tools. Wie stifter-helfen.de oder die Sport Deutschland App dieses Jahr. Ich könnte weinen, wenn ich mir vorstelle, dass 99 % der Vereine keine Kenntnis davon haben. Macht bitte Kampagnen zu diesem Thema. NRW hat mit dem Thema "das habe ich im Sport gelernt" dem Sport eine Wahnsinns Gelegenheit gegeben, sich insbesondere im Bildungssegment zu positionieren. In dem Moment, wo die Kampagne eine gewisse Reichweite aufgebaut hatte, wird die Kampagne abgesetzt... Ich arbeite hauptberuflich im Marketing. Wenn man sowas im freien Markt machen würde, würde man eine Goldgrube wegschmeißen. Lasst bitte gute Kampagnen laufen und macht bitte immer wieder auf alles aufmerksam. Der Organisierte Sport hat doch alle Tools und Strukturen, um es aufzubauen.
- Es liegt momentan an den finanziellen Mittel das wir da nicht weiter kommen.
- Es müsste ganz klar das Pro und Kontra dargestellt werden und auch der Aufwand, der dahinter steckt, eine Digitalisierung durchzuführen. Nicht zuletzt auch die Kosten, die dadurch entstehen und die Gefahren des Datenklaus!
- extern
- extern vergeben
- Extern vergeben an ein Clubmitglied
- Fachkompetenz

- Fachkräfte
- Fachlich kompetente Leute: Im Verein und in den Verbänden auf Landes- und Bundesseite, sowie in den Fachverbänden ebenfalls auf Landes- und Bundesebene. Darüber hinaus eine deutlichere Strategie in der Bundesregierung. Wie kann man den Verein diese Frage stellen, wenn unsere Regierung das Thema so deutlich unterschätzt, dass Deutschland in diesem Bezug in der 3. Welt liegt?
- Fachliche Beratung durch Verbände
- Fachlicher Unterstützungsbedarf
- Finanzen
- Finanzielle Förderung
- Finanzielle Mittel
- Finanzielle Mittel zur Unterstützung der EDV, da diese immer umfangreicher ist.
- Finanzielle Unterstützung und Förderung für die Weiterbildung der Mitarbeiter und eine Förderung der Investitionen.
- Fortbildung Datenschutz
- Fortbildungen für Vereinsfunktionäre
- Fortbildungen im praktischen Umgang (örtlich dezentral)
- Für den Internetauftritt des Vereins wäre eine gute Vorlage / Hilfe wichtig
- Geeignete Softwareanbieter identifizieren. Rahmenverträge für LSV-Vereine
- gesetzliche Vorgaben
- Gibt es Fortbildungen zu dem Thema? Explizit für eine Sportart, z.B. Wassersport
- Haben uns Hilfe eingekauft
- Handling, speziell laufende Aktualität Social Media und Internetauftritt.
- Hardware/ Software Schulungen Software
- Hoher Bedarf: Es müsste jemand beauftragt werden, der sich ausschließlich mit der "Digitalisierung" im Verein beschäftigt.
- Homepageverwaltung, Pressearbeit, Werbung
- Ich wüsste nicht wofür. Die bisherige IT reicht, vielleicht verstärkt für die Öffentlichkeitsarbeit. Bei unserer Altersstruktur ist das " händische " (z.B. Aushänge, persönliche Telefonanrufe, Ansprache) noch eher gefragt
- Ideen und Rechtliche Unterstützung
- Informationen
- Informationen / Schulungen über theoretische und praktische Möglicheiten der Digitalisierung im Vereinsleben (praktikable Softwareanwendungen, kostengünstige Hardwarelösungen)
- Informationen über Möglichkeiten und Angebote
- Informationen und Vorlagen durch Datenschutzbeauftragte und LSV
- Infos aus dem Netz reichen aus
- Internetanschluss im Vereinsgelände Geeignete kostengünstige Software für Verwaltung mit guten Tutorial Geeignete kostengünstige Software für eSport mit gutem Tutorial
- IT Fachleute fehlen, Marketing Fachleute fehlen
- Jemanden, der sich fachlich und rechtlich damit auskennt.
- Kann noch nicht gesagt werden, da noch nicht mit dem Thema auseinander gesetzt.
- Know-How; Beratung für die Umsetzung
- Kompetente Berater, finanzielle Unterstützung
- Komplett.
- Kosten für ggf. neue Rechner und weitere Hardware
- kostenlose Hilfen. Vereine haben Probleme, wenn sie keinen IT-Könner in ihren Reihen haben!
- kotenloses W-Lan auf dem Sportplatz/ im Sportheim
- Langsamer Prozess, da wenig freie Finanzmittel dafür vorhanden = höhere zweckgebunden Zuschüsse für Infrastrukturen nötig
- Lehrgänge, Infoveranstaltungen
- leider kleine
- Liste von möglichen Themen, die zu entscheiden sind; welche Optionen gibt es; was sind Vor- und Nachteile; zentrale Angebote durch den LSV. Es gibt sicherlich viele gute Angebote, z.B. für die cloudbasierte Mannschafts- oder Mitgliederverwaltung, etc. Bevor sich in vielen Vereinen der jeweilige Vorstand als Laie sich damit beschäftigt, macht es doch mehr Sinn, wenn jemand, der sich auskennt, eine Übersicht erstellt. Dann kann ja immer noch jeder Verein für sich entscheiden.
- Mehrbedarf an Manpower für Nutzung sozialer Medien.
- Mitgliederverwaltung incl. Beiträge und Datenschutz
- Mitgliederverwaltung, Datenverwaltung, Kommunikation und Meinungsbildung
- Praktische Umsetzung
- Praxisbezogene Unterstützung bei der Digitalisierung. Lehrgänge, Unterstützung bei der Anwendung, Rechtliche Beratung,
- Schaffung der Infrastruktur in den Sportstätten. Gleiche Programme für alle Vereine zur Mitgliederverwaltung und Führung der Kasse. Hilfen bei der Erstellung von Homepages.
- Schulung, Fortbildung
- Schulungen zur besseren Vernetzung
- Sehen wir nicht als wichtig an, bisher läuft alles gut über örtliche Anzeigen/Aushänge etc...
- smarte Umsetzung der Datenschutzverordnung bezahlbare Software Lösungen performante IT Infrastruktur (bezahlbar)
- Softwarefachleute, die uns ehrenamtlich unterstützen, finanzielle Mittel
- Spezifische Schulung
- Umstellung des Mitgliederprogramms und der Homepage
- Update unseres Verwaltungsprogramms (SPG)
- Verbände. Anbieter von Software, Projekte anderer Vereine
- Verein interne Unterstützung
- Vereinfachung der DSGVO für ausschließlich ehrenamtlich geführte Sportvereine.
- Vereinsverwaltungssoftware, Hallenzeitvergabe der Stadt
- Von Vereinen nutzbare Angebote wie Kalenderfunktionen für Trainings- & Veranstaltungstermine und Cloud-Speicherplatz wären möglicherweise hilfreich

- Vor allem finanzielle.
- Vorlagen für Homepage Hilfe mit der Presse - nur Fußball und Handball interessant
- Was heißt letztendlich Digitalisierung konkret? Vereinsnews per mail? Internetseite mit entsprechenden Service für Mitglieder ist vorhanden. Was soll sich sonst hinter diesem Schlagwort noch verstecken, was auch einen Nutzen bringt für den Verein?
- Was ist alles möglich?
- was ist unter Digitalisierung zu verstehen. Die Datenerfassung der Mitglieder? Die Internetpräsenz? Die Art der Mitteilungswege? Die Frage ist zu gererisch.
- Web-Master für unsere Homepage
- Weiterentwicklung Internetseite Neuordnung Mitgliederverwaltung Verbesserung E-Mail-Kommunikation und elektronische Dokumentation
- Welche Möglichkeiten gibt es und ob es Zuschüsse gibt
- Welchen Nutzen haben wir? Welche Möglichkeiten und Förderungen gibt es?
- Wer kann uns unterstützen?
- Wie überzeugen wir die alten Mitglieder von den notwendigen Änderungen.
- Wir nutzen "Vereinsflieger.de", kommen damit auch klar
- Wir würden uns freuen, wenn der Sportverband eine entsprechende Software zur Verfügung stellen würde und die Vereine entsprechend schulen würden. Bei der gesetzlichen Datenschutzgrundverordnung ist etwas Ähnliches gelaufen nur leider gibt es sehr viel unterschiedliche Auffassungen der einzelnen Bundesländer und deren Verbänden.
- WISO Mein Verein VR Networld
- WISO Mein Verein VR Networld
- z.Z. keinen, da wir entsprechende Spezialisten als Vereinsmitglieder haben.
- Zentrale Stelle beim LSV die bei der Umsetzung berät/unterstützt. (z.B. "Empfehlung" für Programme, Vorgehensweisen, ...)
- zum Thema Internetauftritt, soziale Medien, DSGVO

Jörg Wetterich

Sportland Schleswig-Holstein

Band 6: Ergebnisse der Befragung der Kreissportverbände

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 6: Ergebnisse der Befragung der Kreissportverbände
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Jörg Wetterich
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Methodik 4

2 Entwicklungsperspektiven 4

3 Verbandsstrukturen 7

3.1 Personalstruktur und Mitarbeit 7
3.2 Finanzen 9
3.3 Digitalisierung 11
3.4 Kooperationen 13

4 Sportanlagen 15

5 Landessportverband, Sportverwaltung und Sportpolitik 19

5.1 Beurteilung des Landessportverbandes 19
5.2 Beurteilung der Verwaltung und Politik des Kreises 20
5.3 Abschließende Anmerkungen zur landesweiten Sportentwicklungsplanung 23

1 Methodik

Um eine umfassende Datenbasis über die Einstellungen und Meinungen des organisierten Sports zu erhalten, wurden auch die Kreissportverbände in Form einer schriftlichen Befragung in die Analyse einbezogen. Der nach umfangreichen Abstimmungsprozessen verschickte Fragebogen wurde von allen 15 Kreissportverbänden beantwortet, so dass ein genaues Bild der Situation in den Verbänden sowie von Bewertungen und Entwicklungsperspektiven aus deren Sicht nachgezeichnet werden kann.

2 Entwicklungsperspektiven

In einer einführenden Frage wurden die Kreissportverbände gebeten, vorformulierte Aufgabenfelder bzw. Aspekte einer zukünftigen Verbandsentwicklung einerseits nach der Wichtigkeit des Themas für den Verband, andererseits in Bezug auf die aktuelle Umsetzung innerhalb des Verbandes zu beurteilen. Damit können sowohl die wesentlichen Aufgabenfelder aus Sicht der Verbände als auch schon erste Hinweise auf Defizite in der aktuellen Arbeit identifiziert werden. In den folgenden drei Grafiken werden die Auswertungen thematisch geordnet dargestellt.

Die folgende Grafik bezieht sich auf Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine, sei es in finanzieller oder beratender Hinsicht. Von größter Wichtigkeit ist für alle Verbände die Verteilung der Kreiszuschüsse – hier wird auch die Umsetzung dieser Aufgabe gut bewertet.

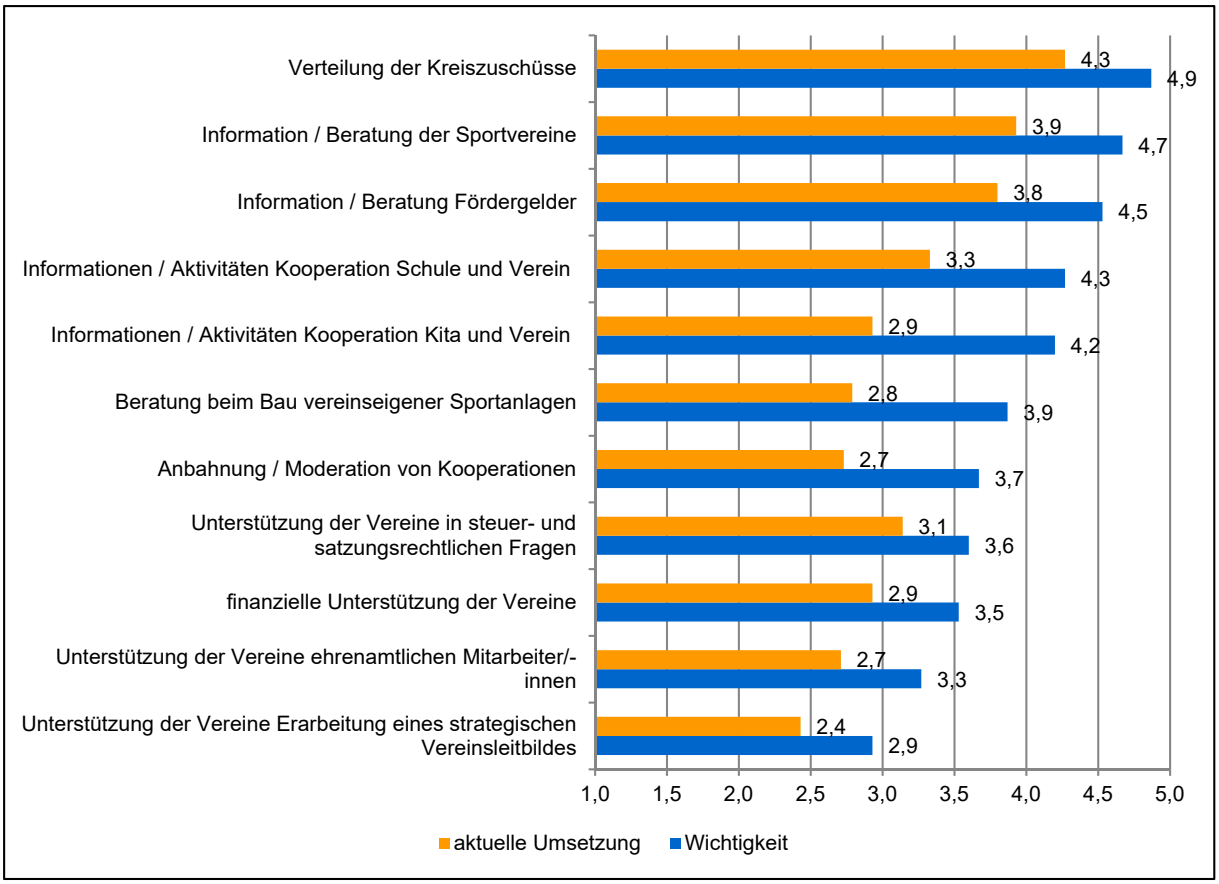


Abbildung 1: Inhaltliche und finanzielle Unterstützung der Sportvereine
Mittelwerte zwischen 1 (=unwichtig) und 5 (=wichtig) bei der Wichtigkeit; 1 (= schlecht) und 5 (=gut) bei der Umsetzung. Anzahl der gültigen Fälle N=14-15.

Wichtige Aufgaben sehen die Verbände auch in einer Information und Beratung ihrer Vereine in verschiedener Hinsicht, sei es zum Thema Fördergelder, Kooperationen oder zum Bau vereinseigener Sportanlagen. Hier ergeben sich insbesondere in Bezug auf Informationen zu Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie auf die Beratung beim Bau vereinseigener Sportanlagen einige Diskrepanzen zwischen der Bewertung der Wichtigkeit und dem Stand der aktuellen Umsetzung. Weniger wichtig scheint die Unterstützung der Vereine bei der Erarbeitung eines strategischen Vereinsleitbildes oder bei der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zu sein.

Im Hinblick auf eigene Konzepte und Ausbildungsangebote (vgl. die folgende Abbildung) stehen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Übungsleiter*innen an erster Stelle. Große Differenzen zwischen Bedeutung und Realität lassen sich für die wichtigen Felder Ausbildung von Jugendleiter*innen, von Vereinsmanager*innen sowie für die Entwicklung und Förderung innovativer Konzepte ablesen, während Maßnahmen zur Durchführung der Sportabzeichenabnahme als „übererfüllt“ angesehen werden. Veranstaltungen rangieren am Ende der Rangliste.

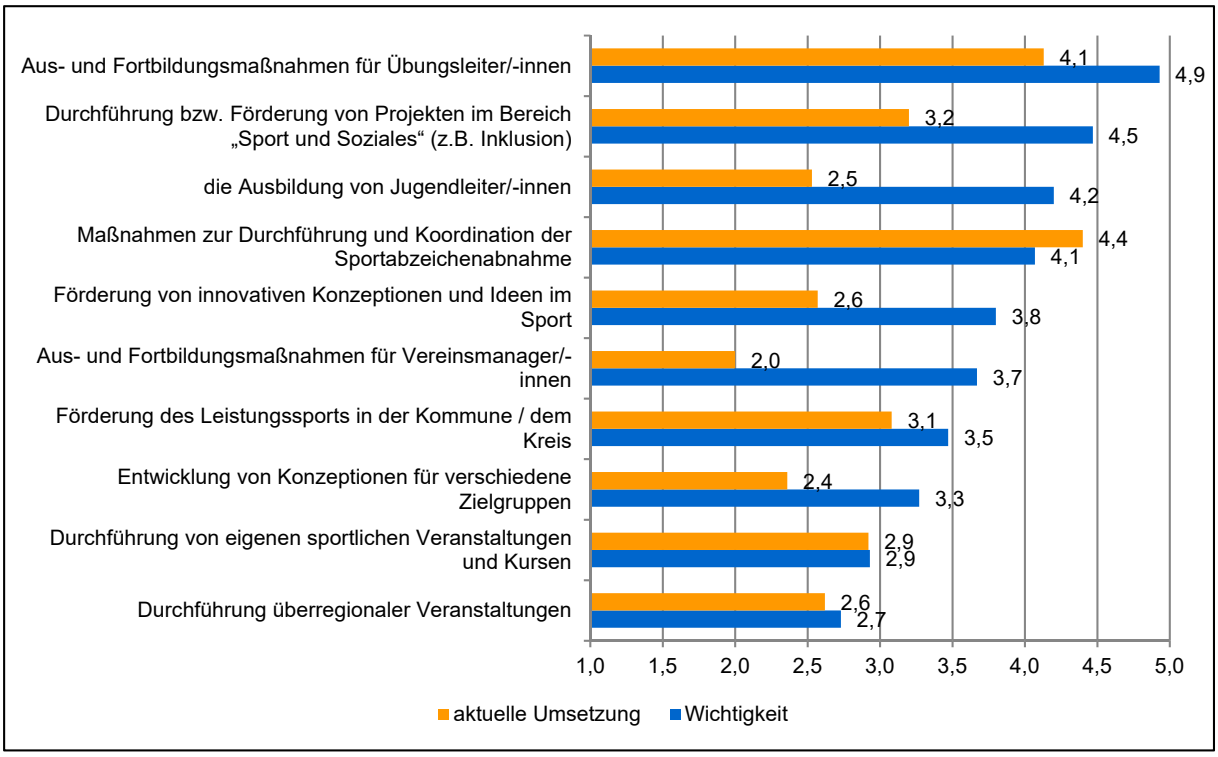


Abbildung 2: Ausbildung, Veranstaltungen, Konzeptionen
Mittelwerte zwischen 1 (=unwichtig) und 5 (=wichtig) bei der Wichtigkeit; 1 (= schlecht) und 5 (=gut) bei der Umsetzung. Anzahl der gültigen Fälle N=14-15.

Bei Fragen der Verbandsorganisation und der Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen stehen die Zusammenarbeit mit bzw. Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung mit Mittelwerten von 4,9 an vorderster Stelle (vgl. die folgende Abbildung), gefolgt von der Zusammenarbeit mit dem Landessportverband. Die größten Defizite bestehen nach diesen Angaben in Bezug auf die Digitalisierung der Verbände (Wichtigkeit 4,4 - Umsetzung 2,7). Aber auch in Bezug auf die Gewinnung von Funktionsträger*innen sind gewisse Differenzen zu konstatieren.

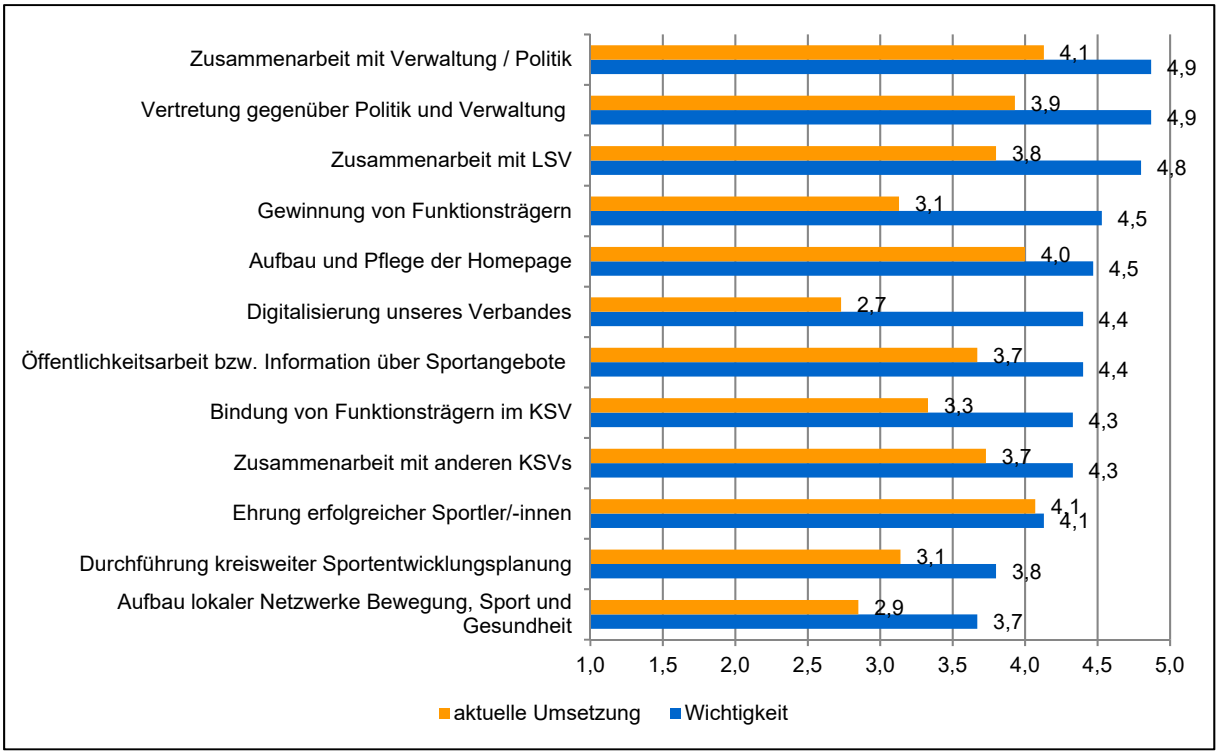


Abbildung 3: Verbandsstruktur und Zusammenarbeit
Mittelwerte zwischen 1 (=unwichtig) und 5 (=wichtig) bei der Wichtigkeit; 1 (= schlecht) und 5 (=gut) bei der Umsetzung. Anzahl der gültigen Fälle N=14-15.

3 Verbandsstrukturen

3.1 Personalstruktur und Mitarbeit

Sieben der 15 Kreissportverbände (47 Prozent) verfügen über eine(n) sozialversicherungspflichtig beschäftigte(n) Geschäftsführer*in in Vollzeit, sechs in Teilzeit. Zwei Verbände kommen ohne eine entsprechende Stelle aus, ehrenamtlich mit Aufwandsentschädigung arbeitende Geschäftsführer*innen sind nicht zu beobachten.

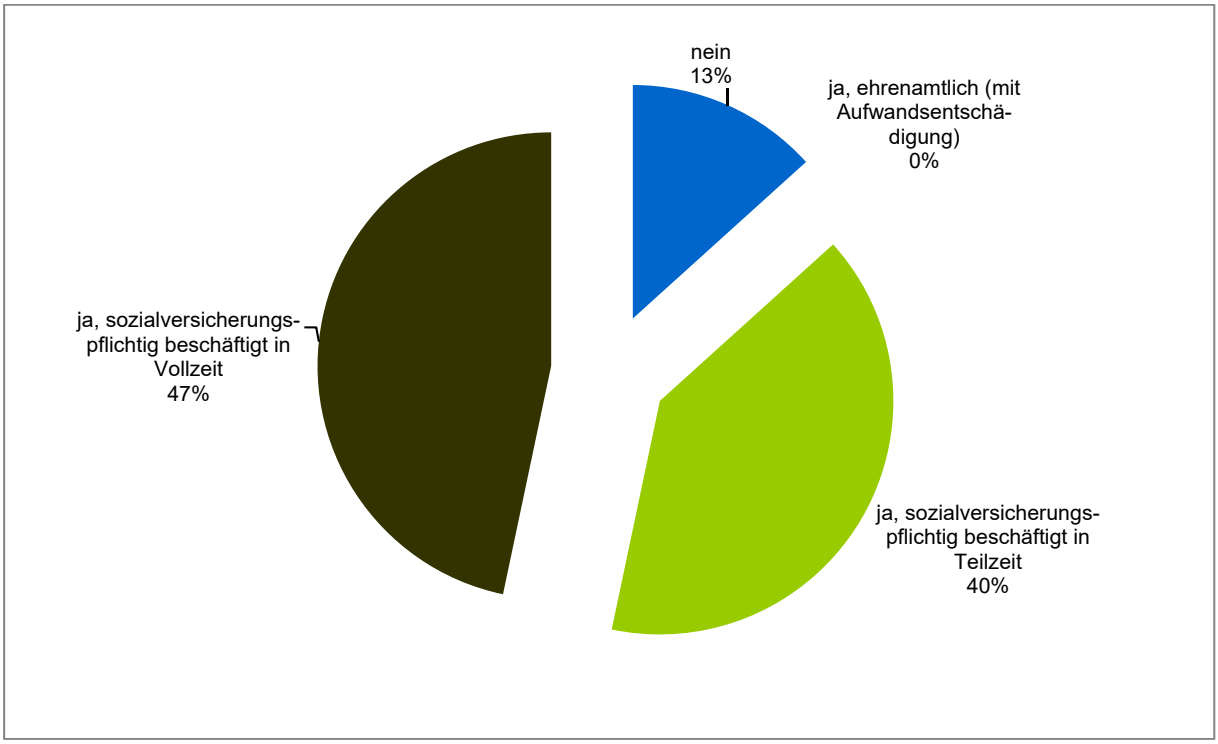


*Abbildung 4: Geschäftsführer*in*
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=15.

Ein Großteil der in den verschiedenen Bereichen der Verbandsführung und –arbeit Mitarbeitenden ist ehrenamtlich tätig, wie die folgende Übersicht über die Beschäftigungsstruktur verdeutlicht.

Tabelle 1: Mitarbeiterstruktur in den Kreissportverbänden

	Ehren-amtliche	Honorar-kräfte	450-Euro-Kräfte	Teilzeit-kräfte	Vollzeit-kräfte	*gesamt*
Führung und Verwaltung (Vorstand, Geschäftsstelle)	104	1	10	20	6	*141*
Fortbildung / Lehrgänge	20	37	0	3	2	*62*
Training / Betreuung (Trainer, Betreuer)	1	2	0	0	6	*9*
Technik, Wartung und Pflege	3	0	0	1	0	*4*
Sportjugend	52	1	0	2	0	*55*
Sonstiger Bereich	264	0	4	0	2	*270*
gesamt	*444*	*41*	*14*	*26*	*16*	*541*

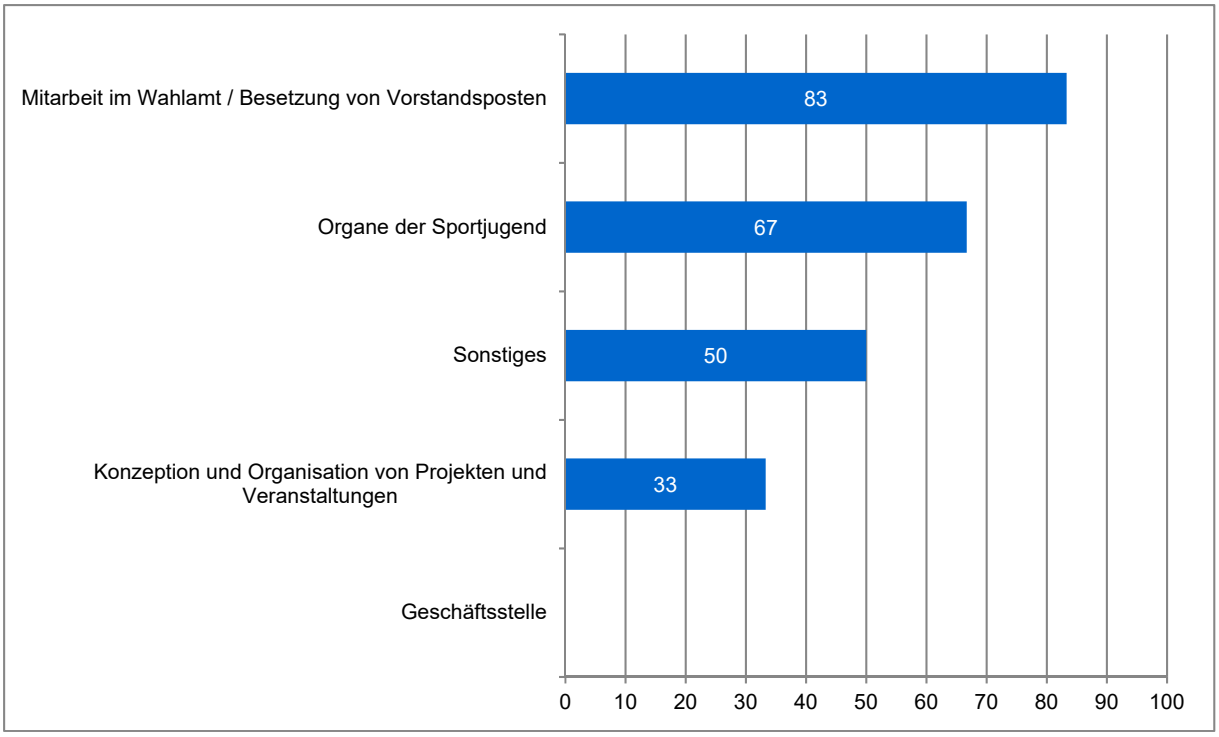


Abbildung 5: Mangelnde Bereitschaft zu ehrenamtlicher Aktivität
Angaben in Prozent in Bezug auf die Anzahl der Fälle (N=12).

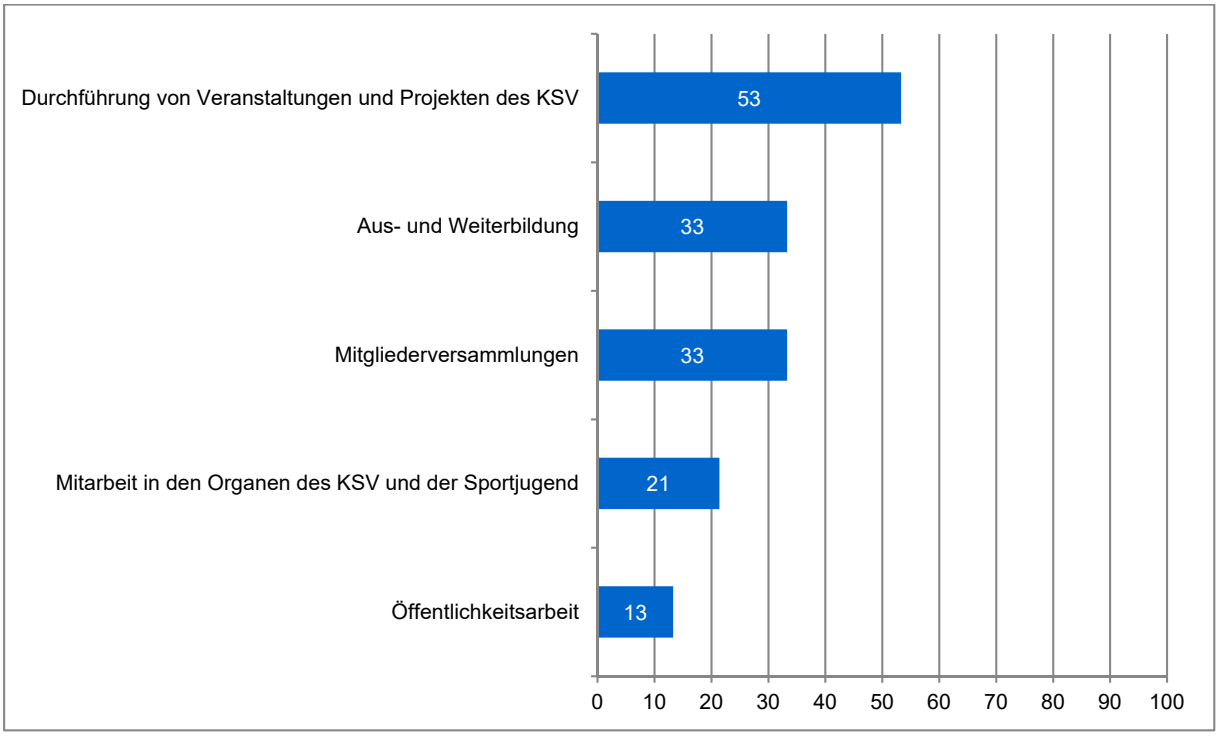


Abbildung 6: Beteiligung der Mitgliedsvereine
Kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala; Anzahl der gültigen Fälle N=14-15.

12 der 14 antwortenden Kreissportverbände (86%) konstatieren für ihren Verband einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement (ohne tabellarischen Nachweis). Von diesen 12 Verbänden sehen 10 (83%) Probleme bei der Mitarbeit im Wahlamt bzw. der Besetzung von Vorstandsposten, zwei Drittel bei den Organen der Sportjugend sowie ein Drittel bei der Organisation von Projekten und Veranstaltungen.

In einer abschließenden Frage zu diesem Komplex beurteilten die Verbände die Beteiligung ihrer Mitgliedsvereine. Relativ positiv (über 50 Prozent urteilen mit „sehr gut“ oder „gut“) wird die Beteiligung bei Veranstaltungen und Projekten gesehen. Etwa ein Drittel der Verbände bewertet die Mitarbeit bei der Aus- und Weiterbildung sowie bei Mitgliedersammlungen positiv. Relativ schlecht werden die Beteiligung an der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Mitarbeit in den Organen der KSV und der Sportjugend gesehen. Insgesamt scheint in Bezug auf eine kontinuierliche Einbindung der Mitgliedsvereine in die Arbeit der Kreissportverbände Handlungsbedarf zu bestehen.

3.2 Finanzen

In Bezug auf eine Beurteilung der finanziellen Situation liegen die Angaben der Kreissportverbände weit auseinander und decken das ganze Spektrum von „sehr gut“ (ein Verband) bis „schlecht“ (drei Verbände) ab (vgl. die folgende Abbildung).

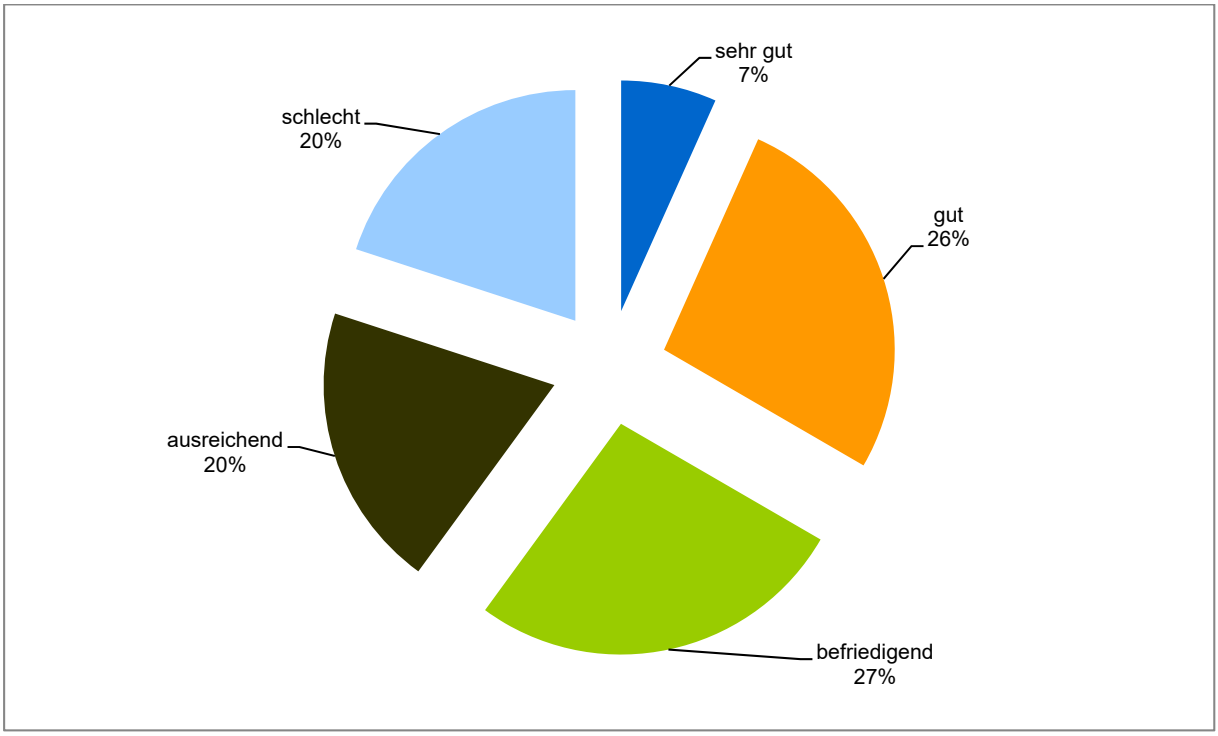


Abbildung 7: Finanzielle Situation; Angaben in Prozent
Anzahl der gültigen Fälle N=15.

Dies ist evtl. auf unterschiedliche Finanzierungsquellen zurückzuführen. Hier dominieren die Zuschüsse aus der Sportförderung des Kreises, gefolgt von Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen aus der Sport-

förderung des Landes und der Kommune. Die weiteren möglichen Einnahmequellen machen nur einen kleinen Teil der Finanzierung der Verbandsarbeit aus.

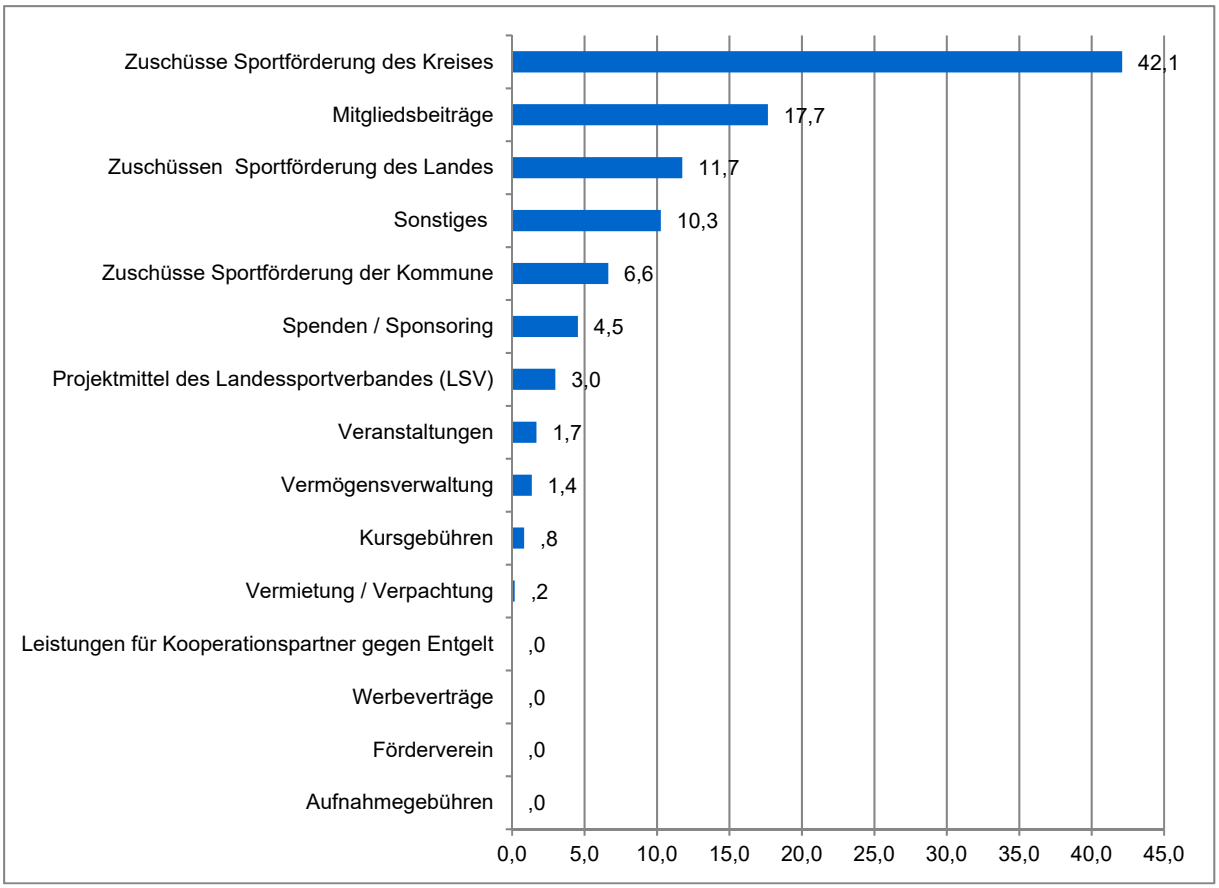


Abbildung 8: Einnahmequellen zur Finanzierung der Verbandsarbeit (Anteil in Prozent)
Mittelwerte; Anzahl der gültigen Fälle N= 14.

In Bezug auf eine zukünftige Finanzierung wurden die Kreissportverbände gebeten zu überlegen, wie sich bei einer Betrachtung der gesamten Sportlandschaft in Schleswig-Holstein die Finanzierungsstruktur insgesamt ändern solle, damit Vereine und Verbände bestmöglich gefördert werden. Aus der Beantwortung der vorgegebenen Items wird deutlich, dass einschneidende Änderungen bei der Verbandsfinanzierung eher abgelehnt werden. Nur die Einrichtung einer speziellen Internetseite zur Darstellung der vorhandenen Förderinstrumentarien findet mehrheitlich Zustimmung. Beitragserhöhungen und eine Zentralisierung der Förderung lehnen mehr als zwei Drittel der Verbände ab.

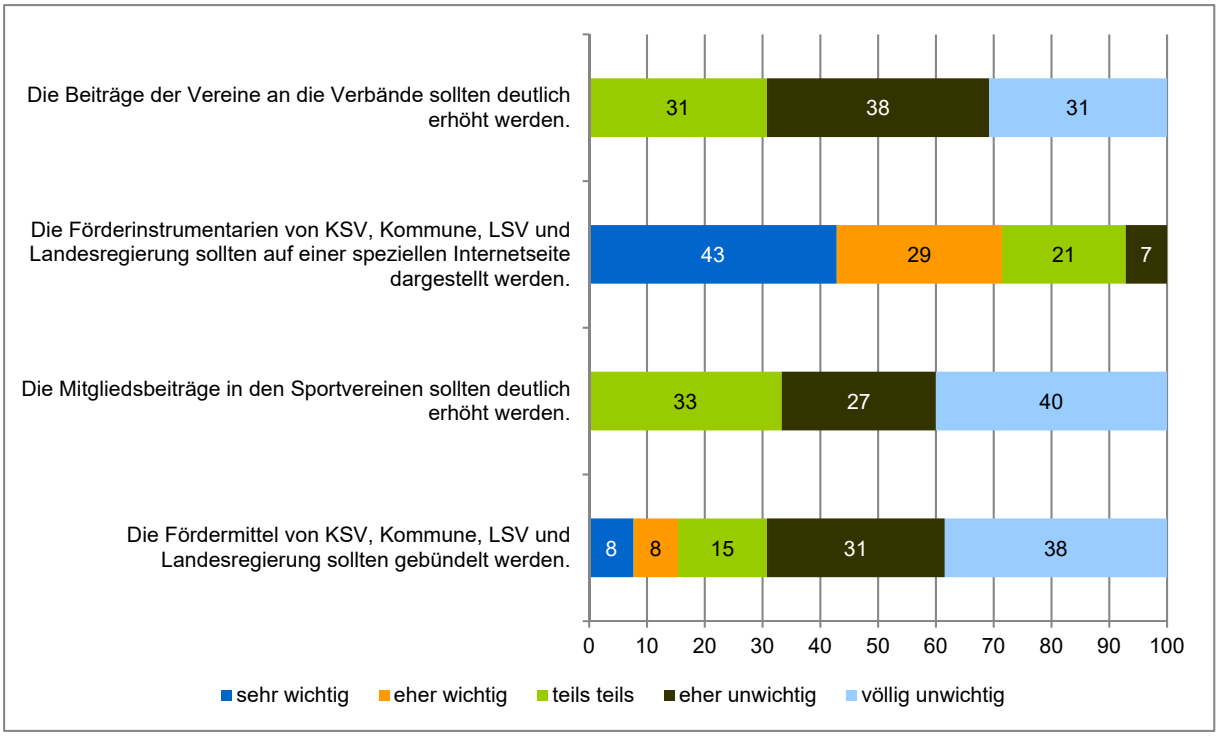


Abbildung 9: Mögliche Änderungen in der Finanzierungsstruktur
Angaben in Prozent.

3.3 Digitalisierung

Über die Hälfte der Kreissportverbände hat sich mit dem Zukunftsthema „Digitalisierung“ beschäftigt und Konsequenzen für die eigene Arbeit abgeleitet. Weitere 40 Prozent sind in einem Diskussionsprozess zu diesem Thema oder werden in Bälde in einen solchen einsteigen.

Eine ausgearbeitete Strategie zu diesem Thema hat allerdings noch Seltenheitswert. Von den 11 Verbänden, die sich bereits aktiv mit der Digitalisierung beschäftigt haben, hat nur einer (= 9 Prozent) eine solche vorliegen; bei fünf anderen Verbänden befindet sich eine schriftlich fixierte Digitalisierungsstrategie in Arbeit (vgl. die folgende Abbildungen).

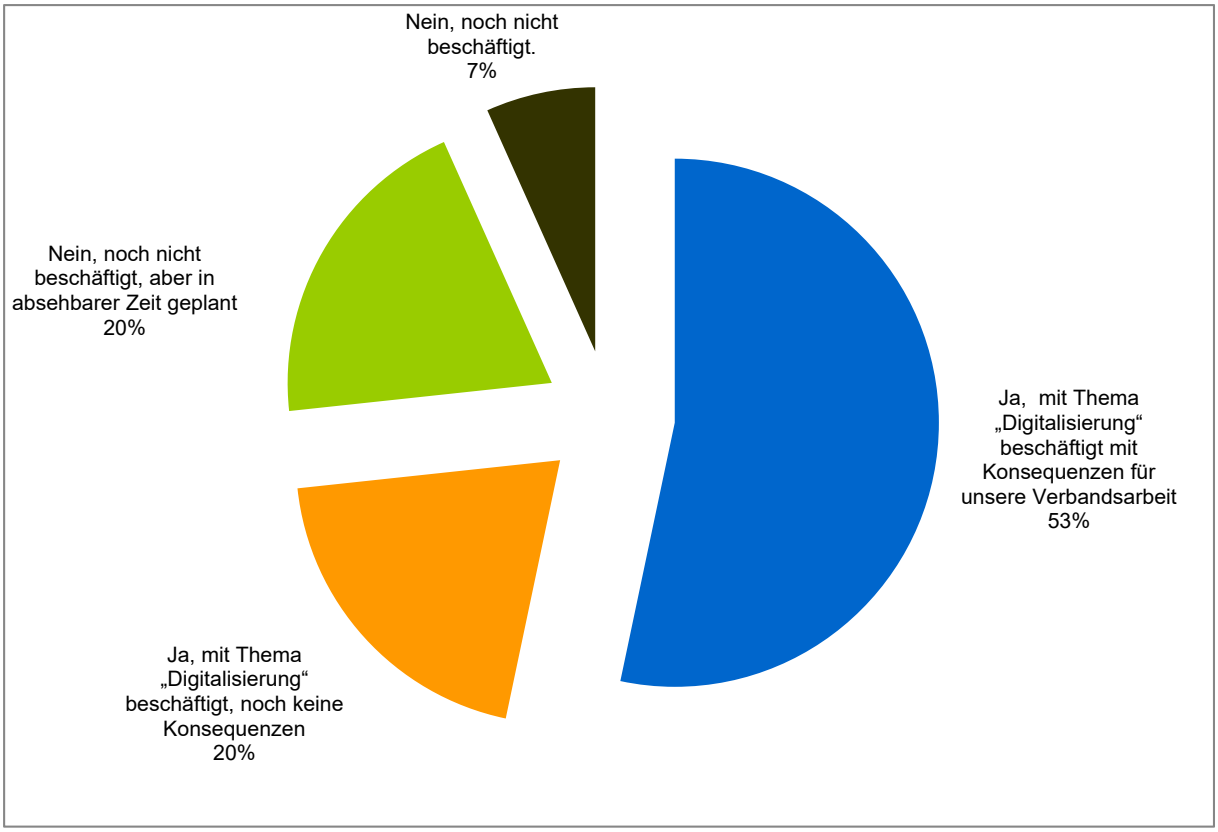


Abbildung 10: Beschäftigung mit Thema „Digitalisierung“
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=15.

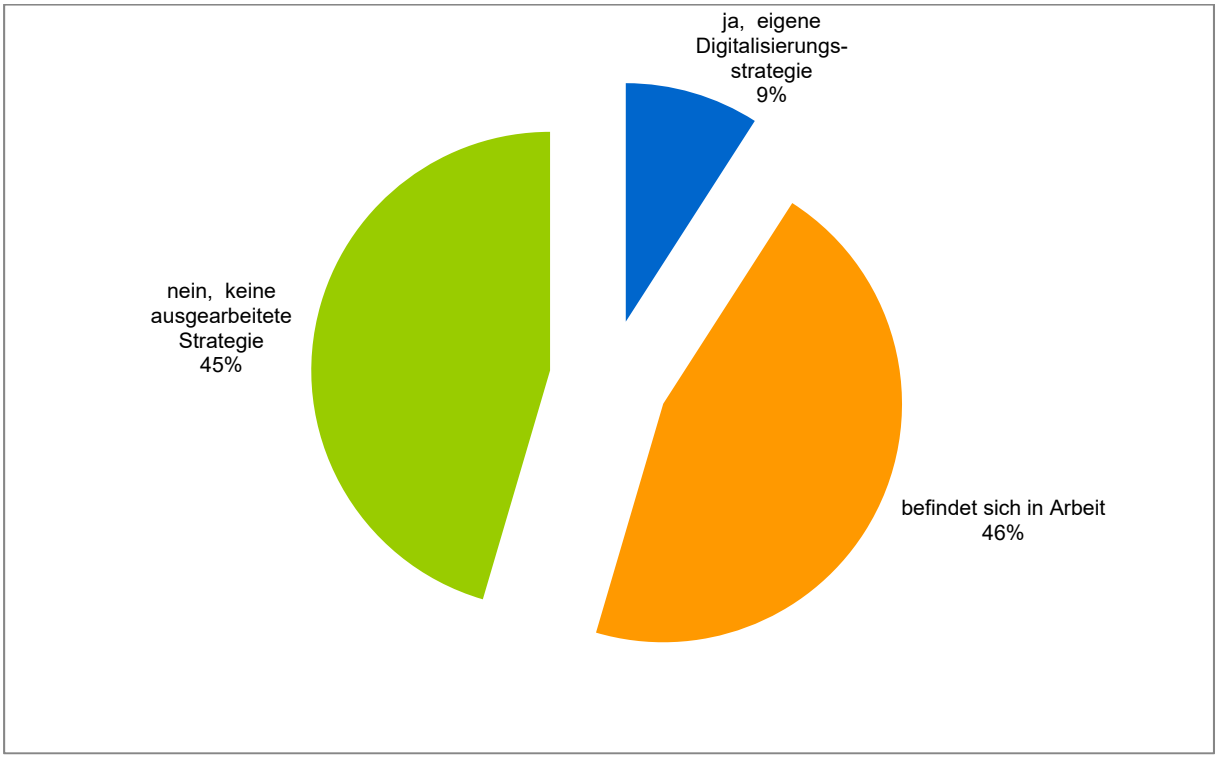


Abbildung 11: Ausgearbeitete Digitalisierungsstrategie
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=11.

In Bezug auf den benötigten bzw. wünschenswerten Unterstützungsbedarf wird insbesondere der LSV in die Pflicht genommen, sei es in Bezug auf Seminare, Veröffentlichung von Modellbeispielen oder die Beratung durch Fachkräfte. Die einzelnen Wünsche der Verbände sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

Tabelle 2: Unterstützungsbedarf beim Thema „Digitalisierung“

KSV	**Unterstützungsbedarf**
KSV Neumünster	Seminare und Unterstützung durch den LSV
KSV Nordfriesland	Prozessberatung und Begleitung beim Thema Digitalisierung - Finanzielle Unterstützung beim Thema Digitalisierung
KSV Ostholstein	Hoch, 80%
KSV Pinneberg	Seminare, Best Practice Veranstaltungen, Gemeinsame Verwaltungsprogramme des LSV für alle KSV, Apps, Antragstellung der Vereine digital, Archivierung etc.
Kreis Rendsburg-Eckernförde	hoher Bedarf (z.B. Pilotprojekt, Best Practice)
Kreis Segeberg	Beratung, Konzepte, Möglichkeiten, Förderung
Sportverband Kiel	Ich habe wenig Zeit für die Digitalisierung der vorhandenen Unterlagen. Neue Unterlagen werden sofort digitalisiert.
Turn- und Sportbund der Hansestadt Lübeck	Fachkräfte

3.4 Kooperationen

Zehn der antwortenden 14 Kreissportverbände (71 Prozent) arbeiten mit anderen Kreissportverbänden mehr oder weniger eng zusammen; 29 Prozent betreiben dagegen keine Kooperationen (ohne tabellarischen Nachweis).

In Bezug auf die Kooperationsbereiche dominiert das Fortbildungs- und Lehrgangsangebot. Zwei Drittel der Verbände kooperieren hier bereits, das andere Drittel hält eine Kooperation in diesem Bereich für wünschenswert. Weitere wichtige bzw. wünschenswerte Kooperationen werden bei den Themen Geschäftsstelle, EDV-/Softwaremanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung gesehen. Nur in Bezug auf die Talentsichtung halten mehr als die Hälfte der Verbände eine Kooperation für nicht wünschenswert.

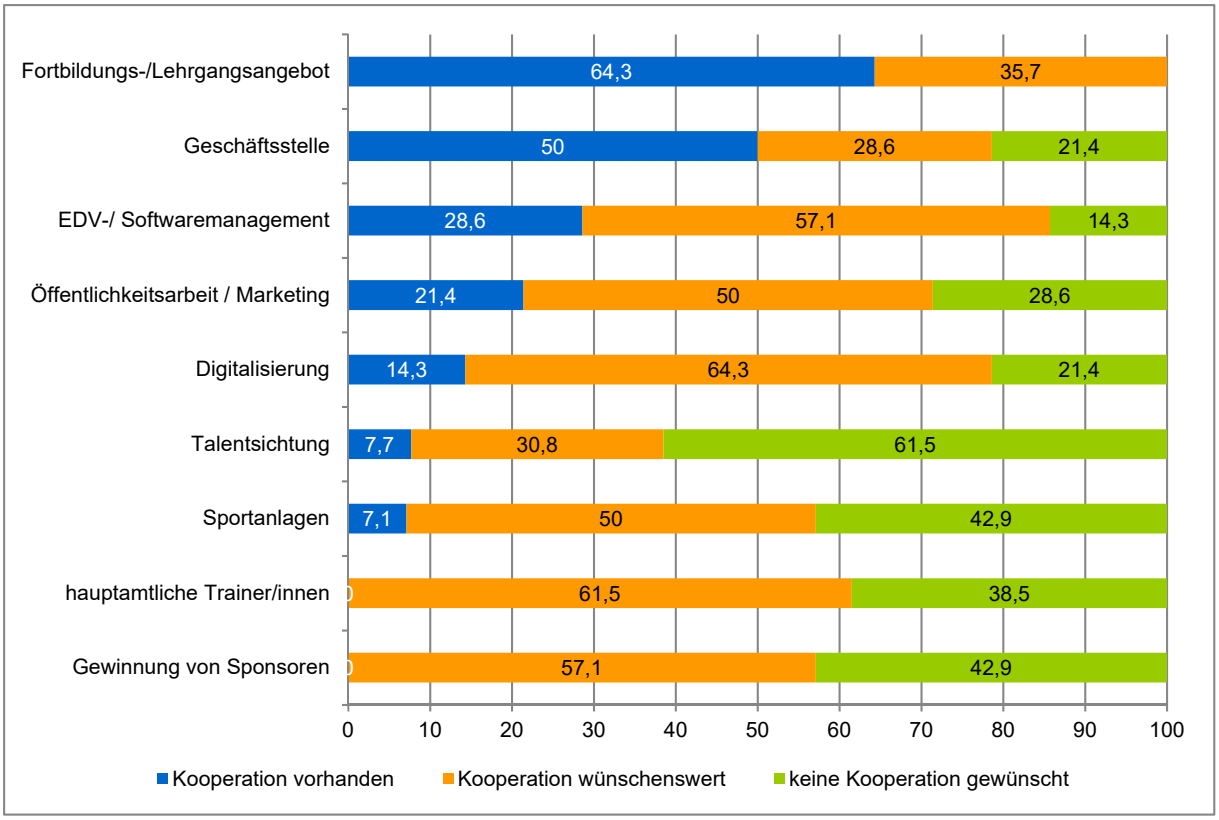


Abbildung 12: Kooperationsbereiche

4 Sportanlagen

Die Kreissportverbände wurden gebeten, die Sportanlagenversorgung in ihrem Kreis zu beurteilen – und zwar sowohl in Bezug auf die Anzahl verschiedener Sportanlagentypen als auch im Hinblick auf die bauliche Qualität der vorhandenen Anlagen.

Nach Ansicht der Verbände ist die quantitative Versorgung bei Tennisplätzen im Freien am besten, gefolgt von Anlagen für bestimmte Sportarten wie Schieß-, Reit- und Wassersportanlagen. Die Versorgung mit Sportplätzen wird befriedigend eingeschätzt, die mit Hallen und weiteren Räumen mit den Mittelwerten 3,5 bzw. 3,6 eher unterdurchschnittlich. Am Ende der Skala rangieren die Hallenbäder (Mittelwert 4,2) und die Tennisplätze in der Halle. Insbesondere die Versorgung mit Hallenbädern ist in ländlichen Räumen – wie auch andere Untersuchungen zeigen – nur schwer zu gewährleisten.

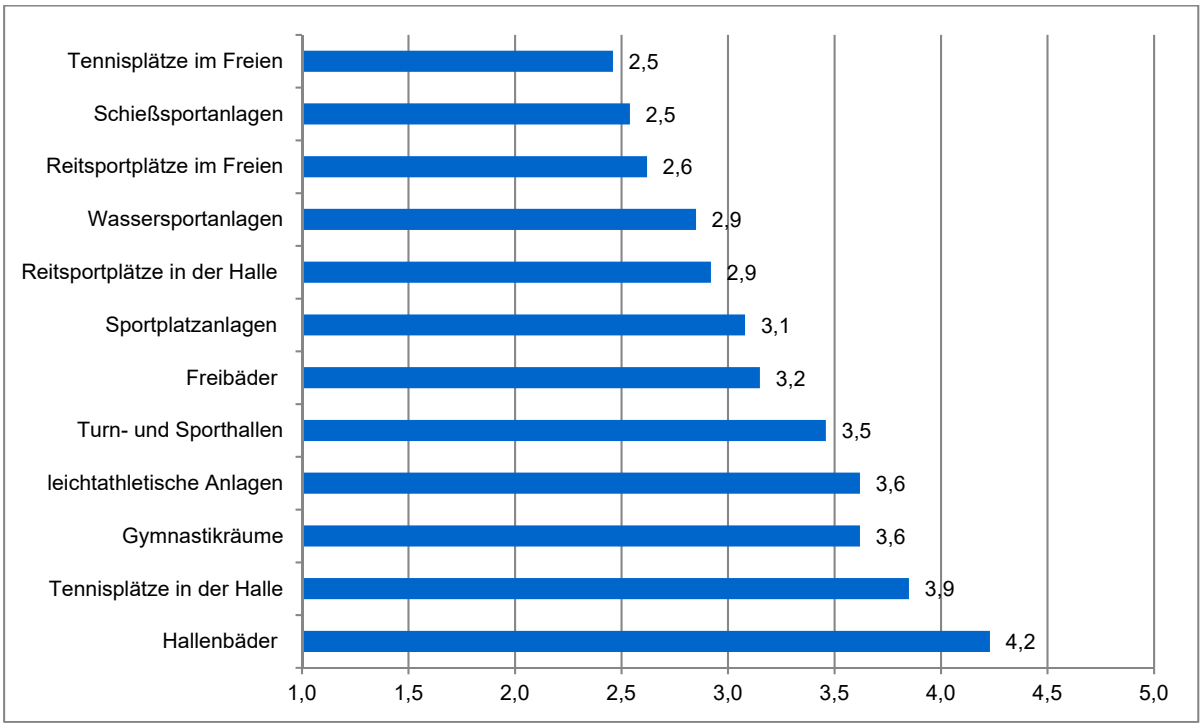


Abbildung 13: Bewertung der Anzahl der Sportanlagen im jeweiligen Kreis
Mittelwerte zwischen 1 (=sehr gut) und 5 (=mangelhaft); Anzahl der gültigen Fälle N=13-15.

Auch bei einer Beurteilung der baulichen Qualität der Anlagen rangieren die unterschiedlichen Sondersportanlagen ganz oben auf der Rangliste. Eher mit befriedigend bis ausreichend werden die leichtathletischen Anlagen, Hallen und Räume, die Sportplatzanlagen sowie die Hallenbäder beurteilt.

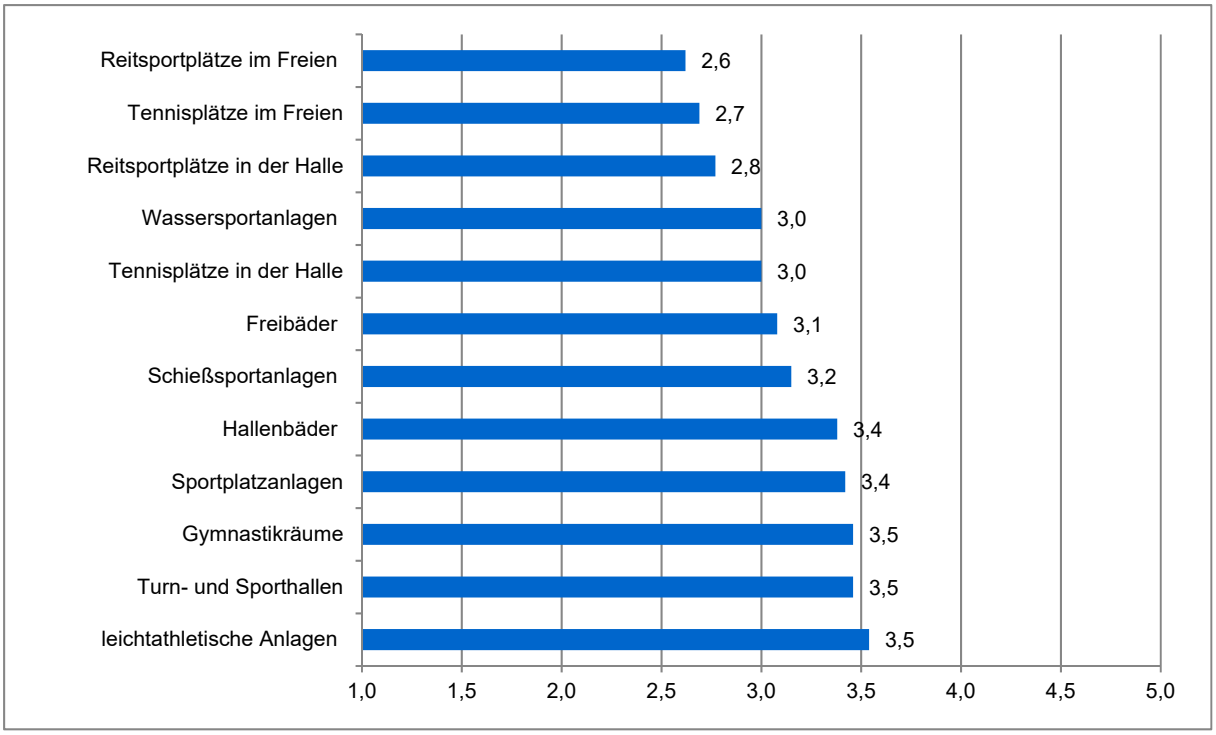


Abbildung 14: Bewertung des baulichen Zustandes der Sportanlagen im jeweiligen Kreis; Mittelwerte zwischen 1 (=sehr gut) und 5 (=mangelhaft); Anzahl der gültigen Fälle N=13-15.

Ein weiterer Fragenkomplex hatte zum Ziel, anhand von vorformulierten Thesen Entwicklungsperspektiven von Sportanlagen zu beurteilen.

Hohe Zustimmungsraten erhalten die (weiterhin) kostenfreie Nutzung von Sportanlagen (alle Verbände stimmen hier voll und ganz zu), die ökologische und barrierefreie Gestaltung der Sportanlagen sowie die Zurverfügungstellung von wohnortnahen Sport- und Bewegungsräumen. Aber auch vereinseigene Anlagen z.B. in Form von Vereinssportzentren werden überwiegend als eine positive Tendenz in der Zukunft eingeschätzt.

Beachtenswert ist, dass die Kreissportverbände sowohl die Zentralisierung bestimmter Sportanlagen innerhalb einer Kommune als auch die gemeinsame Nutzung von bestimmten Sportarten durch mehrere Kommunen weitgehend positiv bewerten. Damit greifen sie eine Diskussionslinie auf, die gerade in ländlichen Räumen eine gemeinsame Nutzung von Sportanlagen durch mehrere Vereine (z.B. bei Kunstrasenplätzen) oder Gemeinden / Kommunen für die Zukunft als unabdingbar erachtet.

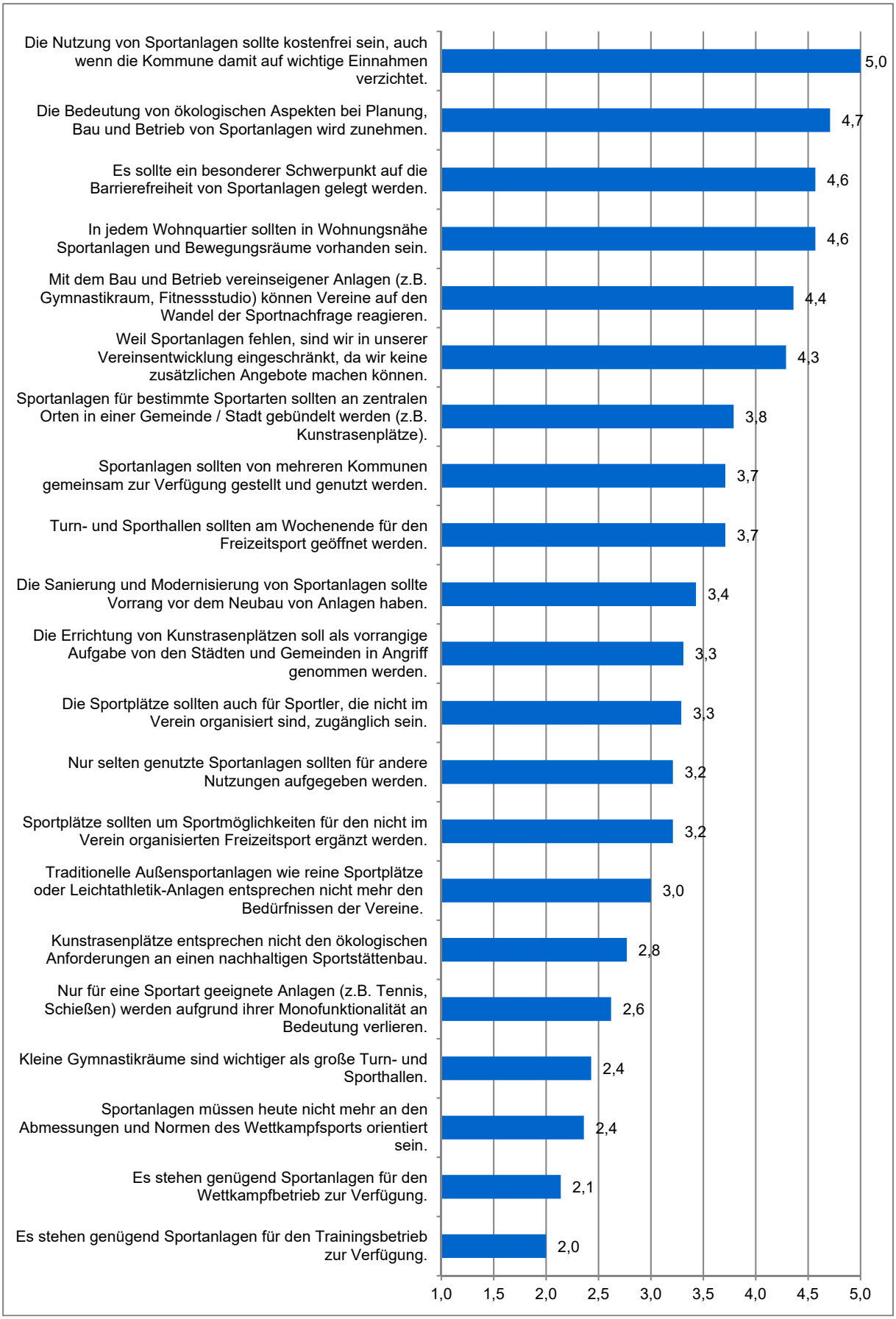


Abbildung 15: Aussagen zu Sportanlagen
Mittelwerte zwischen 1 (=stimme gar nicht zu) und 5 (=stimme völlig zu); Anzahl der gültigen Fälle N=15.

In Bezug auf die quantitative Versorgung werden am anderen Ende der Skala auch kritische Meinungen deutlich. Für den Trainings- und Wettkampfbetrieb stehen demnach nicht überall genügend Sportanlagenkapazitäten bereit; auch die weitgehende Zustimmung zur Aussage, dass fehlende Sportanlagen den Vereinsbetrieb z.T. beschränken, weist auf den Umstand einer Knappheit an Sportanlagen zumindest für einige Bereiche hin.

5 Landessportverband, Sportverwaltung und Sportpolitik

5.1 Beurteilung des Landessportverbandes

Von den Verbänden wollten wir abschließend wissen, wie zufrieden sie mit den Leistungen des Landessportverbandes sind und welche Unterstützungsleistungen sie von diesem einfordern.

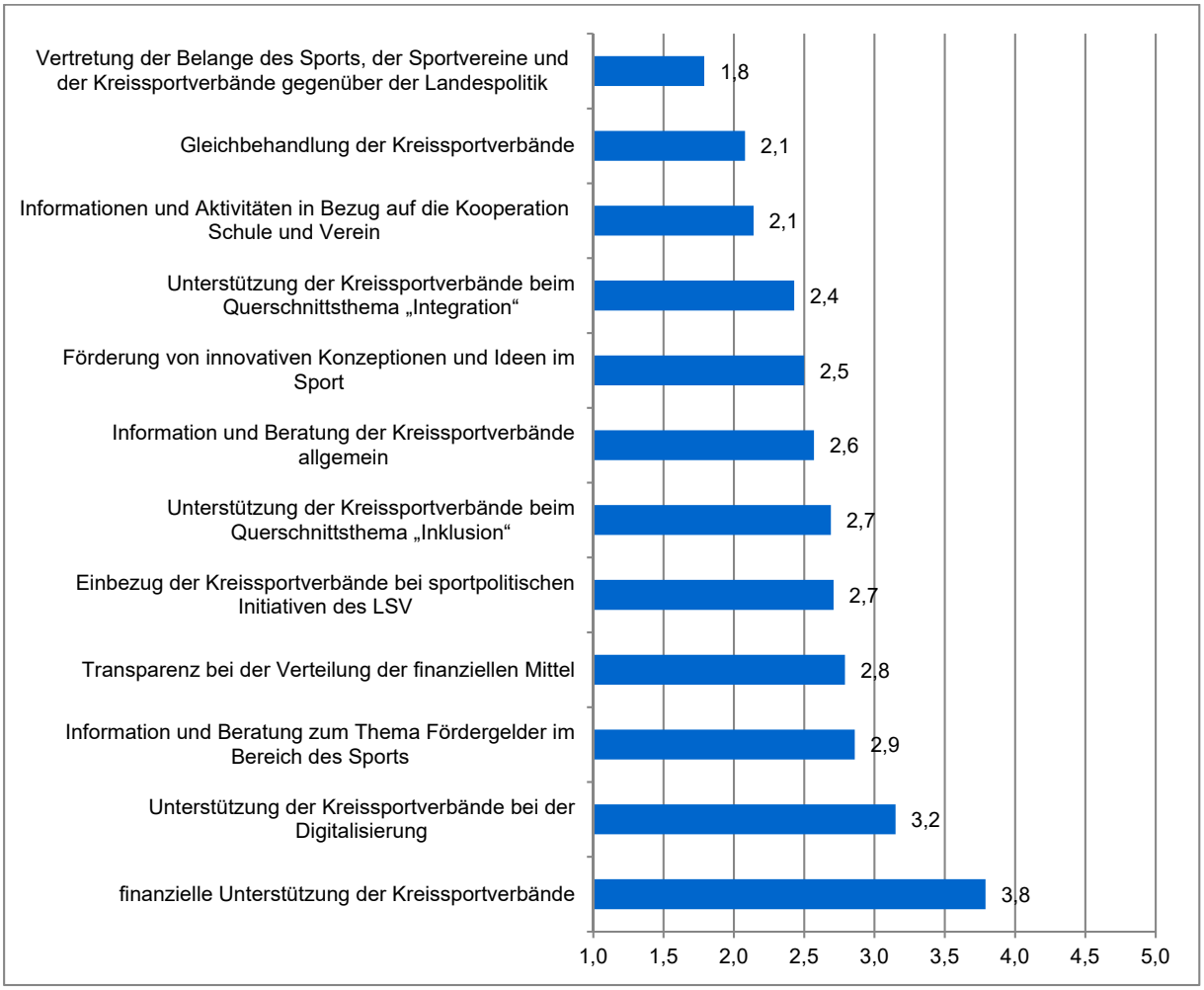


Abbildung 16: Bewertung Landessportverband
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=12-14.

Insgesamt wird die Arbeit des Landessportverbands gut bewertet, insbesondere die Vertretung des Sports gegenüber der Politik, die Gleichbehandlung der Kreise, aber auch die Beratung der Kreissportverbände bei inhaltlichen Konzepten wie Integration und Inklusion. Die finanzielle Unterstützung wird dagegen erwartungsgemäß am schlechtesten beurteilt, aber auch im Hinblick auf die Unterstützung bei der Digitalisierung wird Handlungsbedarf deutlich. Dies zeigen auch die Antworten auf die offene Frage zu den Erwartungen an den Landessportverband, zu der allerdings nicht alle Verbände Antworten formuliert haben.

Tabelle 3: Erwartungen an den Landessportverband

KSV Neumünster	Der LSV SH ist sehr engagiert und kümmert sich viel um seine Mitglieder! Weitermachen!
KSV Nordfriesland	Die Zusammenarbeit bzw. die Instrumente (Softwareprogramme wie VISA, SAMS, etc.) der Zusammenarbeit konstant gemeinsam weiterentwickeln und schulen. Die KSV beim Thema Digitalisierung finanziell und personell (Beratung) unterstützen.
KSV Ostholstein	Der LSV sollte sich mit den veränderten Anforderungen der KSV befassen. Die finanziellen Zuwendungen sind völlig falsch. Er sollte mehr Unterstützung vor Ort leisten, in den Geschäftsstellen, bessere Beratung in der praktischen Unterstützung in Digitalisierung.
KSV Pinneberg	Das besprechen wir gern mit dem LSV selbst.
KSV Plön	Ausgewogenere Verteilung der Mittel zwischen den Landesfach- und den Kreissportverbänden. Kompakte Auflistung aller Fördermöglichkeiten. Mehr Informationsveranstaltungen zu verschiedenen - insbesondere aktuellen - Themen.
Kreis Rendsburg-Eckernförde	regelmäßige und fortlaufende Information, auch bei "sensiblen Gesprächen" mit der Landesregierung (eSports, DSGVO), Akzeptanz der KSV als Partner, nicht als Erfüllungsgehilfe
Kreis Schleswig-Flensburg	Praxisnahe Vermittlung und Handreichungen von Themen wie z.B. Datenschutz
Turn- und Sportbund der Hansestadt Lübeck	Die Verteilung der Mittel der institutionellen Förderung muss für die KSV´en deutlich besser werden. 15 % KSV sind zu wenig, auch wenn die eigentliche Unterstützung von Seiten der jeweiligen Kommune kommen soll. Leider sind die meisten, wenn nicht alle Kommunen pleite und nicht groß in der Lage die KSV´en entsprechend zu unterstützen. Der Topf muss sich zu Gunsten der KSV´en auf mindestens 25 % erhöhen. Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter im LSV sollten verringert werden, um entsprechend Kosten zu sparen und die freiwerdenden Mittel dem Sport zukommen zu lassen.

5.2 Beurteilung der Verwaltung und Politik des Kreises

Der organisierte Sport ist in vielen Bereichen auf die Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen, z.B. bei der Nutzung von kommunalen Sportanlagen oder bei der finanziellen Förderung der Arbeit. Daher sollten die Kreissportverbände die Leistungen der Verwaltung und Politik des Kreises bewerten.

Auf einer Skala zwischen (1) sehr gut und (5) schlecht werden die Transparenz bei der Mittelverteilung und die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements mit den Mittelwerten 2,4 und 2,5 am besten bewertet. Auch die finanzielle Förderung der Vereine und der Kreissportverbände werden insgesamt noch mit befriedigend eingestuft. Schlechtere Noten erhalten die Qualität und Anzahl der Sportanlagen sowie die Durchführung kreisweiter Sportentwicklungsplanungen (vgl. die folgende Abbildung).

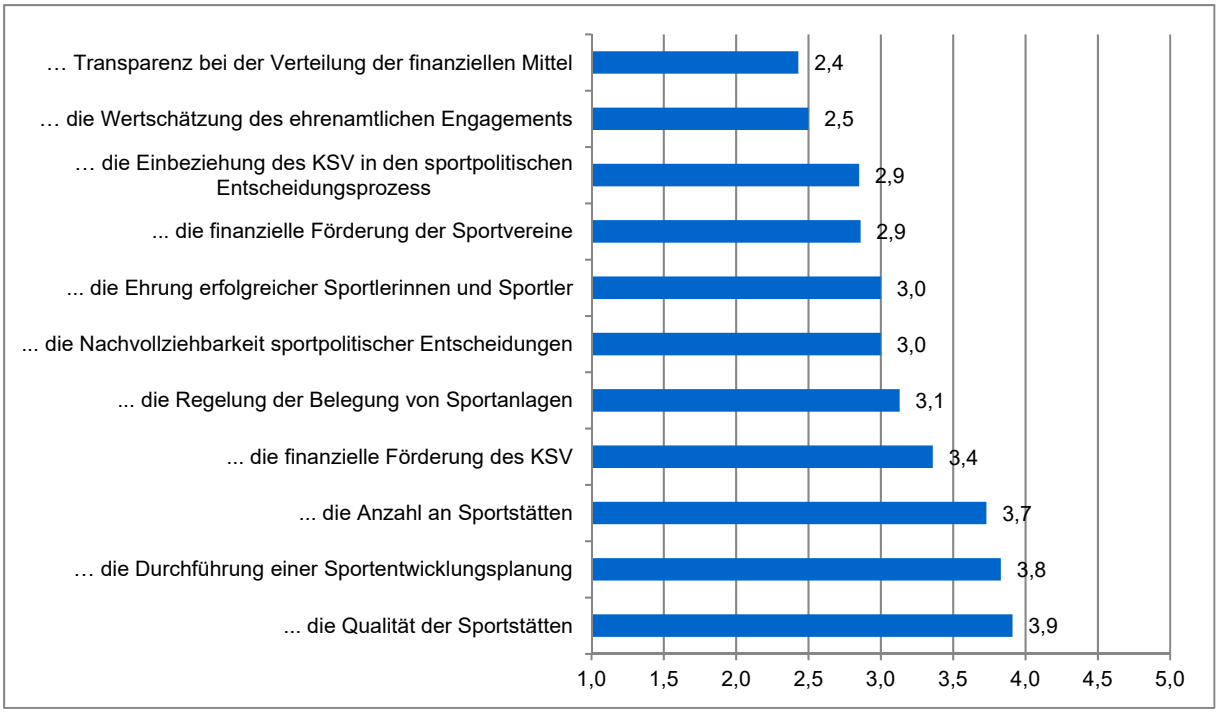


Abbildung 17: Bewertung Kreisverwaltung / Kreispolitik
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=8-14.

Bei der offenen Frage, was bei der Zusammenarbeit mit Kreisverwaltung und Kreispolitik „gut läuft“, wird von vielen Verbänden die regelmäßige und vertrauensvolle Zusammenarbeit hervorgehoben. Dennoch werden in kleinerem Maße auch Verbesserungsmöglichkeiten formuliert (vgl. die folgenden Tabellen).

Tabelle 4: Zusammenarbeit mit Kreisverwaltung / -politik – positive Aspekte

KSV Neumünster	vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung
KSV Ostholstein	Gute kommunikative Zusammenarbeit
KSV Pinneberg	Zur Erläuterung: Wir sind ein Flächenkreis und der Kreis besitzt nur eine Sporthalle (Kreisberufsschule Pinneberg). Daher erübrigen sich die Fragen zu Sportstätten etc. Traumhaft läuft die Zusammenarbeit mit der Verwaltung, befriedigend bis gut ist die Zusammenarbeit und Kommunikation mit der Politik. KSV ist stets Gast im Fachausschuss und erhält meist Rederecht. KSV wird oft beteiligt.
KSV Plön	Die Wünsche des Sports werden in der Regel ohne oder nur mit sehr wenigen Abstrichen erfüllt. Der Kreistag ist sehr sportaffin.
Kreis Schleswig-Flensburg	Einladungen zu verschiedenen Arbeitskreisen des Kreises
Kreis Segeberg	regelmäßige Gespräche mit allen Fraktionen, Vertrauen der Verwaltung in den KSV durch Übertragung der Mittelverteilung an die Vereine u. Gemeinden durch den KSV
Sportverband Flensburg	kleiner Dienstweg
Turn- und Sportbund der Hansestadt Lübeck	alle sportpolitischen Entscheidungen werden gemeinsam bearbeitet

Tabelle 5: Zusammenarbeit mit Kreisverwaltung / -politik – Verbesserungsvorschläge

KSV Neumünster	Ausgearbeitete Konzepte und Handlungsempfehlungen sollten konsequenter umgesetzt werden
KSV Nordfriesland	Es ist ein regelmäßiger Austausch (2 mal pro Jahr) gewünscht.
KSV Ostholstein	Dennoch...Der Sport sollte mehr Gehör / Verständnis finden.
KSV Pinneberg	Politik sollte etwas mehr Zeit für Gespräche aufbringen und sich eher über Unklarheiten beim KSV informieren, statt zu lange im stillen Kämmerlein vor sich hin zu philosophieren. Stichwort Kunstrasen z.B.. Das Wissen um den Sport sollte vielfältiger sein und Updates erfahren...
KSV Plön	Die Absprache vor sportpolitischen Entscheidungen ist stark verbesserungswürdig. Mehrmals wurde von Seiten des Kreises Besserung gelobt, leider ohne Erfolg.
Kreis Schleswig-Flensburg	Terminfindung für Berufstätige (nicht tagsüber)
Kreis Segeberg	Vertragsgestaltung für die Zukunft des Kreissportverbandes
Sportverband Flensburg	Zielorientierung bei der Umsetzung. Mehr Nutzerorientierung, dadurch auch mehr Wertschätzung gegenüber dem Ehrenamt im Sport
Turn- und Sportbund der Hansestadt Lübeck	die zeitliche und rechtzeitige Einbindung

Abschließend wurde gefragt, ob die Kreissportverbände bereit und in der Lage sind, sich gemeinsam mit Schulen und Kitas an der Durchführung eines landesweiten Bewegungschecks (sportmotorische Testung von Kindern) zu beteiligen. Ein Verband ist hier ohne Abstriche in der Lage, die Mehrzahl der Verbände würde hierzu zusätzliche personelle und/oder finanzielle Ressourcen benötigen.

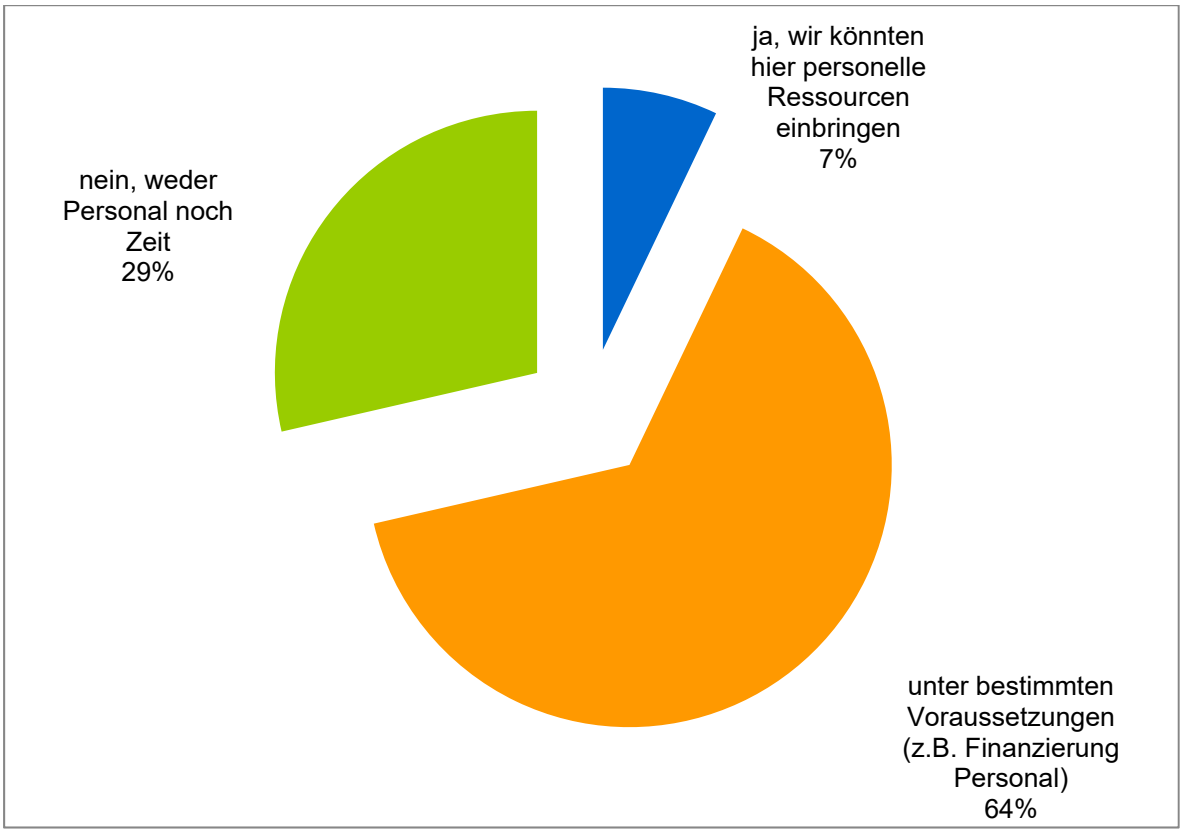


Abbildung 18: Beteiligung am landesweiten Bewegungscheck; N=15

5.3 Abschließende Anmerkungen zur landesweiten Sportentwicklungsplanung

In einer offenen Frage erhielten die Verbände noch einmal die Gelegenheit, Bemerkungen bzw. Anregungen zur landesweiten Sportentwicklungsplanung zu machen. Die Aussagen der wenigen hierzu antwortenden Verbände sollen abschließend kommentarlos wiedergegeben werden.

Tabelle 6: abschließende Anmerkungen

KSV Neumünster	In Neumünster (und auch in anderen Städten und Gemeinden) wurden bereits Sportentwicklungspläne erarbeitet. Diese örtliche Sportentwicklungsplanung sollte sich daher auch in der Sportentwicklungsplanung des Landes wiederfinden. In Neumünster wurden folgende Maßnahmenfelder definiert und bearbeitet: Bedarfsgerechte Sportstättenentwicklung: Konzepte zu Außensportanlagen und Hallensportanlagen erstellt und teilweise umgesetzt; Neuregelung der Sportförderung: neue Sportförderungsgrundsätze (geltend ab 2019) und einen neuen Sportfördervertrag (geltend ab 2019 bis 2022); Strukturveränderung der Vereine: Anreizfinanzierung in den neuen Sportförderungsgrundsätzen sowie Beratung Schule und Verein: Beratung Sportmarketing: Durchführung medienwirksamer Veranstaltungen, Erstellen einer neuen Homepage mit besserem Überblick über Sportangebote in der Stadt
KSV Nordfriesland	Das Land SH möchte den Landessportverband, die Kreissportverbände und Landesfachverbände sowie die Vereine und Kreisfachverbände intensiv bei der Digitalisierung unterstützen, ohne diese an die Förderung des E-Sports zu koppeln.
KSV Pinneberg	Solche Fragebögen sollten nicht während der Ferien versandt werden. Ich verweise auf meine Ausführungen zu den Sportstätten. Vereinssport sollte mit dem organisierten Sport entwickelt werden und nicht durch die Politik und damit ist insbesondere der eSport gemeint. Der Fachausschuss des Landes sollte vielleicht einmal wieder ein Sportforum durchführen mit Landespolitik, LSV, KSV und Fachverbänden sowie Großvereinen analog der frühen 90er. Das Land sollte auch darüber nachdenken, ob der Sport, der sich ja durch Innenministerium, Bildungsministerium und teilweise Sozialministerium zieht, verwaltungsmäßig besser zusammengefasst werden sollte.
Kreis Rendsburg-Eckernförde	Wichtig ist die weitere Planung vor Ort, die Kommunen müssen stärker eingebunden werden - es muss mehr Geld für Sportentwicklung zur Verfügung stehen und verstetigt werden - es wurden bereits der 2. und der 3. gemacht (in RD-ECK) -
Kreis Schleswig-Flensburg	Öffentliche Prioritätenliste der zu sanierenden/bauenden Sportstätten

Stefan Eckl

Sportland Schleswig-Holstein

Band 7: Ergebnisse der Befragung der Landesfachverbände

INSTITUT FÜR KOOPERATIVE PLANUNG UND SPORTENTWICKLUNG – SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG UND POLITIKBERATUNG

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum
Sportland Schleswig-Holstein. Band 7: Ergebnisse der Befragung der Landesfachverbände
Stuttgart, Juli 2020

Verfasser
Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Reinsburgstraße 169, 70197 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ziel der Untersuchung und Methodik ... 4

2 Probleme im Landesfachverband ... 5

3 Mitarbeit im Landesfachverband ... 10

3.1 Geschäftsführung des Landesfachverbandes ... 10
3.2 Mitarbeit im Landesfachverband ... 11
3.3 Bereitschaft zur Mitarbeit im Landesfachverband ... 11

4 Finanzierung der Landesfachverbände ... 13

4.1 Bewertung der finanziellen Situation ... 13
4.2 Finanzierung des Landesfachverbandes ... 14
4.3 Perspektiven der Finanzierung der Landesfachverbände ... 14

5 Sportanlagen ... 17

5.1 Allgemeine Einschätzung ... 17
5.2 Eigene Sportanlagen und Einrichtungen ... 19
5.3 Verbesserungsvorschläge ... 19

6 Nachwuchsleistungssport ... 22

7 Kooperation und Netzwerke ... 27

7.1 Stand der Kooperationen ... 27
7.2 Kooperationsbereiche ... 28

8 Digitalisierung ... 30

9 Sporttourismus ... 33

10 Landessportverband ... 35

11 Erwartungen an die Landesregierung ... 39

12 Literaturverzeichnis ... 41

1 Ziel der Untersuchung und Methodik

Neben den Sportvereinen und den Kreissportverbänden wurden auch die Landesfachverbände in die Untersuchungen zum Sportland Schleswig-Holstein eingebunden. In einer Online-Befragung, die im Sommer / Herbst 2019 durchgeführt wurde, haben sich 34 der 54 Landesfachverbände beteiligt (63 Prozent). Diese 34 Landesfachverbände repräsentieren 95,1 Prozent aller im Landessportverband Schleswig-Holstein gemeldeten Mitglieder, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sich vor allem die kleineren Landesfachverbände nicht an der Befragung beteiligt haben. Die Zusammensetzung der Gesamtstichprobe ist Abbildung 1 zu entnehmen.

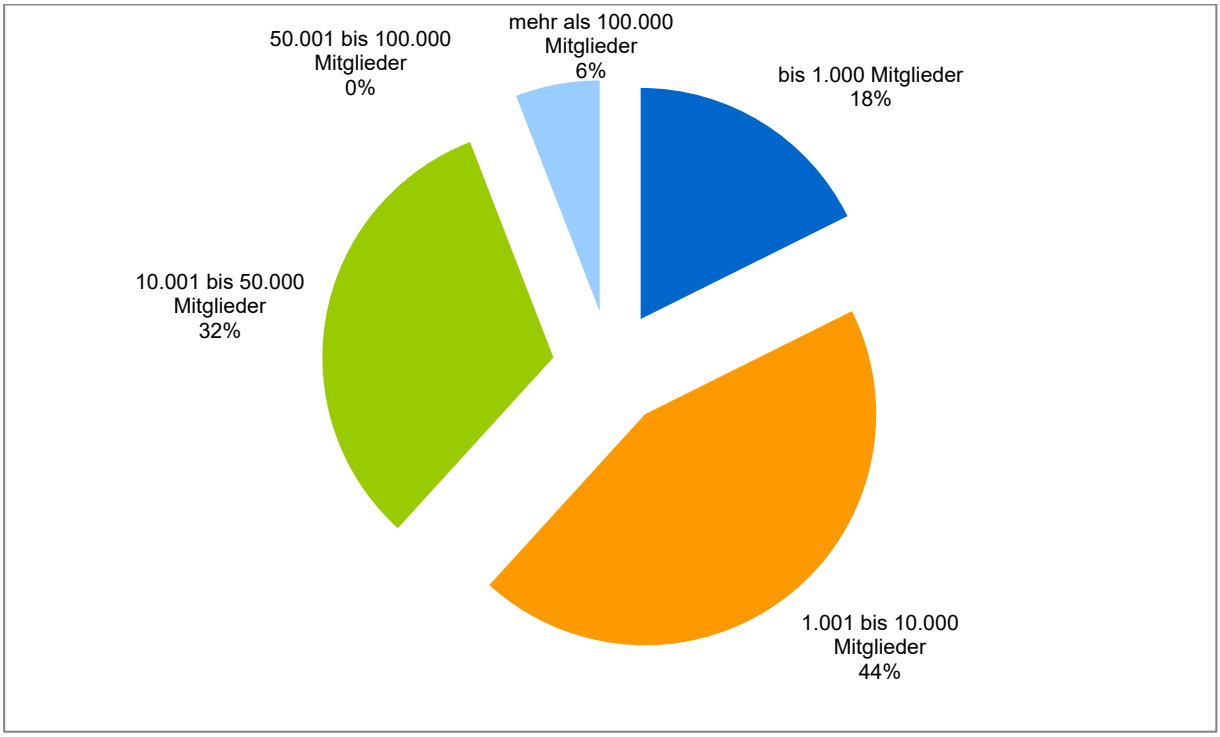


Abbildung 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Größenklassen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=34.

2 Probleme im Landesfachverband

Um zunächst ein Grundwissen über die größten Hemmnisse der Arbeit der Landesfachverbände zu erhalten, wurden die Fachverbände um eine Gewichtung verschiedener Problemlagen gebeten.

Die größte Herausforderung für die Landesfachverbände stellt die Finanzierung von Trainer*innen, die Gewinnung von Funktionsträgern für die Verbandsführung und die zunehmenden bürokratischen Anforderungen dar (vgl. Abbildung 2). Ebenfalls hoch priorisiert werden die Finanzierung des hauptamtlichen Personals und die Mitgliederentwicklung im Verband

Abbildung 2: Probleme der Verbandsarbeit
Mittelwerte im Wertebereich von (1) kein Problem bis (5) großes Problem; Anzahl der gültigen Fälle N=27-30.

Eher unproblematisch scheinen die Zusammenarbeit mit dem Landessportverband, Verwaltungstätigkeiten und der Umgang mit den spezifischen Themen Integration und Inklusion zu sein.

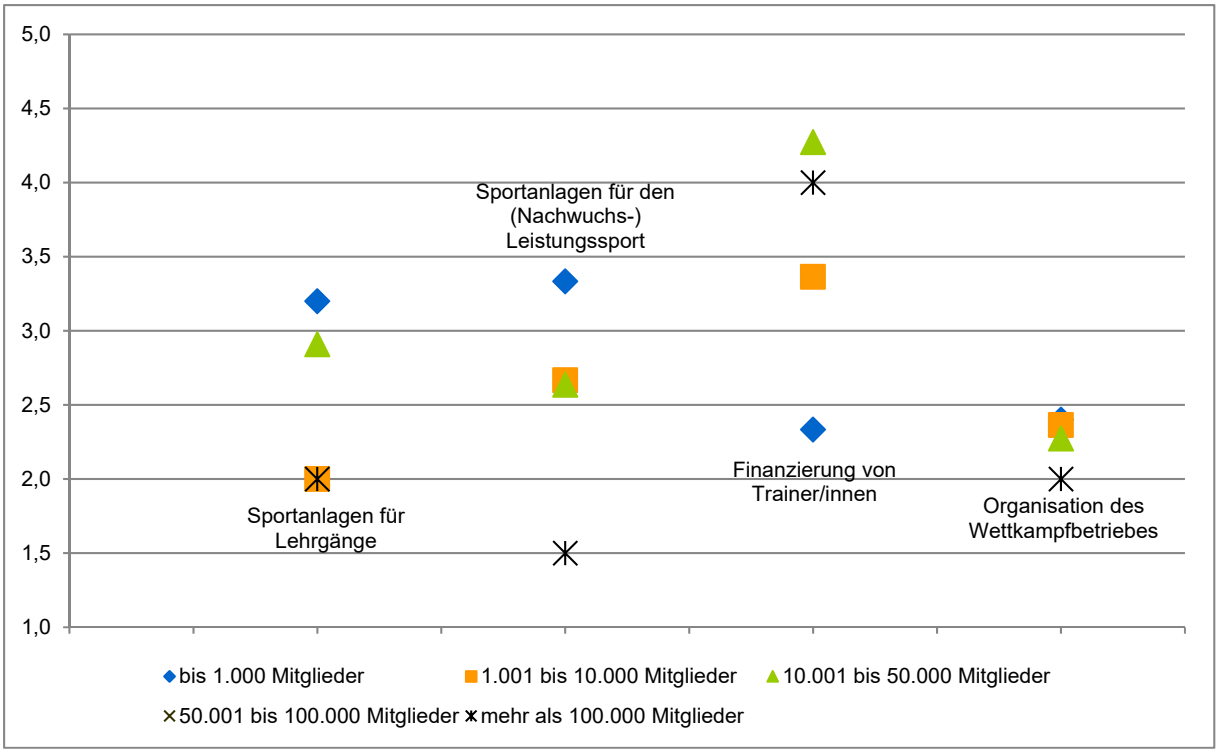


Abbildung 3: Probleme der Verbandsarbeit - Ausbildungs- und Sportbetrieb
Mittelwerte im Wertebereich von (1) kein Problem bis (5) großes Problem; Anzahl der gültigen Fälle N=27-30.

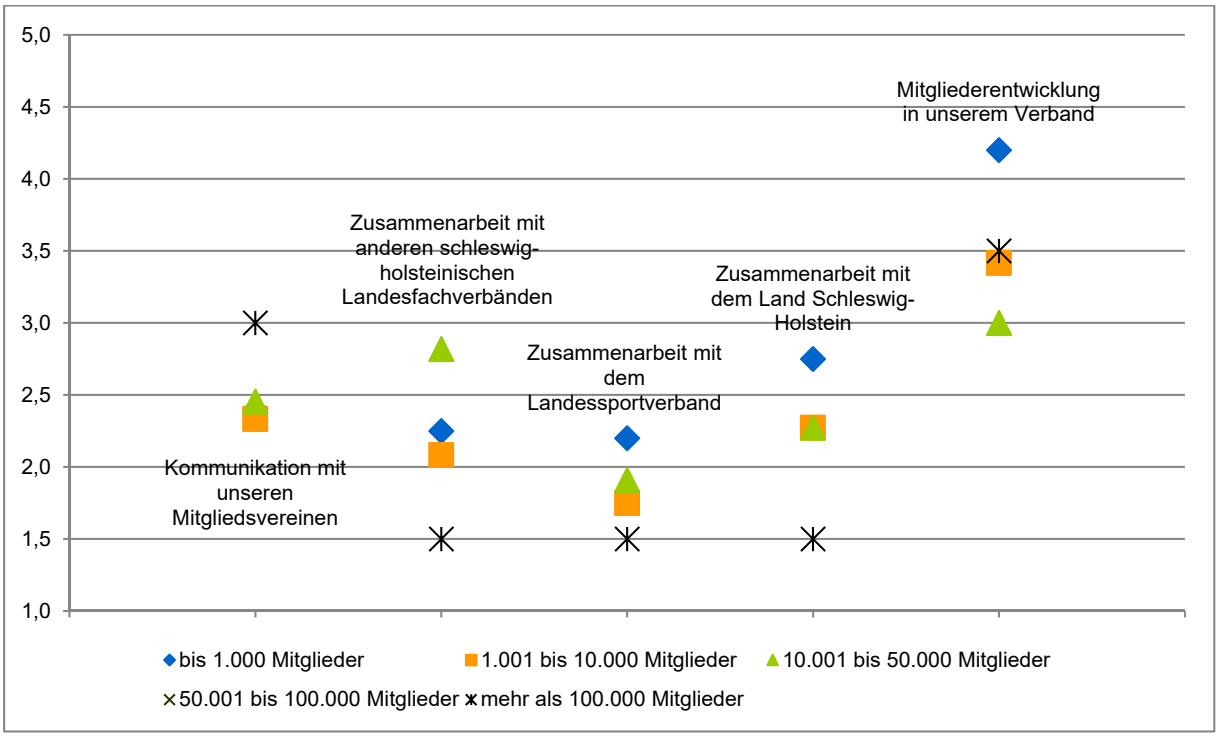


Abbildung 4: Probleme der Verbandsarbeit - Kommunikation und Netzwerke
Mittelwerte im Wertebereich von (1) kein Problem bis (5) großes Problem; Anzahl der gültigen Fälle N=27-30.

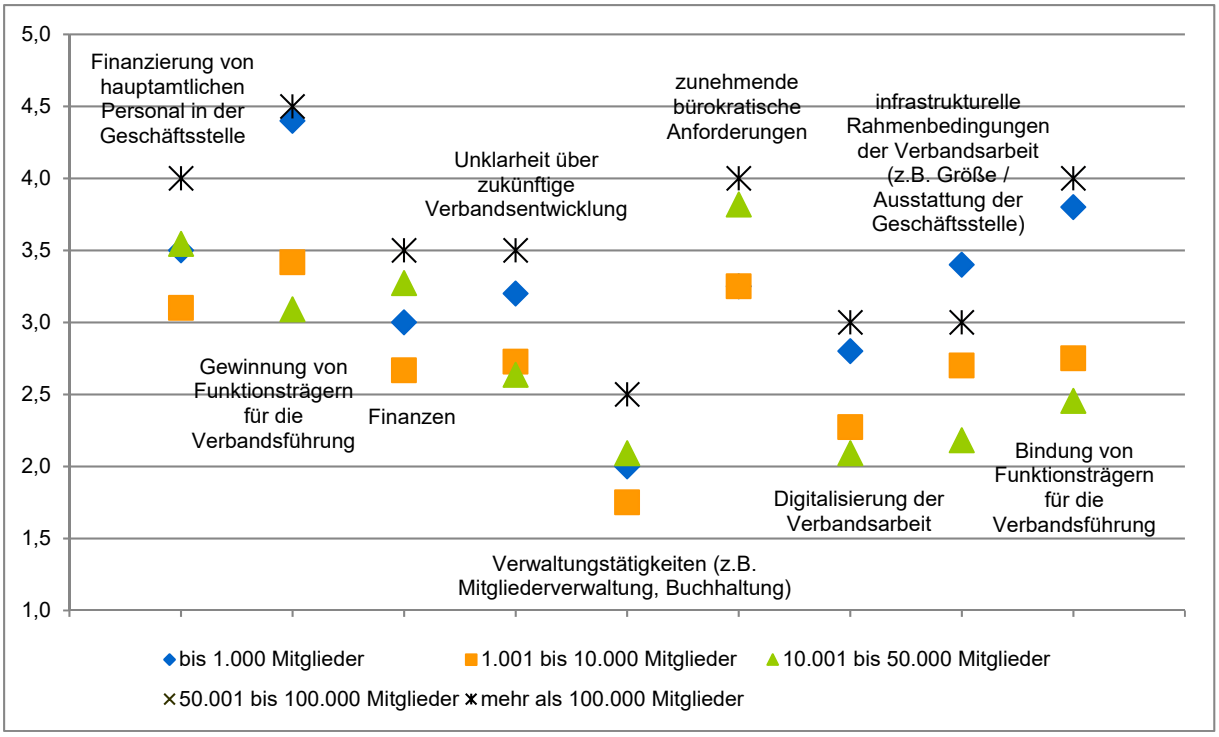


Abbildung 5: Probleme der Verbandsarbeit - Verbandsentwicklung
Mittelwerte im Wertebereich von (1) kein Problem bis (5) großes Problem; Anzahl der gültigen Fälle N=27-30.

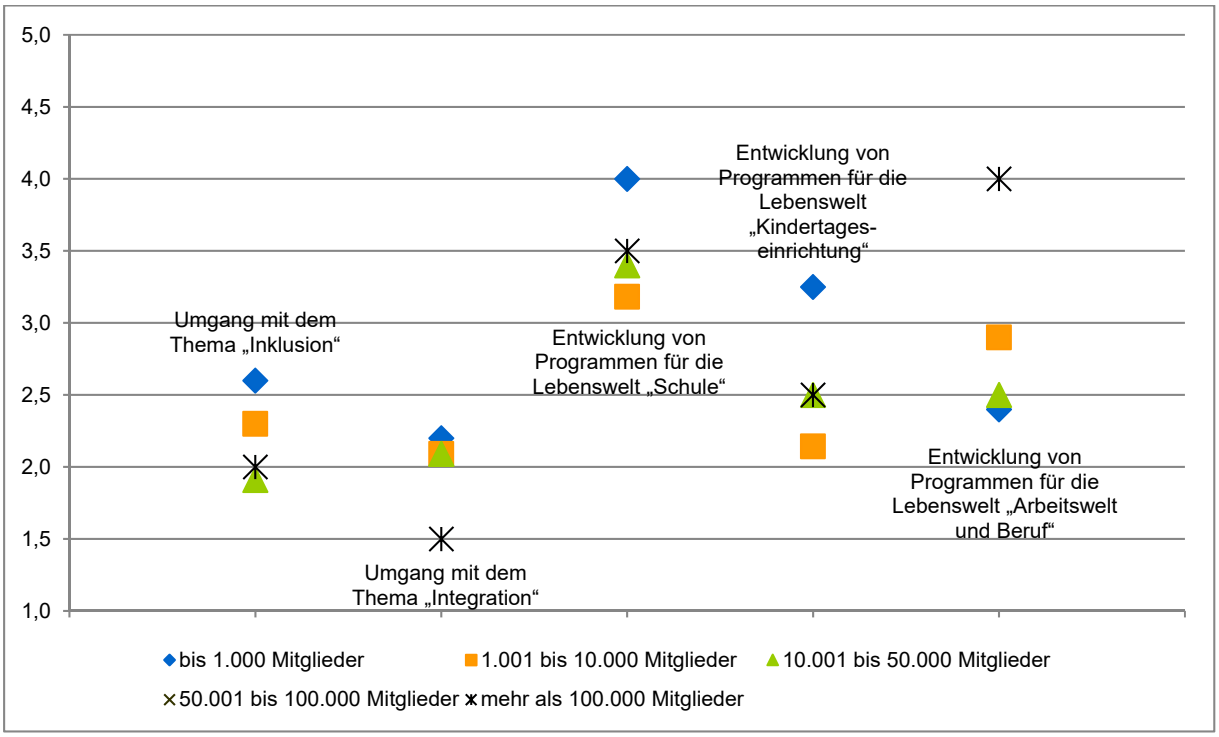


Abbildung 6: Probleme der Verbandsarbeit - Programme
Mittelwerte im Wertebereich von (1) kein Problem bis (5) großes Problem; Anzahl der gültigen Fälle N=27-30.

Wir haben die Angaben der Vereine nochmals differenziert nach Verbandsgröße und nach Themenfeldern ausgewertet (vgl. Abbildung 3 bis Abbildung 6). Im Themenfeld „Ausbildungs- und Sportbetrieb“ fällt beispielsweise auf, dass die Sportanlagen für Lehrgänge eher für die kleinsten Fachverbände und für die Fachverbände mit 10.000 bis 50.000 Mitgliedern problematisch sind. Diese Aussage gilt auch eingeschränkt für die Sportanlagen für den Nachwuchsleistungssport. Bei der Frage der Finanzierung von Trainer*innen zeichnet sich eine zunehmende Problematik mit zunehmender Verbandsgröße ab.

Beim Themenfeld „Kommunikation und Netzwerke“ liegen die Herausforderungen für die Verbände mit weniger als 100.000 Mitgliedern vor allem in der Zusammenarbeit mit dem Land, dem Landessportverband und mit anderen Landesfachverbänden. Für die größten Verbände stellt dies offenbar im Regelfall keine Herausforderung dar. Anders jedoch die Kommunikation mit den Mitgliedsvereinen des Verbandes – hier geben die größten Verbände einen höheren Problemwert an als die Verbände mit weniger als 100.000 Mitgliedern.

In der Verbandsentwicklung zeichnet sich ab, dass die Gewinnung und die Bindung von Funktionsträgern für die Verbandsführung, die Unklarheit über die zukünftige Verbandsentwicklung, die Digitalisierung sowie die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für die Verbandsarbeit vor allem für kleinsten und die größten Verbände eine besondere Herausforderung darstellen.

Mit Ausnahme der Entwicklung von Programmen für die Lebenswelt „Arbeitswelt und Beruf“ haben bei der Programmgestaltung die kleinsten Verbände offenbar durchgängige höhere Anforderungen zu bewältigen al die anderen Fachverbände.

In Tabelle 1 sind die Kommentare der Landesfachverbände zur Verbandsentwicklung dokumentiert.

Tabelle 1: Kommentare der Landesfachverbände zur Verbandsentwicklung

Aikido	
American Football	Trotz oder gerade wegen des steten Wachstums fehlen uns in allen Bereichen Trainer. Wir würden unseren Vereinen gern Tools geben um Trainer zu gewinnen.
Badminton	
Baseball	
Basketball	Gewinnung von Ehrenamtspersonen für Vorstand und Verbandsarbeit Finanzierung von hauptamtlichen Strukturen Überarbeitung der vorhandenen Struktur (in Arbeit) Fehlende konzeptionelle Ausrichtung Überregulierung Gewinnung von Schiedsrichtern Kommunikation Mitglieder (Vereine) Verband
Billard	
Boxen	
Darts	
Einrad	
Eissport	Überalterung in den Vereinen und dadurch fehlende Bereitschaft, Kinder und Jugendliche zu betreuen; teilweise fehlende Bereitschaft einiger Vereine, sich bei "Schule und Verein" einzubringen
Fußball	
Gewichtheben	
Golf	
Handball	Stetiger Mitgliederschwund, ca. 600 Mannschaften weniger in den letzten 10 Jahren; Strukturreform des Dachverbandes führt zu Problemen an der Basis (Vereine); Autonomie der Mitgliedsverbände (Kreishandballverbände) führt zu schwerlich möglicher Prof
Hockey	
Judo	
Ju-Jutsu	
Leichtathletik	
Luftsport	
Pferdesport	Die finanzielle Anbindung von Sportpferden an talentierte junge Nachwuchssportler.
Reha-, Behindertensport	
Rollsport	
Rudern	In der Ruderakademie besteht im jetzigen Zustand Handlungsbedarf.
Schach	
Schützen	
Schwimmen	
Segeln	
Ski	Zu viele Skisportler werden nicht bei den Bestandserhebungen als Skisportler gemeldet, so dass uns dafür die finanziellen Mittel verloren gehen, oder gemeldete Skivereine wollen nicht Mitglied im Fachverband werden.
Tanzen	Die Zusammenarbeit mit Gemeinden/Kreisen/Städten in Bezug auf Veranstaltungen und deren Genehmigungen, Räumlichkeiten, und Finanzierung ist teilweise sehr aufwendig und schwierig, und bindet daher ein hohes Maß an ehrenamtlicher Zeit. In Zeiten von e-sport (e-Gaming), gehen dem organisierten Sport Mitglieder verloren. Der generelle Mitgliederschwund ist mittlerweile auch im Leistungssport angekommen. die Starterzahlen auf Turnieren sind rückläufig. Turniere können bald nur noch mit Veranstaltergemeinschaften durchgeführt werden, das finanzielle Risiko für kleine Vereine steigt, daher gibt es immer weniger Bereitschaft, Turniertage durchzuführen.
Tauchen	
Tennis	Die Mitgliederentwicklung und -gewinnung sowie die Tennisangebote in Schulen.
Tischtennis	
Turnen	
Volleyball	

3 Mitarbeit im Landesfachverband

3.1 Geschäftsführung des Landesfachverbandes

Der überwiegende Anteil der Landesfachverbände kommt derzeit ohne eine/n Geschäftsführer*in aus. Vor allem die Landesfachverbände mit wenigen Mitgliedern haben keine Person, die Geschäftsführer*innentätigkeiten ausüben. Ab einer Größenordnung von ca. 10.000 Mitgliedern wächst der Anteil der Landesfachverbände, die entweder in Teilzeit oder in Vollzeit eine Person sozialversicherungspflichtig für diese Tätigkeit beschäftigen.

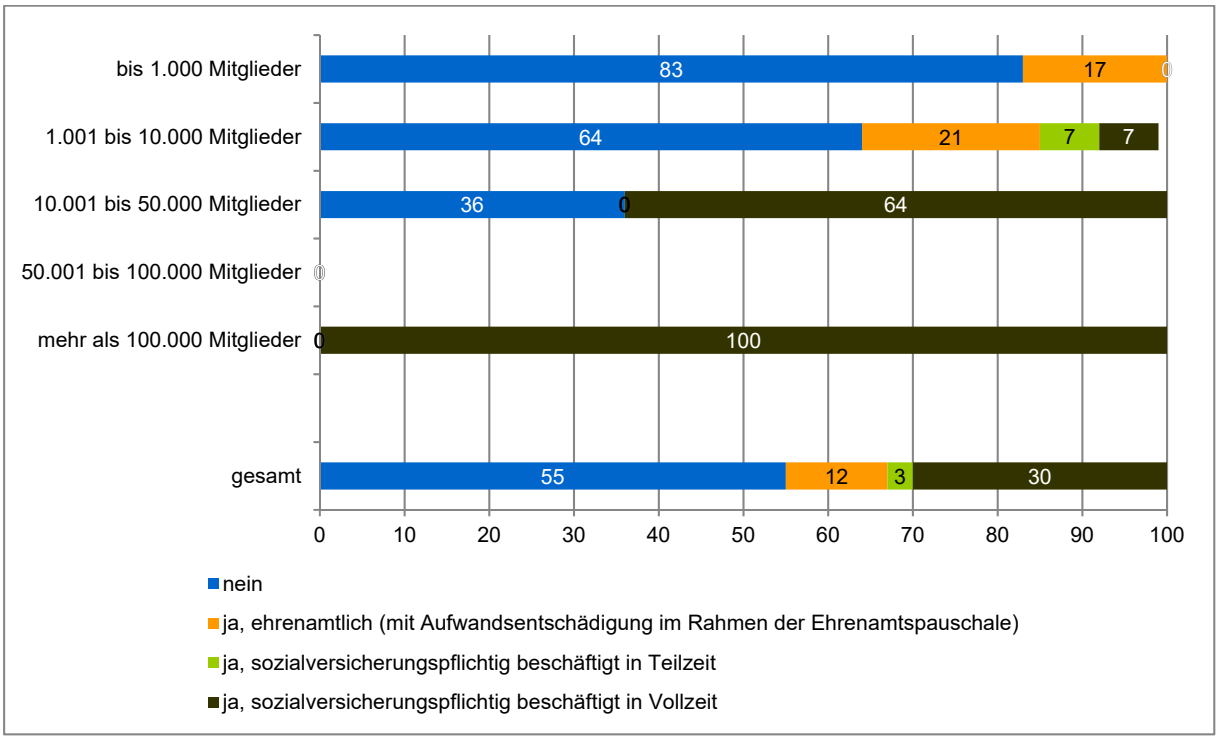


Abbildung 7: Geschäftsführung des Landesfachverbandes
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=33.

3.2 Mitarbeit im Landesfachverband

In den 34 Landesfachverbänden sind zum Zeitpunkt der Befragung etwa 2.200 Personen tätig, davon ein großer Teil als Ehrenamtliche (1.633 Personen). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die Landesfachverbände knapp 600 Personen in unterschiedlichen Konstellationen beschäftigen – von der Honorarkraft bis hin zur Vollzeitkraft.

Die meisten Personen sind in der Sportpraxis als Trainer*in oder Betreuer*in tätig, gefolgt von Tätigkeiten im Vorstand und in der Geschäftsstelle. Relativ wenige Personen sind hingegen im Bereich der Wartung und Pflege von Eigentum beschäftigt.

Tabelle 2: Landesfachverbände als Arbeitgeber

	Ehrenamtliche	Honorarkräfte	450-Euro-Kräfte	Teilzeitkräfte	Vollzeitkräfte	*gesamt*
Führung und Verwaltung (Vorstand, Geschäftsstelle)	443	11	18	22	4	*498*
Fortbildung / Lehrgänge	121	220	0	5	4	*350*
Training / Betreuung (Trainer, Betreuer)	385	227	0	19	14	*645*
Technik, Wartung und Pflege	123	2	3	2	4	*134*
Sonstiger Bereich	561	3	14	6	4	*588*
gesamt	*1.633*	*463*	*35*	*54*	*30*	*2.215*

3.3 Bereitschaft zur Mitarbeit im Landesfachverband

Drei Viertel der Landesfachverbände geben an, in den letzten Jahren von einem Mangel an Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit betroffen gewesen zu sein. Davon überproportional stark betroffen sind die kleinsten und die größten Landesfachverbände.

Vor allem die Mitarbeit im Wahlamt bzw. die Besetzung von Vorstandsposten und die Mitarbeit bei der Konzeption / Organisation von Projekten und Veranstaltungen sind vom Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit betroffen.

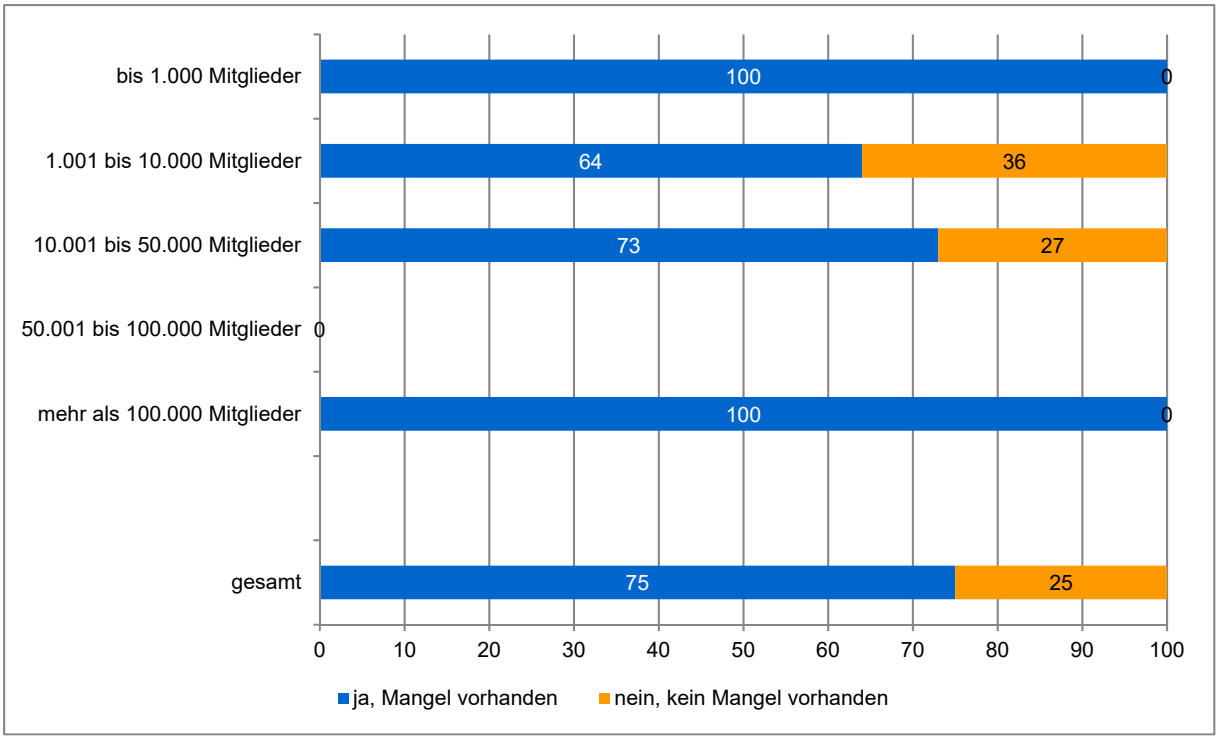


Abbildung 8: Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=32.

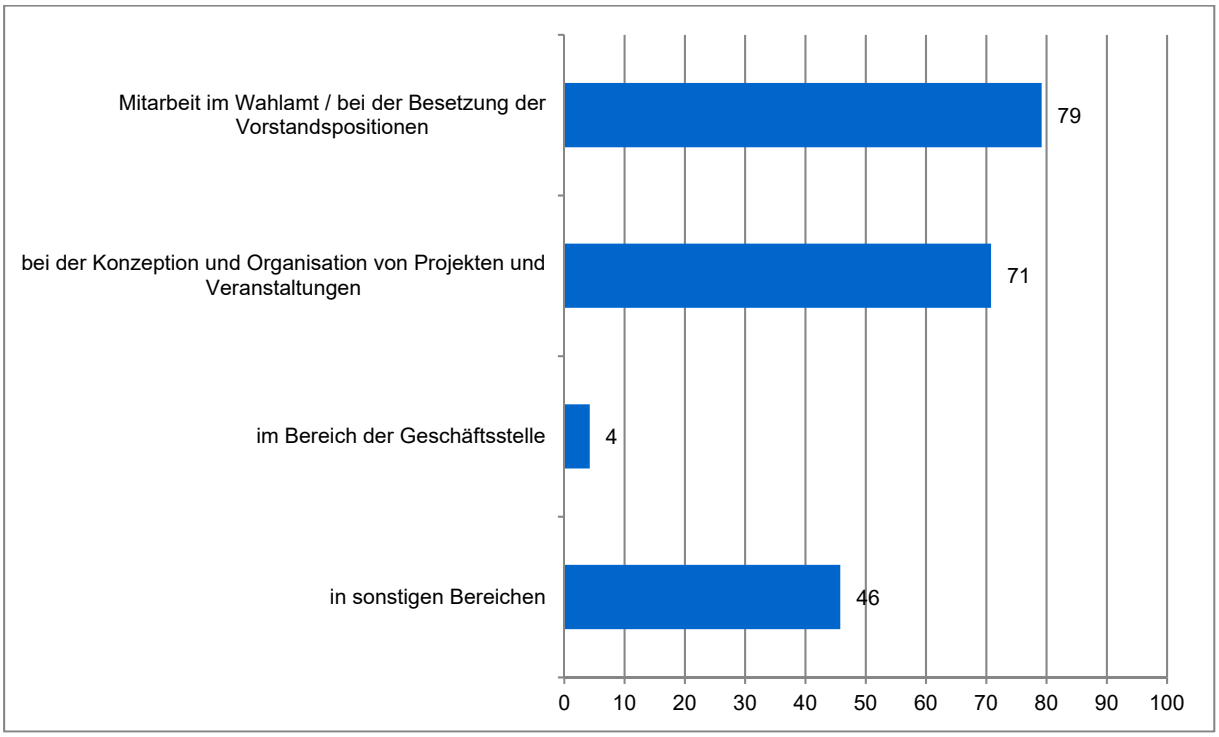


Abbildung 9: Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit - Bereiche
Mehrfachnennungen möglich (n=48); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der gültigen Fälle (N=24).

4 Finanzierung der Landesfachverbände

4.1 Bewertung der finanziellen Situation

Die Landesfachverbände bewerten ihre finanzielle Situation überwiegend mit befriedigend. Zwischen den verschiedenen Größenklassen gibt es nur geringe Unterschiede.

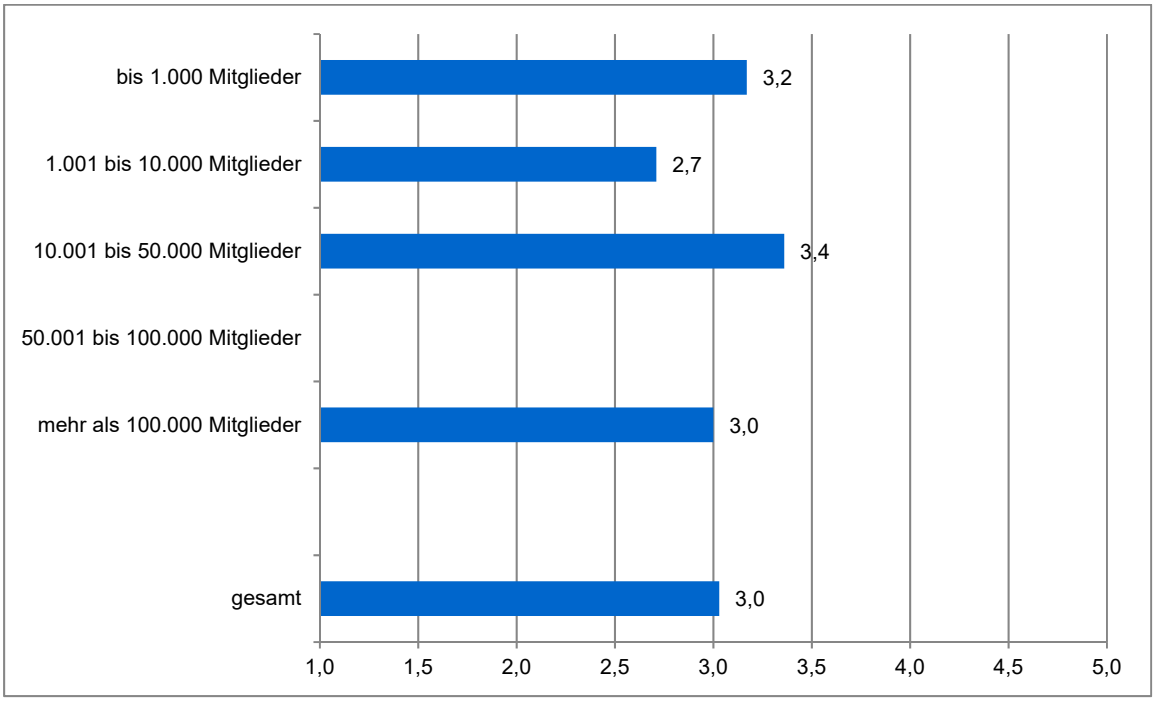


Abbildung 10: Bewertung der finanziellen Situation
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=33.

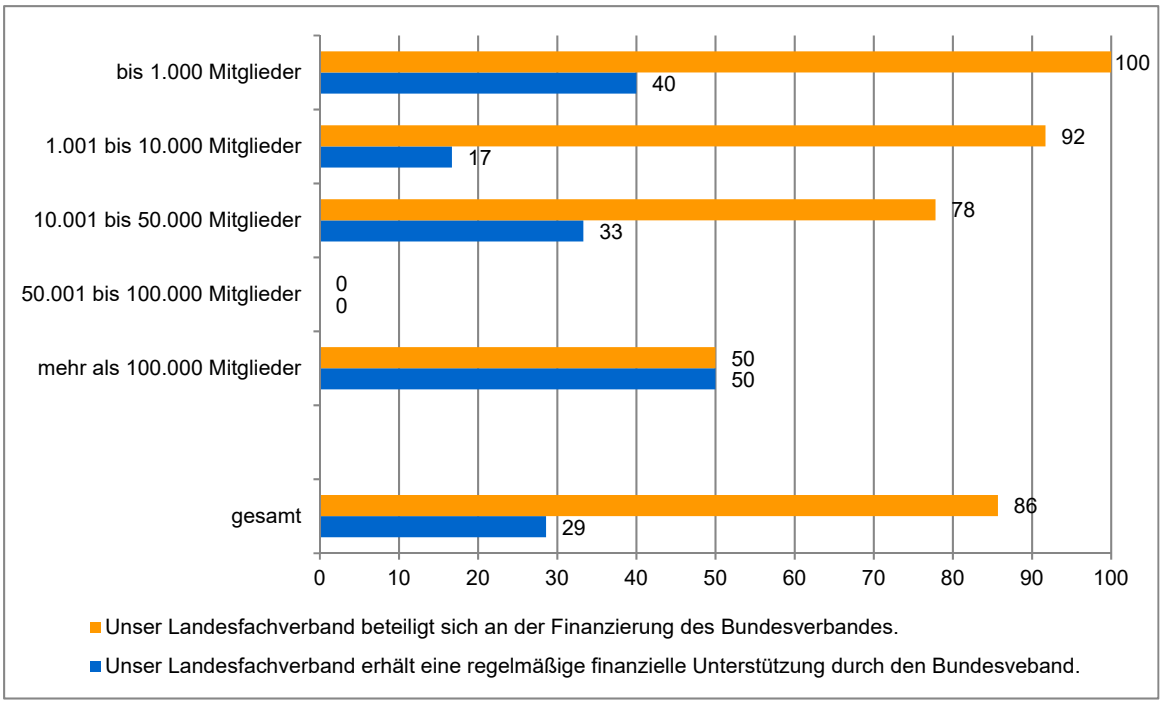


Abbildung 11: Finanzierung des Bundesverbandes und Finanzierung durch den Bundesverband
Mehrfachantworten möglich (n=32); Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=28).

Die Finanzbeziehungen zwischen den Landesfachverbänden und ihren jeweiligen Dachorganisationen auf Bundesebene gestaltet sich überwiegend einseitig. Während sich 86 Prozent der Landesfachverbände an der Finanzierung des Bundesverbands beteiligen, erhalten lediglich 29 Prozent der Landesfachverbände eine finanzielle Unterstützung durch den jeweiligen Bundesverband. Mit zunehmender Größe des Landesfachverbands sinkt der Anteil der Landesverbände, die den Bundesverband finanziell unterstützen, zugleich steigt mit zunehmender Größe des Landesfachverbands der Anteil der Verbände, die durch den Bundesverband regelmäßige finanzielle Unterstützung erhalten.

4.2 Finanzierung des Landesfachverbandes

Die Landesfachverbände finanzieren sich zu 43 Prozent aus Mitgliedsbeiträgen, zu 23 Prozent aus Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes und zu weiteren sieben Prozent aus Projektmitteln des Landessportverbandes. Weitere relevante Finanzierungsquellen sind die Gebühren für Aus- und Fortbildungen sowie Veranstaltungen. Alle anderen Quellen haben zumeist nur untergeordnete Bedeutung (vgl. Abbildung 12).

Interessant sind die Anteile der Finanzierungsquellen bei den unterschiedlichen Größenklassen. Während beispielsweise die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen bei den kleineren Landesfachverbänden einen Anteil von 50 Prozent und mehr ausmachen, sind es bei den Fachverbänden mit mehr 100.000 Mitgliedern lediglich 18 Prozent. Dafür sind die größten Fachverbände – ebenso wie die kleinsten – überproportional stark auf Zuschüsse aus der Sportförderung des Landes angewiesen (vgl. Abbildung 13).

4.3 Perspektiven der Finanzierung der Landesfachverbände

Aus Sicht der Landesfachverbände sollten die in Schleswig-Holstein vorhandenen Förderinstrumente gebündelt dargestellt werden, z.B. auf einer gesonderten Homepage. Darüber hinaus spricht sich die Mehrheit der Landesfachverbände dafür aus, die Fördermittel der verschiedenen Förderinstitutionen zu bündeln. Eher ablehnend werden Beitragserhöhungen verschiedener Art bewertet (vgl. Abbildung 14.

Einigkeit besteht zwischen den verschiedenen Größenklassen hinsichtlich der Bündelung der Informationen auf einer speziellen Internetseite und bei der Bündelung der Fördermittel. Denkbare Beitragserhöhungen (Verein an Verband, Mitglied an Verein) werden insbesondere von den kleinsten Landesfachverbänden abgelehnt (vgl. Abbildung 15).

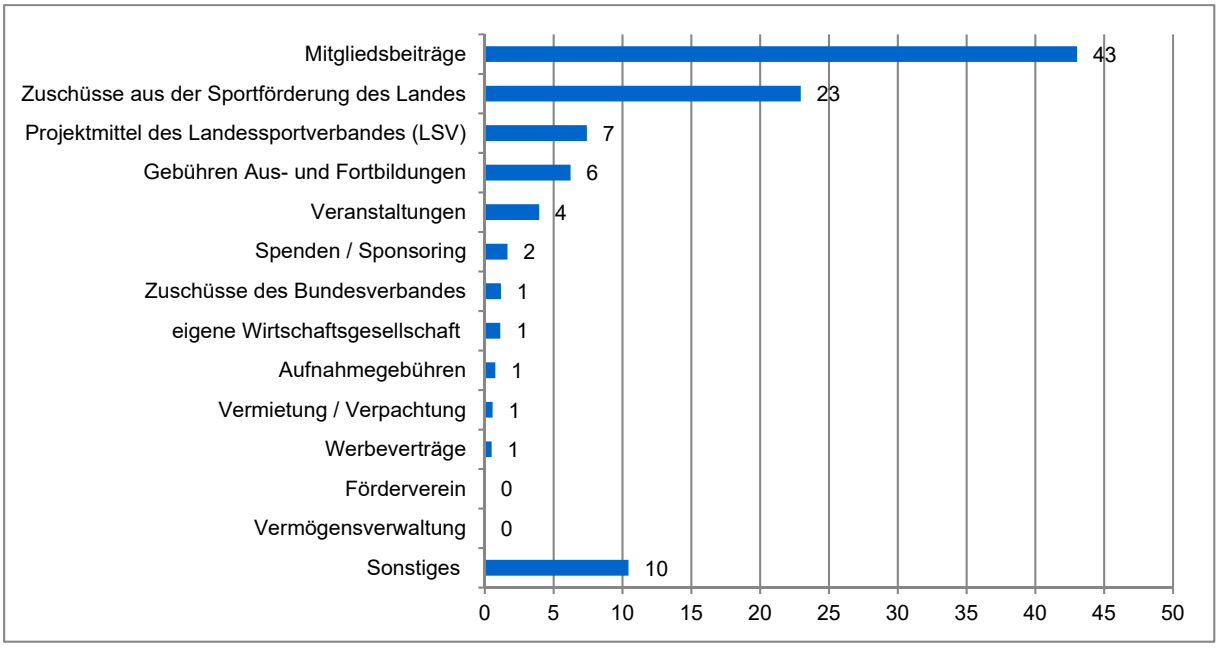


Abbildung 12: Finanzierung des Landesfachverbandes
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=30.

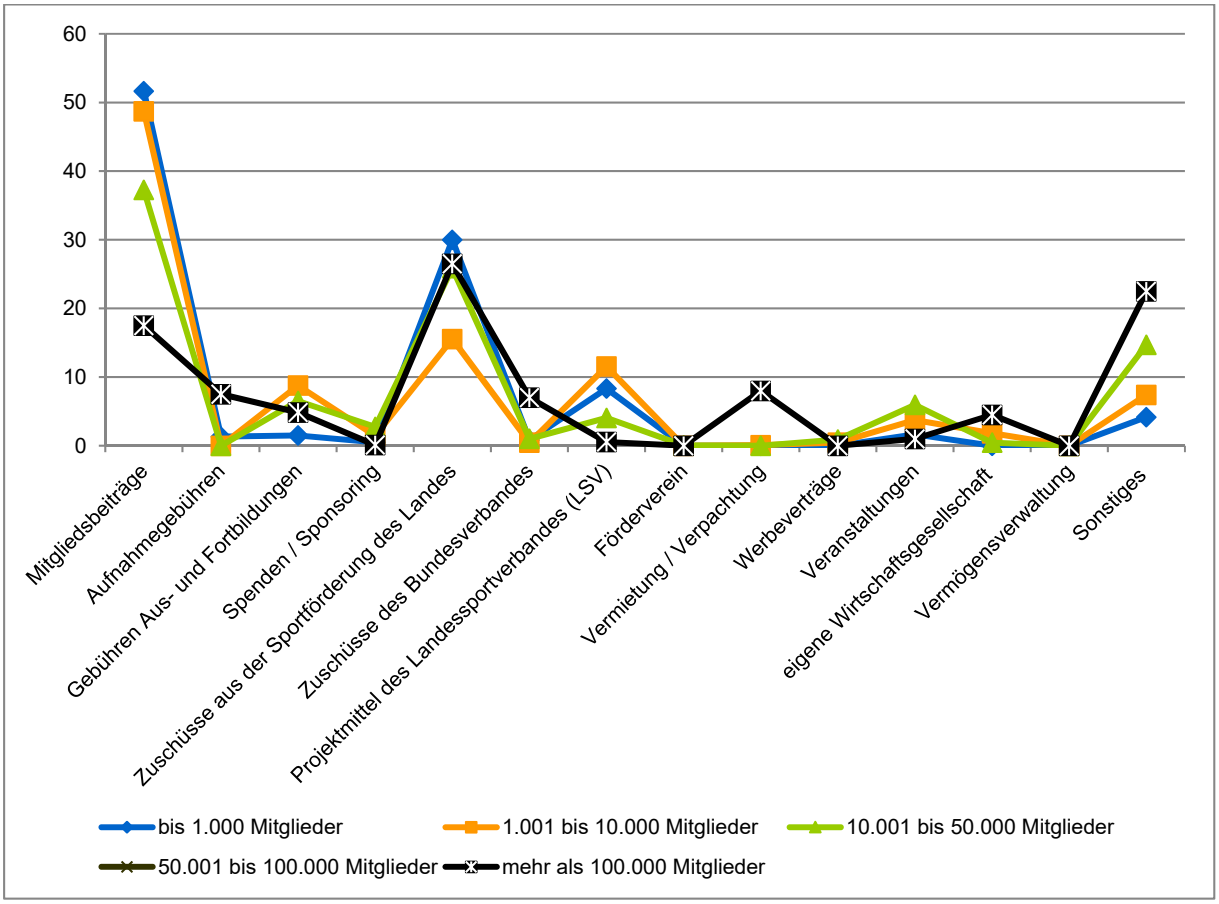


Abbildung 13: Finanzierung des Landesfachverbandes
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=30.

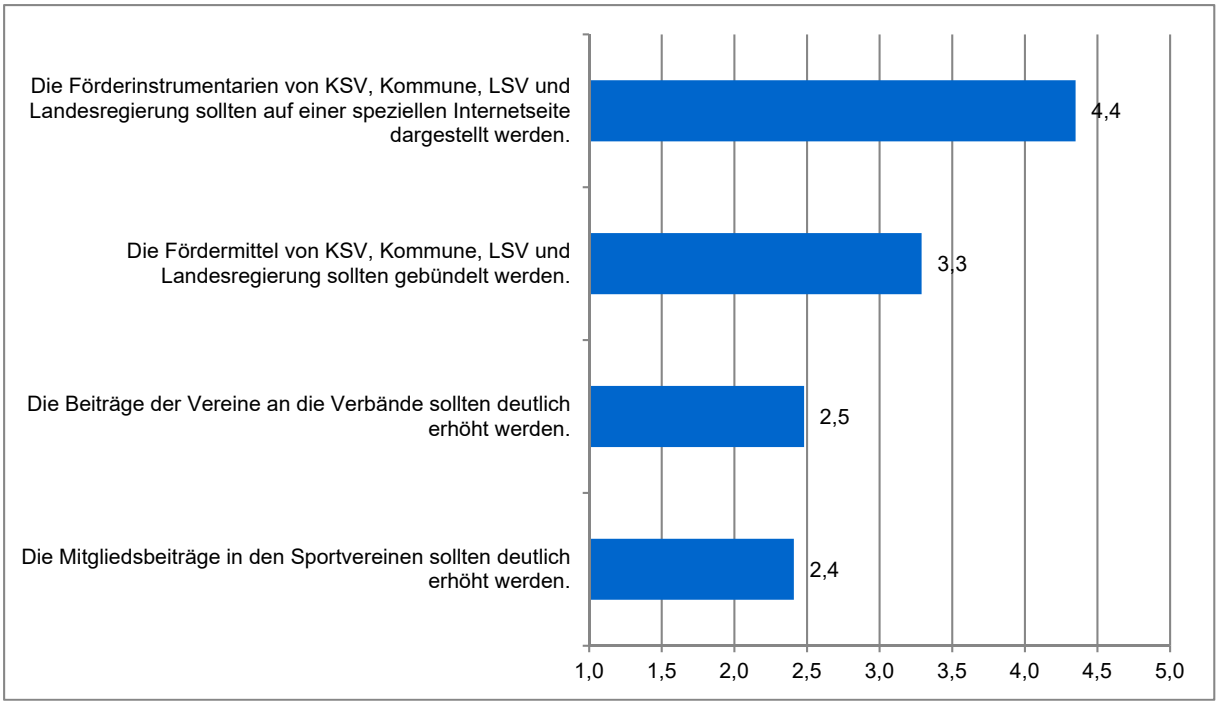


Abbildung 14: Finanzierung der Arbeit des Landesfachverbandes - Perspektiven
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=28-31.

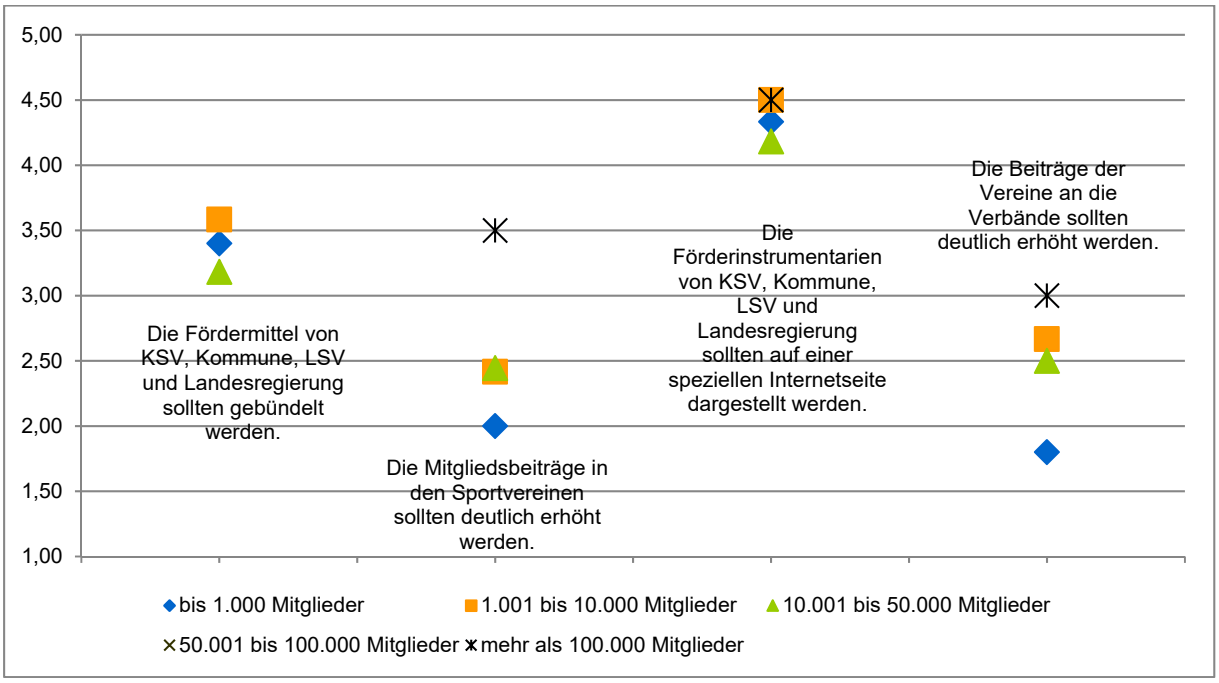


Abbildung 15: Finanzierung der Arbeit des Landesfachverbandes - Perspektiven
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=28-31.

5 Sportanlagen

5.1 Allgemeine Einschätzung

In einer ersten Frage zum Themenbereich Sportanlagen wurden die Landesfachverbände um eine allgemeine Einschätzung der Sportanlagensituation gebeten.

Im Mittel wird die Sportanlagensituation mit dem Wert 3,9 bewertet, was einem „ausreichend“ entspricht. Dabei ist klar ablesbar, dass je kleiner der Landesfachverband ist, desto kritischer die Beurteilung der Sportanlagensituation ist (vgl. Abbildung 16).

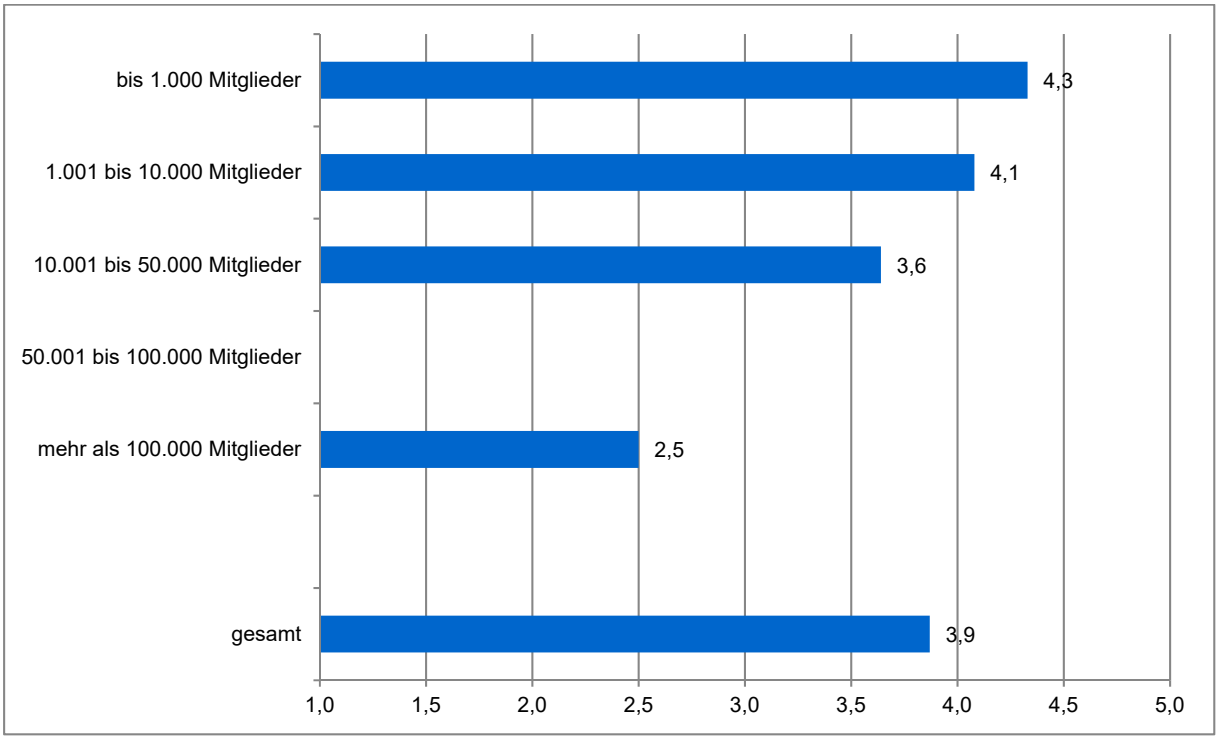


Abbildung 16: Bewertung der Sportanlagensituation
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=31.

Besonders problematisch beurteilen die Landesfachverbände die Sportanlagensituation hinsichtlich der Eignung für internationale Sportveranstaltungen und Wettkämpfe (Mittelwert 4,9), für nactionale Sportveranstaltungen und Wettkämpfe (Mittelwert 4,5) und für Sportveranstaltungen und Wettkämpfe bis zur Landesebene (Mittelwert 3,9). Auch die anderen Aspekte der Sportanlagen wie z.B. die Anzahl der Anlagen für die leistungssportlche Nachwuchsförderung, für Lehrgänge und Fortbildungen oder für den Trainingsbetrieb allgemein werden nicht besser als mit dem Mittelwert 3,6 bewertet (vgl. Abbildung 17).

Während die größten Landesfachverbände zumindest die Anlagen für den Trainingsbetrieb, für die leistungssportliche Nachwuchsförderung und für Lehrgänge und Fortbildungen mit dem Mittelwert 2,5 oder besser beurteilen, stehen diese Anlagen bei allen anderen Landesfachverbänden in der Kritik. Einig sind sich die Fachverbände, unabhängig von der Größe, bezüglich ihrer Einschätzung von Sportanlagen für die Landes-, Bundes- und auf internationaler Ebene (vgl. Abbildung 18).

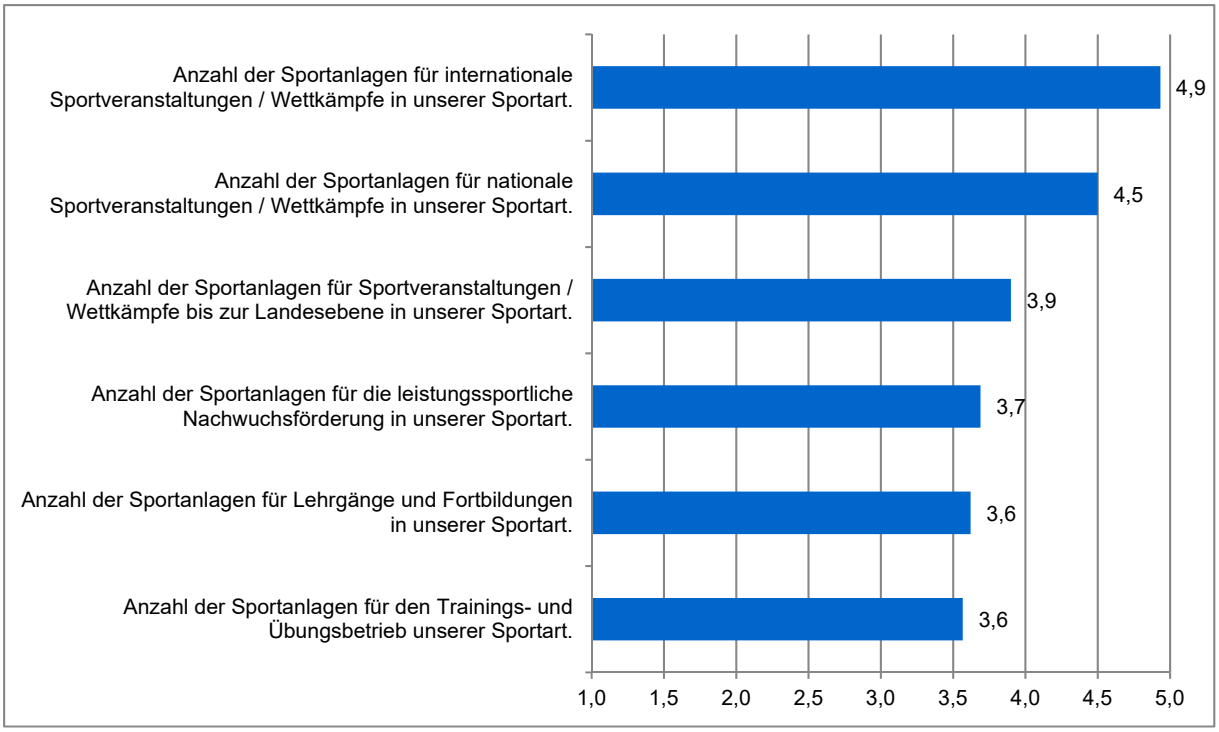


Abbildung 17: Bewertung Sportanlagensituation (spezifisch)
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=29-30.

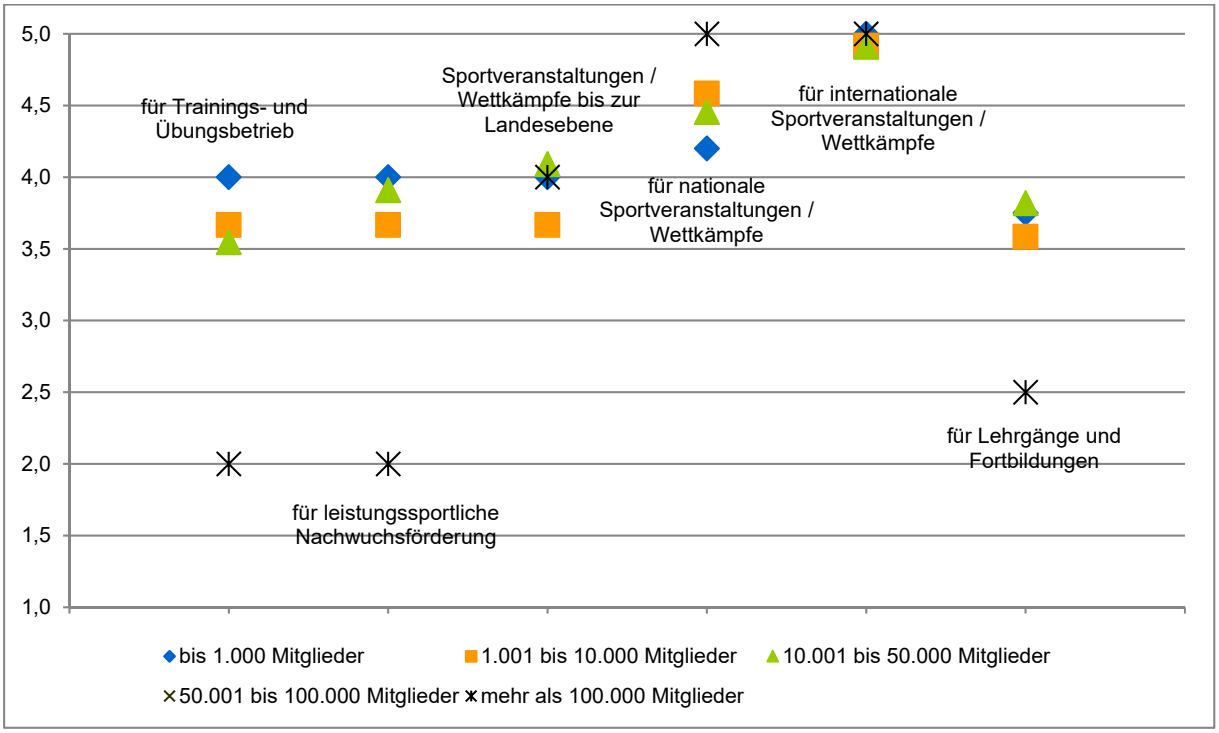


Abbildung 18: Bewertung Sportanlagensituation (spezifisch) nach Größenklasse
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=29-30.

5.2 Eigene Sportanlagen und Einrichtungen

Etwa 90 Prozent der Landesfachverbände verfügen nicht über eigene Sportanlagen oder andere Einrichtungen, wie z.B. Sportschulen. Lediglich die großen Landesfachverbände mit mehr als 100.000 Mitgliedern sowie einzelne mittelgroße Landesfachverbände verfügen über eigenen Einrichtungen.

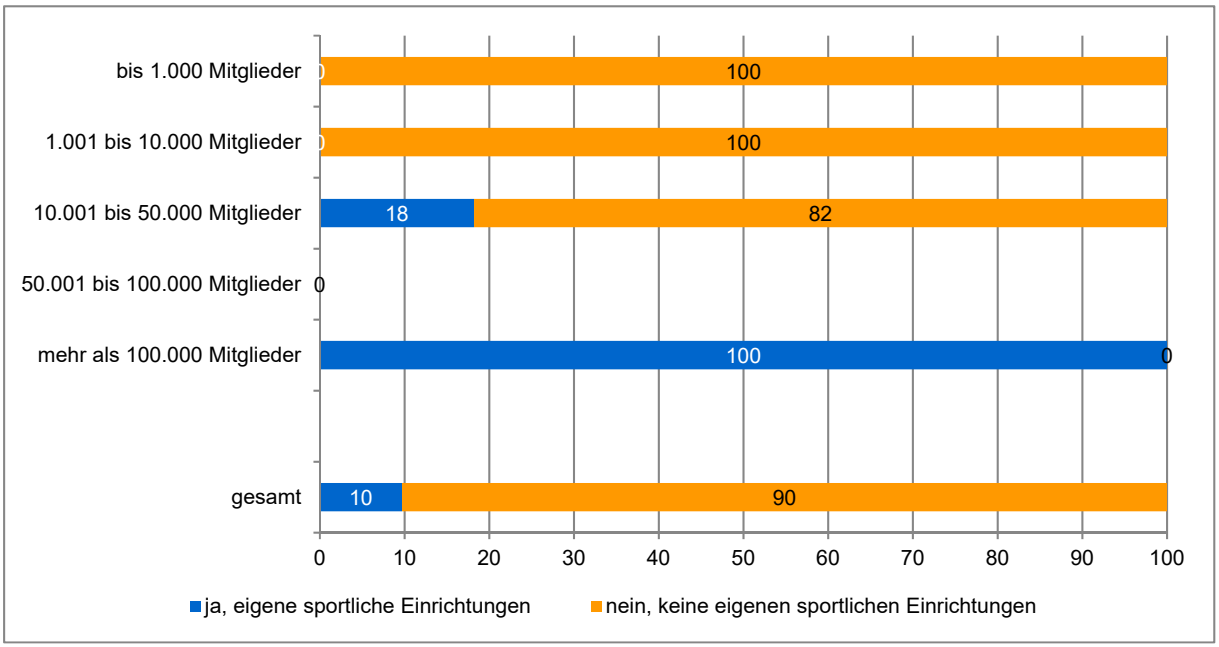


Abbildung 19: Eigene Sportanlagen und Einrichtungen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=31.

5.3 Verbesserungsvorschläge

Aus Tabelle 3 können die Verbesserungsvorschläge der Landesfachverbände hinsichtlich der Anzahl, Qualität und des Managements von Sportanlagen entnommen werden.

Tabelle 3: Verbesserungsvorschläge Sportanlagen

Aikido	
American Football	Insbesondere im Winter gibt es Engpässe bei der Kapazität von Hallenzeiten für unsere Sommersportart Football. Im Cheerleading können oft nur schlecht geeignete Hallen genutzt werden. Um nationale oder internationale Veranstaltungen durchführen zu können wären mehr Hallen und Sportplätze erforderlich, die zwischen den günstigen aber oft zu kleinen städtischen Anlagen liegen und den kommerziellen Angeboten. Beispiel: Hansehalle Lübeck versus Holstenhallen Neumünster. Für American Football gibt es außer dem Buniamshof in Lübeck keine Anlage, die zu solchen Zwecken bezahlbar und ausreichend ausgestattet ist.
Badminton	
Baseball	Generell Liegt das Problem nicht am Verband, sondern eher an den Teams, bzw. an unserer Sportart und dem Öffentlichen Interesse. s ist für kleine Baseball Teams oft schwer Sponsoren und einen Sportplatz zu finden der die Ausreichende Größe hat. In den Unteren Ligen gibt es Kompromisse um auf einem Fußballfeld zu Spielen. Wenn ein Verein in die Höhere Überregionale Liga Aufsteigt und seinen Platz umbauen möchte/muss, wird es oft durch teilweise Unnötige Bürokratie (seitens der Politik, Seitens der Naturschutzbehörde) schwierig.
Basketball	Regionale Defizite in der Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von Sporthallen. Sporthallen sind teilweise nicht bedarfsgerecht für Basketball.
Billard	Billard sollte in Mehrspartenvereinen angesiedelt sein. Stärkere Förderung von eigenen Vereinsheimen (Abhängigkeit Billardcafe und Sport)
Boxen	
Darts	
Einrad	Im Winter gibt es kaum Hallenzeit, im Sommer dürfen wir selten auf die Tartanbahnen
Eissport	**Eissegler:** kaum noch Reviere zum Eissegeln; fehlende Genehmigungen durch überzogenen Umweltschutz, sofern es zugefrorenen Seen in SH bis Deutschland gibt. VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE: sinnvolle Genehmigungen und Auflagen **Eishockey und Eiskunstlaufen**: es gibt in SH nur 2 Eishallen, beide in Randlagen (Brokdorf und Timmendorfer Strand), davon die in Timmendorfer Strand abgängig bzw. stark sanierungsbedürftig. Bauliche u. sportliche Auflagen der übergeordneten Fachverbände können nicht eingehalten werden. Viel zu wenig Eiszeiten für den Spitzen- und Breitensport aus dem Umfeld der Stadte, erst Recht aus der Region. VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE: Sanierung + Modernisierung der Eishalle in Timmendorfer Strand. Neubau einer modernen ökologisch und ökonomisch betriebene 2-Feld-Eis- und Mehrzweckhalle zentral in SH (Neumünster). **Eisstocksport:** Wird in keiner Eishalle in SH turniermäßig und dem Leistungssport entsprechend durchgeführt. Hier fehlen Eiszeiten für den Spitzensport. In SH wird der (Eis-)Stocksport fast ausschließlich auf alten Asphalt- oder Pflasterflächen turniermäßig betrieben. Da diese nicht überdacht sind, ist der Sportbetrieb sehr witterungsabhängig. VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE: Neubau von einer Mehrzweck-Eishalle zentral in SH und oder von kleineren, überdachten Stocksporthallen mit diversen Fremdnutzungen (z.B. Bogensport, Floorball, E-Sport uvam.
Fußball	In den Städten sind nicht genügend Sportstätten vorhanden, sodass bei manchen Vereinen ein Aufnahmestopp die Folge ist. Die Qualität der Hartplätze (Grant, Kunstrasen) ist nicht optimal.
Gewichtheben	Die Sporthallenstruktur in einigen Vereinen lässt nicht in jedem Fall Kraftsport zu.
Golf	Die Sportanlagen sind alle selbstfinanziert. Das bedingt einen hohen finanziellen Aufwand der einzelnen Mitglieder. Zuschüsse öffentlicher Träger würden diese Kosten minimieren und sicher zu einer Steigerung der Anzahl der aktiven Golfspieler beitragen (auch ohne starken persönlichen finanziellen Background). Kommunen sollten viel häufiger darüber nachdenken, eigene öffentliche Golfanlagen vorzuhalten (siehe England, Neuseeland, etc.), um Golf als Breitensport zu etablieren.
Handball	Eigene Sportstätten nicht vorhanden Andere Sportstätten nur im Bereich zweiter Leistungszentren infrastrukturell auf notwendigem Niveau ausgestattet Städtische Hallen nur bedingt aufgrund von Schulnutzung im späten Nachmittags- und Abendbereich in Konkurrenz zu anderen Sportarten nutzbar Hallen werde sowohl in ländlichen wie auch städtischen Gebieten durch Schulnutzung (Ganztagsschule) geblockt. Wichtige Trainingszeiten gerade für Kinder im frühen Nachmittagsbereich sind nicht nutzbar Notwendigkeit eines eigenen Leistungszentrums mit eigener Sporthalle / Leistungsdiagnostik / Seminarräumen / Geschäftsstelle zwingend vorhanden
Hockey	Zu wenig bewässerte Kunstrasenplätze in den größeren Städten und Gemeinden (u.a. in Pinneberg/Itzehoe/Elmshorn), zu knappe Hallenkapazitäten bei fast allen Hockey-Vereinen
Judo	Es gibt wenig Sportstätten, die die Anforderungen, die auf nationaler und internationaler Ebene für Ju-Jutsu Wettkämpfe vorgesehen sind, erfüllen. Z.B. 3 Mattenflächen a 12 x 12

	Meter mit entsprechender Trennung der einzelnen Mattenflächen. Hallen, die diese Voraussetzungen erfüllen, müssen für ein Wochenende angemietet werden (meist Fr.-So. evtl. nur Sa.-So.), Wenn die Hallen dann mal am Wochenende zur Vfg. stehen (meist durch Handball, Turnen andere gr. Sportverbände und Veranstaltungen besetzt) ist die Hallenmiete für einen kleinen Verband unerschwinglich. Um trotzdem Europa-/Weltmeisterschaften, World-Cups, sonstige internationale Wettkämpfe n Schl.-Holst. stattfinden zu lassen und ausrichten zu können, wäre ein finanzielle Unterstützung durch das Land SH oder den Landessportverband SH wünschenswert.
Ju-Jutsu	Eine Budo-Sport spezifische Trainings- und Wettkampfstätte, die zentral in Schleswig-Holstein liegt. Nach Möglichkeit mit Übernachtungsmöglichkeiten für Athleten. Die Einrichtung in Malente ist zu oft ausgelastet. Belegungswünsche für die Budohalle findet unzureichende Berücksichtigung
Leichtathletik	Es fehlt eine Leichtathletikhalle in Schleswig-Holstein (einziges Bundesland ohne Halle) Geräteausstattung und Nebenanlagen auf den Sportplätzen unzureichend (Stabhochsprung, Diskus-/Hammerwurfanlagen, Hürden usw.) Pflege der Anlagen
Luftsport	
Pferdesport	Problematisch bleibt häufig der spätere Tagesbetrieb durch einen einzelnen Verein, sofern kein Gewerbetreibender als kooperierender Partner gefunden wird.
Reha-, Behindertensport	Behindertengerechtes Bauen
Rollsport	Beschaffenheit der Hallenböden, Zulassung ist sehr begrenzt Wenig Hallen mit Tribünen, die für die Sportarten zugelassen sind Reinigungsmittel der Hallenböden könnten abgestimmt werden, damit der Boden nicht zu glatt wird Passende Versiegelungen wählen
Rudern	Mehr Mittel für Sanierungen von vorhandenen Anlagen (Bootshäuser und Stege) wären begrüßenswert
Schach	
Schützen	70m Halle für den Bogensport. Feldbogen und 3D Gelände.
Schwimmen	Es müssen mehr ganzjährig nutzbare Wasserflächen zu geeigneten Zeiten eingerichtet werden. Es muss zu einer deutlichen Entlastung der Vereine bei den Hallennutzungsgebühren kommen. Schwimmen ist vielerorts eine der wenigen Sportarten, in denen Hallennutzungsgebühren erhoben werden. Hallenbetreiber müssen dem Schwimmsport und dem Ausbildungsbetrieb in Vereinen deutlich mehr Raum gewähren. Dafür müssen Politik und Verwaltung in den Kommunen bei Vertragsabschluss mit den Betreibern sorgen.
Segeln	
Ski	Keine vorhanden; Trainingsmöglichkeiten bedingt in Wittenburg oder Bispingen; keine Verbesserungsvorschläge;
Tanzen	Probleme bei Genehmigungen von Veranstaltungen über die Ordnungsämter. Kaum adäquate Veranstaltungsstätten mit ausreichend Parkett und Infrastruktur für nationale Turniere, oder Turniere mit internationaler Beteiligung, wie z.B. Deutsche Meisterschaften, wie auch Großturnieren mit vielen Paaren mit mehr Platzbedarf. Falls solche Veranstaltungsstätten existieren, müssen diese auch bezahlbar sein, um dort Sport treiben zu können.
Tauchen	Es werden mehr Schwimmbäder zum sportlichen Training benötigt - keine Spaßbäder! Die Nutzung der Anlagen müsste deutlich günstiger werden, bzw. für ehrenamtliche agierende Vereine kostenfrei angeboten werden.
Tennis	Die Sportstättensituation ist insgesamt gut, allerdings ist das Angebot von Tennishallenplätzen im Verbandsgebiet zunehmend angespannt. Dies birgt die Gefahr, dass unsere Sportler im Winter deutlich schlechtere Spielmöglichkeiten haben als im Sommer und damit sich ggfs. den Tennissport über den Winter "abgewöhnen".
Tischtennis	
Turnen	derzeit keine
Volleyball	Beach-Volleyball Anlagen fehlen Indoor Beach-Volleyballhalle nicht vorhanden Hallen für Volleyball (Training und Spielbetrieb) nicht ausreichend vorhanden und ausgestattet

6 Nachwuchsleistungssport

Der Nachwuchsleistungssport hat für die meisten Landesfachverbände einen hohen oder sehr hohen Stellenwert.

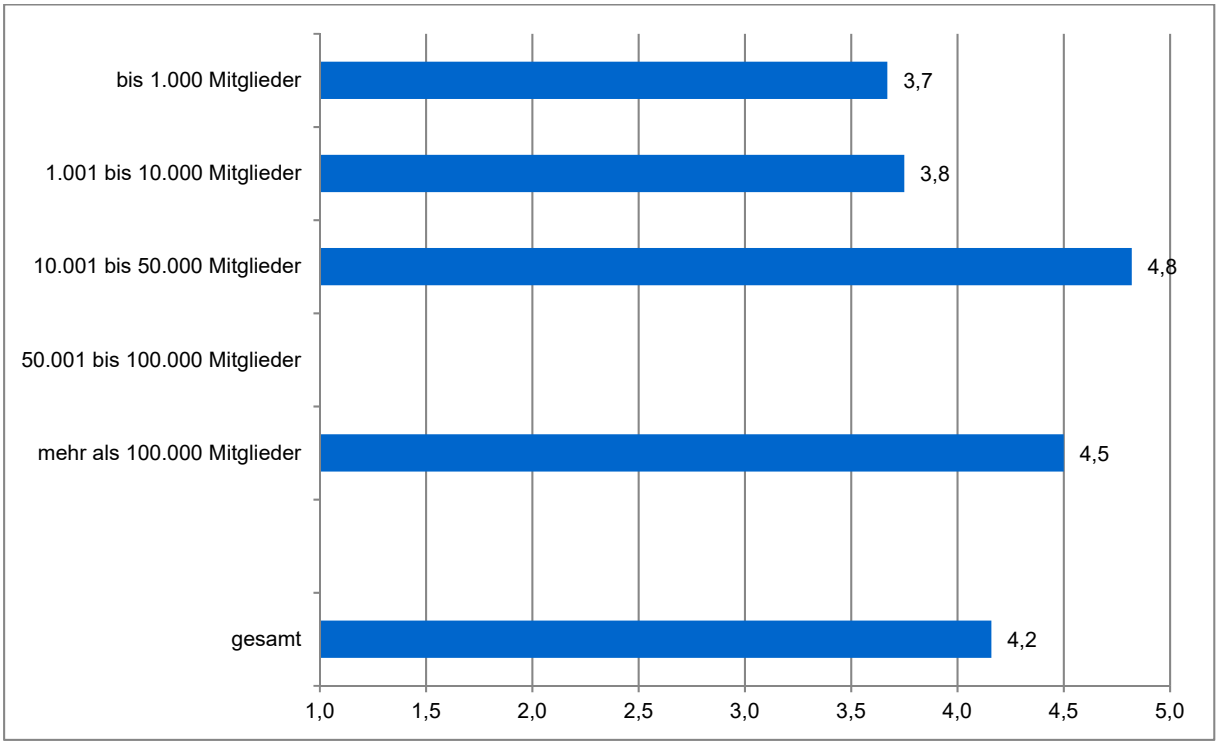


Abbildung 20: Stellenwert Nachwuchsleistungssport
Mittelwerte im Wertebereich von (1) niedriger / kein Stellenwert bis (5) sehr hoher Stellenwert; Anzahl der gültigen Fälle N=31.

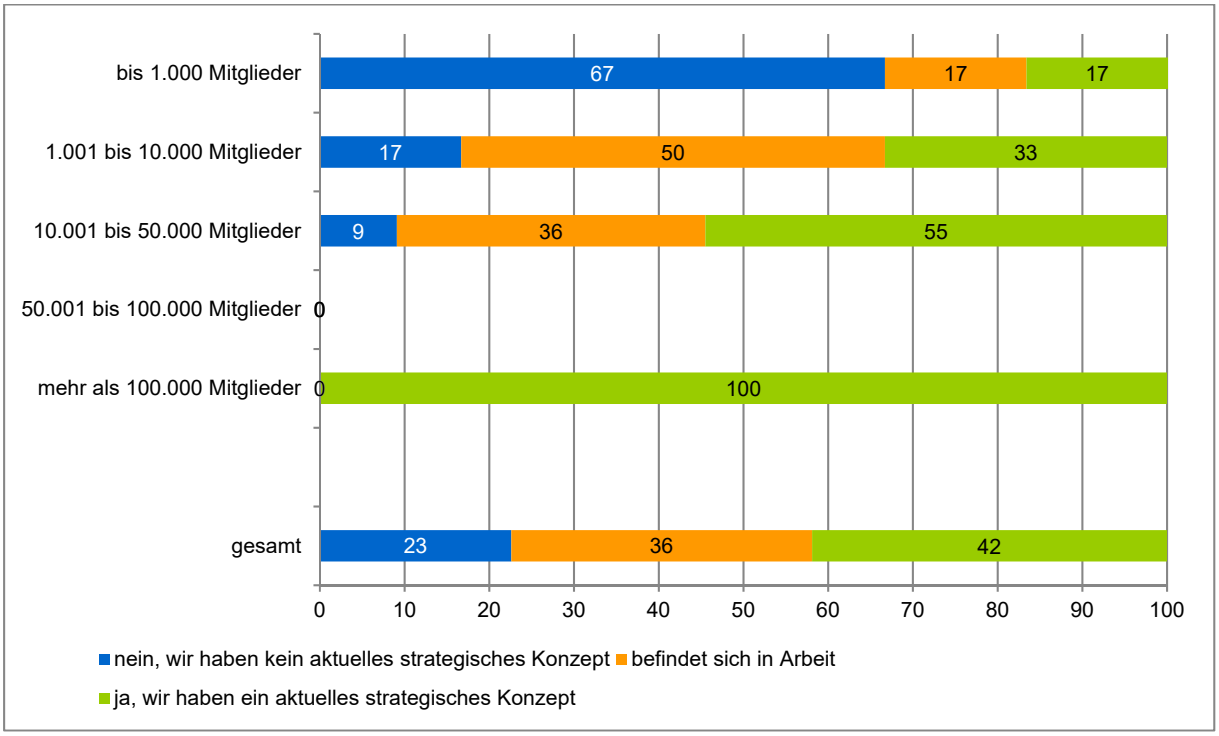


Abbildung 21: Strategisches Konzept für den Nachwuchsleistungssport
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=31.

Trotz des hohen Stellenwerts geben nur ca. 40 Prozent der Fachverbände an, haben ein eigenes strategisches Konzept zur Nachwuchsleistungssportförderung (vgl. Abbildung 21). Von den 13 Fachverbänden, die angeben, über ein aktuelles strategisches Konzept zu verfügen, haben jedoch nur zwei Fachverbände das entsprechende Konzept der Befragung beigelegt (ohne tabellarischen Nachweis).

Aus Sicht der Landesfachverbände könnte insbesondere die Erhöhung der finanziellen Mittel für Maßnahmen der Talentförderung die Rahmenbedingungen für den Nachwuchsleistungssport in Schleswig-Holstein verbessern (vgl. Abbildung 22). Ähnlich wichtig werden die Anpassung der hauptamtlichen Trainer*innenstellen und geeignete Sportanlagen erachtet. Im Vergleich zu den anderen Maßnahmen werden die Einrichtung bzw. Aufstockung der Internatsplätze oder die Einführung von Eliteschulen des Sports eher nachranging bewertet.

Interessant sind die Beurteilungen nach der Größe des Landesfachverbandes (vgl. Abbildung 23). Während bei den kleinsten Landesfachverbänden vor allem die Ausbildungs- und Arbeitsplätze für den Nachwuchsleistungssport und der Ausbau der Sportanlagen im Vordergrund stehen, sind es bei den größten Fachverbänden die Erhöhung der finanziellen Mittel, die Anpassung der Anzahl der Trainer*innenstellen und die Kooperationsvereinbarungen „Partnerschulen des Spitzensports“.

In Tabelle 4 sind darüber hinaus die konkreten Verbesserungsvorschläge des Landesfachverbandes dokumentiert.

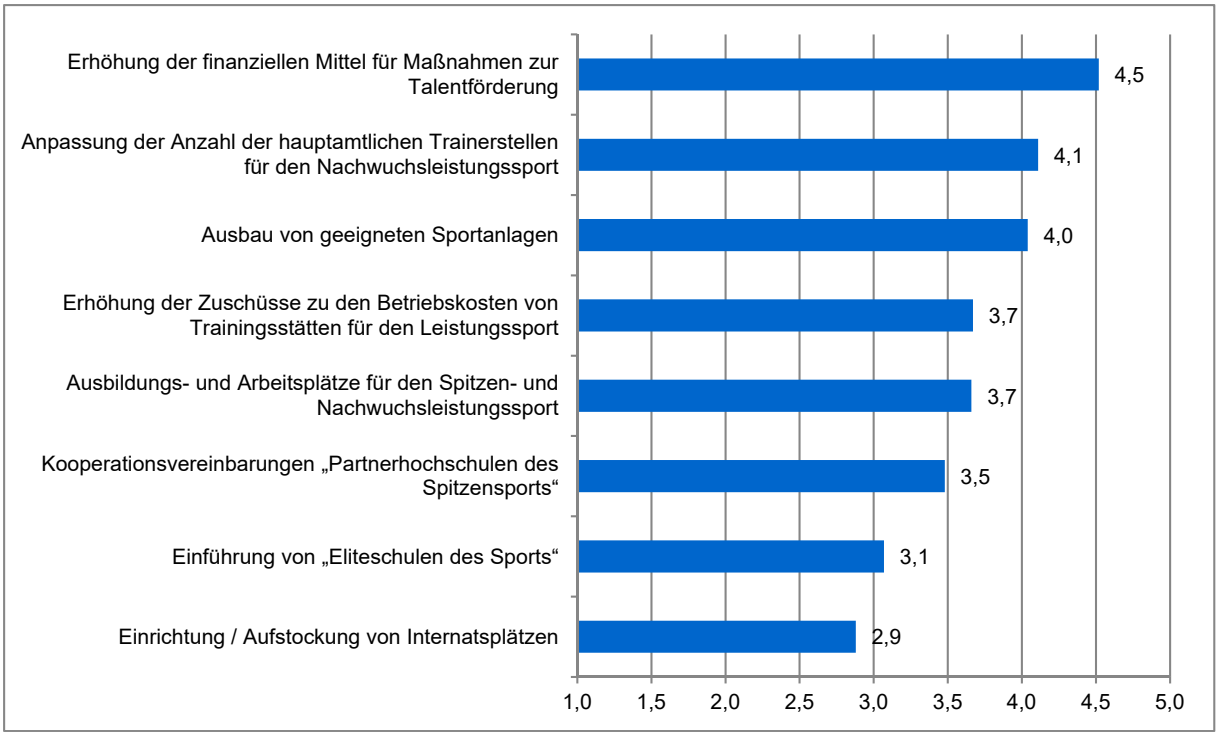


Abbildung 22: Verbesserung der Rahmenbedingungen für Nachwuchsleistungssport
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=26-29.

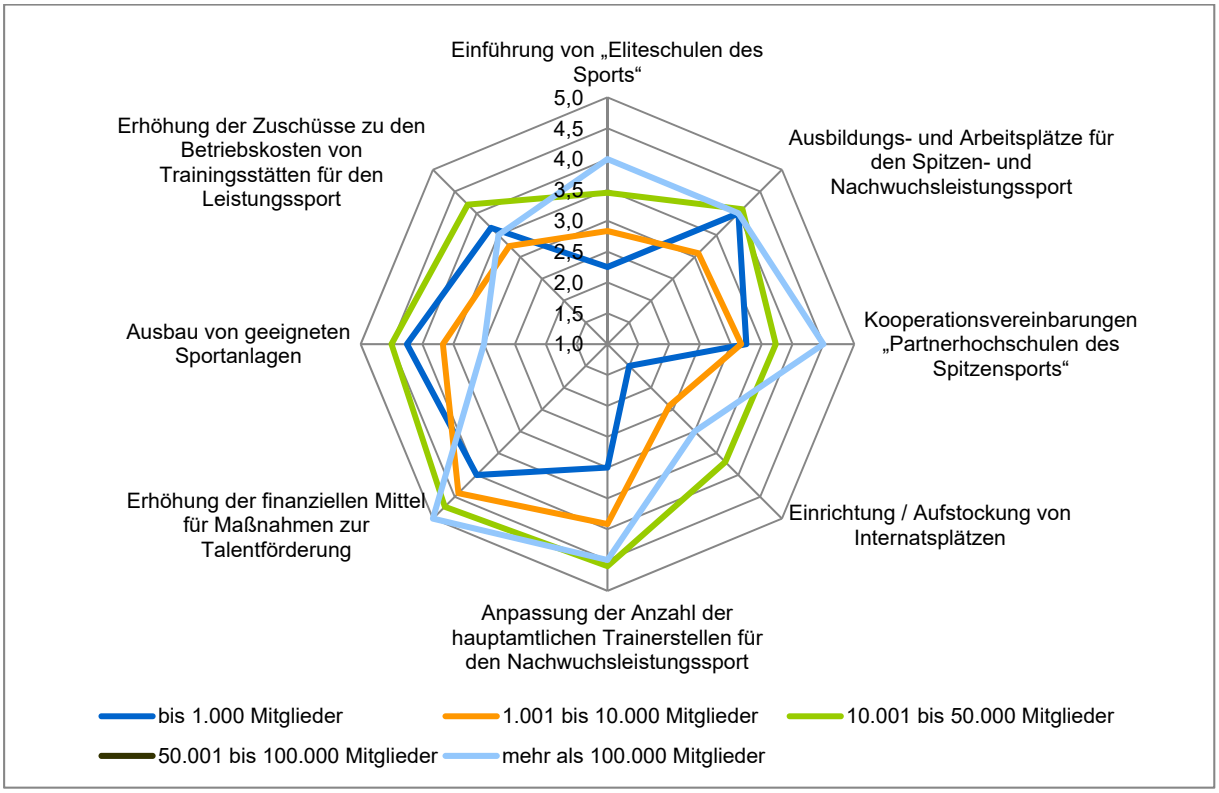


Abbildung 23: Verbesserung der Rahmenbedingungen für Nachwuchsleistungssport - Größenklassen
Mittelwerte im Wertebereich von (1) völlig unwichtig bis (5) sehr wichtig; Anzahl der gültigen Fälle N=26-29.

Tabelle 4: Nachwuchsleistungssport - Vorschläge Landesfachverbände

Aikido	
American Football	Die derzeit maximale Förderung für nichtolympische Sportarten steht nicht im Verhältnis zum Aufwand hinsichtlich Konzepterstellung und der formellen Antragsstellung inkl. Nachweisführung. Wir verzichten auf eine Antragstellung, da wir den erwarteten Zuschuss als so gering erachten, dass dafür unsere rein ehrenamtliche Struktur nicht an die Belastungsgrenze geführt werden kann.
Badminton	
Baseball	
Basketball	Einführung von hauptamtlichen Strukturen bei Landestrainern und deren Finanzierung
Billard	
Boxen	
Darts	
Einrad	
Eissport	**Eisstockschießen:** Verbesserung der Zusammenarbeit und Förderung "Schule und Verein". Hier spielen momentan viele Vereine nicht mit, ja verhindern, dass Grundschüler aus AG im Schulsport unter Traineraufsicht die Sportflächen (Asphaltflächen!) betreten oder gar bespielen dürfen. **Eishockey, Eiskunstlauf:** Mehr und bessere Eishallen in SH. Dadurch kann der Eissport als Schulsport eingeführt/vertieft werden und Sichtungen frühzeitig erfolgen. **Eissegeln (und Strandsegeln):** Zusammenführen beider Sportarten mit gemeinsamer, anspruchsvollere Förderung von Jugendcamps und Meisterschaftsteilnahmen (national/international).
Fußball	
Gewichtheben	
Golf	Sportartübergreifende Sichtungen über den LSV an den Schulen des Landes (siehe Berlin, Hamburg), um frühzeitig Talente herauszufiltern und den einzelnen Sportarten zuzuführen. In Mehrspartensportvereinen auch die Sportart Golf mit anzubieten.
Handball	Handball muss in Schleswig-Holstein zwingend Schwerpunktsportart werden Entwicklung, Bau und Implementierung eines Landesleistungszentrums "Handball" mit dezentralen Stützpunkten, Voll- und Teilzeitkräften im Nachwuchsleistungssport Implementierung
Hockey	
Judo	
Ju-Jutsu	
Leichtathletik	Aufbau von dezentralen Stützpunkten; Bau einer Leichtathletikhalle in der Landeshauptstadt; Schaffung von Honorartrainerstellen
Luftsport	
Pferdesport	
Reha-, Behindertensport	
Rollsport	Die Anforderungen an das Ehrenamt sind massiv gewachsen. Jeder Verband müsste mind. eine hauptamtliche Kraft finanziert bekommen.
Rudern	Es wäre begrüßenswert, wenn das Sportinternat Ratzeburg nicht weiter torpediert würde.
Schach	
Schützen	
Schwimmen	Kooperation mit Schulen, da Nachwuchsleistungssport in jungen Jahren beginnt; Schaffung eines Leistungszentrums Nachwuchs; Koordination der Ansprüche mehrerer Fachverbände an den (Nachwuchs)leistungssport, um für alle bessere Bedingungen schaffen zu können
Segeln	
Ski	
Tanzen	Um die Qualität auf ein entsprechendes hohes Niveau zu bekommen, müssen die Trainingsstätten in kontinuierlichen, und häufigen Abständen zur Verfügung stehen, um eine Nachhaltigkeit und damit die einhergehende Verbesserung erzeugen zu können. Zusätzliche finanzielle Unterstützung, um Kadertrainer, Trainingsstätten und gemeinschaftliche Touren zu Sondertrainingslagern und Großturnieren in Deutschland durchführen zu können. (um die Qualität, sowie das Team-, und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu steigern, und um noch konkurrenzfähig gegenüber den Bundesländern bleiben zu können, die mehr Fördergelder erhalten, als im Vergleich dazu, Schleswig-Holstein). Eine noch zu verbessernde Kommunikation der Vereine mit dem Verband, um Talente früh zu erkennen, und deren Aufnahme in die Kaderstruktur herbeizuführen.
Tauchen	Übernahme von Kosten für Trainingsfahrten zu Leistungszentren oder zu nationalen/internationalen Wettkämpfen.
Tennis	Wir arbeiten im Nachwuchsleistungssport sehr eng mit dem Olympiastützpunkt Hamburg zusammen, verbandsübergreifende Kooperationen bzw. Förderungen sollten intensiviert

	werden. So viele Hochleistungssportler haben wir in Sportarten wie Tennis nicht, als das wir alle - Tennisverbände im Norden Deutschlands – eigene Konzepte umsetzen sollten.
Tischtennis	
Turnen	
Volleyball	

7 Kooperation und Netzwerke

7.1 Stand der Kooperationen

Die Landesfachverbände weisen einen sehr hohen Kooperationsgrad auf (vgl. Abbildung 24). Über drei Viertel der Landesfachverbände geben an, mit anderen Landesfachverbänden zusammenzuarbeiten. Besonders hoch ist der Kooperationsgrad bei den kleinsten und den größten Fachverbänden.

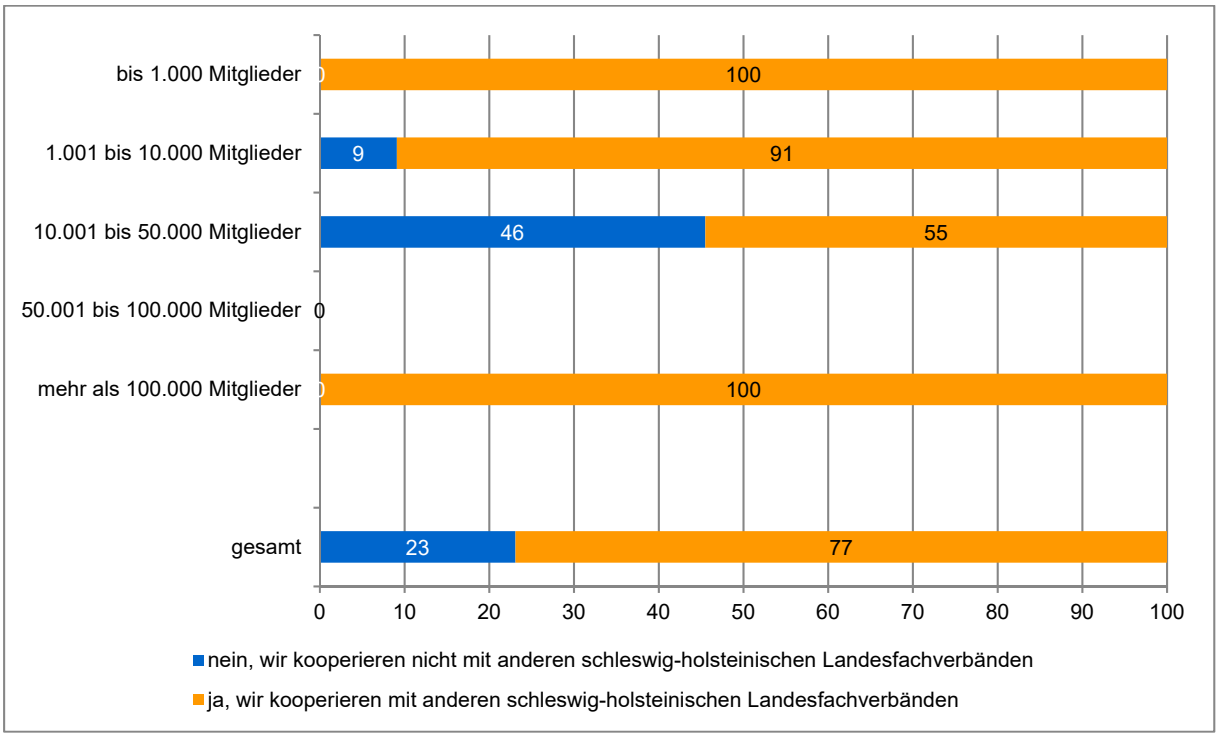


Abbildung 24: Kooperation und Zusammenarbeit
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=26.

7.2 Kooperationsbereiche

Die bestehenden Kooperationen beziehen sich im Wesentlichen auf das Fortbildungs- und Lehrgangsangebot, das teilweise fachverbandsübergreifend angeboten / organisiert wird. Ebenso gibt es eine Zusammenarbeit bei der Nutzung von Sportanlagen und – nur sehr vereinzelt – auf Ebene der Geschäftsstellen (vgl. Abbildung 25).

Als besonders wünschenswert erachten die Landesfachverbände eine engere Zusammenarbeit hinsichtlich der Nutzung von Sportanlagen, der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit / Marketing und vor allem bei der Gewinnung von Sponsoren. Eher nachrangig scheinen die Kooperationsbereiche Talentsichtung, Digitalisierung und EDV-/Softwaremanagement zu sein.

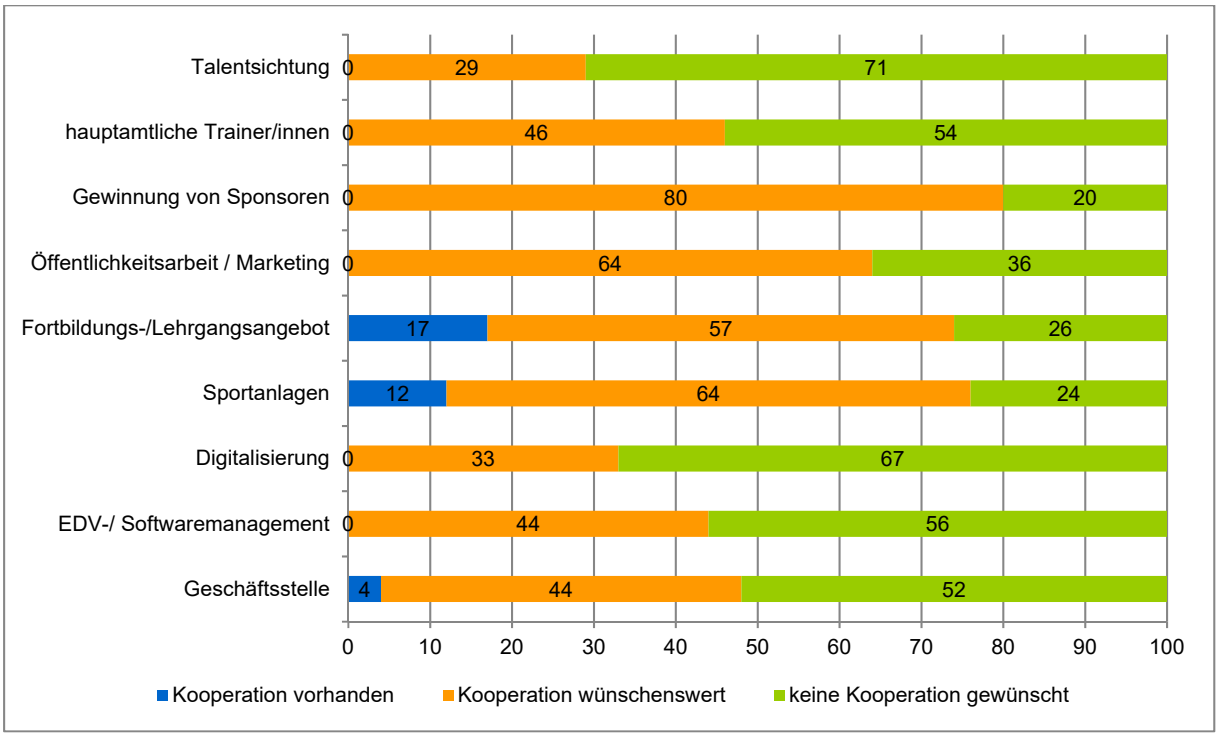


Abbildung 25: Kooperationsbereiche
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=23-26.

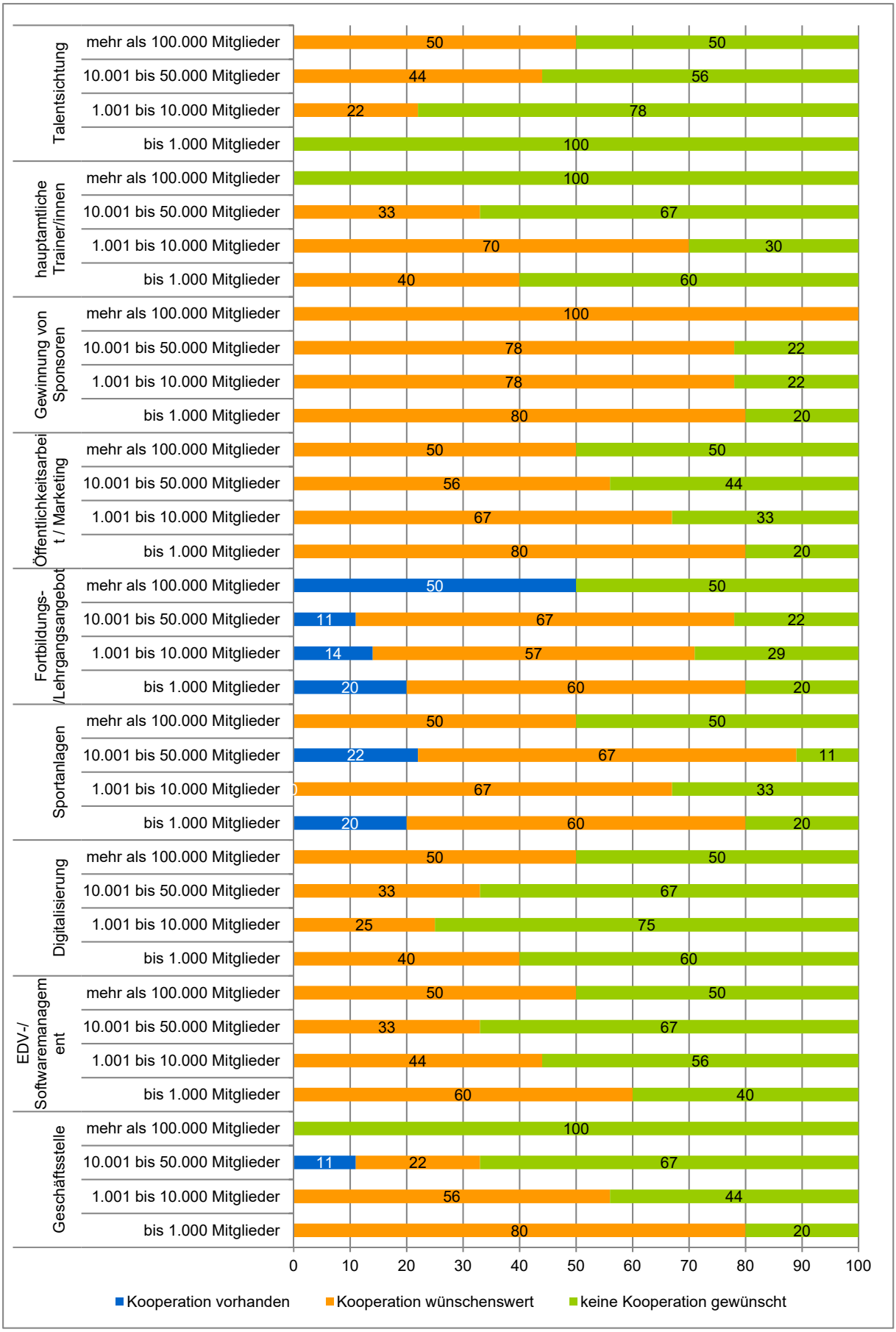


Abbildung 26: Kooperationsbereiche nach Größenklassen
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=23-26.

8 Digitalisierung

Ein Zukunftsthema, welches auch den organisierten Sport erreicht hat, ist die Digitalisierung. Von den Landesfachverbänden wollten wir daher wissen, in wie weit dieses Thema schon relevant ist und ob sie bereits erste Strategien ausgearbeitet haben.

Von den Landesfachverbänden, die sich bereits aktiv mit der Digitalisierung beschäftigt haben, haben etwa 14 Prozent eine Digitalisierungsstrategie für den Verband erarbeitet, bei 50 Prozent der Verbände befindet sich diese Strategie gerade in Arbeit (vgl. Abbildung 28). Dabei sind es vor allem die kleinsten und größten Verbände, die eine Digitalisierungsstrategie haben oder ausarbeiten. Die mittelgroßen Fachverbände agieren hier zurückhaltender.

In Tabelle 5 sind die Nennungen der Landesfachverbände zum Unterstützungsbedarf ohne weitere Kommentierung im Original ablesbar.

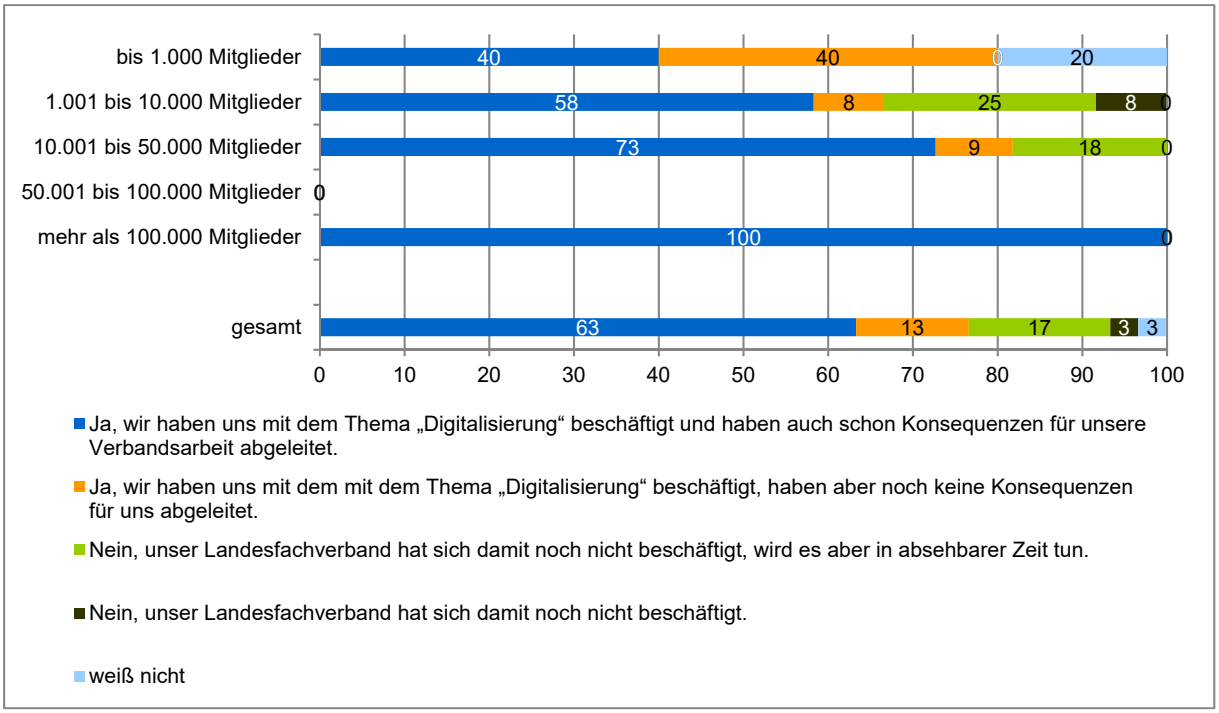


Abbildung 27: Digitalisierung
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=30.

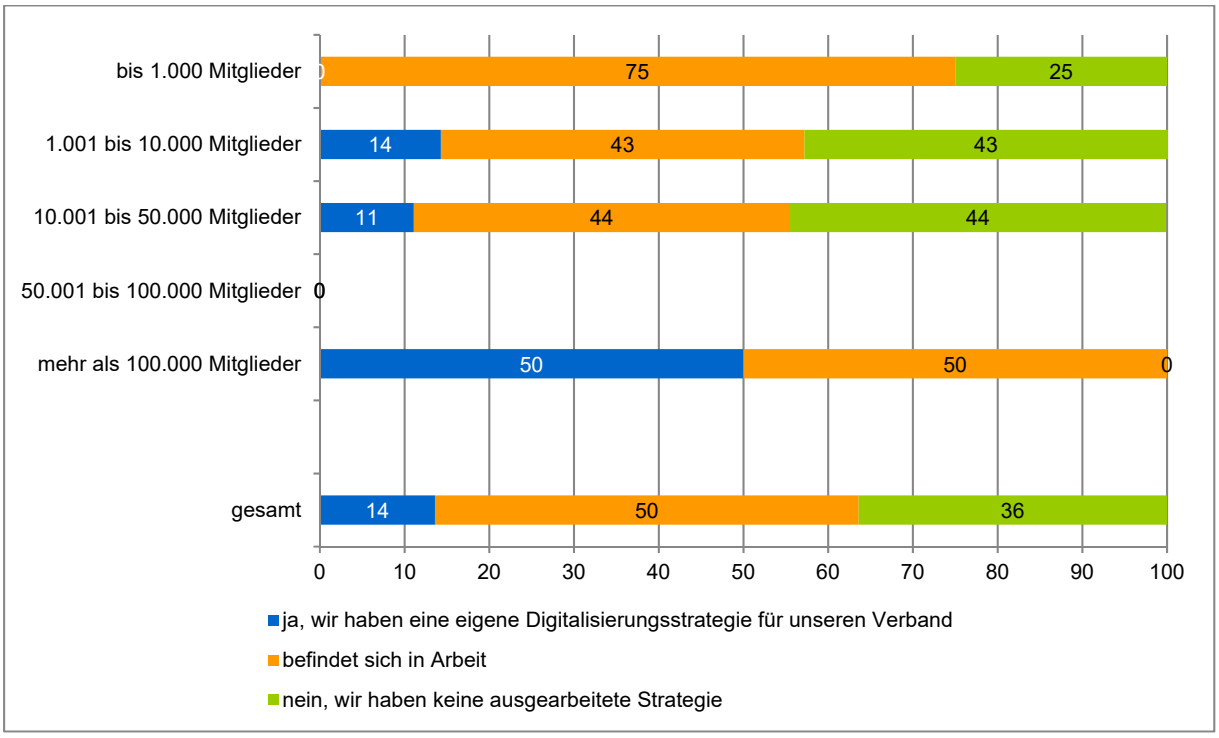


Abbildung 28: Digitalisierungsstrategie
Angaben in Prozent; Anzahl der gültigen Fälle N=22.

Tabelle 5: Unterstützungsbedarf Digitalisierung

Aikido	
American Football	Aktuell erkennen wir keinen
Badminton	
Baseball	
Basketball	Abgesehen von der "normalen" Digitalisierung im Bereich der Kommunikation und Verwaltung besteht hoher Unterstützungsbedarf bei der Einführung und Entwicklung eines digital-unterstützten Spielbetriebes. Entsprechende Planungen existieren bereits in Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband.
Billard	
Boxen	
Darts	
Einrad	
Eissport	Zentrale Fortbildungsveranstaltungen mit kleinen Teilnehmerzahlen. Informationsaustausch unter vergleichbaren Verbänden und Vereinen. Erläuterungen über geeignete und im Verbund zu betreibende Hard- und Software
Fußball	Um ein abgerundetes Konzept umsetzen zu können, fehlen die finanziellen Mittel.
Gewichtheben	
Golf	Das Aufzeigen und kostenlose Nutzen digitaler Plattformen.
Handball	Wir haben keinen Unterstützungsbedarf.
Hockey	Keinen, da Fachfrau im Verbands-Vorstand
Judo	Zur Zeit keinen
Ju-Jutsu	Zuschuss zu den Anschaffungskosten
Leichtathletik	Bezuschussung von Digitalisierungsprojekten (Schaffung einer bundeseinheitlichen Wettkampfplattform und Verwaltungssoftware, Aus-und Fortbildungsplattform u.ä.)
Luftsport	
Pferdesport	Regelmäßiger Input durch Referenten und auch finanzielle Unterstützung zum Erhalt und auch Anschaffung der technischen Infrastruktur.
Reha-, Behindertensport	
Rollsport	
Rudern	Professionelle Unterstützung bei IT Fragen
Schach	
Schützen	keinen
Schwimmen	z.Zt. noch keinen
Segeln	
Ski	
Tanzen	
Tauchen	
Tennis	Aktuell keinen, da wir gemeinsam mit den Tennisverbänden in Deutschland aktuell an Lösungen arbeiten. Diese sollen ebenfalls wieder überregionalen funktionieren.
Tischtennis	Fachliche Beratung und Finanzielle Unterstützung bei der Umsetzung.
Turnen	derzeit keine
Volleyball	

9 Sporttourismus

Ein Thema des Sportlandes Schleswig-Holstein ist der Sporttourismus. Deshalb wollten wir von den Landesfachverbänden wissen, ob die jeweilige Sportart nach Ansicht des Fachverbands ein sporttouristisch zu vermarktendes Potenzial besitzt. Einige Landesfachverbände sehen die Möglichkeit, ihre Sportart stärker sporttouristisch positionieren zu können. Die Vorschläge sind Tabelle 6 zu entnehmen. In Tabelle 7 sind zudem die Sportanlagen und Events dokumentiert, die aus Sicht der Landesfachverbände eine nationale oder internationale Bedeutung haben.

Tabelle 6: Potenzial für Sporttourismus

American Football	American Football besitzt eine hohe Anziehungskraft für Zuschauer. Integration in ein Konzept "Sportland Schleswig-Holstein erleben", in dem Touristen die Breite im Land aufgezeigt wird. Ggf. Mitmachaktionen oder Schnupper Trainings
Einrad	Unser Potential liegt brach, Wanderfahrten gab es schon in den 50er Jahren - alles in Vergessenheit geraten
Eissport	**Eissegeln:** ja, aber nur i.V.m. dem Strandsegeln, welches schon touristisch gut vermarktet ist. Der Verband versucht eine "Landregatta" Eissegler vs. Strandsegler touristisch zu vermarkten (und vielleicht irgendwann in die Kieler Woche zu bringen). **Eishockey, Eiskunstlauf, Eisstockschießen Eisvergnügen**: touristische und vor allem kommerzielle Vermarktung des Eissports in Verbindung mit Einkaufszentren, Freizeitparks uam.
Fußball	Der Fußballsport hat überall eine große Strahlkraft, wo Profifußball gespielt wird. Insofern ist dieses Potenzial in SH sicherlich gegeben. Allerdings gibt es auch viele andere Events in Verbindung mit unserem Sport, die für den Tourismus interessant sein können.
Golf	Ja. Golfanlagen finanzieren sich in erster Linie aus Mitgliedsbeiträgen, in zweiter Linie aus Einnahmen von Gästespielern. Daher sind Gästespieler aus dem In- und Ausland sehr willkommen. Sie müssen aber über das Angebot informiert werden. Und das geschieht bereits (www.golfkueste.de und Magazin Golfküste), sollte politisch und finanziell unterstützt werden.
Judo	Selbstverteidigungs-/Selbstbehauptungskurse für Männer/Frauen, Kinder, Jungen/Mädchen, Senioren/ Seniorinnen in Sporthallen, am Strand, im Freien wie z.B. durch das GEWALTPRÄVENTIONSPROJEKT: "Fit für die Fete", oder das deutschlandweite, bundeseinheitliche Präventions-, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskonzept für alle Kinder von der Vorschulklasse bis zur Sekundarstufe : "Nicht mit mir" !
Leichtathletik	ja, durch Veranstaltungen (Läufe u.ä.), Nordic-Walking/Walking-Strecken und breitensportliche Angebote
Pferdesport	Ein Tourismuspotenzial gibt es bei Reisenden mit Pferden und Ponys. Erste erfolgreiche Projekte wie bspw. unter dem Titel "Bett und Box" sind vorhanden. Leider findet der erholungssuchende Tourist mit Pferd immer wieder Grenzen beim Ausreiten/genießen der Natur aufgrund der Einschränkung durch das geltende Landeswaldgesetz sowie dem häufigen Verbot durch das Reiten an Stränden. D. h. mehr Reit- u. Fahrwege wären wünschenswert.
Schwimmen	Ja, öffentliche Schwimmveranstaltungen, Aquaevents, Kunst- und Turmspringschauen, Synchronschwimmdarbietungen, Wasserballturniere in Freibädern, Seen und am Meer, Freiwasserevents
Segeln	Ja, weil das Segeln ein Aushängeschild für das Land Schleswig-Holstein ist und es neben der Sportart Segeln bereits zahlreiche kommerzielle Anbieter im Land gibt.
Tanzen	Gerade in Schleswig-Holstein als Urlaubsland haben wir bereits in Form von "Insellösungen" durch Veranstaltungen und Aktionen einzelner Vereine, Urlauber mit Turnieren, sowie Tanz-, und Mitmachaktionen motivieren können. Im Zuge der Kieler Woche finden immer die Baltic Senior Turniere in Schönkirchen statt, die u.a. im Kieler Woche Veranstaltungskalender bekannt gemacht werden. Zudem nutzen die Anreisenden Turnierpaare außerhalb Ihrer Wettbewerbe wiederum die Möglichkeit auf die Kieler Woche zu gehen und hier Urlaub zu machen.
Tennis	Als lifetime-Sportart bietet Tennis natürlich auch ein touristisches Potential, wobei dieses sehr vielschichtig angeboten werden kann, von Beachtennis bis zum klassischen Tenniscamp an der Küste, und von daher nicht als unsere Kernkompetenz angesehen wird. Tennisvorbereitungsreisen werden bei uns von externen Partnern umgesetzt.
Turnen	eindeutig ja, bessere touristische Performens unserer Landesturnschule
Volleyball	Vor allem der Beach-Volleyball an den Stränden und in den touristischen Regionen Schleswig-Holsteins weist großes Potenzial für die Vermarktung auf.

Tabelle 7: Sportanlagen oder Sportevents mit nationaler oder internationaler Bedeutung

American Football	Die bekannteste Sportanlage in unserem Verband ist die Hansehalle in Lübeck (Cheerleading). In Kiel gibt es zwar einen Erstligisten, die dortige Anlage ist jedoch nur unter Auflagen überhaupt nutzbar.
Basketball	Eigentlich nur die Sparkassenarena in Kiel - dort fand das letzte BB-Länderspiel mit großer Resonanz statt.
Eissport	Eissegeln: ja, bei zugefrorenen Seen werden DM, EM und WM in SH durchgeführt. Ansonsten sind keine Sportanlagen mit nationaler oder internationaler Bedeutung vorhanden.
Fußball	Der Uwe Seeler Fußball Park ist von großer nationaler Bedeutung - nicht nur durch die Trainingslager der Weltmeister-Mannschaften von 1974 und 1990. Zu jedem großen Turnier ist der Standort wieder medial präsent, in 2016 sogar als permanenter Drehort für die Berichterstattung der EM 2016. Sportlich kommen immer wieder internationale Teams aus aller Welt (Iran, Israel, Skandinavien) für Trainingslager in den USFP, genauso wie nationale Profi-Mannschaften.
Golf	Sind vorhanden. Der Großteil unserer Golfanlagen kann jederzeit nationale und internationale Wettspiele ausrichten (z.B. G&CC Gut Bissenmoor - richtet seit mehreren Jahren ein Profitournier aus).
Handball	Sparkassen-Arena in Kiel mit Länderspiel-Durchführung des Deutschen Handballbundes
Hockey	Sportanlagen National: Drei Kunstrasenplätze (Kiel, Lübeck, Rönnau) International: Keine Sportevents. Mehrere nationale Titelwettbewerbe in Lübeck, Pinneberg und Elmshorn
Judo	Sportanlagen (Sporthallen) mit nationaler Bedeutung oder internationaler Bedeutung sind in den Mitgliedsvereinen des SHJJV (Schleswig-Holsteinischer Ju-Jutsu-Verband) kaum vorhanden. Sporthallen in denen internationale Meisterschaften/Veranstaltungen durchgeführt werden können, müssen angemietet werden.
Leichtathletik	Es gibt lediglich ein Stadion in Lübeck, welches für nationale Veranstaltungen genutzt werden kann und auch für Deutsche Meisterschaften in unregelmäßigen Abständen genutzt wird; Einige Lauf-Veranstaltungen haben nationale/internationale Bedeutung
Pferdesport	Dieses leider nur in geringer Ausprägung. Vorhandene Outdooranlagen finden sich bspw. in Bad Segeberg und Elmshorn bei Verbänden sowie bei vereinzelt im Privatbesitz befindliche Pferdesportanlagen. Eine weitere Anlage befindet sich auf Fehmarn in Planung. Eine geeignete Hallenstruktur findet der Pferdesport in den Holstenhallen Neumünsters. Dort wird zudem eine internationale Pferdesportveranstaltung im Frühjahr sowie im Herbst durchgeführt. Dieses jedoch ohne nationale oder internationale Meisterschaften.
Rudern	Ruderakademie Ratzeburg Regattastrecke Ratzeburg mit der Internationalen Regatta
Tanzen	Sportevents mit nationaler Bedeutung sind die Baltic Senior in Schönkirchen und die Baltic Youth Open in Rendsburg, sowie die Veranstaltung eines Mitgliedsvereines "die Ostsee tanzt".
Tauchen	2 Schwimmbäder, die den Anforderungen für nationale/internationale gerade ausreichen. Aber leider zu teuer in der Anmietung und ein Bad scheidet aus, da sowohl der Betreiber als auch das Personal in der Vergangenheit nicht kooperationsfähig/willig auftraten.
Tennis	Wir haben ein internationales Tennisturnier, ITF Future in Kaltenkirchen, im Verbandsgebiet vorhanden, ob dieses allerdings internationale Bedeutung hat, vermag ich nicht zu sagen. Sportanlagen von internationaler Bedeutung haben wir nicht im Verbandsgebiet.
Volleyball	Seit vielen Jahren werden Deutsche Meisterschaften im Erwachsenen- und Jugendbereich in Schleswig-Holstein durchgeführt. Zudem hat Schleswig-Holstein eine landesweite Beachvolleyballserie, die von nationaler Bedeutung ist. Für die Durchführung internationaler Events fehlt es an Zeit, Geld und Personal.

10 Landessportverband

Der Landessportverband Schleswig-Holstein wird von den Landesfachverbänden überwiegend mit Noten zwischen 1,8 und 2,8 bewertet. Besonders gut werden die Förderung von innovativen Konzeptionen und Ideen im Sport, die Informationen und Aktivitäten in Bezug auf die Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen und die Vertretung der Belange des organisierten Sports gegenüber der Landespolitik (vgl. Abbildung 29). Eine gute bis befriedigende Bewertung erhält der Landessportverband hinsichtlich der finanziellen Unterstützung der Fachverbände, der Gleichbehandlung der Fachverbände und der Unterstützung der Fachverbände bei der Digitalisierung.

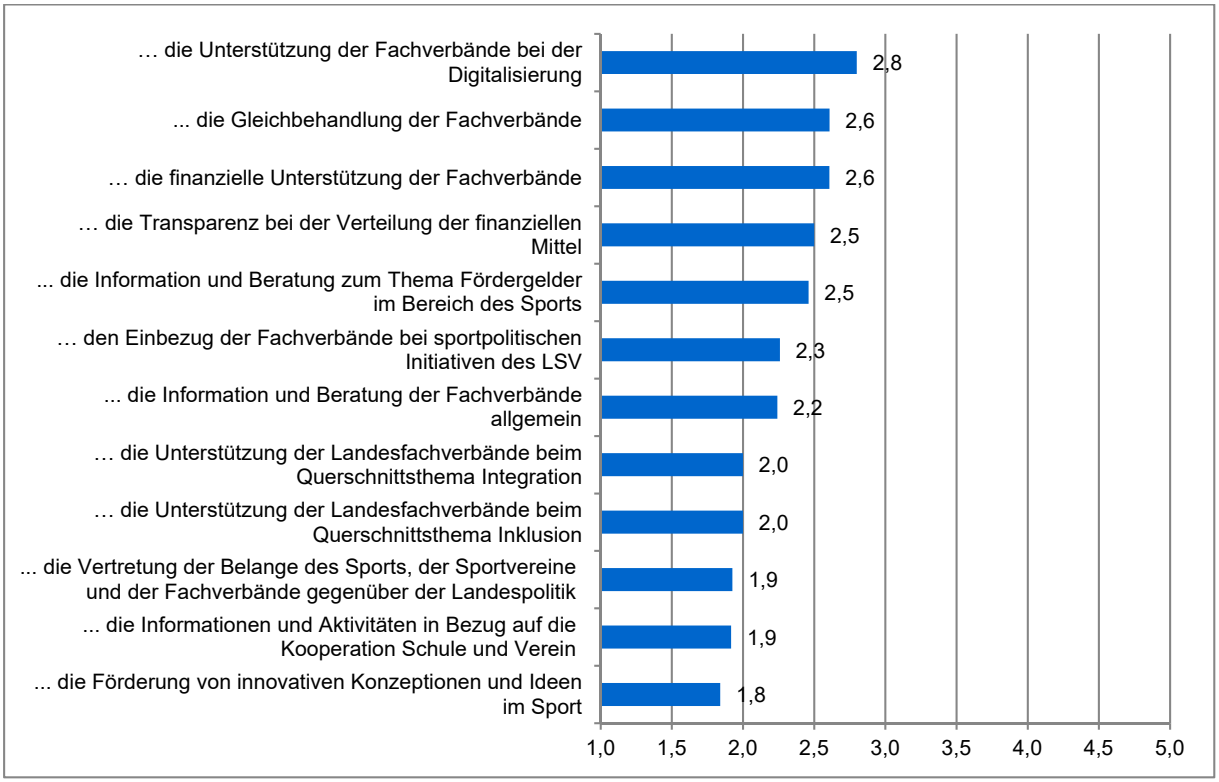


Abbildung 29: Bewertung Landessportverband
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=15-29.

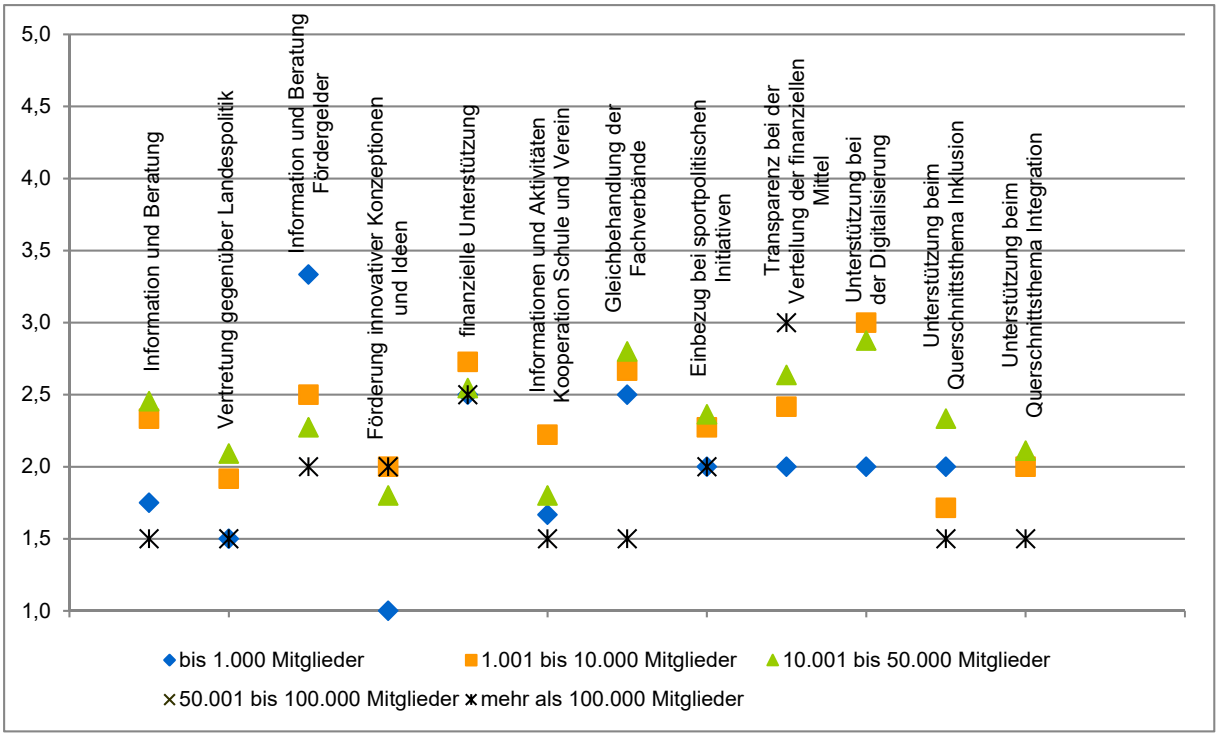


Abbildung 30: Bewertung Landessportverband nach Größenklasse
Mittelwerte im Wertebereich von (1) sehr gut bis (5) schlecht; Anzahl der gültigen Fälle N=15-29.

Bis auf weniger Items werden die Leistungen des Landessportverbands von den größten Landesfachverbänden jeweils am besten bewertet. Ausnahmen sind die Förderung von innovativen Ideen und Konzeptionen und die Transparenz bei der Verteilung der finanziellen Mittel. Auffällig ist zudem, dass die Landesfachverbände zwischen 1.001 und 50.000 Mitgliedern oftmals die schlechteren Bewertungen abgeben.

In Tabelle 8 sind die Kommentare der Landesfachverbände dokumentiert.

Tabelle 8: Kommentare der Landesfachverbände

Aikido	
American Football	Es machen alle eine gute Arbeit. Herausforderungen sehe ich eher in Bereichen außerhalb des LSV, die diese aber negativ beeinflussen.
Badminton	
Baseball	
Basketball	Verbesserte Übersichtlichkeit bei den verschiedenen Fördermöglichkeiten Transparentere Übersicht zum Thema Förderung Leistungssport Höhere finanzielle Förderung der Landesfachverbände
Billard	
Boxen	
Darts	
Einrad	
Eissport	Der LEV-SH ist sehr zufrieden mit der Arbeit des LSV. Es gibt da nichts zu meckern!! Verbesserungen aus unserer Sicht: Das Zusammenbringen, die Unterstützung zum Zusammenkommen in den Bereichen "Inklusion", und "Integration". Hier könnten aus unserer Sicht z.B. Veranstaltungen/Treffen zwischen gegenseitig Interessierten aus den Themenkreisen Inklusion/Integration (eine Art Interessen-Dating!) helfen, Menschen und Interessen zusammenzubringen. Es macht unserer Meinung Sinn und könnte vielversprechend sein, wenn der LSV uns, die Verbände, an mehr die Hand nimmt, also mehr menschliche Kontakte/Berührungen und weniger "leblose" Berichte und Kontaktadressen"
Fußball	Der LSV sollte die Arbeit der vergangenen Jahre fortsetzen und weiter als starker Interessenvertreter der Landesfachverbände und Kreissportverbände auftreten. Im Vergleich mit anderen Bundesländern ist es dabei notwendig, die institutionelle Förderung sukzessive zu erhöhen.
Gewichtheben	
Golf	Gleichbehandlung aller Landesfachverbände zu optimieren.
Handball	Deutlich stärkere Bereitschaft bei der leistungssportlichen Implementierung von Partnerschulen des Leistungssports; Höhere Bereitschaft und Transparenz bei Kommunikation von Verteilungsschlüsseln zur institutionellen Förderung.
Hockey	Unsere Erwartungen sind in der Vergangenheit erfüllt worden. Dies möge auch zukünftig so bleiben. Die Zusammenarbeit mit dem LSV ist sehr konstruktiv und hilfreich. Aktuell sehen wir kein Verbesserungspotential.
Judo	Finanzielle Unterstützung bei der Durchführung internationaler Wettkämpfe/Veranstaltungen in SH
Ju-Jutsu	
Leichtathletik	gesetzliche Absicherung der jetzigen finanziellen Förderung und weiterer Aufwuchs durch das Land; Unterstützung beim Bau einer Leichtathletikhalle
Luftsport	
Pferdesport	
Reha-, Behindertensport	Die Kommunikation zwischen dem LSV und den Landesfachverbänden verbessern
Rollsport	
Rudern	Auf unsere rein ehrenamtliche Führung und Verwaltung (wir haben keine Geschäftsstelle!) wird seitens des Hauptamtes leider keinerlei Rücksicht genommen. Das gilt allerdings nicht nur für den LSV, sondern generell! Alternativ muss unser Verband derart finanziell ausgestattet werden, dass diese Aufgaben hauptamtlich wahrgenommen werden.
Schach	
Schützen	
Schwimmen	
Segeln	
Ski	Es fehlen fertige Konzepte. Zum Beispiel: Warum muss jeder Verband es selbst ein Konzept erarbeiten, um beispielsweise eine Kooperation "Schule u. Verein" zu entwickeln. Falls es doch solche Konzepte geben sollte, werden dieser schlecht kommuniziert. (Wo finde ich so etwas?) Und dies gilt für jeden anderen Bereich auch. Warum müssen wir jedes Mal das "Rad neu erfinden"?
Tanzen	Vorantreiben einer wieder machbaren und finanzierbaren Durchführung vom krankenkassenanerkannten Sport. Die Regularien für die Durchführung sind zu kompliziert und die Umsetzung in den Vereinen ist nicht möglich. Einwirken auf die Kreissportverbände, um die Regularien für die Beantragung von finanziellen Mitteln zu vereinfachen. Die Formulare und Voraussetzungen sind so verklausuliert, dass sie einem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb und Firmen abverlangt werden können. Wir haben es aber hier mit gemeinnützigen, ehrenamtlich geführten Vereinen zu

	tun, wo der Aufwand des Ausfüllens und des Beschaffens von notwendigen Unterlagen nicht im Verhältnis zu den beantragten Euros stehen.
Tauchen	Weiter am Ball bleiben und nicht nachlassen!
Tennis	Wir erwarten vom LSV, dass er uns und den Sport gegenüber der Politik und Gesellschaft angemessen vertritt, uns Gehör verschafft und uns bei der Umsetzung unserer Aufgaben hilft. Dies findet in den letzten Jahren immer besser und stärker statt. Und hierfür gilt dem LSV unser Dank! Dennoch freuen wir uns selbstverständlich über jede weitere Förderung, die durch den LSV initiiert wird, denn auch wir müssen mit den vorhandenen Ressourcen erhebliche Aufgaben gegenüber unseren Mitgliedern leisten.
Tischtennis	
Turnen	wir sind mit der derzeitigen Situation sehr zufrieden
Volleyball	

11 Erwartungen an die Landesregierung

Im Zentrum der Erwartungen der Landesfachverbände an die Landesregierung sind die deutliche Erhöhung der finanziellen Förderung und eine Verstetigung, die in einer gesetzlichen Vorgabe ihren Niederschlag finden sollte. Des Öfteren wird auf die niedrigen finanziellen Mittel im Vergleich mit anderen Bundesländern verwiesen. Ein weiterer Bereich, von dem eine stärkere Unterstützung durch das Land Schleswig-Holstein erwartet wird, ist die Förderung / Bereitstellung von national und international konkurrenzfähigen Sportanlagen. Ausführlich sind die Vorschläge der Landesfachverbände in Tabelle 9 dargestellt.

Tabelle 9: Erwartungen an die Landesregierung

Aikido	
American Football	Von einem Sportland erwarte ich, dass es Sportanlagen in bezahlbareren Bereichen und gutem Zustand gibt. Ausgestattet nach dem Bedarf mehrerer Sportarten, nicht nur eines Hauptnutzers. Ebenso erwarte ich, dass sämtliche Vorgaben und Verwaltungsakte darauf ausgerichtet sind, dass fast ausschließlich ehrenamtliche Vorstände die Arbeit machen.
Badminton	
Baseball	
Basketball	Aktivere Rolle in der Unterstützung von Projekten zusätzlich zum Förderspektrum des LSV. Bessere / aktivere Kommunikation zur sportpolitischen Entwicklung und den konkreten Auswirkungen.
Billard	Die bessere Förderung / Sonderförderung von "Randsportarten" ist wünschenswert. Nicht olympische Verbände stärker in die Förderung aufnehmen.
Boxen	
Darts	
Einrad	Kleineren Verbände mehr beachten, nicht nur die großen bedienen
Eissport	Bezüglich der Sportarten Eishockey, Eiskunstlaufen und Eisvergnügen: bessere, moderne und professionell geführte (vorhandene) Eishallen und der Neubau einer zentral in SH erstellten Eis-und Mehrzweckhalle (geeignet für den Breiten-, Leistungs- und in SH nicht vorhandenen Universitätssport), um Jung und Alt in Bewegung zu halten/zu bringen. Der Eissport ist eine verlorengegangen Kommunikationsart, bedingt durch kaum noch gefrierende Seen und Gewässer.
Fußball	Wir benötigen eine größere finanzielle Unterstützung durch das Land SH. Im Vergleich zu anderen Fußballverbänden haben wir mit der geringen institutionellen Förderung und den kaum vorhandenen Einnahmen aus dem Profibereich einen massiven Nachteil. In anderen LV sind Projekte viel einfacher umsetzbar und ganz andere hauptamtliche Strukturen einzurichten. Die Entwicklung in den vergangenen Jahren ist positiv, muss aber unbedingt weitergehen.
Gewichtheben	
Golf	Die Imagebildung des Golfsports und dem Abbau von Vorurteilen unter der Bevölkerung zu unterstützen. Unterstützung im Bereich der Golfplatzunterhaltung (Verkleinerung der Ausgleichsflächen) und -pflege. Unterstützung der Vermarktung des Golflandes Schleswig-Holstein touristisch (TASH, etc.). Golfsport sollte stärker in den Kanon der Schulsportarten mit aufgenommen werden. Unterstützung beim Finden bzw. beim Ausbilden geeigneter Arbeitskräfte. Unterstützung beim einheitlichen Kennzeichnen / Beschilderung von Golfanlagen. Ausbau der digitalen Versorgung gerade für stadtferne Golfanlagen.
Handball	Die Landesregierung kann - neben dem Landessportverband - einen anlassbezogenen Direktkontakt mit dem Landesfachverband (Handball) halten, um elementare Themen (Schwerpunktsportart Handball / Errichtung Landesleistungszentrum / Partnerschulen des Leistungssports
Hockey	Weiterhin anhaltende finanzielle Förderung des Sport durch das Land, weniger bürokratischer Aufwand beim Sportstättenbau/Sportstättensanierung
Judo	Die Landesregierung könnte die "kleineren Fachverbände" bei der Durchführung von Aus-/Weiter-/Fortbildungsmaßnahmen und der Veranstaltung/Durchführung von internationalen Wettkämpfen/Meisterschaften logistisch, finanziell oder durch Bereit-/ und zur Verfügungstellung von entsprechenden Hallen unterstützen.
Ju-Jutsu	Die Förderung des Sports auch an politische Entscheidungen zu berücksichtigen. Z.B. Sondermittel bei Aufbau von Datenschutzstrukturen. Diese finanzielle Anforderung verbleibt beim Fachverband.

Leichtathletik	gesetzliche Absicherung der derzeitigen Finanzmittel und deren Erhöhung; Bau einer kombinierten Leichtathletik- und Beach-Volleyballhalle in Kiel; weitere Bereitstellung finanzieller Mittel zur Sanierung von Sportstätten
Luftsport	
Pferdesport	Die einzelnen Aktivitäten des Landes auch in Zusammenarbeit mit dem LSV zielen unlängst in die richtige Richtung. Nicht jeder Einzelwunsch wird abbildbar sein. Wünschenswert wäre eine verbesserte finanzielle Ausstattung der agierenden Landesfachverbände in Form eine zu erhöhenden institutionellen Förderung oder auf alternativen noch zu entwickelnden Wegen.
Reha-, Behindertensport	Die finanzielle Ausstattung der Sportförderung im Behindertenbereich
Rollsport	
Rudern	Das Land kann den begonnen Weg der erhöhten Zuwendung an den Sport und die Erkenntnis der Bedeutung des Sports fortsetzen und dementsprechend duale Karrieren noch offensiver fördern.
Schach	
Schützen	Das Land Schleswig-Holstein sollte den Schießsport mit seinen vielfältigen Facetten als viertgrößten Sportfachverband würdigen und unterstützen. Dies könnte z.B. durch einen Verzicht des Regulierungswahnsinns im Waffenrecht erfolgen.
Schwimmen	Die institutionelle Förderung muss deutlich erhöht werden (mindestens verdoppeln) und gesetzlich festgeschrieben werden. Finanzierungsmittel für die Umsetzung der konkreten Vorschläge, die wir oben zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Nachwuchsleistungssport gemacht haben, bereitstellen.
Segeln	
Ski	Bessere Förderung! Wo ist unser angemessener Anteil an den Sportwetten? Ohne Sport gibt es keine Sportwetten!! Also müssen wir auch daran partizipieren!!
Tanzen	Der Sportförderanteil ist im Bundesvergleich auf einem der niedrigsten Niveaus. Wenn wir gegenüber den anderen Bundesländern nicht den nationalen und schließlich auch den internationalen Anschluss verlieren wollen, ist es dringend erforderlich diesen kurzfristig, erheblich und spürbar aufzustocken. Zudem sollte der Etat fest verankert sein, um ihn in der Haushaltsplanung als verlässliche Größe einrechnen zu können.
Tauchen	Sport als Kultur und Bildungsangebot weiter fördern. Bürokratische Hürden abbauen. Möglichkeiten einer Mitgliedschaft/Beitrag für mehrere Sportartenanbieter einer Region schaffen, damit das Sportangebot vielfältiger wird und auch genutzt werden kann. Die ehrenamtlich agierenden Personen mehr wertschätzen.
Tennis	Angesichts der Studie " Der Wert des Sports in Schleswig-Holstein" bin ich schon der Meinung, dass das Land Schleswig-Holstein den LSV und auch uns Landesfachverbände stärker unterstützen sollte. Über die finanzielle Unterstützung hinaus, wäre eine stärkere Unterstützung hinsichtlich der Wichtigkeit des Sports für die Gesellschaft, sowohl aus gesundheitlich als auch gesellschaftlich/sozialer Sicht ebenfalls wünschenswert.
Tischtennis	Die Sportförderung muss im Vergleich zu anderen Bundesländern weiter erhöht und gesetzlich festgeschrieben werden.
Turnen	wir sind mit der derzeitigen Entwicklung sehr zufrieden - eine Erhöhung der institutionellen Mittel wäre natürlich wünschenswert
Volleyball	Mehr Gelder für den Sport zur Verfügung stellen. Bei der Umsetzung von Projekten unterstützen. Administrative/bürokratische Hürden verringern.

12 Literaturverzeichnis

Breuer, Christoph (Hrsg.) (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/16. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland.* Hellenthal: Sportverlag Strauß.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.

Statistisches Amt
für Hamburg und Schleswig-Holstein

Der Norden zählt

Sonderheft zu ausgewählten Fragestellungen
im Auftrag des Innenministeriums Schleswig-Holstein

Sportstättenerhebung in Schleswig-Holstein im Dezember 2019

STATISTIKAMT NORD

Impressum

Statistische Berichte

Herausgeber:

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
– Anstalt des öffentlichen Rechts –

Steckelhörn 12
20457 Hamburg

Auskunft erteilen:

Dr. Henrike Herrmann
Telefon: 0431 6895-9192
Jörn Florinski
Telefon: 0431 6895-9145

Auskunftsdienst:

E-Mail: info@statistik-nord.de
Auskünfte: 040 42831-1766

Internet: www.statistik-nord.de

© Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2020
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung:

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau Null)
…	Angabe fällt später an
·	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
×	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufiges Ergebnis
r	berichtigtes Ergebnis
s	geschätztes Ergebnis
a. n. g.	anderweitig nicht genannt
u. dgl.	und dergleichen
( )	Zahlenwert mit eingeschränkter Aussagefähigkeit
/	Zahlenwert nicht sicher genug

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Vorbemerkungen		4
Hinweise		5
Grafik		
Sportstättenerhebung in Schleswig-Holstein 2019: Darstellung der freiwilligen Teilnahme der Städte, Ämter und Gemeinden		6
Tabellen		
1.1	Anzahl der Sportstätten in Schleswig-Holstein nach Kreisen und kreisfreien Städten	7
1.2	Anzahl der Sportstätten in Schleswig-Holstein nach Sportstättentypen und Trägerschaft	8
1.3	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, Typ 1 und 2	9
	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, Typ 3 und 4	10
	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, Typ 5 und 6	11
	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, Typ 7 und 8	12
	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, Typ 9 und 10	13
	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, Typ 11 und 12	14
	Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen, insgesamt	15
1.4	Prozentuale Nutzeranteile nach Sportstättentypen	16
1.5	Auslastung der Sportstätten im Sommer und Winter 2014	17
2.1	Baulicher Zustand der Sportstätten nach Sportstättentypen	18
2.2	Zukünftige Investitionsbedarfe und Haushaltsplanungen nach Sportstättentypen	19
3.1	Aktuelle Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen	20
3.2	Kostenaufteilung aktueller Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen	21
3.3	Kostenaufteilung aktueller, bereits abgerechneter Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen	22
3.4	Kostenaufteilung aktueller, bereits abgerechneter Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen	23
4.1	Barrierefreiheit der Sportstätten im Jahr 2019	24
4.2	Zuschauerkapazität ausgewählter Sportstätten im Jahr 2019	25
5.1	Erfasste Anlagen 2014 und 2019 nach Kreisen und kreisfreien Städten	26
5.2	Erfasste Anlagen 2014 und 2019 nach Sportstättentypen	27
5.3	Ausgewählte spezifische Sportstättenmerkmale 2019	28

Ergebnisse der Sportstättenstatistik

Vorbemerkungen

Für die Sportstätten Schleswig-Holsteins gibt es keine Erhebung auf gesetzlicher Grundlage, die regelmäßig wiederkehrend die Zählung von Sportstätten und eine detaillierte Betrachtung einzelner Merkmale ermöglicht. In den Jahren 2000, 2006 und 2014 beauftragte das für den Sport zuständige Innenministerium Schleswig-Holstein daher das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein damit, Erhebungen für Sportstätten durchzuführen. Hierfür wurde kreisfreien Städten und Kommunen ein gemeinsam entwickelter Fragebogen übermittelt, der mit hoher Rücklaufquote ausgefüllt wurde und entsprechend ausgewertet werden konnte. Es erfolgten Ergebnisberichte und Analysen, die sowohl vom Statistischen Amt, als auch vom Innenministerium veröffentlicht wurden.

Im Rahmen des Projektes „Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein“ untersucht nun die Landesregierung von 2018 bis 2020 die Sportlandschaft des Landes insbesondere nach qualitativen Inhalten. In diesem Zusammenhang erhielt das Statistische Amt erneut den Auftrag des Innenministeriums, die aktuelle Situation der Sportstätten in Schleswig-Holstein durch eine freiwillige Befragung darzustellen, um ermitteln zu können, in welcher Form sich das Sporttreiben in der Zukunft entwickeln wird und wie die betroffenen Institutionen darauf inhaltlich und politisch reagieren können, um sowohl den modernen Bedürfnissen nach Bewegung und Breitensport, wie nach Leistungs- und Spitzensport soweit wie möglich Rechnung tragen zu können.

Mit dem Stichtag 01.10.2019 wurden 4 kreisfreie Städte und 161 Städte, Ämter und Gemeinden für eine freiwillige Beteiligung an der Erhebung angeschrieben. Bis zum 13.12.2019 antworteten gut 78 % der Befragten zu den in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Sportstätten. Die Aussagen beziehen sich dabei wie auch in den vorangegangen Erhebungen nur auf öffentliche, nicht kommerzielle Sportstätten.

Neben Anzahl, Trägerschaft, Belegung nach Sportarten, Nutzung durch Schulen, Verbände, Private etc. sowie Sanierungs- und Investitionsbedarf – Merkmale, die bereits in den vorangegangenen Befragungen erhoben worden waren – wurde in der aktuellen Erhebung u.a. nach Barrierefreiheit gefragt und zwischen Breiten-, Leistungs- und Spitzensport differenziert, beides aktuelle Fragestellungen im Rahmen des "Zukunftsplans Sportland Schleswig-Holstein".

In den nachfolgenden Tabellen sind die relevanten Ergebnisse aufgeführt. Erläuterungen zu den Begriffen und Definitionen befinden sich auf Seite 5. Auskünfte erteilen das Innenministerium (Herr Jacobs, Tel.: 0431 / 988 - 2727) und das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (Frau Dr. Herrmann, Tel.: 0431 / 6895 - 9192; Herr Florinski, Tel.: 0431 / 6895 - 9145). Das Recht zur Veröffentlichung der Daten obliegt dem Auftraggeber.

Hinweise

Erklärung der Sportstättentypen

Typ 1: Spielfeld kleiner 5.000 qm
Typ 2: Großspielfeld mindestens 5.000 qm
Typ 3: 400-m Rundlaufbahn
Typ 4: Außentennisanlage
Typ 5: Sporthalle mit folgenden Größen:
Größe I: kleiner 200 qm
Größe II: 200 qm bis kleiner 15 x 17 m
Größe III: 15 x 27 m bis kleiner 18 x 36 m
Größe IV: 18 x 36 m bis kleiner 22 x 44 m
Typ 6: Sporthalle mit folgenden Größen
Größe V: 22 x 44 m bis kleiner 27 x 45 m
Größe VI: über 27 x 45 m
Typ 7: Großsport-/Mehrzweckhalle
Typ 8: Tennishalle
Typ 9: Eissporthalle
Typ 10: Schießsportanlage
Typ 11: Hallenbad
Typ 12: Freibad
Typ 13: Bewegungsparcours

Die Größenangaben beziehen sich auf die Nettosportfläche.

Erhebungsbereich

Die freiwillige Erhebung erfolgt für die Sportstätten der Städte und Gemeinden bzw. für die Gemeinden eines Amtes in Schleswig-Holstein.

Kommune

Kommunaler Betreiber einer Sportanlage kann eine kommunale Behörde/Verwaltung, eine kommunale Anstalt öffentlichen Rechts oder eine Gesellschaft sein, die sich im überwiegenden Besitz (mindestens 51 %) einer Kommune befindet.

Sonstige öffentliche Hand

In die Betreiberkategorie "sonstige öffentliche Hand" fallen insbesondere Behörden/Verwaltungen sowie Gesellschaften und Anstalten des Landes und des Bundes (z.B. Bundeswehr, Bundesgrenzschutz, Hochschulen und Polizei).

Verein, Verband, sonstige gemeinnützige Organisation

Diese Kategorie umfasst alle Organisationen mit gemeinnützigem Charakter, die als Betreiber

Breitensport

"Breitensport" (auch Freizeitsport) bezeichnet kurzgesagt sportliche Aktivitäten, die hauptsächlich der körperlichen Fitness, dem Ausgleich von Bewegungsmangel und dem Spaß am Sport dienen. Auch Wettkämpfe auf Vereins- bis Landesebene sind im "Breitensport" möglich.

Leistungssport

"Leistungssport" bezeichnet die intensive Ausübung des Sports mit dem Ziel, im Wettkampf eine hohe Leistung zu erreichen. Im "Leistungssport" können Wettkämpfe bis zur internationalen Ebene stattfinden.

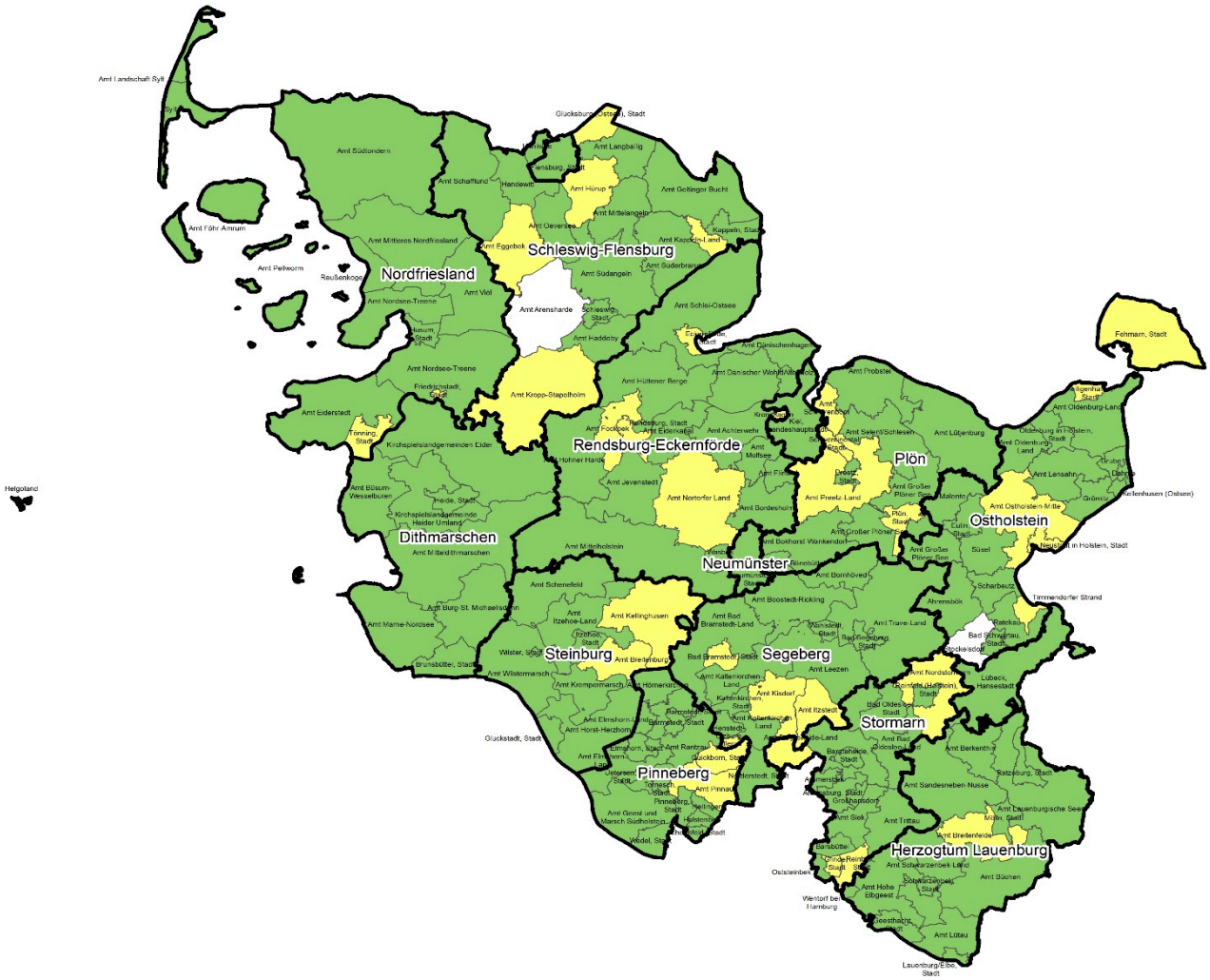
Spitzensport

"Spitzensport" bezeichnet die Ausübung des Sports auf olympischem Niveau, ausgeübt in einem Olympiakader, einem Perspektivkader oder einem Nachwuchskader (ehemals A bis C/D-Kader), zumeist angegliedert an einen Olympiastützpunkt bei nahezu täglichem Training.

Sportstättenerhebung in Schleswig-Holstein 2019

Freiwillige Teilnahme der Städte, Ämter und Gemeinden
Stand: 31. Dezember 2019

- Kreise
- Teilnahme 2014 und/oder 2019
- nur Teilnahme 2014
- Nicht teilnehmende Städte, Ämter und Gemeinden



© Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Im Jahr 2019 nahmen 78,2 Prozent der befragten Städte, Ämter und Gemeinden an der Erhebung teil. Diese Quote betrug für das Jahr 2014 91,6 Prozent.

1.1 Anzahl der Sportstätten in Schleswig-Holstein
nach Kreisen und kreisfreien Städten

KREISFREIE STADT Kreis	Art des Betreibers			
	Kommune	sonstige öffentliche Hand	Verein, Verband, sonst. gemeinnützige Organisation	**Insgesamt**
FLENSBURG	69	1	21	**91**
KIEL	234	1	23	**258**
LÜBECK	77	1	27	**105**
NEUMÜNSTER	61	1	31	**93**
Dithmarschen	176	6	42	**224**
Herzogtum Lauenburg	146	1	45	**192**
Nordfriesland	199	6	65	**270**
Ostholstein	125	8	50	**183**
Pinneberg	229	3	94	**326**
Plön	43	8	30	**81**
Rendsburg-Eckernförde	182	4	106	**292**
Schleswig-Flensburg	160	8	81	**249**
Segeberg	225	8	65	**298**
Steinburg	106	5	39	**150**
Stormarn	129	5	75	**209**
Schleswig-Holstein	**2 161**	**66**	**794**	**3 021**

Zum Stichtag 01. Oktober 2019 wurden von allen teilnehmenden Gemeinden und kreisfreien Städten (78 Prozent) ingesamt genau 3 021 öffentliche bzw. nicht-kommerzielle Sportstätten für Schleswig-Holstein gemeldet. Wie in Tabelle 1.1 ersichtlich handelt es sich dabei um 2 161 Anlagen mit kommunalem Betreiber, 794 Sportstätten haben Vereine, Verbände oder sonstige gemeinnützige Organisationen und 66 Fälle haben eine sonstige öffentliche Hand als Betreiber.

1.2 Anzahl der Sportstätten in Schleswig-Holstein
nach Sportstättentypen und Trägerschaft

Sportstättentyp	Art des Betreibers			
	Kommune	sonstige öffentliche Hand	Verein, Verband, sonst. gemeinnützige Organisation	**Insgesamt**
	Anzahl			
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	444	5	89	**538**
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	566	9	230	**805**
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	125	4	19	**148**
Tennisanlage - Typ 4	25	3	180	**208**
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	655	21	86	**762**
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	200	7	14	**221**
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	14	–	2	**16**
Tennishalle - Typ 8	3	–	35	**38**
Eissporthalle - Typ 9	1	–	–	**1**
Schießsportanlage - Typ 10	25	–	123	**148**
Hallenbad - Typ 11	32	11	5	**48**
Freibad - Typ 12	53	5	8	**66**
Bewegungsparcours - Typ 13	18	1	3	**22**
Sportstätten insgesamt	**2 161**	**66**	**794**	**3 021**

1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen

Ausgeübte Sportart	Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1			Großspielfeld (mindestens 5.000 qm) - Typ 2		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut			Anzahl absolut		
Turnen	34	–	–	26	–	–
Fußball	466	38	–	729	180	6
Tennis	6	2	–	7	–	–
Handball	47	3	–	27	4	–
Pferdesport	6	1	–	4	–	–
Segeln	–	–	–	–	–	–
Golf	–	–	–	2	–	–
Schützen	8	3	3	8	4	2
Schwimmen	–	–	–	–	–	–
Reha- u. Behindertensport	8	–	–	13	–	–
Tischtennis	4	1	–	3	1	–
Leichtathletik	116	10	–	196	22	–
Tanzen	3	–	–	2	–	–
Volleyball	40	2	–	17	4	–
Sportfischen	–	–	–	1	–	–
Badminton	3	1	–	2	1	–
Rudern	–	–	–	–	–	–
Karate	–	–	–	–	–	–
Judo	2	–	–	–	–	–
Basketball	50	–	–	7	1	–
Kanu	–	–	–	1	1	–
American Football	7	5	2	19	14	4
Radsport-Verband BDR	1	1	–	–	–	–
Motorsport SH	–	–	–	–	–	–
Schach	–	–	–	–	–	–
Boxen	–	–	–	–	–	–
Luftsport	–	–	–	3	–	–
Tauchen	–	–	–	–	–	–
Hockey	11	2	–	8	7	–
Kickboxen	–	–	–	–	–	–
Ju-Jutsu	–	–	–	–	–	–
Kegeln	–	–	–	–	–	–
Triathlon	5	–	–	15	–	–
Taekwondo	–	–	–	–	–	–
Motorjacht	–	–	–	–	–	–
Floorball	5	–	–	1	1	–
Rollsport	2	1	–	1	–	–
Skilauf	–	–	–	–	–	–
Aikido	2	–	–	–	–	–
Cheerleading u. Cheerdance	2	2	–	3	2	–
Einrad	–	–	–	1	1	–
Fechten	–	–	–	–	–	–
Eissport	1	–	–	–	–	–
Baseball	2	–	–	6	4	1
Ringen	–	–	–	–	–	–
Squash	–	–	–	–	–	–
Gewichtheben	–	–	–	–	–	–
Minigolf	1	1	1	–	–	–
Radsport-Solidarität	–	–	–	–	–	–
Kendo	–	–	–	–	–	–
Gehörlosensport	1	–	–	–	–	–
Billard	–	–	–	–	–	–
Moderner Fünfkampf	–	–	–	–	–	–
Sportarten insgesamt	**833**	**73**	**6**	**1 102**	**247**	**13**

Noch: **1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen**

Ausgeübte Sportart	400-m Rundlaufbahn - Typ 3			Tennisanlage - Typ 4		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut			Anzahl absolut		
Turnen	2	–	–	1	–	–
Fußball	21	9	–	1	1	–
Tennis	1	–	–	205	49	2
Handball	6	–	–	–	–	–
Pferdesport	–	–	–	–	–	–
Segeln	–	–	–	–	–	–
Golf	–	–	–	–	–	–
Schützen	–	–	–	–	–	–
Schwimmen	–	–	–	–	–	–
Reha- u. Behindertensport	2	–	–	–	–	–
Tischtennis	–	–	–	–	–	–
Leichtathletik	138	25	2	1	1	–
Tanzen	–	–	–	–	–	–
Volleyball	1	–	–	–	–	–
Sportfischen	–	–	–	–	–	–
Badminton	–	–	–	1	–	–
Rudern	–	–	–	–	–	–
Karate	–	–	–	–	–	–
Judo	–	–	–	–	–	–
Basketball	3	–	–	1	–	–
Kanu	–	–	–	–	–	–
American Football	1	1	–	–	–	–
Radsport-Verband BDR	–	–	–	–	–	–
Motorsport SH	–	–	–	–	–	–
Schach	–	–	–	–	–	–
Boxen	–	–	–	–	–	–
Luftsport	–	–	–	–	–	–
Tauchen	–	–	–	–	–	–
Hockey	1	–	–	–	–	–
Kickboxen	–	–	–	–	–	–
Ju-Jutsu	–	–	–	–	–	–
Kegeln	–	–	–	–	–	–
Triathlon	12	2	–	–	–	–
Taekwondo	–	–	–	–	–	–
Motorjacht	–	–	–	–	–	–
Floorball	–	–	–	–	–	–
Rollsport	2	–	–	–	–	–
Skilauf	–	–	–	–	–	–
Aikido	–	–	–	–	–	–
Cheerleading u. Cheerdance	1	–	–	–	–	–
Einrad	2	1	–	–	–	–
Fechten	–	–	–	–	–	–
Eissport	–	–	–	–	–	–
Baseball	–	–	–	–	–	–
Ringen	–	–	–	–	–	–
Squash	–	–	–	–	–	–
Gewichtheben	–	–	–	–	–	–
Minigolf	–	–	–	–	–	–
Radsport-Solidarität	–	–	–	–	–	–
Kendo	–	–	–	–	–	–
Gehörlosensport	–	–	–	–	–	–
Billard	–	–	–	–	–	–
Moderner Fünfkampf	2	1	–	–	–	–
Sportarten insgesamt	**195**	**39**	**2**	**210**	**51**	**2**

Noch: **1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen**

Ausgeübte Sportart	Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5			Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut			Anzahl absolut		
Turnen	662	50	3	160	23	–
Fußball	441	40	–	178	32	1
Tennis	44	–	–	17	1	–
Handball	223	43	–	166	66	–
Pferdesport	4	1	–	–	–	–
Segeln	–	–	–	2	–	–
Golf	1	1	–	–	–	–
Schützen	28	8	1	10	2	–
Schwimmen	2	–	–	–	–	–
Reha- u. Behindertensport	203	1	–	50	3	–
Tischtennis	323	64	1	79	18	–
Leichtathletik	205	15	–	93	10	–
Tanzen	271	14	1	47	3	–
Volleyball	275	37	–	133	26	1
Sportfischen	2	–	–	–	–	–
Badminton	231	26	–	120	31	1
Rudern	5	–	–	1	–	–
Karate	117	16	–	24	4	–
Judo	98	8	–	33	9	2
Basketball	183	26	–	100	24	–
Kanu	4	3	–	1	1	–
American Football	16	4	–	7	2	–
Radsport-Verband BDR	7	2	–	2	1	–
Motorsport SH	–	–	–	–	–	–
Schach	2	–	–	2	–	–
Boxen	37	10	2	8	1	–
Luftsport	2	–	–	1	–	–
Tauchen	–	–	–	–	–	–
Hockey	56	7	–	30	9	–
Kickboxen	14	1	–	6	1	–
Ju-Jutsu	45	8	1	11	1	–
Kegeln	1	1	–	1	1	–
Triathlon	9	–	–	4	–	–
Taekwondo	39	10	–	4	2	–
Motorjacht	–	–	–	–	–	–
Floorball	66	5	–	34	5	–
Rollsport	23	3	–	16	3	1
Skilauf	–	–	–	1	–	–
Aikido	26	4	–	9	–	–
Cheerleading u. Cheerdance	56	11	2	6	3	–
Einrad	27	4	–	12	4	–
Fechten	21	3	1	3	2	–
Eissport	1	–	–	–	–	–
Baseball	10	1	–	6	–	–
Ringen	5	3	–	3	–	–
Squash	–	–	–	1	–	–
Gewichtheben	3	3	–	–	–	–
Minigolf	–	–	–	1	–	–
Radsport-Solidarität	1	–	–	1	–	–
Kendo	3	–	–	–	–	–
Gehörlosensport	–	–	–	–	–	–
Billard	–	–	–	–	–	–
Moderner Fünfkampf	1	–	–	–	–	–
Sportarten insgesamt	**3 793**	**433**	**12**	**1 383**	**288**	**6**

Noch: **1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen**

Ausgeübte Sportart	Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7			Tennishalle - Typ 8		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut			Anzahl absolut		
Turnen	10	–	–	–	–	–
Fußball	9	1	–	–	–	–
Tennis	1	–	–	36	17	1
Handball	7	2	–	–	–	–
Pferdesport	3	3	–	–	–	–
Segeln	–	–	–	–	–	–
Golf	–	–	–	–	–	–
Schützen	–	–	–	–	–	–
Schwimmen	–	–	–	–	–	–
Reha- u. Behindertensport	2	–	–	–	–	–
Tischtennis	6	1	1	–	–	–
Leichtathletik	3	–	–	–	–	–
Tanzen	8	1	–	–	–	–
Volleyball	6	–	–	–	–	–
Sportfischen	–	–	–	–	–	–
Badminton	7	1	–	–	–	–
Rudern	–	–	–	–	–	–
Karate	3	1	–	–	–	–
Judo	2	1	–	–	–	–
Basketball	5	1	–	–	–	–
Kanu	1	–	–	–	–	–
American Football	–	–	–	–	–	–
Radsport-Verband BDR	–	–	–	–	–	–
Motorsport SH	–	–	–	–	–	–
Schach	–	–	–	–	–	–
Boxen	–	–	–	–	–	–
Luftsport	–	–	–	–	–	–
Tauchen	–	–	–	–	–	–
Hockey	2	–	–	–	–	–
Kickboxen	1	–	–	–	–	–
Ju-Jutsu	–	–	–	–	–	–
Kegeln	–	–	–	–	–	–
Triathlon	–	–	–	–	–	–
Taekwondo	–	–	–	–	–	–
Motorjacht	–	–	–	–	–	–
Floorball	3	–	–	–	–	–
Rollsport	–	–	–	–	–	–
Skilauf	–	–	–	–	–	–
Aikido	–	–	–	–	–	–
Cheerleading u. Cheerdance	1	–	–	–	–	–
Einrad	1	–	–	–	–	–
Fechten	1	–	–	–	–	–
Eissport	–	–	–	–	–	–
Baseball	–	–	–	–	–	–
Ringen	–	–	–	–	–	–
Squash	–	–	–	–	–	–
Gewichtheben	–	–	–	–	–	–
Minigolf	–	–	–	–	–	–
Radsport-Solidarität	–	–	–	–	–	–
Kendo	–	–	–	–	–	–
Gehörlosensport	–	–	–	–	–	–
Billard	–	–	–	–	–	–
Moderner Fünfkampf	–	–	–	–	–	–
Sportarten insgesamt	**82**	**12**	**1**	**36**	**17**	**1**

Noch: **1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen**

Ausgeübte Sportart	Eissporthalle - Typ 9			Schießsportanlage - Typ 10		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut			Anzahl absolut		
Turnen	–	–	–	4	–	–
Fußball	–	–	–	1	1	–
Tennis	–	–	–	1	–	–
Handball	–	–	–	1	1	–
Pferdesport	–	–	–	–	–	–
Segeln	–	–	–	–	–	–
Golf	–	–	–	–	–	–
Schützen	–	–	–	135	40	7
Schwimmen	–	–	–	–	–	–
Reha- u. Behindertensport	–	–	–	3	1	–
Tischtennis	–	–	–	3	–	–
Leichtathletik	–	–	–	1	–	–
Tanzen	–	–	–	3	–	–
Volleyball	–	–	–	2	–	–
Sportfischen	–	–	–	–	–	–
Badminton	–	–	–	1	–	–
Rudern	–	–	–	–	–	–
Karate	–	–	–	1	–	–
Judo	–	–	–	–	–	–
Basketball	–	–	–	–	–	–
Kanu	–	–	–	–	–	–
American Football	–	–	–	–	–	–
Radsport-Verband BDR	–	–	–	–	–	–
Motorsport SH	–	–	–	–	–	–
Schach	–	–	–	1	1	–
Boxen	–	–	–	–	–	–
Luftsport	–	–	–	–	–	–
Tauchen	–	–	–	–	–	–
Hockey	–	–	–	–	–	–
Kickboxen	–	–	–	–	–	–
Ju-Jutsu	–	–	–	–	–	–
Kegeln	–	–	–	2	–	–
Triathlon	–	–	–	–	–	–
Taekwondo	–	–	–	–	–	–
Motorjacht	–	–	–	–	–	–
Floorball	–	–	–	–	–	–
Rollsport	–	–	–	–	–	–
Skilauf	–	–	–	–	–	–
Aikido	–	–	–	1	–	–
Cheerleading u. Cheerdance	–	–	–	–	–	–
Einrad	–	–	–	–	–	–
Fechten	–	–	–	–	–	–
Eissport	1	–	–	–	–	–
Baseball	–	–	–	–	–	–
Ringen	–	–	–	–	–	–
Squash	–	–	–	–	–	–
Gewichtheben	–	–	–	–	–	–
Minigolf	–	–	–	–	–	–
Radsport-Solidarität	–	–	–	–	–	–
Kendo	–	–	–	–	–	–
Gehörlosensport	–	–	–	–	–	–
Billard	–	–	–	–	–	–
Moderner Fünfkampf	–	–	–	–	–	–
Sportarten insgesamt	**1**	**–**	**–**	**160**	**44**	**7**

Noch: **1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen**

Ausgeübte Sportart	Hallenbad - Typ 11			Freibad - Typ 12		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut			Anzahl absolut		
Turnen	1	–	–	–	–	–
Fußball	–	–	–	1	–	–
Tennis	–	–	–	–	–	–
Handball	–	–	–	1	–	–
Pferdesport	1	–	–	–	–	–
Segeln	–	–	–	–	–	–
Golf	–	–	–	–	–	–
Schützen	–	–	–	–	–	–
Schwimmen	48	19	1	63	13	–
Reha- u. Behindertensport	20	–	–	2	–	–
Tischtennis	–	–	–	–	–	–
Leichtathletik	–	–	–	–	–	–
Tanzen	–	–	–	–	–	–
Volleyball	–	–	–	1	–	–
Sportfischen	–	–	–	–	–	–
Badminton	–	–	–	–	–	–
Rudern	2	–	–	–	–	–
Karate	–	–	–	–	–	–
Judo	–	–	–	–	–	–
Basketball	–	–	–	–	–	–
Kanu	4	–	–	–	–	–
American Football	–	–	–	–	–	–
Radsport-Verband BDR	–	–	–	–	–	–
Motorsport SH	–	–	–	–	–	–
Schach	–	–	–	–	–	–
Boxen	–	–	–	–	–	–
Luftsport	–	–	–	–	–	–
Tauchen	14	3	–	6	1	–
Hockey	–	–	–	–	–	–
Kickboxen	–	–	–	–	–	–
Ju-Jutsu	–	–	–	–	–	–
Kegeln	–	–	–	–	–	–
Triathlon	3	4	–	3	1	–
Taekwondo	–	–	–	–	–	–
Motorjacht	–	–	–	–	–	–
Floorball	–	–	–	–	–	–
Rollsport	–	–	–	–	–	–
Skilauf	–	–	–	–	–	–
Aikido	–	–	–	–	–	–
Cheerleading u. Cheerdance	–	–	–	–	–	–
Einrad	–	–	–	–	–	–
Fechten	–	–	–	–	–	–
Eissport	–	–	–	–	–	–
Baseball	–	–	–	–	–	–
Ringen	–	–	–	–	–	–
Squash	–	–	–	–	–	–
Gewichtheben	–	–	–	–	–	–
Minigolf	–	–	–	–	–	–
Radsport-Solidarität	–	–	–	–	–	–
Kendo	–	–	–	–	–	–
Gehörlosensport	–	–	–	–	–	–
Billard	–	–	–	–	–	–
Moderner Fünfkampf	–	–	–	–	–	–
Sportarten insgesamt	**93**	**26**	**1**	**77**	**15**	**–**

Noch: **1.3 Ausgeübte Sportarten nach Sportstättentypen**

Ausgeübte Sportart	Sportstätten insgesamt		
	Breitensport	Leistungssport	Spitzensport
	Anzahl absolut		
Turnen	900	73	3
Fußball	1847	302	7
Tennis	318	69	3
Handball	478	119	–
Pferdesport	18	5	–
Segeln	2	–	–
Golf	3	1	–
Schützen	189	57	13
Schwimmen	113	32	1
Reha- u. Behindertensport	303	5	–
Tischtennis	418	85	2
Leichtathletik	753	83	2
Tanzen	334	18	1
Volleyball	475	69	1
Sportfischen	3	–	–
Badminton	365	60	1
Rudern	8	–	–
Karate	145	21	–
Judo	135	18	2
Basketball	349	52	–
Kanu	11	5	–
American Football	50	26	6
Radsport-Verband BDR	10	4	–
Motorsport SH	–	–	–
Schach	5	1	–
Boxen	45	11	2
Luftsport	6	–	–
Tauchen	20	4	–
Hockey	108	25	–
Kickboxen	21	2	–
Ju-Jutsu	56	9	1
Kegeln	4	2	–
Triathlon	51	7	–
Taekwondo	43	12	–
Motorjacht	–	–	–
Floorball	109	11	–
Rollsport	44	7	1
Skilauf	1	–	–
Aikido	38	4	–
Cheerleading u. Cheerdance	69	18	2
Einrad	43	10	–
Fechten	25	5	1
Eissport	3	–	–
Baseball	24	5	1
Ringen	8	3	–
Squash	1	–	–
Gewichtheben	3	3	–
Minigolf	2	1	1
Radsport-Solidarität	2	–	–
Kendo	3	–	–
Gehörlosensport	1	–	–
Billard	–	–	–
Moderner Fünfkampf	3	1	–
Sportarten insgesamt	**7965**	**1 245**	**51**

1.4 Prozentuale Nutzeranteile nach Sportstättentypen

Sportstättentyp	Schulen	Vereine	Private	Fach-verbände	Sonstige
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	27,3	38,5	31,9	0,0	2,2
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	15,3	79,9	4,3	0,0	0,5
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	50,3	47,3	1,4	0,3	0,7
Tennisanlage - Typ 4	2,7	93,6	2,9	0,2	0,6
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	38,7	56,3	1,3	0,6	3,0
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	41,2	57,1	0,3	0,1	1,3
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	28,6	62,4	0,8	–	8,2
Tennishalle - Typ 8	1,8	92,5	4,7	0,8	0,3
Eissporthalle - Typ 9	10,0	20,0	70,0	–	–
Schießsportanlage - Typ 10	0,2	98,1	1,0	0,1	0,7
Hallenbad - Typ 11	35,2	32,7	26,1	0,5	5,4
Freibad - Typ 12	12,5	11,6	72,3	0,2	3,4
Sportstätten insgesamt	**25,5**	**62,9**	**9,6**	**0,3**	**1,7**

Tabelle 1.4 weist die prozentuale Auslastung der Anlagen durch unterschiedliche Nutzergruppen aus. Es zeigt sich, dass über alle Sportstätten betrachtet Vereine mit 62,9 % die stärkste Nutzergruppe sind, gefolgt von den Schulen mit 25,5 %, privaten Nutzergruppen mit 9,6 %, sonstigen Nutzern mit 1,7 % und Fachverbänden mit 0,3 %. Betrachtet man hingegen die einzelnen Sportstättentypen, wird deutlich, dass zum Beispiel die überdurchschnittlich hohe Nutzung von Tennisanlagen und -hallen (93,6 % bzw. 92,5 %) und Schießsportanlagen (98,1 %) durch Vereine zu den hohen Nutzeranteilen führt, wohingegen wiederum Freibäder in hohem Maße (72,3 %) von Privaten genutzt werden.

1.5 Auslastung der Sportstätten im Sommer und Winter 2019

Sportstättentyp	Nutzung der Sportstätten		Durchschnittliche Nutzung pro Sportstätte	
	ausgewählte Sommerwoche (23. KW 2018)	ausgewählte Winterwoche (49. KW 2018)	ausgewählte Sommerwoche (23. KW 2018)	ausgewählte Winterwoche (49. KW 2018)
	Stunden		Stunden	
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	10 540	4 537	19,6	8,4
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	18 880	10 969	23,5	13,6
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	3 415	939	23,1	6,3
Tennisanlage - Typ 4	6 833	405	32,9	1,9
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	35 934	38 135	47,2	50,0
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	13 247	14 352	59,9	64,9
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	679	790	42,4	49,4
Tennishalle - Typ 8	1 008	2 073	26,5	54,6
Eissporthalle - Typ 9	–	72	–	72,0
Schießsportanlage - Typ 10	1 591	1 667	10,8	11,3
Hallenbad - Typ 11	2 437	2 430	50,8	50,6
Freibad - Typ 12	2 810	58	42,6	0,9
Sportstätten insgesamt	**97 374**	**76 427**	**32,2**	**25,3**

In der Tabelle 1.5 steht die Betrachtung der Auslastung der Sportstätten im Mittelpunkt. Insgesamt und durchschnittlich betrachtet werden die Sportstätten relativ gleichmäßig genutzt: Im Sommer zu 32,2 im Winter zu 25,3 Stunden. Klassische Sommersportorte sind hierbei die Freibäder, die Außentennisanlagen sowie die Rundlaufbahnen, während insbesondere in Sport-, Eissport- und Tennishallen der Sport eher im Winter betrieben wird.

2.1 Baulicher Zustand der Sportstätten nach Sportstättentypen

Sportstättentyp	Sanierungs- und Modernisierungsbedarf **JA**		Sanierungs- und Modernisierungsbedarf **NEIN**		**Insgesamt**
	absolut	in %	absolut	in %	**absolut**
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	143	26,6	395	73,4	**538**
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	255	31,7	550	68,3	**805**
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	62	41,9	86	58,1	**148**
Tennisanlage - Typ 4	67	32,1	142	67,9	**209**
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	307	40,3	454	59,7	**761**
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	96	43,4	125	56,6	**221**
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	12	75,0	4	25,0	**16**
Tennishalle - Typ 8	16	42,1	22	57,9	**38**
Eissporthalle - Typ 9	–	–	1	100,0	**1**
Schießsportanlage - Typ 10	59	39,9	89	60,1	**148**
Hallenbad - Typ 11	25	52,1	23	47,9	**48**
Freibad - Typ 12	34	51,5	32	48,5	**66**
Bewegungsparcours - Typ 13	5	22,7	17	77,3	**22**
Sportstätten insgesamt	**1 081**	**35,8**	**1 940**	**64,2**	**3 021**

In der Erhebung 2019 wurde wiederholt der zukünftige Modernisierungs- und Sanierungsbedarf in den einzelnen Sportstätten abgefragt. Es zeigt sich in Tabelle 2.1, dass knapp 36 Prozent aller Sportstätten Modernisierungs- und Sanierungsbedarf haben. Dabei reicht die Spannbreite je nach Sportstättentyp von knapp 23 Prozent bei den Bewegungsparcours bis zu 75 Prozent bei allen Großsport- und Mehrzweckhallen.

2.2 Zukünftige Investitionsbedarfe und Haushaltsplanungen nach Sportstättentypen

Sportstättentyp	Kurzfristiger Haushaltsplan		Mittelfristige Finanzplanung	Langfristige Finanzplanung
	2020	2021	2021 bis 2023	nach 2023
	Euro			
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	4 067 238	146 000	3 315 500	54 500
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	12 491 237	1 590 000	2 831 500	621 500
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	6 324 141	165 500	1 780 500	1 040 500
Tennisanlage - Typ 4	236 000	40 000	25 000	170 000
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	15 727 050	3 586 500	34 275 500	8 034 500
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	6 919 700	743 900	1 236 500	108 500
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	953 000	405 000	80 000	5 000
Tennishalle - Typ 8	135 000	30 000	800 000	220 000
Eissporthalle - Typ 9	–	–	–	–
Schießsportanlage - Typ 10	431 000	11 100	580 500	50 500
Hallenbad - Typ 11	22 597 000	7 501 000	35 268 000	4 771 000
Freibad - Typ 12	11 111 300	3 862 700	1 192 500	152 500
Bewegungsparcours - Typ 13	7 500	1 000	1 000	–
Sportstätten insgesamt	**81 000 166**	**18 082 700**	**81 386 500**	**15 228 500**

Des Weiteren wurden die Kommunen zum zukünftigen Investitionsbedarf und den bereits getätigten Anmeldungen im Haushaltsplan befragt. In Tabelle 2.2 wird dabei ein Finanzierungsbedarf von insgesamt über 195 Mio € ausgewiesen, der sich aus kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Planungen zusammensetzt. Es zeigt sich, dass vor allem Schleswig-Holsteins Sporthallen, Großspielfelder sowie Hallen- und Freibäder einen hohen Sanierungsbedarf haben.

3.1 Aktuelle Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen
Zeitraum: 2017 bis Mitte November 2019

Sportstättentyp	Sportanlagen-sanierungen	Gebäude-sanierungen	Schwimmbad-sanierungen	Boden- und Spielfeld-sanierungen	**Insgesamt**
	Anzahl				
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	12	–	–	11	**23**
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	24	2	–	16	**42**
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	14	–	–	14	**28**
Tennisanlage - Typ 4	4	2	–	3	**9**
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	19	45	–	3	**67**
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	16	34	–	3	**53**
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	1	1	–	–	**2**
Tennishalle - Typ 8	4	5	–	2	**11**
Eissporthalle - Typ 9	–	–	–	–	**–**
Schießsportanlage - Typ 10	7	3	–	–	**10**
Hallenbad - Typ 11	6	7	5	–	**18**
Freibad - Typ 12	11	5	10	–	**26**
Bewegungsparcours - Typ 13	1	–	–	–	**1**
Sportstätten insgesamt	**119**	**104**	**15**	**52**	**290**

Im Vergleich zu den zukünftigen Maßnahmen ab 2020 bezog sich eine weitere Frage auf bereits begonnene oder durchgeführte, d.h. aktuelle Sanierungsmaßnahmen, wobei nach der Art der Maßnahme in Sportanlagen-, Gebäude-, Schwimmbad- sowie Boden- und Spielfeldsanierung unterschieden wurde. Der Großteil der 290 Sanierungsmaßnahmen, die zurzeit laufen, bezieht sich – wie in Tabelle 3.1 ersichtlich wird – auf Sportanlagensanierungen mit 119 Maßnahmen, 104 Vorhaben erfolgen bei Gebäuden, 52 bei Böden und Spielfeldern und 15 bei Schwimmbädern.

3.2 Kostenaufteilung aktueller Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen
Zeitraum: 2017 bis Mitte November 2019

Sportstättentyp	kalkulierte Kosten	bisher abgerechnete Kosten
	Euro	
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	1 394 100	719 200
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	10 826 435	4 328 571
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	5 930 717	2 131 690
Tennisanlage - Typ 4	356 200	251 200
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	14 976 483	8 467 322
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	12 526 780	9 405 009
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	271 000	–
Tennishalle - Typ 8	979 447	993 454
Eissporthalle - Typ 9	–	–
Schießsportanlage - Typ 10	563 755	406 286
Hallenbad - Typ 11	14 912 000	13 437 000
Freibad - Typ 12	13 714 400	4 989 531
Bewegungsparcours - Typ 13	65 000	–
Sportstätten insgesamt	**76 516 317**	**45 129 263**

Tabelle 3.2 zeigt die Kostenaufteilung bei aktuellen Sanierungsmaßnahmen nach dem Status „kalkuliert“ bzw. „bisher abgerechnet“, wie sie zwischen 2017 und Mitte November 2019 angefallen ist. Es zeigt sich, dass von über 76 Mio € kalkulierten Kosten bereits über 45 Mio € abgerechnet worden sind, das sind knapp 59 Prozent. Die Tabelle zeigt, dass auch in der Vergangenheit vor allem die Sporthallen und Großspielfelder hohen Sanierungsbedarf aufweisen, aber auch Hallen- und Freibäder wurden zwischen 2017 und Ende 2019 mit einer großen Investitionssumme modernisiert bzw. saniert.

3.3 Kostenaufteilung aktueller, bereits abgerechneter Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen
Zeitraum: 2017 bis Mitte November 2019

Sportstättentyp	Kreis	Land*	Kommune	Vereine	Kreissport-verband	Landes-sport-verband	Sponsoren	EU	Sonstige	**Insgesamt**
	Euro									
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	–	91 350	372 850	–	–	48 450	–	–	206 550	**719 200**
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	10 142	589 621	3 222 786	158 665	44 355	303 000	–	–	–	**4 328 571**
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	15 162	620 285	1 440 173	–	34 470	21 600	–	–	–	**2 131 690**
Tennisanlage - Typ 4	–	–	43 060	91 866	–	24 130	18 484	41 910	31 750	**251 200**
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	338 155	2 630 735	4 536 106	10 800	16 300	13 600	800 000	100 000	21 625	**8 467 322**
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	63 000	2 340 759	6 092 572	75 000	47 060	12 000	–	–	774 618	**9 405 009**
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Tennishalle - Typ 8	–	18 150	106 891	569 283	64 134	186 995	–	–	48 000	**993 454**
Eissporthalle - Typ 9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schießsport-anlage - Typ 10	4 931	–	38 807	316 353	2 364	21 373	18 572	–	3 887	**406 286**
Hallenbad - Typ 11	–	239 440	13 132 060	10 500	–	–	–	–	55 000	**13 437 000**
Freibad - Typ 12	–	489 645	4 328 726	–	–	–	9 000	162 160	–	**4 989 531**
Bewegungs-parcours - Typ 13	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sportstätten insgesamt	**431 390**	**7 019 986**	**33 314 031**	**1 232 468**	**208 684**	**631 148**	**846 056**	**304 070**	**1 141 430**	**45 129 263**

In Tabelle 3.3 und 3.4 werden die bereits abgerechneten Kosten weiter unterteilt nach Aufteilung auf Kreis, Land, Kommune, Vereine, Kreissportverband, Landessportverband, Sponsoren, EU und Sonstige.
* Ggf. auftretende Ungenaugikeiten in den Beträgen lassen sich auf folgende Gründe zurückführen:
- es handelt sich bei der betrachteten Position um bis zum Stichtag abgerechnete Kosten; die kalkulierten Kosten liegen höher;
- es liegen bei einer Beteiligung von rund 78 Prozent der Gemeinden nur Angaben für rund 71 Prozent der Sportstätten vor. Aus diesem Grund können z.B. nicht die gesamten Investitionskosten des Landes erfasst worden sein;
- es wurden nur Sanierungen von über 25.000 Tsd. € betrachtet;
- Gemeinden haben den Sanierungsteil aus diversen Gründen nicht oder ggf. unvollständig ausgefüllt.

3.4 Kostenaufteilung aktueller, bereits abgerechneter Sanierungsmaßnahmen nach Sportstättentypen
Zeitraum: 2017 bis Mitte November 2019

Sportstättentyp	Kreis	Land	Kommune	Vereine	Kreissport-verband	Landes-sport-verband	Sponsoren	EU	Sonstige
	in %								
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	–	12,7	51,8	–	–	6,7	–	–	28,7
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	0,2	13,6	74,5	3,7	1,0	7,0	–	–	–
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	0,7	29,1	67,6	–	1,6	1,0	–	–	–
Tennisanlage - Typ 4	–	–	17,1	36,6	–	9,6	7,4	16,7	12,6
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	4,0	31,1	53,6	0,1	0,2	0,2	9,4	1,2	0,3
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	0,7	24,9	64,8	0,8	0,5	0,1	–	–	8,2
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Tennishalle - Typ 8	–	1,8	10,8	57,3	6,5	18,8	–	–	4,8
Eissporthalle - Typ 9	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schießsportanlage - Typ 10	1,2	–	9,6	77,9	0,6	5,3	4,6	–	1,0
Hallenbad - Typ 11	–	1,8	97,7	0,1	–	–	–	–	0,4
Freibad - Typ 12	–	9,8	86,8	–	–	–	0,2	3,3	–
Bewegungsparcors - Typ 13	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sportstätten insgesamt	**1,0**	**15,6**	**73,8**	**2,7**	**0,5**	**1,4**	**1,9**	**0,7**	**2,5**

4.1 Barrierefreiheit der Sportstätten im Jahr 2019

Sportstättentyp	Barrierefreie Sportfläche		Barrierefreie Nebenräume		Barrierefreie Zuschauereinrichtung	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein
	Anzahl					
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	352	186	100	106	x	x
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	678	127	286	252	119	99
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	114	34	45	41	23	20
Tennisanlage - Typ 4	124	84	63	86	27	19
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	488	274	365	336	20	53
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	171	50	129	83	38	97
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	11	5	9	4	1	5
Tennishalle - Typ 8	22	16	16	20	6	7
Eissporthalle - Typ 9	1	–	1	–	1	–
Schießsportanlage - Typ 10	57	91	50	70	11	11
Hallenbad - Typ 11	27	21	29	15	2	3
Freibad - Typ 12	28	38	30	31	4	–
Bewegungsparcours - Typ 13	14	8	x	x	x	x
Sportstätten insgesamt	**2 087**	**934**	**1 123**	**1 044**	**252**	**314**

In der Tabelle 4.1 wird die Barrierefreiheit der Sportstätten dargestellt. Barrierefreie Sportflächen existierten in 69,1 Prozent, barrierefreie Nebenräume in 51,8 Prozent der betrachteten Sportstätten, wohingegen nur 44,5 Prozent der Sportstätten mit barrierefreien Zuschauereinrichtungen ausgestattet sind.

4.2 Zuschauerkapazität ausgewählter Sportstätten im Jahr 2019

Sportstättentyp	Zuschauerkapazitäten					
	0-99	100-299	300-499	500-999	1.000-4.999	über 5.000
	Anzahl					
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	46	79	24	29	34	6
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	12	13	3	4	9	2
Tennisanlage - Typ 4	31	12	3	–	–	–
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	11	50	9	1	2	–
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	17	69	32	12	5	–
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	–	2	3	–	1	–
Tennishalle - Typ 8	10	3	–	–	–	–
Eissporthalle - Typ 9	–	1	–	–	–	–
Schießsportanlage - Typ 10	17	5	–	–	–	–
Hallenbad - Typ 11	3	1	1	–	–	–
Freibad - Typ 12	3	–	1	–	–	–
Sportstätten insgesamt	**150**	**235**	**76**	**46**	**51**	**8**

5.1 Erfasste Anlagen 2014 und 2019
nach Kreisen und kreisfreien Städten

KREISFREIE STADT Kreis	2014	2019	Veränderung in %
FLENSBURG	108	91	-15,7
KIEL	281	258	-8,2
LÜBECK	188	105	-44,1
NEUMÜNSTER	123	93	-24,4
Dithmarschen	243	224	-7,8
Herzogtum Lauenburg	179	192	7,3
Nordfriesland	274	270	-1,5
Ostholstein	265	183	-30,9
Pinneberg	325	326	0,3
Plön	147	81	-44,9
Rendsburg-Eckernförde	464	292	-37,1
Schleswig-Flensburg	335	249	-25,7
Segeberg	404	298	-26,2
Steinburg	235	150	-36,2
Stormarn	237	209	-11,8
Schleswig-Holstein	**3 808**	**3 021**	**-20,7**

In den Tabellen 5.1 und 5.2 wird die Anzahl der erfassten Sportstätten nach unterschiedlichen Kriterien mit der letzten Erhebung aus dem Jahr 2014 verglichen. Die Rücklaufquote für die erfassten Sportstätten sank dabei von 87,6 Prozent im Jahr 2014 auf 71,3 Prozent im Jahr 2019.

5.2 Erfasste Anlagen 2014 und 2019
nach Sportstättentypen

Sportstättentyp	2014	2019	Veränderung in %
Spielfeld (kleiner 5.000 qm) - Typ 1	668	538	-19,5
Großspielfeld (mind. 5.000 qm) - Typ 2	1 014	805	-20,6
400-m Rundlaufbahn - Typ 3	195	148	-24,1
Tennisanlage - Typ 4	283	208	-26,5
Sporthalle (Größe I, II, III, IV) - Typ 5	884	762	-13,8
Sporthalle (Größe V oder VI) - Typ 6	254	221	-13,0
Großsport-/Mehrzweckhalle - Typ 7	24	16	-33,3
Tennishalle - Typ 8	60	38	-36,7
Eissporthalle - Typ 9	2	1	-50,0
Schießsportanlage - Typ 10	194	148	-23,7
Hallenbad - Typ 11	62	48	-22,6
Freibad - Typ 12	82	66	-19,5
Naturbad - Typ 13 alt	86	–	–
Bewegungsparcours - Typ 13 neu	–	22	–
Sportstätten insgesamt	**3 808**	**3 021**	-20,7

5.3 Ausgewählte spezifische Sportstättenmerkmale 2019

Sportstättentyp	Erfasste Anlagen 2019 Anzahl
Spielfeldbelege - Typ 1 und 2	
Naturrasen	1 023
Kunststoffrasen	114
davon:	
natürliche Infillmaterialien	37
Mischung natürlicher und künstlicher Infillmaterialien	14
künstliche Infillmaterialien	63
Tenne und Sonstiger Belag (Kunststoff etc.)	206
Laufbahnbelege - Typ 3	
Tenne und Sonstiger Belag (Kunststoff etc.)	148
Tennisplätze - Typ 4 und 8	
Außenplätze	823
Hallenplätze	97
Schwimmbecken - Typ 11 und 12	257
Lehrschwimmbecken - Typ 11 und 12	100
Bewegungsparcours Geräte - Typ 13	193

Sportstättentyp	Erfasste Anlagen 2019 Größe in qm
Wasserfläche - Typ 11 und 12	76 488
Bewegungsparcours - Typ 13	27 698